

Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU

**Über erste praktische Erfahrungen mit
dem Sozialismus**

**Fragen zur historischen Wahrheit,
zu den Quellen,
zu Hintergründen der Siege,
der Niederlagen
und des Scheiterns...**

**Teil I.3
Nach dem Sieg bis zum Tode Stalins**

**Klaus Hesse
Leipzig 2012**

**Wer mit ‚fertigen‘ Antworten auf die Suche nach der Wahrheit geht,
wird nichts finden, was des Nachdenkens wert ist.
Wer sich an belegbare Tatsachen hält, stößt auf immer neue Fragen.
Vielleicht kann so etwas besser verstanden werden,
warum die Vergangenheit anders war, als die Gegenwart zu sein scheint,
warum Menschen damals etwas taten,
was heute als unverständlich dargestellt wird.
Vielleicht reifen so Fragen
nach der eigenen Verantwortung.**

Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU

**Über erste praktische Erfahrungen mit
dem Sozialismus**

**Fragen zur historischen Wahrheit,
zu den Quellen,
zu Hintergründen der Siege,
der Niederlagen und des Scheiterns...**

**Teil 1.3
Nach dem Sieg bis zum Tode Stalins**

**Klaus Hesse
Leipzig 2012**

@ Klaus Hesse
Hinrichsenstraße 25
04105 Leipzig

Der Autor ist ausdrücklich an Hinweisen zur Überarbeitung und Ergänzung ebenso wie an der Verbreitung dieses Inhalts interessiert und legt dem Nachdruck und anderer Verwendung keinerlei Hindernisse in den Weg
Eigenverlag Leipzig 2012

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL 1.3

VORBEMERKUNGEN		1
VI	WIEDERAUFBAU UND KALTER KRIEG	13
	- AUSMASS UND FOLGEN DER VERLUSTE	13
	- DEMOBILISIERUNG UND REPATRIIERUNG	19
	- KRIEGSGEFANGENE	27
	- KRIEGSVREBRECHER VOR GERICHT	37
	- IM KAMPF GEGEN KRIMINALITÄT UND TERRORISMUS	61
	- DIE LEBENSBEDINGUNGEN	69
A	DER WIEDERAUFBAU DER VOLKSWIRTSCHAFT	72
	- DAS AUSMASS DER ZERSTÖRUNGEN - DIMENSIONEN DES WIEDERAUFBAUS	72
	- DER VIERTE FÜNFJAHRPLAN	84
	- DIE SCHLACHT UM DAS BROT	97
	- DAS GULAG 1945-1953	104
	- KRIEGSGEFANGENE UND INTERNIERTE AUSLÄNDER	111
B	MILITÄRISCHE DIMENSIONEN UND SOZIALÖKONOMISCHE KONSEQUENZEN DES KALTEN KRIEGES	118
	- DER MILITÄRISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX	129
	- DIE BOMBE	138
	- RAKETEN	144
	- RADARTECHNIK	148
	- ELEKTRONIK	149
	- DAS ATOMARE WETTRÜSTEN UND DIE SPEZIALISTEN	152
	- CHINA UND DER SIEG DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSARMEE	156
	- DER KOREA-KRIEG	161
C	RICHTUNGS- UND MACHTKÄMPFE – REVOLUTION UND/ODER KONTERREVOLUTION?	167
	- VOR UND HINTER DEN KULISSEN	168
	- WJATSCHESLAW MICHAJLOWITSCH MOLOTOW	187
	- GEORGIJ MAKSIMILIANOWITSCH MALENKOW	200
	- LAWRENTIJ PAWLOWITSCH BERIJA	204
	- ANDREJ ALEKSANDROWITSCH SHDANOW	220
	- ANASTAS IWANOWITSCH MIKOJAN	227
	- NIKOLAJ ALEKSEJEWITSCH WOZNESENKIJ	233
	- NIKITA SERGEJEWITSCH CHRUSCHTSCHOW	243
	- RICHTUNGS- UND MACHTKÄMPFE ZWISCHEN PARTEI- UND STAATSAPPARAT	248
	- DAS VERFAHREN GEGEN DAS VOLKSKOMMISSARIAT FÜR FLUGZEUG- INDUSTRIE UND DAS KOMMANDO DER LUFTSTREITKRÄFTE	254
	- ADMIRALE VOR DEM EHRENGERICHT	257
	- DER KAMPF GEGEN DEN KOSMOPOLITISMUS	261
	- DIE «Ленинградское дело»	269
	- DIE «Дело врачей»	276
D	DIE KPdSU(B) IN DEN NACHKRIEGSJAHREN DER XIX. PARTEITAG	286
	- DER VERLAUF DES XIX. PARTEITAGES	290
	- DER RECHENSCHAFTSBERICHT	292
	I. DIE EINSCHÄTZUNG DER INTERNATIONALEN LAGE	292
	II. DIE INNERE LAGE DER SOWJETUNION	297
	III. DIE PARTEI	307
	- DIE RICHTLINIEN DES XIX. PARTEITAGES FÜR DEN FÜNFTEN FÜNFJAHRPLAN	311
	- ÄNDERUNGEN AM STATUT	315
	- DIE DISKUSSION	319
	- STALINS REDEN AUF UND NACH DEM PARTEITAG	325

- DAS ZENTRALKOMITEE	334
E	
EINE ZÄSUR – STALINS TOD ...	344
- HINTERGRÜNDE	344
- ZUR CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE NACH DEM XIX. PARTEITAG	347
- VERSIONEN DER DARSTELLUNG	352
- STAATSSTREICH NR. 1 – DER MORD AN STALIN	357
VERZEICHNIS DER TABELLEN	376
LITERATURVERZEICHNIS	378

VORBEMERKUNGEN

In seiner Ansprache vom 9. Mai 1945 brachte Stalin zum Ausdruck, was die Bürger der Sowjetunion nach all den unwiederbringlichen Verlusten, den Entbehrungen und dem unermesslichen Leid erwartet hatten: *„Von nun an wird das große Banner der Völkerfreiheit und des Völkerfriedens über Europa wehen. ... Der Große Vaterländische Krieg hat mit unserem vollen Sieg geendet. Die Periode des Krieges in Europa ist zu Ende. Die Periode der friedlichen Entwicklung hat begonnen.“*¹ Mit dieser Hoffnung hatten Millionen Sowjetbürger alles in ihren Kräften stehende getan, um die faschistischen Okkupanten nicht nur aus ihrer Heimat zu verjagen sondern so zu bekämpfen, dass dieses verbrecherische Regime nie wieder zu einer Gefahr für die Menschheit werden sollte. Die Generationen, die an der Front und im Hinterland alle Schrecken dieses Krieges, die entsetzlichen Verluste, schwere und schwerste Verwundungen und unsägliche Entbehrungen auf sich genommen hatten, wussten, welches unvorstellbare Leid, welche Zerstörungen und welche Folgen mit diesem Krieg verbunden waren. Sie hatten erlebt, dass es das Anliegen und das offen erklärte Ziel der faschistischen Eroberer war, die Völker der Sowjetunion zu versklaven, den Reichtum dieses Landes zu rauben, alles das zu zerstören und jeden zu vernichten, der ihnen im Wege stand.

Der Sieg über die Faschisten war der Lohn für alles, was dabei durchlitten werden musste. Die Sowjetunion hatte als einziges Land dem Überfall der Faschisten standgehalten, ihre Bürger hatten diesen Tag in unsäglich langen Stunden, Tagen, Wochen, Monaten und Jahren der Großen Vaterländischen Krieges herbeigesehnt. Und nur all zu viele konnten dieses Ereignis nicht mehr erleben. In fast jeder Familie war diese Freude durch die Trauer um die dabei umgekommenen Mütter, Väter, Schwestern und Brüder getrübt. Angesichts dieses schrecklichen Leides konnte und wollte sich niemand vorstellen, dass dieser Krieg nicht der letzte gewesen sein sollte. Jetzt waren alle Hoffnungen auf eine friedliche Zukunft gerichtet.

Aber noch vor dem Ende dieses Völkermordens waren die Früchte dieses Sieges auf das Äußerste umstritten. Für die britische Regierung standen die Interessen des Empire an erster Stelle. Deshalb hatten Churchill und seine Militärs die Bildung der zweiten Front immer wieder hintertrieben. Ihre Absicht war es, die Errichtung der zweiten Front so lange zu verzögern, bis die westlichen Alliierten den dann noch verbliebenen deutschen Kräften den letzten Stoß versetzen konnten. Zwar waren ihre diplomatischen Bemühungen, dem Vormarsch der Roten Armee auf dem Balkan und dem Sturz des faschistischen Okkupationsregimes durch die Befreiungsbewegung zuvor zu kommen, in Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn gescheitert. Auch in Polen hatte der Warschauer Aufstand nicht das von der Londoner Exilregierung und ihren britischen Hintermännern angestrebte Resultat erbracht. Aber beim Einsatz britischer Truppen in Griechenland wurde demonstriert, dass die hinter ihnen

¹ J. Stalin: Über den Grossen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion, Moskau 1946, S. 219

stehenden Kräfte gar nicht daran dachten, die im antifaschistischen Widerstand gereiften Entscheidungen der Völker gegen jene reaktionären Kräfte zu akzeptieren, die eben noch mit den Faschisten paktiert hatten. Nach der Landung angloamerikanischer Verbände in Sizilien wurde dieses Vorgehen auch in der Zusammenarbeit mit der Mafia praktiziert. Dass deren Vertreter in den Spitzen der Verwaltungen eben noch als Finanzier und Parteigänger mit den faschistischen Machthabern verfilzt waren, interessierte weder Briten noch US-Amerikaner. Ihnen ging es um die Sicherung ihrer Interessen und ihres Einflusses auf Italien.

Dabei können und dürfen die in den USA, in Großbritannien und Kanada unternommenen Anstrengungen zur Unterstützung der UdSSR, insbesondere die Lieferungen an Waffen und Ausrüstungen so wenig unterschätzt werden, wie der Einsatz der vielen Seeleute, die trotz hoher Verluste alles unternahmen, um die Rote Armee in ihrem Kampf gegen die deutschen Faschisten zu unterstützen.

	USA	Großbritannien	Kanada	Gesamt	Produktion UdSSR 1941-1945	Lend-lease In %
a	b	c	d	e	f	e/f
Flugzeuge	14.795	7.400	k.A.	22.195	118.010	18,8%
Panzer	7.500	4.292	1.188	12.980	304.474	4,2%
Pak-Geschütze	k.A.	5.000	k.A.	5.000	60.387	8,3%
Flak-Geschütze	8.000	k.A.	k.A.	8.000	39.283	20,4%
MG	35.000	k.A.	k.A.	35.000	1.500.000	2,3%
Granaten (Mio.)	k.A.	472	k.A.	472	663	71,2%
Radaranlagen	k.A.	1.800	k.A.	1.800	k.A.	k.A.
Funkstationen	k.A.	4.000	k.A.	4.000	k.A.	k.A.
Telefonkabel (km)	2.000.000	55.000	k.A.	2.055.000	k.A.	k.A.
LKW	376.000	k.A.	k.A.	376.000	k.A.	k.A.
Jeeps	51.000	k.A.	k.A.	51.000	k.A.	k.A.
Zugmittel	8.000	k.A.	k.A.	8.000	k.A.	k.A.
Motorräder	35.000	k.A.	k.A.	35.000	k.A.	k.A.
Benzin (t)	2.000.000	k.A.	k.A.	2.000.000	k.A.	k.A.
Lokomotiven	1.981	k.A.	k.A.	1.981	k.A.	k.A.
Eisenbahnwaggons	156	k.A.	k.A.	156	k.A.	k.A.
Sprengstoff (t)	345.000	k.A.	k.A.	345.000	k.A.	k.A.
Kriegsschiffe					k.A.	k.A.
Fregatten	28	k.A.	k.A.	28		
Minensuchboote	77	12	k.A.	89		
U-Bootjäger	78	k.A.	k.A.	78		
Torpedoboote	166	k.A.	k.A.	166		
Landeboote	43	k.A.	k.A.	43		
Handelsschiffe	96	k.A.	k.A.	96	k.A.	k.A.

Tab. 1: Lend-lease Lieferungen der westlichen Alliierten im Vergleich zu den Ergebnissen der Rüstungsproduktion der UdSSR¹

¹ Ленд-лиз в цифрах (1941 - 1945) (Lend-lease in Zahlen 1941-1945), unter: <http://his95.narod.ru/doc06/22.htm> und: Н.С. Симонов: Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление (N.S. Simonow:

Aus dem Vergleich der Lieferungen mit einigen bekannten Parametern eigener Produktion geht aber auch hervor, dass der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg durchaus nicht nur durch diese Lieferungen ermöglicht wurde. Dazu kommt, dass einige der gelieferten Waffen, insbesondere die Panzer, nur bedingt geeignet waren. Im Unterschied dazu werden von sowjetischen Kriegsteilnehmern die Studebaker-LKW und der Jeep sowie Fleischkonserven immer wieder erwähnt. Aber aus den USA, aus Großbritannien und aus Kanada kamen außer Nahrungsmitteln, Medikamenten sowie Roh- und Werkstoffen, die durch das Fehlen und den zeitweiligen Verlust eigener Kapazitäten dringend gebraucht wurden.¹ In diesem Zusammenhang ist aber auch daran zu erinnern, dass mit diesen Lieferungen die Unterstützung und die Sympathie großer Kreise der Bevölkerung in den Staaten der Antihitlerkoalition in einer Art und Weise dokumentiert wurde, die die von der britischen Regierung und den reaktionärsten Kreisen der US-Administration vorbereitete Fortsetzung des Krieges gegen den Bündnispartner Sowjetunion unmöglich machte.

Aber in dem Maße, in dem das Kriegsende absehbar war traten die bislang hinter dem gemeinsamen Nahziel verborgenen grundlegenden Widersprüche, Konflikte und Gegensätze zwischen den Partnern der Antihitlerkoalition immer offener zutage. Vertreter der britischen Regierung bemühten sich angesichts der unübersehbaren Veränderungen im Kräfteverhältnis zwischen den Großmächten, alles zu tun, um nicht nur das Empire zu restaurieren. Churchill, seine Minister und Militärs setzten alle diplomatischen und militärischen Möglichkeiten ein, um ihren Einfluss auf die Nachkriegsentwicklung zu sichern.

Im Unterschied dazu war der 2. Weltkrieg für die herrschenden Kreise der US-Monopole die Gelegenheit zu einer grundlegenden Neuregelung der Machtverhältnisse. Dabei konnten sie sich auf die durch den Krieg zu Hochform aufgelaufenen landwirtschaftlichen und industriellen Kapazitäten stützen, zu denen es infolge der Zerstörungen weder in Großbritannien, Frankreich, Deutschland oder in der Sowjetunion Vergleichbares gab. Dieses gewaltige Potential wurde durch die Atombombe und die damit eingeleitete revolutionäre Umwälzung des Militärwesens in einer Art und Weise aufgewertet, zu der es keine historischen Parallelen gab.

Aber zur gleichen Zeit hatte die UdSSR durch den vor allen Dingen von ihren Streitkräfte errungenen Siege über den Hitlerfaschismus und durch die Befreiung der Völker Osteuropas und des deutschen Volkes nicht nur in der Arbeiterbewegung, sondern auch in anderen Kreisen der demokratischen Öffentlichkeit weltweit in einer Art und Weise an Achtung und Sympathie gewonnen, die auch von ihren ideologischen Gegnern nicht ignoriert werden konnte. Das konnte genau so wenig außer

Der militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950: Tempo des ökonomischen Wachstums, Struktur, Organisation der Produktion und Verwaltung in den 20-iger bis zu den 50-iger Jahren), Москва 1996, S. 90, unter: http://militera.ib.ru/research/simonov_ns/index.html

¹ Ленд-лиз в цифрах (1941 - 1945) (Lend-lease in Zahlen 1941-1945), unter: <http://his95.narod.ru/doc06/22.htm>

acht gelassen, wie die Tatsache, dass es durch die Befreiung der Völker und der Staaten Osteuropas und durch deren Entscheidung für eine volksdemokratische Entwicklung neue politische Tatsachen gab. Und schließlich: Es gab in dieser Phase keine Armee der Welt, deren militärische Schlagkraft mit der der Rote Armee vergleichbar gewesen wäre.

In diesem Kontext wird deutlich, warum Briten und Amerikaner ihre sowjetischen Bündnispartner hintergingen, und immer wieder versuchten, sie aus den Entscheidungsgremien auszuschließen oder hinauszudrängen. Aus ihrer Sicht sollten ‚die Russen‘ nicht nur die Deutschen sondern auch sich selbst ausbluten. Bei der Regelung der Nachkriegsverhältnisse sollte deren Teilnahme ausgeschlossen oder auf nominelle Akte beschränkt werden. Das wurde so schon bei dem von US-General W.B. Smith ausgehandelten Waffenstillstand von Cassibile¹ praktiziert. Weder die Vertreter der Briten noch die der US-Amerikaner waren bereit, ihre sowjetischen Bündnispartner an der Arbeit der alliierten Kontrollkommission für Italien zu beteiligen.

Von den Verhandlungen der Regierungschefs der drei Siegermächte des Zweiten Weltkrieges in Potsdam wurden grundlegende Entscheidungen zur Regelung der Nachkriegsordnung erwartet. Zuvor hatte es bereits in Teheran und Jalta Beratungen zwischen dem Präsidenten der USA Franklin D. Roosevelt, dem britischen Premierminister Sir Winston Churchill und dem Generalsekretär des ZK der KPdSU(B), Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Oberstem Befehlshaber der Roten Armee gegeben. Letztlich waren die Erfolge der UdSSR im Jahre 1943 für das Zustandekommen dieses Treffens entscheidend. Vor einem Jahr hatte es noch ernsthafte Bedenken gegeben, ob denn die Rote Armee in der Lage sein könne, dem Vorstoß der Wehrmacht in den Kaukasus standzuhalten. Nach den Siegen bei Stalingrad und in der Schlacht am Kursker Bogen war nicht nur diese Frage entschieden. Nachdem unübersehbar war, dass der weitere Verlauf des zweiten Weltkrieges an der Ostfront entschieden wurde, drängte Roosevelt auf direkte Gespräche und war schließlich sogar bereit, auf den sowjetischen Vorschlag zu Gesprächen in Teheran einzugehen. Im Verlauf dieser Verhandlungen gab es wiederholt zweiseitige Gespräche zwischen Roosevelt und Stalin, aus denen der Eindruck gewonnen werden konnte, dass es in einer Reihe zentraler Fragen sowohl aktuell als auch in den Nachkriegsjahren zu einer Zusammenarbeit der Großmächte kommen könnte. Nicht weniger wichtig: Bei dieser Gelegenheit wurden die Pläne der weiteren Kriegsführung erstmalig auf höchster Ebene erörtert. Auch Churchills inhaltlicher Widerstand konnte nicht verhindern, dass vereinbart wurde, die Operation ‚Overlord‘ im Mai 1944 an der französischen Küste zu eröffnen.²

¹ Der ‚kurze‘ Waffenstillstand von Cassibile wurde am 3.9.1943 von General Castellano, dem Vertreter der Regierung Badoglio und General W. Bedell Smith, dem Vertreter der Alliierten vereinbart und nach 5 Tagen im Radio bekannt gegeben. Das war das Ende des Bündnisses Italiens mit Hitler-Deutschland.

² Декларация трех держав. (Deklaration der drei Mächte), in: Тегеранская конференция руководителей трех союзных держав СССР, США и Великобритании 28 ноября 1 декабря 1943 г. (Tehera-

Noch aufschlussreicher sind die Vereinbarungen, die in Jalta getroffen wurden. Bei der Suche nach einschlägigen Quellen im documentArchiv fällt erst bei genauem Hinsehen auf, dass die „§§ 4, 6, 7 und 8, die sich auf die Konferenz der Vereinten Nationen, Polen, Jugoslawien und die Zusammenkünfte der Außenminister beziehen, ... ausgelassen“¹ wurden. Dabei stellt sich heraus, dass unter VII. zu Polen Aussagen zu finden sind, die auch heute von aktuellem Interesse sind. Dort ist nachzulesen, dass „die Führer der drei Regierungen der Meinung sind, dass die Ostgrenze Polens mit Abweichungen zwischen fünf und acht Kilometer in einigen Abschnitten entlang der Curzon Linie verlaufen soll. Die Oberhäupter der drei Regierungen erkennen an, dass Polen im Norden und im Westen eine wesentliche Vergrößerung seines Territoriums erhalten muss. Sie sind der Meinung, dass dazu die Meinung der neuen Polnischen Provisorischen Regierung der Nationalen Einheit einzuholen ist und dass die Entscheidung über die Westgrenze Polens auf die Friedenskonferenz vertagt wird.“² Daraus geht hervor, dass die Ostgrenze Polens so verlaufen sollte, wie sie am 8.12.1919 vom damaligen britischen Außenminister George Curzon in Paris ,unter Bezugnahme auf die Muttersprache der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung als polnisch-russische Demarkationslinie vorgeschlagen wurde‘.³ Damit wurde nachträglich bestätigt, dass der Vormarsch der Roten Armee auf die östlich dieser Linie liegenden Gebiete Belorusslands und der Ukraine auch seitens führender Politiker des Westens nicht als Aggression, sondern als legitime Maßnahme zum Schutz der Interessen dort lebender Belorussen und Ukrainer vor den Folgen der deutschen Besetzung verstanden wurde. Alle späteren Interpretationen, insbesondere die von polnischer Seite vorgebrachten Gebietsforderungen stehen in der großpolnisch-nationalistischen Traditionslinie Piłsudskis, der eine von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer ausgedehnte polnisch-litauisch-weißrussisch-ukrainische Föderation angestrebt hatte.⁴

In diesem Zusammenhang ist noch auf einen anderen Umstand hinzuweisen. Schon seit Anbeginn des Krieges hatte die sowjetische Regierung darauf aufmerksam gemacht, dass die an Verbrechen beteiligten Angehörigen der Okkupanten zur Verantwortung gezogen werden. Mehrfach wurden der internationalen Öffentlichkeit Dokumente über die an der Ostfront, in den besetzten Gebieten und gegen Kriegsgefangene begangnen Verbrechen informiert. Vom 15. bis zum 18. Dezember 1943, d.h. unmittelbar nach der Teheraner Konferenz fand in Charkow der erste Prozess gegen Kriegsverbrecher statt. Hier wurde der Weltöffentlichkeit demonstriert, was

ner Konferenz der Führer der drei verbündeten Mächte UdSSR, USA und Großbritannien – 28. November – 1. Dezember 1943), Москва 1984, S. 156

¹ Bericht über die Krimkonferenz* (3.-11. Februar 1945.), unter: <http://www.documentarchiv.de/index.html>

² Протокол работы Крымской конференции (Protokoll der Arbeit der Krim-Konferenz), in: Крымская конференция руководителей трех союзных держав СССР, США и Великобритании 4-11 февраля 1945 г. (Krim-Konferenz der Führer der drei verbündeten Mächte UdSSR, USA und Großbritannien – 4.-11. Februar 1945), Москва 1984, S. 261

³ Curzon-Linie, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Curzon-Linie>

⁴ Międzymorze, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mi%C4%99dzymorze>

von der immer wieder kolportierten Behauptung zu halten ist, dass die UdSSR noch auf der Teheraner Konferenz angestrebt hätte, ‚die Kriegsverbrecher einfach zu erschießen‘. Mit diesem Verfahren wurde eine Grundorientierung für die Verantwortung der an der Vorbereitung, an der Organisation sowie an der Ausführung von Kriegsverbrechen Beteiligten geschaffen, die eine der Grundlagen des Nürnberger Kriegsverbrechertribunals wurde: Kein Befehl befreit die an deren Ausführung von Verbrechen Beteiligten von ihrer Verantwortung.

Bei dieser Vereinbarung blieb es nicht. In Jalta wurde die schon auf der Konferenz von Casablanca¹ zwischen Roosevelt und Churchill vereinbarte Forderung nach der bedingungslosen Kapitulation Hitlerdeutschlands und seiner Satelliten von allen drei Alliierten bekräftigt. Darüber hinaus wurde ein großes Paket von Maßnahmen zur Bildung einer Organisation der Vereinten Nationen, zur Befreiung der Völker Europas, zur Bildung der Besatzungszonen in Deutschland (unter Einbeziehung Frankreichs), zu den Hauptkriegsverbrechern, zu Polen, Jugoslawien, zur italienisch-jugoslawischen sowie zur italienisch-österreichischen Grenze, zu den Kontrollkommissionen für Bulgarien und Rumänien, zu griechischen Territorialforderungen an Bulgarien, zu Persien sowie zur Konvention von Montreux vereinbart. Ferner wurden Regelungen zum Umgang mit befreiten Kriegsgefangenen und Zivilpersonen, insbesondere zu Bürgern der UdSSR vereinbart, die sich im Gewahrsam der Alliierten befanden.²

Aber alles das, was als Resultat scheinbar ‚einfach‘ erscheinen mag, konnte erst im Resultat ebenso heftiger wie kontroverser Diskussionen erarbeitet werden. Aus den Protokollen der Konferenz und aus den Untersuchungen Anatolij Utkins³ zur Umsetzung der getroffenen Vereinbarungen geht hervor, dass das, was in Jalta zu Papier gebracht wurde, in der Praxis weitaus widersprüchlicher ablief. In der gleichen Rolle, in der die westlichen Alliierten die Vertreter der UdSSR in Italien aus der praktischen Mitarbeit ausgeschlossen hatten, sahen sich jetzt die Vertreter der westlichen Alliierten bei ihren Bemühungen um Einfluss in den Kontrollkommissionen für Bulgarien und Rumänien. Auf die an sie herangetragenen Beschwerden der bürgerlichen Parteien dieser Länder konnten sich aber auch deshalb nicht eingehen, weil deren Forderungen all zu offensichtlich von antisowjetischen Motiven getragen waren. Im Gegenteil: Der Vertreter der USA meldete nach Washington, dass sich ‚sowjetische Offiziere der Kontrollkommission dafür einsetzten, den Übereifer bulgarischer Kommunisten etwas zu dämpfen‘.

Wie grundsätzlich die Interessengegensätze zwischen den Besatzungsmächten waren, wurde während und nach der Besetzung des faschistischen Ungarn durch die sowjetischen Streitkräfte noch deutlicher: Hier versuchte der auch im Verlauf des

¹ Diese Konferenz fand vom 14. bis zum 26. Januar 1943 statt. Stalin konnte nicht teilnehmen, weil er als Oberkommandierender während der Stalingrader Schlacht unabkömmlich war.

² Крымская конференция руководителей трех союзных держав СССР, США и Великобритании 4-11 февраля 1945 г. (Krim-Konferenz der Führer der drei verbündeten Mächte UdSSR, USA und Großbritannien – 4.-11. Februar 1945), Москва 1984, S. 255-278

³ А. Уткин: Мировая холодная война, (А. Utkin: Der kalte Weltkrieg), Москва 2005

Zweiten Weltkrieges ungestört mit Hitlerdeutschland Handel treibende US-Amerikanische Erdölkonzern Standard Oil¹ seinen Interessen nachzugehen.² Aber alle Versuche der Vertreter der USA und Großbritanniens, in der Praxis der Besatzungspolitik unterschiedliche Maßstäbe für Italien auf der einen und Rumänien, Bulgarien und Ungarn auf der anderen Seite durchzusetzen, scheiterten. Nicht zuletzt trugen dazu auch Differenzen bei, die zwischen den militärischen und politischen Interessenvertretern britischer und US-amerikanischer Monopole ausgetragen wurden.

Deshalb ist hier auch auf die prinzipiellen Unterschiede in den Grundeinstellungen, der Vorgehensweise und in den sich darauf aufbauenden Beziehungen zwischen der Regierung der UdSSR und den nun amtierenden Regierungen Polens, Rumäniens, Bulgariens, Jugoslawiens und Ungarns einerseits und der Politik der US-amerikanischen und der britischen Besatzungsmächte andererseits hinzuweisen: Die Führung der Briten und Amerikaner stützte sich nach der Besetzung der von ihren Streitkräften okkupierten Gebiete auf die selben politischen Kräfte, die eben noch mit den Nazis kollaboriert hatten. In Italien und in Frankreich wurden die kommunistischen Partisanen und deren Kommandeure je nach dem Kräfteverhältnis vor Ort entweder ignoriert oder entwaffnet. Seit der Besetzung Siziliens kooperierten die US-Besatzer mit der Maffia. In Frankreich blieb auch das Verhältnis zu den unter dem Kommando de Gaulle stehenden Forces Francaises Libres³ unterkühlt. In Griechenland unterstützten die eben erst angelandeten Briten die durch ihre Zusammenarbeit mit den Nazis kompromittierten monarchistischen Kräfte und führten gegen die Einheiten der ΕΛΑΣ⁴ einen über Jahre dauernden mörderischen Vernichtungskrieg. Und nach der Besetzung der westlichen Teile Deutschlands wurden ehemalige Nazis als ‚Mitläufer‘ eingestuft und dann als ‚unentbehrliche Verwaltungsfachleute‘ eingesetzt. Im Unterschied dazu stützten sich die Vertreter der sowjetischen Besatzungsmacht auf die Kräfte, die im Widerstand gegen den Faschismus die Hauptlast getragen hat-

¹ Standard Oil - Opel Blitz - Deomag-IBM-Lochkartensystem ‚Holerid‘: Dreifachprofit für Amerikas Manager im 2. Weltkrieg, unter: http://www.geschichteinchronologie.ch/USA-3R/USA-3R_Kollaboration-StandOil-Opel-Blitz-Deomag-IBM-Film.htm und: Der Pakt von Standard Oil mit den Nazis, unter: <http://de.indymedia.org/2007/04/172951.shtml>

² A. Уткин: Мировая холодная война, (A. Utkin: Der kalte Weltkrieg), a.a.O., S. 104

³ Die Forces françaises libres (Freie Französische Streitkräfte) wurden 1940 nach der Kapitulation des Vichy-Regimes aus Einheiten, die sich mit den Briten bei Dünkirchen retten konnten und Freiwilligen gebildet. Mit Unterstützung der Gouverneure einiger afrikanischer Kolonien schlossen sich weitere Einheiten der französischen Kolonialarmee an. Durch ihren Einsatz konnten Syrien und der Libanon zurück erobert werden. Nach der Eroberung Algeriens und Marokkos schlossen sich weitere französische Einheiten an. Durch den Anschluss der 8 wichtigsten Résistance-Gruppen wurde der Kampf der FFL auf das Mutterland ausgedehnt. 1943 waren bereits 100.000 Mann der FFL in Italien im Einsatz, bei der Landung in der Normandie waren es bereits 400.000. Am 25.8.1944 war die 2. Panzerdivision der FFL bei der Befreiung von Paris dabei. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Forces_françaises_libres

⁴ ΕΛΑΣ ist die Kurzbezeichnung der griechischen Volksbefreiungsarmee (**Ε**λληνικός / **Ε**θνικός **Λ**αϊκός **Α**πελευθερωτικός **Σ**τρατός, griechisch Ελληνικός / Εθνικός Λαϊκός Απελευθερωτικός Στρατός [ΕΛΑΣ]), des militärischen Arms der „Nationalen Befreiungsfront“ EAM, die während des Zweiten Weltkrieges unter dem Kommando des kommunistischen Widerstandskämpfers Άρης Velouchítis einen erbitterten Partisanenkrieg gegen deutsche, italienische und bulgarische Besatzungstruppen und deren faschistische Kollaborateure führte. siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/ELAS>

ten. Schon am 11. April 1945 hatte die Regierung der UdSSR mit der Regierung Tito¹ einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Am 21.4. wurde ein gleicher Vertrag mit der neuen Polnischen Provisorischen Regierung der Nationalen Einheit abgeschlossen.² Das war die Entscheidung: In den durch die Rote Armee und durch eigene Streitkräfte befreiten Staaten würde es keine alliierten Kontrollkommission geben.

So wird etwas besser verständlich, warum es in den USA in den Stunden und Tagen nach dem Tode Präsident Roosevelts zu tief greifenden Korrekturen der politischen Grundorientierung der westlichen Alliierten kam. Die zynischen Intentionen des 1944 an die Macht gekommenen Vizepräsidenten kamen schon in seiner häufig zitierten Aussage aus der New York Times vom 24.6.1941 zum Ausdruck: „*Wenn wir sehen, dass Deutschland gewinnt, sollten wir Russland helfen, und wenn wir sehen, dass Russland gewinnt, sollten wir Deutschland helfen, und auf diesem Wege lassen wir sie so viele wie möglich töten.*“³

Der von der Demokratischen Partei aufgestellte Präsidentschaftskandidat F.D. Roosevelt⁴ verdankte seinen Sieg über den Republikaner Hoover der durch die Weltwirtschaftskrise ausgelösten großen Depression. Im Unterschied zu seinem Vorgänger konnte er in den Jahren zwischen 1933 und 1936 mit seiner Politik des ‚New Deal‘⁵ einige der übelsten Auswirkungen dieser ‚kapitalistischen Fehlentwicklung‘⁶ abfangen bzw. mildern. Aber auch mit seinen außenpolitischen Vorstellungen von einer guten Nachbarschaft und der Idee einer wechselseitigen Abhängigkeit stieß er auf massiven Widerstand der an Geschäften mit dem faschistischen Deutschland orientierten Monopole und der isolationistisch argumentierenden Republikaner. Sowohl in der Administration als auch im Kongress und im Repräsentantenhaus waren seine

¹ *Јосип Броз Тито* (Josip Broz Tito) (1892-1980) seit 1934 Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei Jugoslawiens. Tito führte die jugoslawische Volksbefreiungsarmee im Kampf gegen die deutschen und italienischen Besatzer Jugoslawiens. Nach dem Krieg wurde er 1943-1963 Ministerpräsident und 1953-1980 Staatspräsident Jugoslawiens. Seit Ende der vierziger Jahre verfolgte er eine gegen die Führung der UdSSR gerichtete Politik und war seit den 1950er Jahren einer der führenden Staatsmänner der Bewegung der blockfreien Staaten. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Josip_Broz_Tito

² СССР в 40-е годы XX века (Die UdSSR in den 40-er Jahren des XX. Jahrhunderts), unter: http://hronos.km.ru/194_ru.html

³ Wikiquote: Harry S. Truman – Zitate, unter: http://de.wikiquote.org/wiki/Harry_S._Truman

⁴ *Franklin Delano Roosevelt* (1882-1945) von 1933 bis zu seinem Tode der 32. Präsident der USA. Roosevelt entschied sich auf Grund der außerordentlichen Umstände während des Krieges entgegen der freiwilligen Selbstbeschränkung Georg Washingtons, ein drittes Mal zu kandidieren.

⁵ Mit dem ‚First New Deal‘ wurde die National Recovery Administration als ein Instrument zur wirtschaftlichen Planung eingeführt. Das war eine Alternative zu Hoovers Sparprogrammen, die die ohnehin bestehenden sozialen Probleme und die Massenarbeitslosigkeit noch weiter anheizten. Wie heftig die Auseinandersetzungen um die damit verbundenen Eingriffe in den Handlungsrahmen der Konzerne und Monopole waren, geht schon daraus hervor, dass dieses Gesetz nach nicht einmal zweijähriger Dauer vom Obersten Gerichtshof der USA einstimmig für verfassungswidrig erklärt wurde. In der zweiten Phase des New Deal wurde die Tätigkeit von Gewerkschaften legalisiert, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, ein Sozialversicherungsgesetz und eine Reihe von Hilfsprogrammen für Pachtfarmer und Wanderarbeiter beschlossen. Nach: New Deal, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/New_Deal

⁶ J.K. Galbraith: Die Geschichte der Wirtschaft im 20. Jahrhundert, Hamburg 1995, S. 105

Zielstellungen heftig umstritten. Immer wieder wurde er mit der Tatsache konfrontiert, dass seine Aufträge und Weisungen durch Mitarbeiter des Staatsapparates hintertrieben wurden. Wer deshalb schon zu gar zu weit reichenden Schlüssen neigt, sollte nicht vergessen: Franklin D. Roosevelt setzte sich trotz all seiner ‚linken‘ Ideen ohne Rücksicht auf die Interessen seiner Verbündeten für die politische Macht der USA und der hinter seiner Regierung stehenden Monopole ein. Ganz in diesem Sinne unternahm Roosevelt alles, um das Monopol über die Atombombe und die damit verbundene militärische Überlegenheit über jeden potentiellen Gegner in US-amerikanischer Hand zu sichern.

Mit welchen Intentionen die um Präsident Truman zusammengeschlossenen konservativen Kreise des US-Monopolkapitals zu den Potsdamer Verhandlungen führen, ist aus den persönlichen Notizen des Georg F. Kennan¹ zu entnehmen: *„Die Idee, Deutschland gemeinsam mit den Russen regieren zu wollen, ist ein Wahn. Ein ebensolcher Wahn ist es, zu glauben, die Russen und wir könnten uns eines schönen Tages höflich zurückziehen und aus dem Vakuum werde ein gesundes und friedliches, stabiles und freundliches Deutschland steigen. Wir haben keine andere Wahl, als unseren Teil von Deutschland - den Teil, für den wir und die Briten die Verantwortung haben - zu einer Form von Unabhängigkeit zu führen, die so befriedigend, so gesichert, so überlegen ist, dass der Osten sie nicht gefährden kann. Das ist eine gewaltige Aufgabe für Amerikaner. Aber sie lässt sich nicht umgehen; und hierüber, nicht über undurchführbare Pläne für eine gemeinsame Militärregierung, sollten wir uns Gedanken machen. Zugegeben, dass das Zerstückelung bedeutet. Aber die Zerstückelung ist bereits Tatsache, wegen der Oder-Neiße-Linie. Ob das Stück Sowjetzone wieder mit Deutschland verbunden wird oder nicht, ist jetzt nicht wichtig. Besser ein zerstückeltes Deutschland, von dem wenigstens der westliche Teil als Prellblock für die Kräfte des Totalitarismus wirkt, als ein geeintes Deutschland, das diese Kräfte wieder bis an die Nordsee vorlässt.“*²

Noch dramatischer gestaltete sich die Beziehung zu den britischen ‚Verbündeten‘: Nachdem sich die 400.000 Mann der Wehrmacht in Norwegen nach der Kapitulation kampflos ergeben hatten vollzog sich, so wie heute auf der offiziellen Seite Norwegens in Deutschland dargestellt, die *„Überleitung von den Besatzungstruppen zu den alliierten Kräften reibungslos.“*³ Churchill hatte im Frühjahr 1945 allen Ernstes plante, den politischen Einfluss der UdSSR in der Nachkriegswelt nicht nur unter Einsatz von Waffen gegen die eben noch verbündete Rote Armee sondern sogar unter Einsatz von Wehrmachtseinheiten zu brechen. Bei aller Achtung vor der Leistung der Soldaten und Offiziere, die an der Front kämpften und ihr Leben einsetzten: Die

¹ *George Frost Kennan* (1904-2005) Historiker und einer der bedeutendsten Diplomaten der USA. Von 1926 bis 1961 im diplomatischen Dienst u.A. in Moskau, Berlin, Prag, Lissabon und London. Das von Kennan nach seiner Rückkehr aus Moskau entwickelte Konzept des ‚Cotainment‘ (Eindämmung) wurde eine der tragenden Säulen der ‚Truman-Doktrin‘.

² G.F. Kennan: Über Potsdam, unter: http://www.zum.de/psm/n45/kennan1_n45_al.php

³ Der Zweite Weltkrieg, unter: <http://www.norwegen.no/history/after1814/ww2/ww2.htm>

britische Führung verhielt sich in diesem Krieg bis 1944 so, wie dies ihren imperialen Interessen entsprach. Und es ist durchaus kein Zufall, dass dieses Verhalten mit den Vorschlägen Hitlers Stellvertreter aus dem Jahre 1941 übereinstimmte.¹ Schon am 17. April 1945 hatte der britische Premierminister Churchill dem Chef des Komitees der Stabschefs General Ismay die Order erteilt, unter der Bezeichnung Operation ‚Unthinkable‘ (‚Undenkbar‘) einen Angriff gegen die Sowjetunion vorzubereiten.² Das alles war lange vor Churchills Rede vom 5.3.1946 in Fulton, dem Tag, an dem der unter Verwendung der Goebbels-Sprüche³ vom ‚eisernen Vorhang‘, der nun Europa teile: *„Von Stettin am baltischen Meer bis Triest an der Adria ist quer durch den Kontinent ein eiserner Vorhang gefallen.“*

Im gleichen Zusammenhang ist an ein Aide Memoire der sowjetischen Delegation vom 25.7.45 zu erinnern, in dem die britische Delegation darauf hingewiesen wurde, dass 260.000 Wehrmichtsangehörige im norwegischen Trondheim mit voller Bewaffnung und im Raum Tromsø weitere 140.000 Mann standen, ohne dass sie durch die britischen Besatzungstruppen – so wie in der Kapitulationserklärung vorgesehen – entwapfnet wurden.⁴

Schon im Verlauf des Krieges hatte es bei nüchtern denkenden und analysierenden Politikern keine Illusionen geben: Quer durch die Antihitlerkoalition verlief die grundlegende Trennlinie einander ausschließender Klasseninteressen: Churchill hatte

¹ K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU – Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.2: Der Große Vaterländische Krieg, Leipzig 2012, S. 37

² Churchill ließ *„offenbar im Frühjahr 1945 ein Szenario ausarbeiten, wie die Alliierten mit Hilfe der gerade geschlagenen Deutschen ‚Russland eliminieren‘ könnten. Unter dem Decknamen ‚Operation Undenkbar‘ hatten Churchills Planer auf 29 Seiten skizziert, wie der dritte Weltkrieg am 1. Juli 1945 mit einem Angriff der Briten und Amerikaner verlaufen könnte. In Norddeutschland sollten die Alliierten entlang der Ostseeküste auf Stettin vorstoßen, weiter im Süden auf Posen. 100.000 deutsche Soldaten hätten notfalls reaktiviert werden sollen, um an der Seite ihrer einstigen Gegner Europa vor dem Kommunismus zu schützen. Im Verlauf gründlicher Erörterungen dieses Papiers wurden allerdings Bedenken laut, dass die Russen dann womöglich die Türkei und Griechenland sowie die Ölfelder von Persien und Irak erobern könnten. Deshalb verschwanden die Durchmarschpläne schnell im Archiv.“* Nach: *„Russland eliminieren“ – Die britischen Geheimdienste drängen die Regierung Blair, die Veröffentlichung von Dokumenten über ihre dubiosen Auslandsoperationen zu verbieten. Sie haben aus gutem Grund Angst vor Blamagen, Der Spiegel 43/1998, S. 206f*

³ Goebbels hatte im Februar 1945 in ‚Das Reich‘ behauptet, dass sich nach einer deutschen Kapitulation vor dem von der UdSSR besetzten Territorium *„sofort ein eiserner Vorhang heruntersenken“* würde, *„hinter dem dann die Massenabschlachtung der Völker“* begänne. Nach: Vor 60 Jahren: Churchill prägt den Begriff ‚Eiserner Vorhang‘, unter: <http://www.wdr.de/themen/kultur/stichtag/2006/03/05.jhtml>

⁴ Памятная записка делегации СССР делегации Великобритании о неполном применении условий безоговорочной капитуляции Германии к германским войскам в Норвегии (Aide-memoire der sowjetischen Delegation an die Delegation Großbritanniens über die unvollständige Anwendung der Bedingungen über die bedingungslose Kapitulation Deutschlands gegenüber deutschen Streitkräften in Norwegen,) in: Советский Союз на международных конференциях периода великой отечественной войны 1941-1945 гг. – Берлинская (Потсдамская) конференция руководителей трех союзных держав СССР, США и Великобритании (Berliner [Potsdamer] Konferenz der Führer der drei verbündeten Mächte, UdSSR, USA und Großbritannien vom 17.Juli bis 2. August 1945), Москва 1984, S. 351

sehr wohl begriffen, dass es Stalin war, der die an einem Krieg Hitlerdeutschlands gegen die UdSSR interessierten imperialistischen Staaten gezwungen hatte, an seiner Seite gegen die imperialistischen Ziele Hitlerdeutschlands zu kämpfen. („*der uns, die er offen Imperialisten nannte, zwang, gegen Imperialisten zu kämpfen*“¹) Was von solchen ‚Verbündeten‘ zu halten war, war seit dem Beginn dieses Bündnisses absehbar: Aber die Sympathien, die Sowjetrussland und ‚Onkel Jo‘ im Verlaufe dieses Krieges auch in der Bevölkerung der USA und Großbritanniens erworben hatte, blieben auch für die Regierenden dieser Staaten nicht ohne Wirkung: Unmittelbar nach dem Sieg über Hitlerdeutschland wären die Folgen eines militärischen Überfalls britischer Truppen auf die UdSSR auch für die britische Regierung nicht mehr kalkulierbar gewesen. (Nicht zuletzt ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass bei den ersten Nachkriegswahlen nicht die Konservativen und Churchill, sondern eine Labour-Regierung gewählt wurde.) Aber dies und der gewachsene Einfluss der UdSSR auf die Entwicklung in der Nachkriegsphase war zugleich auch der eigentliche Anlass für die Auslösung des kalten Krieges mit allen seinen Konsequenzen. Dazu gehörte der durch Präsident Truman befohlene verbrecherische Einsatz der Atomwaffe gegen Hiroshima und Nagasaki und die Androhung des Einsatzes von Atomwaffen gegen die UdSSR ebenso wie Churchills Idee von einer Assoziation englischsprachiger Völker und Trumans Doktrin vom Kampf gegen sozialistische Ideen, der Marshall-Plan, die Gründung der NATO, die Stationierung einer Flotte strategischer Bomber mit Kernwaffen an den Grenzen der UdSSR.

Schon aus diesen wenigen Worten wird deutlich, dass die außenpolitischen Rahmenbedingungen der Nachkriegsentwicklung für den Wiederaufbau der Sowjetunion alles andere als optimal waren. Nachdem die Sowjetunion in den dreißiger Jahren unter äußerster Anstrengungen aller Kräfte und Mittel mit der Industrialisierung innerhalb eines Jahrzehntes den Anschluss an einige Leistungsparameter der fortgeschrittenen Industriestaaten geschaffen hatte, waren diese Leistungen zu gleichen Teilen dem Krieg zum Opfer gefallen aber zugleich auch die materiell-technische Voraussetzung für den letztlich unter erneuten, noch höheren Anstrengungen und Verlusten erzwungenen Sieg. Aber die Früchte dieses Sieges waren schon seit Beginn

¹ Winston Churchill über Stalin: „*Er war eine herausragende Persönlichkeit, die in unserer rauen Zeit, in der Periode in der sein Leben verlief, imponierte. Stalin war ein außergewöhnlich energischer, belebter und äußerst willensstarker Mann, heftig, schroff, schonungslos in der Sache, wie im Gespräch, dem selbst ich, der ich im englischen Parlament groß geworden bin, nichts entgegenzusetzen vermochte ... In seinen Werken spürte man eine hünenhafte Kraft. Stalins Kraft war so groß, dass er unter den Führern aller Völker und Zeiten nicht seinesgleichen kennt ... Die Menschen konnten seinem Einfluss nicht widerstehen. Als er den Raum der Konferenz von Jalta betrat, erhoben wir uns alle, buchstäblich wie auf Kommando. Und, so seltsam es ist, wir legten die Hände an die Hosennaht. Stalin besaß einen tiefeschürfenden, gründlichen und logischen Verstand. Er war ein unübertroffener Meister darin, in schweren Momenten einen Ausweg aus der ausweglosesten Lage zu finden ... Er war ein Mann, der seinen Feind mit den Händen seiner Feinde vernichtete, der uns, die er offen Imperialisten nannte, zwang, gegen Imperialisten zu kämpfen. Er übernahm das Russland des Hakenpflugs und hinterließ es im Besitz der Atomwaffe.*“ Unter: Zitate über Stalin, unter: <http://www.linke-buecher.de/texte/linke-klassiker/stalin/Zitate-ueber-Stalin---von---stalinwerke.de.html>

des Großen Vaterländischen Krieges bedroht: Zwar kämpften die auf Seiten der westlichen Alliierten eingesetzten Soldaten für die gleiche Sache. Doch seitens der herrschenden Kreise des britischen und US-amerikanischen Monopolkapitals und in den Ministerien, in den Stäben ihrer Armeen, ihrer Luftflotte und ihrer Kriegsmarine wurde alles unternommen, um diese Macht für die Interessen der herrschenden und besitzenden Klassen einzusetzen. Nach Beendigung des Krieges wurden ‚die Russen‘ nicht nur nicht mehr gebraucht. Jetzt sollte mit der Androhung eines neuen Krieges und des Einsatzes von Atombomben alles das zerschlagen werden, was durch den Einsatz der Soldaten der Roten Armee auf den Schlachtfeldern errungen wurde. Am Ende dieses Krieges stand die Sowjetunion vor neuen Herausforderungen.

VI WIEDERAUFBAU UND KALTER KRIEG

Wer verstehen will, wie die Lage in der UdSSR im Sommer 1945 war, kann nicht bei der Siegesparade stehenbleiben. Es ist kaum möglich, das Ausmaß der Freude derer nachzuvollziehen, die nach 1.418 nicht enden wollenden Tagen, nach der täglichen Angst vor schrecklichen Nachrichten von der Front, nach kaum nachvollziehbarer Not und alltäglichen Entbehrungen die Stimmung dieses Tages prägte. Denn ungeachtet dieses Triumphes: Der Westen des Landes lag in Trümmern. Die für die riesigen Entfernungen unabdingbar notwendigen Eisenbahnverbindungen waren nur in dem Maße instand gesetzt, wie es notwendig war, damit die Versorgung der im Westen kämpfenden Einheiten gewährleistet werden konnte. In den Fabriken und auf den Feldern der Kolchosen und Sowchosen arbeiteten Frauen, alte Männer und Halbwüchsige. Männer im wehrfähigen Alter waren mit wenigen Ausnahmen eingezogen. Bis jetzt kam nur zurück, wer nach schweren und schwersten Verletzungen aus den Lazaretts der Roten Armee als frontuntauglich entlassen wurde. Viele dieser oft unmenschlich verunstalteten Kriegsoffer standen damit vor dem Nichts: Ihre Familien waren von den Faschisten umgebracht oder mit ungewissem Schicksal zur Zwangsarbeit verschleppt. Ihre Häuser und Wohnungen niedergebrannt, alles, was sie vor dem Krieg geschaffen hatten, war geraubt, vernichtet und zerstört.

Erst nach und nach wurde das ganze Ausmaß der systematisch betriebenen Zerstörungen bewusst: Dabei ging es nicht nur um die Gebiete der Ukraine und Belorusslands. Schon bei ihrem Abzug aus dem Kuban hatte sich die Wehrmacht nach den Weisungen des OKW verhalten. Entsprechend des als ‚Krimhield-Bewegung‘ bezeichneten Dokumentes vom 4.11.1943 sollte und wurde der Kuban, eine der Kornkammern der UdSSR in eine ‚für lange Zeit völlig unbrauchbare unbewohnte Wüstenzone, in der im Laufe eines Monats ständig Zeitminen in die Luft gehen werden‘.¹ Aber das war nur ein Teil des Schadens, den die faschistischen Eroberer der UdSSR zugefügt hatten. Auch nach der Befreiung von den faschistischen Okkupanten fehlten Arbeitskräfte und Mittel, um die immer größer werdende Zahl zerstörter Städte und Dörfer, ausgeraubte und niedergebrannte Betriebe, Maschinen-Traktoren-Stationen, Eisenbahnverbindungen etc. wieder instand zu setzen.

AUSMASS UND FOLGEN DER VERLUSTE

Am schwersten wogen die Verluste, die durch die Ermordung sowjetischer Bürger, durch die riesige Zahl der an den Fronten Gefallenen und durch die schrecklichen Schicksale, die all jene erleiden mussten, die in Kriegsgefangenschaft geraten waren oder als Zwangsarbeiter verschleppt wurden. Wenn es denn nur um die Zahl der Verluste geht, sind hier auch all jene zu nennen, die ihr Leben retten wollten,

¹ I. Leshnew: Die Zerstörungen der deutschen Wehrmacht in der UdSSR (Nach Angaben des Nürnberger Prozesses), in: 'Neue Welt', Januar 1947, Heft 1, S. 11ff., unter: <http://www.red-channel.de/mlliteratur/sowjetunion/leshnew.htm>

indem sie sich zur Wlasow-Armee meldeten oder als Helfer der Okkupanten bei der Polizei, in der Verwaltung den faschistischen Eroberungs- und Vernichtungskrieg unterstützten. Die Gesamtzahl der durch den Überfall auf die Sowjetunion, durch die Besetzung und an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges zu Tode gekommenen Sowjetbürger wird anhand eines demographischen Vergleiches der Bevölkerung vom 22.6.1941 mit der vom 31.12.1945 bei Berücksichtigung der natürlichen Geburts- und der Sterberate wie folgt mit 26,6 Millionen angegeben.¹

	Mio.
Bevölkerung der UdSSR am 22.6.1941	196,7
Bevölkerung der UdSSR am 31.12.1945	170,5
Darunter die bis zum 22.6.1941 Geborenen	159,5
Verlust der bis zum 22.6.1941 Geborenen	37,2
Zahl der durch erhöhte Sterblichkeit in den Kriegsjahren verstorbenen Kinder	1,3
Sterblichkeit der Bevölkerung ausgehend vom Niveau der Sterblichkeit 1940	11,9
Gesamtverluste der Bevölkerung der UdSSR im Kriege	26,6

Tab. 2: Bevölkerungsverluste der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg²

Die schwersten, d.h. aber auch die folgenschwersten Verluste erlitten die Bürger der UdSSR an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges. Denn die, die dort ihr Leben ließen, gehörten zu der Generation, von deren Fähigkeiten die künftige Entwicklung des Landes abhängen würde. Zu einem realistischen Bild von den Dimensionen der Ausfälle und Verluste gehört auch die Zahl derer, die im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges zur Roten Armee eingezogen wurden. In der RSFSR waren 22,2% der arbeitsfähigen männlichen Bevölkerung, in den mittelasiatischen und kaukasischen Republiken mehr als 18%, in der Ukraine 12,2% und in Belorussland 11,7%.³ Aus der folgenden Übersicht geht hervor, welches Ausmaß dieser Aderlass hatte:

Tab. 3: Gliederung der Verluste der Roten Armee nach Altersgruppen⁴

Die Verluste an den Fronten sind nicht einfach ‚nur‘ 32,6% der Gesamtverluste. In der Altersstruktur der Verluste werden auch langfristig wirksame Folgeschäden erkennbar. In diesem Zusammen-

Altersgruppe	Gesamt	in %
20 Jahre und jünger	1.560.300	18
21-25 Jahre	1.907.000	22
26-30 Jahre	1.517.000	17,5
31-35 Jahre	1.430.300	16,5
Unter 20 bis 35 Jahre Gesamt	6.414.600	74
36-40 Jahre	1.040.200	12
41-45 Jahre	693.500	8
46-50 Jahre	433.400	5
51 Jahre und älter	86.700	1
36 und älter als 51 Jahre Gesamt	2.253.800	
Gesamt	8.668.400	

¹ Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил - Статистическое исследование (Russland und die UdSSR in den Kriegen des XX. Jahrhunderts, Verluste der Streitkräfte, Statistische Untersuchung), Москва 2001, S. 229

² Berechnung der Verwaltung für demographische Statistik der im staatlichen Komitee für Statistik der UdSSR (Госкомстата СССР) Мобуправление ГОМУ Генштаба ВС РФ, д. 142, 1991 г., инв. № 04504, л. 250., zitiert nach: <http://victory.mil.ru/people/04/01/01.html>

³ Потери военнослужащих (Verluste der Militärangehörigen), unter: <http://victory.mil.ru/people/04/01/03.html>

⁴ ebenda

hang ist noch einmal auf die Gesamtverluste des Großen Vaterländischen Krieges einzugehen. Der Sieg über die faschistischen Okkupanten, wurde über eine Armee errungen, die eben erst - mit Ausnahme Großbritanniens alle west- und osteuropäischen Staaten unterworfen hatte. Wehrmacht und Waffen-SS wurden von den Armeen Finnlands, Ungarns, Rumäniens und Italiens sowie von Verbänden aus den skandinavischen Staaten, aus Belgien, den Niederlanden, aus Frankreich, aus Spanien, aus der Slowakei und aus Kroatien militärisch unterstützt. Diese Koalition konnte sich nicht nur auf das eigene Wirtschaftspotential und auf das der okkupierten Staaten stützen. Die deutsche Rüstungsindustrie hatte Zugang zu den Rohstoffen, zur Industrie und zur Landwirtschaft von fast allen europäischen Staaten. Darüber hinaus hatte sie durch den offenen Handel mit neutralen und den verdeckten Handel mit Feindstaaten Zugriff auf weitere strategisch wichtige Ressourcen. Erst in diesem Kontext gewinnt die schreckliche Bilanz der Opfer die historische Bedeutung, die dieser ungeheuren Anstrengung und dem so errungenen Sieg zukommt:

Jahr	Qu.	Gefallen oder im Lazarett verstorben	An Verwundungen verstorben	An Krankheiten verstorben	Vermisst oder in Kriegsgefangenschaft	Gesamt
1941	III	236.372	40.680	153.526	1.699.099	2.129.677
	IV	229.009	60.791	81.813	636.383	1.007.996
	Ges.	465.381	101.471	235.339	2.335.482	3.137.673
1942	I	413.681	45.651	34.328	181.655	675.315
	II	232.388	55.761	26.294	528.455	842.898
	III	416.569	69.470	53.689	684.767	1.224.495
	IV	310.978	49.344	34.842	120.344	515.508
	Ges.	1.373.616	220.226	149.153	1.515.221	3.258.216
1943	I	486.912	65.474	30.200	144.128	726.714
	II	100.967	53.254	15.231	22.452	191.904
	III	562.604	111.125	14.413	115.714	803.856
	IV	418.225	70.903	15.315	85.512	589.955
	Ges.	1.568.708	300.756	75.159	367.806	2.312.429
1944	I	414.298	95.021	8.779	52.663	570.761
	II	206.193	86.901	12.787	38.377	344.258
	III	374.817	75.017	15.491	45.465	510.790
	IV	216.754	72.907	17.363	31.058	338.082
	Ges.	1.212.062	329.846	54.420	167.563	1.763.891
1945	I	410.066	78.017	17.979	51.459	557.521
	II	147.577	70.011	8.530	17.178	243.296
	Ges.	557.643	148.028	26.509	68.637	800.817
Insgesamt		5.177.410	1.100.327	540.580	4.454.709	11.273.026
9.8.-2.9.45		9.780	-	1.340	911	12.031
Gesamt		5.187.190	1.100.327	541.920	4.455.620	11.285.057

Tab. 4: Unersetzliche Verluste der Roten Armee und der sowjetischen Seekriegsflotte im Großen Vaterländischen Krieg gegliedert nach Jahren und Quartalen¹

Aber der Verlust von 26,6 Millionen Frauen, Männern und Kindern - das waren nicht einfach ‚nur‘ 13,5% der Vorkriegsbevölkerung. Das Ausmaß dieser Verluste ist

¹ Потери военнослужащих (Verluste der Militärangehörigen), unter: <http://victory.mil.ru/people/04/01/03.html>

schon angesichts des damit verursachten Leides, der Liquidierung ganzer Bevölkerungsgruppen nicht einfach ‚nur‘ als eine Kriegsfolge abzutun. Hillgruber verweist auf vier Ziele, die als rassenideologische Grundlage faschistischer Kriegsführung praktiziert wurden: Den deutschen, italienischen, rumänischen, ungarischen, spanischen und anderen Faschisten ging es um die gezielte und systematisch betriebene und organisierte *„Vernichtung der ‚jüdisch-bolschewistischen‘ Führungsschicht sowie der Juden selbst, da sie die ‚biologische Wurzel‘ des Bolschewismus seien; um die Gewinnung von Kolonial- und Lebensraum für das Dritte Reich; um die Dezimierung und Unterwerfung der slawischen Bevölkerung und um die Errichtung eines autarken, blockadefesten Kontinentaleuropa unter der Vorherrschaft Deutschlands als Plattform zur Erringung einer Weltmachtstellung.“*¹

Der Krieg gegen die Sowjetunion war von Anbeginn als Vernichtungskrieg geplant. Am 2.5.1941 wurde in einer Arbeitsbesprechung der Staatssekretäre über die Kriegsziele und deren Folgen festgestellt, dass ein Großteil der Zivilbevölkerung den Ausrottungsplänen zum Opfer fallen würde: *„1. Der Krieg ist nur weiter zu führen, wenn die gesamte Wehrmacht im 3. Kriegsjahr aus Russland ernährt wird. 2. Hierbei werden zweifellos zig Millionen Menschen verhungern, wenn das für uns Notwendige aus dem Lande herausgeholt wird.“*² Zu diesem Zweck und mit dieser Zielstellung hatte das OKW am 13.5.1941 eine Order den ‚Barbarossa-Gerichtsbarkeits-erlass‘ erlassen, durch den der Verfolgungszwang durch die Militärgerichtsbarkeit aufgehoben wurde. (Bei Verbrechen gegen Zivilisten konnten, aber mussten die Gerichte nicht mehr tätig werden). In der ‚Grünen Mappe‘³ war ein ‚Plan Oldenburg‘ ausgearbeitet, in dem auf Görings Weisungen für die ökonomische Kriegsführung in den besetzten Gebieten, den Raub und die Vernichtung des industriellen Potentials erteilt wurden. Am 6. Juni 1941 wurde die Weisung zur systematischen Ermordung der politischen Führung und zur standrechtlichen Erschießung der Kommissare der Roten Armee erteilt. Die waren ‚zu liquidieren‘, *„auch wenn sie nur des Widerstandes, der Sabotage oder der Anstiftung hierzu verdächtig“* seien.⁴ Am 16. Mai 1941 wurde be-

¹ A. Hillgruber: Hitlers Strategie. Politik und Kriegsführung 1940-1941. Frankfurt a.M. 2. Aufl. 1982, S. 519f. zitiert nach: W. Benz: Zum Hungerplan beim Russlandfeldzug 1941, unter: <http://wigbertbenz.wordpress.com/2010/01/23/zum-hungerplan-beim-russlandfeldzug-1941/>

² Aktennotiz über Ergebnis der heutigen Besprechung mit den Staatssekretären über Barbarossa, 2.5.1941. In: Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof. Nürnberg 14. Oktober 1945 - 1. Oktober 1946. 42 Bde., Nürnberg 1947 ff., hier Bd. 31, S. 84 (Dokument 2718-PS)

³ In den ‚Richtlinien für die Führung der Wirtschaft in den neubesetzten Ostgebieten‘, nach der Farbe ihres Einbandes auch als ‚Grüne Mappe‘ bezeichnet, wurde das Programm zur ökonomischen Ausbeutung der besetzten sowjetischen Gebiete für alle beteiligten Dienststellen verbindlich festgeschrieben. Als Hauptaufgaben wiesen die ‚Richtlinien‘, die in hoher Auflage in verschiedenen Fassungen erschienen, der Wirtschaftsorganisation Ost die Versorgung der kämpfenden Truppe aus dem okkupierten Land mit Arbeitskräften, Nachschubgütern und Nahrungsmitteln sowie die Unterstützung der deutschen Kriegswirtschaft durch eine radikale Ausbeutung der besetzten Ostgebiete zu. Unter: http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/00763/index-3.html de

⁴ In den ‚Richtlinien für die Behandlung politischer Kommissare‘ heißt es: *„1. In diesem Kampf ist Schonung und völkerrechtliche Rücksichtnahme diesen Elementen gegenüber falsch. Sie sind eine Gefahr für die eigene Sicherheit und die schnelle Befriedung der eroberten Gebiete. 2. Die Urheber*

fohlen, gegen die offensichtlich immer stärker werdenden Widerstandsbewegungen mit allen Mitteln vorzugehen und Geiseln zu erschießen. Nach dem ‚Nacht und Nebel‘-Erlass vom 7.12.1941¹ konnten in den okkupierten Gebieten beliebige Personen ohne Gericht und Untersuchungen verhaftet und auf unbestimmte Zeit eingesperrt werden, ohne dass deren Verwandte darüber zu informieren waren. Und am 29.9.1941 hatte der Stab der deutschen Kriegsmarine einen geheimen Befehl zur Zukunft Petersburgs erlassen, in dem vorgesehen war, diese Stadt dem Erdboden gleich zu machen und sie mitsamt ihrer Bevölkerung zu liquidieren.²

	Zahl der umgebrachten Einwohner		Zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt
	gesamt	darunter Kinder	
RSFSR	1.800.000	Mehr als 15.000	1.906.661
USSR	3.256.000	Mehr als 75.000	2.402.234
BSSR	1.547.000	78.600	399.374
Litauische SSR	370.000	Mehr als 10.000	160.019
Lettische SSR	313.798	34.831	279.615
Estnische SSR	61.307		74.226
Moldawische SSR	64.246	Mehr als 3.000	47.242
Karelofinnische SSR	8.028		1.424
Gesamtzahl	7.420.379	216.431	5.269.513

Tab. 5: Während der Okkupation der Unionsrepubliken der UdSSR systematisch ausgerottete und zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppte Sowjetbürger³

Schon anhand dieser Zahlen wird das Ausmaß der Folgen dieses Vernichtungskrieges nachvollziehbar. Für den 1. Januar 1940 wird in den statistischen Jahrbüchern Belorusslands eine Bevölkerung von 9.046.000 ausgewiesen.⁴ Aus Angaben zu den während der Okkupation umgebrachten Personen geht hervor, dass 17,1% der Bevölkerung ermordet wurde. Weitere 4,4% wurden zur Zwangsarbeit verschleppt. Auch in den okkupierten Gebieten der UdSSR wurde die bereits in den faschistischen Konzentrationslagern praktizierte Politik der Vernichtung durch Arbeit angewendet: Für Bürger im Alter von 18 bis 45 Jahren (für jüdische Bürger von 18 bis 60 Jahren) galt Arbeitspflicht. Die Arbeitszeit betrug auch unter schwersten Bedingungen 14 bis

barbarisch asiatischer Kampfmethoden sind die politischen Kommissare. Gegen diese muss daher sofort und ohne weiteres mit aller Schärfe vorgegangen werden. Sie sind daher, wenn im Kampf oder Widerstand ergriffen, grundsätzlich sofort mit der Waffe zu erledigen.“ Nach: Der Kommissarbefehl, unter: <http://www.ns-archiv.de/krieg/1941/kommissarbefehl.php>

¹ Der ‚Nacht-und-Nebel-Erlass‘ vom 7.12.1941 war eine geheime Richtlinie für die Verfolgung von Straftaten gegen das Reich oder die Besatzungsmacht in den besetzten Gebieten. Danach wurden rund 7.000 des Widerstands verdächtige Personen nach Deutschland verschleppt und dort heimlich abgeurteilt aber auch bei erwiesener Unschuld in Haft behalten, ohne dass die Angehörigen irgendwelche Auskünfte erhielten. Ihr Verschwinden diente der Abschreckung. Der Erlass wurde vom OKW in Kraft gesetzt. Nach: Nacht- und Nebel-Erlass, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Nacht-und-Nebel-Erlass>

² Н.С. Лебедева: Подготовка Нюрнбергского процесса (N.S. Lebedewa: Die Vorbereitung des Nürnberger Prozesses), Москва 1975, unter: http://vivovoco.rsl.ru/VV/BOOKS/LEBEDEVA/CHAPT_1.HTM

³ Потери гражданского населения (Verluste der Zivilbevölkerung), unter: <http://victory.mil.ru/people/04/01/02.html>

⁴ Народное хозяйство СССР 1922 - 1972 Юбилейный статистический ежегодник, (Die Volkswirtschaft der UdSSR 1922 - 1972 Jubiläumsausgabe des statistischen Jahrbuches zum 50-ten Jahrestag der Gründung der UdSSR), Москва 1972, S. 10

16 Stunden. Wer sich weigerte, dem nachzukommen wurde zur Zwangsarbeit in ein Gefängnis verbracht oder öffentlich gehenkt. Schwerstarbeit, ständige Unterernährung und fehlende medizinische Hilfe hatten für hunderttausende den Tod zur Folge. Nach den mittlerweile vorliegenden Angaben ist davon auszugehen, dass während der faschistischen Besetzung in den okkupierten Territorien 8,5 Mio. Menschen starben. Wird eine durchschnittliche Mortalität von 6 % zugrunde gelegt folgt daraus, dass nicht weniger als 4,1 Mio. Menschen durch die Vernichtung durch Arbeit, an Hunger, Infektionskrankheiten und fehlender medizinischer Hilfe verstarben. Werden dazu die 7.410.379 Opfer der systematischen Vernichtung in den besetzten Gebiete sowie die 2.164.312 Sowjetbürger gezählt, die als Zwangsarbeiter in Deutschland umkamen, folgt daraus, dass die Hälfte der Kriegsoffer auf die zielstrebige Vernichtungspolitik der faschistischen Okkupanten zurück zu führen ist.¹

Aus dem Bericht der Außerordentlichen staatlichen Kommission zur Feststellung und Untersuchung der Verbrechen der faschistischen deutschen Eroberer vom 12.9.1945 stammen folgende Angaben: Von den Okkupanten wurden 1.710 Städte und mehr als 70.000 Siedlungen zerstört und verbrannt. Durch Zerstörung von mehr als 6 Mio. Gebäuden wurden mehr als 25 Millionen Menschen obdachlos. Unter den Städten, die am meisten gelitten hatten sind die großen industriellen und kulturellen Zentren: Stalingrad, Sewastopol, Leningrad, Kiew, Minsk, Odessa, Smolensk, Nowgorod, Pskow, Orel, Charkow, Woronesh und Rostow am Don. In der Besatzungszeit wurden entsprechend den Weisungen und Befehle des OKW 31.850 Industriebetriebe zerstört. Dabei wurden 239.000 Elektromotoren und 175.000 Werkzeugmaschinen zerstört oder geraubt. 65.000 km Eisenbahnschienen, 4.100 Eisenbahnstationen und 36.000 Telefon- und Telegrafestationen wurden zerstört. 40.000 Krankenhäuser und Einrichtungen des Gesundheitswesens, 84.000 Schulen, Technische Bildungs- und Hochschuleinrichtungen, Museen sowie Forschungsinstitute und 43.000 öffentliche Bibliotheken wurden ausgeraubt und vernichtet. Ausgeraubt und zerstört wurden 98.000 Kolchosen und 2.890 Maschinen-Traktoren-Stationen. Aus dem Viehbestand wurden 7 Mio. Pferde, 17 Mio. Rinder, 20 Mio. Schweine, 27 Mio. Schafe und Ziegen sowie 110 Mio. Stück Geflügel geraubt und nach Deutschland verbracht.

Die Höhe des der Volkswirtschaft der UdSSR zugefügten Schadens wurde mit 679 Milliarden Rubel in Preisen von 1940 berechnet. Darin sind Verluste nicht eingerechnet, die durch sinkende Erträge, die Einstellung der Arbeit staatlicher Betriebe, die Konfiskation von Versorgungsmitteln für die Okkupationstruppen und durch erhöhte Rüstungsausgaben der UdSSR zwischen 1941 bis 1945 entstanden.² Die Frage nach der Höhe des Gesamtschadens beantwortete der Anklagevertreter der UdSSR

¹ ebenda

² Из сообщения чрезвычайной государственной комиссии о материальном ущербе, причиненном немецко - фашистскими захватчиками государственным предприятиям и учреждениям, колхозам, общественным организациям и гражданам СССР (Aus den Mitteilungen der Außerordentlichen staatlichen Kommission über die materiellen Verluste, die den staatlichen Betrieben und Einrichtungen, Kolchosen, gesellschaftlichen Organisationen und Bürgern der UdSSR von den faschistischen Eroberern zugefügt wurden), unter: http://his95.narod.ru/doc07/24_1.htm

im Nürnberger Prozess mit der Auflistung der Verluste, die der Industrie durch Zerstörung von 1.135 Kohlengruben und 18 Erzbergwerke, 3.000 Erdölquellen, der Erdölverarbeitungsanlagen in Odessa, Charkow, Krasnodar und Grosny zugefügt wurden. Darüber hinaus wurden die Wasserkraftwerke am Dnepr und am Don sowie Kraftwerke in Leningrad, Charkow, Krasnodar, Woronesh, auf der Krim, in Belorussland und auf der Halbinsel Kola zerstört, nachdem ganze Betriebsanlagen ausgebaut und verschleppt wurden. Insgesamt wurde eine Kapazität von 5 Mio. kWh, 10.000 km Hochspannungsleitungen, 12.000 Betriebsanlagen, 14.000 Turbinen und 11.300 Generatoren vernichtet bzw. geraubt. In der metallurgischen Industrie wurden 37 große Eisen- und 12 Buntmetallwerke, 62 Hochöfen, 213 Martinöfen, 248 Walzstraßen, 4.740 Koksöfen gänzlich oder teilweise zerstört. 749 Betriebe des Maschinenbaus wurden zerstört. Besonders schwer war das in Krematorsk, Woroschilowgrad, Beshezk, Charkow und Leningrad.¹ Werden diese und die durch die Kriegsführung verursachten Verluste eingerechnet waren das nach den Angaben der Hauptverwaltung für Statistik der Staatlichen Plankommission der UdSSR 1.890 Mrd. Rubel.²

DEMOBILISIERUNG UND REPATRIERUNG

Wer danach strebt, eine einigermaßen realistische Vorstellung vom ganzen Ausmaß der im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieg entstandenen Verluste zu eruieren, kommt nicht umhin, sich auch mit der Zahl der Frauen und Männer zu befassen, die zur Armee eingezogen wurden. Zwischen 1941 und 1945 wurden insgesamt 34.477.000 Sowjetbürger zum Wehrdienst in der Roten Armee einberufen. Darunter waren auch 2 Millionen Frauen. Im Mai 1945 wurde die Gesamtzahl der Militärangehörigen der Roten Armee mit 11.390.000 angegeben.³ Am 28. Juni 1945 gab der Verteidigungsminister der UdSSR den Befehl über die Demobilisierung. Danach war vorgesehen, die 13 ältesten Jahrgänge der Angehörigen der Roten Armee im zweiten Halbjahr 1945 zu entlassen.⁴ Davon waren 2.874.000 Personen betrof-

¹ I. Leshnew; Die Zerstörungen der deutschen Wehrmacht in der UdSSR (Nach Angaben des Nürnberger Prozesses), in: ‚Neue Welt‘, Januar 1947, Heft 1, Berlin, S. 11ff., unter: <http://www.red-channel.de/mliteratur/sowjetunion/leshnew.htm>

² Nach: Н.С. Симонов: Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление (N.S. Simonow: Der militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950: Tempo des ökonomischen Wachstums, Struktur, Organisation der Produktion und Verwaltung in den 20-iger bis zu den 50-iger Jahren), Москва 1996, S. 90, unter: http://militera.ib.ru/research/simonov_ns/index.html

³ Важнейшие процессы в послевоенном советском обществе. (Die wichtigsten Prozesse in der sowjetischen Nachkriegsgesellschaft), unter: http://www.istmira.com/isto_riya-rossii-20-vek/633-vazhnejshie-processy-v-poslevoennom-sovetskom.html

⁴ Ihr Transport in die Heimatorte, ihre Versorgung und Einkleidung war durch die Armee zu sichern. Dabei hinaus erhielt jeder Soldat einen Jahressold pro Dienstjahr, Soldaten, die in Sondereinheiten gedient hatten wurde ein Sold in Höhe von 1 ½ Dienstjahren ausgezahlt. Für Sergeanten sollten das nicht weniger als 300 und nicht mehr als 900 Rubel pro Dienstjahr sein, Offiziere mit einjährigem Fronteinsatz erhielten den doppelte, für zweijährigen dreifache, für dreijährigen vierfache und für vierjährigen Fronteinsatz fünffache Dienstbezüge. Die örtlichen Räte wurden verpflichtet, den Demobilisierten Unterkunft, Heizung und Arbeitsplätze zu garantieren, wo ihr Einkommen nicht unter dem in der Armee lag. Demobilisierten Bauern wurde analoge Hilfe zugesichert. Besondere Hilfe sollte denen zukommen, die in ehemals okkupierte Gebiete zurückkehrten. Ihnen sollten Kredite in Höhe von 5 bis

fen. Aber schon aus der Formulierung dieses Befehls geht hervor, dass die Umsetzung dieses Befehls vor Ort mit einer Vielzahl von oft gar nicht lösbaren Problemen verbunden war. Zwar wurden diese Arbeitskräfte dringendst gebraucht. Aber woher sollten in der Vielzahl der durch den Krieg zerstörten Städten und Dörfern Wohnungen und Arbeitsplätze genommen werden? Wie war die Versorgung von vielen tausend Männer zu sichern, deren Familien entweder gar nicht mehr lebten oder aber durch die Evakuierung in unbekannter Richtung verschwunden waren? Viele hatten über Jahre nichts mehr voneinander gehört. Nicht selten waren falsche Benachrichtigungen eingetroffen, aus denen hervorging, dass die Familie umgekommen oder der Mann, Vater oder Bruder gefallen oder im Lazarett verstorben sei.

Im Juni 1945 – d.h. noch vor dem mit den USA und Großbritannien vereinbarten Eintritt der UdSSR in den Krieg gegen die auf chinesischem Territorium und im japanischen Marionettenstaat Mandschukou stationierte japanische Kwantung-Armee – wurde das Gesetz über die Demobilisierung der Roten Armee beschlossen.¹ Dieser Prozess endete 1948 mit der Entlassung von 8.500.000 Soldaten und Offizieren aus dem aktiven Dienst.² Die damit verbundenen Probleme bei der oft monatelangen Rückreise in ihre z.T. weit entfernten Heimatorte und die Schwierigkeiten, mit denen sich die demobilisierten Soldaten vor Ort konfrontiert sahen, charakterisieren die Lebensverhältnisse in den ersten Nachkriegsjahren. In einer Mitteilung an Malenkow aus dem Jahre 1946 wurde diese wie folgt beschrieben: *„In einigen Rayons wird gegen Gesetze über die Bereitstellung von Arbeitsplätzen für die Demobilisierten verstoßen: Den aus der Armee Zurückkehrenden werden Löhne gekürzt, sie werden nicht ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt... Am schlimmsten sieht es bei der Bereitstellung von Wohnraum für die Demobilisierten in den ehemals von den Deutschen okkupierten Gebieten aus. Im Gebiet Nowgorod haben mehr als 1.000 Demobilisiert keinen Wohnraum. 436 von ihnen leben in Semljankas (in die Erde eingegrabene Unterstände K.H.).“*³

Im März 1946 berichtete ein Vertreter des Komitees für die Verteilung der Arbeitskräfte beim Ministerrat der UdSSR, dass seit 25.9.1945 insgesamt 5.314.700 Armeeingehörige demobilisiert wurden. Davon waren 1.771.500 in Städten und 3.543.200 in Dörfern und ländlichen Siedlungen ein. Bis zum 15.2. hatten 1.286.500

10.000 Rubel eingeräumt werden. Nach: ПРИКАЗ С ОБЪЯВЛЕНИЕМ "ЗАКОНА О ДЕМОБИЛИЗАЦИИ СТАРШИХ ВОЗРАСТОВ ЛИЧНОГО СОСТАВА ДЕЙСТВУЮЩЕЙ АРМИИ" (Befehl zur Erklärung des ‚Gesetzes über die Demobilisierung des Personalbestandes der aktiven Armee‘), unter: http://bdsa.ru/index.php?option=com_content&task=view&id=741&Itemid=30

¹ Приказ с объявлением ‚Закона о демобилизация старших возрастов личного состава действующей армии‘ (Befehl mit zur Veröffentlichung des ‚Gesetzes über die Demobilisierung der älteren Jahrgänge des Personalbestandes der aktiven Armee‘), unter: http://bdsa.ru/index.php?option=com_content&task=view&id=741 &Itemid=30

² Danach blieben noch 2,8 Mio. Mann in der Roten Armee, siehe: СССР 1945.1953 (UdSSR 1945-1953) unter: konspekty.narod.ru/russian_history/doc/66_sssr_1945-1953_gg_.doc

³ «Семьи демобилизованных проживают в землянках» („Familien der Demobilisierten leben in Erdhütten“), unter: <http://ags.demokratia.ru/press/?content=publication&id=428>

der in den Städten Eingetroffenen einen Arbeitsplatz bekommen, weitere 41.900 nahmen ein Studium auf. Von den 443.000, die bislang noch keine Arbeit gefunden hatten 147.000 zunächst den ihnen zustehenden Urlaub angetreten. Aber viele Rückkehrer hatten auch im Verlauf mehrerer Monate keine Wohnung gefunden und/oder waren durch die Klärung ihrer familiären Angelegenheit so in Anspruch genommen, dass sie nicht arbeiten gehen konnten. Zugleich wurde in diesem Bericht aber auch darauf hingewiesen, dass *„ein Teil der Demobilisierten nicht gewillt ist, entsprechend ihrer bisherigen Ausbildung zu arbeiten, sondern verlangt, dass ihnen administrative Leitungsfunktionen übertragen werden.“*¹

Zwar ist jeder Versuch, Kriegsfolgen mit statistischen Daten beschreiben zu wollen, angesichts der Unfassbarkeit menschlichen Leides, an sich schon ein Eingeständnis von Hilflosigkeit. Aber auch wenn man sich vor Augen führt, dass die Zahl der durch den Krieg zu Invaliden gewordenen Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges nach unvollständigen Angaben mit 2.600.000 angegeben wird, so gewinnt man doch nur eine Ahnung vom Ausmaß dessen, was den Betroffenen und ihren Familienangehörigen durch schwere und schwerste körperliche und psychische Verletzungen zugefügt wurde.² Wie schwer diese Jahre nachwirkten, was damit an Folgen für die Betroffenen verbunden war, alles das ist für die Generationen, die damit nur durch Bücher oder aus den seltenen Gesprächen mit Betroffenen in Berührung gekommen sind, nicht wirklich nachvollziehbar. Die schreckliche Vielfalt von individuell ganz verschieden ausgeprägten psychischen und Verhaltensstörungen, die Unmöglichkeit, sich längere Zeit konzentrieren zu können die damit verbundenen Einschränkungen der Arbeitsfähigkeit, traumatische Erlebnisse, die auch noch nach Jahren und Jahrzehnten immer wieder aufs neue durchlitten werden – alles das ist eine Last, die das Ausmaß der Kriegsfolgen in Dimensionen erahnen lässt, die nicht einfach nur mit der Reduzierung der arbeitsfähigen Bevölkerung um 30% beschrieben werden kann.

Welche Bedeutung diesen Verlusten beizumessen war, wird auch in einer Rede Stalins vor Angehörigen der künstlerischen Intelligenz deutlich, in der er darauf hinwies, dass allein in den ersten sechs Monaten des Krieges mehr als 600.000 Kommunisten und insgesamt 3 Millionen umkamen. Und es war alles andere als rhetorische Pathetik, als er diesen Zahlen eine sehr persönliche Würdigung hinzufügte: „Das waren die Besten von uns, edle und kristallklar saubere, aufopferungsvolle und aufrichtige Kämpfer für den Sozialismus, für das Glück des Volkes. Sie fehlen uns heute

¹ Из докладной записки зам. председателя комитета по учету и распределению рабочей силы при СМ СССР Погребного Л. Молотову В.М. 20 марта 1946 г. Секретно (Aus dem Bericht des stellv. Vorsitzenden des Komitees für Berechnung und Verteilung der Arbeitskräfte beim Ministerrat der UdSSR Pogrebno an W.M. Molotow vom 20. März 1946 [geheim]) unter: <http://his95.narod.ru/doc07/22.htm>

² Важнейшие процессы в послевоенном советском обществе. (Die wichtigsten Prozesse in der sowjetischen Nachkriegsgesellschaft), unter: <http://www.istmira.com/istoriya-rossii-20-vek/633-vazhnejshie-processy-v-poslevoennom-sovetskom.html>

so sehr... Wenn sie heute noch unter uns wären, hätten wir viele unserer gegenwärtigen Schwierigkeiten längst hinter uns gelassen.¹

Dazu kam die Vielzahl von Problemen, die mit der Rückführung der Sowjetbürger verbunden waren, die im Laufe des Krieges als Kriegsgefangene oder zur Zwangsarbeit nach Deutschland oder in andere, von den Faschisten okkupierte Länder verbracht wurden. Aus Unterlagen in der ‚Besonderen Mappe‘² des russischen Staatsarchivs geht hervor, dass der stellvertretende Volkskommissar des Inneren der UdSSR am 20.10.1945 darüber informiert wurde, dass sich 6.979.470 Bürger der UdSSR, darunter 4.978.735 Zivilisten und 2.000.735 Kriegsgefangene auf deutschem Boden befanden.³

	Zivilpersonen	Kriegsgefangene	Gesamt
Gesamt	4.794.087	2.016.460	6.810.547
Zum 30.11.45 repatriiert	3.474.608	1.815.022	5.289.630
Davon			
- in die Wohnorte entlassen	3.319.624	1.740.948	5.060.572
- noch im Bereich der ehemaligen Frontkommandos	154.984	74.074	229.058
Ungeklärt blieb das Schicksal von	1.234.955	unbekannt	
Zum 1.12.1945 von den Alliierten übernommene Sowjetbürger			2.032.368

Tab. 6: Repatriierte Sowjetbürger⁴

Nach Angaben des Bevollmächtigten des Rates der Volkskommissare für die Repatriierung sowjetischer Bürger Generaloberst F.I. Golikow wurden zum 1.3.1946 insgesamt 5.352.963 sowjetische Bürger, darunter 3.527.189 Zivilpersonen und 1.825.774 Militärangehörige repatriiert. Aber Zemskow verweist darauf, dass diese Rechnung nicht so einfach ist, denn darunter befanden sich 1.153.475 (867.176 Zivilisten und 286.299 Militärangehörige), die von den deutschen Besatzern auf dem besetzten Territorium der UdSSR zur Arbeit eingesetzt wurden. Als Beispiel wird eine größere Gruppe von Bürgern aus dem Leningrader Gebiet genannt, die gezwungen wurden, in den baltischen Republiken ohne Bezahlung auf den Feldern von Großbauern und Großgrundbesitzern zu arbeiten. Unter Berücksichtigung dieser Angaben

¹ И.В. Сталин: Выступление на встрече с творческой интеллигенцией (1946 год) (I.W. Stalin: Rede bei einer Begegnung mit Vertretern der schöpferischen Intelligenz [1946]), in: И.В. Сталин – Сочинения. Том 16, unter: <http://www.petrograd.biz/stalin/vol-16.php>

² Die ‚Особая папка‘ enthielt Dokumente der höchsten Geheimhaltungsstufe. Sie existierte in der UdSSR im Politbüro unter Verantwortung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, beim Ministerrat und schließlich in der Verantwortung des Präsidenten. Im Staatsarchiv Russlands liegen im Fond des NKWD / MWD insgesamt 26.925 Aufzeichnungen. Darunter sind die ‚Особая папка‘ Stalins, Molotows, Chruschtschows, Malenkows und Berijas. Nach: Особая папка (Die besondere Mappe). unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>

³ Н. Бугай: Репатриация военнопленных немцев из СССР в 40-50-е годы (N. Bugaj: Die Repatriierung kriegsgefangener Deutscher aus der UdSSR in den 40-er und 50-er Jahren), unter: http://www.nasledie.ru/oboz/N03_96/3_11.HTM

⁴ Донесении начальнику Генерального штаба Красной армии о ходе репатриации граждан СССР № 007225 (Meldung des Chefs des Generalstabs der Roten Armee über den Verlauf der Repatriierung von Bürgern der UdSSR Nr. 007225) zitiert nach: О.С. Смыслов Генерал Власов - Книги. Статьи. Документы «Пятая колонна» Гитлера. От Кутепова до Власова (O.S. Smyslow: General Wlasow: Bücher. Artikel. Dokumente. ‚Die fünfte Kolonne‘ Hitlers. Von Kutepow bis Wlasow), unter: <http://www.bibliotekar.ru/general-vlasov/64.htm>

reduziert sich die Zahl der Repatriierten auf 4.199.488 (60% der im Oktober ermittelten Gesamtzahl) d.h. 2.660.013 Zivilpersonen und 1.538.475 Militärangehörige. Von denen wurden 2.352.686 aus den Besatzungszonen der Verbündeten überstellt.¹

Aber darunter waren außer den Angehörigen der Wlasow-Armee, der faschistischen Polizei, anderer Kollaborateure und der aus Bürgern der UdSSR rekrutierten Einheiten der SS auch nach 1917 emigrierte Bürger des Zarenreiches². Angesichts dessen, dass dieser Personenkreis sich für Verrat und eine unterschiedliche Vielzahl anderer schwerer und schwerster Verbrechen aus der Zeit des Bürgerkrieges, den folgenden Jahren, aber insbesondere aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges verantworten sollte, kann es nicht überraschen, dass diese Maßnahmen oft auf deren massiven Widerstand stießen.³ In der derzeit verbreiteten Darstellung dieser Ereignisse dominieren ausführliche Schilderungen des verzweifelten Widerstandes, der seitens der Betroffenen geleistet wurde bzw. Empörung über die Duldung dieses Vorgehens seitens britischer oder US-amerikanischer Behörden. Aber ähnlich mitfühlende Worte für all jene, die diesen Verbrechern zum Opfer fielen, erscheinen aus der Sicht dieser Schreiberlinge nicht mehr ‚zeitgemäß‘.

Schon am 25. Mai 1945 lag ein erster Bericht des Chefs der ‚Smersch‘ über in Kriegsgefangenschaft geratene sowjetische Generäle vor. Darin werden die Namen von 37 Personen genannt, die zu diesem Zeitpunkt repatriert wurden. Besonders hebt Abakumow die Namen des Professors des Generalstabs Generalleutnant D.M. Karbyschew, der im KZ Mauthausen umkam, Generalmajor G.I. Tchor und Generalmajor K.M. Schepetow, die als Mitglieder des Widerstandes im KZ Hammelburg umgebracht wurden, und Generalmajor S.J. Ogurzow, der nach seiner Flucht aus der Gefangenschaft als Mitglied einer polnischen Partisaneneinheit im Kampf umkam. Nach diesem Bericht kamen im Verlaufe ihrer Kriegsgefangenschaft weitere 18 sowjetische Generäle zu Tode. Außer Wlasow und den Generälen Truchin, Malyschkin, Zakutnyj, Blagoweschtschenskij und Shilenkow, die sich als Verräter der Wlasow-Armee angeschlossen hatten, wurden hier aber auch sechs andere genannt, die mit den Faschisten kooperierten. Nach ihrer Überprüfung wurden 11 Generäle dem Gericht übergeben, 25 andere wurden zum Verteidigungsministerium zur weiteren Ableistung ihrer Dienstzeit überstellt.

¹ В. Земсков: Репатриация перемещённых советских граждан (W. Zemskow: Die Repatriierung vertriebener Sowjetbürger), unter: http://scepsis.ru/library/id_1234.html

² Bis Juni 1948 kehrten 106.835 Personen in die UdSSR zurück, deren Vorfahren aus dem zaristischen Russland nach Deutschland, Österreich-Ungarn, Rumänien, Polen, Frankreich oder China emigriert waren. Nach: В. Земсков: Репатриация перемещённых советских граждан (W. Zemskow: Die Repatriierung vertriebener Sowjetbürger), unter: http://scepsis.ru/library/id_1234.html

³ Im Streit um die Rechtmäßigkeit der von Briten und Amerikanern auch zwangsweise durchgesetzten Repatriierung russischer Bürger werden völlig konträre Standpunkte vertreten: P.M. Poljan vertritt den Standpunkt, dass den sowjetischen Behörden viel zu viele dieser Personen übergeben wurden. A.A. Schewjakow ist der Meinung, dass die westlichen Alliierten längst nicht alle repatriierten, um eine neue antisowjetische Emigration zu bilden. Nach: В. Земсков: Репатриация перемещённых советских граждан (W. Zemskow: Die Repatriierung vertriebener Sowjetbürger), unter: http://scepsis.ru/library/id_1234.html

Im zweiten Halbjahr 1946 wurde die massenhafte Repatriierung von Sowjetbürgern von Seiten der USA und Großbritanniens eingestellt. Zwischen 1944 und 1946 wurden im Dienste der Deutschen stehende Sowjetbürger, die von britischen oder US-amerikanischen Streitkräften gefangen genommen wurden, als Quislinge und Verräter behandelt und den sowjetischen Behörden übergeben. In dem Maße, in dem der Antikommunismus dominant wurde, wurde die politische Einstellung dieses Personenkreis neu ‚interpretiert‘ – jetzt waren das ‚Kämpfer gegen den Kommunismus‘ und ihre juristische Verantwortung für die Beteiligung an Kriegs- und anderen Verbrechen wurde ignoriert. Nicht wenige derer, die sich durch schwere Verbrechen besonders hervorgetan hatten, wurden jetzt eben so in die Spionage- und Diversionstätigkeit der nun aufzubauenden Dienste einbezogen, wie deren ehemalige Auftraggeber aus SS, Gestapo und Abwehr, die in der Organisation Gehlen bzw. im CIA oder bei MI-5 angestellt waren.¹

	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952
Repatrianten	162.403	3.888.721	195.273	30.346	14.272	6.542	4.527	2.297	654

Tab. 7: In den Jahren 1944 bis 1952 in die UdSSR zurückgekehrte Sowjetbürger²

Aber dabei blieb es nicht. Seitens der ehemaligen Alliierten wurde alles unternommen, um die noch in ihrem Einflussbereich verbliebenen Sowjetbürger durch gezielte antisowjetische Hetze von ihrer Absicht zur Rückkehr abzubringen. Schon im August 1945 gab es erste Meldungen der sowjetischen Aufklärungsorgane, aus denen hervorging, dass Professoren, Dozenten, Ingenieure, Wissenschaftler, Konstrukteure und andere Spezialisten mit attraktiven Angeboten, antisowjetischer Hetze und Drohungen systematisch bearbeitet wurden, um deren Absicht zur Rückkehr zu hintertreiben. Seit Mitte 1946 veränderte sich dieses Vorgehen noch deutlicher: Jetzt stießen nicht nur die Wünsche der Angehörigen des Bürgertums aus den baltischen Republiken und aus den westlichen Gebieten der Ukraine und Belorusslands auf offene Ohren. Mittlerweile wurde alles eingesetzt, um eine möglichst große Zahl der noch unter westlicher Kontrolle lebenden Sowjetbürger zum Verbleib im Westen zu veranlassen. Insbesondere wurde (und wird bis auf den heutigen Tag) mit der Strafverfolgung durch das NKWD, mit dem Gulag etc. gedroht.

Im Zusammenhang mit der Darstellung der Ereignisse in den Lagern entstand seit Mitte der 50-er Jahre die durch tendenziöse Entstellungen dominierte ‚Lagerprosa‘. Von Solschenizyn, Schalamow und anderen Autoren wurde Chruschtschows dubioser Kampf gegen den Personenkult und wird der Kampf gegen den ‚Stalinismus‘ genutzt, um den Leidensweg der in den Lagern des NKWD lebenden Bürger der UdSSR zum Ausgangspunkt eines antikommunistischen Feldzuges gegen die UdSSR und jegliche Ansätze zur Suche nach einer sozialistischen Alternative zu machen. Für die tendenziöse Darstellung der Verhältnisse in der ‚Lagerprosa‘ ist die 2005 in einer

¹ F. Rötzer: Nazi Kriegsverbrecher wurden von der CIA gedeckt, unter: http://www.heise.de/tp/artikel/17/174_39/1.html

² ebenda

noch verlogeneren Variante verfilmte Erzählung des Warlam Schalamow ‚der letzte Kampf des Majors Pugatschow‘ geradezu prototypisch.¹ Detailliert wird darin beschrieben, wie schwer das Lagerleben war, dass die Insassen ständig Hunger litten und wie es um deren Stimmung bestellt war. Die Fragen, warum sie dort waren, was die Gründe waren, die zu ihrer Verhaftung und Bestrafung führten, werden per se ebenso als belanglos abgetan, wie die Frage, wie denn die Versorgung der sowjetischen Bevölkerung und der Soldaten der Roten Armee und die der immer größer werdenden Kriegsgefangenen aussah, welche Anstrengungen zur Sicherung dieser lebenswichtigen Aufgabe unternommen wurde und wie bitter bei all denen der durch die schrecklichen Verluste über sie hereingebrochene Hunger war. In Schalamows Erzählung wird so getan, als ob allein schon die deutsche Kriegsgefangenschaft und der unbewiesene Spionageverdacht ausreichend gewesen wären. Aber dabei bleibt im Dunkeln, dass der ‚Held‘ dieser Erzählung in Wirklichkeit ein mehrfach verurteilter Krimineller war, der nun für die Verbrechen einstehen musste, die er während der faschistischen Okkupation als Polizist und Polizeichef im Dienste der Okkupanten begangen hatte.² Im Film wird aus diesem ‚Material‘ eine Seifenoper in dem der nach schwerer Verwundung in Gefangenschaft geratene ‚Major‘ Pugatschow kurz vor seiner Erschießung durch die Deutschen nach einem Besuch Wlasows mit seinen Genossen einen Ausbruch wagt, sich zur eigenen Front durchschlägt, dort zu 10 Jahren Haft in einem Arbeitslager verurteilt wird und erneut einen Ausbruch wagt.³

Zweifelsohne hat es bei der Überprüfung der aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden bzw. befreiten sowjetischen Soldaten und Offiziere nicht wenige Fälle gegeben, wo durch die subjektive Willkür der sie Vernehmenden, durch die Unmöglichkeit, auch gegenseitig erhobene Schuldvorwürfe auszuräumen und im Ergebnis nicht mehr aufklärbarer Beschuldigungen etc. auch nicht wenige Fälle gegeben, in denen den durch dieses Schicksal ohnehin auf das Schwerste Betroffenen nun nach ihrer Heimkehr erneut schweres Unrecht widerfuhr. Aber so einfach dies aus der heutigen Sicht auch immer erscheinen mag: Unter den damaligen Bedingungen war es nur all zu oft unmöglich, falsche Vorwürfe und verlogene Denunzianten als solche zu entlarven. Und mindest eben so zu oft wurden (und werden) in der Darstellung der davon Betroffenen Lügengebilde gesponnen, die für sie selbst und für deren

¹ В. Шаламов: Последний бой майора Пугачева (W. Schalamow: Der letzte Kampf Major Pugatschows), unter: <http://shalamov.ru/library/3/22.html>

² Diese Erzählung wurde anhand der Ereignisse um die Flucht von zwölf Sträflingen geschrieben. Der von Schalamow zum Major und zum Helden seiner Geschichte ‚beförderte‘ und in Erinnerung an den russischen Volkshelden ‚Pugatschow‘ Genannte hieß in Wirklichkeit Iwan Nikolajewitsch Tonkonogow, Jahrg. 1920, ein Ukrainer aus Lebedin im Sumsker Gebiet. T. wurde zweifach (1936 und 1938) straffällig, ehe er im Februar 1945 vom Militärtribunal des NKWD erneut verurteilt wurde. T. war freiwillig als Inspektor der Polizei, als Adjutant und als Polizeichef in den Dienst der Okkupanten eingetreten. In dieser Eigenschaft verhaftete er Bürger der UdSSR, verprügelte diese und übergab sie den Deutschen zur Hinrichtung. Siehe: А. Бирюков: Побег двенадцати каторжников (A. Birjukow: Die Flucht der zwölf Verbannten), unter: http://anticomprador.ru/publ/pobeg_dvenadcati_katorzhnikov/29-1-0-686

³ Последний бой майора Пугачёва (Der letzte Kampf des Major Pugatschow), unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>

Angehörige um so eher glaubwürdig erscheinen, um so unvorstellbarer die bitteren Wahrheiten über den von diesen Personen tatsächlich begangenen Verrat und andere Verbrechen waren. Das ist und das kann keine Rechtfertigung für die Rechtsbrüche sein, die zur ungerechtfertigten Bestrafung führten. Aber genau so wenig ist mit dem Hinweis auf die Härte der damaligen Auseinandersetzungen, auf Verleumdungen und Intrigen die Schuld derer getilgt, die damals auf Grund ihrer Verbrechen und ihres Verrates zu Recht verurteilt waren.

Anhand der Angaben zur Überprüfung und Filtration der repatriierten Kriegsgefangenen wird jedenfalls deutlich, dass deren übergroße Mehrheit schon nach kurzer Zeit entlassen werden konnte. Dass die Soldaten und Sergeanten so, wie die Altersgenossen ihres Jahrganges entweder entlassen oder wieder zur Armee oder aber in Arbeitsbataillone einberufen wurden, kann nicht als versteckte Strafmaßnahme interpretiert werden – für alle anderen galten die gleichen Regeln. In Kriegsgefangenschaft geratene Offiziere¹ wurden zumeist degradiert und in Strafbataillonen eingesetzt oder der militärischen Hauptverwaltung in Reserveeinheiten zur Verfügung gestellt, wenn ihre Überprüfung keinerlei Vorwürfe erbrachte.

Kategorien der Repatriierten	Gesamt		Darunter			
	Personen	%	Zivilpersonen		Kriegsgefangene	
			Personen	%	Personen	%
Zum Wohnort Entlassene	2 427 906	57,81	2.146 126	80,68	281.780	18,31
Zur Armee einberufen	801.152	19,08	141.962	5,34	659.190	42,82
In Arbeitsbataillone des Verteidigungsministeriums einberufen	608.095	14,48	263.647	9,91	344.448	22,37
An das Volkskommissariat des Innen übergeben (Spezialkontingent) ²	272.867	6,50	46.740	1,76	226.127	14,69
Noch in Sammellagern und eingesetzt für die Arbeit in der Armee und staatlichen Einrichtungen im Ausland	89.468	2,13	61.538	2,31	27.930	1,81
	4.199.488		2.660.013		1.539.475	

Tab. 8: Ergebnisse der Überprüfung und Filtration von Repatrianten (Zum 1.3.1946)³

Das wird auch durch die Ergebnissen der Filtration und Überprüfung bestätigt. Nach diesen Angaben wurden 6 1/2 % der zivilen Personen, die in Übereinstimmung mit den Vereinbarungen der Alliierten seit 1944 repatriert wurden, die Mehrzahl der Zivilpersonen (d.h. ehemalige Zwangsarbeiter und Personen russischer bzw. sowjetischer Staatsbürgerschaft) sowie 18,3% der ehemaligen Kriegsgefangenen in ihre Wohnorte entlassen. Weitere 43,8% der ehemaligen Kriegsgefangenen wurden zur Ableistung ihres Wehrdienstes sowie 14,7% zum Arbeitsdienst in der Armee ein-

¹ Das waren zum 1.3.1946 insgesamt 123.464, davon 311 Oberste, 455 Oberstleutnante, 2.346 Majore, 8.959 Hauptleute, 20.864 Oberleutnante, 51.484 Leutnante und 39.054 Unterleutnante. Nach: В. Земсков: Репатриация перемещённых советских граждан (W. Zemskow: Die Repatriierung vertriebener Sowjetbürger), unter: http://scepis.ru/library/id_1234.html

² Mit dem Begriff ‚спецконтингент‘ wurden alle Insassen von Einrichtungen des Strafvollzugs erfasst.

³ В. Земсков: Репатриация перемещённых советских граждан (W. Zemskow: Die Repatriierung vertriebener Sowjetbürger), unter: http://scepis.ru/library/id_1234.html

berufen. Mit anderen Worten: 83,5% der Kriegsgefangenen wurden nicht anders behandelt, als alle anderen Armeeangehörigen ihres Alters. Gleiches widerfuhr der absoluten Mehrheit (95,9%) ihrer Altersgenossen, die jetzt erst eingezogen werden konnten. In die Verantwortung des Volkskommissariats des Inneren wurden 272.867 Personen, d.h. 6,5% aller Repatriierten übergeben. Und auch hier ging es zunächst nur um die Klärung von Vorwürfen, die diesen Personen gemacht wurden.

Wer sich angesichts der riesigen Zahl von 5.314.700 demobilisierten Soldaten und 4.199.488 Repatriierten fragt, die zum 1.3. 1946 auf dem Territorium der UdSSR nicht nur unterzubringen, sondern auch zu versorgen waren, wird verstehen, dass in dem in seinen westlichen Gebieten weitestgehend zerstörten Land kaum vorstellbare Probleme verbunden waren. Kaum eine dieser Personen hatte eine Unterkunft. Sofern es ihre Vorkriegswohnungen überhaupt noch gab – dort lebten inzwischen andere Menschen, die ausgebombt oder durch kriegsbedingte Zerstörungen selbst alles verloren hatten. Angesichts ohnehin unlösbarer akuter Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Kleidung, Wohnung und Nahrungsmitteln waren nicht nur die regional verfügbaren Ressourcen überfordert. Denn diese 9 1/2 Millionen waren längst nicht alle, die außer der noch vor Ort gebliebenen Bevölkerung unterzubringen und zu ernähren waren. Nicht nur auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone, sondern auch in der Mehrzahl der osteuropäischen Staaten, in denen jetzt sowjetische Truppen stationiert waren, hing die Versorgung der Bevölkerung von den Lieferungen ab, die die Rote Armee aus ihren Beständen zur Verfügung stellen konnte.

KRIEGSGEFANGENE

Das ganze Ausmaß und die vielschichtige Widersprüchlichkeit der Nachkriegsprobleme wurde in nicht geringem Maße durch die Tatsache geprägt, dass sich die Rote Armee, die Einrichtungen des sowjetischen Staatsapparates und die Bürger der UdSSR und die Bürger der UdSSR nach dem Ende des Großen Vaterländischen Krieges auch noch mit einer großen Zahl von Kriegesgefangenen konfrontiert sahen. Damit brachen auch die längst noch nicht verheilten Wunden und Verletzung auf, die durch die verbrecherische Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung durch die faschistischen Okkupanten erdulden mussten.

Dass es von Seiten der faschistischen Okkupanten um einen Ausrottungs- und Vernichtungskrieges ging, war von Anbeginn geplant. Generalfeldmarschall Halder, der frühere Chef des Generalstabs des Heeres, sagte am 31.10.1945 aus, dass Hitler auf einer Beratung mit den Kommandeuren mit Hinweis auf den bevorstehenden Angriff auf Russland erklärte, dass ‚der Kampf zwischen Russland und Deutschland ein Kampf zwischen den Rassen sei. Deshalb könne der Umgang mit Kriegsgefangenen nicht den Festlegungen der Haager Konvention entsprechen.¹

¹ Д. Мельников, Л. Чёрная: Массовое уничтожение советских военнопленных в нацистском плену. 1941-1942, (D. Melnikow, L. Tschornaja: Die Massenhafte Vernichtung von Kriegsgefangenen in der faschistischen Haft) unter: http://ei1918.ru/soviet_union/massovoe_unichtozhenie.html

Wenn aber im Widerspruch zu diesem Eingeständnis und einer Vielzahl weiterer, dokumentarisch eindeutig belegter Beweise heute immer noch behauptet und unterstellt wird, dass durch die Nichtunterzeichnung der Genfer Kriegsgefangenenkonvention von 1929 den faschistischen Okkupanten von Seiten der sowjetischen Regierung eine juristische Handhabe zur Führung eines Vernichtungskrieges gegeben wurde¹ signalisiert dies nicht nur völlige Inkompetenz in Fragen des Völkerrechts. Wer so ‚argumentiert‘ bedient sich der Lügen der faschistischen Propaganda und schreibt deren Verbrechen fort. Die UdSSR trat am 25.8.1931 dem Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken im Feld bei.² Das Genfer Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen von 1929 wurde nicht nur deshalb nicht unterzeichnet, weil die 1907 durch das Russische Reich unterzeichnete Haager Landkriegsordnung nach wie vor gültig war. Der wesentliche Einwand gegen diese Ordnung richtete sich aber gegen einige Regelungen, mit denen die Regierung der UdSSR nicht einverstanden war. Dabei ging es nicht nur um Privilegien für die Offiziere. Der Haupteinwand richtete sich gegen die in der Genfer Konvention vorgesehene Zwangsarbeit von Kriegsgefangenen. Deshalb wurde in der UdSSR am 19.3.1931 eine eigene Ordnung zur ‚Lage von Kriegsgefangenen‘ beschlossen, die sogar noch weit über die Regelungen von Genf hinaus gingen. Doch darüber wird aus nur all zu offensichtlichen Gründen geschwiegen. Dazu kommt, dass dieses Dokument bis zum 1.7.1941, d.h. bis zur Annahme einer Regelung in Kraft blieb, die mit der Genfer Konvention aus dem Jahre 1929 weitestgehend übereinstimmten.³

Schon in den ersten Wochen nach Kriegsbeginn nutzte die Regierung der UdSSR ihre diplomatischen Kontakte, um Fragen zum Umgang mit den Kriegsgefangenen zu klären. Am 8.8.1941 wurde die schwedische Regierung darüber informiert, dass ‚die Regierung der UdSSR alle bekannten internationalen Verträge zum Kriegrecht beachten wird‘. Zugleich wurde eine Liste der deutschen Kriegsgefangenen übergeben. Doch seitens der deutschen Regierung gab es keine Antwort. Seitens des Internationalen Roten Kreuzes wurde die schon zuvor verfolgte Verweigerungshal-

¹ СССР: отношение к своим солдатам, попавшим в плен (UdSSR: Das Verhalten zu den eigenen Soldaten, die in Gefangenschaft gerieten), unter: <http://rns.ru/blog/vadimis/news/129995-sssr-otno-shenie-k-svoim-soldatam-popavshim-v-plen.html>

² Декларация о присоединения Союза Советских Социалистических Республик к конвенции об улучшении участи раненых и больных в действующих армиях, заключенной в Женеве 27 июля 1929 г. от 12 мая 1930 г. Настоящее присоединение является окончательным и не нуждается в дальнейшей ратификации. Москве 25 августа 1931 г. (подпись) Литвинов (ЦГА ОП СССР, фонд 9501, опись 5, ед. хр. 7., л 22) (Deklaration über den Beitritt der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vom 12. Mai 1930 zur Konvention über die Verbesserung der Lage von Verwundeten und Kranken in den Armeen, wie sie am 27. Juli 1929 in Genf vereinbart wurde. Dieser Beitritt erfolgt endgültig und bedarf keiner weiteren Ratifizierung. Moskau, den 25. August 1931 [Unterschrift] Litwinow), nach: O.S. Смыслов: Генерал Власов - Книги. Статьи. Документы «Пятая колонна» Гитлера. От Кутепова до Власова (O.S. Smyslow: General Wlasow: Bücher. Artikel. Dokumente. ‚Die fünfte Kolonne‘ Hitlers. Von Kutepow bis Wlasow), unter: <http://www.bibliotekar.ru/general-vlasov/64.htm>

³ Повлияло ли неподписание СССР Женевской конвенции на участь советских военнопленных? (Wirkte sich die fehlende Unterschrift der UdSSR unter die Genfer Konvention auf das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen aus?), unter: <http://statehistory.ru/36/Povliyalo-li-nepodpisanie-SSSR-ZHenevskoy-konventsii-nauchast-sovetskikh-voennoplennykh/>

tung gegenüber der UdSSR fortgesetzt. Jetzt wurden auch die von sowjetischer Seite wiederholt vorgebrachten Hinweise auf schwerwiegendste Verletzungen aller Genfer Konventionen ignoriert. Die daraufhin geänderte Vorgehensweise zeitigte zumindest in direktem Kontakt zum Roten Kreuz Rumäniens und Ungarns Wirkung. Hier wurde übermittelt, dass sich die UdSSR den Regeln des Völkerrechts und insbesondere der Haager Landkriegsordnung verpflichtet fühlt, an die sowohl die UdSSR als auch Deutschland gebunden sind. Auch hier gab es von deutscher Seite keine Antwort.¹

Wer nach einer zumindest einigermaßen realistische Vorstellung von den Probleme sucht, die nicht nur mit der Versorgung der eigenen Bevölkerung, der demobilisierten und repatriierten eigenen Bürger, sondern darüber hinaus auch noch durch die kriegsgefangenen Angehörigen von Wehrmacht, SS und der Generäle, Offiziere und Soldaten der ehemals mit denen verbündeten Armeen entstanden, kommt nicht umhin, sich mit einigen Sachverhalten gründlicher zu befassen. Denn in diesem Umfeld wurde und wird gelogen, werden ganz im Goebbelsschen Stile Tatsachen ignoriert und falsche Behauptungen aufgestellt, ohne auch nur ansatzweise auf deren Widerlegungen einzugehen. So behauptete der Spiegel 1955, ohne auf die Tatsachen und Hintergründe der Kriegsgefangenschaft in der UdSSR auch nur andeutungsweise einzugehen, in übelster Manier der Kriegsberichterstatter, ‚man gehe davon aus‘, dass 3,15 Mio. deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion gewesen seien, *„wo sie unter entsetzlichen Strapazen körperlicher und seelischer Art zum Wiederaufbau des Landes eingesetzt wurden. Von den Früh- und Stalingradgefangenen überlebten nicht mehr als zehn Prozent. Die Überlebensquote stieg schließlich auf 70 Prozent.“*²

Zwar übernimmt auch Irina Besborodowa diese Zahlen. Mit Verweis auf Hilger³ spricht sie von 3,2 Millionen Kriegsgefangenen der Wehrmacht, von denen 1,1 Mio. in Gefangenschaft umkamen. Aber sie merkt zugleich auch kritisch an, dass sich viele zeitgenössische russische Forscher sich dieses Themas nach langem Schweigen mit geradezu begeisterter Entlarvung von Verbrechen der stalinschen Epoche in einer Art und Weise annehmen, die den Eindruck erweckt, als ob denn alle diese Angeklagten unschuldig gewesen wären.⁴ Hilger⁵ setzt dem noch einen drauf: *„Obwohl das Leid*

¹ Правительство СССР бросило своих военнопленных на произвол судьбы (Die Regierung der UdSSR überließ ihre Kriegsgefangenen der Willkür ihres Schicksals), unter: <http://wiki.redrat.ru>

² Deutsche Kriegsgefangene – Sowjetunion ließ deutsche Kriegsgefangene frei, unter: <http://eines.tages.spiegel.de/external/ShowTopicAlbumBackground/a2373/11/10/F.html#featuredEntry>

³ A. Hilger: Faustpfand im Kalten Krieg? Die Massenverurteilungen deutscher Kriegsgefangener 1949/50 und die Repatriierung Verurteilter 1950 bis 1956, in: Sowjetische Militärtribunale, Band 1: Die Verurteilung deutscher Kriegsgefangener 1941-1953, hg. von A. Hilger, U. Schmidt und G. Wagenlehner (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung 17), Köln 2001, S. 211-272

⁴ И. Безбородова: Генералы вермахта в советском плену (I. Besborodowa: Generäle der Wehrmacht in sowjetischer Kriegsgefangenschaft), unter: http://ef.1939-1945.net/010_captives_02.shtml

⁵ Gustav Hilger (1886-1965) 1941 Legationsrat in der Botschaft des Deutschen Reiches in Moskau, im Verlaufe des Krieges als ‚Russlandexperte‘ bei der Förderung der Wlasow-Bewegung aktiv. Nach dem Zusammenbruch des faschistischen Regimes wegen Folter gesucht und zunächst in einem Kriegsgefangenenlager interniert stellte er sich dem State Departement und dem CIA als Berater zur Verfügung und nahm über George F. Kennan und Ch. Bohlen bis zu seinem Tode aktiven Einfluss auf die Außenpolitik der USA. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Hilger

der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion stets im kollektiven Gedächtnis der Bundesrepublik präsent war, ist weithin unbekannt, dass die sowjetische Führung zwischen 1941 und 1955 mehr als 31.000 Kriegsgefangene wegen tatsächlich begangener oder behaupteter Kriegsverbrechen und anderer Delikte verurteilen ließ.¹

Welche Strapazen die in Stalingrad gefangen genommenen deutschen und rumänischen Soldaten zuvor erlitten hatten, dass das nur noch eine „*Konkursmasse der liquidierten Armee, eine hinkende, ausgemergelte, halbverhungerte, endlose Kette*“ war, die durch meterhohen Schnee in der Überzeugung nach Osten stapfte, dass es da in den Tod geht, spielt in den Darstellungen des Spiegel eben so wenig eine Rolle, wie die extrem hohe Suizidrate. Aber dazu ist in den Erinnerungen des Kölners Heinz Meixner nachlesbar, der das alles nur deshalb aufschreiben konnte, weil er nach Stalingrad trotz 38 Kilo Lebendgewicht von sowjetischen Ärzten wieder auf die Beine gestellt wurde.² Der Student Helmut May ergänzt diese Aussage aus eigener Erfahrung: *„Aus dem Kessel von Stalingrad kamen im Frühjahr 1943 etwa 1.500 Gefangene im Lager an und brachten als Folgeerscheinung dieses Hitlerschen Wahnsinnsunternehmens Flecktyphus, Ruhr und andere schwere Infektionskrankheiten mit. Innerhalb weniger Tage sah(en) sich die sowjetische Lagerleitung und insbesondere das medizinische Personal Aufgaben gegenüber, die nach unserem Urteilsvermögen praktisch unlösbar waren. In aufopferungsvollster, wochenlanger Tätigkeit, dauernd von der Gefahr umgeben, selbst angesteckt zu werden, gelang es diesen Frauen, die Krankheit einzudämmen und ihrer schließlich Herr zu werden.“³* Was in den Frauen und Männern vorging, die da ihr Leben einsetzten, um das ihrer Feinde zu retten – für die antikommunistische Journaille war und ist das kein Thema. Nach wie vor vom Geschwätz von der eigenen Überlegenheit eingenebelt kam denen auch nach der militärischen Niederlage ihres verbrecherischen Krieges nicht in den Sinn, dass sie eine nie wieder gut zu machende Schuld auf sich geladen hatten.

Aus Tabelle 9 geht hervor, dass die Zahl der Kriegsgefangenen nach der Stalingrader Schlacht wuchs. Über ihren gesundheitlichen und moralischen Zustand wurde bereits geschrieben. Aber mit wachsender Zahl ging es nun um medizinische und Versorgungsprobleme, um Nahrungsmittel, Kleidung und Unterkünfte die für die ohnehin bis zur Grenze aller Leistungsmöglichkeiten ausgelastete sowjetische Volkswirtschaft eine kaum vorstellbare zusätzliche Belastung darstellten. Die eigene Bevölkerung litt Hunger und verzichtete auf alles, was nur entbehrt werden konnte. Und jetzt kamen die, die dieses Elend verursacht hatten und mussten auch noch versorgt werden. Aber ungeachtet dessen und des Hasses auf die Aggressoren wurde alles getan, um die Versorgung der Kriegsgefangenen zu sichern.

¹ A. Hilger u.a. (Hrsg.): Sowjetische Militärtribunale, unter: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16404>

² Kriegsgefangene in der Sowjetunion, Notiz des Heinz Meixner, kaufmännischer Angestellter, Köln a. Rh-Lindenthal, Dürenerstr. 249, Leipzig o.J., S. 22f

³ Helmut May, Student, Freiburg/Breisgau, Jägerhäuslerweg 5, ebenda S. 25

	Generäle	Offiziere	Unteroffiziere	Soldaten	Gesamt
22.6. - 31.12.1941	-	303	974	9.352	10.602
1.1. - 30.6.1942	1	161	762	5.759	6.683
1.7. - 31.12.1942	2	1.173	3.818	167.120	172.143
1.1. - 30.6.1943	27	2.336	11.865	350.653	364.881
1.7. - 31.12.1943	-	866	4.469	72.407	77.742
1.1. - 30.6.1944	12	2.974	15.313	238.116	256.415
1.7. - 31.12.1944	51	8.160	44.373	895.946	948.530
1.1.- 30.4.1945	20	10.044	59.870	1.235.440	1.305.344
1.5. - 8.5.1945	66	10.424	40.930	583.530	634.950
	179	36.411	182.377	3.558.323	3.777.290

Tab. 9: In der Zeit vom 22.6.1941 bis 8.5.1945 durch die Rote Armee gefangen genommene ausländische Kriegsgefangene¹

Vergleicht man die Gesamtzahl gefangen genommener feindlicher Generäle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten mit den Angaben vom 22.4.1956 wird deutlich, dass die sowjetische Seite alles unternahm, was in ihren Möglichkeiten stand, um die Gesundheit dieser Männer wieder herzustellen und ihr Überleben zu sichern. Zwischen der Zahl der lebend in Gefangenschaft geratenen und der Gesamtzahl vom 22.4.1956 gibt es eine Differenz von 291.084 Personen. Werden diese und die in Tabelle 10 ausgewiesenen Verstorbenen addiert sind das 809.604 oder 21,4% der Personen, die bis zum 8. Mai 1945 in sowjetische Gefangenschaft gerieten.

Nationalität	Gesamtzahl	Repatriiert		verstorben	
		Gesamt	in %	Gesamt	in %
Deutsche	2.388.443	2.031.743	85,1	356.700	14,9
Österreicher	156.681	145.790	93,0	10.891	7,0
Tschechen und Slowaken	69.977	65.954	94,3	4.023	5,7
Franzosen	23.136	21.811	94,3	1.325	5,7
Jugoslawen	21.830	20.354	93,2	1.476	6,8
Polen	60.277	57.149	94,8	3.128	5,2
Niederländer	4.730	4.530	95,8	200	4,2
Belgier	2.014	1.833	91,0	181	9,0
Luxemburger	1.653	1.560	94,4	93	5,6
Spanier	452	382	84,5	70	15,5
Dänen	456	421	92,3	35	7,7
Norweger	101	83	82,0	18	17,8
andere	3.989	1.062	26,6	2.927	73,4
Insgesamt	2.733.739	2.352.671	86,1	381.067	13,9
Kriegsgefangene der mit Deutschland verbündeten Armeen:					
Ungarn	513.766	459.011	89,3	54.755	10,7
Rumänen	187.367	132.755	70,9	54.612	29,1
Italiener	48.957	21.274	43,4	27.683	56,5
Finnen	2.377	1.974	83,0	403	17,0
Insgesamt	752.467	615.014	81,7	137.753	18,3
Gesamtzahl					
Insgesamt	3.486.206	2 967 686	85,1	518.520	14,9

Tab. 10: Kriegsgefangene Deutsche und ihrer Verbündeten in den Lagern des NKWD nach dem Stand vom 22.4.1956²

¹ Н.П. Дембицкий: Судьба пленных (N.P. Dembizkij: Das Schicksal der Gefangenen), unter: http://scepis.ru/library/id_1250.html

² Angaben nach Unterlagen des Центр хранения историко-документальных коллекций (ЦХИДК) — бывший «Особый архив» (Zentrum zur Aufbewahrung historischer Dokumentensammlungen – das

Wird in diesem Zusammenhang die Lage der sowjetischen Kriegsgefangenen verglichen, wird deutlich, dass da nichts zu vergleichen ist. Im Spiegel wurde zwar noch ein Hinweis auf die Lage der sowjetischen Kriegsgefangenen vorausgeschickt. Aber bei der hier angegebenen Zahl von 5,7 Mio. und der Feststellung, dass davon 3,3 Mio. „*ums Leben kamen*“ fehlt nicht nur der Hinweis, dass das fast 58 % waren. Wenn dort davon die Rede ist, dass diese „*ums Leben kamen*“¹, dann hat das mit der Wirklichkeit nichts zu tun: Zehntausende der in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen der Roten Armee ‚kamen nicht ums Leben‘. Sie starben ‚nicht einfach so‘. Diese Männer wurden durch Misshandlungen übelster Art umgebracht, sie erhielten über Tage und Wochen weder Nahrung noch medizinische Hilfe, wurden unter freiem Himmel der Kälte, dem Regen und Schnee hilflos ausgeliefert. Das war nicht einfach nur die Folge dessen, das „*die Versorgungsleistung, die es zu bewältigen galt, in ihren Dimensionen (alle?) historischen Vorbilder übertraf*“, wie das heute noch vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt gerechtfertigt wird.² In dessen Darstellung widerspiegelt sich die offizielle Politik der BRD: Wenn es um die Opfer des Faschismus geht, wird an den Genozid an den Juden, mittlerweile auch die Ermordung der Roma und Sinti, an die Liquidierung psychisch Kranker, an einige der Opfer des Widerstandes, insbesondere an die Generäle und Offiziere des 20. Juli 1944 erinnert. Die systematische Ermordung der sowjetischen Kriegsgefangenen und der Ausrottungsfeldzug der Sonderkommandos von Wehrmacht, SS und Polizei zur systematischen Dezimierung der slawischen Völker, die in Serie praktizierten Verbrechen werden, wenn überhaupt, nur am Rande erwähnt.³ Eben so wird verschwiegen, was in der Sowjetunion getan wurde, um das Leben jener verlausten, kranken, chronisch unterernährten und völlig verzweifelten Soldaten zu retten, die eben noch aktiv an diesem mörderischen Krieg beteiligt waren. Stattdessen wurde und wird in Goebbels-Manier gegen ‚die Russen‘ gehetzt. Dabei spielt es keine Rolle, dass das, was den ‚Russen‘ vorgeworfen wurde, die Unterbringung zehntausender Gefangener auf offenem Feld ohne Unterkunft, ohne Nahrung und medizinische Hilfe von US-amerikanischen Dienststellen praktiziert und von deutscher Seite verschwiegen wurde und wird.

Und wenn dann noch moniert wird, dass sie „*sie unter entsetzlichen Strapazen körperlicher und seelischer Art zum Wiederaufbau des Landes eingesetzt wurden*“, bleibt zu fragen, welche Einstellung denn diese Schreiberlinge und all jene bewegt, die sich so äußern. In der ihnen weseneigenen Sprache war (und ist) von ‚Untermenschen‘ die Rede. In der 1942 erschienenen gleichnamigen SS-Hetzschrift wurde eine Behauptung Himmlers zur Grundlage dieses menschenverachtenden Konzeptes

frühere ‚besondere Archiv‘), Ф.1п, оп. 32-6, д.2, л.8-9. zitiert nach: Немецкие военнопленные в Советском Союзе, unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/%>

¹ Deutsche Kriegsgefangene – Sowjetunion ließ deutsche Kriegsgefangene frei, unter: <http://einestag.es.spiegel.de/external/ShowTopicAlbumBackground/a2373/11/10/F.html#featuredEntry>

² Meinrad Frhr. von Ow: Wehrmachtsausstellung: Können 8 Gutachter ihr Glaubwürdigkeit verleihen?, darin: Dr. Christian Streit - Kriegsgefangene waren keine Kameraden. unter: http://www.konservativ.de/wma/ow_dokum.htm#einf

gemacht: „Solange es Menschen auf der Erde gibt, wird der Kampf zwischen Menschen und Untermenschen geschichtliche Regel sein, gehört dieser vom Juden geführte Kampf gegen die Völker zum natürlichen Ablauf des Lebens,... wie der Kampf des Pestbazillus gegen den gesunden Körper.“ Auf dieser ‚Grundlage‘ wurde als Charakteristikum des Untermenschen postuliert, er sehe zwar aus wie ein Mensch, sei jedoch eine „furchtbare Kreatur, geistig, seelisch tiefer stehend als jedes Tier“. Er wird gekennzeichnet als Wesen mit „Zerstörungswillen“, „primitiver Begierde“ und „Gemeinheit“.¹ Es war mit Sicherheit nicht die Absicht der Autoren dieser Schmutzschrift. Aber das was da von diesem Abschaum über die angeblich weit unter ihrer Würde stehenden Feinde geäußert wurde - treffender lässt sich das Vorgehen von SS, Wehrmacht und der ihr folgenden ‚Instanzen‘ kaum beschreiben.

Doch in journalistischer ‚Aufarbeitung‘ wurde und wird fortgesetzt, was der Reichsminister für Propaganda als Linie vorgegeben hatte. Die Folgen der so fabrizierten Einstellung erlebte der ehemalige Kriegsgefangene Walter Neumann am eigenen Leib: „Wie viele Mütter und Frauen könnten heute noch mit der Rückkehr ihrer Söhne und Männer rechnen, wäre damals nicht die verlogene Goebbels-Propaganda gewesen. Auf ihr Konto gehen auch all die Selbstmorde kurz vor der Gefangenschaft. Auch ich hatte bei der Gefangennahme mit meinem Leben abgerechnet. Ich wartete buchstäblich auf meine Erschießung.“² Doch diese von abgrundtiefem Hass zerfressene Geisteshaltung lebt nach dem jämmerlichen Scheitern der dadurch inspirierten Verbrechen fort bis auf den heutigen Tag fort. Was von dieser Art Geschichtsschreibung und Publizistik zu halten ist, demonstriert Thomas Kunze schon mit Zwischenüberschriften, die von der goebbelschen Reichsdruckkammer höchstes Lob verdient hätten: „Deutsche Kriegsgefangene in Russland: Hunger und Leid“, „Sibirien kam einem Todesurteil gleich“, „Die Gefangenen aßen Frösche und Igel“, „Auch Unschuldige wurden in Schauprozessen verurteilt“, „Die Flucht aus dem Lager war unmöglich“.³ Dass dabei offizielle Dokumente aus russischen Archiven nur dann herangezogen werden, wenn sie diese antikommunistische Tendenz zu bestätigen scheinen, versteht sich aus Sicht dieser Schreiberlinge fast von selbst. Dabei stört es auch nicht, wenn die Echtheit solcher ‚Dokumente‘ von russischer Seite angezweifelt wird.⁴

Ausgangspunkt der bis heute anhaltenden Spekulationen und Diskussionen zur Zahl der in sowjetische Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Soldaten war der ‚Ausschuss für Kriegsgefangenenfragen‘ bei dem 1947 in der amerikanischen Besatzungszone gegründeten Länderrat. Dort begann die ‚Suche nach der ‚vermissten Mil-

¹ Der Untermensch, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Untermensch

² Kriegsgefangene in der Sowjetunion, Notiz des Walter Neumann, Angestellter, Berlin, Leipzig o.J., S. 22f

³ Th. Kunze: Deutsche Kriegsgefangene in Russland: Hunger und Leid, am 30.4.2010 in ‚suite 101 de.Netzwerk der Autoren‘, unter: <http://www.suite101.de/content/leid-und-elend-der-deutschen-kriegsgefangenen-im-osten-a74846#ixzz1KWD2P8xQ>

⁴ J. Winogradow: Russland: Neue Listen zu deutschen Kriegsgefangenen aufgetaucht, unter: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,3274284,00.html>. Dabei wies der Direktor des Militärarchivs ausdrücklich darauf hin, dass die Prüfung der Originalität der Dokumente noch nicht abgeschlossen sei.

lion' ehemaliger deutscher Soldaten. 1957 kam es zur Gründung einer ‚wissenschaftlichen Kommission für deutsche Kriegsgefangenengeschichte‘.¹ Nach ihrer ‚Schätzung‘(!) seien 3,2 Millionen deutsche Kriegsgefangene in sowjetischer Kriegsgefangenschaft gewesen. Davon seien – wiederum nach ‚Schätzungen‘ dieser Kommission - 1.110.000 verstorben. Der Zweck dieser Behauptungen war und ist nur all zu offensichtlich: Wenn denn schon nicht geleugnet werden kann, dass 3,3 Millionen der mehr als 5 Millionen sowjetischer Kriegsgefangenen der Vernichtungspolitik der Nazis und ihrer eifrigen Gefolgschaft zum Opfer fielen², dann sollen doch die ‚Russen‘ auch was abkriegen. Wie es zu diesen ‚Schätzungen‘ kam wird nachvollziehbar, wenn man weiß, das an der Spitze dieser Kommission mit dem Professor Erich Maschke ein Mann stand, der 1938 nach seinem Beitritt zu NSDAP und SA Leiter des ‚Arbeitskreises für Grenz- und Auslandsfragen‘ wurde, der während des Zweiten Weltkrieges beim Generalstab in Posen mit der Schulung von Wehrmachtsangehörigen beauftragt war und 1942 parallel zu seiner Berufung an die Universität Leipzig beim ‚Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP‘ Alfred Rosenberg als wissenschaftlicher Berater an der Erstellung von Lehrplänen für NS-Ordensburgen, als Lektor im NS-Amt für Schrifttumspflege und in der Reichsleitung der NSDAP Referent der parteiamtlichen Prüfungskommission war.³ Birgit Schwelling weist darauf hin, dass die im Jahr 1957 vom Bundesvertriebenenministerium eingesetzte Kommission mit dem Auftrag, die Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkriegs zu erforschen, ‚von Konflikten begleitet war, die einerseits durch Ansprüche und Forderungen der im Verband der Heimkehrer organisierten ehemaligen Kriegsgefangenen ausgelöst wurden, andererseits auf den vor allem vom Auswärtigen Amt reklamierten innen- wie außenpolitischen Rücksichtnahmen beruhten‘.⁴

Unter diesen Umständen kann es nicht verwundern, dass sich diese Kommission ausschließlich auf Material konzentrierte, *„dass aus deutscher Quelle stammte. Dabei handelt es sich um Angaben der ‚Landesarbeitsgemeinschaften für Kriegsgefangene‘, um Material deutscher Suchdienste, um zahllose Berichte heimgekehrter Veteranen und um staatlich organisierte Registrierungsüberprüfungen.“*⁵ Und wenn denn in dieser ‚rein deutschen Dokumentensammlung‘ noch nicht einmal die verfügbaren US-amerikanischen Unterlagen Beachtung fanden: Für alles, was da ‚von den

¹ A.L. Smith: Die vermisste Million': zum Schicksal deutscher Kriegsgefangener, München 1992, S. 13f nach: <http://de.wikipedia.org/wiki/Heimkehrer>

² Für den gesamten Zeitraum zwischen 1941 und 1956 schätzt die Wissenschaftliche Kommission für deutsche Kriegsgefangenengeschichte in der Kriegsgefangenen - Dokumentation ein, dass 3,2 Millionen deutsche Soldaten in sowjetische Kriegsgefangenschaft gerieten, von denen 1.110.000 (38%) in den Lagern verstorben seien.

³ Erich Maschke, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Maschke

⁴ B. Schwelling: Zeitgeschichte zwischen Erinnerung und Politik. Die wissenschaftliche Kommission für deutsche Kriegsgefangenengeschichte, der Verband der Heimkehrer und die Bundesregierung 1957 bis 1975, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte: Vol. 56, Issue 2, pp. 227-263. unter: http://www.oldenbourg-link.com/doi/abs/10.1524/vfzg.2008.00_09?journalCode=vfzg

⁵ A.L. Smith: Die vermisste Million': zum Schicksal deutscher Kriegsgefangener, München 1992, S. 13f, a.a.O.

Russen' kam, stand für Maschke und seinesgleichen von vornherein fest, dass das nicht ihrer, d.h. jener ‚deutschen Sicht‘ gerecht werden konnte, die sie als ‚Herrenmenschen‘ verinnerlicht hatten. Dass die Frauen und Mütter derer, die als Opfer dieser ihrer widerlichen Weltanschauung bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt oder auf der Flucht umkamen und als ‚vermisst‘ gemeldet wurden oder in den letzten Minuten vor ihrer Gefangennahme oder auf dem Weg in die Gefangenschaft Selbstmord begingen, auch dann noch hofften, ist jedem verständlich, der mit ihrem Leid in Berührung kam. Doch deren Aussagen sind nichts anderes als die Wünsche Verzweifelter. Doch der, der dies zur Grundlage statistischer Angaben macht, betrügt die Betroffenen noch einmal. Das, was da als innen- wie außenpolitischen Rücksichtnahme bezeichnet wurde, war und ist nicht mehr und nicht weniger als die Instrumentalisierung des Leides der Betroffenen im Interesse der Vorbereitung noch größeren Verbrechen.

Doch die von dieser Kommission nach Maßgabe ihres rechsschriftumsgeprägten Verständnisses ‚geschätzten‘ Zahlen wurden damals und werden auch heute weitergereicht.¹ Im Wintersemester 2000/2001 wurde an der Heinrich Heine Universität Düsseldorf gelehrt, dass *„zwischen 1941 und 1945 ca. 3.155.000 deutsche Soldaten in Sowjetische Kriegsgefangenschaft (gerieten), von denen 1.959.000 nachweislich aus der Sowjetunion zurückkamen. Ungefähr 1.110.000 Kriegsgefangene überlebten den Aufenthalt in den Lagern nicht.. Bei ca. 86.000 ehemaligen Soldaten ist das Schicksal nicht geklärt.“* Zwar wird da noch hinzugefügt, dass mittlerweile *„beim Umgang mit diesen Zahlen Vorsicht geboten (ist) - sie stellen somit maximal einen ungefähren Rahmen dar. Vergleicht man die Zahl der Kriegsgefangenen, die sich auf die Angaben des Sowjetischen Frontberichtes (SFB) stützen, mit Angaben der Roten Armee oder anderen Instanzen der Sowjetunion, werden deutliche Unterschiede erkennbar.“*² Aber diese Quellen werden weder genannt noch zitiert.

Im Streit um die Ausstellung Vernichtungskrieg: Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944 wurde diese Debatte von den Kreisen erneut reanimiert, die ganz im Stile des Nazirichters Filbinger der Meinung waren und sind, dass das, was damals rechtens war, jetzt nicht falsch sein könne. Dem Freiherrn von Ow, Herausgeber der ‚Die konservative Informationsbasis im Internet‘ und seinem Klüngel ging die ganze Ausstellung und insbesondere die Tatsache gegen den Strich, dass sich deutsche und US-amerikanische Wissenschaftler gefunden hatten, die die Aussage unterstützten, dass *„die Wehrmacht 1941 bis 1944 auf dem Balkan und in der Sowjetunion keinen ‚normalen Krieg‘, sondern einen Vernichtungskrieg gegen Juden, Kriegsgefangene und Zivilbevölkerung (führte), dem Millionen zum Opfer fielen.“*³ Wutentbrannt reagieren er und andere ‚Rechtskonservative‘, in Wahrheit neofaschistisch grundorien-

¹ K-H. Frieser: Krieg hinter Stacheldraht. Die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion und das Nationalkomitee "Freies Deutschland", Mainz 1981

² Wiesemann: Deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion, unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/100697.html>

³ H. Heer: Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, Ausstellungskatalog, Hamburg 1996, S. 7

tierte ‚Verteidiger der Ehre von Wehrmacht und SS‘ auf die mit der Offenlegung der verbrecherischen Befehle der Wehrmachtsführung nun auch in der BRD publik gewordenen Tatsachen. Denen passt es nicht, dass die *„Wehrmachtsführung .. den ideologischen Kriegszielen Hitlers grundsätzlich zu(stimmte). Seiner Aufforderung zur Teilnahme am Weltanschauungskrieg entsprach sie mit der Erarbeitung konkreter Erlasse und Richtlinien.“*¹ In diesen Befehlen war schon im Vorfeld des Überfalls auf die UdSSR ‚geregelt‘ dass *„der .. Bolschewismus der Todfeind des nationalsozialistischen deutschen Volkes (ist). Dieser zersetzenden Weltanschauung gilt Deutschlands Kampf.“*² In den Augen dieser Antikommunisten erscheinen die Verbrechen der Nazis auch heute noch gerechtfertigt, weil es gegen die Kommunisten ging. Diese Geisteshaltung wird in der politischen Praxis des ‚Verfassungsschutzes‘, von der politischen Führung und einer erschreckend großen Anzahl von Angehörigen der Polizei, durch Staatsanwälte, Richter und andere auch von Berufs wegen ‚rechtskonservativ‘ eingestellte Beamter der BRD gelebt und praktiziert.

Deren Vorwurf lautet, dass *„die Mehrzahl der von Reemtsma berufenen Wissenschaftler die Ausstellung begrüßt, bejaht oder zumindest nicht grundsätzlich kritisiert hat. Einige haben sie von Anfang an unterstützt, mit Vorträgen begleitet, ihre Exponate beglaubigt und jede sachliche Kritik beharrlich ignoriert.“*³ Wie denn diese Art grundsätzlicher Kritik aussehen müsste wird auch und insbesondere in der Art und Weise des Umganges mit Zahlen deutlich: Bis Ende 1941 seien vor allem in den großen Kesselschlachten etwa 3,8 Millionen Sowjetsoldaten in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten. Aber für die hätte nicht nötige Vorsorge getroffen werden können. Es sei zwar bedrückend, dass nicht nur durch den schlechten Zustand der Gefangenen durch Verwundungen, Krankheiten, Seuchen, Hunger und Kälte, sondern auch durch einzelne Exekutionen durch Wehrmachtsangehörige oder –einheiten und durch Aussonderung von Juden, Kommissaren und Asiaten und Abgabe an den SD eine große Anzahl von Gefangenen nicht überlebten. Der schuldhafte Anteil belastet die Wehrmachtsführung und die beteiligten Soldaten. Aber die Zahlen, die von (welchen?) Historikern genannt werden, differieren erheblich und erreichen oft Ziffern, die durch keine Beweise gedeckt sind. Schon die von der Wehrmacht genannte Zahl der in deutsche Gefangenschaft geratenen Soldaten sei wahrscheinlich überhöht. Streit nennt 3,3 Millionen Todesfällen in deutscher Kriegsgefangenschaft, der damalige Oberstaatsanwalt der Zentralen Stelle Ludwigsburg Alfred Streim 2,53 Millionen,

¹ Im Ausstellungskatalog des Hamburger Instituts für Sozialforschung ‚Verbrechen der Wehrmacht – Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1945‘ Hamburg 2002 werden in Faksimile die folgenden Dokumente wiedergegeben: Aktennotiz der endgültigen Fassung des ‚Kriegsgerichtsbarkeitserlasses‘, S. 44f; Erlass über die Ausübung der Kriegsgerichtsbarkeit im Gebiet ‚Barbarossa‘, S. 46ff; Anschreiben zum ‚Kriegsgerichtsbarkeitserlass‘ vom Oberbefehlshaber des Heeres von Brauchitsch vom 24.5.1941, S. 50; Richtlinien für die Behandlung politischer Kommissare vom 6.6.1941, S. 52f; Richtlinien für das Verhalten der Truppe in Russland vom 19.5.1941, S. 54; Merkblatt zur Kriegsführung in der Sowjetunion, 16.1.1941, S. 55

² ebenda: Richtlinien für das Verhalten der Truppe in Russland vom 19.5.1941 – Punkt 1

³ Meinrad Frhr. von Ow: Wehrmachtsausstellung: Können 8 Gutachter ihr Glaubwürdigkeit verleihen?, unter: http://www.konservativ.de/wma/ow_dokum.htm#einf

der Historiker Joachim Hoffmann, der sich auf die ‚Dokumentation‘ eines Oberst Hans Roschmann stützt, 1,68 Millionen. Streim geißelt im Vorwort seines Buches ‚Sowjetische Gefangene in Hitlers Vernichtungskrieg‘ (1982) die ‚in der Literatur wieder in den Vordergrund tretende, Pauschalverurteilung‘, die mit Sicherheit den damaligen Gegebenheiten nicht gerecht wird.‘ Er weist darauf hin, dass in den großen Kesselschlachten die Rotarmisten oft wochenlang ohne Nachschub eingeschlossen waren und unterernährt, krank und in sehr schlechter körperlicher Verfassung in Gefangenschaft gerieten. Die Todesrate unter ihnen war dementsprechend hoch.¹

Wer sich nicht mit einem durch faschistoiden Hass verzerrten Bild von den Ereignissen dieser Zeit und den damit verbundenen Problemen abfinden will, kommt angesichts des Lügengebildes und des dichten Netzes antikommunistischer Hetze nicht umhin, sich mit sowjetischen Unterlagen aus dieser Zeit zu befassen. Am ehesten sind dazu Dokumente geeignet, die seinerzeit erarbeitet wurden, weil die Versorgung von Kriegsgefangenen geregelt werden musste. Nach offiziellen Angaben der Hauptverwaltung für Kriegsgefangene und Internierte beim Ministerium der Inneren der UdSSR wurden zwischen 22. Juni 1941 und Juli 1945 insgesamt 2.389.560 deutsche Militärangehörige gefangen genommen. Dabei wurden 376 Generäle, 69.469 Offiziere und 2.319.715 Unteroffiziere und Soldaten gezählt. Davon starben 356.678 (=14,9%) und 2.032.873 (=85,1%) kehrten zurück. Das Schicksal von 9 Personen konnte nicht geklärt werden.² Nach diesen dokumentarisch belegten Angaben starben knapp 15%. Zwar macht Chawkin durchaus berechtigte Bedenken an der Korrektheit der offiziellen Angaben zur Zahl der Kriegsgefangenen aus den vorangehenden Jahren geltend. Aber diese richten sich gegen zu hoch angesetzte Angaben zur Verpflegungsstärke aus den Jahren 1947 und 1950. Die oben wiedergegebenen Zahlen wurden anhand der Unterlagen der Verwaltung für Kriegsgefangene und Internierte am 12. Oktober 1959 zusammengestellt, als diese Bedenken bekannt waren. Dazu kommt, dass sie weitestgehend mit Zahlen übereinstimmen, die schon 1956 zum Stand der Repatriierung gemacht wurden.

KRIEGSVERBRECHER VOR GERICHT

Dem Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher wurde sehr große Aufmerksamkeit beigemessen, ob wohl auch hier schon im Verfahren von Seiten einiger Verteidiger versucht wurde, dieses Verfahren als Siegerjustiz zu diskriminieren. Den sich daran anschließenden Nachfolgeprozessen³ wurde und wird schon deshalb

¹ Meinrad Frhr. von Ow: Wehrmachtsausstellung: Können 8 Gutachter ihr Glaubwürdigkeit verleihen?, darin: Dr. Christian Streit - Kriegsgefangene waren keine Kameraden. unter: http://www.konservativ.de/wma/ow_dokum.htm#einf

² Б. Хавкин: Немецкие военнопленные в СССР и советские военнопленные в Германии. Постановка проблемы. Источники и литература, (В. Chawkin: Deutsche Kriegsgefangene in der UdSSR und sowjetische Kriegsgefangene in Deutschland. Problemstellung, Quellen und Literatur), unter: Форум новейшей восточно-европейской истории и культуры - Русское издание № 1, 2006 - <http://www1.ku-eichstaett.de/ZIMOS/forum/inhaltruss5.html>

³ Fall I: Ärzte-Prozess (9. Dezember 1946 – 20. August 1947); Fall II: Milch-Prozess (Generalfeldmarschall Erhard Milch, 2. Januar – 17. April 1947); Fall III: Juristenprozess (17. Februar – 14.

keine auch nur annähernd vergleichbare Aufmerksamkeit zuteil, weil zum einen seitens der Westmächte eine nun offen demonstrierte antikommunistische und antisowjetische Rückorientierung der politischen Grundlinien verfolgt wurde. Zum anderen waren die Kräfte, die dort auf der Anklagebank saßen, absolut nicht daran interessiert, ihre verbrecherischen Handlungen bloßgestellt zu sehen. Das waren Vertreter aller Schichten und Kreise des deutschen Bildungsbürgertums, die durch diese Verfahren der aktiven Mitwirkung an Naziverbrechen überführt wurden.

In diesem Kontext wird verständlich, warum den 1943 und in den Folgejahren in Krasnodar, Charkow, Kiew, Minsk, Riga, Smolensk, Nikolajew, Orlowsk, Welikije Luki, Brjansk und Bobruisk gegen deutsche Kriegsverbrecher durchgeführte Prozessen in der Geschichtsschreibung über lange Zeit entweder tendenziös faschistoide oder so gut wie keine Aufmerksamkeit zuteil wurde. Das änderte sich in der BRD erst, nachdem durch die Ausstellungen über die ‚Verbrechen der Wehrmacht‘ ein heftiger Streit ausgelöst wurde. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass nach wie vor versucht wird, die Verantwortung der Wehrmacht für die Führung eines Vernichtungskrieges und die in diesem Zusammenhang begangenen Verbrechen geleugnet wird. Die dazu vorliegenden Dokumente und Beweismittel werden eben so ignoriert, wie die in dieser Sache durchgeführten Verfahren. Zeidler und andere versuchen, die Durchführung dieser Prozesse mit der antikommunistischen Keule des ‚stalinistischen Charakters‘ dieser Verfahren von Anbeginn als unrechtmäßig darzustellen.¹

In der Bundesrepublik wurden (und werden) diese Verbrechen je nach Beweislage bestritten, verharmlost oder so ‚umgedeutet‘ dass letztlich die Opfer selbst an den Gräueltaten schuld sind, denen sie zum Opfer fielen. F.W. Seidler versuchte, den verbrecherischen Krieg der Nazis als Reaktion auf die Aktivitäten der Partisanen darzustellen. In dem von ihm in einem Neonaziverlag herausgegebenen Machwerk ist die Rede von der ‚Heimtücke des Partisanenkrieges und von Gräueln, die Partisanen an deutschen Soldaten und Kollaborateuren begingen‘.² Mittlerweile wird dessen Platz durch einen polnisch-deutschen Verfasser einer ganzen Serie antisowjetischer Machwerke eingenommen. Bekannt geworden durch seine Angriffe auf die Wehrmachtsausstellung behauptet Musial, dass die von den Nazis verübten Massenmorde

Dezember 1947); Fall IV: Prozess Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS (SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt, 13. Januar – 3. November 1947); Fall V: Flick-Prozess (Flick-Konzern, 18. April – 22. Dezember 1947); Fall VI: I.G.-Farben-Prozess (I.G. Farben, 14. August 1947 – 30. Juli 1948); Fall VII: Prozess Generäle in Südosteuropa (Geisel-Prozess) (15. Juli 1947 – 19. Februar 1948); Fall VIII: Prozess Rasse- und Siedlungshauptamt der SS (Rasse- und Siedlungshauptamt, 1. Juli 1947 – 10. März 1948); Fall IX: Einsatzgruppen-Prozess (Einsatzgruppen, 15. September 1947 – 10. April 1948); Fall X: Krupp-Prozess (Krupp-Konzern, 8. Dezember 1947 – 31. Juli 1948); Fall XI: Wilhelmstraßen-Prozess (Auswärtiges Amt und andere Ministerien, 4. November 1947 – 13. April 1949); Fall XII: Prozess Oberkommando der Wehrmacht (Oberkommando der Wehrmacht, 30. Dezember 1947 – 14. April 1949)

¹ M. Zeidler: Der Minsker Kriegsverbrecherprozess vom Januar 1946, unter: http://www.ifz-muenchen.de/heft_archiv/2004_2.pdf

² F.W. Seidler: Die Wehrmacht im Partisanenkrieg – militärische und völkerrechtliche Darlegungen zur Kriegsführung im Osten, Verlag Pour le merite Martensrade 1999

eine Folge des sowjetischen Partisanenkrieges gewesen seien.¹ Ihm schließt sich Baberowski an, der unterstellt, dass die Wehrmacht in ein ‚vom Terror verwüstetes Land‘ einmarschiert sei, dass ‚die Eroberer an vielen Orten als Befreier von der Diktatur der Bolschewiki begrüßt‘ worden seien, dass es in Weißrussland ‚schon in den ersten Monaten nach dem Einmarsch der Wehrmacht zu einem Elitenwechsel‘ gekommen sei: ‚Kommunisten flohen oder wurden getötet; ihre Posten wurden an Bauern vergeben, die Opfer des kommunistischen Terrors gewesen waren.‘ Dass der SS-Standartenführer Karl Jäger bereits am 1. Dezember 1941 in seinem Bericht an den Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Franz Walter Stahlecker melden konnte, dass seit dem 2. Juli 1941 von Litauischen Partisanen und der Einsatzgruppe A 99.804 Juden und Kommunisten vernichtet wurden, interessiert eben so wenig, wie die Tatsache, dass die Bevölkerung der okkupierten Gebiete gar keine andere Überlebenschance hatte, als sich gegen das willkürliche Morden zu wehren.²

Nach Baberowski kam es danach ‚zwischen der Wehrmacht, den SS-Einheiten und weißrussischen Kollaborateuren zu einer reibungslosen Zusammenarbeit, die alle Widerstandsversuche im Keim erstickte.‘ Nicht das Naziregime, sondern der Partisanenkrieg sei eine Orgie hemmungsloser Gewalt gewesen. *„Lokale Warlords seien jeglicher Kontrolle entzogen gewesen, sie konnten nach Belieben brandschatzen, foltern und töten und ihr Herrschaftsgebiet in eine blutige Despotie verwandeln.“*³ Hier wird der Versuch unternommen, Geschichte in dümmster und frechster Art und im Stile des Joseph Goebbels umzulügen. Wenn die Sondereinsatzkommandos der SS hinter den Frontlinien mit der systematischen Liquidierung ganzer Bevölkerungsgruppen, dem Niederbrennen von Dörfern und dem Raub von allem, was diesen Mordbrennern in die Hände fiel ‚beschäftigt‘ war – dann wird das in der Lesart der Generation der Enkel des schwarzen Ordens ignoriert. Wenn sich die Opfer dagegen wehren, wenn die ihrerseits alle und jeden, der dieses Regime unterstützt, für diese Taten nach dem Kriegsrecht zur Verantwortung ziehen, dann ist das in deren Sicht ein Verbrechen wider das ‚Recht der Okkupanten‘. Doch derlei Rechtsverdreherei dient nicht nur zur nachträglichen Rechtfertigung der von den Nazis begangenen Verbrechen. Den Seidler, Musial, Baberowski und den in und außerhalb ihres anti-stalinistischen Dunstkreises operierenden Geschichts-Revisionisten geht es nicht nur um die Neu- und Umdeutung der Geschichte. Deren Anliegen ist die ideologische Vorbereitung neuer verbrecherischer Abenteuer in der Art, in der sie jetzt schon eben so unverhüllt wie unverschämt mit der Ankündigung des Einsatzes der Bundeswehr

¹ B. Musial: „Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen.“ Die Brutalisierung des deutsch-sowjetischen Krieges im Sommer 1941. Berlin; München: Propyläen 2000

² Отчет оперкоманды 3 (штандартенфюрер СС Егер) опергруппы А командующему полицией безопасности и СД в рейскомиссариате восточных земель Штальэкеру от 1.12.1941 г. (Bericht des Oberkommandos 3 (Standartenführer der SS Jäger) an die Obergruppe A und den Kommandierenden der Sicherheitspolizei und des SD im Reichskommissariat Ostland Stahlecker vom 1.12.1941), unter: <http://flot.com/publications/books/shelf/germanyvsussr/12.htm?print=Y>

³ J. Baberowski: Orgie hemmungsloser Gewalt, unter: <http://www.faz.net/s/RubA330E54C3C12410780B68403A11F948B/Doc~E5E0CEC2FD2B74DA3A2802D7589759349~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

und der NATO zur Sicherung wirtschaftlicher Interessen postuliert und – siehe Afghanistan und Libyen - praktiziert wird. In dieser verkehrten Optik wird die gezielte Ermordung von Gegnern durch Sondereinsatzkommandos oder Drohnen als Heldentat wider den Terrorismus dargestellt. Wehren die sich im offenen Kampf sind das ‚Feiglinge‘ und ‚Verbrecher‘...

Wenn unter diesen Umständen in den Jahren nach 1949 überhaupt Verfahren eingeleitet werden mussten, dann wurden deren polizeiliche und staatsanwaltliche schon deshalb systematisch behindert und verzögert, weil an den entscheidenden Schaltstellen der westdeutschen und bundesrepublikanischen Polizei und der Justiz Nazipolizisten, Mitarbeiter des SD, Angehörige der NSDAP und der SS saßen. Und wenn es denn absolut nicht zu verhindern war, dass es zur Verhandlung kam, wurden nicht ‚nur‘ Zeugen diskriminiert und diffamiert, Beweismittel und Dokumente unterschlagen oder aber nicht anerkannt und wenn das alles nicht half wurde den Angeklagten zugebilligt, dass sie nicht schuldig seien, ‚weil sie zum Zeitpunkt der Tat kein Unrechtsbewusstsein hatten‘. Eben so folgerichtig wurde und wird die Auslieferung der Personen, die durch die Gerichte anderer Völker als Kriegsverbrecher überführt oder aber bereits verurteilt waren, unter allen möglichen und unmöglichen Vorwänden behindert. Diese tendenziöse Diffamierung der juristischen Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsverbrechern wird in der Darstellung der in der UdSSR durchgeführten Gerichtsverfahren in ihrer demagogischen Kombination mit antisowjetisch-antikommunistischen Postulaten besonders deutlich.

Ein nicht unwesentlicher Teil dieser Auseinandersetzung ist der Streit um die Rechtmäßigkeit der Urteile und um die Zahl derer, die in der UdSSR durch Militärtribunale abgeurteilt wurden. Von 1943 bis 1952 wurden nach A.J. Morin 81.780 Personen, davon 25.209 Angehörige feindlicher Armeen nach der Verordnung des Obersten Sowjets vom 19.4.1943 für die von ihnen begangenen und/oder befohlenen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit strafrechtlich zur Verantwortung gezogen.¹ Nach Kudrjaschow und Makedonskaja wurden in den dazu durchgeführten Prozessen 85 Personen, ehemalige Militärangehörige der Wehrmacht sowie Angehörige der Sonderkommandos abgeurteilt, darunter 18 Generäle und 28 Offiziere der Wehrmacht, der SS und der Polizei sowie 39 Unteroffiziere und Soldaten.² Bei der Besborodowa ist von insgesamt 403 kriegsgefangenen Generälen (darunter 3 Feldmarschällen und 8 Admiralen) die Rede. 389 seien Deutsche, 13 Österreicher und einer Kroatte gewesen. Als gestorben werden 105 registriert, 24 wurden hingerichtet und 268 zu langfristigen Strafen verurteilt. Elf wurden an Polen, Jugos-

¹ A.J. Morin: Die strafrechtliche Verfolgung von Nazi-Kriegsverbrechern, unter: www.dokst.de/main/sites/default/files/dateien/texte/Morin_de.pdf

² A.B. Кудряшов, В.А. Македонская: Судебные процессы по делам преступлений фашистских захватчиков и их пособников на оккупированных территориях СССР (A.W. Kudrjaschow; W.A. Makedonskaja: Gerichtsprozesse im Verfahren gegen die Verbrechen faschistischer Eroberer und ihrer Helfer auf dem okkupierten Territorium der UdSSR, unter: library.mephi.ru/data/scientific-sessions/2006/t6/2-1-24.doc

lawien und die Tschechoslowakei übergeben. Und dann wird noch mitgeteilt, dass zwischen 1953-1956 insgesamt 278 entlassen wurden.¹

Auf M. Zeidlers Versuch einer pauschalen Verdrängung der Schuld deutscher Kriegsgefangener an Kriegsverbrechen wurde bereits hingewiesen. Der unterscheidet zwischen „*öffentlichen Verfahren, die noch während des Krieges mit dem Charkover Prozess vom Dezember 1943 gegen vier Angeklagte begannen und nach Kriegsende mit zwei Prozessserien*“, fortgesetzt wurden, den „*nichtöffentlichen Einzel- und Gruppenverfahren der Jahre 1945 bis 1948, deren Verurteiltenzahl sich auf rund 1000 bemessen dürfte*“ und den „*Massenprozessen zwischen November 1949 und April 1950, deren Größenordnung sich auf rund 20.000 Verurteilte belief*“.² Aus dem Bericht des Ministeriums des Inneren der UdSSR, des Ministeriums der Justiz der UdSSR und der Staatsanwaltschaft der UdSSR an I.W. Stalin, W.M. Molotow, L.P. Berija und A.A. Shdanow über Ergebnisse der zwischen Oktober bis Dezember 1947 durchgeführten Gerichtsverfahren gegen Kriegsverbrecher in den Städten Stalino, Sewastopol, Bobruisk, Tschernigow, Poltawa, Witebsk, Nowgorod, Kischinjew und Gomel geht hervor, dass allein in diesen Verfahren 23 Generäle, 78 Offiziere und 37 Unteroffiziere zu Strafen zwischen 15 und 25 Jahren Arbeitserziehungslager verurteilt wurden.³

Derzeit liegen detailliertere Angaben über die folgenden in der UdSSR durchgeführten Gerichtsverfahren gegen Kriegsverbrecher vor:

- Krasnodar 14.-18. Juli 1943
- Charkow 15.-18. Dezember 1943
- Vilnius 20.-29. Januar 1945
- Moskau Juni 1945 und 30./31.12.1945
- Smolensk 16.-19. Dezember 1945
- Leningrad 28.12.1945 –
- Nikolajew 10.-17.1.1946
- Minsk 15-29.1.1946
- Riga 26.1.-2.2.1946
- Kiew 17.-28. Januar 1946
- Welikije Luki Januar 1946

¹ И. Безбородова: Генералы вермахта в советском плену (I. Besborodowa: Generäle der Wehrmacht in sowjetischer Kriegsgefangenschaft), unter: http://ef.1939-1945.net/010_capitives_02.shtml

² M. Zeidler: Der Minsker Kriegsverbrecherprozeß vom Januar 1946, unter: http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2004_2.pdf

³ Докладная записка МВД СССР, Министерства юстиции СССР, прокуратуры СССР И.В. Сталину, В.М. Молотову, Л.П. Берии, А.А. Жданову о результатах проведенных в октябре-декабре 1947 г. открытых судебных процессов над военными преступниками в городах Сталино, Севастопол, Бобруйске, Чернигове, Полтаве, Витебске, Новгороде, Кишиневе и Гомеле (Bericht des Ministeriums des Inneren der UdSSR, des Ministeriums der Justiz der UdSSR und der Staatsanwaltschaft der UdSSR an I.W. Stalin, W.M. Molotow, L.P. Berija und A.A. Shdanow über die Ergebnisse der von Oktober bis Dezember 1947 durchgeführten Gerichtsverfahren gegen Kriegsverbrecher in den Städten Stalino, Sewastopol, Bobruisk, Tschernigow, Poltawa, Witebsk, Nowgorod, Kischinjew und Gomel, unter: <http://www.reibert.info/forum/showthread.php?t=37332 &page=11>

- Bobruisk November 1947
- Sewastopol 1947

Aus vorangehenden Angaben und anderen Quellen gibt es Hinweise, dass es mehrere weitere Verfahren gab, die u.A. auch in der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland durchgeführt wurden. Aus diesen Hinweisen ist auch zu entnehmen, dass es weitere Verfahren in den Städten Bobruisk, Stalino, Tschernigow, Poltawa, Witebsk, Kishinjew, Nowgorod und Gomel gab.

In den sich daran anschließenden Verfahren standen Generäle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten von SS, Wehrmacht und Polizei vor Militärtribunalen der Roten Armee, die wegen schwerster Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, für systematisch organisierten und betriebenen Mord an tausenden Sowjetbürgern, für die Vernichtung und den Raub staatlichen und privaten Eigentums verantwortlich waren. Im Verlauf mehrerer Prozesse wurden Verbrechen verhandelt und abgeurteilt, die von Kollaborateuren, Überläufern und ehemaligen Angehörigen der Roten Armee begangen wurden, die als Angehörige der Wlasow-Armee oder anderer Einheiten der Wehrmacht oder der SS bzw. als Helfershelfer der Polizei, der Gestapo oder der Einsatzgruppen der SS tätig waren. Weitere Verfahren richteten sich gegen Personen, die als Mitglieder der polnischen Untergrundarmee, ukrainischer oder baltischer nationalistischer Gruppierungen an verbrecherischen Handlungen gegen die Rote Armee, die sowjetische Zivilbevölkerung, Mitarbeiter des sowjetischen Staatsapparates und gegen staatliche Einrichtungen beteiligt waren.

Das erste Verfahren wurde im Juli 1943 vom Militärtribunal der Nordkaukasischen Front in Krasnodar durchgeführt. In geschlossener Verhandlung wurden 11 Bürger der UdSSR für Taten zur Verantwortung gezogen, die sie als Helfershelfer der faschistischen Okkupanten begangen hatten. In Krasnodar wurden auf Befehl des Generalobersten Richard Ruoff¹ durch den Einsatz eines Gaswagens 7.000 Sowjetbürger umgebracht. Die unmittelbare Verantwortung für die Ausführung dieses Befehls übernahmen der Gestapochef SS-Obersturmbannführer Kurt Christman² und

¹ *Richard Ruoff* (1883-1967) Bei der Darstellung der Karriere dieses Mannes wird lediglich erwähnt, dass er Juni 1943 Ruoff als Generaloberst in die Führereserve versetzt und nicht mehr verwendet wurde. Bei Kriegsende wohnte er am Bodensee und verstarb unbehelligt am 20. März 1967 in Tübingen. In einer biographischen Notiz ist ohne Hinweis auf die Gründe zu lesen: „*Nach dem Kriege wurde er von den Russen in Abwesenheit zum Tode verurteilt.*“ siehe: <http://www.munzinger.de/search/portrait/Richard+Ruoff/0/3537.html>

² *Kurt Christmann alias Dr. Ronda* (1907-1987) war als Kommandeur des Sondereinsatzkommandos 10-A der SS für die von diesem begangenen Verbrechen verantwortlich. 1946 gelang ihm die Flucht aus dem Internierungslager Dachau. Danach arbeitete er bis 1948 unter dem Namen Dr. Ronda bei der britischen Besatzungsmacht und konnte danach über Rom nach Argentinien fliehen. 1956 kehrte Christmann in die BRD zurück, wo er bald Besitzer einer Immobilien-Firma wurde. Am 19. Dezember 1980 wurde Kurt Christmann wegen Beteiligung an Kriegsverbrechen in Krasnodar zu zehn Jahren Haft verurteilt. Verfahrensgegenstand war die Tötung von inhaftierten Partisanen sowie deren Angehöriger, darunter auch Kinder, mit Hilfe eines Gaswagens sowie die Erschießung von Partisanenverdächtigen und Kommunisten. Das Urteil wurde am 11. November 1982 bestätigt. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Christmann

weitere Mitarbeiter der Gestapo und des SS-Sonderkommandos 10-A.¹ Am 14.7.1943 begann in Krasnodar im Saal des Kinotheaters ‚Welikan‘ der Prozess gegen 11 Bürger der UdSSR, die sich an diesen Verbrechen beteiligt hatten. Zur Verteidigung von W. Tischtschenko, I. Retschkalowa, N. Puschkarewa, J. Napzoka, G. Misana, I. Kotomzewa, I. Kladowa, M. Lastowizu, I. Paramonowa, G. Tutschkowa und W. Pawlowa waren die Verteidiger S.K. Kaznatschejew, A.I. Nazarewskij und W.I. Jakunenکو eingesetzt. Auf Grund der von ihnen begangenen Verbrechen, insbesondere wegen ihrer Beteiligung und Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung von Razzien, beim Einsatz des Gaswagens und bei der Liquidierung der jüdischen Bevölkerung wurden W. Tischtschenko, I. Retschkalowa, N. Puschkarewa, J. Napzoka, G. Misana, I. Kotomzewa, I. Kladowa und M. Lastowizu zum höchsten Strafmaß, zum Tod durch den Strang, I. Paramonowa, G. Tutschkowa und W. Pawlowa zu jeweils 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Am 18.7.1943 wurde die Hinrichtung der acht zum Tode verurteilten Verräter in Krasnodar in Anwesenheit von 50.000 Bürgern Krasnodars und umliegender Orte und Siedlungen ausgeführt.²

Der erste öffentliche Prozess fand im Dezember 1943 in Charkow statt. Insbesondere und ausdrücklich ist hier schon wegen des wiederholt kolportierten Vorwurfs der Unrechtmäßigkeit dieses und aller anderen Verfahren darauf hinzuweisen, dass diesen Angeklagten - im Unterschied zur Vorgehensweise von Wehrmacht, SS und der deutschen Militärgerichtsbarkeit³ - in allen diesen Verfahren Verteidiger zur Seite gestellt wurden. Im Verlauf des im Charkower Theater unter breiter Teilnahme der Öffentlichkeit geführten ersten Prozesses gegen Kriegsverbrecher konnten durch das Militärtribunal der 4. Ukrainischen Front einige der Verbrecher überführt werden, die in die Hände der sowjetischen Strafverfolgungsorgane gefallen waren. Den vier Angeklagten konnte nachgewiesen werden, dass sie während der Okkupationszeit aktiv an der Ermordung sowjetischer Bürger beteiligt waren.⁴ Auf der Grundlage der

¹ „In diesem Kommando dienten nicht nur Deutsche, sondern auch Personen anderer Nationalität, die aus Vaterlandsverrätern zusammengesucht wurden. Durch sie wurden nicht nur Patrioten verfolgt, die dem faschistischen Regime Widerstand geleistet hatten. Ihre Aufgabe war auch die rassische Säuberung des okkupierten Territoriums, d.h. die Vernichtung von Juden, Zigeunern, Invaliden und psychisch Kranken. Dieses Kommando setzte an der sowjetisch-deutschen Front als erste Gaswagen ein, in denen durch Abgase Menschen umgebracht wurden.“ Nach: Зондеркоманда СС 10-А. (SS-Sonderkommando 10 A), unter: <http://eysk.net/history/zonderkoman da.html>

² Судебный процесс по делу о зверствах немецко-фашистских захватчиков и их пособников на территории г. Краснодара и Краснодарского края в период их временной оккупации. Краснодар, 1943.

³ Entsprechend des Erlasses über die Ausübung der Kriegsgerichtsbarkeit im Gebiet ‚Barbarossa‘ vom 13.5.1941 waren feindliche Zivilpersonen der Zuständigkeit der Kriegs- und der Standesgerichte bis auf weiteres entzogen. Freischärler und alle anderen Angriffe ‚sind von der Truppe auf der Stelle mit äußersten Mitteln bis zur Vernichtung des Angreifers niederzukämpfen.‘ Es wurde ‚ausdrücklich verboten, verdächtige Täter zu verwahren, ... um sie später der Gerichtsbarkeit zu übergeben.

⁴ Wilhelm Langfeld, Hauptmann der Spionageabwehr, hatte auf eigenen Wunsch an der Erschießung von über 100 sowjetischen Bürgern teilgenommen und im Verlauf der Verhöre von Kriegsgefangenen Aussagen in einer Art und Weise gefälscht, die Todesurteile zur Folge hatten. SS-Untersturmführer Hans Rietz, stellvertretender Gestapochefs in Charkow und stellvertretender Kommandeur einer Kompanie des Sonderkommandos der SS nahm nach eigenen Aussagen an der Erschießung von 3.000

dazu beigebrachten Beweise wurden alle vier zum Tode durch den Strang verurteilt und am 19.12.1945 in Charkow in Anwesenheit von 40.000 Bürgern Charkows auf dem Blagoweschtschensker Platz, d.h. dort, wo die deutschen Okkupanten Massenhinrichtungen durchgeführt hatten, hingerichtet.¹

Vom 20. bis 29. Januar 1945 führte das Militärkollegium des Obersten Gerichtes der UdSSR in Vilnius ein öffentliches Verfahren gegen einige der für den Massenmord an sowjetischen Bürgern im Sonderlager Paneriai Verantwortlichen durch. Angeklagt waren die ehemaligen Lagerwächter von der litauischen Polizei.² Sie waren freiwillig in den Dienst eines von den Okkupanten organisierten Sicherungsbataillons eingetreten und leisteten freiwillig den Eid, dem Führer und dem deutschen Reich zu dienen und einen erbarmungslosen Kampf gegen die Bolschewiken zu führen.³ Im Verlaufe der Untersuchung wurde zweifelsfrei festgestellt, dass die Angeklagten zwischen Herbst 1941 und Juli 1944 im Lager Paneriai an der Erschießung von nicht weniger als 100.000 Sowjetbürgern beteiligt waren. Dieses Lager stand unter der Kontrolle von Bataillonen, die die Gestapo aus Litauischen Freiwilliger, vorwiegend ehemaligen Angehörigen der Litauischen Armee rekrutiert hatte. Das Sonderlager Paneriai wurde von den deutschen Faschisten und ihren Helfershelfern unmittelbar nach der Besetzung von Vilnius mit der Absicht errichtet, die schon vorab ausgearbeiteten Pläne zur Ausrottung der jüdischen Bevölkerung und aller potentiell feindlichen bzw. störenden Gruppen der Einwohner Litauens umzusetzen. Auch durch Aussagen der Angeklagten wurde bestätigt, dass die Massenhinrichtung sowjetischer Bürger von den Litauischen Freiwilligen im Auftrag der Gestapo ausgeführt wurde. Im Ergebnis dieses Verfahrens wurden John Oželį-Kazlauską, J. Augusta, J. Macjas, Stasys Ukrina, Mika Bogotkevičių, Povilas Vaitulionį, John Dvilainį, Vlad Mandeiką, Boris Baltūsį und John Norkevičių zur Höchststrafe, Zemaitis zu 20 Jahren und Svirkis zu 15 Jahren Freiheitsentzug verurteilt.⁴

Sowjetbürgern, darunter Frauen und Kindern teil. Reinhard Retzlaff, Obergefreiter der geheimen Feldpolizei in Charkow verfasste gefälschte Protokolle, auf deren Grundlage Todesurteile verhängt wurden und nahm an der Ermordung willkürlich zusammengetriebener Sowjetbürger durch den Gaswagen teil. Michail Petrowitsch Bulanow, ein zum Verräter gewordener Sowjetbürger arbeitete als Chauffeur und war als Fahrer eines Gaswagens bei der Gestapo an der Ermordung hunderter Frauen und Kinder beteiligt.

¹ Первый в Истории процесс над нацистскими преступниками (Der erste Prozess über faschistische Verbrecher in der Geschichte), unter: <http://holocaustmuseum.pochta.org/museum/process.html>

² Joną Oželį-Kazlauską, Juozą Macį, Stasį Ukriną, Miką Bogotkevičių, Povilą Vaitulionį, Joną Dvilainį, Vladą Mandeiką, Borisą Baltūsį, Juozą Augustą, Joną Norkevičių. Namen nach: A. Bubnys Vokiečių ir lietuvių saugumo policija (1941–1944), und Vytautas Zemaitis und Juozas Svirkis Namen nach: A partial list of the names of the killers, unter: http://www.lithuanianjews.org.il/HTMLs/article_list4.aspx?C2014=14334&BSP=14331&BSS6=13971

³ "Прибалтика. Под знаком свастики (1941 - 1945)" / Сборник документов // Часть I („Das Baltikum unter dem Hakenkreuz [1941-1945]“ Dokumentensammlung Teil 1), unter: http://www.fedydiary.ru/?page_id=5351

⁴ Открытый судебный процесс по делу о массовом убийстве советских граждан в спецлагере Понеры (Понеряй) проходил в Вильнюсе с 20 по 29 января 1945 г. (Öffentliche Gerichtsverhandlung im Verfahren wegen Massenmordes an sowjetischen Bürgern im Sonderlager Paneriai in Vilnius vom 20. bis 29. Januar 1945), unter: <http://reibert.info/forum/archive/index.php/t-37332.html>

Nach der Gefangennahme durch die Rote Armee bzw. nach der Repatriierung der ehemaligen Angehörigen der ‚Russischen Befreiungsarmee‘ (ROA) durch die US-amerikanischen bzw. durch britische Alliierte im Mai / Juni 1945 wurden die verantwortlichen Kommandeure dieser Truppe von Vaterlandsverrätern, Angehörige dieser Einheiten, nationaler Gruppierungen in SS und der Hilfspolizei zur Verantwortung gezogen. Vom 25. Juli bis zum 1. August 1946 wurde in Moskau in einer geschlossenen Sitzung des Militärkollegiums das Verfahren gegen Wlasow und andere Generäle und Stabsoffiziere der Wlasow-Armee verhandelt.¹ Wlasow, Malyschkin, Shilenkow, Truchin, Blagoweschtschenskij, Zakutnyj, Malzew, Bunjatschenko, Zwerjew, Meandrow, Korbukow und Schatow wurden des Verrats an der Heimat für schuldig befunden. Sie alle handelten als Agenten der deutschen Aufklärung und waren an der Durchführung von Spionage und Diversionsakten sowie an terroristischen Handlungen gegen die UdSSR beteiligt. Alle Angeklagten bekannten sich schuldig und wurden zum Tode durch den Strang verurteilt.² In der Nacht zum 1.8.1946 wurde das Urteil vollstreckt.

Vom 30. bis 31.12.1946 fand in Moskau eine nicht öffentliche Verhandlung des Militärkollegiums des Obersten Gerichtes der UdSSR gegen Angehörige der Wlasow-Armee statt. Die vor Gericht stehenden 6 Männer und 2 Frauen³ waren Kollaborateure des Okkupationsregimes, die die Vorbereitung und Ausführung verbrecherischer Handlungen gegen Sowjetbürger unterstützt hatten. Durch ihre freiwillige Mitarbeit in Verwaltungen des von den Okkupanten gebildeten Marionettenregimes der ‚Lokotsker Republik‘⁴ nahmen sie an der Verfolgung und Ermordung von Partisanen und an der Verschleppung von Sowjetbürgern in die Zwangsarbeit teil. Als Mitglieder

¹ *Andrej Andrejewitsch Wlasow*, ehem. Generalleutnant der Roten Armee 1942 degradiert Kommandeur der ROA; ehem. Generalmajor Wasili Fedorowitsch Malyschkin; ehem. Generalmajor Georgi Nikolajewitsch Shilenkow; ehem. Generalmajor Fedor Iwanowitsch Truchin, Stabschef der ROA; ehem. Generalmajor Iwan Aleksejewitsch Blagoweschtschenskij, Brigadekommandeur; ehem. Generalmajor Dmitrij Jefimowitsch Zakutnyj; ehem. Oberst Viktor Iwanowitsch Malzew; ehem. Oberst Sergej Kusmitsch Bunjatschenko; ehem. Oberst Grigorij Aleksandrowitsch Zwerjew; ehem. Oberst Michael Aleksejewitsch Meandrow; ehem. Oberstleutnant Wladimir Denisowitsch Korbukow; ehem. Oberstleutnant Nikolai Stepanowitsch Schatow,

² Протокол судебного заседания над Власовым. (Protokoll der Gerichtsverhandlung zu Wlasow), unter: <http://reibert.info/forum/archive/index.php/t-37332.html>

³ *Stepan Wasiljewitsch Mosin*, 1937 aus der KPdSU(B) wegen Beziehungen zu Volksfeinden ausgeschlossen, 1940 wieder aufgenommen, Lehrer; Michail Georgijewitsch Wasjukow, vor dem Krieg Mitarbeiter der Planungsabteilung des Brasowsker Rayonsowjets, Mitglied der KPdSU(B) seit 1939; Iwan Denisowitsch Frolow, Major der Roten Armee, Stabschef, später Kommandeur des 133. Regimentes der 77. Schützendivision, Mitglied der KPdSU(B) seit 1930; Aleksej Iljitsch Michejew, Arbeiter in der Brasower Försterei, parteilos; Fedor Pawlowitsch Zacharow, Mitglied des Komsomol, vor dem Krieg Lehrer für Russisch und Literatur und Buchhalter; Aleksander Iljitsch Schawykin, Soldat des 76. Garderegimentes der LSK, parteilos; Vera Stepanowna Cholodowka, Pianistin, ihr Ehemann wurde 1938 aus ihr unbekanntem Gründen verhaftet und starb in der Haft, parteilos; Nina Michailowna Wasjukowa, Tochter des Angeklagten Wasjukow, parteilos.

⁴ Die ‚Lokotsker Republik‘ wurde November 1941 aus 8 Rayons der Gebiete Orlowsk und Kursk gebildet. Nach dem Vormarsch der Roten Armee zogen sich Teile der hier gebildeten Streitkräfte und der Polizei mit der Wehrmacht zurück. Andere blieben in diesem Gebiet und begannen einen im Gebiet Brjansk / Orlow bis 1950, auf dem Gebiet der Ukraine bis 1955 andauernden Bürgerkrieg gegen die nun wieder eingerichtete Sowjetmacht. Nach: Локотская республика, unter: <http://traditio.ru/wiki/>

der von den Faschisten gegründeten ‚Nationalsozialistischen Partei der Arbeit‘¹ waren die Angeklagten an der Propagierung und Organisierung der Okkupationspolitik beteiligt. Mosin, Frolow, Wasjukow und Zacharzow wurden zum Tode, alle anderen zu unterschiedlichen Freiheitsstrafen verurteilt.²

Im Prozess vor dem Militärtribunal des Smolensker Militärbezirks vom 16. bis 19.12.1945 waren 10 Unteroffiziere und Soldaten von zwei Sicherungsbataillonen angeklagt.³ Prozessunterlagen dieses Verfahren und das Urteil wurden dem Nürnberger Militärtribunal übergeben und gingen dort als Dokument USSR-87 in die Unterlagen ein. Aus diesem Urteil verlas Oberjustizrat Smirnow Passagen, in denen die Schuld der in Smolensk abgeurteilten Kriegsverbrecher belegt wurde: *„Hirschfeld war Dolmetscher bei der deutschen Militärkommandantur in Smolensk. Er verprügelte die unschuldigen Sowjetbürger, die in den Straßen von Smolensk ohne jeglichen Grund und ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter aufgegriffen wurden, zwang sie, lügenhafte Aussagen zu machen. Auf Grund von durch Prügel erzwungenen Aussagen, wurden, rottete die Kommandantur viele unschuldige Sowjetbürger aus. Im Mai 1943 beteiligte sich Hirschfeld persönlich an der Ausrottung der Sowjetbürger in Smolensk, die durch Erstickung mit Kohlenoxyd im Gaswagen durchgeführt wurde. Im Januar und Februar 1943 nahm er an den Strafexpeditionen gegen die Partisanen und gegen die friedlichen Sowjetbürger im Bezirk Nowel-Uswjati teil. Als Kommandeur der deutschen Strafabteilung verübte er mit den ihm unterstellten Soldaten Gewaltakte an der friedlichen Bevölkerung.“*⁴ Als zweiter der in Smolensk Verurteilten wird der Angeklagte Modisch, Hilfsarzt des 551. Feldlazarets, genannt: Modisch war Assistent im deutschen Militärlazarett 551 in der Stadt Smolensk. Vom September 1941 bis April 1943 war er Augenzeuge und unmittelbarer Teilnehmer an der Tötung

¹ Die „Национал-социалистическая трудовая партия России“ (НСТПР) НСТПР war eine von K. Woskobochnikow und B. Kaminski im Herbst 1941 im Gebiet Brjansk / Orlovsch zunächst als ‚Volksozialistische Partei ‚Wiking‘ gegründete 1943 in NSTRP umbenannte profaschistische politische Organisation. In der Minsker Filiale wurde ein ‚Bund der russischen Jugend‘ gegründet. Diese Organisation verfügte über die Zeitungen ‚Stimme des Volkes‘ (Голос народа) und ‚Der Weg des Kampfes‘ (Боевой путь). Unter dem demagogischen Vorwand der Bildung souveräner Nationalstaaten unterstützte die NSTRP durch die Aufstellung bewaffneter Einheiten die faschistische Okkupationspolitik. Deren später in die ROA eingegliederten Anhänger wurden im Kampf gegen Partisanengruppen eingesetzt, sie waren an der Ermordung der Einwohner von 24 Dörfern beteiligt. Allein im Raum Witebsk fielen ihnen mehr als 10.000 Einwohner zum Opfer, 203 wurden bei lebendigem Leibe verbrannt. Nach: Протокол закрытого судебного заседания Военной коллегии Верховного суда СССР по делу военнослужащих бригады ПА Ивана Фролова и других (Protokoll der nicht öffentlichen Gerichtsverhandlung des Kollegiums des Obersten Gerichts der UdSSR in der Sache des Militärangehörigen der Russischen Befreiungsarmee Iwan Frolow und anderer), unter: <http://reibert.info/forum/archive/index.php/t-37332.html>

² В.С. Христофоров: Коллаборационисты отдельно взятого Локотского округа (W.S. Christoforow: Kollaborateure des Lokotsker Bezirks), unter: www.mgimo.ru/victory65/documents/11-khristoforov-collaboration.pdf

³ M. Zeidler: Der Minsker Kriegsverbrecherprozess vom Januar 1946, unter: http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2004_2.pdf

⁴ Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof, Nürnberg 14. November 1945 – 1. Oktober 1946, Nürnberg 1947, Band VII - Amtlicher Text in Deutscher Sprache, Verhandlungsniederschriften 5. Februar 1946 - 19. Februar 1946, S. 512f

von kriegsgefangenen verwundeten Soldaten und Offizieren der Roten Armee, an denen die deutschen Professoren und Ärzte Schemm, Gette, Müller, Ott, Stefan, Wagner und andere unter dem Vorwand einer Kur verschiedene Experimente durchgeführt und früher unbekannte biologische und chemische Präparate erprobt haben. Daraufhin wurden die verwundeten Kriegsgefangenen septisch angesteckt und getötet. Modisch brachte nicht weniger als 24 kriegsgefangene Rotarmisten und Offiziere der Roten Armee durch Injektionen großer Strophantin- und Arsenikdosen um. Er setzte zur Heilung deutscher Militärpersonen das Blut von Sowjetkindern im Alter von sechs bis acht Jahren ein, denen er so große Mengen Blut entnahm, dass diese daran verstarben. Er entzog russischen Kriegsgefangenen die Rückenmarksflüssigkeit, was infolge von Schwächung zur Lähmung der unteren Extremitäten führte. Darüber hinaus war Modisch auch an den Ausplünderungen der sowjetischen medizinischen Anstalten in Smolensk beteiligt. Der dritte der im Smolensker Prozess Verurteilten war Kurt Gaudian. Gaudian hatte sieben Mädchen vergewaltigt und getötet. Unter seiner Mitwirkung wurden in der Scheune eines Dorfes, in der Nähe der Stadt Ossipowitsch im August 1943 etwa 60 Einwohner erschossen oder lebendig verbrannt. Das Dorf wurde danach niedergebrannt. Der vierte Angeklagte, ein Gefreiter Müller des 335. Wachbataillons, wurde der Ermordung von 96 Sowjetbürgern, darunter von Greisen, Frauen und Säuglingen und der Vergewaltigung von 32 sowjetrussischen Frauen überführt, von denen er 6 nach der Vergewaltigung ermordete. Unter den vergewaltigten Frauen waren Mädchen im Alter von 14 bis 15 Jahren.¹

Das Leningrader Gebiet gehörte zu den Territorien des Besatzungsregimes, die zur vollständigen Zerstörung ausersehen waren. Allein in diesem Gebiet wurden 52.355 Sowjetbürger erschossen, erhängt, verbrannt und in Gefängnissen und Lagern zu Tode gequält. Unter Androhung von Erschießungen wurde 404.230 zur Zwangsarbeit verschleppt. Hier wurden im Zeitraum vom Sommer 1941 bis zum Herbst 1943 20 Städte und 3.135 Ortschaften teilweise oder vollständig zerstört. Dieser Zerstörungswut fielen 152.338 Häuser, 3.783 Industriebetriebe, 1.933 Schulen, 256 Einrichtungen des Gesundheitswesens 235 Kindergärten, 1.019 Theater, Kinotheater, Klubs und Museen sowie 795 Kaufhäuser und eine Vielzahl anderer Einrichtungen zum Opfer.² Zwischen dem 28. Dezember 1945 und dem 4. Januar 1946 wurde in Leningrad vor dem Militärtribunal des Leningrader Militärbezirks im Gebäude des Wyborger Kulturhauses gegen elf³ der dafür Verantwortlichen verhan-

¹ ebenda S. 513f

² П.Н. Лукницкий: Ленинград действует... (P.N. Luknizkij: Leningrad lebt ...), unter: http://militera.lib.ru/db/luknitsky_pn/index.html

³ Vor Gericht standen Generalmajor Heinrich Remlinger, von 1943-1944 Kommandant von Pskow; Hauptmann Karl Herrmann Strüffling, Kommandeur der 2. Kompanie des 2. Bataillons z.b.V. der 21. Luftwaffen-Felddivision; Oberleutnant Franz Wiese, Kompaniechef im 2. Bataillon z.b.V. der 21. Luftwaffen-Felddivision; die Zugführer dieses Bataillons Oberfeldwebel Fritz Engel, Oberfeldwebel Ernst Böhm und Feldwebel Erich Paul Vogel, der Obergefreite Erwin Skotki und die Soldaten dieses Bataillons Gerhard Janicke, Erwin Ernst Geherer und Arno Diere sowie Leutnant Eduard Sonnenfeld, Kommandeur einer Pioniereinheit im 322. Infanterieregiment

delt. Remlinger befahl 14 Vernichtungseinsätze, in deren Verlauf einige hundert Ortschaften und Dörfer im Gebiet Pskow niedergebrannt und 8.000 Sowjetbürger, vor allem Frauen und Kinder umgebracht wurden. In den Siedlungen Karamyschew und Pikalicha wurden jeweils über 200 Bürger in Gebäuden zusammengetrieben und danach bei lebendigem Leibe verbrannt. Strüffling erschoss im Gebiet Ostrow 25 Menschen, erteilte seinen Unterstellten den Befehl 10 bis 13 Jahre alte Kinder zu erschießen und erschoss eigenhändig 200 Menschen. Engel brannte mit seinem Zug 7 Siedlungen nieder, erschoss 80 Menschen und verbrannte in Häusern und Scheunen etwa 100 Personen. Es ist bewiesen, dass Engel eigenhändig 11 Frauen und Kinder umbrachte. Böhm brannte mit seinem Zug insgesamt 10 Ortschaften nieder, er erschoss etwa 60 Menschen und brachte eigenhändig 6 weitere Menschen um. Janicke brachte in dem Dorf Malyje Ljuzi 88 Menschen um, indem er sie in Scheunen und anderen Gebäuden zusammentrieb, die danach von ihm in Brand gesetzt wurden. Geherer war an der Vernichtung von 23 Dörfern und an der Erschießung von 100 Menschen – zum großen Teil Frauen und Kinder - beteiligt Skotki war an der Exekution von 150 Personen, an der Zerstörung mehrerer Dörfer und an der Brandschatzung von 200 Häusern beteiligt. Sonnenfeld brannte mit seiner Einheit mehrere Dörfer nieder und nahm persönlich an mehreren Exekutionen teil. Auf sein Konto geht der Tod von 200 Menschen.¹ Remmlinger, Strüffling, Engel, Böhm, Janicke, Geherer, Skotki und Sonnenfeld wurden zum Tode durch den Strang verurteilt und am 5.1.1946 auf dem Platz vor dem Kinotheater Gigant hingerichtet. Vogel, Wiese und Diere wurden zu 20 bzw. 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.²

Auch und selbst angesichts dieser Beweislage haben unbelehrbare Anhänger des faschistischen Systems und deren journalistisch, publizistisch und anderweitig ideologisch engagierte Schreibtischtäter die Stirn, die Verfahren und die dort entschiedene gerichtliche Aburteilung der für Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und andere Straftatbestände Verantwortlichen als ‚Schauprozesse‘, als Siegerjustiz etc. zu diskriminieren. Mit der Behauptung, dass *„im Winter 1945/46 in Leningrad mehreren deutschen Offizieren als angeblich für die Katyn-Morde Verantwortlichen der Prozess gemacht wurde“*³, wird gleich zweifach gelogen: Die da elf Personen, die in Leningrad vor dem Militärtribunal standen, wurden für die Verbrechen abgeurteilt, die sie in diesem Gebiet begangen hatten. Und alles das, was da trotz unwiderlegbarer Hinweise auf die Verantwortung der Wehrmacht⁴ im Umfeld der Ermordung polnischer Offiziere in Katyn veranstaltet wurde und wird, diente und

¹ П. Лукницкий. Ленинград действует. Книга третья (P. Luknitzkij: Leningrad lebt ...), Москва 1968, unter: http://lib.ru/PROZA/LOUKNITSKIY_P/leningrad3.txt_Piece40.33

² Siehe Отец рассказывал. Казнь 05.01.1946г. (Vater erzählte. Die Hinrichtung vom 5.1. 1946), unter: <http://nikoberg.livejournal.com/8933.html>

³ Die Lüge von der deutschen Schuld in Katyn, unter: <http://www.mupinfo.de/?p=1263> und: J.K. Szegeđi: Geheimnis um Raoul Wallenberg gelüftet, unter: http://www.luebeck-kuntermunt.de/Geschi/Wallenbergs_Verhaengnis.htm und: A. de Zayas: Die Wehrmacht und die Nürnberger Prozesse, unter: alfreddezayas.com/Articles/Wehrmacht_de.rtf

⁴ В. Швед: Таина Катына, (W. Schwed: Die Geheimnisse von Katyn), Москва 2007

dient nur dazu, mit der Keule des ‚Antistalinismus‘ auch noch die tausendfach bewiesenen faschistischen Verbrechen der UdSSR anzulasten.

Am 10. Januar 1946 eröffnete das Militärtribunal des Odessaer Militärbezirks im Saal des Gebietstheaters Nikolajew die öffentliche Gerichtsverhandlung gegen eine Gruppe von 9 ehemaligen Militärangehörigen der deutschen Armee.¹ Die Angeklagten wurden des Massenmordes, der Vernichtung ganzer Städte und Dörfer und weiterer Verbrechen beschuldigt, die sie im Gebiet Nikolajew während der Okkupationszeit begangen hatten. Unmittelbar nach dem Einmarsch der Okkupanten begannen Massenverhaftungen und der Mord an der Bevölkerung und an Kriegsgefangenen.² Anhand der Beweismittel, die durch die Außerordentliche Staatliche Kommission zur Feststellung und Untersuchung der von den faschistischen deutschen Eroberern begangenen Verbrechen vorgelegt wurden, konnte nachgewiesen werden, dass 105.000 Sowjetbürger ermordet, weitere 60.000 zur Zwangsarbeit verschleppt und der sowjetischen Volkswirtschaft Schäden in Höhe von 17 Milliarden Rubel zugefügt wurden. Im Laufe des Verfahrens sagte der Angeklagte Sander aus, dass das zu besetzende Gebiet noch vor dem Überfall in vier Sektoren eingeteilt wurde, in denen Mitarbeiter der Gestapo, des SD, der Kriminalpolizei sowie Einheiten der SS und der Schutzpolizei hinter den Frontlinien in den besetzten Städten und Dörfern Aktivisten der Sowjetmacht, Juden und andere Personen, die aus der Sicht der Okkupationsstreitkräfte als unzuverlässig erschienen, verhafteten und erschossen.³ Auf der Grundlage des in dem bis zum 16. Januar andauernden Verfahrens nachgewiesenen Schuld wurden die Angeklagten Winkler, Sandner, Bütner, Berg, Michel, Witzleb und Schmale zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Hinrichtung fand am 17. Januar in Nikolajew in Anwesenheit von hunderten Bürgern dieser Stadt an der Straßenkreuzung Sowjetskaja / Chersonskaja statt. Die Angeklagten Schmale und Happ wurden zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.⁴

In Minsk fand vom 15. 29.1.1946 der Prozess zu faschistischen Verbrechen in der Belorussischen SSR statt.⁵ Wegen Ermordung friedlicher Bürger und Kriegsgefangener, der Zerstörung und dem Raub an kulturellen und materiellen Werten standen

¹ Generalleutnant Hermann Winkler, Kommandant von Nikolajew; SS-Obersturmführer Hans Sandner, Chef des SD; Major Max Ludwig Bütner, Chef der Gendarmerieverwaltung Nikolajew; Hauptmann Franz Kandler, Chef der Gendarmerieverwaltung Cherson; Rudolph Michel Gendarmeriechef des Bereznegowater Rayons; Franz Witzleb, Chef der Schutzpolizei der Stadt Nikolajew; Heinrich Schmale, Stellvertreter des Chefs der Schutzpolizei der Stadt Nikolajew; Robert Berg, Feldwebel der Feld-polizei; Johann Happ, Obergefreiter eines Sicherungsbataillons;

² E. Односумов: Николаевское подполье - Страшные годы оккупации « Рідне Прибужжя », 17.08. 2010 (J. Odnosumow: Der Nikolajewer Untergrund – die schrecklichen Jahre der Okkupation, ‚Ridne Probushshja‘ vom 17.8.2010), unter: <http://www.voskres.ru/army/publicist/odnosumov.htm>

³ «Бугская заря» от 11 января 1946 г (‚Bugskaja Zarja‘ vom 11. Januar 1946), unter: <http://reibert.info/forum/archive/index.php/t-37332.html>

⁴ <http://forum.bazar.nikolaev.ua/lofiversion/index.php?t1881.html>

⁵ In diesem Zusammenhang ist auch daran zu erinnern, dass der für die Ermordung und die Deportation zehntausender Sowjetbürger, für die Raubzüge von SS, Polizei und Wehrmacht verantwortliche ‚Generalkommissar Weissrussland SS-Gruppenführer Wilhelm Kube noch während der Besatzungszeit am 23.9.1943 in Minsk durch eine von der Partisanin Jelena Mazanik gelegte Mine beseitigt wurde.

einige derer vor Gericht, die dies befohlen, organisiert und ausgeführt hatten. Allein auf dem Territorium Belorusslands fielen dem Vernichtungskrieg 1.547.000 Menschen zum Opfer.¹ Daran waren die angeklagten Personen mit der Ermordung von mehr als 8.000 Frauen und Kindern im Todeslager Otaritschi und der Erschießung von mehr als 120.000 friedlichen Bürgern in dem KZ Malyj Trostenez, mit der Ermordung von 55.600 jüdischen Bürgern in den Lagern im Gebiet Gomel und mit der Vernichtung von 33.000 Kriegsgefangenenlager im Lager Polozk beteiligt. Anhand vorliegender Dokumente und Zeugenaussagen wurden sie ihrer Schuld an den Verbrechen in Minsk, Mogiljew, Orscha, Schklow, Borisow in vielen Ortschaften sowie im Tscherswenskom, im Berezinskom, im Glubokskom und im Polozskom Gebiet so zweifelsfrei überführt, dass alle Angeklagten ihre Schuld eingestehen mussten.² In den Jahren der Okkupation Belorusslands wurden von den Faschisten 2.200.000 Bürger Belorusslands ermordet, erhängt, am lebendigen Leibe verbrannt, durch Abgase erstickt oder auf andere Weise zu Tode gequält. Weitere 380.000 wurden zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Von den Okkupanten wurden 10.000 Industriebetriebe, 10.000 Kolchosen und 92 Sowchosen, 1.136 Krankenhäuser, Polikliniken und Ambulatorien, 1.085 Theater, Klubs, Schulen und höhere Bildungseinrichtungen, deren Gebäude und Einrichtungen ausgeraubt. Außerdem wurden 1,8 Mio. Rinder und 5,7 Mio. Stück Vieh geraubt und nach Deutschland verbracht.³

Anhand der Unterlagen aus der Nationalbibliothek weist A. Kornejew darauf hin, dass mit den hier vor Gericht stehenden Generälen, Offizieren, Sonderführern, Unteroffizieren und Soldaten einige jener Personen zur Verantwortung gezogen wurden, die die ganze Breite des Spektrums der von den deutschen Okkupanten begangenen Verbrechen repräsentierten: Der Gefreite Hans Josef Höchtl verteidigte sich vor Gericht mit der eben so merkwürdigen wie aufschlussreichen Schutzbehauptung, er habe ‚nur‘ am Niederbrennen von 40 Häusern und an der Erschießung der dort lebenden 230 Personen teilgenommen. Was damit gemeint war wurde deutlich, als

¹ Жертвы среди мирного населения (Opfer unter der Zivilbevölkerung), unter: <http://pages.marsu.ru/bigwar/piter.htm>; Das waren 17,1 % der Bevölkerung von 1940. nach: Народное хозяйство СССР 1922 - 1972 Юбилейный статистический ежегодник, (Die Volkswirtschaft der UdSSR 1922 - 1972 Jubiläumsausgabe des statistischen Jahrbuches zum 50-ten Jahrestag der Gründung der UdSSR), Москва 1972, S. 10

² Минюст издал книгу о судебном процессе по делу о злодеяниях, совершенных немецко-фашистскими захватчиками на территории Беларуси (Das Justizministerium hat ein Buch über die Gerichtsprozesse zu den Verbrechen herausgegeben, die von den deutschen faschistischen Eroberern auf dem Territorium Belorusslands begangen wurden), unter: <http://belapan.by/archive/2010/09/13/410475/>

³ nach: Из приговора Военного трибунала Минского военного округа гитлеровским преступникам о людских жертвах и материальном ущербе, причиненных немецко-фашистскими захватчиками белорусскому народу в период временной оккупации территории Белорусской ССР в 1941—1944 гг., 29 января 1946 г. (Aus dem Urteil des Militärtribunals des Minsker Militärbezirks über die hitlerschen Verbrecher, über menschliche Opfer und materielle Verluste, die dem belorussischen Volk in der Periode der Okkupation des Territoriums der Belorussischen SSR von 1941 bis 1944 von den faschistischen deutschen Eroberern zugefügt wurden. 29. Januar 1946), in: Преступления немецко-фашистских оккупантов и Белоруссии 1941 – 1944, (Verbrechen der deutschen faschistischen Okkupanten in Belorussland 1941-1944, Минск 1965, S. 364

Unteroffizier Franz Hess vom Sonderkommando des SD und der SS Nr. 8 in Minsk und im Gebiet Minsk aussagte, dass er an der Erschießung von 30.000 Sowjetbürgern beteiligt war.¹ Auf der Grundlage der im Verlaufe der Verhandlung nachgewiesenen Verbrechen und der konkreten Verantwortung der hier vor Gericht stehenden Personen wurde ein Urteil gefällt, dass von den anwesenden Vertretern der Öffentlichkeit mit voller Zustimmung zur Kenntnis genommen wurde. Von den 18 Angeklagten² wurden die Generäle Erdmannsdorff, Richert und Herf, die Offiziere Falk, Weißig, Moll, Koch, Languth, die Unteroffiziere Mittmann, Hess sowie Eick, Fischer, die Sonderführer Bittner und Buchard zum Tode durch den Strang verurteilt und am 30. Januar 1946 auf der Pferderennbahn Minsk öffentlich hingerichtet.³ Die Gefreiten Götzte und Höchstl wurden zu je 20 Jahren, Rodenbusch und Hetterich zu je 15 Jahren Arbeitslager verurteilt.⁴

In der Woche vom 26. Januar bis zum 2. Februar 1946 wurde in Riga vor dem Militärtribunal des Baltischen Militärbezirks der Prozess gegen einige der Personen geführt, die an den Verbrechen der faschistischen Okkupanten in verantwortlichen Funktionen beteiligt waren.⁵ Während der Okkupationszeit wurden allein in Lettland

¹ В. Чикин: Виселица на ипподроме (W. Tschirkin: Der Galgen auf der Pferderennbahn), unter: <http://7days.belta.by/7days.nsf/last/8374469D04466E3D42256B7D0048A88E?OpenDocument>

² Generalmajor Gottfried Heinrich von Erdmannsdorff, Kommandant der Festung Mogiljew; Generalleutnant Johann Georg Richert, Kommandeur der 286. Sicherungsdivision und 35. Infanterie-Division; Hauptmann der Polizei Ernst August Falk, Kommandeur des 2. Bataillons im Polizeiregiment 26; Oberstleutnant der Polizei Georg Robert Weißig, Kommandeur des 26. Polizeiregiments, Major Reinhard Georg Moll, Ortskommandant von Bobruisk und Palici. SS-Obersturmführer und Gestapo-Kommissar Hans Hermann Koch, Offizier in einem Sonderkommando der Einsatzgruppe B und Sicherheitspolizeichef von Orscha, Borisov und Slonim; Generalmajor der Polizei und SS-Brigadeführer Eberhard Herf, Kommandeur der Schutzpolizei Minsk; Wachtmeister der Gendarmerie Bruno Franz Mittmann; Paul Karl Eick, Kommandant in Orscha; Wachtmeister der Gebietsgendarmerie Heinz Johann Fischer, Bruno Max Götzte, Stellv. Kommandant von Bobruisk; Sonderführer August Josef Bittner, Chef der landwirtschaftlichen Kommandantur Bobruisk; Sonderführer Rolf Oskar Buchard; Gefreiter Albert Johann Rodenbusch vom Feldausbildungsregiment 635; Franz Karl Hess, SS-Unterscharführer des 32. Sonderkommandos bei Polizei, SS und SD in Minsk; Unteroffizier der SS,SD Sonderkommando 8, Hauptmann Carl Max Languth, Kommandant des Kriegsgefangenenlager Bobruisk; Hans Josef Höchstl, Gefreiter Feldausbildungsregiment 718; Alois Kilian Hetterich, Gefreiter in der 12. Kompanie des III. Bataillons des Infanterieregiments, nach: Prozess vom 15. bis zum 29. Januar 1946 in Minsk, unter: <http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?f=6&t=148564&start=15>

³ В. Чикин: Виселица на ипподроме (W. Tschirkin: Der Galgen auf der Pferderennbahn), unter: <http://7days.belta.by/7days.nsf/last/8374469D04466E3D42256B7D0048A88E?OpenDocument>

⁴ Prozess vom 15. bis zum 29. Januar 1946 in Minsk, unter: <http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?f=6&t=148564&start=15>

⁵ Der Obergruppenführer der SS und General der Polizei Friedrich Jeckeln war als Chef der SS und der Polizei für die systematische Ermordung der jüdischen Bevölkerung in den baltischen Staaten verantwortlich; Generalleutnant Siegfried Ruff der Kommandant der Festungen Riga und Ventpils; Generalleutnant Albrecht Baron Digeon von Monteton, Kommandeur der 391 Sicherungs-Division z.b.V., und der 52. Sicherungs-Division und der Festung Liebau; Generalleutnant Wolfgang von Dittfurth, Kommandeur der 403. Sicherungs-Division; Generalmajor Friedrich Werther, Kommandant der 189. und der 186. Kommandantur, Chef der Befestigungsanlagen von Riga und Jurmala und Kommandeur der Uferverteidigung an der Rigaer Bucht; Generalmajor Bronislaw Pawel, Kommandeur der Kriegsgefangenen beim Wehrmachtbefehlshaber Ostland; Generalmajor Hans Küpper, Kommandant von Dünaburg (Daugavpils) und anderen Städten; SA-Standartenführer Alexander Bekking, SA-Standartenführer Gebietskommissar in Estland, SS-Sturmbannführer Georg Sauer, Kommandeur des KZ Kai-

70.000 lettische Juden und weitere 20.000 hierher verbrachte Juden ermordet. Außer denen, die in der Roten Armee waren oder vor dem Einmarsch von Wehrmacht und SS evakuiert wurden, überlebten den Terror der lettischen Faschisten und der Okkupanten zwischen 300 und 1.000 jüdische Bürger.¹ Allein im Ghetto von Vilnius fielen dem Terror der lettischen Faschisten und der Okkupanten 11.000 jüdische Bürger Litauens zum Opfer.² Die Zahl der in Estland umgebrachten jüdischen Bürger wird zwischen 7 1/2 bis 8 1/2 Tausend geschätzt. Auf einer Karte der unter dem Kommando des SS-Brigadeführers und Generals der Polizei Franz Walter Stahlecker stehenden 1.000 Mann starken ‚Einsatzgruppe A‘ war eingezeichnet, dass Estland nach der Ermordung von 963 Juden ‚judenfrei‘ sei. Hier und in Lettland (35.238), Litauen (136.421), Belorussland (41.828) und im okkupierten Teil des Gebiets Leningrad wurde die Zahl der umgebrachten Angehörigen der jüdischen Bevölkerung mit der Skizze eines Sarges symbolisiert.³ Aus einer Mitteilung des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD Kauen (Kaunas) vom 9.2.1942 geht hervor, dass zu diesem Zeitpunkt allein in dieser Stadt 136.421 Juden, 1.046 Kommunisten (darunter 1 Kommissar, 16 leitende und 5 Politstellvertreter), 56 Partisanen, 653 Geistesranke, 44 Polen, 28 russische Kriegsgefangene, 5 Zigeuner und 1 Armenier – insgesamt 138.272 Personen, darunter 55.556 Frauen und 34.464 Kinder ermordet wurden.⁴ Aber das war noch nicht die Gesamtzahl derer, die dem Vernichtungskrieg der Okkupanten auf den Territorien der baltischen Republiken zum Opfer fielen. In Litauen waren das 370.000, in Lettland 100.000 und in Estland 61.307 Menschen.⁵ Angesichts der Schwere der Schuld, die SS-Obergruppenführer Jeckeln, die Generäle Ruff, Digeon von Monteton, von Ditzfurth, Werther, Pawel und Küpper, SA-Standartenführer Bekking, SS-Sturmbannführer Sauer und Leutnant Buchholz auf sich geladen hatten blieb nur die Höchststrafe, der ehrlose Tod durch den Strang. Diese zehn faschistischen Kriegsverbrecher wurden am 3. Februar entsprechend des Urteils auf dem Uzvaras-Park in Anwesenheit tausender Bürger Rigas öffentlich hingerichtet.⁶

In Kiew wurde vom 17. bis zum 28. Januar 1946 vor dem Militärtribunal des Kiewer Militärbezirks gegen Angehörige der SS, der Wehrmacht und Kollaborateure verhandelt, die für die auf dem zeitweilig von den Faschisten okkupierten Territorium

serwald; Leutnant Hans Buchholz, Kommandeur eines SS-Kommandos, nach: В. Богов Вариант Барбаросса (W. Bogow: Eine Variante von Barbarossa), unter: <http://www.myriga.info/rigacv/node/105>

¹ nach Холокост в Латвии (Holocaust in Lettland), unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>

² nach Вильнюсское гетто (Das Ghetto von Vilnius), unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>

³ nach Холокост в Эстонии (Holocaust in Estland), unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>

⁴ В. Богов: Вариант Барбаросса (W. Bogow: Eine Variante von Barbarossa), unter: <http://www.myriga.info/rigacv/node/105>

⁵ Жертвы среди мирного населения (Opfer unter der Zivilbevölkerung), unter: <http://pages.marsu.ru/bigwar/piter.htm>; Das waren 12,6%, 5,3% bzw. 5,8% der Bevölkerung von 1940. nach: Народное хозяйство СССР 1922 - 1972 Юбилейный статистический ежегодник, (Die Volkswirtschaft der UdSSR 1922 - 1972 Jubiläumsausgabe des statistischen Jahrbuches zum 50-ten Jahrestag der Gründung der UdSSR), Москва 1972, S. 10

⁶ В. Богов: Вариант Барбаросса (W. Bogow: Eine Variante von Barbarossa), unter: <http://www.myriga.info/rigacv/node/105>

der Ukraine begangenen Verbrechen besondere Verantwortung trugen. Vor diesem Gericht standen 15 Personen¹, die für die von ihnen begangenen und befohlenen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Verantwortung gezogen wurden. Sie waren für die systematische Ermordung der jüdischen Bevölkerung ebenso verantwortlich, wie für die Verbrechen an der Zivilbevölkerung, die Ermordung psychisch Kranker, die Misshandlung und Ermordung zehntausender Kriegsgefangener und die zwangsweise Deportation hunderttausender Bürger der Ukraine zur Zwangsarbeit. Sie hatten sich mit schrecklichem Eifer in Babi Jar², in Charkow und in allen anderen Städten an dem von ihnen inszenierten und organisierten Massenmord an Juden und anderen Sowjetbürgern beteiligt. Allein auf dem Territorium der Ukraine fielen dem Ausrottungsfeldzug der Okkupanten 3.256.000 Menschen zum Opfer.³ Anhand der zahlreichen Unterlagen der Außerordentlichen staatlichen Kommission zur Feststellung und Untersuchung der Verbrechen der faschistischen deutschen Eroberer konnte die persönliche Verantwortung dieser Personen zweifelsfrei festgestellt werden. Im Ergebnis dieser Verhandlung wurden Scheer, Burckhardt, von Tschammer und Osten, Heinisch, Walliser, Gellerfort, Kühl, Bekkendorf, Eisenmann und Jogschat zum Tode durch den Strang, Mayer, Schadel und Drachenfels-Kalyuvera zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Am 29.1.1946 fand die öffentliche Hinrichtung der zum Tode Verurteilten in Anwesenheit von vielen Tausend Bürgern Kiews statt.

¹ SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Paul Scheer, Kommandeur der Polizei und Gendarmerie in Kiew und im Gebiet Poltawa; Generalleutnant der Polizei Karl Burckhardt, Kommandeur der rückwärtigen Dienste der 6. Armee im Gebiet Stalino und im Dnepropetrowsker Gebiet; Generalmajor Eckart Hans von Tschammer und Osten, Kommandeur der der Raum Poltawa eingesetzten 213. Sicherungsdivision – später Kommandant der oberen Feldkommandantur 392; Obersturmführer der SS und früherer Gebietskommissar des Melitopoler Kreises Georg Josef Heinisch; Hauptmann Oskar Walliser, Ortskommandant der Borodjansker Kommandantur; Oberstleutnant Georg Trukkenbrod, Stadtkommandant der Städte Perwomaisk, Korostyschew, Korosten und anderer Ortschaften; Oberscharführer Wilhelm Gellerfort, SD-Chef des Dneprodshershinsker Rayons; Leutnant Emil Kühl, Kommandant der Feldgendarmerie der 44. Infanteriedivision und Kommandant eines Kriegsgefangenenlagers; Sonderführer Fritz Bekkendorf, in der Kommandantur des Borodjansker Rayons für die Landwirtschaft zuständig; Obergefreiter Emil Eisenmann Angehöriger der SS-Division ‚Wiking‘; Oberleutnant Emil Friedrich Jogschat, Kommandeur einer Unterabteilung der Feldgendarmerie; Unteroffizier Willi Mayer, früherer Kommandeur des 323. selbständigen Sicherungsbataillons; Obergefreiter Johann Paul Lauer, Angehöriger des 73. Bataillons der 1. Panzerarmee; Obergefreiter August Schadel, Bürochef der Borodjansker Ortskommandantur Polizeiwachtmeister Boris Ernst Oleg Drachenfels-Kalyuvera – stellvertretender Kommandeur des Polizeibataillons ‚Ostland‘. Nach: Trials in Russia, unter: <http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?f=6&t=148564&start=15>

² Babi Jar (ukr. Бабин Яр) ist eine Schlucht im Nordwesten Kiews, wo am 27. September 1941 durch ukrainische Kollaborateure und deutsche Okkupanten mit der Erschießung von 721 psychisch Kranken beginnend Massenerschießungen der Zivilbevölkerung, insbesondere der Juden, der Sinti und Roma und der Karajer aber auch sowjetischer Kriegsgefangener vorgenommen wurden. Die Gesamtzahl der hier ermordeten Sowjetbürger wird mit 100.000 bezeichnet.

³ Жертвы среди мирного населения (Opfer unter der Zivilbevölkerung), unter: <http://pages.marsu.ru/bigwar/piter.htm>; das waren 7,9% der Bevölkerung von 1940. nach: Народное хозяйство СССР 1922 - 1972 Юбилейный статистический ежегодник, (Die Volkswirtschaft der UdSSR 1922 - 1972 Jubiläumsausgabe des statistischen Jahrbuches zum 50-ten Jahrestag der Gründung der UdSSR), Москва 1972, S. 10

Im Januar 1946 wurde in Welikije Luki ein weiteres Verfahren durchgeführt, in dessen Verlauf 5 Personen¹ zum Tode durch den Strang verurteilt wurden. Über Generalleutnant Fritz-Georg von Rappard wird in einer Liste der ‚Eichenlaubträger zum Ritterkreuz‘ angemerkt, dass er „wegen einer Partisanenerschießung in Welikije-Luki von den Sowjets als Kriegsverbrecher angeklagt und verurteilt wurde.“² Zu den im gleichen Verfahren vor Gericht stehenden Personen wird in den Notizen zur 83. Infanteriedivision der Wehrmacht unter der Überschrift Kriegsverbrechen angemerkt: „1946 wurden zahlreiche gefangen genommene Offiziere des Infanterie-Regiments 277, darunter auch ihr früherer Regimentskommandeur Eduard Freiherr von Saß in Welikije Luki von der Roten Armee exekutiert. Ihnen wurde vorgeworfen, Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung der Stadt begangen zu haben, teilweise mussten sie sich auch für den Völkermord während der Anti-Partisanen-Operation ‚Greif‘ im Raum von Witebsk verantworten.“³ Auf Grund der - in diesem Fall auch von deutscher Seite zur Kenntnis genommenen Kriegsverbrechen – wurden von Rappard, von Saß, Sonnewald, Peschel, Wolf und Hahn zum Tode durch den Strang verurteilt und am 1. Februar 1946 auf dem Marktplatz in Welikije Luki hingerichtet.⁴

Aus einem Bericht des Innenministeriums, des Justizministeriums und der Staatsanwaltschaft der UdSSR geht hervor, dass das noch nicht alle Verfahren gegen Kriegsverbrecher waren. Im Zeitraum vom Oktober bis zum Dezember 1947 wurden in Stalino (Donezk), Sewastopol, Bobruisk, Tschernigow, Poltawa, Witebsk, Nowgorod, Kishinjew und Gomel weitere neun öffentliche Verfahren gegen Kriegsverbrecher durchgeführt. Von den dabei verurteilten 138 Kriegsverbrechern waren 23 Generäle, 78 Offiziere und 37 Unteroffiziere und Soldaten. Davon waren 117 Deutsche, 13 Ungarn, 7 Rumänen und ein Österreicher. Weitere 128 Kriegsverbrecher wurden zu unterschiedlich hohen Haftstrafen verurteilt. Ebenso aufschlussreich ist die Dienststellung der Verurteilten: Sieben waren während der Okkupationszeit Kommandanten von Garnisonen bzw. Städten, 12 Kommandeure örtlicher Kommandanturen, 5 waren Kommandeure von Armeen oder Armeekorps, 15 Divisionskommandeure der Wehrmacht oder der SS, 30 Regiments- und Bataillonskommandeure, 7 Zugführer, 17 Kommandeure von Sonderkommandos der SS, der Polizei oder der Feldgendarmarie, 6 Berater der Militäradministration, einer Gebietskommissar und 37 Unteroffiziere bzw. Soldaten.⁵

¹ Generalleutnant Fritz Georg von Rappard, Kommandeur der 7. Infanteriedivision; Oberst Eduard Freiherr von Sass, Regimentskommandeur des Infanterie-Regiments 277; Major Wilhelm Sonnewald; Feldwebel Karl Peschel; Sonderführer Friedrich Wolf und Sonderführer Hugo Hahn

² 751. Eichenlaubträger Fritz-Georg von Rappard, unter: <http://www.ritterkreuztraeger-1939-45.de/Infanterie/R/Rappard-Fritz-Georg-von.htm>

³ 83. Infanteriedivision (Wehrmacht), unter: [http://de.wikipedia.org/wiki/83._Infanterie-Division_\(Wehrmacht\)](http://de.wikipedia.org/wiki/83._Infanterie-Division_(Wehrmacht))

⁴ nach <http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?f=6&t=148564&start=45>

⁵ Докладная записка МВД СССР, Министерства юстиции СССР, прокуратуры СССР И.В. Сталину, В.М. Молотову, Л.П. Берию, А.А. Жданову о результатах проведенных в октябре-декабре 1947 г. открытых судебных процессов над военными преступниками в городах Сталино, Севастопол,

Die Angriffe von Angehörigen der Armija Krajowa¹ auf das Hinterland der Roten Armee verdienten auch wegen der antikommunistischen Tendenz des Einflusses der Londoner polnischen Exilregierung besondere Aufmerksamkeit. Hier wurde nicht nur versucht, die offensichtlich feindliche Grundposition Vorkriegspolens zu rekonstruieren. Durch bewaffnete Überfälle auf kleinere Gruppen von Angehörigen der Roten Armee, Transporte, Lager und andere Einrichtungen ihrer rückwärtigen Dienste wurden der Roten Armee und den Wojsko Polskie² auf befreitem Gebiet wiederholt empfindliche Verluste zugefügt. Einheiten der Armija Krajowa und der Narodowe Siły Zbrojne³ operierten zum Teil sogar in Absprache mit der Wehrmacht und nicht nur innerhalb der neuen Grenzen Polens, sondern auch im Westen Belorusslands, wo sie die bäuerliche Bevölkerung ausraubten und drangsalierten, missliebige Personen verfolgten und umbrachten und die Wiedererrichtung der Sowjetmacht durch terroristische Akte behinderten. Im Raum Radom waren Vertreter des NSZ ein Bündnis mit der Führung der Gestapo eingegangen. Über sie wurden Aufklärungsergebnisse über den Vormarsch der Roten Armee an die Wehrmacht weiter gegeben. Am 6. Juni 1945 wurden 194 Ukrainer durch eine Abteilung des NSZ unter

Бобруйске, Чернигове, Полтаве, Витебске, Новгороде, Кишиневе и Гомеле (Bericht des Innenministeriums der UdSSR, des Justizministeriums der UdSSR und der Staatsanwaltschaft der UdSSR an I.W. Stalin, W.M. Molotow, L.P. Berija und A.A. Shdanow über Ergebnisse der von Oktober bis Dezember 1947 in den Städten Stalino, Sewastopol, Bobruisk, Tschernigow, Poltawa, Witebsk, Nowgorod, Kischinjew und Gomel gegen Kriegsverbrecher geführten offenen Prozesse), unter: <http://www.reibert.info/forum/showthread.php?t=37332&page=11>

¹ Die Armia Krajowa war im zweiten Weltkrieg der militärische Arm der polnischen Exilregierung. Im Juni 1943 hatte sie ca. 380.000 Mitglieder. Sie beanspruchte die ausschließliche Führung des militärischen Widerstandes und bemühte sich darum, alle im besetzten Polen entstandenen Widerstandsgruppen ihrem Kommando unterzuordnen. In ihr waren ab 1942 Teile der Militärorganisation der Nationaldemokraten (Narodowa Organizacja Wojskowa), der Militärorganisation der Polnischen Arbeiterpartei (Gwardia Ludowa GL), Einheiten des Nationalradikalen Lagers (Konfederacja Narodu), seit 1943 Bauernbataillone der Bauernpartei (Bataliony Chłopskie) und seit 1944 viele kleinere Gruppen. Siehe: Polnische Heimatarmee, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Polnische_Heimatarmee

² Anhänger der 1938 aufgelösten Kommunistischen Partei bildeten 1940 in Warschau und Lodz Widerstandsorganisationen, aus denen Ende 1941 der ‚Bund des Befreiungskampfes‘ (Związek Walki Wyzwoleniczej, ZWW) entstand, dem sich weitere Gruppen anschlossen. Nach Gründung der Polnischen Arbeiterpartei im Januar 1942 entwickelte sich die Gwardia Ludowa zu einer territorial organisierten Widerstandsorganisation, die ab Januar 1944 vom Landesnationalrat (Krajowa Rada Narodowa) in ‚Armia Ludowa‘ umbenannt wurde. Trotz der im Februar 1943 geführten Gespräche zur Bildung einer einheitlichen antifaschistischen front kam es zwischen ihr und der Armija Krakow, insbesondere mit der Konfederacja Narodu immer öfter zu bewaffneten Kämpfen. Siehe: Армия людова (Volksarmee), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Армия_людова

³ Die im September 1942 gegründete ‚Narodowe Siły Zbrojne‘ (NSZ) wurde auf der Basis der profaschistischen Obóz Narodowo-Radykalny als Vereinigung von Związek Jaszczurczy (Eidechsenbund) und der Nationalen Militärorganisation (NOW) gegründet. Zeitweilig zählte diese nationalistische, antisemitische und antikommunistische Untergrundorganisation bis zu 100.000 Angehörige an. Ihre Gruppierungen verfolgten das Ziel der Bildung eines Großpolen in den Grenzen von 1939, die vollständige Polonisierung von Angehörigen anderer Nationalität und die Vertreibung der Juden aus Polen. 1944 schlossen sich Teile der NSZ zeitweilig mit der AK zusammen. Teile der sich im Januar 1945 wieder trennenden Gruppierungen waren auch danach auf dem Territorium Belorusslands mit Terrorsätzen gegen die belorussische Bevölkerung und Vertreter der Sowjetmacht aktiv. Ungeachtet der dabei begangenen Verbrechen wurden alle Angehörigen des antikommunistischen Widerstandes durch eine Entscheidung des polnischen Parlaments vom 3.2.2011 zu nationalen Helden erklärt. Siehe: <http://nswap.livejournal.com/2011/03/12/>

dem Kommando des Majors Mieczysław Pazderski¹ mit Feuerwaffen, Knüppel, Messern und Hämmern umgebracht. In Belorussland sind ethnische Säuberungen in schrecklicher Erinnerung, die von der 3. Vilniuser Brigade des NSZ zwischen dem 30.1. bis zum 3.2.1946 unter dem Kommando des Hauptmanns Romuald Rajs² in der Umgebung von Bialystok durchgeführt wurde. Soldaten seines Kommandos erschossen und erschlugen 80 Belorussen, darunter Frauen und Kinder, vergewaltigten und ermordeten junge Mädchen und ermordeten ihre Opfer. In Litauen fiel das Dorf Dubinka der 5. Vilnjuser Brigade der Armija Krajowa zum Opfer. Am 23. Juli 1944 erschossen die unter dem Kommando des Majors Zigmunt Szendzielarz³ stehenden Soldaten wegen der vorangehenden Hinrichtung polnischer Bürger durch litauische Polizei 200 Bürger, darunter Kleinkinder.⁴

Grundlage dieses Vorgehens waren Befehle des Kommandos der Armija Krajowa. Am 19. Januar 1945, d.h. unmittelbar vor der Befreiung des gesamten Territoriums Polens erteilte der letzte Kommandeur der AK Brigadegeneral Leopold Okulicki⁵ den Befehl, dass mit dem Vorrücken der Roten Armee nur das eine Okkupationsregime gegen ein anderes ausgetauscht werde. Das sei nicht das Polen, für das die Untergrundarmee 6 Jahre gekämpft habe. Zwar wolle man keinen Krieg gegen die Sowjets führen. Aber wir erklären uns nie mit einem unter sowjetischer Kontrolle stehenden Polen einverstanden. *„Der jetzige sowjetische Sieg ist nicht das Ende dieses Krieges. Wir dürfen nicht für eine Minute den Glauben daran verlieren, dass dieser Krieg nur mit einem Sieg der gerechten Sache, dem Triumph des Guten über das Böse, der Freiheit über der Unfreiheit enden kann.“* Mit diesem Kontext entband Okulicki die Kämpfer der AK offiziell von dem Eid, den sie dem Präsidenten der Rzecz Pospolita geschworen hatten.⁶ Ihm und den anderen führenden Vertretern des nationalkonservativen Widerstandes war klar, dass mit der Begründung dieser Ent-

¹ *Mieczysław Pazderski* (1908-1945) Angehöriger der Untergrundarmee Narodowa Organizacja Wojskowa (NOW) und der Partisanengruppen der NSZ, Pseudonym 'Szary'

² *Romuald Adam Rajs* (1913-1950), war unter dem Pseudonym 'Bury' Angehöriger der ZWZ-AK und wurde wegen seines brutalen Vorgehens gegen die belorussische Zivilbevölkerung 1950 zum Tode verurteilt und hingerichtet

³ *Zygmunt Edward Szendzielarz* (1910-1951), Major der Wojska Polskiego und der Untergrundarmee der Armija Krajowa. Operierte unter dem Pseudonym 'Łupaszka'

⁴ "Проклятые солдаты" Польши („Verstoßene Soldaten“ Polens), unter: http://www.ng.ru/courier/2011-04-25/9_poland.html?insidedoc

⁵ *Leopold Okulicki* (1898-1946) Brigadegeneral war 1939 Abteilungsleiter im Oberkommando des polnischen Heeres. Nach Besetzung durch die Wehrmacht und dem Einmarsch der Roten Armee übernahm er in Lodz das Kommando über antisowjetische Widerstandsgruppen. Okulicki wurde verhaftet aber nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die UdSSR wieder frei gelassen. In der Anders-Armee übernahm er die Funktion des Generalstabschefs. Okulicki kehrte auf dem Luftweg nach Polen zurück und übernahm in der AK leitende Funktionen. Nachdem Komorowski sich in deutsche Gefangenschaft begeben hatte wurde Okulicki auf dessen Vorschlag unter dem Pseudonym ‚Niedźwiadek‘ Kommandeur der AK.

⁶ Из последнего приказа командующего Армей Крайовой 19 января 1945 г. (Aus dem letzten Befehl des Kommandeurs der Armija Krajowa), unter: Сборник документов. Русский архив: Великая Отечественная. Том 14 (3-1). СССР и Польша (Dokumentensammlung. Russisches Archiv: Der Große Vaterländische Krieg. Band 14 (3-1) Die UdSSR und Polen), unter: http://militera.lib.ru/docs/da/terra_poland/index.html

scheidung die inhaltliche Orientierung für die Fortsetzung des bewaffneten Kampfes der Untergrundorganisationen gegeben war.

Am 18. Juni fand in Moskau eine öffentliche Verhandlung des Militärkollegiums des Obersten Gerichts der UdSSR gegen Organisatoren, Leiter und Teilnehmer polnischer Untergrundorganisationen im Hinterland der Roten Armee auf dem Territorium Polens, Litauens und der westlichen Gebiete Belorusslands und der Ukraine statt. Vor Gericht standen 16 Personen¹, denen die Staatsanwaltschaft anhand ihr vorliegender Dokumente vorwarf, auf Weisung der Londoner polnischen Exilregierung das Kommando der Roten Armee durch die fiktive Auflösung der Armija Krajowa, die Verhinderung der Abgabe von Waffen und die Fortsetzung feindlicher Handlungen betrogen zu haben. Auf Vorschlag des Angeklagten Okulicki wurde unter Mitwirkung verschiedener nationalistischer Parteien eine illegale militärpolitische Organisation ‚Niepodległość‘ NIE (Unabhängigkeit) gebildet. Deren Aufgabe war es, Kader, Waffen und Ausrüstungen für einen bewaffneten Aufstand gegen die UdSSR zu sammeln, bewaffnete Abteilungen und Terrorgruppen zu bilden, die Gegner der AK und sowjetische Militärangehörige ermorden, Diversionsakte durchführen, die Handlungen und die rückwärtigen Dienste der Roten Armee ausspionieren und antisowjetische Propaganda zu betreiben. Im Zeitraum zwischen dem 28.7. und dem 31.12.1944 wurden nach unvollständigen Angaben 277 Soldaten und Offiziere der Roten durch Kämpfer der Armija Krajowa ermordet und weitere 94 verwundet. Den Angeklagten wurde vorgeworfen, durch die ihnen ausgehende Aufforderungen die Fortsetzung dieser feindlichen Handlungen initiiert und organisiert zu haben, um einen militärischen Angriff auf die UdSSR vorzubereiten. Die Angeklagten Bień, Jasiukowicz, Jankowski, Kobylański, Mierzwa, Stemler und Zwierzyński bekannten sich im Sinne der Anklage schuldig. Die Angeklagten Czarnowski, Okulicki, Pużak, Urbański, Bagiński, Chaciński und Michałowski bekannten sich nur teilweise als schuldig, der Angeklagte Stypułkowski bekannte sich nicht schuldig.² Anhand der Beweismittel wurden Okulicki, Jankowski³, Bień⁴ und Jasiukowicz⁵ nach den Artikeln 58-8¹, 58-9²

¹ Leopold Okulicki; Jan Stanisław Jankowski; Adam Bień; Stanisław Jasiukowicz; Kazimirz Pużak; Kazimirz Bagiński; Aleksander Zwierzyński; Eugeniusz Czarnowski; Józef Chaciński; Stanisław Mierzwa; Zbigniew Stypułkowski; Franciszek Urbański; Stanisław Michałowski; Kazimirz Kobylański; Józef Stemler (Pseudonym Doliński, Jan Dąbski)

² Из отчета ТАСС о судебном процессе по делу об организаторах, руководителях и участниках польского подполья в тылу Красной Армии на территории Польши, Литвы и западных районов Белоруссии и Украины (Aus der TASS-Mitteilung über die Gerichtsverhandlung über Organisatoren und Teilnehmer des polnischen Untergrundes im Hinterland der Toten Armee auf dem Territorium Polens, Litauens und der westlichen Gebiete Belorusslands und der Ukraine), in: Сборник документов. Русский архив: Великая Отечественная. Том 14 (3-1). СССР и Польша (Dokumentensammlung. Russisches Archiv: Der Große Vaterländische Krieg. Band 14 (3-1) Die UdSSR und Polen), unter: http://militera.lib.ru/docs/da/terra_poland/index.html

³ stellvertretender Ministerpräsident der Exilregierung, seit seinem illegalen Aufenthalt in Polen Leiter der Untergrundregierung

⁴ stellvertretender Ministerpräsident der Exilregierung, seit seinem illegalen Aufenthalt in Polen stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der Untergrundregierung

⁵ Als Mitglied im Präsidium der nationaldemokratischen Partei ‚Stronnictwa Narodowe‘ Minister im Ministerrat der Untergrundregierung

und 58-11³, Okulicki darüber hinaus nach Artikel 58-6⁴ des Strafgesetzbuches der RSFSR, verurteilt. Okulicki wurde zu zehn Jahren, Jankowski zu acht Jahren und Bień und Jasiukowicz zu je 5 Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Die weiteren Angeklagten Pużak⁵, Zwierzyński⁶, Bagiński⁷, Mierzwa⁸, Stypułkowski⁹, Czarnowski¹⁰, Chaciński¹¹ und Urbański¹² wurden für schuldig befunden, von der Nichtausführung der Befehle des sowjetischen Kommandos zur Ablieferung von Waffen, Munitionsreserven und Radiostationen, die zur Führung feindlicher Handlungen gegen die sowjetischen Streitkräfte vorgesehen waren, gewusst zu haben. Ihr Verhalten wurde nach Artikel 58-12¹³ des Strafgesetzbuches der RSFSR qualifiziert. Pużak wurde zu 1 ½ Jahren, Bagiński zu einem Jahr, Zwierzyński zu 8 Monaten, Czarnowski zu 8 Monaten und Mierzwa, Stypułkowski, Chaciński und Urbański zu je 4 Monaten Freiheitsentzug verurteilt. Michałowski, Kobylański und Stemler wurden freigesprochen.¹⁴ Offensichtlich

¹ 58.8. Organisation konterrevolutionärer und terroristischer Akte gegen Vertreter der Sowjetmacht oder Persönlichkeiten der Arbeiter- und Bauernbewegung, unabhängig von der Mitgliedschaft in solchen Organisationen. Wird mit Strafen zwischen der Todesstrafe und nicht unter 5 Jahren, bei Unkenntnis der Zielstellung nicht unter 3 Jahren geahndet. Nach: Уголовный кодекс РСФСР. редакции 1926 г. (Strafgesetzbuch der RSFSR in der Redaktion von 1926), unter: <http://www.soldat.ru/files/3/22/32/index.html>

² 58.9. Zerstörung und Schädigung von Eisenbahnverbindungen durch Sprengung, Brandstiftung oder andere Maßnahmen, die konterrevolutionären Zielen dienen. Strafmaß wie bei 58.8., Nach: Уголовный кодекс РСФСР. редакции 1926 г. (Strafgesetzbuch der RSFSR in der Redaktion von 1926), unter: <http://www.soldat.ru/files/3/22/32/index.html>

³ 58.11. Aktive Handlungen oder aktiver Kampf gegen die Arbeiterklasse oder revolutionäre Bewegungen, die in verantwortlicher oder geheimer Funktion im zaristischen Regime oder in konterrevolutionären Regierungen im Bürgerkrieg begangen wurden. Nach: Уголовный кодекс РСФСР. редакции 1926 г. (Strafgesetzbuch der RSFSR in der Redaktion von 1926), unter: <http://www.soldat.ru/files/3/22/32/index.html>

⁴ 58.6. Teilnahme an Organisationen, die sich das Ziel gestellt haben, durch den Aufruf der Bevölkerung zu Massenunruhen, Verweigerung von Steuerzahlungen und anderer Verpflichtungen sowie anderer Formen zum Schaden der Diktatur der Arbeiterklasse und der proletarischen Revolution beizutragen, ohne dass ein bewaffneter Aufstand oder eine Intervention als naheliegendes Ziel gestellt wird. Nach: Уголовный кодекс РСФСР. редакции 1926 г. (Strafgesetzbuch der RSFSR in der Redaktion von 1926), unter: <http://www.soldat.ru/files/3/22/32/index.html>

⁵ seit 1944 Vorsitzender des Untergrundparlaments ‚Rada Jedności Narodowej‘

⁶ Vorsitzender der Partei ‚Stronnictwo Narodowe‘ und Vicepräsident des Untergrundparlaments ‚Rada Jedności Narodowej‘

⁷ stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums der Bauernpartei ‚Stronnictwa Ludowego‘

⁸ Mitglied des ZK und Sekretär der Bauernpartei ‚Stronnictwa Ludowego‘ und Vice-präsident des Untergrundparlaments ‚Rada Jedności Narodowej‘

⁹ Mitglied des Präsidiums der Partei ‚Stronnictwo Narodowe‘

¹⁰ Vorsitzender der 1944 gebildeten konspirativen politischen Organisation ‚Zjednoczenie Demokratyczne (ZD) und Mitglied des Untergrundparlaments ‚Rada Jedności Narodowej‘

¹¹ Vorsitzender der ‚Stronnictwo Pracy‘

¹² Sekretär der ‚Stronnictwo Pracy‘ und Sekretär des Hauptkommissin des Untergrundparlaments ‚Rada Jedności Narodowej‘

¹³ 58.12. Das Verschweigen oder die Unterstützung aller Arten von Verbrechen, die nach den Artikeln 58.2. bis 58.11 zu ahnden sind, aber nicht mit der unmittelbaren Ausführung dieser Verbrechen oder aber bei Unkenntnis der Zielstellungen verbunden ist, wird mit Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr geahndet. Nach: Уголовный кодекс РСФСР. редакции 1926 г. (Strafgesetzbuch der RSFSR in der Redaktion von 1926), unter: <http://www.soldat.ru/files/3/22/32/index.html>

¹⁴ Из отчета ТАСС о судебном процессе по делу об организаторах, руководителях и участниках польского подполья в тылу Красной Армии на территории Польши, Литвы и западных районов Белоруссии и Украины. Приговор (Aus dem TASS-Bericht über das Gerichtsverfahren in der Sache

ging es hier um eine politische Auseinandersetzung um die Zukunft Polens. Die aus London agierende polnische Exilregierung unternahm alles in ihren Kräften Stehende, um die Tätigkeit des am 1.1.1944 in Lublin gegründeten Nationalrates (Krajowa Rada Narodowa) und die Erfolge der Roten Armee bei der Befreiung Polens zu hintertreiben. Dieses Vorgehen wurde durch die verweigerte Abstimmung der Vorbereitung des Warschauer Aufstandes mit der Roten Armee belegt. Durch die sich daran anschließenden Angriffe auf Einrichtungen im Hinterland der immer weiter nach Westen vorrückenden Front und die dabei praktizierte Zusammenarbeit mit den Okkupanten wurden Straftatbestände erfüllt, die nach den Gesetzen des Kriegesrechtes geahndet werden mussten.

Schon wenn man sich das Ausmaß der durch Kriegsverbrecher unterschiedlichster Nationalität und politischer Position begangenen Verbrechen unvoreingenommen vor Augen führt wird überdeutlich, dass längst nicht alle der daran Beteiligten ihrer gerechten Strafe zugeführt wurden. Wenn man dann auch noch daran erinnert, dass die Opfer der Sonderkommandos, der Gestapo, der ganz gewöhnlichen verbrecherischen Willkür der Soldateska und ihrer Helfershelfer ohne Gericht und Urteil umgebracht wurden, dass darunter Frauen, Greise und Kleinkinder waren, wird die Unverhältnismäßigkeit aller Versuche eines Vergleiches der Rechtssprechung in der Sowjetunion mit dem verbrecherischen Vorgehen der Okkupanten überdeutlich.

In diesem Zusammenhang ist aber auch daran zu erinnern, dass einige der ehemaligen Generäle und Offiziere der Wehrmacht und der mit ihr verbündeten Armeen mit ihren Aussagen zur Aufklärung der faschistischen Verbrechen beitrugen. Insbesondere waren das die Aussagen des Generalfeldmarschalls Paulus, des Generals der Infanterie Buschenhagen¹, des Generalleutnants Müller² und des Generalmajors des medizinischen Dienstes Schreiber³ vor dem Nürnberger Kriegsverbrecher-

von Organisatoren, Leitern und Teilnehmern des polnischen Untergrunds im Rücken der Roten Armee auf dem Territorium Polens, Litauens und der westlichen Gebiete Belorusslands und der Ukraine, in: Сборник документов. Русский архив: Великая Отечественная. Том 14 (3-1). СССР и Польша (Dokumentensammlung. Russisches Archiv: Der Große Vaterländische Krieg. Band 14 (3-1) Die UdSSR und Polen), unter: http://militera.lib.ru/docs/da/terra_poland/index.html

¹ *Erich Buschenhagen* (1895-1994), General der Infanterie, Kommandeur des LII Armeekorps der Wehrmacht, Buschenhagen schloss sich nach seiner Gefangennahme im August 1944 dem ‚Bund deutscher Offiziere‘ an. Buschenhagens Aussage trug im Kriegsverbrecherprozess von Helsinki zur Aufklärung von Kriegsverbrechen und zur Bestrafung finnischer Kriegsverbrecher bei.

² *Vincenz Müller* (1894-1961) diente 1943-1944 als Generalleutnant und Kommandeur der 56. Infanterie-Division. Im Verlauf der Einkesselung und Zerschlagung der Heeresgruppe Mitte befahl Müller seiner Einheit, den Kampf einzustellen. Während der Gefangenschaft trat er dem NKFD und dem ‚Bund deutscher Offiziere‘ bei. Durch die faschistische Führung wurde Müller in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Müller blieb nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft in der DDR und diente hier vom September 1952 bis Februar 1956 als Stabschef und Stellvertretender Kommandeur der Kasernierten Volkspolizei.

³ *Walter Paul Emil Schreiber* (1893-1970) Generalarzt und Fachspartenleiter im Reichsforschungsrat, seit 1933 Mitglied der NSDAP. Schreiber trug durch seine Aussage vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal am 26.8.1946 dazu bei, dass die Vorbereitungen der Wehrmacht auf eine bakteriologische Kriegsführung und die Versuche an Menschen zur Anklage gebracht wurden. Siehe: Допрос б. Генерал-майора медицинской службы Шрайбера (Verhör des ehemaligen Generalmajors des medizinischen Dienstes Schreiber), unter: <http://historic.ru/books/item/f00/s00/z0000021/st040.shtml>

tribunal. Durch Aussagen des ehemaligen Chefs der Aufklärung des ungarischen Generalstabs Stephen Újszász konnte die Zusammenarbeit polnischer und griechischer Politiker mit den Spionageorganisationen des deutschen Reiches, Italiens und Ungarns aufgedeckt werden.¹

In diesem Zusammenhang entlarvt sich auch der demagogische Zweifel an der ‚Rechtsstaatlichkeit‘ und damit an der Rechtmäßigkeit der Verfahren in der UdSSR. Derlei ‚Bedenken‘ kommen von derselben Seite, die den Nürnberger Prozess als Siegerjustiz abzuqualifizieren sucht und die Verfolgung beweiskräftig verurteilter Kriegsverbrecher bis 2003 mit der ‚Rechtfertigung‘ verhindert, dass in Artikel 16 (2) des Grundgesetzes steht: *„Kein Deutscher darf an das Ausland ausgeliefert werden.“*² Das sind Vertreter des selben Staates, der sich offiziell als Nachfolger des dritten Reiches versteht, in dem aktive Nazis und überführte Kriegsverbrecher in Spitzenpositionen der Regierung, in leitenden Ämtern der Polizei, der Geheimdienste, des Verfassungsschutzes, der Gerichte, im Bildungswesen und in der Bundeswehr tätig waren, in dem Naziverbrecher, wenn sie denn doch vor Gericht landen, wegen ‚fehlenden Unrechtsbewusstseins‘ freigesprochen wurden. Das wird insbesondere auch durch die Art und Weise konterkariert, in der diese Regelung seit 2003 (58 Jahre nach der bedingungslosen Kapitulation des Staates, in dessen Namen diese Verbrechen begangen wurden) modifiziert wurde: Durch die Einführung des Gesetzes zum Europäischen Haftbefehl wurde diese Regelung zunächst aufgehoben aber durch Urteil des Bundesverfassungsgerichtes für nichtig erklärt, weil damit ‚unverhältnismäßig in die Auslieferungsfreiheit eingegriffen werde‘. Jetzt gilt: Ausgeliefert werden darf nur, wenn *„gesichert ist, dass der ersuchende Mitgliedstaat nach Verhängung einer rechtskräftigen Freiheitsstrafe oder sonstigen Sanktion anbieten wird, den Verfolgten auf seinen Wunsch zur Vollstreckung in den Geltungsbereich dieses Gesetzes zurückzuüberstellen.“*³ Mit anderen Worten: ‚Rechtsstaatlich‘ urteilen per se nur die Deutschen und was da wann auch immer im Namen dieses Deutschland geschah könne folglich auch nur in diesem Kontext beurteilt werden..

Im Unterschied zur Praxis der von den Okkupanten in der UdSSR eingesetzten Sonderkommandos wurden in der Sowjetunion staatliche Untersuchungskommissionen tätig, ehe die Staatsanwaltschaft auf der Grundlage der von diesen ermittelten Sachverhalten vor Gericht vorstellig wurde. Und auch im Unterschied zur Vorgehensweise der Feldgerichte – vor sowjetischen Gerichten gab es Verteidiger. Und: Diese

¹ Bericht des Innenministeriums an Stalin, Molotow, Berija, Malenkow, Mikojan, Kaganowitsch und Bulganin, in: 1.ГАРФ. Фонд 2, дело 269, листы 309-319, zitiert nach: Ю. Веремеєв: Анатомія армія (J. Weremejew: Die Anatomie der Armee), unter: <http://army.armor.kiev.ua/hist/dolgplen-2.html>

² Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Artikel 16 [Staatsangehörigkeit, Auslieferung, Asylrecht]

³ Gesetz über die internationale Rechtshilfe in Strafsachen (IRG) § 80 Auslieferung deutscher Staatsangehöriger *„(1) Die Auslieferung eines Deutschen zum Zwecke der Strafverfolgung ist nur zulässig, wenn 1. gesichert ist, dass der ersuchende Mitgliedstaat nach Verhängung einer rechtskräftigen Freiheitsstrafe oder sonstigen Sanktion anbieten wird, den Verfolgten auf seinen Wunsch zur Vollstreckung in den Geltungsbereich dieses Gesetzes zurückzuüberstellen, und 2. die Tat einen maßgeblichen Bezug zum ersuchenden Mitgliedstaat aufweist.“* Unter: <http://www.buzer.de/gesetz/242/a143912.htm>

Verfahren wurden mit wenigen Ausnahmen öffentlich in Anwesenheit von Vertretern der Presse durchgeführt. Die Protokolle dieser Verfahren sind einsehbar.

Dass das alles denen nicht sonderlich gefallen hat, die da vor Gericht standen, ist nicht sonderlich überraschend. Wer sich aber mit denen identifiziert, die ihr Leben durch Massenmord und andere schwerste Verbrechen verwirkt haben, kann nicht ernsthaft darauf hoffen, dass das ‚vergessen‘ wird, dass derlei hanebüchene Versuche der Umdeutung der Geschichte Erfolg haben. Aber hier war und ist höchste Aufmerksamkeit geboten, denn parallel zur journalistischen Verbreitung solcher Lügen verläuft ein Prozess der schon als selektive Wahrnehmung geschichtlicher Ereignisse Grund genug zur Sorge ist. Denn in dem selben Maße, in dem durch die regierungs-offizielle Schul- und Medienpolitik politischer und historischer Analphabetismus kultiviert wird, reift auch die Bereitschaft, sich unter verlogenen Zielstellungen für neue Auslands- und Kampfeinsätze anheuern zu lassen, wurden und werden neue Kriegsverbrechen begangen, sanktioniert und gerechtfertigt.

IM KAMPF GEGEN KRIMINALITÄT UND TERRORISMUS

Infolge der Konzentration aller Kapazitäten der Industrie und der Landwirtschaft im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges und im Ergebnis der katastrophalen Auswirkungen der von den Okkupanten beim Rückzug praktizierten Politik der ‚verbrannten Erde‘ konnten die Lebensbedingungen im Frühjahr 1945 nur durch eine strenge Rationierung aller Nahrungs- und Versorgungsmittel gesichert werden. In den eben erst befreiten Gebieten waren ganze Städte und viele Dörfer heruntergebrannt. Große Teile der dort lebenden Bevölkerung waren obdachlos. Die ohnehin dramatische Lage wurde durch die Demobilisierung von ehemaligen Armeeingehörigen und Repatriierung von Kriegsgefangenen, Zwangsarbeitern und Emigranten und durch die Rückkehr der in den Fernen Osten und nach Mittelasien evakuierten Bürger noch weiter zugespitzt. Viele von denen waren durch schwere und schwerste Verwundungen, psychische Traumata und schwerste moralische Erschütterungen nicht mehr in der Lage, ein sogenanntes ‚normales Leben‘ zu führen.

Verurteilt durch	1941	1942	1943	1944	1945
Allgemeine Gerichte	862.970	837.141	771.675	867.465	823.347
Militärtribunale	272.070	763.125	816.987	639.865	444.658
Nach Gesetzen der Kriegszeit	1.153.323	1.501.052	943.140	1.095.130	1.073.758
Insgesamt	2.288.363	3.101.318	2.531.802	2.602.460	2.341.763
Pro 100.000 Bürger	1.210	1.683	1.414	1.487	1.373

Tab. 11: Straftaten in der UdSSR in der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges¹

Es scheint nahe zu liegen, dass es angesichts der durch den Überfall zerstörten Rahmenbedingungen und des dadurch entstehenden rechtsfreien Raumes zu einem geradezu zwangsläufig Anwachsen der Kriminalität kam. Diese Annahme scheint Lunejew zu bestätigen, der schreibt, dass sich die Kriminalität ‚trotz aller Unvollständigkeit der Angaben um ein mehrfaches vergrößert habe, die Zahl der

¹ ebenda Tabelle 1

Strafverfahren um das 2,5 bis zum 3-fache'. Aber dann stellt es sich heraus, dass da etwas nicht stimmt. Denn Lunew lässt sich in seinem Urteil von der Entwicklung der Zahl derer, die von örtlichen Gerichte verurteilt wurden, durch Militärtribunale oder auf Grund besonderer Weisungen aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges abgeurteilt wurden.¹ Aber schon in dieser Aufstellung wird deutlich, dass sich eine solche Tendenz nach einem deutlichen Anstieg im Jahre 1942 in den folgenden Jahren nicht mehr nachweisen lässt.

Noch deutlicher wird diese Tatsache, wenn Unterschieden in der Entwicklung der allgemeinen Kriminalität und bei der Häufigkeit von Mord und Diebstahl nachgegangen wird. Dabei zeigt sich, dass die Zahl der registrierten Fälle von allgemeiner Kriminalität und Diebstahl schon nach 1940 deutlich zurückgingen. Bei Mord kam es erst nach 1944 zu einer Steigerung:

	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946
Allgemeine Kriminalität	952.376	1.253.947	488.324	515.159	622.575	657.889	558.912	546.275
in % zu 1945	170,4	224,4	87,4	92,2	111,4	117,7	100	97,7
Mord		6.549	2.735	4.485	5.595	9.935	8.656	10.304
in % zu 1945		75,7	31,6	51,8	64,6	114,8	100	119,0
Diebstahl aller Art	386.628	518.270	230.154	312.861	418.180	481.191	378.211	355.996
in % zu 1945	102,2	137,0	60,8	82,7	110,6	127,2	100	94,1

Tab. 12: Die Dynamik der Kriminalität in der UdSSR in den Jahren 1939 bis 1946²

Werden diese Zahlen mit den dazu vorliegenden offiziellen Angaben zur Entwicklung der Kriminalität, der Fälle von Mord und Diebstahl aller Art verglichen wird deutlich, dass Lunejews Behauptung weder bei der Entwicklung der Zahl der Straftaten noch nach der Zahl der Verurteilungen stimmt. Sicher ist davon auszugehen, dass es unter den Bedingungen der unmittelbar bevorstehenden Okkupation, im Verlauf der Evakuierung großer Teile der Bevölkerung und angesichts einer Vielzahl damit verbundener und anderer Probleme kaum möglich war, mit der Registrierung der Straftaten und der Statistik auf dem Laufenden zu bleiben. Dazu kommt auch, dass es in der Vielzahl mittlerweile vorliegender Dokumente, in den Sondermeldungen, Berichten und Informationen verschiedener Institutionen der Partei und der Dienststellen der Miliz, der Gerichte und der Staatsanwaltschaften einander widersprechende Angaben gibt, die auch bei einer gründlichen Überprüfung aller vorliegenden resp. zugänglichen Unterlagen nicht geklärt werden können.³ Alles das scheint für Lunejews Annahme zu sprechen.

¹ В. Лунеев: Преступление и наказание в России (W. Lunejew: Verbrechen und Sühne in Russland), unter: <http://demoscope.ru/weekly/2006/0239/tema03.php>

² Интересные данные о динамике уголовной преступности в СССР в 1939-1946 гг. по разным видам преступлений. (Interessante Daten zur Entwicklung von Straftaten in der UdSSR in den Jahren 1939-1946), unter: <http://zoyakosmodemyanskaya.forum24.ru/?1-15-0-00000003-000-0-0>

³ Говоров Игорь Васильевич. Государство и преступность в Советской России 1945-1953 гг. (На материалах Ленинграда и Ленинградской области) : Дис. ... д-ра ист. наук : 07.00.02 : Санкт-Петербург, 2004 712 с. РГБ ОД, 71:05-7/51, (I.W., Goworow: Staat und Kriminalität in Sowjetrußland 1945-1953 [Nach Materialien aus Leningrad und dem Leningrader Gebiet] Dissertation zur Geschichtswissenschaft, Sankt-Peterburg 2004, unter: <http://www.lib.ua-ru.net/diss/cont/64563.html>

Aber trotz dieser Einschränkungen fällt auf, dass der Anstieg bei Morden ab 1942 deutlich unter dem Niveau von 1940, d.h. bei Berücksichtigung der durch die Okkupation großer Gebiete eingeschränkten Bevölkerung in etwa auf dem von 1940 lag: Doch ohne dies im Detail nachprüfen und belegen zu können: Der erneute Anstieg ab 1940 steht im direkten Zusammenhang mit der Befreiung der ehemals okkupierten Gebiete in der Westukraine, des Westens Beloruslands und der baltischen Republiken. Das war eine Folge des Terrors, den die dort organisiert operierenden nationalistischen und profaschistischen Untergrundorganisationen nach dem Vormarsch der Roten Armee verbreiteten. Aber sowohl in der Entwicklung der allgemeinen Kriminalität als auch beim Diebstahl gab es seit 1940 eine deutlich sinkende Tendenz. Die Tatsache, dass diese in den Folgejahren anhielt, kann nicht vereinfachend in dem Sinne interpretiert werden, dass es angesichts der extremen Herausforderung durch den Großen Vaterländischen Krieg zu einer sinkenden Kriminalitätsrate gekommen sei. Sie spricht aber auf jeden Fall gegen die Behauptung, dass die Kriminalitätsrate angestiegen sei.

	Verurteilt durch					Gesamt
	Allgemeine Gerichte	Militär- und Gerichte des Transportwesens	Lagergerichte	Militärtribunale der Armee, der Flotte u. NKWD	Militärkollegium des Obersten Gerichtes	
1937-1940						7.105.000
1941	3.108.259	55.928	-	216.142	1.426	3.381.755
1942	2.818.826	76.563	-	686.562	72	3.582.023
1943	2.405.509	89.780	-	727.207	60	3.222.556
1944	2.449.386	96.120	-	543.745	123	3.089.374
1945	2.297.215	87.651	-	357.007	273	2.742.146
1946	2.508.935	83.014	22.725	307.717	93	2.922.484
1947	2.601.688	93.474	29.756	209.816	76	2.934.810
1948	2.136.495	80.746	29.475	137.335	47	2.384.098
1949	2.022.613	70.187	26.312	105.534	15	2.224.661
1950	1.813.925	58.046	26.767	75.250	245	1.974.233
1951	1.450.872	38.489	19.778	57.722	102	1.566.963
1952	1.496.340	29.380	16.993	47.469	147	1.590.329
1953	1.161.357	28.898	9.144	30.940	51	1.230.390

Tab. 13: Durch die allgemeine Gerichtsbarkeit und andere Organe der Justiz von 1940 bis 1953 Verurteilte¹

Doch die mit Hilfe statistischer Angaben vermittelten Vorstellungen von der damaligen Entwicklung der Kriminalität werden erst dann realitätsnah, wenn man sich mit den Hintergründen und Zusammenhängen etwas detaillierter befasst. Durch viele Jahre Arbeit in der Staatsanwaltschaft der UdSSR mit Problemen der Rechtsprechung bestens vertraut konnte Azalija Dolgowa² ein wesentlich differenzierteres

¹ А.И. Долгова: Преступность, её организованность и криминальное общество (A.I. Dolgowa: Kriminalität, ihre Organisation und die kriminelle Gesellschaft), Tabelle 42, S. 101 unter: http://www.crimas.ru/5_izdani/books/2003_isbn_5-87817-036-1/book.pdf

² Азалия Ивановна Долгова (Azalija Iwanowna Dolgowa) (1937) Prof.Dr.jur. nach dem Studium an der juristischen Fakultät der Moskauer Universität von 1969 bis 1964 als Untersuchungsführer und

Bild der sozialen Hintergründe dieser Entwicklung zeichnen. Sie weist ausdrücklich darauf hin, dass die in den dazu vorliegenden statistischen Angaben enthaltenen Informationen erst dann erschlossen werden können, wenn eine gründliche Untersuchung durchgeführt wird. Nach ihren Angaben ist – im Unterschied zu Lunejew - von einer wesentlich höhere Zahl der Straftaten auszugehen. Dabei verweist sie u.A. auch auf die Tatsache, dass es außer den Gerichten in den staatlichen Strukturen der Sowjets auch außergerichtliche Strafverfahren und Sondergerichte gab, die in den statistischen Angaben nicht auftauchen.

Aber nach den vorliegenden Angaben aus den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges ist das Niveau der Kriminalität nicht nur nicht angestiegen, sondern nach den ersten zwei Jahren sogar deutlich gesunken. Im gleichen Zusammenhang weist die Dolgowa auch darauf hin, dass *„von den mehr als 3 Millionen Verurteilten in den 40-er Jahren mehr als 2 Millionen wegen Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin und wegen der abgeurteilt wurden“*.¹

	Verurteilt durch alle Gerichte unter Einschluss von Tribunalen	Verurteilt wegen Verstoßes gegen die Arbeitsdisziplin oder Verweigerung gegen die Einbeziehung zur Arbeitsarmee	In Untersuchungshaft und auf Grund zivilrechtlicher Verfahren verurteilt		Nach Untersuchungshaft und zivilrechtlicher Verfahren freigesprochen	
			absolut	Pro 100.000 Einwohner	absolut	Pro 100.000 Einwohner
1937 - 1940	7.105.000	2.091.438	1.191.084	610	175.543	14,7
1941	3.381.755	1.777.890	1.104.206	539	k.A.	k.A.
1942	3.582.023	1.811.117	828.337	523	k.A.	k.A.
1943	3.222.556	1.323.519	771.675	482	72.232	9,4
1944	3.089.374	1.368.490	868.465	542	71.766	8,3
1945	2.742.146	1.277.634	827.832	515	70.499	8,5
1946	2.922.484	1.222.443	1.090.627	640	90.874	8,3
1947	2.934.810	1.066.675	1.391.786	809	107.995	7,8
1948	2.384.098	958.939	1.059.240	608	106.672	10,1
1949	2.224.661	943.883	995.846	563	84.295	8,5
1950	1.974.233	850.127	902.256	501	65.753	7,3
1951	1.566.963	539.655	879.445	480	60.558	6,9
1952	1.590.329	477.492	969.344	520	56.501	5,8
1953	1.230.390	308.536	818.708	432	44.920	5,5

Tab. 14: Durch alle Gerichte und Tribunale 1940-1953 Verurteilten (pro 100.000 Einwohner)²

Daraus ist aber auch zu entnehmen, was von Schlussfolgerungen zu halten ist, die auf Lenejews Behauptung aufbauen. S.W. Bogdanow behauptet, dass die großen Migrationsbewegungen, das Wachstum der städtischen Bevölkerung, die Zerstörun-

Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft tätig, seit 1968 an einem Institut der späteren Akademie der Generalstaatsanwaltschaft der UdSSR. Präsidentin der russischen kriminologischen Assoziation, Ehrenmitglied der Generalstaatsanwaltschaft der Russischen Föderation

¹ А.И. Долгова: Преступность, её организованность и криминальное общество (A.I. Dolgowa: Kriminalität, ihre Organisation und die kriminelle Gesellschaft), S. 101, unter: http://www.crimas.ru/5_izdani/books/2003_isbn_5-87817-036-1/book.pdf

² ebenda Tabelle 43, S. 102f

gen und das niedrige Lebensniveau als Ursachen einer steigenden Kriminalität zu nennen sind. Das scheint zunächst überzeugend zu sein. Doch die konkreten Aufgaben zur Kriminalität belegen, dass es trotz dieser äußerst ernst zu nehmenden Probleme nicht zu der unterstellten explosionsartigen Entwicklung der Kriminalität kam. Gleiches gilt für die Kritik an der überzentralisierten Wirtschaft. Hier hätte zumindest angemerkt werden müssen, dass es unter den Bedingungen der Kriegswirtschaft gar keine Alternativen gab. Die Versorgung der Bevölkerung wurde nicht wegen der auch in diesem Zusammenhang mehrfach erwähnten Zentralisierung der Wirtschaft, sondern wegen fehlender Kapazitäten vernachlässigt.

Besonders deutlich wird das in dem Verweis auf das Verbot des Handels mit Brotgetreide. Im gleichen Zusammenhang sind auch Hinweise auf Defizite in der Entwicklung des Handwerks, des Handels und im Dienstleistungswesen zu beantworten: Bogdanows Kritik an den Vorkriegsfünfjahrplänen ist weder an einer realen Einschätzung der Nachkriegslage noch an einer Analyse der Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung der UdSSR orientiert. Seine Untersuchung der Kriminalität ist nicht an den Erfordernissen der Industrialisierung des Landes, sondern vielmehr an den Interessen derer orientiert, die gar zu gern an die - für sie - fetten Jahre der NÖP zurück dachten. Aus dieser Sicht erscheint es ‚natürlich‘ zu sein, dass die ‚Spekulation in den Nachkriegsjahren zu einer Alltagserscheinung wurde‘. Aber als ‚Beweis‘ führt Bogdanow an, dass von den durch die Organe der Miliz der UdSSR in den Monaten Oktober bis Dezember auf den Märkten des Landes wegen des Verkaufs von Lebensmittelkarten festgenommenen 66.893 Personen 10.063 strafrechtlich zur Verantwortung gezogen wurden. Hier wird versucht, den angesichts der damaligen Notlage der Nachkriegsjahre geradezu verschwindenden Anteil von 0,4 ‰ bzw. 0,06 ‰ der Bevölkerung in einen ‚Beweis‘ für Alltagserscheinungen umzudeuten. Nicht zu vergessen: Der Begriff der Schattenwirtschaft spielte erst seit den 70-er Jahren die Rolle, die ihr hier schon 1945 zugeschrieben wird. Zwar ist es durchaus zutreffend, dass die Zustände im Handel und die Verkaufskultur kritikwürdig und die Löhne der Verkäufer niedrig waren. Aber das traf nicht nur für Verkäufer zu. Für die absolute Mehrzahl der Bürger der Sowjetunion war es lebenswichtig, dass es nach der Beendigung dieses mörderischen Krieges nun endlich Frieden gab, dass die Väter und Brüder wieder nach Hause kamen, dass man jetzt daran gehen konnte die Voraussetzungen für ein normales Leben, eine Wohnung, Kleidung und Arbeit zu schaffen. Dass das nicht ohne Probleme abgehen konnte, verstand sich von selbst. Aber das war die Generation, die diesen Krieg und die damit verbundenen Entbehrungen erfolgreich überlebt hatte. Wer es unter diesen Umständen wagte, sich durch Spekulationen und betrügerische Machenschaften zu bereichern, verfiel der allgemeinen Verachtung. Und diese Selbstverständlichkeit wog schwerer als alles andere.

Und wenn denn nicht nur verglichen, sondern daraus ableitend über den *„in der Gleichgültigkeit zur gesellschaftlichen Moral, den geistigen Traditionen des Landes und im rechtlichen Nihilismus zum Ausdruck kommenden moralischen Werte-*

*verfall*¹ geurteilt wird lohnt es doch, die Lage in den Jahren 1945-1953 mit der Entwicklung in den Jahren nach dem Ende der Sowjetmacht zu vergleichen. Daraus geht hervor, dass die Zahl der registrierten Mordfälle in den Jahren der UdSSR weit unter dem Niveau der Folgejahre liegt: 1945 waren das 0,05‰ und 1946 0,05‰ der Bevölkerung, 1986 entsprechend der größer gewordenen Bevölkerung 0,033‰, 1990/91 stieg diese Zahl auf über 0,05‰.² In den Jahren 1993 bis 1997 stieg der Promille-Anteil von registrierten Mordfällen auf über 0,19‰, seit 2000 liegt diese Zahl bei 0,22‰.³ Das ist eine Vervierfachung dieser Straftaten.

Registrierte Mordfälle	1986	1990	1991	1993	1996	1997
Unter strafverschärfenden Bedingungen	9.242	15.213	15.797	28.546	28.900	28.467
Im Affekt	195	443	426	625	506	598
Im Rahmen des Selbstschutzes	142	364	410	593	453	434
Registrierte Mordfälle insgesamt	9.579	16.020	16.633	29.764	29.859	29.499
In ‰ der Bevölkerung	0,065	0,108	0,113	0,202	0,202	0,203
Registrierte Mordfälle	2000	2001	2002	2003	2004	
Unter strafverschärfenden Bedingungen	31.052	32.579	31.579	30.959	31.553	
Im Affekt	546	588	502	476	347	
Im Rahmen des Selbstschutzes	630	624	612	690	656	
registrierte Mordfälle insgesamt	32.228	33.791	32.693	32.125	32.556	
in ‰ der Bevölkerung	0,221	0,232	0,224	0,221	0,224	

Tab. 15: Angaben zu verschiedenen Formen der in Russland von 1986 bis 2004 registrierten Mordfälle⁴ (berechnet nach der Einwohnerzahl 1989 – 147 Mio., 1990 – 148 Mio., 1991 – 147,3 Mio., 1996 – 146,3 Mio., 1997 – 145,5 Mio., 2000 – 145,5 Mio., 2002 – 145,6 Mio.⁵)

Aber auch aus einem Vergleich der Angaben zur allgemeinen Kriminalität und zu Diebstählen nach den Tabellen 10 und 12 geht eindeutig hervor, dass die Zahl dieser in den Jahren der UdSSR weit unter dem Niveau der Folgejahre liegt: 1945 lag der Anteil der allgemeinen Kriminalität bei 3,3‰, 1946 bei 3,2‰, der von Diebstahl entsprechend bei 2,2‰ und 2,1‰. 1997 wurden die einschlägigen Straftaten pro Kopf der Bevölkerung mit 8,7‰ bzw. 7,1‰ ausgewiesen. Diese Zahl entwickelte sich bis 2004 kontinuierlich auf 11,9‰ bzw. 8,86‰. Auch hier geht es um eine Vervierfachung der Häufigkeit dieser Straftaten pro Kopf der Bevölkerung.

¹ С.В. Богданов: Хозяйственно корыстная преступность в СССР 1945-1990 гг.: Факторы воспроизводства, основные показатели, особенности государственного противодействия (S.W. Bogdanow: Wirtschaftskriminalität in der UdSSR 1945-1990: Faktoren der Reproduktion, die wichtigsten Angaben und Besonderheiten der staatlichen Gegenmaßnahmen), Купск – 2010, unter: <http://www.famous-scientists.ru/list/6066>

² Bevölkerung der UdSSR 1945 - 170,5 Mio., 1985 – 272 Mio.

³ Angaben zur Bevölkerung der Russischen Föderation: 1992 – 148.273.746; 1993 – 148.561.694; 1994 – 148.355.867; 1995 – 148.459.937; 1996 – 148.291.638, 1997 – 148.028.613; 1998 – 147.802.133; 1999 – 147.539.426; 2000 – 146.890.613; 2001 – 146.303.611; 2002 – 145.649.334; 2003 – 144.963.650; 2004 – 144.168.205; 2005 – 143.474.219; 2006 – 142.753.551; 2007 – 142.220.968; 2008 – 142.008.838; 2009 – 141.903.979, nach: Численность населения России 1990-2009 годы (Bevölkerungszahl Russlands 1990-2009), unter: <http://htfi.org/?p=602>

⁴ Криминология Учебник для вузов, под общей редакцией Д.И. Долговой Таблица 1, (Kriminologie Lehrbuch für Hochschulen unter allgemeiner Redaktion von D.I. Dolgowoj Tabelle 1) Москва 2005, unter: <http://www.e-reading.org.ua/bookreader.php/142054/Kriminologiya.pdf>

⁵ Динамика численности населения России (Dynamik der Bevölkerungsentwicklung Russlands) unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Население_России

Erst in diesem Kontext ist es überhaupt sinnvoll, über moralische Unterschiede zwischen der Situation in den Nachkriegsjahren der UdSSR zu reden. Und auch hier ist die Schlussfolgerung, dass das zwangsläufig eine Ursache höherer Kriminalität gewesen sei, schon deshalb falsch, weil nicht nur drakonische Strafen präventiv wirksam waren. Das trifft auch für die durchaus berechtigte Kritik am Ausmaß der Bürokratisierung des Staatsapparates zu. Und wenn schließlich festgestellt wird, dass das alles zu einem ‚Sinken der moralischen Werte, zu Gleichgültigkeit gegenüber der gesellschaftlichen Moral, zur Vernachlässigung der geistigen Traditionen und einem Nihilismus in Rechtsfragen geführt habe¹ so wird deutlich, dass es hier nicht um eine nüchterne Analyse der damals tatsächlich anstehenden Probleme ging. Bogdanow rätontiert über die gesellschaftlichen Zustände in der UdSSR aus der Sicht derer, die damals für ihre Verbrechen und für Verstöße gegen die Interessen der Bürger dieses Landes zur Rechenschaft gezogen wurden. Diese Art der ‚Kritik‘ ist allein schon dadurch disqualifiziert, weil dabei und in den daraus gezogenen Schlussfolgerungen ignoriert wird, dass die Verhältnisse, aus denen kritisiert wird durch eine um das Vierfache höhere Niveau der Kriminalität geprägt sind.

Verbrechen	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Diebstahl (Art. 158)	1.053.894	1.143.311	1.413.311	1.310.009	1.273.129	926.808	1.150.770	1.276.880
Betrug (Art. 159)	77.757	76.695	83.624	81.456	79.296	69.346	87.471	126.047
Raub (Art. 161)	112.049	122.361	138.979	132.383	148.812	167.267	198.036	251.433
Raub (Art. 162)	34.317	38.509	41.135	39.473	44.802	47.041	48.673	55.448
Erpressung (Art. 163)	14.503	15.991	14.613	12.547	11.772	10.515	10.715	12.583
insgesamt	1.292.520	1.396.867	1.692.098	1.575.868	1.557.811	1.220.977	1.495.665	1.722.391

Tab. 16: Statistische Angaben zu den in Russland zwischen 1997 und 2004 registrierten Verbrechen² (Nach den Artikeln des Strafgesetzbuches der Russischen Föderation)

Wenn seit 1989 immer mal wieder zu hören ist, dass die steigende Kriminalität ‚der Preis der Freiheit‘ sei, so kann diese zynische Sentenz nicht darüber hinwegtäuschen, um wessen, vor allem aber: um was für eine Art von ‚Freiheit‘ es damals ging und heute geht. Versucht man, sich nicht nur den damaligen Handlungsrahmen, sondern auch die Konsequenzen der seinerzeit zu treffenden Entscheidungen vor Augen zu führen, wird vielleicht doch etwas besser verständlich, warum damals so und nicht anders entschieden wurde, warum sich viel mehr Sowjetbürger auf diese Forderungen einstellten, als in den Folgejahren. Dass in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges das Kriegsrecht eingeführt werden musste, kann nur dann und nur die irritieren, die jenseits dieser Realität darüber rätontieren, dass die Mittel den Zielen entsprechen müssen. Aber angesichts der existenziellen Bedrohung und des Massenmordes an denen, die in Kriegsgefangenschaft gerieten oder aber nicht

¹ С.В. Богданов: Хозяйственно-корыстная преступность в СССР 1945-1990 гг.: Факторы производства, основные показатели, особенности государственного противодействия (S.W. Bogdanow: Wirtschaftskriminalität in der UdSSR 1945-1990: Reproduktionsfaktoren, wichtigste Parameter, Besonderheiten staatlicher Gegenmaßnahmen, unter: <http://www.famous-scientists.ru/list/> 6066

² Криминология Учебник для вузов, под общей редакцией Д.И. Долговой Таблица 84, (Kriminologie Lehrbuch für Hochschulen unter allgemeiner Redaktion von D.I. Dolgowoj Tabelle 1) Москва 2005, unter: <http://www.e-reading.org.ua/bookreader.php/142054/Kriminologiya.pdf>

rechtzeitig evakuiert werden konnten, führte jede Verzögerung, jede Inkonsequenz und alle ansonsten vielleicht noch als Ordnungswidrigkeit zu rügende Schlamperei zu tödlichen Konsequenzen. Wer hier abwarten wollte, bis alle begriffen hatten, wie dramatisch diese Lage war, begünstigte den Feind.

In diesem Zusammenhang ist auch anzumerken, dass die verwirrende Vielzahl unterschiedlicher statistischen Angaben zur Zahl der Verurteilten kein realistisches Bild des ganzen Ausmaßes staatlicher Repressionsmaßnahmen vermittelt. Werden Zemskows Zahlen über die Inhaftierten herangezogen ist zwar auch kein direkter Vergleich mit der Zahl der in diesen Jahren Verurteilten möglich. Aber in dieser Übersicht wird die Gesamtzahl aller in Arbeitserziehungslagern, -kolonien und Gefängnissen inhaftierten Personen erfasst. Die Differenz zur Zahl der Verurteilten und zum prozentualen Anteil an der Bevölkerung resultiert aus der Summe der Personen, die zu längeren Haftstrafen verschiedener Art verurteilt wurden. Die unter diesen Bedingungen drastisch verschärften Strafen trafen nicht nur Panikmacher und Deserteure mit der ganzen Härte des Gesetzes. Dabei ging es auch um die Durchsetzung einer Arbeitsdisziplin, mit der die Masse der überwiegend aus bäuerlichen Verhältnissen kommenden Arbeitskräfte nicht vertraut sein konnten.

Tab. 17: Angaben zur Entwicklung der Bevölkerung und zum Anteil der Verurteilten an der Bevölkerung ¹

Jahr	Bevölkerung der UdSSR	Zahl der Verurteilten		In % zur Bevölkerung
		absolut	In % zu 1945	
1922	136.100.000	1.089.503	132,3	0,801
1925	144.200.000	1.153.600	140,1	0,800
1935	164.600.000	1.151.416	139,8	0,699
1937	167.700.000	887.133	107,7	0,529
1940	194.077.000	1.191.084	144,7	0,614
1941	160.000.000	862.970	104,8	0,539
1942	160.000.000	837.141	101,7	0,523
1943	160.000.000	771.615	93,7	0,482
1944	160.000.000	867.465	105,4	0,542
1945	160.000.000	823.347	100	0,515
1950	178.547.000	902.256	109,6	0,505
1955	194.415.000	818.882	99,5	0,421
1956	197.902.000	938.950	114,0	0,474
1957	201.414.000	943.957	114,6	0,469
1958	204.900.000	1.078.882	131,0	0,526
1959	208.800.000	869.177	105,6	0,416
1960	212.300.000	516.091	62,7	0,443

Unter den damals vorgefundenen Bedingungen konnte die Einstellung auf den ganz anders gearteten Rhythmus der Arbeit und die Ordnung technologischer Fertigungsabläufe ohne eine entsprechende berufliche Qualifizierung zunächst nur durch strengste administrative Vorgaben erzwungen werden. Ohne diesen Druck wäre es auch kaum möglich gewesen, in einer nach Expertenmeinung unmöglich kurzen Zeit die für diese Tätigkeit notwendige berufliche Bildung zu erwerben. Und in diesem Kontext wird nachvollziehbar, warum das Verlassen von Arbeitsplätzen in der Rüstungsindustrie so streng geahndet wurde wie die unerlaubte Entfernung von der Truppe.

¹ А.И. Долгова: Преступность, её организованность и криминальное общество (A.I. Dolgowa: Kriminalität, ihre Organisation und die kriminelle Gesellschaft), unter: http://www.crimas.ru/5_izdani/books/2003_isbn_5-87817-036-1/index.php?file=4

	Bevölkerung			Darunter in		
	Insgesamt	inhaftiert	in %	Lagern	Kolonien	Gefängnissen
1940	194.077.000	1.846.270	0,951	1.344.408	315.584	186.278
1941	160.000.000	2.400.422	1,500	1.500.524	429.205	470.693
1942	160.000.000	2.045.575	1,278	1.415.596	361.447	268.532
1943	160.000.000	1.721.716	1,076	983.974	500.208	237.534
1944	160.000.000	1.331.115	0,832	663.594	516.225	151.296
1945	160.000.000	1.736.187	1,085	715.506	745.171	275.510
1946	170.548.000	1.355.739	0,795	600.897	509.696	245.146
1947	k.A.	1.996.641	1,171	808.839	894.667	293.135
1948	k.A.	2.449.626	1,436	1.108.057	1.061.195	280.374
1949	k.A.	2.587.732	1,517	1.216.361	1.140.324	231.047
1950	178.547.000	2.760.095	1,545	1.416.300	1.145.051	198.744
1951	181.321.000	2.705.439	1,484	1.543.382	997.378	164.679
1952	k.A.	2.662.402	1,460	1.713.614	796.174	152.614
1953	k.A.	2.624.537	1,439	1.731.693	740.554	152.290

Tab. 18: Zahl der Inhaftierten in der UdSSR 1940-1953 (zum Stichtag 1. Januar des Jahres)¹

DIE LEBENSBEDINGUNGEN

Nach dem Überfall der faschistischen Aggressoren auf die UdSSR konnte die Versorgung der Bevölkerung in den verschiedenen Unions- und autonomen Republiken, den Gebieten und Rayons der UdSSR nur in Abhängigkeit von den dort vorhandenen regionalen Möglichkeiten und den dazu durch die Gebiets- oder Stadtsowjets getroffenen Entscheidungen organisiert werden. Zunächst standen die damit verbundenen Probleme nicht im Vordergrund der Probleme, die im Übergang zur Kriegswirtschaft innerhalb kürzester Frist gelöst werden mussten. Aber seit dem August 1941 war die Versorgung der Bevölkerung durch die Einführung von Versorgungsnormen geregelt. Danach wurden bei der Versorgung mit Brot, Konditoreiwaren und anderen Produkten – in Abhängigkeit von den regionalen Möglichkeiten - vier verschiedene Gruppen eingeführt: Zur ersten gehörten Arbeiter und denen Gleichzustellende, zur zweiten Angestellte und denen Gleichzustellende, zur dritten Familienmitglieder ohne eigenes Einkommen und zur vierten Kinder bis zu 12 Jahren. Darüber hinaus wurde festgelegt, dass in der Rüstungsindustrie Beschäftigte vorrangig zu versorgen waren.

Kategorie	Brot (Tagesration)		Zucker (pro Monat)	
	1.	2.	1.	2.
Arbeiter und Gleichzustellende	800 gr.	600 gr.	500 gr.	400 gr.
Angestellte und Gleichzustellende	500 gr.	400 gr.	300 gr.	300 gr.
Familienmitglieder ohne eigenes Einkommen	400 gr.	400 gr.	200 gr.	200 gr.
Kinder bis zu 12 Jahren	400 gr.	400 gr.	300 gr.	300 gr.

Tab. 19: Versorgungsnormen der Bevölkerung nach den Festlegungen in der Tatarischen Autonomen Sowjetrepublik vom 20. August 1942²

¹ Berechnet nach: В.Н. Земсков: Демография заключенных, спецпоселенцев и ссыльных (30—50-е годы) (W.N. Zemskow: Die Demographie der Inhaftierten, Deportierten und Verbannten [30iger – 50iger Jahre]), unter: http://ecsocman.hse.ru/data/995/989/1219/1999_n4_p114-124doc.pdf

² Питание во время войны (Die Ernährung in der Zeit des Krieges), unter: <http://www.liveinternet.ru/users/1993026/post116358479/>

Doch dieses Niveau konnte längst nicht überall gesichert werden: In Leningrad musste die tägliche Norm der Versorgung mit Brot im Winter 1941-1942 auf 125 bis 500 gr. abgesenkt werden. Die härteste Zeit waren die Wochen zwischen dem 20. November und dem 25. November 1941. In dieser Phase konnten nur noch 250 gr. eines aus Spreu, Kleie und Zellulose gebackenen Ersatzbrotes ausgegeben werden. Im Winter 1942-1943 waren das zwar zwischen 300 und 500 gr.. Aber dieses kleine Stück Brot war nicht nur Haupt-, sondern das einzige Nahrungsmittel. Durch den Hunger kamen in der vom Hinterland abgetrennten Stadt kamen 640.000 Menschen infolge genereller Unterernährung, d.h. infolge chronischen Mangels von Fetten, Eiweißen und Kohlehydraten¹ ums Leben.² Simonenko und Magajew kamen im Ergebnis ihrer Untersuchung dieses Krankheitsbildes zu einer bemerkenswerten Feststellung: Schon durch den durch die Belagerung und den Beschuss der Stadt ausgelösten Schock kamen Menschen ums Leben. Die psychoemotionale Anspannung führte schon der dem Hunger vorausgehenden Phase zu einem Ansteigen des Blutdrucks und aller damit verbundenen Erkrankungen. In der Phase des Hungers kam es zu Wechselwirkungen zwischen der Hypertonie und der Dystrophie, die bei mehreren Patienten zu einer Reduktion des Stressfaktors führten.³ An anderer Stelle werden solche Vorgänge in einem anderen Zusammenhang erklärt: Überlebt haben die, die anderen halfen, die sich mit letzter Kraft um andere sorgten, diese wärmten und ihre eigenen Kalorien für die physische Stärkung dieses Kampfes einsetzten.⁴

Die in Tabelle 20 wiedergegebenen Normen der täglichen Versorgung können weder als Realzustand der Versorgung der Truppe an der Front noch als Ist-Zustand bei der Versorgung der Kriegsgefangenen auf allen Etappen ihres Weges in die Lager verstanden werden. Dort kam es in Abhängigkeit von der Entwicklung der Kampfhandlungen zu Phasen, wo die Versorgung mal besser, aber oft nur im Rahmen des Notwendigsten gesichert werden konnte. Soldaten der in vorderster Linie kämpfenden Einheiten zwischen 70 und 75% der Norm, wer weiter hinten war hatte meist nur mit der Hälfte zu rechnen. Nach den Erinnerungen der Soldaten stabilisierte sich die Versorgung erst Mitte Februar, seit dem Frühjahr war das dann organisiert.⁵ Aber diese Zahlen und die Vielzahl der bereitzustellenden Produkte vermitteln eine Ahnung von dem Aufwand, den die rückwärtigen Dienste zu leisten hatten. Schließlich vermittelt diese Differenz auch einen Eindruck vom Realzustand der Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln. Auch hier musste improvisiert werden, um

¹ Das im Russischen als Алиментарная дистрофия beschriebene Krankheitsbild wird im Deutschen als Marasmus bezeichnet.

² Вторая глобальная война (Der zweite globale Krieg), unter: <http://intrefs.ru/04/refs.php?id=00283>

³ siehe Б.Б. Симоненко, С.В. Магаева: Из истории военной медицины. Проблема выживания и восстановления при алиментарной дистрофии и психоэмоциональном стрессе в блокадном Ленинграде (Сообщение третье), (B.B. Simonenko, S.W. Magajewa: Aus der Geschichte der Militärmedizin. Probleme des Überlebens und der Wiederherstellung bei Dystrophie und psychosomatischem Stress im belagerten Leningrad [Dritte Mitteilung]), unter: <http://dlib.eastview.com/browse/doc/5091546>

⁴ Вторая глобальная война (Der zweite globale Krieg), unter: <http://intrefs.ru/04/refs.php?id=00283>

⁵ nach В. Ульянов: Война войной, а питаться надо (W. Uljanow: Krieg ist eben Krieg, aber essen muss man), unter: <http://article.unipack.ru/34567/>

angesichts örtlich und insgesamt fehlender Reserven, nicht verfügbarer Transportkapazitäten etc. das Lebensnotwendige zu sichern und zusätzliche Mittel für die bereitzustellen, die nach lang anhaltender Unterernährung wieder auf die Beine gestellt werden mussten.

	Versorgungsnormen für Angehörige der Roten Armee		Versorgungsnormen für Kriegsgefangene in der UdSSR	
	Norm bis Sept. 1941	Norm ab 12.9.41	Befehl des VKV 232 v. 12.7.1941	NKWD Order Nr. 25/6519 v. 29.7.41
Roggenbrot	600 gr.	Okt-März 900 gr. Apr-Sept. 800 gr.	500 gr.	60 gr.
Weizenbrot	400 gr.			
Weizenmehl	20 gr.	20 gr.	20 gr.	20 gr.
Graupen	150 gr.	140 gr.	100 gr.	90 gr.
Makkaroni	10 gr.	30 gr.		10 gr.
Fleisch	175 gr.	150 gr.		40 gr.
Fisch	75 gr.	100 gr.	100 gr.	120 gr.
Tierische Fette	20 gr.	30 gr.		
Pflanzliche Fette	30 gr.	20 gr.	20 gr.	20 gr.
Zucker	35 gr.	35 gr.	20 gr.	20 gr.
Tee	1 gr.	1 gr.	20 gr (pro Monat)	20 gr (pro Monat)
Salz	30 gr.	30 gr.	20 gr.	20 gr.
Gemüse	750 gr.	785 gr.		600 gr.
Tomatenpaste	6 gr.		10 gr.	10 gr.
Lorbeerblatt	0,2 gr.		6 gr. (im Monat)	6 gr. (im Monat)
Pfeffer	0,3 gr.		4 gr. (im Monat)	4 gr. (im Monat)
Essig	2 gr.		2 gr.	2 gr.
Senf	0,3 gr.			
Machorka		20 gr.		
Streichhölzer pro Monat		3 Packungen		
Seife pro Monat		200 gr.	100 gr.	

Tab. 20: Versorgungsnormen für Angehörigen der Roten Armee und Kriegsgefangene der feindlichen Armeen¹

¹ nach: Питание во время войны (Die Ernährung in der Kriegszeit), unter: <http://www.liveinternet.ru/users/1993026/post116358479/> und: Ориентировка УПВИ НКВД СССР №25/6519 29 июня 1941г. (Orientierung des Volkskommissariats des Inneren Nr. 25/6519 vom 29.7.1941), unter: Немцы в плену (Deutsche Kriegsgefangene in unserer Gefangenschaft), unter: <http://mif-zgyri.diary.ru/p109983056.htm>

A DER WIEDERAUFBAU DER VOLKSWIRTSCHAFT

Der Wiederaufbau des Landes wurde unmittelbar nach der Befreiung der von den Faschisten okkupierten Gebiete in Angriff genommen. Schon am 29. Dezember 1941 wurde durch den Rat der Volkskommissare der UdSSR ein Beschluss über Wiederherstellungsarbeiten eines Schachtes im Moskauer Gebiet gefasst. Nach der Befreiung größerer Gebiete im Süden wurde ein Komitee für den Wiederaufbau des Landes gebildet und die Staatliche Plankommission organisierte die Koordinierung der Tätigkeit aller damit befassten Dienststellen. Und am 21.8.1943 wurde vom ZK der KPdSU(B) und dem Rat der Volkskommissare der UdSSR der Beschluss über ‚nicht aufschiebbare Maßnahmen bei der Wiederherstellung der Wirtschaft in den von den deutschen Okkupanten befreiten Gebieten‘ gefasst.¹ Das war das erste komplexe Programm für den Wiederaufbau der Wirtschaft in den weitestgehend zerstörten Gebieten, dessen Maßnahmen nicht nur für die befreiten, sondern auch für die noch okkupierten Teile der Ukraine, Belorusslands, der RSFSR und der baltischen Republiken galt. Besondere Bedeutung wurde dabei auch der Wiederherstellung der Lebensbedingungen beigemessen.

DAS AUSMASS DER ZERSTÖRUNGEN - DIMENSIONEN DES WIEDERAUFBAUS

Zur Charakterisierung des Ausmaßes der wirtschaftlichen Folgen des Großen Vaterländischen Krieges reicht weder die Aufzählung der zu großen Teilen nicht ersetzbaren Verluste noch die Feststellung aus, dass die Entwicklung und der Ausbau der Verteidigungsindustrie innerhalb der Volkswirtschaft ebenso tief greifende wie weit reichende Proportionsverschiebungen zur Folge hatte. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Tatsache hin zu weisen, dass sich die ökonomische Geographie des ganzen Landes im Resultat der Evakuierung von ~32.000 Industriebetrieben nach Westsibirien, in den fernen Osten und nach Zentralasien grundlegend verändert hatte. Erst vor diesem Hintergrund und aus diesem Zusammenhang wird verständlich, wie und warum es in der nun einsetzenden Phase des Wiederaufbaus überhaupt möglich war, trotz der für den Bau eigener Atomwaffen notwendigen Investitionen das Vorkriegsniveau der Industrieproduktion schon im Jahre 1948 zu erreichen und 1952 um das 2,5-fache zu übertreffen.²

Auf der Grundlage der im Laufe des Krieges in Sibirien, im fernen Osten und in Mittelasien erschlossenen Rohstoffquellen und der dort neu geschaffenen industriellen Zentren beschleunigte sich das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung im Laufe der neuen Fünfjahrpläne ähnlich wie zu Beginn der dreißiger Jahre. Welche Anstrengungen zur Realisierung dieser Vorhaben notwendig waren, wird deutlich,

¹ Восстановление и развитие народного хозяйства СССР в послевоенные годы (1945-1953гг.) (Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Nachkriegsjahren [1945-1953]), unter: <http://bibliofond.ru/view.aspx?id=15012>

² С.Г. Кара Мурза: Советская цивилизация - от великой победы до наших дней (S.G. Kara-Murza: Die sowjetische Zivilisation vom großen Sieg bis zu unseren Tagen), Москва 2001, S. 6ff

wenn man sich vor Augen führt, dass die Produktion dringend gebrauchter Baumaterialien im Resultat der während des Krieges fehlenden Investitionen 1945 bei Zement nur noch 29,6%, bei Fensterglas 45,1%, bei Bausteinen 18,6% und bei Kalk 33,2% der 1940 produzierten Menge ausmachte.¹ Erst vor diesem Hintergrund wird es möglich, die mit den nachfolgenden statistischen Angaben untrennbar verbundenen Anstrengungen, das so mobilisierte Leistungspotential und die dadurch ausgelösten Veränderungen angemessen zu beurteilen.

In diesem Zusammenhang ist der Auf- und Ausbau der Industrie in den anderen Landesteilen schon deshalb von kaum zu überschätzender Bedeutung, weil sowohl Sieg über die faschistischen Eroberer, als auch der Wiederaufbau der UdSSR und deren politische Entwicklung in den Nachkriegsjahren erst durch die herausragenden Leistungen in der Industrie und in der Landwirtschaft in diesen Gebieten ermöglicht wurden. Dabei ist nicht zuletzt daran zu erinnern, dass das Staatliche Verteidigungskomitee (GKO) schon am 9. Juli 1941 Sofortmaßnahmen zum Auf- und Ausbau der Kapazitäten der Kraftwerke in Tscheljabinsk, Krasnogorsk und im zentralen Ural beschloss. Und am 26. September beschloss der Rat der Volkskommissare weitere ‚Maßnahmen zum Bau von Kraftwerken in Nowosibirsk und im Kusbass‘. Zeitgleich wurden der Ausbau der Kraftwerke in Kemerowo und der Bau einer Hochspannungsleitung zwischen Kemerowo, Leninsk und zwischen Mundybasch und Taschtagol in Angriff genommen.²

Aber das ganze Ausmaß der Aufbauarbeit wird erst dann vorstellbar, wenn man nicht nur die Größenordnungen des Territoriums der okkupierten Gebiete, sondern auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der ursprünglich vor dem Kriege in diesem Raum konzentrierten industriellen und landwirtschaftlichen Kapazitäten und die katastrophalen Lebensverhältnisse der Bevölkerung in das Ausmaß der nun in Angriff zu nehmenden Vorhaben einbezieht. Das waren nicht einfach ‚Kriegsfolgen‘ oder – wie dies mittlerweile im ‚NATO-speech‘ heruntergeredet wird, um ‚Kollateralschäden‘ – hier ging es um die systematische Ermordung der Bevölkerung und um die gezielte Vernichtung der Lebensgrundlagen der Völker der Sowjetunion.

Der Raubzug der Faschisten und die Politik der verbrannten Erde hatten zur Folge, dass hunderttausende Familien in den Städten und Dörfern obdachlos und ohne Nahrungsmittelreserven auf die Soforthilfe der Roten Armee angewiesen waren. Was das bedeutet wird nicht einmal annähernd vorstellbar, wenn man sich vor Augen führt, dass nach der Schlacht bei Moskau trotz des Verluste eines großen Teils der Anbaugelände und der dort eingelagerten Reserven fast 5 Millionen Menschen mit Nahrungsmitteln versorgt werden mussten. Im Herbst 1942 war diese Herausfor-

¹ Л.М. Каганович: Памятные записки рабочего коммуниста-большевика, профсоюзного, партийного и советского государственного работника (L.M. Kaganowitsch: Erinnerungen eines Arbeiters, Kommunisten-Bolschewiken, Gewerkschafts-, Partei- und Sowjetarbeiters), Москва 1996., S. 482

² Г.А. Куманев: Говорят сталинские наркомы (G.A. Kumanew: Stalins Volkskommissare sprechen), unter: http://militera.lib.ru/h/kymanev_ga2/index.html

derung sowohl durch das Ausmaß der territorialen Verluste als auch durch die Befreiung von mehr als 10 Millionen Menschen noch größer geworden. Im Verlauf des weiteren Vormarsches nach dem Westen wuchs diese Zahl zwischen Januar und Juni 1944 auf fast 20 Millionen.

	Territorium		Bevölkerung der UdSSR 1939*	
	1.000 km ²	In % des Territoriums der UdSSR	Bevölkerung in 1.000 Personen	In % der Bevölkerung der UdSSR
UdSSR in den Grenzen von 1941	22.124	100	190.678	100
Okkupierte Gebiete	1.926	8.7	84.852	44.5
Vom 22.6.1941 bis Dez.1941 okkupiert	1543	7.0	74.531	39.1
Vom 7.12.1941 bis Februar 1942 befreit	131	0.6	4.880	2.6
Okkupierte Gebiete im März 1942	1.412	6.4	69.651	36.5
Von Juli 1942 bis November 1942 befreit	383	1.7	10.321	5.4
Okkupierte Gebiete im November 1942	1.795	8.1	79.972	41.9
vom 19.11.1942 bis März 1943 befreit	494	2.2	15.484	8.1
Okkupierte Gebiete im März 1943	1.301	5.9	64.488	33.8
Vom 12.7.1943 bis 1.10.1943 befreit	284	1.3	18.785	9.8
Okkupierte Gebiete am 1.10.1943	1.017	4.6	45.703	24.0
Vom 1.10.1943 bis 1.1. 1944 befreit	111	0.5	.6774	3.6
Okkupierte Gebiete am 1.1.1944	906	4.1	38.929	20.4
Vom 1.1.1944 bis 22.6.1944 befreit	329	1.5	18.950	— 9.9
Okkupierte Gebiete am 22.6.1944	577	2.6	19.979	10.5
Vom 22.6.1944 bis 2.8.1944 befreit	350	1.6	14.845	— 7.8
Okkupierte Gebiete am 2.8.1944.	227	1.0	5.134	2.7
Nach dem 2.8.1944 befreit	227	1.0	5.134	2.7

Tab. 21: Territorium und Bevölkerung der okkupierten und der befreiten Gebiete der UdSSR 1941-1944¹

Schon in den ersten Tagen der Vertreibung der Faschisten vom Territorium des Moskauer Gebietes wurden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Wirtschaft in die Wege geleitet. Am 29. Dezember 1941 beschloss der Rat der Volkskommissare die ersten „Sofortmaßnahmen zur Wiederherstellung der Wirtschaft in den von den deutschen Okkupanten befreiten Gebieten. Und in der Staatlichen Plankommission sowie in den auf diesem Gebiet tätigen wissenschaftlichen Instituten wurden kurzfristige und langfristige Pläne für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft und deren Zusammenwirken mit den verschiedenen Industriezweigen ausgearbeitet. Ein erster Schritt war die Wiederinbetriebnahme der Kohlenschächte im Moskauer Gebiet.² Dabei ging es sowohl um die Sicherung energetischer Voraussetzungen für den Wiederauf- und -ausbau der regionalen Industrie als auch um die der dazu kom-

¹ Народное хозяйство СССР в Великой Отечественной войне 1941-1945 гг. Статистический сборник - Территория и население подвергавшихся временной оккупации и освобожденных районов (Die Volkswirtschaft der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg 1941-19456 Sammelband Statistik – Territorium und Bevölkerung in den zeitweilig okkupierten Gebieten), unter: <http://istmat.info/node/351>

² Im folgenden Jahre waren diese Arbeiten abgeschlossen. Im Januar 1942 waren das vorerst nur 590 t, ab 1 Mai wurden täglich 22.000 t und am 1. Oktober wurden täglich 35.000 t gefördert. 1943 wurde das Vorkriegsniveau um 45% übertroffen. Nach: Н. Вознесенский: Военная экономика СССР в период Отечественной войны (N. Woznesenskij: Die Kriegswirtschaft der UdSSR in der Phase des Vaterländischen Krieges), unter: http://militera.lib.ru/h/voznescensky_n/index.html

menden Betriebe, die aus den okkupierten Gebieten evakuiert werden musste. Damit wurde eine neue Phase der industriellen Erschließung Westsibiriens, der zentralasiatischen Republiken, des Fernen Ostens und des Hohen Nordens eingeleitet.

Besondere Bedeutung kam den Leistungen der Leningrader Industriebetriebe zu. Unter ständigem Artilleriebeschuss und ungeachtet der Störungen des normalen Produktionsablaufes, die durch die Evakuierung von 92 der größten Unternehmen verursacht wurden, gelang es den Leningrader Arbeitern, die Front mit allen notwendigen Waffen und mit ausreichender Munition zu versorgen. Im Donbass wurden die Schächte im Verlauf des Vaterländischen Krieges zwei mal wieder instand gesetzt: Nach der ersten Befreiung im Jahre 1942 konnte die Kohleförderung bis auf 35.000 t täglich gesteigert werden. Diese Leistung konnte auch 1943 erreicht werden, 1944 wurde diese auf das siebenfache gesteigert und 1945 wurden täglich 96.000 Kohle gefördert. In den Jahren 1943 und 1944 wurden Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 1 MW, 13 Hochöfen und 70 Martinöfen in Betrieb genommen. Allein aus diesem Gebiet kamen 2,3 Mio. t Roheisen, 2,8 Mio. t Stahl und 1,7 Mio. t Walzstahl. Durch die Eisenbahner wurden in den befreiten Gebieten innerhalb von zwei Jahren mehr als 43.000 km Schienenstränge, d.h. 40% des gesamten Streckennetzes der Vorkriegszeit neu verlegt. Das Ausmaß der außerordentlichen Leistungen wird auch dadurch dokumentiert, dass die industrielle Bruttoproduktion aus den befreiten Gebieten im Zeitraum der Jahre 1943 / 1944 um 310% gesteigert werden konnte. In der Landwirtschaft konnte schon 1944 mit der Aussaat auf einer Fläche von 16,9 Hektar begonnen werden. Eine wesentliche Hilfe waren dabei die Steigerung der Zahl von Maschinen-Traktoren-Stationen von gerade einmal 394 im Jahre 1943 auf 1.702 im Folgejahr und die Rückführung eines großen Teiles der zuvor in den Osten evakuierten Viehherden. Parallel zu den Anstrengungen in den Betrieben, auf Feldern und in den nun wieder errichteten Ställen liefen Aufbauarbeiten. Schon in diesen beiden Jahren konnten in den landwirtschaftlichen Gebieten 839.000 Wohnhäuser mit einer Wohnfläche von 12.777.000 m² errichtet werden. Damit war es möglich, fast 5 ½ Millionen Menschen wieder in Wohnungen unterzubringen.¹

Systematisch und zielgerichtet hatten die faschistischen Okkupanten bei ihrem Abzug alles zerstört, was zu diesem Zeitpunkt noch von wirtschaftlicher Bedeutung sein konnte. Von den nicht evakuierten Betrieben war so gut wie nichts mehr geblieben. In den Kolchosen und Sowchosen wurden die Lagerbestände und der Viehbestand schon in den ersten Tagen und Wochen geraubt. Der Maschinenpark war gestohlen oder so weit verschlissen, dass er kaum noch verwendbar war. Wie das vor Ort aussah und welche Art von Maßnahmen eingeleitet werden mussten geht aus einem Bericht über die Lage hervor, den S.S. Ginzburg² dazu hinterließ: In der

¹ Н. Вознесенский: Военная экономика СССР в период Отечественной войны (N. Woznesenskij: Die Kriegswirtschaft der UdSSR in der Phase des Vaterländischen Krieges), unter: http://militera.lib.ru/h/voznensensky_n/index.html

² Семен Захарович Гинзбург (Semjon Zacharowitsch Ginzburg) (1897-1993) Seit März 1917 Mitglied der SDAPR(B), 1918-1921 in der Roten Armee, 1927 Studium an der Bauman-Hochschule, 1919-1930

Stadt Donezk war das Theater als einziges Gebäude erhalten geblieben, weil Partisanen ein Schild mit einer Warnung angebracht hatten, dass dieses Gebäude vermint sei. Die ganze Stadt und die großen Industriebetriebe – alles lag in Trümmern. Mit Bauvorhaben solchen Ausmaßes gab es in der UdSSR Erfahrungen. Aber hier fehlten alle Voraussetzungen, um überhaupt anfangen zu können. Unter diesen Bedingungen mussten die Betriebe als erste wieder instand gesetzt werden, um alles das zu produzieren, was für den Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer, für die Reparatur des zerstörten Schienennetzes, der Wasserstraßen, für Lokomotiven, Waggons, Schiffe und die dazu benötigten Maschinen gebraucht wurde. Diese Arbeiten waren um Größenordnungen schwieriger zu meistern, weil auch die Werke in Stalingrad, Zaporoshje, Rostow, Charkow, Kiew, Nikolajew zerstört, die Schächte gesprengt und die Dörfer verwüstet waren. Deshalb waren Stahl, Zement, Bausteine und Holz nur in äußerst begrenztem Rahmen verfügbar. Dass den dabei zu lösenden Probleme mit herkömmlichen Methoden nicht beizukommen war wurde u.A. im Kombinat Asowstahl deutlich. Die Deutschen hatten den damals größten Hochofen Nr. 4 mit einer Fliegerbombe gesprengt. Das hatte zu Folge, dass sich der Hochofen um 3,5 m gesenkt und sich mehr als $1\frac{1}{2}$ m zur Seite geneigt hatte. Um den Abriss, damit aber auch einen langfristigen Ausfall des dringendst gebrauchten Roheisens zu verhindern wurde entschieden, dieses riesige Bauwerk anzuheben und auszurichten. Dieses unter normalen Umständen geradezu abenteuerliche Vorhaben gelang innerhalb von zehn Tagen.

In den von den Faschisten okkupierten Gebieten der RSFSR waren nur noch 17% der Arbeitskräfte verblieben, die dort vor dem Kriege gearbeitet hatten. Von den Industriebetrieben waren das ganze 13%. In der Landwirtschaft waren 23% der Pferde, 40% der Rinder und 10% der Schweine geblieben. Bei Traktoren waren das 50%, bei Erntekombines 58%. Mit wenigen Ausnahmen waren alle wertvollen Anlagen und Ausrüstungen verschlissen, gestohlen oder zerstört. Ein großer Teil der arbeitsfähigen Bevölkerung wurde zur Zwangsarbeit in die noch besetzten Gebiete bzw. auf das Territorium des Deutschen Reiches verschleppt.¹ In den von den Faschisten okkupierten Gebieten der Ukrainischen SSR sah es ähnlich aus. Hier waren es noch 19% der Industriebetriebe. Auch hier war mit Ausnahme der zuvor in die östlichen Gebiete des Landes verbrachten Maschinen, Ausrüstungen, landwirtschaftlichen Güter und des Schlachtviehs alles geraubt und verschleppt und das, was noch verwendbar gewesen wäre, wurde systematisch zerstört. In den von den Faschisten okkupierten Gebieten der Belorussischen SSR war die Lage deutlich schlechter: Nur

Chefingenieur auf einer Großbaustelle, 1932 Volkskommissariat für Schwerindustrie, 1938 aus der Partei ausgeschlossen, 1939 mit einer strengen Rüge wieder aufgenommen. Seit 1939 Volkskommissar für Bauwesen der UdSSR. In den folgenden Jahren für die Evakuierung von Industriebetrieben in den Ural, für den Bau von Objekten der Roten Armee und der Kriegsmarine und für den Wiederaufbau zuständig. Nach: Гинзбург Семен Захарович, unter: http://hrono.ru/biograf/bio_g/ginzburg_sz.php

¹ Н. Вознесенский: Военная экономика СССР в период Отечественной войны (N. Woznesenskij: Die Kriegswirtschaft der UdSSR in der Phase des Vaterländischen Krieges), unter: http://militera.lib.ru/h/voznensky_n/index.html

noch 6% der Arbeitskräfte waren verblieben. Die Bevölkerung Belorusslands fiel durch Mord, Hunger und Zwangsarbeit einer systematischen Vernichtungspolitik zum Opfer. Und von der landwirtschaftlichen Technik und dem Schlachtvieh war noch weniger geblieben, als in allen anderen besetzten Gebieten.

	1940	1941	1942	1943	1944	1945	
							in % zu 1940
Arbeiter und Angestellte (tausend)	31.192	27.303	18.372	19.402	23.623	27.263	87,4
davon in der Industrie (tausend)	10.967	10.035	7.171	7.492	8.465	9.508	86,7
in %	35,16	36,75	39,03	38,6	35,83	34,87	
Industrieproduktion in % zu 1940	100	122	190	217	231	186	186
Gusseisen Mio. t	4,3	5,1	4,7	5,3	6,2	6,7	155,8
Stahl Mio. t	6,5	7,8	7,3	8,0	9,2	9,8	150,8
Walzstahl Mio. t	4,7	5,5	5,0	5,5	6,4	6,8	144,7
Eisenerz Mio. t	8,6	10,5	9,5	9,1	10,4	11,6	134,9
Kohle Mio. t	60,5	70,5	62,9	74,1	82,2	90,2	149,1
Erdöl (und Kondensat) Mio. t	3,8	4,2	4,0	4,3	4,6	5,5	144,7
Elektroenergie Mrd. kWh	15,4	18,4	21,1	23,8	26,9	27,3	177,3
Kugellager 1.000 Stück	-	11.547	16.815	20.363	22.367	21.668	187,6
Lastkraftwagen 1.000 Stück	67,8	73,6	28,2	26,8	29,5	38,4	56,6
Zement 1.000 t	1.700	1.921	855	689	844	828	48,7
Baumwolltücher Mio. lfd. m.	3.954	3.824	1.644	1.635	1.779	1.617	40,9
Lederschuhe Mio. Paar	211,0	157,7	52,7	55,8	67,4	63,1	29,9
Zucker 1.000 t	2.165	523	114	117	245	465	21,5

Tab. 22: Die Entwicklung der Industrie in der UdSSR in den Jahren von 1941 bis 1945¹

Aber so aufschlussreich solche Hinweise auf die Vielfalt der Probleme und die zu deren Lösung erbrachten Leistungen auch immer sind – solche Informationen sind allein für sich kaum geeignet, eine realistische Vorstellung von der tatsächlichen Situation zu vermitteln. Denn aus den Angaben zur Entwicklung der Volkswirtschaft in den Jahren 1941 bis 1945 folgt auch, dass diese durchaus nicht homogen, sondern wesentlich widersprüchlicher verlief. So ist anhand der Angaben zur Entwicklung der Industrie zu entnehmen, dass es auch unter den Bedingungen der schwerwiegenden Einschränkungen und Verluste durch die Okkupation und die Umstellung der Produktion auf die Versorgung der Roten Armee mit Waffen und Ausrüstungen aller Art in einigen Bereichen bemerkenswerte Erfolge gab. Dass es dabei in erster Linie um die Bereiche der Schwerindustrie ging, deren Produktionsergebnisse für die Rüstungsindustrie von besonderer Bedeutung waren, ist naheliegend. Aber dabei kann und darf nicht ignoriert werden, dass es hier auch um den Ausbau industrieller und wirtschaftlicher Kapazitäten ging, die in der Nachkriegszeit für den Auf- und Ausbau der sowjetischen Volkswirtschaft von kaum zu überschätzender Bedeutung waren.

Dass es unter diesen Bedingungen zu einer durchaus vergleichbar schwerwiegenden Disproportionalität der Entwicklung kommen musste, kann hier durch die Hinweise auf die negative Entwicklung bei der Herstellung von Lastkraftwagen und

¹ Народное хозяйство СССР в Великой Отечественной войне 1941-1945 гг. (Die Volkswirtschaft der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945), unter: <http://mysteriouscountry.ru/wiki/index.php?title=%>

Zement sowie einigen Erzeugnissen der Leicht- und der Nahrungsmittelindustrie nur angedeutet. Dabei reicht es nicht aus, auf Lend-lease Lieferungen von LKW und anderen Produkten hinzuweisen. Schon hier zeichneten sich strukturelle Defizite ab, deren langfristige Wirkungen damals vielleicht noch nicht zu vermuten waren aber seinerzeit auch nicht wirklich vermieden werden konnten.

Im Vergleich mit den Zahlen der in der Landwirtschaft, in Kolchosen, Sowcho-sen, Hilfsbetrieben und in den MTS Beschäftigten wird zwar deutlich, dass es im Unterschied zur Zahl der in der Industrie Beschäftigten Arbeiter und Angestellten nicht nur eine relative Stabilität, sondern sogar absoluten Zuwachs gegeben hat. Der relative Zuwachs der Zahl der Beschäftigten in der Industrie in den Jahren 1941 bis 1943 korreliert mit dem Rückgang der Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft in den Jahren 1941 und 1942, der ab 1944 sogar durch einen Rückgang des relativen Anteils der Beschäftigten in der Industrie und einen absoluten Zuwachs der Beschäftigten in der Landwirtschaft ausgeglichen wurde.

Aber das kann nicht darüber hinweg täuschen, dass die Produktionsergebnisse der Landwirtschaft im Verhältnis zur Industrie in allen wichtigen Parametern schlechter ausfielen. Das war nicht nur auf die großen Verluste zurückzuführen, die durch die Okkupation der Hauptanbaugebiete für Getreide in den russischen und ukrainischen Schwarzerde-Gebieten verursacht wurden. Die konnten 1941 und 1942 durch die Erschließung bis dahin nicht oder anderweitig genutzter Flächen sogar ausgeglichen werden. Aber die Summe der Verluste an besonders ergiebigen Ackerflächen, von Fachkräften, die diese in einer angemessenen landwirtschaftlichen Kultur zu nutzen wussten, der hohe Verlust an vorhandener und der noch höhere Verschleiß landwirtschaftlicher Technik und die fehlenden Investitionen für neue landwirtschaftliche Maschinen und Geräte konnte auch durch bei äußerster Anstrengung aller noch zur Verfügung stehenden Kräfte nicht kompensiert werden. Auch wenn berücksichtigt wird, dass in den Jahren 1941 bis 1944 mit 98, 78, bzw. 63% der verfügbaren Menge an landwirtschaftlichen Produkten zeitweilig eine auf etwas über 50% reduzierte Bevölkerung zu versorgen war,¹ so war das keine Lösung der anstehenden Probleme. Vielmehr ist zu bedenken, dass es angesichts der steigenden Anforderungen an die Rüstungsindustrie zunächst scheinbar gar keine Ursache, vor allem aber kaum Möglichkeiten gab, den im Vergleich noch kalkulierbaren Defiziten in der Landwirtschaft angemessene Aufmerksamkeit zu widmen. Denn im Hintergrund dieser Rechnung blieb in vielen Regionen eine Unterversorgung mit Grundnahrungsmitteln mit allen daraus resultierenden Konsequenzen.

Diese Lage änderte sich auch noch nicht grundlegend, als ab 1944 die Versorgung der Bevölkerung in den nun wieder befreiten Gebieten zu sichern war. Für die Minimalversorgung reichten die in den Jahren zurück gelegten Reserven aus.

¹ Im Vergleiche mit den Angaben in Tabelle 20 könnte für Dezember 1941 von einer Bevölkerung von 106 Mio. für November 1942 von 110 Mio. und für Oktober 1943 von 145 Mio. ausgegangen werden, wenn die Verluste der Roten Armee nicht eingerechnet werden.

Defizite wurden erst wirklich spürbar, nachdem mit der Befreiung Rumäniens, Bulgariens, Polens, Ungarns, Österreichs, der Tschechoslowakei und Deutschlands auch die Versorgung der dortigen Bevölkerung und die der nun gefangen genommenen Soldaten, Offiziere und Generäle sichergestellt werden musste. Das wurde dadurch erschwert, weil in den ehemaligen Feind- resp. okkupierten Staaten so gut wie keine eigenen Reserven vorhanden waren.

	1940	1941	1942	1943	1944	1945	
							in % zu 1940
Arbeiter und Angestellte (tausend)	31.192	27.303	18.372	19.402	23.623	27.263	87,40
in der Landwirtschaft (tausend)	2.290	1.904	1.554	1.743	2.310	2.532	110,56
in %	7,34	6,97	8,46	8,98	9,78	9,29	
Landwirtschaftliche Bruttoproduktion in % zu 1940	100	98	78	63	69	71	71
Anbaufläche in Mio. Hektar	72,7	74,9	77,7	66,4	59,0	57,6	79,23
in % zu 1940	100	103	106,9	91,3	81,2	79,23	
davon für Getreideanbau	57,7	58,7	60,4	51,0	45,1	44,2	76,60
davon für technische Kulturen	4,9	4,8	5,1	4,4	3,8	3,5	71,43
Getreideernte in Mio. t	40,4	39,4	26,0	18,5	21,3	21,1	52,22
Fleisch (Schlachtgewicht) in Mio. t	2,0	2,0	1,5	1,5	1,4	1,4	70,00
Traktoren 1.000 Stück	530,8	363,6	312,7	365,9	393,6	397,2	74,83
Erntekombines 1.000 Stück	181,7	141,3	119,2	142,0	150,1	147,7	81,29
LKW 1.000 Stück	228,2	66,0	43,2	33,5	46,4	61,9	27,10

Tab. 23: Angaben zur Entwicklung Landwirtschaft in der UdSSR von 1941 bis 1945¹

Aus statistischen Angaben zur Arbeitsleistung ist darüber hinaus zu entnehmen, dass dieses Defizit durch einen sehr schnell wachsenden Anteil der Frauen, Alten, gesundheitlich nur eingeschränkt einsetzbaren und der Halbwüchsigen ausgeglichen werden musste. Die überwiegende Mehrzahl der Männer im arbeitsfähigen Alter wurde eingezogen. In manchen Dörfern und Siedlungen blieben fast nur noch Frauen, Alte, Kinder und nicht arbeitsfähige Männer zurück. Ihnen und ihrer Arbeit war es zu danken, dass die Versorgung der Bevölkerung und der Roten Armee mit Nahrungsmitteln und dringend gebrauchten Rohstoffen auch unter den schwierigen Bedingungen des Krieges gesichert werden konnte. Aber nicht nur auf diesem Gebiet, im Gesundheits- und Schulwesen, in Verwaltungen sondern auch in vielen anderen Bereichen in der industriellen Produktion, im Transportwesen, auf den Baustellen arbeiteten Frauen an den Stellen, wo zuvor fast ausschließlich Männer gearbeitet hatten. Aber dabei ging es nicht nur um die auch in anderen kriegführenden Staaten zu beobachtenden Veränderungen im Rollenverhalten von Männern und Frauen. In der UdSSR stieß diese Katastrophe auf eine Gesellschaft, in der die mit der Industrialisierung und der Kollektivierung eingeleiteten sozialökonomischen Umwälzungen insbesondere durch die Entwicklung des Bildungswesens auch Veränderungen in der Rolle der Frauen im Leben dieser Gesellschaft eingeleitet hatten, die nicht nur unter

¹ Народное хозяйство СССР в Великой Отечественной войне 1941-1945 гг. (Die Volkswirtschaft der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945), unter: <http://mysteriouscountry.ru/wiki/index.php?title=%>

den Bedingungen des zaristischen Russlands, sondern auch in den führenden Industriestaaten des Westens unvorstellbar gewesen wären. Diese Fortschritte in der Gleichberechtigung der Frauen trugen erheblich zu den herausragenden Leistungen der Volkswirtschaft bei, die auch und gerade unter den Bedingungen der ersten schweren Kriegsjahre errungen wurden.

	1940	1941	1942	1943	1944	1945	
							in % zu 1940
Männer	51.4	42.4	25.4	21.5	20.4	24.0	46,69
Frauen	36.0	37.6	50.4	53.6	55.5	54.4	151,11
in %	70,0	88,67	198,42	249,3	272,06	226,67	
Alte, Arbeitsunfähige	8.1	13.4	15.8	15.3	15.1	13.2	162,96
Halbwüchsige	4.5	6.6	8.4	9.6	9.0	8.4	186,67

Tab. 24: Der Anteil der Arbeitsleistung von Männern, Frauen, Alten, Arbeitsunfähigen und Halbwüchsigen nach Arbeitstagen in den Kolchosen¹

Auch und gerade angesichts dieser Lage verdienen die Anstrengungen, die zur Entwicklung des Bildungswesens unternommen wurden, besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Wie aus den dazu vorliegenden statistischen Angaben hervorgeht gab es auch in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges auf diesem Gebiet eine bemerkenswerte Entwicklung. Viele Lehrkräfte, Schüler und Studenten hatten sich schon in den ersten Tagen nach dem Überfall freiwillig zum Wehrdienst gemeldet. Wer zu alt oder zu jung oder aber aus anderen Gründen nicht eingezogen wurde – das waren die, die angesichts der existenziellen Herausforderung ihrer Heimat mit ihren Kräften und Möglichkeiten alles unternahmen, um ihren Beitrag zum Sieg über die faschistischen Aggressoren zu leisten. Das, was von denen hier auch und gerade angesichts der schweren Bedrohung des Landes, des unvorstellbaren Ausmaßes der Verluste, trotz Unterernährung und riesiger Versorgungslücken geleistet wurde, war eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Nachkriegsentwicklung. Im Vergleich zu der zwischen 1941 und 1945 sinkenden Bevölkerungszahl wird besonders deutlich, dass der Anteil der Lernenden und Studierenden nicht nur nicht stagnierte, sondern sogar anstieg. Diese Tatsache kann und muss auch deshalb in besonderem Maße gewürdigt werden, weil darauf in der aktuellen Darstellung der damaligen Zustände nicht nur nicht eingegangen wird.

	1940	1941	1942	1943	1944	1945	
							in % zu 1940
Schüler an 7-klassigen Schulen Mio.	14.3	12.5	10.5	10.1	10.5	10.8	76
Schüler an Mittelschulen 1.000	290	174	226	292	337	379	130
Studenten an Hochschulen 1.000	138	117	160	179	151	158	115
Ärzte (ohne Zahnärzte) 1.000	37.3	45.5	52.3	47.1	41.6	43.2	116

Tab. 25: Entwicklung des Bildungswesens in der UdSSR zwischen 1941 und 1945¹

¹ Народное хозяйство СССР в Великой Отечественной войне 1941-1945 гг. (Die Volkswirtschaft der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945), unter: <http://mysteriouscountry.ru/wiki/index.php?title=%>

Wie sich diese Anstrengungen auswirkten wird anhand der Zahlen der zwischen 1941 und 1946 in der Volkswirtschaft, im Gesundheits- und im Bildungswesen eingesetzten Hochschulabsolventen deutlich. Die durch die Einberufung zur Roten Armee verursachten Ausfälle bei der medizinischen Versorgung der Zivilbevölkerung (1941/1944= 45,4%) und im Bildungswesen (1941/1944= 54,3%) konnten trotz der außerordentlichen Anstrengung aller Kräfte nicht überall und immer kompensiert werden. Im Jahre 1945 fehlten zunächst immer noch 20% der Hochschulkader. Erst nach der Demobilisierung und dem Studienabschluss der ersten neuen Absolventen konnten diese Lücken teilweise geschlossen werden. Bei aufmerksamerer Betrachtung dieser Zahlen fällt aber nicht nur auf, dass es im Bereich des Bildungswesens die besten Ergebnisse gab, dass die Defizite bei der Zahl der Ingenieure relativ niedrig, bei den Fachleuten aus der Landwirtschaft vergleichsweise hoch und bei Medizinern durchschnittlich waren. Hier wird auch deutlich, dass es Proportionsverschiebungen gab, die nicht nur auf Verluste zurückzuführen waren. Besonders augenscheinlich wird das bei der zunächst steigenden aber nach 1945 reduzierten Zahl der Juristen.

	1941		1944	1945	1946		
	Gesamt	in %			Gesamt	in %	in % zu 1940
Spezialisten mit Hochschulbildung	908.000	100	646.000	725.000	897.000	100	98,8
Ingenieure	290.000	31,9	255.000	264.000	278.000	31,0	95,9
Agronomen, Zootechniker, Veterinärärzte, Forstwissenschaftler	70.000	7,7	61.000	65.000	59.000	6,6	84,3
Ökonomen, Statistiker	59.000	6,5	55.000	56.000	50.000	5,6	84,7
Juristen	21.000	2,3	27.000	28.000	16.000	1,8	76,2
Ärzte (ohne Zahnärzte)	141.000	15,5	64.000	85.000	126.000	14,0	89,4
Pädagogen, Bibliothekare, Kulturwissenschaftler	300.000	33,0	163.000	208.000	333.000	37,1	111,0

Tab. 26: In der Volkswirtschaft, im Gesundheits- und Bildungswesen eingesetzte Spezialisten mit Hochschulausbildung (ohne Militärangehörige)²

Wenn man wissen will, wie die Vorstellungen der sowjetischen Führung bei der Organisation des Übergangs von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft aussahen, ist es notwendig, den Inhalt einer Broschüre aus der Feder des damaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten der UdSSR N.A. Woznesenskij³ zur Kenntnis zu nehmen. Der ging 1948 davon aus, dass es auf Grund der Vorzüge der planmäßigen Entwicklung der Volkswirtschaft bei der Lösung dieser Probleme in der UdSSR weder zu einer

¹ Народное хозяйство СССР в Великой Отечественной войне 1941-1945 гг. (Die Volkswirtschaft der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945), unter: <http://mysteriouscountry.ru/wiki/index.php?title=%>

² ebenda

³ Николай Алексеевич Вознесенский (Nikolai Aleksejewitsch Woznesenskij) (1903-1950), Doktor der ökonomischen Wissenschaften (1935) 1937 stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, 1939 stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, 1940 erster Stellvertreter, 1941 Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU(B) und Akademiemitglied (1943). 1947 Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU(B), 1949 in der ‚Leningrader Sache‘ verhaftet, 1950 zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Krise noch zu Depressionen kommen würde. Aber aus den in diesem Handlungsrahmen skizzierten Spektrum wirtschaftsstrategischer Aufgaben wird auch deutlich, dass es dabei keine Illusionen geben konnte: Zwar wird schließlich an letzter Stelle auch noch erwähnt, dass es um Verbesserungen der Lebensverhältnisse geht. Aber parallel zu der in diesem Zusammenhang immer wieder erwähnten Notwendigkeit der Umstellung der Rüstungsindustrie bleibt der Schwerpunkt dieser Orientierung auf die Schwerindustrie, den Maschinenbau und das Verkehrswesen.

1. Mit dem Übergang zur Friedenswirtschaft mussten neue Proportionen bei der Entwicklung der Industriezweige geschaffen werden. Woznesenskij verweist dabei auf die vorrangige Wiederherstellung der Metallurgie, der extraktiven Industrie, der Energetik und des Eisenbahnverkehrs, d.h. auf die entscheidenden Voraussetzungen für die Entwicklung des Maschinenbaus und die Sicherung der technischen und ökonomischen Unabhängigkeit des Landes.
2. Der Übergang zur Friedenswirtschaft setze eine Umverteilung der Arbeitskräfte und der Investitionsmittel zugunsten der Wirtschaftsbereiche und Industriezweige voraus, denen in diesem Prozess die wichtigsten Aufgaben zukommen. Deshalb komme der Schwerindustrie, dem Schienenverkehr und den damit zusammenhängenden Industriezweigen bei der Bilanzierung der Volkswirtschaft vorrangige Bedeutung zu. Dabei gehe es auch darum, zeitweilige Disproportionen zu überwinden.
3. Dabei sind die großen Kapazitäten der Rüstungsindustrie einzubeziehen. Hier müssen Transportausrüstungen, Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen, Dünger und Waren des Bevölkerungsbedarfs hergestellt werden.
4. Eine der notwendigen Voraussetzungen für den Erfolg dieses Übergangs, ohne die der schnelle Wiederaufbau der Volkswirtschaft undenkbar ist, ist die Vergrößerung der Akkumulationsrate. Das müsse insbesondere zu Lasten der militärischen Ausgaben gehen.
5. Der Übergang soll durch die Steigerung des Verbrauchs der Werktätigen und die Umstellung der Arbeitszeit auf das für die friedliche Phase normale Regime wirksam werden.¹

Eine Alternative zu dieser Vorgehensweise wäre angesichts des realen Entwicklungsstandes der sowjetischen Nachkriegswirtschaft nicht realistisch gewesen: Das Ausmaß der Zerstörungen und Verluste diktierte zunächst und vor allem die Konzentration aller Anstrengungen auf die Schaffung der industriellen Voraussetzungen für den Wiederaufbau. Dazu und für die Entwicklung aller Zweige und Branchen der sowjetischen Volkswirtschaft wurden Kohle, Stahl, Elektroenergie und Maschinenbaukapazitäten gebraucht. Zugleich ist aber auch daran zu erinnern, dass es schon in den ersten Monaten des eben erst errungenen Friedens äußerst besorgniserregende

¹ Н. Вознесенский: Военная экономика СССР в период Отечественной войны (N. Woznesenskij: Die Kriegswirtschaft der UdSSR in der Phase des Vaterländischen Krieges), unter: http://militera.lib.ru/h/voznensky_n/index.html

Hinweise auf den Beginn eines Wettrüstens gab, das unter der Drohung des Atommonopols der USA zu erneuten außerordentlichen Anstrengungen.

Im gleichen Zusammenhang ist auch auf eine Auseinandersetzung um die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft einzugehen, die in den folgenden Jahren mit weit reichenden Konsequenzen verbunden waren. Woznesenkij hatte am 5.7.1945 auf einer Sitzung der Staatlichen Plankommission vorgeschlagen, dass *„die UdSSR aus Planungsgründen in 17 Regionen unterteilt werden sollte, wobei sich jede einzelne entsprechend ihres gegenwärtigen Schwerpunktes auf die Produktion auf dem Gebiet eines bestimmten Industriezweiges zu spezialisieren habe.“*¹ Doch dieser Vorschlag musste damals nicht nur deshalb abgelehnt werden, weil die Realisierung dieses Vorhaben unter den damaligen Voraussetzungen die Entwicklung strategisch wichtiger Industriezweige in den bislang wenig entwickelten Gebieten der UdSSR im hohen Norden, im fernen Osten, in den mittelasiatischen und kaukasischen Republiken behindert und - mit allen damit verbundenen volkswirtschaftlichen und militärstrategischen Konsequenzen - in vielen Fällen unmöglich gemacht hätte. Nicht weniger wichtig war die Tatsache, dass es zwar in der Moskauer Zentrale und in einigen industriellen Ballungsgebieten relativ günstige Voraussetzungen für die Abwicklung der Planungs- und Projektierungsarbeiten gab. Aber insbesondere in den jetzt erst zu erschließenden Gebieten gab es weder eine ausreichende Anzahl von Fachkräften noch die für die Realisierung solcher Vorhaben unerlässlichen technischen und organisatorischen Voraussetzungen. Und schließlich kann und darf nicht unterschätzt werden, dass in der anscheinend an einer höheren Effektivität der wirtschaftlichen Entwicklung dargestellten Dezentralisierung Anknüpfungspunkte für die Anheizung des mittlerweile in den Hintergrund getretenen Nationalismus vorhanden waren.

Ungeachtet dessen wurde von Seiten einer Gruppe durchaus einflussreicher Politiker und Wirtschaftsfunktionäre alles unternommen, um diese Vorgehensweise wenn schon nicht im Rahmen der Union, dann zumindestens im Rahmen der RSFSR zu realisieren. Das Zentrum dieser Kräfte konzentrierte sich in Leningrad, wo in den Jahren nach 1945 alles unternommen wurde, um den Nachweis der Richtigkeit dieses Vorgehens durch regionale Erfolge beim Wiederaufbau der Wirtschaft zu dokumentieren. In diesem Rahmen kam auch der Auseinandersetzung um die Prioritäten der Wirtschaftspolitik besondere Bedeutung zu. Woznesenskij hatte in seiner Rede zum Fünfjahrplan im März 1946 davon gesprochen, dass den unmittelbar anstehenden Aufgaben des Wohnungsbaus und der Produktion von Konsumgütern angesichts des Ausmaßes der Zerstörungen in den westlichen Landesteilen und der Versorgungsdefizite die gleiche Bedeutung beizumessen sei, wie der Entwicklung der Grundstoff-, der Schwerindustrie und des Maschinenbaus. Damit war zwischen der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Orientierung der Partei- und Staatsführung und den regionalen Interessen ein Konflikt vorprogrammiert.

¹ zitiert nach: W.B. Bland: Die historische Bedeutung von Stalins „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR, unter: <http://www.red-channel.de/mlliteratur/sowjetunion/oekon.htm>

DER VIERTE FÜNFJAHRPLAN

Nach dem Überfall der faschistischen Aggressoren mussten die Arbeiten zur Realisierung des dritten Fünfjahrplans abgebrochen werden.¹ Aber alles das, was jetzt unternommen werden musste, um unter extrem schwierigen Bedingungen nicht nur die Rückstände in der Aus- und Umrüstung der Roten Armee sondern auch die Verluste der ersten Monate dieses Krieges zu kompensieren, war zugleich auch eine Nagelprobe auf die Leistungsfähigkeit des in den vorangehenden beiden und in den ersten Jahren des dritten Fünfjahrplan sowie im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges geschaffenen industriellen Potentials. Dabei ist zu beachten, dass es schon im Juli 1939 eine bemerkenswerte Plankorrektur gegeben hatte, die später kaum noch Beachtung fand: Statt der bis dahin für Investitionen in der Rüstungsindustrie vorgesehenen 8 Milliarden Rubel sollten in den verbleibenden Jahren bis 1942 mit 20,3 Mrd. mehr als das Doppelte für die Rekonstruktion und den Ausbau und die komplexe Modernisierung der Verteidigungsindustrie eingesetzt werden.² In diesem Kontext ist auch die auf dem XIX. Parteitag getroffene Einschätzung zu verstehen, dass die Partei in der Lage war, *„unter den schwierigen Verhältnissen des Krieges ... eine rasche Umstellung der Industrie auf die Rüstungsproduktion vorzunehmen“*. Diese Einschätzung war eben so zutreffend wie vorausschauend, wie die nachträgliche Aussage, dass *„die gesamte Ausrüstung aller wichtigen Industriebetriebe aus der Zone der Kriegshandlungen evakuiert wurde und genügend Kräfte und Mittel gefunden wurden, um nicht nur die evakuierten Betriebe schnellstens wieder in Gang zu setzen, sondern auch neue Betriebe zu errichten.“*³

Zwar konnten in den bis zum Überfall verbliebenen 2 Jahren längst nicht alle Planvorhaben realisiert werden. Aber in den unendlich langen und schweren Tagen, Wochen, Monaten und Jahren zwischen Juni 1941 und Januar 1946 wurden nicht nur alle notwendigen materiell-technischen und militärischen Voraussetzungen für den Sieg geschaffen. Das war nur möglich, weil in dieser Zeit 3.500 neue große Industriebetriebe gebaut wurden und 7.500 weitere nach der Befreiung der okkupierten Gebiete innerhalb kürzester Frist wieder aufgebaut und in Betrieb genommen wurden.⁴ Damit waren Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung in den Nachkriegs-

¹ K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.I: Von den Anfängen bis 1941, Leipzig 2012, S. 286

² Н.С. Симонов: Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление (N.S. Simonow: Der militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950: Tempo des ökonomischen Wachstums, Struktur, Organisation der Produktion und Verwaltung in den 20-iger bis zu den 50-iger Jahren), unter: http://militera.ib.ru/research/simonov_ns/index.html

³ G.M. Malenkow: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag, Neue Welt Heft 22, November 1952, S. 2697

⁴ Ф.И. Котов: Пятилетние планы развития народного хозяйства СССР (Fünfjahrpläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR), unter: http://www.great-country.ru/content/sss/sss_5_bse_1.php

jahren verfügbar, die anders aussehen, als wenn die Darstellung dieser Situation ausschließlich auf das Ausmaß der Zerstörungen und Verluste konzentriert wird.

So wurden durch ein Sonderkomitee beim Ministerrat der UdSSR Listen über die Demontage und die Ausfuhr von japanischen Kraftwerksanlagen, Industriebetrieben und Eisenbahnanlagen aus der Mandschurei erstellt. Bis zum 1.12.1946 wurden allein aus diesem Gebiet 305.000 t Ausrüstungen im Werte von 116,3 Mio. US-\$ aus der Mandschurei in die UdSSR gebracht. In diesem Rahmen wurden 4.786 deutsche und japanische Unternehmen, darunter 655 Rüstungsbetriebe demontiert. Dazu kam, dass auf dem Gebiet der UdSSR 2 Mio. Kriegsgefangenen untergebracht waren, die in der Volkswirtschaft eingesetzt wurden. Aus Deutschland und anderen Besatzungsgebieten wurden Spezialisten in die UdSSR geholt, die unter Kontrolle der sowjetischen Behörden auf verschiedenen Gebieten zur Arbeit an wissenschaftlich-technischen, Projektierungs- und Konstruktionsaufgaben eingesetzt wurden. In der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland, in Bulgarien, Rumänien und in der Tschechoslowakei wurde darüber hinaus eine große Zahl von Arbeitskräften eingesetzt, um die Bereitstellung der für den Aufbau der Atomindustrie notwendigen strategischen Rohstoffe zu sichern.¹

Zwar trug auch die Demontage von Rüstungsbetrieben und Einrichtungen und die Beschlagnahme strategischer Roh- und Werkstoffe im Rahmen der Reparationsleistungen aus Deutschland, Japan, Korea, Rumänien, Finnland und Ungarn Überwindung der Kriegsverluste und der Zerstörungen in der Volkswirtschaft bei. Simonow verweist darauf, dass die im Rahmen von Reparationsleistungen demontierten und in die UdSSR verbrachten 5.500 deutschen und japanischen Betriebe bei der Wiederherstellung der sowjetischen Industrie ‚eine gewisse Rolle‘ spielten. Zunächst mögen diese Zahl und die Breite des von der Metallurgie über den Maschinenbau, den Schiffsbau, die Flugzeugindustrie, die chemische Industrie, Artillerie- und Patronenfertigung, die Branchen der optischen und feinmechanischen Industrie, der Radiotechnik, der Elektroindustrie, der Holzverarbeitung, Fischkonserven, Nahrungsgüter u.A. reichenden Spektrums verschiedener Werke und Betriebe beeindruckend sein. Aber Simonow erinnert daran, dass alles das, was aus der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland und aus der Mandschurei gebracht wurde, mit einer Summe von 5,7 Mrd. Rubel gerade einmal 0,6% der Warenproduktion der UdSSR von 1950 ausmachte.² Dazu kommt, dass diese Maschinen und Ausrüstungen im

¹ И.В. Быстрова: Военно-промышленный комплекс СССР в годы холодной войны (I.W. Bystrowa: Der militärisch-industrielle Komplex in der Wirtschaft der UdSSR in den Jahren des kalten Krieges), unter: <http://actualhistory.ru/2008070102>

² Н.С. Симонов: Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление (N.S. Simonow: Der militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950: Tempo des ökonomischen Wachstums, Struktur, Organisation der Produktion und Verwaltung in den 20-iger bis zu den 50-iger Jahren), Москва 1996, S. 90, unter: http://militera.ib.ru/research/simonov_ns/index.html

Verläufe des Krieges auf Verschleiß gefahren wurden und nicht als moderner Stand der Technik angesehen werden konnten

Die für den Fortschritt der Volkswirtschaft entscheidenden Schritte mussten mit der Umstellung der Industrie auf die Friedensproduktion getan werden. Schon am 26.5.1945 hatte das Staatliche Verteidigungskomitee den Beschluss ‚Über Maßnahmen zur Umstellung der Industrie im Zusammenhang mit der Reduzierung der Produktion von Waffen‘ gefasst. Der Anteil der Rüstungsproduktion an der Bruttonproduktion der Industrie sollte im dritten Quartal 1945 von 17 Mrd. Rubel auf 11,5 Mrd. gesenkt werden.¹ Einige Betriebe sollten vollständig, andere vorerst nur teilweise aus dem System der Rüstungsproduktion herausgelöst, ihre Planvorgaben wurden umgestellt und für die Übergangszeit wurden Sonderregelungen zur Lohnzahlung getroffen. Insbesondere traf das die Produktion von Elektroenergie, die Förderung von Kohle und Erdöl und die Herstellung von Gusseisen, Stahl und Walzstahl, Betriebe des Maschinenbaus und die chemische Industrie. Entsprechend den Erfordernissen der Volkswirtschaft sollten mehr Elektromotoren, Werkzeugmaschinen und Anlagen, Waggons, LKW, Traktoren und Ersatzteile hergestellt werden. Aus den Betrieben der Leichtindustrie sollten größere Mengen an Tüchern, Schuhen, Kleidung und Geschirr kommen. Das Ausmaß der Rüstungsproduktion hatte 1944 mit einem Anteil von 54,7% des Bruttonationalproduktes den Höhepunkt erreicht. Dieses Tempo wurde auch in den ersten Monaten des Jahres 1945 gehalten.

	1. Halbjahr	Juli-August	Monatlicher Ausstoß			
			1. Halbjahr		Juli-August	
			Ges.	in %	Ges.	in %
Gewehre und Karabiner	551,3	32,1	91,9	100	16,1	17,5
Maschinenpistolen	117,5	38,5	19,6	100	19,3	98,5
Maschinengewehre	2,6	0,4	0,4	100	0,2	50,0
Granatwerfer	62,0	10,2	10,3	100	5,1	49,5
Geschütze aller Art	28,6	5,2	4,8	100	2,6	54,2
76mm und größer	15,4	5,1	2,6	100	2,6	100,0
Panzer und SFL	20,1	3,6	3,4	100	1,8	52,9
Flugzeuge aller Art	16,4	2,7	2,7	100	1,4	51,9
Kampfflugzeuge	100,8	8,4	16,8	100	4,2	25,0
Granaten, Minen, Bomben	551,3	32,1	91,9	100	16,1	17,5

Tab. 27: Produktion der wichtigsten Militärtechnik in der UdSSR 1945²

Aber die Umstellung von der nun auf Hochtouren laufenden Rüstungsproduktion auf den Bedarf der Landwirtschaft und der Industrie war nicht so einfach, wie zunächst angenommen wurde. Deshalb blieben die Ergebnisse des dritten Quartals unbefriedigend. In einem Bericht vom 1.9.1945 wird mitgeteilt, dass die Planvorgaben bei den für die Volkswirtschaft wichtigsten Produkten oft nicht einmal zur

¹ ebenda

² Сокращение военного производства после Великой Отечественной, перевод хозяйства на мирные рельсы (Die Reduzierung der Rüstungsproduktion nach dem Ende des Großen Vaterländischen Krieges und die Umstellung der Wirtschaft auf Friedensproduktion), unter: <http://protown.ru/information/hide/5467.html>

Hälfte erfüllt wurden. Und der dadurch erreichte Zuwachs von gerade einmal 274 Mio. Rubel konnte den mit der Reduzierung der Rüstungsproduktion verbundenen Wertverlust von 5,5 Mrd. nicht einmal annähernd kompensieren.¹ Diese Tatsachen und die damit verbundenen ökonomischen Probleme bleiben im Hintergrund, wenn man sich in der öffentlichen Darstellung damit zufrieden gibt, dass *„schon im Juni 1945 mehr als 500 Betriebe mit einer Bruttoproduktion von 15,2 Mrd. Rubel auf zivile Produktion umgestellt wurden und der staatliche Plan für das dritte Quartal eine Reduzierung um 6,5 Mrd. Rubel vorsah.“* In der gleichen Zeit, in der der Ausstoß der Rüstungsindustrie um 31% reduziert wurde, konnte der Zuwachs der zivilen Produktion nur um ganze 8% gesteigert werden.²

Aber gleich wer wie auch immer die ökonomischen Voraussetzungen im Vorfeld der Ausarbeitung der Dokumente für den neuen Fünfjahrplan beurteilen mag: Dabei kann nicht übersehen werden, dass die Entwicklung der Volkswirtschaft in der UdSSR nach diesem Krieg durch schwerwiegende Verschiebungen und nicht minder große Disproportionen in der Entwicklung der Industrie in erheblichem Maße belastet war. In diesem Kontext wurden im März 1946 vom Obersten Sowjet die Dokumente vierten Fünfjahrplan (1946-50) beschlossen. Daraus erklärt sich, dass die Wiederherstellung des Vorkriegsniveaus der Industrie und der Landwirtschaft in den durch den Krieg zerstörten Gebieten nur eine der Zielstellungen sein konnte. Zwar sollten damit Voraussetzungen für die darauf aufbauende erfolgreiche Weiterentwicklung geschaffen werden. Doch auch hier musste der vorrangige Auf- und Ausbau der Schwerindustrie und des Eisenbahnnetzes an erster Stelle stehen. Dabei waren die durch die Atomwaffen ausgelöste Revolution im Militärwesen und die damit verbundenen neuen großen Herausforderungen für die Landesverteidigung ausschlaggebend. Dementsprechend wurde bei der Ausarbeitung des vierten Fünfjahrplans festgelegt, dass ‚die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit der UdSSR durch die Ausrüstung der sowjetischen Streitkräfte mit neuester Militärtechnik sicherzustellen ist.‘

Aber die Überwindung der materiell-technischen und personellen Rückstände und die Bereitstellung großer Investitionsmittel für die Entwicklung der Landwirtschaft und eine grundlegende Verbesserung der Lebensbedingungen waren nur möglich, wenn zuvor die materiell-technischen Voraussetzungen für die Produktionssteigerung in der Landwirtschaft geschaffen wurden. Besondere Bedeutung wurde dabei dem Einsatz des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beigemessen. Darin wurde schon damals die entscheidende Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität erkannt. Dazu sollten auch die Betriebe der Rüstungsindustrie einen we-

¹ Н.С. Симонов: Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление (N.S. Simonow: Der militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950: Tempo des ökonomischen Wachstums, Struktur, Organisation der Produktion und Verwaltung in den 20-iger bis zu den 50-iger Jahren), Москва 1996, S. 90, unter: http://militera.ib.ru/research/simonov_ns/index.html

² Сокращение военного производства после Великой Отечественной, перевод хозяйства на мирные рельсы (Die Reduzierung der Rüstungsproduktion nach dem Ende des Großen Vaterländischen Krieges und die Umstellung der Wirtschaft auf Friedensproduktion), unter: <http://protown.ru/information/5467.html>

sentlichen Beitrag leisten. Von den aus der Verantwortung der Ministerien der Verteidigungsindustrie ausgegliederten Betrieben wurde erwartet dass sie als Schrittmacher des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beim Wiederaufbau der Volkswirtschaft wirksam werden. Zur Realisierung dieser Vorhaben sollte der Akkumulationsfonds erheblich vergrößert werden. Im Verlauf des vierten Fünfjahrplans sollten 250,3 Milliarden (alte) Rubel für die Entwicklung der Volkswirtschaft und weitere 234 Milliarden (alte) Rubel für die Wiederherstellung und den Bau neuer Betriebe eingesetzt werden. Besondere Aufmerksamkeit galt dem Bauwesen, von dem nicht nur der Wiederaufbau der Dörfer und Städte, sondern auch die Instandsetzung der zerstörten und der Bau neuer Betriebe abhing.¹

	1945	1946	1950	1955		1945	1946	1950	1955
Kohle	78	85	131	202	Werkzeugmaschinen	66	121	200	267
Erdöl	62	70	122	227	Mineraldünger	34	51	166	308
Eisenerz	53	65	133	241	Elektroenergie	89	101	189	352
Gusseisen	59	66	129	224	Automobile LKW	50	69	217	241
Stahl	67	73	149	247	PKW	91	114	1.171	1.956
Walzstahl	64	72	157	267	Getreide	49	41	85	108
Stahlrohre	59	82	207	367	Baumwolle	52	73	158	173
Maschinenbau	131	80	235	568	Fleisch	55	66	104	134

Tab. 28: Die wirtschaftliche Leistungsentwicklung der UdSSR in % zu 1940²

Das Vorkriegsniveau in der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion durch die Demilitarisierung der Wirtschaft, den Wiederaufbau zerstörter und den Bau neuer Betriebe konnte im vierten Fünfjahrplan vorfristig erreicht werden. Auf dem XIX Parteitag wurde festgestellt, dass „*der Stand des Vorkriegsjahres 1940 hinsichtlich der gesamten Jahresproduktion der Industrie im Jahre 1948 erreicht und überschritten (wurde), in der Kohleförderung 1947, in der Stahl- und Zementproduktion 1948, in der Erzeugung von Roheisen und bei der Erdölgewinnung 1949, in der Schuhindustrie 1950 und in der Herstellung von Baumwollgeweben 1951.*“³

Das produktive Potential der UdSSR konnte innerhalb von vier Jahren vollständig wieder hergestellt, in einigen wichtigen Parametern sogar wesentlich ausgebaut werden: Die Industrieproduktion stieg im Jahre 1950 gegenüber 1940 auf 148% gesteigert werden. (In Preisen von 1926/27 waren das 205 Mrd. Rubel im Vergleich zu den 138,5 Mrd. Rubel von 1940) Besonders beeindruckend waren die Ergebnisse der Schwarzmetallurgie mit einem Plus von 35%, bei Kohle mit 51%, d.h. mehr als 250 Mio. t und bei Elektroenergie mit plus 70% (82 Mrd. kWh). Im Donbass gelang 1949 nicht nur die Wiederinbetriebnahme von 182 Kohlebergwerken, weitere 60

¹ Из Закона о пятилетнем плане восстановления и развития народного хозяйства СССР на 1946-1950 гг. (Aus dem Gesetz über den Fünfjahrplan zur Wiederherstellung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1946 bis 1950), unter: http://his95.narod.ru/doc07/24_2.htm

² zusammengestellt und berechnet nach: Народное хозяйство СССР 1922 - 1972 Юбилейный статистический ежегодник, (Die Volkswirtschaft der UdSSR 1922 - 1972 Jubiläumsausgabe des statistischen Jahrbuches zum 50-ten Jahrestag der Gründung der UdSSR), a.a.O., S. 160, 162, 165, 167, 175, 179, 186, 216f

³ G.M. Malenkov: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag, Neue Welt Heft 22, November 1952, S. 2697

neue wurden geteuf. Die Bruttoproduktion war 1950 um 73% höher, die produktionswirksamen Fonds konnten im Vergleich zum letzten Vorkriegsjahr um 24% und das Nationaleinkommen um 64 % gesteigert werden. Das Ausmaß der Investitionen hatte 48 Mrd. neue Rubel¹ erreicht. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei dem Ausbau und der Modernisierung des Maschinenbaus, der chemischen Industrie, der Erweiterung der Rohstoffbasis und der materiell-technischen Ausstattung der Landwirtschaft gewidmet. Dabei ergänzte sich der beschleunigte Wiederaufbau der Industriebetriebe, der Schachtanlagen, des Straßennetzes, der Energieversorgung und der Nachrichtenverbindungen in den befreiten Gebieten vorteilhaft mit der nun wesentlich verbesserten regionalen Entwicklung der Produktivkräfte.²

	1940	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	Plan 1952
Gesamte Industrie	100	104	92	77	93	118	141	173	202	223
Darunter Gruppe A Produktionsmittel	100	136	112	82	101	130	163	205	239	267
Darunter Gruppe B Verbrauchsgüter	100	54	59	67	82	99	107	123	143	156

Tab. 29: Steigerung der Industrieproduktion in der UdSSR 1940-1951³

Unmittelbar nach der Befreiung der Ukraine wurde alles unternommen, um die energetischen und industriellen Ressourcen dieser Republik wiederherzustellen. 1947 kam der erste Strom aus dem wieder instand gesetzten Dnepr-Wasserkraftwerk, 1950 wurde die Leistung der Vorkriegsjahre erreicht. Besondere Bedeutung kam der Wiederherstellung und Inbetriebnahme der Bergwerke im Donbass und der Stahlwerke in Zaporoshje und des Asow-Stahlwerkes zu. Im Fünfjahrplan wurden 6.200 neue Industriebetriebe erbaut. In Nishneturinsk, Schtschokin, Farchad und Chramsk wurden Kraftwerke in Betrieb genommen. In Ust-Kamenogorsk nahm ein Blei-Zinn-Kombinat die Produktion auf, in Kaluga ein Turbinenwerk, in Kolomensk ein Unternehmen des Schwermaschinenbaus, in Rjasan ein Werkzeugmaschinenwerk und in Kuttaissie eine Autofabrik. Die Gasleitungen Saratow - Moskau, Kochtla-Jare – Leningrad und Daschawa – Kiew wurde in Betrieb, der Bau großer Energieanlagen, Bewässerungskanäle und die Anpflanzung von Waldstreifen in den Steppengebieten in Angriff genommen. Im Laufe des vierten Fünfjahrplans wurden mehr als 100 Mio. m² Wohnfläche gebaut, allein in ländlichen Gebieten 2,7 Mio. Wohnhäuser. 1947 konnten die bei Kriegsausbruch eingeführte Rationierung von Grundnahrungsmitteln auf-

¹ Im Verlaufe des Krieges hatte sich die im Umlauf befindliche Menge Geldmenge vervierfacht, inflationäre Tendenzen waren außer Kontrolle geraten. Wegen dieser Gefährdung grundlegender Reproduktionsprozesse musste eine Geldreform durchgeführt werden. 1947 wurden Geldbeträge bis zu 3.000 Rubel im Verhältnis 1 zu 1 Rubel, größere Summen im Verhältnis 10 zu 1 umgetauscht. Bei Wiedereinführung der Vorkriegspreise wurden Gehälter und Löhne in neuen Rubel ausgezahlt. nach: B. A. Ломшин. Денежная реформа 1947 г. и отмена карточной системы (W.A. Lomschin: die Geldreform 1947 und die Ablösung des Kartensystems), unter: <http://region sar.ru/node/526>

² Четвертый пятилетний план восстановления и развития народного хозяйства Союза ССР (Der vierte Fünfjahrplan zur Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR), unter: dic.academic.ru/dic.nsf/sie/19929/ЧЕТВЕРТЫЙ

³ G.M. Malenkow: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag, Neue Welt Heft 22, November 1952, S. 2698

gehoben werden. Im Verlaufe dieser vier Jahre sanken die Preise für diese Waren um die Hälfte. Zugleich konnte in der Sowjetunion erstmals eine allgemein verbindliche siebenjährige Schulpflicht eingeführt werden.¹

Diese Erfolge waren unübersehbar. Aber anhand der Unterschiede im Entwicklungstempo der Produktion von Produktionsmitteln und Verbrauchsgütern wird nicht nur deutlich, dass es 1945 und 1946 – d.h. nach der Umstellung auf die Friedenswirtschaft große Probleme gab. Jetzt wurden die vorn schon erwähnten strukturellen Defizite immer dann und dort besonders empfindlich spürbar, wo der Entwicklung eigener Ressourcen unter dem Druck des jeweils aktuellsten Handlungsbedarfs aber auch auf Grund unzureichend kritischer Analyse keine angemessene Beachtung geschenkt wurde. Malenkov vermerkte im Rechenschaftsbericht des ZK, dass *„die staatlichen Pläne von der Industrie nicht nur erfüllt, sondern übererfüllt“* wurden. Zugleich verwies er auf *„ungleichmäßigen Produktionsfluss der Betriebe während des Monats“* als *„eine der Hauptursachen für Nichterfüllung der staatlichen Pläne“*. Zwar wurde auf die Tatsache hingewiesen, dass die Qualität vieler Produkte unbefriedigend war, aber dem Umstand, dass das Tempo der Produktion von Verbrauchsgütern nicht einmal 60% des Tempos der Produktion von Produktionsmitteln erreichte, wurde keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Aber das war noch lange nicht alles, was im Verlauf dieses Fünfjahrplans in Angriff genommen wurde. Wer heute von den ‚Großbauten des Kommunismus‘ hört, wird angesichts einer allgegenwärtigen antikommunistischen Hetze kaum damit rechnen, mit ernst zu nehmenden wirtschaftlichen Leistungen konfrontiert zu werden. Noch im Jahre 1947 wurden die Erschließungs- und Projektierungsarbeiten für den Bau des Wolga-Don-Kanals in Angriff genommen. Und im Februar 1948 fasste der Ministerrat der UdSSR den Beschluss über dessen Bau und die komplexe Nutzung dieses Wasserweges für Schifffahrt und den Einsatz der Wasserressourcen des unteren Don für die Bewässerung der Landwirtschaft und zum Bau von Wasserkraftwerken. Mit der Realisierung dieser Aufgaben wurden neu eingerichtete Hauptabteilungen des Innenministeriums beauftragt. In den Arbeitserziehungs- und Straflagern war die große Zahl von Arbeitskräften verfügbar, die für die Realisierung dieses und vieler anderer Vorhaben gebraucht wurden.

Eine kaum zu überschätzende Bedeutung kam dabei dem Bau des Wolga-Don-Kanals zu. Dieses Bauvorhaben war nicht nur Bestandteil eines Systems von Wasserstraßen, durch das der europäische Teil der UdSSR verbunden wurde. Durch einen Kanal von 101 km Länge und einer Tiefe von mindestens 3,5 m wurde die Wolga bei Stalingrad mit dem Don bei Kalatsch verbunden. Mit 13 Schleusen wurden Höhenunterschiede von 88 m überwunden. Dazu gehörten die Staubecken Warwarskoje, Bereslawskoje und Karpowskoje. Die Wasserversorgung des Kanals erfolgte aus dem

¹ Пятилетние планы развития народного хозяйства СССР (Fünfjahrpläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR), unter: http://zhurnal.lib.ru/a/andreew_aleksandr_wasilxewich/pjatiletnie_planyiplanirowanie.shtm

44 m über dem Niveau der Wolga liegenden Zimljansker Stausee. In gerade einmal 4 1/2 Jahren wurde dieser Bau abgeschlossen. Am 1. Juni 1952 begann die Schifffahrt auf dem Wolga-Don-Kanal. Die Ausführung der Bauarbeiten lag in den Händen des Ministeriums des Inneren, die Leitung der Baustelle wurde Generaloberst K.A. Pawlow übertragen.¹ Im Verlaufe des Baus wurden 150 Mio. m³ Erde bewegt und 3 Mio. m³ Beton vergossen. Die Durchführung der Bauarbeiten wurde durch den Einsatz von 326 Baggern, 900 Schrämmmaschinen, 300 Bulldozern über 4.000 LKW, Schreitbagger vom Typ ‚Uralez‘ mit einem Schwenkbereich von 65 m und einem Fassungsvermögen der Grabschaufel von 14 m³ sowie andere Bautechnik sichergestellt.² Für die Realisierung dieses Vorhabens war Generalmajor J.D. Rapoport³ zuständig, der sich zuvor schon beim Bau des Nishnij-Tagilsker und des Tscheljabinsker metallurgischen Kombines bewährt hatte.

Parallel und zeitgleich mit den umfangreichen Arbeiten am Netz der Wasserstraßen wurde der Bau von Bewässerungsanlagen und einer ganzen Serie von Wasserkraftwerken in Angriff genommen. Die Komplexität der mit der Realisierung dieses Vorhabens verbundenen volkswirtschaftlichen Effekte wird aber erst dann deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass es dabei sowohl um den weiteren Ausbau des Systems der Verkehrsverbindungen, als auch um die Versorgung der Industrie und der Bevölkerung mit Trinkwasser, um die Bewässerung und um die Erschließung landwirtschaftlicher Nutzflächen in den Steppengebieten im Süden Russlands und um die Gewinnung von Elektroenergie. Aber erst wenn man sich die ganze Vielschichtigkeit der damit geschaffenen infrastrukturellen Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der damit erschlossenen Gebiete vor Augen führt, wird verständlich, welche qualitativ neuen Möglichkeiten und Potenzen der industriellen und landwirtschaftlichen Nutzung mit dem Bau dieser Anlagen realisiert wurden.

Im Jahre 1948 begannen die Arbeiten am Zimljansker Stausee. Ein Jahr später wurden zeitgleich der Bau des Stalingrader, des Kuibyschewer und des Wasserkraftwerks Kachowsk in Angriff genommen. Der Bau des Zimljansker Stausees diente der Wasserversorgung des Wolga-Don-Kanals, war aber zugleich auch Bestandteil

¹ Е.Ю. Свечникова: Великая стройка коммунизма (E.J. Swetschnikowa: Die Großbauten des Kommunismus), unter: <http://www.donvrem.dspl.ru/Files/article/m11/0/art.aspx?art id=652>

² siehe Волго-Донской канал (Wolga-Don-Kanal), unter: http://www.volfoto.ru/volgograd/kanal_volgo-don/

³ *Яков Давыдович Рапопорт* (Jakow Dawydowitsch Rapoport (1898-1962) Mitglied der Partei seit 1917. Nach seinem Studium an der Woronesher Universität seit 1918 in den Organen der Tscheka, der OGPU, des NKWD der RSFSR und der UdSSR. 1918 Stellvertreter der Woronesher Gebietstscheka. Von 1932 bis 1940 Stellvertreter der Hauptverwaltung der Lager des NKWD. Stellvertreter des Baustellenleiters beim Bau des Moskau-Wolga-Kanals, des Weißmeerkanaals und der Rybinsker und der Uglitscher Wasserstraßennetzes. Von 1940 bis 1950 Leiter der Abteilung Bauwesen im NKWD. Dabei zuständig für den Bau der Nishnetagilsker und des Tscheljabinsker metallurgischen Werkes und des Wolga-Don-Kanals. 1942-1943 Chef der 3. Abteilung der 3. Pionierarmee. In seiner Funktion als Chef des Baukombinats im Tscheljabinsker metallurgischen Werk leitete er seit dem Sommer 1945 des Baus des Plutoniumkombinates, des ersten Betriebes der sowjetischen Atomindustrie. Von 1953 bis 1956 war Rapoport Chef der Hauptverwaltung für den Bau der Wasserstraßen.

der dadurch erschlossenen Schifffahrtsverbindungen zwischen der Wolga, dem Don, dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer. Damit konnten Schiffstransporte zwischen den industriellen Ballungszentren Moskau, Kalinin, Gorki, Kuibyschew, Stalingrad, den riesigen metallurgischen und metallverarbeitenden Kombinatn im Ural, dem Bergbau in der Ukraine, der Erdölindustrie in Baku und anderen Anrainern des Kaspischen und des Schwarzen Meeres abgewickelt werden.¹ Mit den ersten drei Anlagen und dem Wolga-Don-Kanal wurden die schon in den 30-er Jahren begonnenen Bauarbeiten an der Wolga-Kama-Kaskade von Wasserkraftwerken² fortgesetzt. Die Dimensionen der damit ausgelösten Entwicklung arbeitsteiliger Prozesse trugen nicht nur wesentlich zur Beschleunigung des industriellen Wachstums sondern auch zu einer wesentlichen Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Produkten bei.

	Zimljansker Wasserkraftwerk ³	Stalingrader Wasserkraftwerk	Kuibyschewer Wasserkraftwerk	Kachowsker Wasserkraftwerk
Baubeginn	1948	1950	1950	1950
Inbetriebnahme	1952	1961	1957	1956
Staudamm				
Breite Beton		725 m	980 m	3.650 m
Erdwall		3.249 m x	2.800 m x 750 m	3.273 m
Höhe	32 m	44 m	52 m	
Staubecken				
Fläche	2.700 km ²			2.155 km ²
Volumen	23,9 km ³			18,2 km ³
Länge	260 km			230 km
Größte Breite	38 km			25 km
Mittlere Tiefe	8 m			8,4 m
Leistung	209 MW	2.587,5 MW	2.320 MW	351 MW

Tab. 30: Angaben zu 1948 bis 1956 errichteten Wasserkraftanlagen ¹

¹ Mit dem noch vor dem großen Vaterländischen Krieg begonnenen aber erst 1960 abgeschlossenen Bau des Wolga-Ostsee-Kanals wurde die Lücke zwischen dem Belomorkanal, d.h. zwischen Leningrad, Archangelsk und Murmansk im Norden durch den Onegasee zum Rybinsker Stausee bis zur Wolga geschlossen. Damit wurden darüber hinaus Schifffahrtsverbindungen zwischen der Ostsee, dem Weißen Meer, dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer erschlossen.

² Die Wolga-Kama-Kaskade bildet einen ganzen Komplex von Wasserkraftwerken, die sich vom Oberlauf von Wolga und Kama bis Stalingrad und zum Unterlauf des Don erstrecken. Dazu gehören das zwischen 1932 und 1937 mit dem Bau des Wolga-Moskwa errichtete Iwankowsker Wasserkraftwerk (30 MW), das Schodnensker Wasserkraftwerk (30 MW), vier weitere Anlagen mit einer Leistung von jeweils 3 MW, und 3 Kleinkraftwerke. Von größerer wirtschaftlicher Bedeutung waren das zwischen 1940 und 1941 bzw. 1950 gebaute Rybinsker Wasserkraftwerk (364,4 MW), das zwischen 1935 und 1955 gebaute Uglichscher Wasserkraftwerk (120 MW), das 1948-1956 gebaute Wasserkraftwerk Gorki (520 MW), das 1950-1957 gebaute Wasserkraftwerk Kuibyschew (2.320 MW), das von 1952 bis 1961 gebaute Stalingrader Wasserkraftwerk (2.587,5 MW). Nach: Волжско-Камский каскад ГЭС (Die Wolga-Kama-Kaskade von Wasserkraftwerken), unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>

³ Nach der Havarie im Krasnodarer Wasserkraftwerk vom August 2009 gibt es große Sorge, dass der aus einer betonverkleideten Erdaufschüttung errichtete Damm des Zimljansker Stausees unterspült sei und einem erhöhten Druck nicht standhalten könnte. Die Folgen eines Dammbrochs für die tiefer liegenden Gebiete wären verheerend. siehe: Цимлянское водохранилище, угроза призрачная или реальная? (Das Zimljansker Wasserstaubecken – illusionäre und reale Gefahren), unter: www.konstantinovsk.ru/forum/tsimlyanskoe-vodohranilishche-ugroza-prizrachnaya-ili-realnaya

Wenn man sich in diesem Zusammenhang mit den Zahlen beschäftigt, mit denen das Ausmaß der gigantischen Bauarbeiten nur grob beschrieben werden kann, wird deutlich, welche Anstrengungen unternommen werden mussten, um diese Vorhaben umzusetzen. Diese Arbeiten begannen mit der geologischen Erschließung des Untergrundes in den Gebieten, in denen die Staudämme errichtet werden mussten. Dem folgten Projektierungs- und Konstruktionsarbeiten, durch die eine konkrete Vorstellung vom Ausmaß der Flächen erarbeitet wurde, die nach der Auffüllung dieser Staubecken unter Wasser stehen würden. Dabei ging es neben der Verlegung davon betroffener Ortschaften um die Sicherstellung von neuen Wohnungen und Arbeitsplätzen für ihre Bürger auch um die Frage der Stabilität. Waren die angrenzenden Berge und war der Untergrund weiterer Dämme geeignet, dem Druck standzuhalten, der von den hier aufgestauten Wassermassen ausgehen würde, gab es hier geologische Spannungen oder tektonische Verschiebungen im Untergrund, drohten Erdbeben und welche Fragen waren noch zu klären, um auch bei derart umfangreichen Eingriffen in den über Jahrhunderte eingespielten natürlichen Reproduktionsprozessen Folgeschäden auszuschließen.

Aber die umfangreichsten Arbeiten waren mit der unmittelbaren Vorbereitung und der Ausführung dieser Vorhaben verbunden. Für die Ausführung der Bauarbeiten wurde am 11.3.1948 im Bereich der Verwaltung des Woga-Don-Kanalbaus ein Arbeitserziehungslager (ИТЛ²) eingerichtet, das seit 1949 als ИТЛ Kalatsch weiter geführt, nach der Beendigung der Bauarbeiten am 29.4.1953 aufgelöst und aus der Verwaltung der Baustelle des Wolga-Don-Schiffahrtskanals in die Verwaltung des Ministeriums für Justiz übergeben wurde. Die hier beschäftigten Häftlinge wurden beim Bau des Wolga-Don-Verbindungskanals, dem Bau der Schiffswerften, Siedlungen und Hafenanlagen, des Servicezentrums, bei der Reparatur von Kraftfahrzeugen und beim Bau eines Reparaturwerkes sowie bei Holzeinschlag und in Steinbrüchen eingesetzt.³ Das erste der Arbeitserziehungslager, dessen Insassen beim Bau der Wolga-Don-Wasserstraße und dem ganzen Komplex von hydrotechnischen Arbeiten zur Bereitstellung der Wasserressourcen aus dem unteren Don beschäftigt waren war

¹ Цимлянская ГЭС (Zimljansker Wasserkraftwerk), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Цимлянская_ГЭС; Жигулёвская ГЭС (Shiguljowsker Wasserkraftwerk), unter: ГЭС http://ru.wikipedia.org/wiki/Жигулёвская_ГЭС; Волжская ГЭС (Wolga Wasserkraftwerk), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Волжская_ГЭС; Каховская ГЭС (Kachowsker Wasserkraftwerk), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Каховская_ГЭС

² Исправительно-трудовой лагерь (ИТЛ) Arbeitserziehungslager waren eine Einrichtung des Strafvollzugs, die auf der Grundlage eines Beschlusses des Rates der Volkskommissare vom 11.7.1929 in der Verantwortung der Politischen Hauptverwaltung der UdSSR (ОГПУ СССР) bzw. als Einrichtung der Ministerien des Inneren der Republiken eingerichtet wurden. In diesen Einrichtungen wurden Personen untergebracht, deren Strafe höher als 3 Jahre war. Parallel dazu wurden исправительно-трудовые колонии (ИТК) Arbeitserziehungskolonien eingerichtet, in denen Personen mit einer Strafe unter drei Jahren zur Arbeit in landwirtschaftlichen oder Industriekolonien eingesetzt wurden. Die in den ИТЛ Inhaftierten wurden zum Bau von Kanälen, zum Straßenbau und in Industriebauten eingesetzt.

³ Калачевский ИТЛ (Arbeitserziehungslager Kalatsch) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-183.htm>

das ITL Wolga-Don-Kanal.¹ Nach dem Lager Kalatsch war das für den Bau aller Abschnitte des Zimljansker Stausees, der Kanal- und Straßenverbindungen und des Kraftwerkes zuständige Zimljansker ITL das zweitgrößte Lager.² Die im Umfeld des Zimljansker Stausees angelegten Bewässerungsanlagen wurden durch die Häftlinge des Martynowsker ITL gebaut.³ Mit den abschließenden Arbeiten beim Bau der Wolga-Don-Magistrale und der Verteilungskanäle von Werchne-Salsk, Bogatschewsk und Sadkowskogo, der Knotenpunkte und Pumpstationen am unteren Don, am Ustj-Donesker Flusshafen, am Asowkanal sowie bei den Schifffahrtseinrichtungen am Zimljansker Stausee und am Kraftwerk, der Bau von Wohnungen und kommunalen Einrichtungen, Reparaturbetrieben etc. wurden die Häftlinge des Nishne-Donsker ITL beauftragt.⁴

Es ist mittlerweile üblich geworden, diese Arbeit und die Lebensbedingungen derer, die in diesen Lagern einsaßen als Zwangsarbeit zu qualifizieren. Aber so werden weder die Probleme dieses Landes und seiner Menschen in der Nachkriegszeit noch die tatsächlichen Zustände in diesen Lagern wirklichkeitsnah erfasst. Damals wurde Iwan Chudjakow, der Brigadier des Baggers «ЭШ-10» gefeiert, weil er mit 3.145 m³ einen neuen Unionsrekord beim Abtragen von Erdreich aufgestellt hatte. Damals wurde regelmäßig über herausragende Leistungen am Bau berichtet. Das war so, als die Schleusen des Kanals mit Wasser gefüllt wurden, als die ersten Generatoren montiert, das erste Schiff in den Kanals fuhr und als der Kanal mit allen seinen Einrichtungen in Betrieb genommen wurde. Natürlich wurden auch Hacke und Schaufel gebraucht und ohne schwere körperliche Arbeit von vielen tausend Menschen wäre dieses Vorhaben nie realisiert worden. Aber an diesem Bau waren über 1.000 Betriebe beteiligt. Darauf war es auch zurück zu führen, dass der Anteil der mechanisierten Arbeiten mit 96,7% deutlich höher lag, als bei allen anderen bisherigen Großbaustellen.

Wer immer auch schnell mit vorlauten Urteilen über Zwangsarbeit, Unterdrückung etc. in den Arbeitserziehungslagern bei der Hand ist, sollte die Worte des damaligen Leiters der Bauarbeiten am Zimljansker Stausee zumindest zur Kenntnis nehmen: Oberst W.A. Barabanow, der Leiter des Zimljansker Staudammprojektes⁵

¹ ИТЛ и строительство Волго-Донского-водного пути (Wolga-Don-Kanal Arbeitserziehungslager) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-147.htm>

² Цимлянский ИТЛ (Zimljansker Arbeitserziehungslager) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-449.htm>

³ Мартыновский ИТЛ (Martynowsker Arbeitserziehungslager) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-236.htm>

⁴ Нижне донской ИТЛ (Nishne-Donsker Arbeitserziehungslager) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-255.htm>

⁵ *Василий Арсентьевич Барабанов* (Wasilij Arsentjewitsch Barabanow) (1900-1964) seit 1920 Angehöriger der Roten Armee, Mitglied der Partei seit 1922, 1924 Abschluss des Studiums an der Militärwirtschaftlichen Akademie Petrograd, danach übernommen durch die OGPU, 1933 in die Hauptverwaltung der Lager übernommen, 1935 wegen Trinkerei aus der Partei ausgeschlossen, in den folgenden Jahren in der Leitung verschiedener Lager tätig, Im Juli 1950 Leiter der Baustelle des Zimljansker Staudamms.

antwortete auf eine in diese Richtung zielende Frage: *„Unsere Leute arbeiten viel, angestrengt und freiwillig und zeigen ihre Einstellung zu ihrer Heimat, weil sie verstanden haben, dass ihnen eine wichtige, in ihren Ausmaßen in der Geschichte unseres Landes noch nie da gewesene Aufgabe übertragen wurde.“*¹ Damit artikuliert er nicht nur die Stimmung derer, die nach diesem Krieg lernen mussten, im zivilen Leben klar zu kommen. Das war damals eine Grundstimmung, die nach dem Sieg über den Faschismus auch und gerade angesichts neuer Gefahren trotz großer Entbehrungen von vielen geteilt wurde.

Arbeitserziehungslager		1948	1949	1950	1951	1952	1953
Kalatsch	14.1.1949- 29.4.1953		20.378	20.435	23.821	59.114	12.589
Wolga-Don-Kanal	11.3.1948- 14.1.1949	1.141	12.355	9.590			
Zimljansker	14.1.1949-4.8.1952		13.500	15.829	32.308	47.285	
Martynowsker	24.8.1949-4.8.1952			944	4.354		
Nishne-Donsker	4.8.1952-5.10.1953					37.679	23.607
		1.141	46.233	46.798	60.483	144.078	36.196

Tab. 31: Zahl der 1948-1953 in Arbeitserziehungslagern eingesetzten Häftlinge²

Die Häftlinge der Arbeitserziehungslager (ITL) hatten die gleichen Arbeiten auszuführen, wie die von den vielen Betrieben auf den Baustellen eingesetzten Bauarbeiter. Sie arbeiteten mit denen zusammen und gehörten oft zur gleichen Brigade. Zwar erhielten sie weniger Lohn, aber hier zählte jeder Arbeitstag für zwei oder drei Tage Haft. Aus dem Zimljansker Lager wurden 26.000 Häftlinge vorfristig entlassen. Aber viele der Entlassenen blieben hier, arbeiteten weiter nutzten die zweite Chance, die ihnen damit geboten wurden, und siedelten sich schließlich sogar dauerhaft in den diesem Gebiet errichteten neuen Siedlungen an. Von den vorfristig entlassenen ehemaligen Häftlingen erhielten 3.000 Auszeichnungen; 15 von ihnen wurden mit dem Rotbannerorden der Arbeit ausgezeichnet. In ihren Erinnerungen schwärmten einige derer, die damals im sozialistischen Wettbewerb hervorragende Leistungen gebracht hatten: *„Wir waren verehrt und geachtet, weil wir gut arbeiteten und nicht auf die Uhr sahen, wenn es um die Arbeitszeit ging. Wir dachten gar nicht darüber nach, wie schwer unsere Lebensbedingungen waren. Von welchen Konzerten konnte da die Rede war, wir haben uns ja nicht mal darum gekümmert, wo der Klub war.“*

Es waren nicht nur Ausnahmearbeiter, die nicht wegen des höheren Lohnes hierhergekommen waren. Die damals immer wieder genannten Namen solcher ausgezeichneten Stoßarbeiter wie A. Uklesow, J. Wasjuka, G. Debdina, G. Slepuchi, I.

¹ Е.Ю. Свечникова: Великая стройка коммунизма (Е.Ю. Swetschnikowa: Die Großbauten des Kommunismus), unter: http://www.donvrem.dspl.ru/Files/article/m11/0/art.aspx?art_id=652

² Калачевский ИТЛ (Arbeitserziehungslager Kalatsch) unter: http://www.memo.ru/hi_story/nkvd/gulag/r3/r3-183.htm; ИТЛ и строительство Волго-Донского-водного пути (Wolga-Don-Kanal Arbeitserziehungslager) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-147.htm>; Цимлянский ИТЛ (Zimljansker Arbeitserziehungslager) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-449.htm>; Мартыновский ИТЛ (Martynowsker Arbeitserziehungslager) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-236.htm>; Нижне донской ИТЛ (Nishne-Donsker Arbeitserziehungslager) unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-255.htm>

Jermolenko und F. Rechetnukowa standen für viele andere, die mit ihrer Arbeit Geschichte geschrieben hatten. Sie alle erlebten mit Begeisterung, als am 27. Juli 1952 die feierliche Eröffnung des Wolga-Don-Schiffahrtskanals W.I. Lenin, der erste der Großbauten des Kommunismus stattfand. Wer immer noch meint, darüber witzeln zu müssen, sollte sich fragen, welche Einstellung er selbst zur Arbeit hat.¹

Wasserkraftwerke	Projektierte Leistung in MW	Jahresleistung in MWh	Baubeginn und Inbetriebnahme	Fluss und Ort des Staudamms
Krasnopoljanskaja	28,9	166,3	1947-1949	Mzymta – Siedlung Krasnaja Poljana
Werchoturskaja	7,00	33,0	..... -1951	Tur - Werchneturje
Lushskaja-I	0,37	2,2	..... -1952	Bystriza - Luga
Gorkier	520,0	1.510,0	1948-1956	Wolga - Zwalolshje
Matkoshnenskaja	63,0	375,0	1949-1953	Nishnij Wyg - Karelien
Zimljansker	209,0	628,0	1949-1952	Don - Wolgodonsk
Majkoper	9,4	48,4	..... -1952	Belaja - Majkop
Ezminskaja	45,0	235,0	1949-1954	Terek - Nordossetien
Beloretscheskaja	48,0	193,5	..... -1954	Belaja - Beloretschensk
Enaschiminskaja	5,4	15,0	..... -1955	Nord-Jenisseigebiet
Iriklinskaja	30,0	70,0	1949-1958	Ural – Siedlung Iriklinskij
Kamskaja	522,0	1.710,0	1949-1958	Kama - Perm
Nowotroizkaja	3,70	14,9	1950-1953	B. Jegorlyk - Solnetschnodonsk
Niwa-1	26,0	129,0	1950-1954	Niwa - Murmansker Gebiet
Paljeozerskaja	25,0	115,0	1950-1954	Suna - Karelien
Narwskaja	125,1	640	1950-1956	Narwa - Iwangorod
Rajjakoskis	43,2	220,0	..... -1956	Paz - Murmansker Gebiet
Lushskaja - II	0,54	0,20	..... -1956	Bystriza - Luga
Kuibyschewskaja	2.320,0	10.500,0	1950-1957	Wolga - Kuibyschew
Ondskaja	80,0	416,0	1950-1957	Onda - Karelien
Maksjutinskaja	1,52	?	..... -1957	Welikaja - Sebeshskij Rayon
Schilskaja	1,52	?	..... -1958	Welikaja - Sebeshskij Rayon
Poddubnowskaja	0,22	0,0	..... -1958	Welikaja - Pustoschkinskij Rayon
Irkutsker	662,4	4.100,0	1950-1958	Angara - Irkutsk
Nowosibirsker	455,0	1.687,0	1950-1959	Ob - Nowosibirsk
Pawlowsker	166,4	590	1950-1960	Ufa - Pawlowka / Baschkirien
Kopylkowskaja	0,40 ¹	0,0	..... -1960	Welikaja - Pustoschkin Rayon
Wolshskaja	2.588,0	11.100,0	1950-1961	Wolga - Wolshskij
Rublowskaja	1,0	0,0	..... -1961	Welikaja - Ostrowskij Rayon
Knjashegubskaja	160,0	706,0	1951-1956	Kowda – Siedlung Zelenoborskij
Kajtakoski	11,2	70,0	..... -1959	Paz - Murmansker Gebiet
Meshschljuzowaja	22,0	?	1952-1960	Wolga - Wolsksij
Tschirjutskaja - 1	72,0	386,0	1954-1961	Sulak - Kiziljurt
Bratsker	4.515,0	22.600,0	1954-1963	Angara - Bratsk

Tab. 32: Liste der von 1923 bis 1948 in Betrieb genommenen Wasserkraftwerke auf dem Territorium der RSFSR²

Das ganze Ausmaß der damit eingeleiteten wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen in der Don-Steppe zu verstehen heißt aber auch sich nicht nur auf die Umsiedlung einiger hundert Stanitzen und Siedlungen zu konzentrieren. Schon im

¹ Е.Ю. Свечникова: Великая стройка коммунизма (Е.Ю. Swetschnikowa: Die Großbauten des Kommunismus), unter: http://www.donvrem.dspl.ru/Files/article/m11/0/art.aspx?art_id=652

² zusammengestellt nach: Список гидроэлектростанций России (Liste der Wasserkraftwerke Russlands), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Список_гидроэлектростанций_России

Verlauf der Bauarbeiten entstanden in den nun landwirtschaftlich nutzbaren Gebieten immer neue Dörfer und immer mehr Menschen zogen in dieses bisher nur dünn besiedelte Gebiet. Aus der zuvor kaum bekannten Siedlung Kalatsch entstand eine Hafenstadt mit Anschlüssen zum Schifffahrtsverkehr. Durchaus nicht unwichtig: Die ursprüngliche Absicht, den Kanal nach Stalin zu benennen, scheiterte, weil der sich dagegen verwahrt hatte.

Zwar wurden im Verlaufe des vierten Fünfjahrplans die Dimensionen der Umgestaltung immer deutlicher. Aber das alles war nur ein Teil der riesigen Veränderungen, die nach dem Großen Vaterländischen Krieg in Angriff genommen wurden. Dazu gehörte der ganze Komplex des mit dem GOELRO-Plan initiierten Baus von Staudämmen, Wasser- und Kohlekraftwerken. Untrennbarer Bestandteil dieser Vorhaben waren der Bau eines Netzes von schiffbaren Kanälen und Bewässerungsanlagen, der Ausbau des Straßen und Schienennetzes, der Bau metallurgischer Kombinate, des Maschinenbaus, die Erschließung neuer Lagerstätten von Erzen, Erdöl- und Erdgasvorkommen, der Auf- und Ausbau der chemischen und der Elektroindustrie. Dazu gehört auch der Ausbau des Bildungswesens: Der Bau des Gebäudes der Moskauer Universität auf den Sperlingsbergen und die Gründung des Moskauer staatlichen Instituts für Radiotechnik, Elektronik und Automatik sind nur zwei Beispiele für die großen Anstrengungen, die unternommen wurden, um die Leistungen des sowjetischen Hochschulwesens, von Wissenschaft und Technik auf die Höhe des Niveaus der modernen wissenschaftlich-technischen Entwicklung zu bringen. Auf die auch hier im Vordergrund stehenden militärischen Fragen ist detailliert einzugehen.

Das alles hier aufzulisten ist unmöglich. Aber anhand der Anstrengungen beim Ausbau der energetischen Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft wird deutlich, in welchen in welchen Dimensionen damals geplant wurde. Die große Zahl von Wasserkraftanlagen, deren Bau zum Teil noch vor 1941 geplant war, die Arbeit von Wissenschaftlern und Ingenieuren an weiteren Projekten, und deren Bau im Verlaufe des vierten Fünfjahrplans dokumentieren, in welchen Dimensionen und in wie vielen Gebieten an den energetische Voraussetzungen für die Entwicklung der Volkswirtschaft und der Industrie gearbeitet wurde. .

DIE SCHLACHT UM DAS BROT

Angesichts des Ausmaßes der Verluste, der Zerstörungen und der dadurch zur alltäglichen Gegenwart gewordenen Entbehrungen überschreiten die in den Nachkriegsjahren unternommenen Anstrengungen zur Wiederherstellung der Industrie und zum Bau neuer Industrieanlagen die Vorstellungen von dem, was man unter ‚normalen‘ Umständen unter Arbeit versteht. Aber die Probleme in der Nachkriegsentwicklung der Landwirtschaft waren weitaus komplizierter. Durch den Krieg gab es schwerste Verluste und im Kriege fehlten die Kräfte und Mittel, mit denen die ohnehin bestehenden Defizite ausgeglichen werden konnten. Bei der Versorgung mit Nahrungsmitteln standen die kämpfende Truppe und die Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler der Verteidigungsindustrie an erster Stelle. Zwar war es durch Einführung eines differenzierten Kartensystems gelungen, die Versorgung der Bevöl-

kerung zu gewährleisten. Aber im Hintergrund dieses strengen Regimes blieb die Tatsache, dass die Menge der verfügbaren Nahrungsmittel in nicht wenigen Gebieten der UdSSR nicht ausreichte, um den Bedarf zu decken.

	1940	1941	1942	1943	1944	1945
in den Kolchosen Arbeitende und Familienangehörige	100	100	100	100	100	100
arbeitsfähige Kolchosbauern (älter als 16 Jahre)	75	65	58	59	60	62
davon Männer	34	26	16	13	12	15
davon Frauen	41	39	42	46	48	47
Kinder und Jugendliche von 12 bis 16 Jahre	13	14	17	18	17	16
Alte und nicht arbeitsfähige Kolchosbauern				12	13	12
Kolchosbauern, die in staatlichen Betrieben und Einrichtungen arbeiten sowie Studierende	12	21	25	11	10	10

Tab. 33: Zur sozialen Situation der Kolchosbauern (Angabe in %)¹

Erst mit dem Übergang zur Friedenswirtschaft wurde in vielen landwirtschaftlichen Betrieben deutlich, dass die dort arbeitenden Frauen, Jugendlichen und Alten in den Kriegsjahren trotz unzureichender Ernährung bis an die Grenze vollständiger Erschöpfung gearbeitet hatten. Aber auch nach dem Ende der Kampfhandlungen fehlten in der Landwirtschaft männliche Arbeitskräfte. All zu hoch waren die Verluste und viel zu viele Soldaten hatten schwere und schwerste Verletzungen. Und die Überprüfung der vielen, die nach Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit zunächst in Filtrationslagern untergebracht wurden, zog sich oft über viele Monate hin.

Tab. 34: Anteil der Frauen in leitenden Funktionen der Kolchosen 1940, 44 und 45²

Dazu kam, dass die Mehrzahl derer, die diesen Krieg mehr oder weniger gesund überlebt hatten, vor allem in der Industrie gebraucht wurde. Nach dem verlustreichen Sieg über den Faschismus reichte die Zahl verfügbarer Arbeitskräfte trotz Demobilisierung von Teilen der Roten

	1940	1944	1945
	Gesamt	Gesamt	Gesamt
Kolchosvorsitzende	234.2	208.5	220.1
davon Frauen	6.0	24.8	17.8
Anteil der Frauen in %	2.8	11.9	8.1
Brigadiers im Ackerbau	558.2	510.9	525.6
davon Frauen	25.7	210.9	143.3
Anteil der Frauen in %	4.6	41.3	27.3
Leiter von Viehzuchtbetrieben	253.5	247.6	261.0
davon Frauen	40.4	123.9	97.9
Anteil der Frauen in %	15.9	50.0	37.5
Buchhalter	250.3	243.7	254.9
davon Frauen	25.1	137.0	122.6
Anteil der Frauen in %	10.0	56.2	48.1

Armee, Repatriierung der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter und des Einsatzes von Kriegsgefangenen nicht aus, um die riesigen Lücken in der Leichtindustrie und die noch größeren in der Landwirtschaft zu schließen. Nach wie vor lag die Hauptlast der schweren körperlichen Arbeit auf den Schultern der Frauen. Eben so bemerkenswert wie aufschlussreich ist der Umstand, dass viele von den wenigen Frauen, die noch 1944 in leitenden Funktionen aufgerückt waren, in nicht wenigen Fällen (nun wieder) von Männern abgelöst wurden, die auf Grund ihrer Verletzungen nur noch bedingt arbeitsfähig waren.

¹ Народное хозяйство СССР в Великой Отечественной войне 1941-1945 гг. (Die Volkswirtschaft der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945), unter: <http://mysteriouscountry.ru/wiki/index.php?title=%>

² ebenda

Die 1945-er Ernte lag bei Getreide mit 35% unter der letzten Vorkriegsernte. Bei Zuckerrüben wurden Erträge erzielt, die 55% unter denen von 1940 lagen. Auch bei Sonnenblumen waren das 61% weniger, bei Kartoffeln fehlten 29,3% und bei Gemüse gab es ein Minus von 36,3%. Insgesamt lag das Resultat der Bruttoproduktion 1945 mit 60% unter dem von 1940.¹ Angesichts der ohnehin zusammengeschnittenen staatlichen Reserven war dieses Ergebnis besorgniserregend. Als ob es mit ohnehin bestehenden Problemen nicht schon schwer genug war: Das Jahr 1946 brachte eine Missernte mit all ihren schweren Folgen: In großen Gebieten des europäischen Teils der UdSSR herrschte Dürre. Gleichzeitig regnete es in den sibirischen Anbaugebieten unaufhörlich. Auf den Feldern der Krasnodarsker, der Stawropoler und der Altaier Region und im Kemerower, im Nowosibirsker, im Omsker, im Tscheljabinsker Gebiet und in Perm konnten weder KFZ noch Maschinen eingesetzt werden, weil sie im Schlamm versanken. Die Ernte mit der Sense war Schwerstarbeit, der Transport und die Lagerung des nassen Getreides waren mit hohen Verlusten verbunden. Obwohl alles getan wurde verzögerte sich die Einbringung der Ernte bis in den Winter und brachte keine befriedigenden Ergebnisse. Große Flächen konnten nicht abgeerntet werden. Diese Defizite konnten auch nicht durch einige wenige Sowchosen ausgeglichen werden, in denen Hektarerträge mit 14,5 bzw. 13,5 Doppelzentner über dem damaligen Durchschnitt lagen.

Im Unterschied dazu hatte es in den zentralen Schwarzerdegebieten im Frühjahr und im Sommer 1946 so gut wie gar nicht geregnet. Hier herrschte eine erbarungslose Dürre. Im Gebiet Woronesh wurden gerade einmal 2,7 Doppelzentner pro Hektar eingebracht, im Kursker Gebiet waren es 3, im Orlovscher Gebiet 2,8 und im Tambower Gebiet 2,4 Doppelzentner. Zwar waren die Auswirkungen an der mittleren und an der unteren Wolga nicht ganz so dramatisch. Aber noch härter hatte es die Ukraine und Moldawien getroffen. 1946 war der Bruttoertrag der Getreideernte auf 36,9 Mio. t zusammengeschrumpft. Das lag mit 7,7 Mio. t sogar noch unter dem schlechten Ergebnis des Jahres 1945 und war um das 2,4-fache schlechter als die Ernte im Jahre 1940.²

In der aktuellen Darstellung von Hintergründen und Auswirkungen der Missernte von 1946 wiederholen sich die Vorwürfe, dass mit der Kollektivierung und der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft die Grundlagen einer ansonsten durch Überfluss charakterisierten landwirtschaftlichen Produktion untergraben wurden. Zudem hätte die UdSSR ausreichende Getreidereserven gehabt und wäre also in der Lage gewesen, die Folgen dieser Missernte zu kompensieren. Wer sich ernsthaft mit den Ursachen und den Dimensionen der Auswirkungen beschäftigt, kann sich nicht auf derlei Oberflächlichkeiten beschränken. Hier ist zum einen an die Zahl und

¹ В.Ф. Зима: Голод в СССР 1946-1947 годов происхождение и последствия Часть I (W.F. Zima: Der Hunger in der UdSSR in den Jahren 1946-1947 – Ursachen und Folgen – Teil I), unter: http://www.fedy-diary.ru/?page_id=6013

² ebenda

an die Folge der Missernten zu erinnern, durch es im zaristischen Russland in regelmäßiger Folge gegeben hat.¹ Aber erst in der Auflistung dieser Ereignisse wird deutlich, was von den Vorwürfen an die Kollektivierung zu halten ist: In der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts werden die Jahre 1873, 1880, 1883, 1891, 1892, 1897 und 1898 als ‚Hungerjahre‘ ausgewiesen. Zu Beginn des XX. Jahrhunderts setzt sich diese Serie sozialer Katastrophen fort: Hier waren es die Jahre 1901, 1905, 1906, 1907, 1908, 1911 und 1913. Im Zeitraum von 40 Jahren waren das 14 Jahre oder 35%. In den Jahren der Sowjetmacht gab es in den Jahren 1920 bis 1923, 1932-1933 und 1946/47 Hungerkatastrophen.

Die Jahre 1920 bis 1923 können nicht ernsthaft als eine Folge sowjetischer Misswirtschaft angesehen werden – das waren die Jahre der Bürger- und Interventionskriege. Im Zusammenhang mit der Katastrophe von 1932-1933 behauptet Zima, dass es *„im Sommer 1932 gar keine Dürre gegeben hat, dass aber der Hunger sich in den Getreideanbaugebieten der Ukraine, des nördlichen Kaukasus, an der unteren und mittleren Wolga, im Südrural, Westsibirien und Kasachstan ausbrach“*.² Andere wiederholen dies und sehen die Schuld dafür in der Politik der damaligen Regierung. Wer sich der Mühe unterzieht und nachliest, was dazu von einem Fachmann zu sagen ist, findet die Aussage, dass *„die bedeutendste und bekanntes Dürre im Russland des XX. Jahrhunderts in den Jahren 1930-1932 war. Sie wurde dadurch vertieft, dass sie einige Jahre andauerte.“*³ Und Professor Ellman von der Amsterdamer Universität notiert zum Hunger von 1947 (genauer 1946-1948), dass das das vierte und das letzte Hungerjahr in der Sowjetunion gewesen sei.⁴ Das wären in der 70-jährigen Geschichte der UdSSR 8 Jahre oder 11,5%.

Noch einmal zur Erinnerung: Im zaristischen Russland waren mehr als $\frac{1}{3}$ aller Erntejahre Missernten. Dass es auch in der UdSSR derartig dramatische Ereignisse gab, ist nicht zu bestreiten. Aber das waren $\frac{1}{9}$ der Jahre, die Sowjetmacht unter Bedingungen existierte, in denen alle Anstrengungen des Landes auf den Sieg im Kampf gegen die reaktionären Klassenkräfte aus dem In- und Ausland, auf die Industrialisierung dieses zurückgebliebenen und durch Krieg, Bürger- und Interventionskriege zerrütteten Landes, auf den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg und auf die Vereitelung eines neuen noch vernichtenderen Krieges mit atomaren, chemischen und biologischen Massenvernichtungswaffen konzentriert werden mussten.

¹ K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.I: Von den Anfängen bis 1941, a.a.O., S. 51

² В.Ф. Зима: Голод в СССР 1946-1947 годов происхождение и последствия Часть I (W.F. Zima: Der Hunger in der UdSSR in den Jahren 1946-1947 – Ursachen und Folgen – Teil I), unter: http://www.fedy-diary.ru/?page_id=6013

³ Р. Исмагилов: ЗАСУХА (R. Izmagilow: Dürre), unter: http://www.selskieogni.pressarb.ru/index.php?option=com_content&view=article&id=1272:2010-07-02-10-50-22&catid=6:2008-11-18-12-19-07

⁴ М. Элман: Голод 1947 г. в СССР// Экономическая история.. (M. Ellman: Der Hunger im Jahre 1947 in der UdSSR / Wirtschaftsgeschichte), unter: [http://www.hist.msu.ru/Labs/Eco hist/OB10/SEM/Ellman.html](http://www.hist.msu.ru/Labs/Eco%20hist/OB10/SEM/Ellman.html)

Wer angesichts dieser Tatsachen die Stirn hat, die Schuld der durch Dürre verursachten Hungerkatastrophen bei der Regierung der UdSSR und im Sozialismus zu suchen, muss sich fragen lassen, was ihn da hinter seiner Stirn bewegt.

Und auch das ist nicht einmal die halbe Wahrheit. Nicht wenige derer, die Quellen nur dann zitieren, wenn sie in die Tendenz ihrer Voreingenommenheit passen, lässt derlei Oberflächlichkeit eine gebetsmühlenartige Wiederholung seiner eingeübter Sprüche von den Verbrechen des Stalinismus folgen. Wer sich ernsthaft mit den Anstrengungen befasst, die in der UdSSR unternommen wurden, um die sich regelmäßig wiederholenden Dürrekatastrophen auszuschließen stößt auf eine Serie von Dokumenten aus dem Jahre 1948, die heute so gut wie gar nicht mehr, und wenn doch, dann mit ironischen bzw. hämischen Kommentaren erwähnt werden: Am 20. Oktober 1948 beschloss der Ministerrat der UdSSR und das ZK der KPdSU einen Plan zur Anpflanzung von Waldschutzstreifen, dem Übergang zum Grasfeldersystem, der Anlegung von Teichen, Stauseen und Bewässerungsanlagen, um die großen Steppengebiete Russlands der landwirtschaftlichen Nutzung zu erschließen. Dieses Vorhaben war nicht – wie das heute (sofern überhaupt erwähnt) dargestellt wird, die Ausgeburt einer fixen Idee Stalins. Dahinter standen die Arbeitsergebnisse der durch den Agrarwissenschaftler W.W. Dokutschajew¹ begründeten und unter Leitung von W.R. Wiljams² bis zur Anwendungsreife entwickelten Ideen.³

Nach diesem Plan war vorgesehen, in den Jahren zwischen 1949 und 1965 acht große staatliche Waldstreifenprojekte in den Steppengebieten mit einer Länge von mehr als 5.300 km anzulegen. Das erste dieser Vorhaben war auf beiden Seiten der Wolga zwischen Saratow und Astrachan in einer Breite von jeweils 100 m auf einer Länge von 900 km geplant. Das zweite sah an der Chopra, an der Medwediza und an der Kalitwa zwischen Pensa, Jekaterinowka und Kamensk drei Streifen von 60 m Breite zwischen 300 und 600 km Länge vor. Das dritte war zwischen der Ilowli und der Wolga zwischen Kamyschin und Stalingrad mit drei Streifen von 60 m Breite bei 300 m Abstand auf einer Länge von 170 km vorgesehen. Das vierte sollte zwischen Tschapajewsk und Wladimir mit drei Streifen von 60 m Breite und 300 m Abstand auf einer Länge von 580 km angepflanzt werden. Das fünfte ging von Stalingrad nach Süden bis Tscherkassk mit drei Streifen von 60 m Breite bei 300 m Abstand auf einer Länge von 570 km. Das sechste sollte am Ufer des Ural zwischen Wischnewaja, Tschkalow und Uralsk mit sechs Streifen von 60 m Breite und 200 m Abstand auf 1.080 km verlaufen. Das siebente war am Ufer des Don zwischen Woronesh bis

¹ *Василий Васильевич Докучаев* (Wasilij Wasiljewitsch Dokutschajew) (1846-1903) war der Begründer der russischen Bodenkunde und der erste, dem es experimentell gelang, Erosionsprozesse durch die Anlegung von Waldschutzstreifen rückgängig zu machen.

² *Василий Робертович Вильямс* (Wasilij Robertowitsch Wiljams) (1863-1939) Rektor der Moskauer Timirjasew-Akademie brachte zusammen mit P.A. Kostytschew die bodenkundlichen Ideen Dokutschajews bis zur Anwendungsreife für die Landwirtschaft.

³ H. Ahlreip: Gorbatschows frei atmende Menschen, unter: <http://leninunserallerlehrer.wordpress.com/2010/12/04/gorbatschows-frei-atmende-menschen/>

Rostow mit zwei Streifen von 60 m Breite auf einer Länge von 920 km geplant. Das achte sollte auf den Ufern des nördlichen Donez von Belgorod mit zwei Streifen á 60 m auf einer Länge von 500 m bis zur Einmündung in den Don angelegt werden.¹ Das Ganze erfasste ein Gebiet von 160 Mio. Hektar.

Mit der Ausarbeitung und Ausführung dieser Arbeiten war das zu diesem Zweck geschaffene Institut ‚Agrolesprojekt‘² beauftragt. Nach den hier ausgearbeiteten Projekten wurde die Anlage von Waldstreifen zwischen dem Ural und den großen Stauseen an der Wolga, am Dnepr und am Don bis zum Kaspischen und zum Schwarzen Meer in Angriff genommen. Die projektierte Gesamtlänge wurde mit 5.300 km beziffert. Dabei wurden 2,3 Mio. Hektar Wald angepflanzt. Bis 1952 war ein Drittel des Waldaufforstungsplans erfüllt. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Vorhaben war die Anlage von 4.000 Stauseen mit einem Gesamtfassungsvermögen von 1.200 km³ Wasser. Außer der dadurch erreichten Erweiterung des Systems der Wasserstraßen und völlig neuen Voraussetzungen für die Bewässerung großer Flächen konnte durch die Anhebung des Grundwasserspiegels ein ganzes Netz von positiven Veränderungen für die ökologischen Rahmenbedingungen erzielt werden. Durch diese Maßnahmen konnte ein Zuwachs der Getreideernte von 25-30%, bei Gemüse von 50-75% und bei Heu von 100-200% erreicht werden. Schon 1951 konnte die Produktion von Fleisch und Speck gegenüber 1948 auf das 180%, von Milch auf 165%, von Eiern auf 340% und von Wolle auf 150% gesteigert werden. Bis 1952 war ein Drittel des Waldaufforstungsplans erfüllt.³

In diesem Kontext gewinnt auch der Streit um die Genetik und die Anschauungen Lysenkos eine völlig andere Bedeutung: Wenn heute darüber gestritten wird, ob die von Lysenko behauptete Veränderung von Erbinformation durch Umwelteinflüsse zutreffend⁴ oder aber falsch sei – damals gab es einen ganz anders gearteten

¹ Сталинский план преобразования природы (Der Stalinsche Plan zur Umgestaltung der Natur), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Сталинский_план_преобразования_природы

² Das Projektierungs- und Forschungsinstitut ‚Агролеспроект‘ (‚Landwirtschafts-Wald-Projekt‘) wurde auf der Grundlage des Beschlusses des Ministerrates der UdSSR und des ZK der KPdSU(B) vom 20.10.1948 über die ‚Anpflanzung von Waldstreifen, die Einführung des Grasfeldersystems, die Anlage von Teichen und Staubecken für die Sicherung hoher und sicherer Ernten in den Steppen- und Waldsteppengebieten des europäischen Teils der UdSSR‘ gebildet. Aber nach dem Tode Stalins wurden diese Arbeiten eingestellt. Viele der schon angelegten Waldstreifen, Teiche und Staubecken wurden ihrem Schicksal überlassen und 570 bereits bestehende Stationen zum Schutz der Wälder wurden auf Weisung N.S. Chruschtschows liquidiert. In den Jahren der Perestroika wurden die Arbeiten an den in der UdSSR geschaffenen Bewässerungssystemen völlig eingestellt. Das hatte zur Folge, dass die Versorgung der Landwirtschaft durchschnittlich um 8 km³, d.h. gegenüber 1984 um das 3,4fache reduziert wurde. In den 80-er Jahren wurden Neuanpflanzungen von Wäldern im Umfang von jährlich 30.000 Hektar vorgenommen. Nach 1995 waren das noch 2.000 Hektar, 2007 nur noch 300 Hektar. nach: Сталинский план преобразования природы (Der Stalinsche Plan zur Umgestaltung der Natur), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Сталинский_план_преобразования_природы

³ Сталинский план преобразования природы (Der Stalinsche Plan zur Umgestaltung der Natur), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Сталинский_план_преобразования_природы

⁴ Die US-amerikanische Genetikerin Barbara McClintock (1902-1992) erhielt 1983 den Nobelpreis für Medizin für ihre Entdeckung, dass sich die genetischen Grundlagen im Prozess der Anpassung an

Kontext: Von N.I. Wawilow¹ und anderen Vertretern der Molekularbiologie wurden aus der durchaus richtigen Erkenntnis von der herausragenden Bedeutung der genetischen Grundlagen des Vererbungsprozesses weit reichende Verbesserungen für die Entwicklung der Landwirtschaft angekündigt. Aber die in diesem Zusammenhang gemachten Zusagen konnten auf Grund des historischen Entwicklungsstandes dieser Wissenschaft noch nicht eingelöst werden. Angesichts des sich daraus entwickelnden Streites erschienen die agrotechnischen Arbeiten Lysenkos zur Jarowisation mit den damit erzielten praktisch verwertbaren Ergebnissen für die spezifischen russischen Anbaubedingungen wie eine überzeugende Alternative.

Der sich in diesem Spannungsfeld verselbständigende Streit eskalierte zwischen grob vereinfachten und teilweise unzulässigen Ansprüchen praktischer Erfahrungen auf theoretische Verallgemeinerungsfähigkeit und der fehlenden praktischen Bedeutung theoretisch fundierter wissenschaftlicher Untersuchungen. In der nun auch noch ideologisch zugespitzten Interpretation dieses Konfliktes entstand der Vorwurf, Vertreter der Molekularbiologie verfolgen mit einer ‚bourgeoisien Scheinwissenschaft‘ das Ziel, die auf diesem Gebiet der biologischen Forschung in der UdSSR vorhandenen wissenschaftlichen Kräfte und Mittel für Aufgaben zu binden, die nichts mit der Entwicklung der Landwirtschaft zu tun haben. Angesichts sich regelmäßig wiederholender Ernteauffälle hatte dies zur Folge, dass Vertreter der mikrobiologischen Genetik aus ihren Instituten vertrieben, einige verhaftet und wegen ‚Schädlingstätigkeit‘ verurteilt wurden.² Lysenko und sein ideologischer Adlatus Present hatten dazu Vorarbeiten geleistet.³ Aber für die Entwicklung der Landwirtschaft blieben auch die weitaus praxisnäheren agrotechnischen Ideen Lysenkos weit hinter den hoch gesteckten Erwartungen zurück: Auf Grund unzureichender Ernteerträge fehlte Futter, die Vorhaben zur Entwicklung des Schlachtviehaufkommens konnten nicht oder nur teilweise erfüllt werden. Eine Folge der administrativen Senkung der Löhne für Brot und andere Nahrungsmittel war, dass die Entlohnung der Arbeitstage in der Landwirtschaft nach wie vor keinen Anreiz zu besserer Arbeit in den Kolchosen und Sowchosen bot.

veränderte Lebensumstände modifizieren. siehe: Мак Клинтон (McClintock) Барбара, unter: <http://molbiol.ru/pictures/104897.html>

¹ *Николай Иванович Вавилов* (Nikolai Iwanowitsch Wawilow) (1887-1943), herausragender Genetiker, Biologe, Selektionär und Geograph, Präsident (1929-1935) und Vizepräsident (1935-1940) der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Bekannt geworden als Organisator und Teilnehmer botanisch-landwirtschaftswissenschaftlicher Expeditionen in aller Welt. W. erarbeitete auf Grundlage dieser Untersuchungen eine Lehre von den Zentren der Kulturpflanzen.

² Das durch die Sammlung genetischer N.I. Wawilow ‚gestand‘, Leiter einer antisowjetischen Organisation gewesen zu sein, deren Ziel es gewesen sei, die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft zu diskriminieren und den Kolchosen Schaden zuzufügen. Wawilow wurde am 9.6.1941 zum Tode verurteilt aber auf Einspruch zu 20-jähriger Haft begnadigt. Er starb am 26.1.1943 an Dystrophie. Nach: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>

³ siehe u.A.: Современная генетика и академик Т.Д.Лысенко, (Die moderne Genetik und das Akademiemitglied T.D. Lysenko), unter: <http://dxdy.ru/topic11659.html>

DAS GULAG 1945-1953

Der Einsatz von Arbeitskräften aus den Lagern des GULAG auf den Baustellen des Kommunismus wurde und wird von Antikommunisten aller Couleur¹ als ‚Beweis‘ für die Unmenschlichkeit der Lebensverhältnisse in der UdSSR und des Kommunismus herangezogen. In seinem Vorwort zu den 438 Seiten des ‚Gefangene beim Aufbau des Kommunismus, Das GULAG und die Objekte der Energetik in der UdSSR Sammlung von Dokumenten und Fotografien‘ schreibt der ehemalige Dozent des Leningrader Ingenieurökonomischen Institutes, der 1992 gemeinsam mit J. Gaidar auf Jelzins Weisung den Präsidentenerlass ‚über die Beschleunigung der Privatisierung staatlicher und kommunaler Betriebe‘ ausarbeitete: *„Wir erinnern uns an die beispiellos kurzen Fristen, in denen der GOELRO-Plan realisiert wurde, dass die Elektroenergie des Landes, das in den Jahren des Krieges zur Hälfte zerstört wurde, schon im Jahre 1947 bei der Produktion von Elektroenergie schon wieder an zweiter Stelle in der Welt stand. Aber es gibt noch eine andere Seite dieser Wahrheit, die weder wir noch unsere Nachkommen vergessen dürfen. Für hunderttausende ‚Seki‘ (з.к.)² die und auf den Energiebauten der Stalinzeit eingesetzt wurden, waren das Maß und der Wert ihrer Arbeitstaten Sklavenarbeit, verkrüppelte Schicksale und oft das eigene Leben. Beim Bau der Wasserkraftwerke an der Wolga kostete jedes Megawatt mindestens 40 Menschenleben.“*³ Tschubais, Gaidar, Jelzin & Co. tun so, als ob dies alles die Folge einer dümmlichen Jagd nach unsinnigen Rekorden gewesen sei, als ob der Wiederaufbau des Landes ganz anders, ohne diese unerhörte Anstrengung und die damit verbundenen Opfer gegangen wäre. Was von all diesem Geschwätz zu halten ist wird überdeutlich, wenn man sich die zerstörerischen Wirkungen ihres Tuns in den Jahren nach 1989 vor Augen führt.⁴

Aber welche Alternativen gab es damals? Hätte die UdSSR ihre Volkswirtschaft ohne dieses industrielle Potential in einer Zeit errichten können, die es erlaubt hätte,

¹ Das unter Unterstützung von A.B. Tschubais, L.J. Gozman und des ‚Bündnisses der rechten Kräfte veröffentlichte ‚Заклученные на стройках коммунизма Гулаг и объекты энергетике в СССР Собрание документов и фотографий‘ (Gefangene beim Aufbau des Kommunismus, Das GULAG und die Objekte der Energetik in der UdSSR Sammlung von Dokumenten und Fotografien), wird bezeichnenderweise unter: <http://www.anticommunist.ru/page.php?id=69> als dokumentarischer Nachweis für die unzureichende ökonomische Effektivität die Unmenschlichkeit der Lebensverhältnisse in den Lagern, und dort ausgebrochene Unruhen gepriesen.

² ‚з.к.‘ (Seki) ist die Abkürzung für ‚заклученные‘ (Häftlinge)

³ Vorwort des Vorsitzenden des Einheitlichen Energiesystems Russlands A.B. Tschubais zu ‚Заклученные на стройках коммунизма Гулаг и объекты энергетике в СССР Собрание документов и фотографий‘ (Gefangene beim Aufbau des Kommunismus, Das GULAG und die Objekte der Energetik in der UdSSR Sammlung von Dokumenten und Fotografien),

⁴ Die Menge landwirtschaftlicher Produkte sank zwischen 1990 und 1998 auf 53%, die Produktion von Fleisch auf 21%, die wichtigsten Indikatoren der Industrieproduktion werden 1999 im Vergleich zu 1990 mit 10% ausgewiesen. Nach: http://ru.wikipedia.org/wiki/Экономика_России Zwischen 1991 und 1999 sank das Realeinkommen der Bevölkerung Russlands auf ein Viertel des Niveaus der 60-iger und 70-iger Jahre. 1992 lebten 33,5 % der Bevölkerung unter dem Existenzminimum, 1995 waren das 24,8 %, 2000 - 29%. ОСНОВНЫЕ СОЦИАЛЬНО-ЭКОНОМИЧЕСКИЕ ИНДИКАТОРЫ УРОВНЯ ЖИЗНИ НАСЕЛЕНИЯ (Die wichtigsten sozialökonomischen Indikatoren des Lebensniveaus der Bevölkerung), unter: http://www.gks.ru/free_doc/2006/b06_11/07-01.htm

dem wachsenden Druck US-amerikanischer Atombombenstrategen standzuhalten? Diese ebenso heuchlerische wie verlogene Argumentation der Kapitulantinnen und Veräter von 1985 /1991 soll nicht nur vergessen machen, unter welchen Umständen und warum nach der Konzentration aller Kräfte auf den Sieg über die faschistischen Aggressoren erneut außerordentliche Anstrengungen unternommen werden mussten. Nicht weniger entlarvend ist ihr Versuch, die Folgen der von ihnen inszenierten ‚Privatisierung‘, die Enteignung der Bürger der Sowjetunion und ihren eigenen Raubzug durch einen Hinweis auf die ‚Verbrechen der Stalinzeit‘ zu kaschieren.¹

Doch von all dem, das da scheinbar ganz sachlich, mit Dokumenten, Zahlen und also für den Leser überzeugend vorgebracht wird, bleibt kaum etwas, wenn man sich mit der für alle ernsthafte Untersuchung angebrachten Unvoreingenommenheit mit den dabei zur Sprache gebrachten Problemen befasst. Die Erschließung und Verarbeitung reicher Erz- und Kohlevorkommen in den bis dahin kaum erkundeten Weiten Sibiriens, des hohen Nordens und in anderen Gebieten der UdSSR waren bereits Bestandteil der Vorschläge, die von der bei der Akademie der Wissenschaften seit 1915 arbeitenden ‚Kommission zum Studium der natürlichen Produktivkräfte Russlands‘ (КЕПС) erarbeitet wurden.² Dass es im hohen Norden, in den Weiten Sibiriens, im Fernen Osten, in Steppengebieten Südrusslands und in den Wüsten Mittelasiens klimatische Bedingungen gab, die sich von denen in Zentralrussland und der Ukraine unterschieden, war auch den Wissenschaftlern bekannt, die diesen Vorschlag auf der Grundlage ihrer vor Ort gesammelten Erkenntnisse gemacht hatten. Sie wussten, welches Abenteuer, wie viele Risiken und Gefahren mit der Erschließung dieser Reichtümer verbunden waren.

In den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada und Brasilien, wo ähnliche und andere Abenteuer zu überwinden waren, wird alles das, was mit der dortigen Erschließung der produktiven Potenzen verbunden war, als Pioniergeist gefeiert. Dortzulande werden die großen Erfindungen und die Schaffung der technologischen Grundlagen für die Entwicklung der Industrie als patriotische Leistungen gefeiert, in denen der amerikanische Traum, die Werte der westlichen Welt, die Grundlagen der bürgerlichen Demokratie verwirklicht und die Macht dieser Staaten begründet wurden. Aber in den USA konnte man sich bei der Erschließung und bei der Industria-

¹ Im Ergebnis der über 8 Jahre laufenden Überprüfung der ‚Privatisierung‘ der 140 größten russischen Unternehmen kam das Kollegium des russischen Rechnungshofes (Коллегия Счетной палаты (СП) России) zu dem Ergebnis, dass kein einziges dieser Verfahren korrekt durchgeführt wurde. Alle Unternehmen wurden in Zusammenarbeit zwischen Beamten und Oligarchen weit unter ihrem Wert veräußert (der festgestellte Schaden = 45 Mrd. Rubel), die Interessen der Beschäftigten wurden größtenteils missachtet und die daraufhin informierte Staatsanwaltschaft hat nichts unternommen. Nach: A. Самоторова: «Ни одной чистой сделки» (A. Samotorowa: „Nicht ein einziges sauberes Geschäft“), unter: <http://www.newizv.ru/economics/2004-07-05/7821-ni-odnoj-chistoj-sdelki.html>

² Записка КЕПС президенту Академии наук А.П. Карпинскому о плане исследование природных ресурсов страны 24 марта 1918 г. (Aktennotiz der KEPS für den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften A.P. Karpinski über den Plan zur Erschließung der natürlichen Ressourcen des Landes vom 24. März 1918), in: Документы по истории Академии наук СССР 1917 – 1925 (Dokumente zur Geschichte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR 1917-1925), Ленинград 1986, S. 41

lisierung des Landes Zeit lassen. In den USA gelten die Jahre von 1820 bis zum amerikanischen Bürgerkrieg von 1861-1865 als Vorbereitungsphase, die von 1865 bis 1890 als das Zeitalter der eigentlichen industriellen Revolution.¹ An anderer Stelle ist nachlesbar, dass ‚die Industrialisierung natürlich nicht ohne Folgen blieb. Und zwar hatte sie für einige Menschen Vorteile, für die meisten aber große Nachteile.‘ Dass die ‚raffgierige Ausbeutung der Arbeiter durch die Industrieherrn in England, in Deutschland, in den USA und in allen anderen kapitalistischen Industriestaaten zur Verarmung und Verelendung dieser Völker führte, 12 Stundentage an der Tagesordnung waren, Kinder arbeiten mussten und auch heute noch in den Ländern der dritten Welt arbeiten müssen, dass die Zahl derer, die dabei unter erbärmlichen Umständen verreckten, gar nicht erst erwähnt wird – alles das war und ist also ein ‚natürlicher‘ Zustand für die und jene, denen die Macht des Kapitals eben jene Zustände sind, in denen sie sich selbst wohl fühlen.² Dass dies bei denen, die da ausgebeutet werden, grundsätzlich anders ankommt, bleibt für viele, die sich an den Privilegien der Besitzenden und Herrschenden laben, irgendwie widernatürlich.

Ganz und gar unverständlich und also ‚widernatürlich‘, d.h. wider deren Geist und Haltung ist der Enthusiasmus derer, die ihre Kraft und ihr Leben einsetzten, um die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik nicht für egoistische Zwecke auszubeuten, die Menschen dazu bringen, ihre Arbeit im Interesse der Gesellschaft einzusetzen, in der sie und ihre Nachkommen leben. Aber die Regierung der UdSSR sahen sich mit der Tatsache konfrontiert, dass es schon in den zwanziger Jahren nicht genügend arbeitsfähige Freiwillige für den Bau der großen Betriebe in den bis dahin so gut wie nicht erschlossenen Gebieten Westsibiriens, in den mittelasiatischen Republiken und in den Steppengebieten im Süden Russlands und beim Bau des Weißmeerkanales gab. Dies und die Tatsache, dass es in der Sowjetunion der zwanziger und der dreißiger Jahre Massen von Menschen gab, die durch den Krieg, die Bürger- und Interventionskrieg entwurzelt waren. Dazu kam eine immer größer werdende, längst unüberschaubar gewordene Zahl von Frauen und Männern, die irgendwie versuchten, aus der Hoffnungslosigkeit der Dorfarmut heraus in den Städten Arbeit und einen neuen Anfang zu suchen. Neben diesem Heer der Arbeitssuchenden gab es hunderttausende Arbeitslose, viele, die als Mitglieder krimineller Banden und die, die keiner geordneten Tätigkeit nachgingen und die Suche nach einem anderen Leben aufgegeben hatten.

Im Band I.I wurde darauf hingewiesen, dass in der Sowjetunion zur Zeit der ersten Fünfjahrpläne nicht mehr Personen inhaftiert, zwangsweise in Arbeitslagern

¹ Industrialisierung der USA, unter: http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/geschichte/materialien_und_medien/industrialisierung-usa/

² siehe z.B.: Die Folgen der Industrialisierung, unter: http://www.geschichte.attendorn.de/industrialisierung/indus_folgen.htm

oder zur Arbeitserziehung in einer Kolonie angesiedelt waren, als heute in den USA.¹ Darunter waren nicht nur Personen, die mit den Gesetzen in Konflikt gekommen waren. Wer daran interessiert ist, etwas von den damaligen Verhältnissen zu verstehen, sollte Makarenkos pädagogisches Poem ‚Der Weg ins Leben‘ lesen. Das, was dort über den schweren Weg obdachloser und verwahrloster Kinder und krimineller Jugendlicher in der Gorki-Kolonie nachzulesen ist hilft, zu verstehen, was von Seiten des NKWD unternommen wurde, um diesen aus der Ausweglosigkeit einer kriminellen Karriere herauszuhelfen. Vielleicht beginnt der dadurch aufgerührte Leser zu ahnen, dass die Vorstellungen seines wohlgeordneten Lebens nicht ausreichen, um alles das etwas besser zu verstehen, was damals in diesem Lande, in diesen Arbeitserziehungslagern und -kolonien geschah. Denn hinter dem ganzen Ausmaß menschlicher Tragödien vieler tausender verwaister Kinder, die auch nach dem Ende des Großen Vaterländischen Krieges von der Straße geholt, mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Unterkunft werden mussten, stand das nicht weniger dramatische Schicksal verwahrloster Eltern, denen selbst geholfen werden musste.

Auch daran ist zu erinnern, wenn kein nach vorgegebenen Maßen ‚fertiges‘ Bild von den Hintergründen der und den Zuständen in den Lagern gezeichnet werden soll. Erst in dieser Komplexität extremer Widersprüche können die Leistungen eingeordnet werden, die durch die Häftlinge der Arbeitserziehungslager und –kolonien auf den Großbauten des Kommunismus erbracht wurden. Diesen Leistungen kann weder eine von antikommunistischer Hetze inspirierte Demagogie noch eine von euphorischer Begeisterung getragene Apologetik gerecht werden. In diesem überaus emotionsgeladenen Spannungsfeld ist eine nüchterne Darstellung der exakt beschreibbaren technischen Tatsachen und der damit verbundenen ökonomischen und anderen Konsequenzen noch am ehesten geeignet, ein realistisches Bild zu vermitteln.

Jahr	In Arbeitserziehungslagern (ITL)	Darunter wegen konterrevolutionärer Verbrechen verurteilt	Diese in %	In Arbeitserziehungskolonien (ITK)	Gesamt
1945	715.505	289.351	41,2	745.171	1.460.677
1946	746.871	333.883	59,2	956.224	1.703.095
1947	808.839	427.653	54,3	912.704	1.721.543
1948	1.108.057	416.156	38,0	1.091.478	2.199.535
1949	1.216.361	420.696	34,9	1.140.324	2.356.685
1950	1.416.300	578.912*	22,6*	1.145.051	2.561.351
1951	1.533.767	475.976	31,0	994.379	2.528.146
1952	1.711.202	480.766	28,1	793.312	2.504.514
1953	1.727.970	465.256	26,9	740.554	2.468.524

Tab. 35: Zahl der in Lagern und Kolonien der GULAG Inhaftierten 1945-1953²
(* - in Lagern und Kolonien)

¹ K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.I: Von den Anfängen bis 1941, a.a.O., S. 372 und 374

² В.Н. Земсков ГУЛАГ (историко социологический аспект) (W.N. Zemskow: GULAG [der historisch-soziologische Aspekt]), in: Социологические исследования 'Soziologische Forschungen' Heft 6 – 1991, S. 11 u. 14-15

Aus den von Zemskow zusammengestellten statistischen Angaben geht hervor, dass die Gesamtzahl der in Arbeitserziehungslagern und –kolonien lebenden Häftlinge des GULAG nach 1945 Jahr für Jahr größer wurde. Aber aus Pychalows Übersicht ist auch zu entnehmen, dass die Zahl derer, die wegen konterrevolutionärer Verbrechen abgeurteilt wurden, in den Jahren nach 1945, d.h. auch nach der Repatriierung der Wlassow-, Bandera- und anderer sowjetfeindlicher Gruppierungen im Vergleich zur Zahl der wegen krimineller Verbrechen Abgeurteilten nur geringfügig anwuchs. Zwischen 1947 und 1953 wurden in den ITL zwischen 416- und 480.000 Personen erfasst. Und auch das kann nicht sonderlich überraschen, denn in den Wirren der Nachkriegszeit gab es nicht wenige, denen es nicht gelang oder die nicht gewillt waren einer geordneten Arbeit nachzugehen. Nicht wenige versuchten, den harten Lebensbedingungen durch organisierte Kriminalität in Banden, durch Wirtschafts-, Klein- und ganz gewöhnlichen Diebstahl beizukommen.

Dass diese Zahlen unvollständig sind, geht nicht zuletzt auch aus den Anmerkungen Zemskows zur Zahl der wegen konterrevolutionärer Verbrechen Verurteilten hervor: Nur in diesem Jahr wurden diese Angaben aus den ITL und ITK addiert. Aber aus diesen Angaben folgt nicht nur, dass es zwischen den hier vorgelegten Zahlen zu der wegen konterrevolutionärer Verbrechen und den wegen krimineller Verbrechen Verurteilten erhebliche Differenzen gibt. Offensichtlich wird das in den Angaben Zemskows zu 1950 (in Tabelle 33 mit * gekennzeichnet). Im Unterschied zu den vorab und danach aufgelisteten der wegen konterrevolutionärer Verbrechen aufgelisteten Insassen von Arbeitserziehungslagern wurden hier auch die aus diesen Gründen verurteilten Insassen von Arbeitserziehungskolonien aufgelistet. Aber daraus folgt auch, dass der Anteil der wegen krimineller Verbrechen und schweren Ordnungsverstößen Verurteilten doppelt so hoch war, wie die, deren Verbrechen als konterrevolutionär gewertet wurden. Das bedeutet aber auch, dass eine statistisch nicht erfasste Gruppe von Personen, die wegen mehrerer, darunter konterrevolutionären Verbrechen abgeurteilt wurde, nicht gesondert erfasst wurde.

Diese Feststellung ist schon deshalb bemerkenswert, weil in der öffentlichen Darstellung des GULAG in den Massenmedien der Eindruck erweckt wird, als seien die hier Inhaftierten durchweg unschuldige Opfer der politischen Repressionen des Stalin-Regimes gewesen. Dazu kommt, dass zur Zahl und zum Anteil der wegen konterrevolutionärer Verbrechen Verurteilten in den dazu vorliegenden Dokumenten unterschiedliche Angaben gemacht werden. Trotzdem ist darauf hinzuweisen, dass es in der statistischen Aufarbeitung dieser Zahlen Unterschiede gibt, die nicht übersehen werden sollten. Zemskow spricht von 28,7%, die 1940 wegen konterrevolutionärer Verbrechen abgeurteilt wurden. Aber in einer Zusammenstellung Pychalows wird darauf hingewiesen, dass der Anteil derer, die wegen konterrevolutionärer Verbrechen verurteilt wurden an der Gesamtzahl der Insassen von Arbeitserziehungslagern (ITL) 1940 mit 32,87 und 1946 mit 37,6% aber 1951 nur noch mit 22,94% ausgewiesen wurde.¹

¹ И. Пыхалов: Каковы масштабы „сталинских репрессий“? (Welches Ausmaß hatten die „Stalinschen Repressionen“?), unter: <http://stalinism.narod.ru/docs/repress/repress.htm>

	1940		1946		1951	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Konterrevolutionäre Verbrechen	417.381	32,87	516.592	37,6	579.918	22,94
Trotzkisten, Sinowjew-Anhänger, Rechte	17.621	1,39				
Vaterlandsverrat	1.473	0,12	203.607	14,8	334.538	13,23
Spionage			15.499	1,1	18.337	0,72
Terrorismus	1.210	1,00	9.429	0,7	7.515	0,29
Terroristische Absichten					2.329	0,09
Diversion	22.177	1,74	3.119	0,2	7.744	0,31
Konterrevolutionäre Sabotage			30.944	2,3	32.847	1,30
Schädlingstätigkeit	25.941	2,04	4.551	0,3	1.165	0,05
Teilnahme an antisowjetischen Putschen			36.932	2,7	46.582	1,84
			142.048	10,4		
Leiter konterrevolutionärer Organisationen	4.493	0,35				
Politischer Banditismus			3.735	0,3	12.947	0,51
Antisowjetische Agitation	178.979	14,10	8.772	0,6	99.401	3,93
Andere Konterrevolutionäre Verbrechen	133.423	10,51			.	
Teilnahme an Putschen Organisationen					46.582	1,84
Angehörige von Vaterlandsverrättern	13.241	1,04	7.705	0,6	3.256	0,13
Ohne Hinweis / andere kr. Verbrechen	7.323	0,58			10.371	0,41
Kriminelle Verbrechen*	852.404	67,13			1.948.228	77,06
Banditismus und Raub	29.514	2,32			12.047	0,48
Bewaffneter Raub					65.816	2,60
während der Strafzeit					37.808	1,49
Überläufer	13.924	1,10				
Illegaler Grenzübergang			4.031	0,3	1.920	0,07
Flucht aus Haftanstalten					22.074	0,87
Unerlaubte Entfernung					3.328	0,13
Unterstützung geflohener Häftlinge					1.021	0,04
Rowdytum	90.291	7,11			93.477	3,70
Spekulation	31.652	2,50			73.205	2,89
Schmuggel			1.469	0,1	368	0,01
Verstöße gegen die Passordnung	19.747	1,55			40.599	1,60
Diebstahl sozialistischen Eigentums	23.549	1,85			72.293	2,86
Nach der Weisung v. 4.6.1947					637.055	25,20
Diebstahl					61.194	2,42
Viehdiebstahl					15.112	0,60
Diebstahl / Wiederholungstäter					6.911	0,27
Verbrechen im Amt / Wirtschaftsverbrechen	96.193	7,58			128.618	5,09
Verbrechen gegen die Person	66.708	5,25				
Mord					37.808	1,49
während der Strafzeit					3.635	0,14
Verbrechen gegen das Eigentum	152.096	11,98			394.241	15,59
Sozial schädliche gefährliche Elemente	220.835	17,39			416	0,02
Bummelei / Entfernung v. Arbeitsplatz					26.485	1,05
Verbrechen von Militärangehörigen	11.067	0,87				
Deserteure					39.129	1,55
Selbstverletzung					2.131	0,08
Plünderer					512	0,02
andere Verbrechen Militärangehöriger					19.648	0,78
Unerlaubter Waffenbesitz					12.932	0,51
Andere Verbrechen	85.373	6,72			140.665	5,56
Ohne Hinweis	11.455	0,90			35.518	1,39
Gesamt	1.269.785	100,00			2.528.146	100,00

Tab. 36: Statistik der wegen konterrevolutionärer und krimineller Verbrechen verurteilten Insassen der Arbeitserziehungslager (ITL) 1940, 1946 und 1951¹

¹ ebenda

2009 wurden bei der Nachrichtenagentur RIA-Nowosti aus Anlass des 90. Jahrestages eines Dekretes über Zwangsarbeitslager eine Reihe von Artikeln zu einschlägigen Themen veröffentlicht. Besonderes Interesse verdient ein Bericht über den ‚Beitrag der Häftlinge des GULAG zur Wirtschaft der UdSSR‘. Darin wird zunächst festgestellt, dass es Ende der zwanziger Jahre in den Jahren der Industrialisierung ein ständiges Defizit an Arbeitskräften gegeben habe. Deshalb wurde die Verwaltung der unter Kontrolle des OGPU-NKWD stehenden Hauptverwaltung der Lager beauftragt, die dort vorhandenen Arbeitskräfte bei der Erschließung der natürlichen Reichtümer und beim Bau und bei der Inbetriebnahme der oft unter extrem ungünstigen Klimabedingungen zu errichtenden Betriebe einzusetzen. Von den 30-er bis zu den 50-er Jahren wurden Häftlinge beim Bau des Weißmeerkanals, beim Bau des Verbindungskanals zwischen Wolga und Moskwa, beim Wolga-Don-Kanal, bei Bau der großen Wasserkraftwerke bei Stalingrad, Kuibyschew, Uglitsch, Rybinsk, Ustj-Kamenogorsk und Zimljansk, bei den metallurgischen Kombinat in Norilsk und Nishnetagilsk, beim Bau des Komplexes von Betrieben, in denen Kern- und Raketenwaffen hergestellt wurden. Sie wurden beim Bau solcher Eisenbahnverbindungen wie der transpolaren Magistrale¹, die Kola-Eisenbahn², die Bahnlinie Karaganda-Mounti-Bachlasch, die Petschora-Magistrale³ ein Tunnel auf Sachalin und mit der Bahnlinie Tajschet-Lena ein erster Abschnitt der Baikal-Amur-Bahn. Durch Häftlinge des GULAG wurden Autobahnverbindungen zwischen Moskau und Minsk aber auch eine ganze Reihe neuer Städte, wie Komsomolsk am Amur, Sowjetskij Gawan, Magadan, Dudinka, Workuta, Uchta, Inta, Petschora, Molotowsk (Sewerodwinsk), Dubna und Nachodka gebaut. Zum GULAG gehörten die Schächte mit deren Hilfe 70% des Bleis und 33% des Nickelaufkommens der UdSSR aufgebracht wurden.⁴

Zusammenfassend charakterisiert Anna Zepkalowa in ihrer Untersuchung der Rolle der Zwangsarbeit von GULAG-Häftlingen beim Bau großer Betriebe in den nördlichen und östlichen Gebieten des Landes mit dem Hinweis, dass es neben dem Bau kommunalen Einrichtungen, von Bewässerungsanlagen und Staudämmen um den Bau militärischer Objekte strategischer Bedeutung und um die Realisierung des Atom-Projektes der UdSSR ging. Die Aufgabenstellungen der Hauptverwaltung für Industriebau änderten sich in Abhängigkeit von den historischen Aufgabenstellungen: In der Phase der Industrialisierung ging es um den Bau von Industrieobjekten, mit

¹ Die transpolare Magistrate (Трансполярная магистраль) ist eine in den Jahren 1947 bis 1953 errichtete Eisenbahnverbindung. Sie beginnt im Raum Jelezkij, überschreitet den nördlichen Polarkreis und den nördlichen Ural und führt durch die Sumpfgebiete im nördlichen Westsibirien bis Tschum, Salechard und Igarka. Teile dieser Verbindung sind verfallen, andere wurden mit der Erschließung des Urengöisker Gasvorkommen wieder in Betrieb genommen und werden genutzt.

² Die Kola-Eisenbahn sollte auf der Halbinsel Kola im Hinterland von zwei Seekriegsbasen auf der Linie Apatit-Kejwa-Ponoj in einer Länge von 300 km errichtet werden. Nach 1953 wurden diese Arbeiten eingestellt. Teile dieser Strecke sind nach wie vor in Nutzung.

³ Die Nord-Petschora Eisenbahnlinie wurde im Kirowsker und im Archangelsker Gebiet der ASSR der Komi zwischen 1937 und 1954 auf einer Strecke von 1.953 km errichtet. Durch diese Bahnverbindung konnten seit 1942 auf der Linie Petschora-Kotlas-Welsk Erdöl- und Kohlevorkommen erschlossen und der Rüstungsindustrie zugeführt werden.

⁴ Вклад заключенных ГУЛАГа в экономику СССР. (Der Beitrag der Häftlinge des GULAG zur Wirtschaft der UdSSR), unter: http://www.rian.ru/society/20090415/1681_68878.html

deren Errichtung die Volkswirtschaft der UdSSR ein neues Leistungsniveau erreichte. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurden Betriebe errichtet und genutzt, deren Produktion für die Versorgung der Front herausragende Bedeutung hatten. In den Nachkriegsjahren ging es um die Rekonstruktion der vorhandenen Betriebe und um den Bau neuer, um die Wiederherstellung des Wohnungsfonds und um die Entwicklung neuer Industriezweige. Und zu Beginn der 50-iger Jahre kamen im Zusammenhang mit den Gefahren eines Atomkrieges neue militärstrategische Aufgaben hinzu. Die in den Lagern der Hauptverwaltung für Industriebau untergebrachten Häftlinge wurden in dieser Phase zum Bau von Objekten des Kernwaffenarsenals der UdSSR eingesetzt.¹

Ministerialbereich	Beschäftigte Häftlinge	in %	Ministerialbereich	Beschäftigte Häftlinge	in %
Erdöl- und Erdgasbau	22.634	6,4	Autoindustrie	7.615	2,1
Schwerindustrie	51.678	14,6	Flugzeugindustrie	12.947	3,7
Schwarzmetallurgie	12.122	3,4	Nahrungsmittelindustrie	9.945	2,8
Buntmetallurgie	16.301	4,6	Textilindustrie	5.175	1,5
Kraftwerksbau	21.907	6,2	Leichtindustrie	2.358	0,7
Verteidigungsindustrie	22.596	6,4	Baumaterialien	10.874	3,1
Wärmeversorgung	15.343	4,3	Eisenbahnministerium	13.237	3,7
Chemische Industrie	5.637	1,6	Landmaschinenbau	7.147	2,0
Kohlebergbau im Osten	6.846	1,9	Transportmaschinenbau	7.876	2,2
Im Westen	9.822	2,8	Wohnungsbau	6.161	1,7
Holzindustrie	22.078	6,2	Andere Ministerien	63.424	17,9
Übertrag	206.964		Übertrag	146.759	
Gesamt				353.723	100

Tab. 37: Einsatz von Häftlingen des GULAG in Bauvorhaben anderer Ministerien 1.11.1947²

KRIEGSGEFANGENE UND INTERNIERTE AUSLÄNDER

Aus Tabelle 37 geht hervor, dass die arbeitsfähige Bevölkerung der UdSSR im Jahre durch die Verluste der Roten Armee um mehr als 11,3 Mio. reduziert wurde. Diese Zahl ist durch die 7,4 Mio. der im Kriege von den faschistischen Aggressoren in den okkupierten Gebieten ermordeten Einwohner sowie durch 5,3 Mio. derer zu ergänzen, die zur Zwangsarbeit verschleppt wurden. Das durch diese Verluste verursachte Leid war neben dem Fehlen dieser Arbeitskräfte auch mit folgenschweren demographischen Verschiebungen negativen Auswirkungen auf die Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft verbunden.

Unter diesen Umständen war es nur konsequent, dass diejenigen, die dafür verantwortlich waren, herangezogen wurden, um durch ihre Einbeziehung in den Wiederaufbau zumindest einen Teil des von ihnen angerichteten Schadens wieder gut zu machen. Das traf in erster Linie, aber nicht nur die Kriegsgefangenen, sondern

¹ А.А. Цепкалова: Принудительный труд в контексте мобилизационной политики: трудовое использование заключенных ГУЛАГа на объектах капстроительства Главпром-строя (А.А. Zepkalowa: Zwangsarbeit im Kontext der Mobilisierungspolitik: Die Nutzung der Arbeit von Gefangenen des GULAG beim Bau von Objekten der Hauptverwaltung für Industriebau), unter: <http://www.hist.msu.ru/Labs/HisLab/Asp/Cepkalova-Mbl.pdf>

² berechnet nach: Вклад заключенных ГУЛАГа в экономику СССР. (Der Beitrag der Häftlinge des GULAG zur Wirtschaft der UdSSR), unter: <http://www.rian.ru/society/20090415/168168878.html>

auch Zivilpersonen und Spezialisten, die im Laufe der Kampfhandlungen und seitens der sowjetischen Besatzungsbehörden interniert wurden und entweder in Arbeitsbataillonen, in Lagern des NKWD oder in Sonderlagern eingesetzt wurden.

	Gefallen oder im Lazarett verstorben	An Verwundungen verstorben	An Krankheiten verstorben	Vermisst oder in Kriegsgefangen- schaft	Gesamt	Feindliche Kriegs- gefangene
1941	465.381	101.471	235.339	2.335.482	3.137.673	10.602
1942	1.373.616	220.226	149.153	1.515.221	3.258.216	178.826
1943	1.568.708	300.756	75.159	367.806	2.312.429	442.623
1944	1.212.062	329.846	54.420	167.563	1.763.891	1.204.945
1945	557.643	148.028	26.509	68.637	800.817	1.305.344
9.8.-2.9.45	9.780	-	1.340	911	12.031	634.950
Gesamt	5.187.190	1.100.327	541.920	4.455.620	11.285.057	3.777.290
Repatriiert				1.815.022		2.967.686
Totalverluste	5.187.190	1.100.327	541.920	2.640.598*	9.470.035	

Tab. 38: Gesamtverluste der Roten Armee (* - Stand vom 30.11.1945)¹

Die umfassendste und authentischste Darstellung zur Tätigkeit der Kriegsgefangenen liegt in einem Bericht des Innenministeriums an Stalin, Molotow, Berija, Malenkow, Mikojan, Kaganowitsch und Bulganin² vor.³ In dem nachfolgend ausgewerteten Dokument wird über die Resultate der Tätigkeit des NKWD der UdSSR bei der Versorgung der Kriegsgefangenen, deren Arbeit, über die politische und operative Tätigkeit und den Stand der Repatriierung von deren Evakuierung von der Front bis in die Lager im Hinterland berichtet. Für deren Unterbringung wurden 267 Lager und 2.112 Lagerabteilungen, 392 Arbeitsbataillone und 178 spezialisierte Lazarette eingerichtet. Zur Sicherstellung der Wache, zur Organisation ihres Arbeitseinsatzes, die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Kleidung, die operative und die politische Arbeit wurde eine große Zahl von Angehörigen des NKWD und der Streitkräfte des NKWD bereit gestellt.

Über den Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen in der Volkswirtschaft wird berichtet, dass es zunächst darum ging, die Gesundheit einer großen Zahl an Unterernährung und Auszehrung sowie an verschiedenen Krankheiten leidenden Kriegsgefangenen wieder herzustellen. Erst im Ergebnis der dazu eingeleiteten Maßnahmen

¹ Zusammengestellt anhand der Angaben aus den Tabellen

² *Николай Александрович Булганин* (Nikolaj Aleksandrowitsch Bulganin) (1895-1975) Mitglied der SDAPR(B) seit 1917, seit 1918 in der Tscheke. 1922-1927 Wirtschaftsrat der UdSSR. 1927-1931 Direktor eines Moskauer Elektrowerkes. 1931-1937 Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der RSFSR. Direktor der Staatsbank 1938-1945. In den Jahren des Vaterländischen Krieges Mitglied des Kriegsrates verschiedener Fronten. 1945 im Stab des Oberkommandierenden. 1947-1949 Minister für Verteidigung der UdSSR, 1948 Mitglied des Politbüros, 1949-1953 Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR. 1955 Vorsitzender des Ministerrates. 1958 aus allen Funktionen des Partei- und Staatsapparates entlassen. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Булганин,_Николай_Александрович

³ Bericht des Innenministeriums an Stalin, Molotow, Berija, Malenkow, Mikojan, Kaganowitsch und Bulganin, in: 1.ГАРФ. Фонд 2, дело 269, листы 309-319, zitiert nach: Ю. Веремеjew: *Анатомия армия* (J. Weremejew: *Die Anatomie der Armee*), unter: <http://army.armor.kiev.ua/hist/dolgplen-2.shtml>

war es ab 1945 möglich, in den wichtigsten Bereichen der Volkswirtschaft mehr als 1.800.000 Kriegsgefangene zur Arbeit einzusetzen. Davon wurden

im Bauwesen (Straßen- und Eisenbahnbau)	645.532 Mann	35,2%;
in der Energiewirtschaft	410.793 Mann	22,4%;
in der Verteidigungsindustrie	319.098 Mann	17,4%;
in Baumaterialindustrie und Waldwirtschaft	247.576 Mann	13,5%;
metallurgische Industrie / Maschinenbau	143.044 Mann	7,8%;
andere Industriezweige und Landwirtschaft	67.822 Mann	3,7%;

Im Zeitraum von 1943 bis zum 1.1.1950 arbeiteten diese Arbeitskräfte 1.077.564.200 Arbeitstage und schufen dabei Produkte im Werte von etwa 50 Mrd. Rubel. Die dabei von ihnen erarbeiteten 16.723.528.000 Rubel wurden für ihre Versorgung eingesetzt.

Ein großer Teil der Kriegsgefangenen hatte keinerlei Produktionserfahrung und musste erst im Verlauf des Aufenthaltes in den Lagern des MdI eine berufliche Ausbildung durchlaufen. Auf dieser Grundlage konnte die Arbeitsleistung verbessert und die Arbeitsproduktivität erhöht werden. Kriegsgefangene wurden auf Grund der Entscheidungen des Ministerrates der UdSSR vorrangig auf den größten Baustellen bzw. in den größten Betrieben eingesetzt. Dazu gehörten die Wiederinbetriebnahme der Schächte des Kohlebergbaus, der Bau solcher Betriebe des Schwermaschinenbaus wie das Wladimirsker Traktorenwerk, das Tscheljabinsker und das Zakawkasker metallurgische Kombinat, das Werk Amurstahl, das Dshezkazgansker Kupferwerk, das Bogoslowsker Aluminiumwerk, die Rohrwerke in der Aserbaidshanischen SSR und im Swerdlowsker Gebiet, die Arbeiten zum Ausbau der metallurgischen Kombinate in Tagil, Magnitogorsk und Orsk und der Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Jenakiewsker und Gorlowsker Werke, der Werke ‚Zaporoshstahl‘, ‚Asowstahl‘, des ‚Dshershinskij‘, ‚Petrowskij‘ und ‚Karl Liebknecht Werkes‘. Kriegsgefangene wurden beim Bau der Baikal-Amur-Magistrale und bei der Rekonstruktion bzw. bei der Anlage von Asphalt- und Betonstraßen in verschiedenen Gebieten der UdSSR eingesetzt. Beim Bau der Sewanskojer, Mingetschaurskojer, Dzaudshikauskojer, Farchadskojer, Sotschinskojer, Kurachowskojer und anderer Wasserkraftanlagen waren zwischen 40 und 90% der dort eingesetzten Arbeitskräfte Kriegsgefangene. Seit 1946 wurden mehr als 45.000 Kriegsgefangene beim Wiederaufbau der Städte Sewastopol, Stalingrad, Orla, Welikije Luki, Woronesh, Nowgorod, Smolensk, Kursk, Brjansk, Rostow, Kalinin, Krasnodar und Pskow eingesetzt.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der antifaschistischen Aufklärung und der politischen Bildung der Kriegsgefangenen gewidmet. In Antifakursen und -schulen wurden 73.756 Kriegsgefangene, darunter 48.090 Deutsche, 4.529 Rumänen, Ungarn, Österreicher und Italiener sowie 21.137 Japaner ausgebildet. Aus zuverlässigen und am besten vorbereiteten Kriegsgefangenen wurden in den Lagern antifaschistische Aktive gebildet, die in die Aufklärungsarbeit unter ihren Mitgefangenen einbezogen wurden. Zu ihrer Unterstützung wurden 575 Klubs und 985 Bibliotheken mit einem Buchbestand von mehr als 500.000 Exemplaren politischer Literatur und der Belletristik in verschiedenen Sprachen eingerichtet. In diesen Einrichtungen arbeite-

ten 5.000 Funktionäre und Lektoren. Für die Kriegsgefangenen wurden in einer Auflagenhöhe von 137.500 Exemplaren Zeitungen in deutscher, japanischer, rumänischer und italienischer Sprache herausgegeben. Aus dem Kreis der deutschen Antifaschisten wurden Mitarbeiter für die spätere Arbeit in der Presse, als Funktionäre der Gewerkschaften, des Jugendverbandes und Wirtschaftsfunktionäre ausgebildet.

In dem Bericht des Innenministers wird ausführlich dargestellt, wie viele Versammlungen und Seminare stattgefunden hatten und Lektionen gehalten wurden, dass es Theaterveranstaltungen und Kinovorführungen gab, dass mit Gruppen von Kriegsgefangenen Exkursionen in die Sowchosen und Kolchosen durchgeführt sowie Theater und Museen besucht wurden. Im Verlauf der Kriegsgefangenschaft wurden in verschiedenen Lagern über 300 Broschüren über das Leben in den Lagern verfasst. Und aus der Kontrolle des Briefverkehrs gehe hervor, dass sich die Mehrzahl der Kriegsgefangenen positiv über die Lage in der UdSSR geäußert habe. Aus den Erfahrungen nach der Entlassung gehe hervor, dass viele ehemalige Kriegsgefangene aktiv an der demokratischen Umgestaltung in ihren Ländern teilnehmen und offen gegen die Verleumdung der Sowjetunion auftreten. General Tschuikow habe aus der DDR berichtet, dass von den Teilnehmern der Antifaschulen 80% Mitglied der SED geworden seien und viele von ihnen in leitenden Funktionen der Partei, der Gewerkschaft, in der Volksbildung und auf anderen Gebieten aktiv sind.

Seitens der Organe des MdI wurden die feindlichen Aktivitäten faschistischer Elemente in den Lagern mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet und verfolgt. Insbesondere ging es darum, Diversions- und Sabotageakte zu unterbinden, Teilnehmer von Verbrechen an der sowjetischen Bevölkerung zu überführen und Informationen über wichtige militärische, politische und wirtschaftliche Informationen zu sammeln, die den hier einsitzenden Generäle, Offiziere und anderen Armeeangehörigen bekannt waren. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden auch 983 Personen ermittelt, die sich als Sowjetbürger des Landesverrates schuldig gemacht und bei ihrer Gefangennahme als deutsche Staatsbürger ausgegeben hatten. Durch Untersuchungsorgane des MDI konnten über sechstausend feindliche Agenten, 1.554 ihrer sowjetischen Helfer sowie 819 Agenten des Nazireiches aus den ehemaligen Vasallenstaaten dingfest gemacht werden. Auf Grund von Aussagen entlarvter ehemaliger Mitarbeiter der Abwehr konnten auf dem Gebiet der Lettischen SSR 38 geheime Lager mit Waffen und Munitionsreserven ausgehoben werden. Ferner hinaus wurden 553 deutsche Auslandsagenten enttarnt, die in den USA, in Großbritannien, Frankreich, Jugoslawien, in der Türkei, in Spanien, Belgien und anderen kapitalistischen Staaten, in den Volksdemokratien, in den Organisationen weißgardistischer russischer, armenischer und georgischer Emigranten und in den Kirchen verschiedener Länder im Einsatz waren. Unter Kriegsgefangenen wurden 986 Personen angeworben, die auf Grund ihrer besonderen Beziehungen und Möglichkeiten als Informanten der Hauptverwaltung für Aufklärung der Roten Armee und des Ministeriums für Staatssicherheit eingesetzt werden konnten.

Zur Repatriierung der Kriegsgefangenen und Internierten wird mitgeteilt, dass diese abgeschlossen sei. Insgesamt wurden 3.344.696 Kriegsgefangene der ehemals feindlichen Armeen entlassen, darunter 2.247.368 Angehörige der Wehrmacht (darunter 1.939.063 Deutsche), 581.289 Japaner, 329.093 Ungarn, 106.769 Rumänen, 21.097 Italiener und 1.969 Finnen. Darüber hinaus wurden 214.924 Internierte Personen repatriert. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, dass 57.111 ehemalige rumänische, ungarische, polnische, tschechoslowakische und jugoslawische Kriegsgefangene nach ihrer Entlassung in den nationalen Formationen und in Partisaneneinheiten aktiv am Kampf gegen die Hitler-Armee teilnahmen.¹

Aus der auf der Grundlage von Archivunterlagen rekonstruierten chronologischen Darstellung der Repatriierung deutscher Kriegsgefangener von Nikolai Bugaj ist zu entnehmen, dass dieser Prozess bereits im Juni 1945 eingeleitet wurde.² Zunächst betraf das aber eine Gruppe von 7.200 Deutscher polnischer Staatsangehörigkeit, die durch die sowjetischen Besatzungsbehörden in Arbeitsbataillone eingezogen wurden. Aber schon im August 1945 wurde befohlen, dass 708.000 kriegsgefangene Soldaten und Unteroffiziere aus den Lagern der Fronten und des Hinterlandes zu entlassen sind. Zeitgleich sollten im Zeitraum vom 15.8. bis zum 15.10.1945 alle tschechoslowakischen, polnischen, jugoslawischen sowie kleinere Gruppen italienischer, belgischer, niederländischer, luxemburgischer, bulgarischer, dänischer, Schweizer, norwegischer, amerikanischer, schwedischer, griechischer, britischer, ungarischer, australischer und rumänischer Kriegsgefangener entlassen werden.

Aber der eigentliche Beginn der Entlassung deutscher Kriegsgefangener wurde mit einem Beschluss des Ministerrates der UdSSR vom 18.6.1946³ eingeleitet. Darin war vorgesehen, kranke und nicht arbeitsfähige Kriegsgefangene deutscher und anderer westlicher Nationalität in ihre Heimatländer zu entlassen. Dabei ging es um 152.121 kriegsgefangene Deutsche, Polen, Ungarn, Österreicher, Tschechoslowaken, Jugoslawen und Bulgaren. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass der Gesundheitszustand vieler dieser Personen so schlecht war, dass mehrere auf dem Rücktransport verstarben. Am 23.12.1946 traf der Ministerrat der UdSSR die Entscheidung, 27.500 Deutsche aus Sonderlagern in der sowjetischen Besatzungszone gegen Kriegsgefangene aus den Lagern in der UdSSR auszutauschen, die entweder entlassen oder den Untersuchungsorganen übergeben wurden.

¹ Bericht des Innenministeriums an Stalin, Molotow, Berija, Malenkow, Mikojan, Kaganowitsch und Bulganin, in: 1.ГАРФ. Фонд 2, дело 269, листы 309-319, zitiert nach: Ю. Веремеев: Анатомия армия (J. Weremejew: Die Anatomie der Armee), unter: <http://army.armor.kiev.ua/hist/dolgplen-2.shtml>

² Н. Бугай: Репатриация военнопленных немцев из СССР и 40-50-е годы (N. Bugaj: Die Repatriierung kriegsgefangener Deutscher aus der UdSSR in den 40-iger und 50-iger Jahren), unter: http://www.rau.su/observer/N03_96/3_11.HTM

³ Постановление № 1263.519сс «Об отправке на родину больных и нетрудоспособных военнопленных немецкой и других национальностей» (Beschluss Nr. 1263.519сс „Über die Entsendung kranker und nicht arbeitsfähiger Kriegsgefangener deutscher oder anderer westlicher Nationalität in die Heimat“)

Im März 1947 wurde zunächst eine weitere Gruppe von 6.680 Kriegsgefangenen entlassen, die zuvor auf Baustellen und in Betrieben des Ministeriums für Schwarzmetallurgie gearbeitet hatten. Im April 1947 folgte eine Gruppe von 23.000 Kriegsgefangenen, die bei der Wiederinbetriebnahme der Kohlschächte gearbeitet hatten. Ehemalige Angehörige der Waffen-SS, des SD und der Gestapo sowie Personen, die an Verbrechen beteiligt waren, blieben davon - unabhängig von ihrem Gesundheitszustand eben so ausgeschlossen, wie Internierte und Verhaftete der Gruppe ‚B‘¹. Im Mai wurde eine weitere Gruppe von 113.000 kranken und nicht arbeitsfähigen Kriegsgefangenen und Internierten entlassen.² Aber Bugaj notiert nicht nur, dass das Innenministerium verschärfte Kontrollen einführen musste, weil Transportbegleitmannschaften Nahrungsmittel unterschlagen hatten. Er erinnert auch daran, dass von Parteiorganisationen und Betriebsleitungen vorgeschlagen wurde, Kriegsgefangene bevorzugt zu entlassen, die sich durch besondere Arbeitsleistungen ausgezeichnet hatten. Auf der Grundlage einer dazu erlassenen Direktive des MdI der UdSSR³ wurden zunächst 1.000 Personen entlassen - später sollten das 100.000 werden. Im Sommer 1947 folgte eine weitere Gruppe, zu der die noch in den Lagern verbliebenen 20.000 Österreicher, 36.000 Rumänen, Polen, Jugoslawen und Tschechoslowaken sowie kriegsgefangene Angehörige des Aktivs der Antifaschisten zählten. Aber nach einem Brief des Innenministers an den Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR vom September 1947 waren noch immer 200.000 bettlägerige Kranke und Arbeitsunfähige in den Kriegsgefangenenlagern. Kruglow verwies darauf, dass mit ihrer Versorgung unvertretbar hohe Aufwendungen verbunden sind und unterbreitete den Vorschlag, bis zum März 1948 weitere 100.000 zu entlassen. Diesem Vorschlag wurde stattgegeben.

Aber damit wird nicht das ganze Ausmaß der Umsiedlung erfasst. Zeitgleich zur Repatriierung hunderttausender deutscher Kriegsgefangener wurden große Gruppen Deutscher mit deutscher, polnischer und anderer Staatsbürgerschaft aus den baltischen Republiken, aus Belorussland, der Ukraine, aus dem Kaukasus, aus dem ehemaligen Ostpreußen und aus Polen ausgesiedelt. In Übereinstimmung mit den

¹ Internierte der Gruppe ‚B‘ waren Personen, die im Verlauf der Säuberung des Hinterlandes der Roten Armee verhaftet wurden. Internierte der Gruppe ‚B‘ waren Deutsche, die durch die Besatzungsmacht zur Arbeit in der UdSSR eingezogen wurden. Nach: Документы ЦХИДК об интернировании польских граждан в СССР в 1944-1949гг. (Dokumente des Zentrums zur Bewahrung von Sammlungen historischer Dokumente über die Internierung polnischer Bürger in der UdSSR von 1944 bis 1949, unter: <http://www.memo.ru/history/POLAcY/ZAJC.htm>)

² Постановления СМ СССР от 16 мая 1947 г. № 1571-414сс и приказ МВД СССР от 20 мая 1947 г. № 00535 (Beschluss des Ministerrates der UdSSR vom 16. Mai 1947 № 1571-414сс und Befehl des Ministeriums des Inneren vom 20. Mai 1947 № 00535. Nach: Документы ЦХИДК об интернировании польских граждан в СССР в 1944-1949гг. (Dokumente des ZChIDK über die Internierung polnischer Bürger in der UdSSR von 1944 bis 1949, unter: <http://www.memo.ru/history/POLAcY/ZAJC.htm>)

³ МВД СССР Директива № 102 «Об индивидуальной отправе на родину лучших отличников производственников военнопленных немцев» (MdI der UdSSR Direktive № 102 „Über die individuelle Entlassung kriegsgefangener Deutscher die sich als beste Produktionsarbeiter ausgezeichnet haben“)

Beschlüssen der Potsdamer Konferenz wurden diese Fragen mit der polnischen Repatriierungskommission geklärt.

Mit der Entscheidung des Ministerrates der UdSSR vom 21.1.1948¹ wurde die abschließende Phase der Repatriierung kriegsgefangener und internierter Deutscher eingeleitet. Auf der Grundlage dieses Beschlusses wurden 1948 bis zum Jahresende 311.690 Deutsche, darunter 301.497 Kriegsgefangene und 10.193 Internierte entlassen. 1949 waren das, in Fortschreibung dieser Verfahrensweise, weitere 373.744 Personen. Darunter befanden sich auch Deutsche mit polnischer, österreichischer, tschechoslowakischer und ungarischer Staatsbürgerschaft, die entsprechend der dazu getroffenen Vereinbarungen nach Deutschland entlassen wurden. Auf der Grundlage der Beschlüsse des Ministerrates der UdSSR vom 2.8. und 6.8.1949 war vorgesehen, die Repatriierung aller Angehörigen der Wehrmacht, der japanischen und anderer Armeen im Dezember 1949 abzuschließen.

		Gruppe ‚G‘ Mobilisierte	Gruppe ‚B‘ Verhaftete	Japaner	Polen aus der Armija Krajowa	Gesamt
Gesamtzahl	Gesamt in %	205.520 72,2	66.152 23,2	5.554 2,0	7448 2,6	284.674 100,0
1945-1949 repatriiert	Gesamt in %	164.521 77,5	36.943 17,4	3.968 1,8	6942 3,3	212.374 100,0
Verstorben und andere Verluste	Gesamt in %	40.737 60,7	25.719 38,3	119 0,2	506 0,8	67.081 100,0
Bestand 1.1.1950	Gesamt in %	271 5,2	3.481 66,7	1.467 28,1	—	5.219 100,0

Tab. 39: Internierte nach dem Stand vom 20.12.1949²

¹ Постановление Совета Министров СССР № 396-152сс от 21 февраля 1948 г. О репатриации в 1948 г. 300.000 чел. больных и мало работоспособных военнопленных немцев (Beschluss des Ministerrates der UdSSR № 396-152сс vom 21. Februar 1948 ‚Über die Repatriierung von 300.000 Kranken und nur geringfügig arbeitsfähige kriegsgefangene Deutschen im Jahre 1948)

² Трудоиспользование и репатриация гражданских немцев из стран Европы в СССР (Die Nutzung der Arbeit deutscher Zivilpersonen aus den europäischen Ländern in der UdSSR), unter: <http://www.memo.ru/history/deport/polyan5.htm>

B MILITÄRISCHE DIMENSIONEN UND SOZIALÖKONOMISCHE KONSEQUENZEN DES KALTEN KRIEGES

Im Besitz des Atomwaffenmonopols erarbeitete das Vereinigte Komitee der Stabschefs der USA schon 1945 ‚Grundlagen der amerikanischen Militärpolitik‘ (Dok. 1496/2), in denen ein Übergang von ‚passiver Verteidigung‘ zu ‚präventiven Aktionen‘ begründet wurde. Eine ‚strategische Konzeption und Plan zur Anwendung der militärischen Kräfte der USA‘ (Dok. 1518) beinhaltete eine Auswahl konkreter Ziele für den Einsatz von Atombomben. Darunter waren Moskau, Gorki, Kuibyschew, Swerdlowsk, Nowosibirsk, Omsk, Saratow, Kasan, Leningrad, Baku, Taschkent, Tscheljabinsk, Nishnij Tagil, Magnitogorsk, Molotow, Tbilissi, Stalinsk, Grosny, Irkutsk und Jaroslavl.¹ Die Ausführung dieser verbrecherischen Pläne hätte zu einem Massenmord an der sowjetischen Bevölkerung, zu einem nicht mehr vorstellbaren Ausmaß an Zerstörungen und zur Auslösung eines atomaren Weltkrieges mit nicht mehr kalkulierbaren Folgen für das Leben auf der Erde geführt.

Nicht ausgeschlossen ist, dass die Bewertung des auf sowjetischer Seite konzentrierten Potentials an Streitkräften und die weitaus größeren Erfahrung des sowjetischen Oberkommandos und der Kommandiere der Roten Armee bei der koordinierten Führung großer Angriffsoperationen noch ganz andere kritische Bedenken zur Folge hatte. Dass es sich dabei nicht nur um Stabsübungen handelte, wird deutlich, wenn man aus heutiger Sicht die Stationierungsstrategie des 1946 gegründeten US-Strategic Air Command (SAC) rekonstruiert. Mit der Unterstellung der 509. Composite Group verfügte dieser Stab mit B-29 Bombern über die einzige Luftwaffeneinheit, die damals in der Lage gewesen wäre, Atomwaffen einzusetzen.² Seit Juni 1947 waren in Großbritannien 90 B-29 Bomber stationiert³, die auf Grund ihrer Reichweite technisch in der Lage waren, mit Atomwaffen bis zum Ural zu fliegen, wenn sie denn nicht schon zuvor – wie auf Grund des Ausrüstungsstandes der sowjetischen Luftstreitkräfte bedacht werden musste – an der sowjetischen Luftabwehr gescheitert wären.

Trotzdem wurde von Pentagon-Militärs und der politischen Administration im Widerspruch zu den Erfahrungen aller vorangehenden Kriege, des zweiten Weltkrieges und der späteren Kriege immer wieder behauptet, dass allein mit Atomwaffen und überlegenen Luftstreitkräften jeder künftige Krieg gewonnen werden könne. Die USA seien somit *„der Sowjetunion weit überlegen und in der Lage, sie zu vernichten“*.⁴ Dass es aber trotz wiederholter Aus- und Überarbeitung US-amerikanischer Pläne weder 1945 noch in den Folgejahren zu einem atomaren Angriff auf die UdSSR kam, ist durchaus nicht auf deren moralische Skrupel zurück zu führen. Ausschlag-

¹ В. Стардбуов: Супердержавы XX века Стратегические противоборство (W. Starodubow: Supermächte des XX. Jahrhunderts, Der strategische Zweikampf), Москва 2001, S. 45

² O. Groehler: Geschichte des Luftkrieges 1910 bis 1980, Berlin 1981, S. 527

³ Н. Червов: Ядерны круговорот: Что было, что будет (N. Tscherwow: Der atomare Zirkelschluss: Was war, was wird...), Москва 2001, S. 59

⁴ O. Groehler: Geschichte des Luftkrieges 1910 bis 1980, a.a.O., S. 526

gebend war vielmehr, dass die den USA seinerzeit verfügbaren strategischen Bomber B-29 mit ihrer Geschwindigkeit von 575 km/h, ihrer Gipfelhöhe von 10.200 m und ihrer Reichweite von 5.220 km auf diesen Entfernungen ein Opfer sowjetischer Abfangjäger der Typen Jak-3 (650 km/h, 10.700 m Gipfelhöhe und 900 km Reichweite) und La-7 (680 km/h und 11.800 m Gipfelhöhe und 800 km Reichweite)¹ werden mussten. Das wurde bestätigt, nachdem der provokatorische Testflug einer B-29 am 8.4.1950 über dem Luftraum der Lettischen SSR endete, nachdem diese Maschine nach der Weigerung zur erzwungenen Landung abgeschossen wurde. Nach der Vernichtung dieser ‚fliegenden Festung‘ musste eingeräumt werden, dass die strategischen Luftstreitkräfte der USA nicht in der Lage waren, den Plan ‚Trojan‘ zu realisieren.² Zwar wurde immer wieder versucht, Möglichkeiten eines Durchbruchs von Kernwaffenträgern zu erkunden,³ aber die Resultate blieben negativ. Weder die B-29 noch deren Nachfolger wären in der Lage gewesen, die mit ihrem Einsatz als Trägersystem verbundenen militärischen Erwartungen in strategischen Dimensionen zu erfüllen.⁴ Ein so begonnener Krieg wäre nicht ‚nur‘ nicht zu gewinnen gewesen – die dadurch ausgelöste Gegenreaktionen hätte den Aggressor in existenzielle Bedrängnis gebracht...

Der Versuch der US-amerikanischen Militärs, auf dieses Dilemma ihrer aggressiven Pläne mit einer Verbesserung der taktisch-technischen Leistungsparameter der

¹ ebenda: S. 505f

² Ю.В. Емельянов: Досье без ретуши - Сталин на вершине власти (J.W. Jemeljanow: Dossier ohne Retusche: Stalin auf der Höhe der Macht), Москва 2002, S. 441

³ Schon am 8.10.1948 versuchten zwei U-Boote der US-Kriegsmarine erfolglos, an der sowjetischen Küste der Beringsee Spionageapparaturen abzusetzen, 1949 wurde eine B-25 nach der Absetzung von Diversanten auf dem Rückflug zum Schwarzen Meer abgeschossen, am 8. April 1950 wurde eine B-29 im Luftraum über Liepa abgeschossen und stürzte nach einem erfolglosen Fluchtversuch in den sowjetischen Grenzgewässern in die Ostsee. (Siehe: 8 April 1950 Shootdown of US Navy "Privateer" near Liepaja) Und am 8.10.1950 griffen zwei Republic F-80 Shooting Star den 100 km von der Staatsgrenze entfernten Flughafen ‚Suchaja Retschka‘ an. nach: В.А. Чекмарев: Налет американской авиации на наш аэродром "Сухая речка" (W.A. Tschekmarew: Der Angriff der amerikanischen Luftwaffe auf unseren Flughafen ‚Suchaja Retschka‘), unter: http://artofwar.ru/c/chekmarew_w_a/text_1240.shtml Diese Provokationen wurden Ende 1950 fortgesetzt: Eine Lockheed P-2 Neptune der sechsten Fliegerstaffel der Kriegsmarine der USA wurde während eines Nachtfluges in der Nähe von Wladiwostok durch eine Kette von MiG 15 Jägern abgefangen, dabei wurde eine dieser Maschinen abgeschossen. Am 6. November 1951 wurde eine Lockheed P-2 Neptune der sechsten Fliegerstaffel der Kriegsmarine der USA von der japanischen Basis Azugi während eines Aufklärungsfluges von einer MiG 15 abgeschossen, nachdem er das Feuer eröffnet hatte. Am 13. Juni 1952 wurde eine Boeing B-29 Superfortress der strategischen Aufklärungsstaffel der Luftstreitkräfte der USA über dem japanischen Meer abgeschossen und am gleichen Tag wurde eine Douglas C-47 Skytrain der schwedischen Luftstreitkräfte im Gebiet Ventspils von einer MiG 15 abgeschossen. Drei Tage später wurde ein zur Suche nach dieser Maschine eingesetztes schwedisches Wasserflugzeug vom Typ Consolidated PBY Catalina von einer MiG 15 zu Wasserung gezwungen. Am 7.10.1952 war es wieder eine Boeing B-29 Superfortress der strategischen Aufklärungsstaffel der Luftstreitkräfte der USA, die über den südlichen Kurilen von einer La-11 abgeschossen wurde. Und am 29.7.1953 wurde eine Maschine des gleichen Typs über dem japanischen Meer von einer MiG 17 abgeschossen. Unter: Список инцидентов с участием иностранной авиации над СССР (1946—1991) (Liste von Vorfällen unter Teilnahme ausländischer Flugzeuge über der UdSSR [1946-1991]), unter: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Список_инцидентов_с_участием_иностранной_авиации_над_СССР_\(1946—1991\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Список_инцидентов_с_участием_иностранной_авиации_над_СССР_(1946—1991))

⁴ ebenda: S. 529

Bomberflotte zu reagieren, blieb nicht unbeachtet. 1947 wurden erstmalig reaktive Jäger der Typen Mig-9 und Jak-15 auf der Militärparade in Tuschino vorgeführt. Und es blieb nicht bei dieser Demonstration militärischer Fähigkeiten: Seit Ende 1949 konnten die in der DDR stationierten Vertreter westlicher Militärmissionen die damals allen anderen Jagdflugzeugen überlegene Mig-15¹ auch am Himmel der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands sehen. Bei dem Einsatz größerer Bombergeschwader wäre – wenn überhaupt – nur noch eine geringe Zahl in die Nähe ihrer Zielorte in der Tiefe des sowjetischen Territoriums vorgedrungen. Mit ihrer Rückkehr war kaum noch zu rechnen. Dazu kam, dass die für schwere Bombenflugzeuge erforderlichen langen Landebahnen durch den danach zu gewärtigenden sowjetischen Gegenangriff ‚ausfallen‘ würden. Aber auch die Tatsache, dass bis 1948 sogar eine weit über die Anzahl der verfügbaren Kernwaffen hinaus gehende Anzahl von Einsatzzielen geplant war, beweist auf überzeugende Weise, dass das ohnehin hohe Tempo der atomaren Rüstung weit hinter dem verbrecherischen Wunschdenken der Pentagon-Strategen zurück blieb. Das Verhalten dieser Militärs erinnert in erschreckender Weise an die Arroganz des deutschen Generalstabes bei der Ausarbeitung des ‚Barbarossa-Planes‘: Aus der Unfähigkeit einer realistischen Beurteilung der eigenen und der gegnerischen Kräfte reifte auch hier die Bereitschaft zu abenteuerlichen Verbrechen, die Millionen Menschen mit ihrem Leben bezahlen mussten.

	Planbezeichnung	Zielplanung	Kernwaffen
12.1945	JIC 329/1	Einsatz von 20 bis 30 nuklearen Fliegerbomben (nFb) gegen 20 Städte der UdSSR	2
7.1946	‚Pincher‘	Einsatz von 50 nFb gg. 20 Städte der UdSSR	9
3.1948	‚Broiler‘	Einsatz von 34 nFb gg. 24 Städte der UdSSR	35
5.1948	‚Bush-whacker‘, ‚Frolic‘, ‚Grabber‘	Einsatz von 50 nFb gg. 20 Städte der UdSSR	50
12.1948/ 1.1949	‚Sizzle‘, ‚Fleet-wood‘, ‚Double star‘, ‚Trojan‘	Einsatz von 133 nFb gegen 70 Städte der UdSSR	150
10.1949	‚Shake down‘, ‚Off tackle‘, ‚Cross piece‘	Einsatz von 220 nFb gg. 104 Städte der UdSSR	250
12.1949	‚Drop shot‘	Einsatz von 300 nFb gg. 200 Städte der UdSSR	250
1950	Plan des SAC d. USAF	Einsatz von 300 nFb gegen Ziele der UdSSR	450
1954	Plan des SAC d. USAF	Einsatz von 735 Bombern gg. die UdSSR	1.750
1956	Plan des SAC d. USAF	Angriff auf 2.997 Ziele in der UdSSR	3.350
1957	Plan des SAC d. USAF	Angriff auf 3.261 Ziele in der UdSSR	3.900

Tab. 40: Pläne des Pentagon zum Einsatz atomarer Waffen gegen die UdSSR²

Erst nach 1950 wuchs die Zahl der in den US-amerikanischen Plänen zur atomaren Vernichtung sowjetischer Städte in Parallele zur Anzahl der dafür verfügbaren Atombomben. So beinhaltete die fortschreitend erweiterte und ergänzte Liste der Zielplanung zwischen 1948 und 1950 mit der für 1957 beabsichtigten ‚Realisierung‘ von ‚Dropshot‘ bereits eine Aufstellung von 200 sowjetischen Städten. Damit

¹ ebenda: S. 516

² ebenda: S. 18-20, und J. Bruhn: Der Kalte Krieg oder: Die Totrüstung der Sowjetunion - Der US-militärisch-industrielle Komplex und seine Bedrohung Frieden, Gießen 1995, S. 29ff

nicht genug: Seit 1946 wurde die Drohung mit dem Einsatz von Atombomben zu dem Markenzeichen US-amerikanischer Außenpolitik. Immer dann und dort, wenn sich irgendwo irgendwer nicht so verhielt, wie dies den Interessen der US-Monopole entsprach und von US-Diplomaten erwartet wurde, folgte und folgt die Drohung mit dem Einsatz von Kernwaffen. Diese Art Kanonenbootdiplomatie wurde zwischen 1946 und dem 1961 in aller Öffentlichkeit erörterten Einsatz von Atomwaffen für den Fall eines Konfliktes um Westberlin in weiteren 14 Fällen und wird seitdem in regelmäßiger Folge praktiziert.¹ Dass es bis jetzt nicht dazu gekommen ist, ist nicht auf Bedenken oder Skrupel unter US-amerikanischen Militärs zurück zu führen. Bei nüchterner Abwägung aller Umstände mussten auch die damit verbundenen militärischen Konsequenzen für die USA und deren Einfluss auf die Weltwirtschaft und Weltpolitik einbezogen werden.

Aber wenn 1945/46 einkalkuliert werden musste, dass die angreifenden Bomber vor Erreichen ihres Zieles vernichtet würden war seit 1949 bekannt, dass ein atomarer Erstschlag zwangsläufig einen atomaren Gegenschlag nach sich ziehen würde. In dem Bericht JCS 1953/4 vom 12.5.1949 wurden die voraussichtlichen Folgen des Einsatzes von Kernwaffen nach dem ‚Trojan‘ Plan analysiert. Die Bombardierung der 70 wichtigsten industriellen Ballungszentren der UdSSR hätte nach Einschätzung von US-Militärs 30-40% des sowjetischen Industriepotentials zerstört. Bis zu 2,7 Millionen Sowjetbürger wären sofort, weitere 4 Millionen in kurzer Zeit danach umgekommen, 28 Millionen wären obdachlos. Doch: ‚die Fähigkeit der sowjetischen Streitkräfte zu schnellem Vorstoß in ausgewählten Gebieten Westeuropas, des Nahen und Fernen Ostens wäre nicht ernsthaft eingeschränkt.‘²

Utkin registriert in den mittlerweile zugänglichen Dokumenten Versuche, diese ernüchternden Schlussfolgerungen zu konkretisieren. Im Verlauf eines vom Mai bis Juli 1948 durchgeführten Planspieles wurden die möglichen Handlungen auf dem europäischen, nah- und fernöstlichen Kriegsschauplatz im Verlauf der ersten zwei Wochen dieses Krieges zwischen der Sowjetunion und der USA und ihren jeweiligen Verbündeten analysiert. Die US-Militäranalysiker kamen zu dem Schluss, dass sowjetische Streitkräfte in den ersten 15 Tagen überall erfolgreich gewesen wären. Garnisonen der USA und ihrer Verbündeten kapitulierten in Berlin und Wien nach kurzem Widerstand. Ohne auf ernsthaften Widerstand zu stoßen wäre die Rote Armee zum Rhein vorgestoßen, wobei sie auf ihrem Wege Dänemark und die Benelux-Staaten erobert hätte. Operationen der Verbündeten der UdSSR wären in Griechenland, im Iran und in Korea erfolgreich gewesen. Ihren einzigen Erfolg hätten die USA bei der Zerschlagung sowjetischer Fallschirmjägerverbände im Gebiet Fairbanks und Anchorage gehabt. Aber das Gebiet Nome wäre unter die volle Kontrolle der sowjetischen Seite gekommen. Die Schlussfolgerung war eindeutig: ‚Es gibt keine Zweifel, dass die

¹ A. Gribkow: Der Warschauer Pakt, Geschichte und Hintergründe des östlichen Militärbündnisses, Berlin 1995, S. 19

² А.И. Уткин: Мировая холодная война (A.I. Utkin: Der kalte Weltkrieg), a.a.O., S. 460f

sowjetische Strategie bei der Erreichung ihrer wichtigsten Ziele effektiver gewesen wäre, als die USA bei der Verwirklichung der unverhältnismäßig riskanten Absichten. Eine Strategie, die ohne Alternativen nur darauf orientiert, dass der Luftkrieg zu einer schnellen Kapitulation der Streitkräfte des Gegners führt, lässt die wichtigsten Voraussetzungen eines Erfolges außer acht.¹

Diese Feststellungen wurden im Oktober November 1948 im Verlaufe eines weiteren Planspieles erhärtet: Aber auch bei der Erprobung von ‚Fleetwood‘ stellte es sich heraus, dass damit zu rechnen war, dass die sowjetischen Streitkräfte auf dem westeuropäischen Kriegsschauplatz am fünften Tag zum Rhein vorgestoßen wären, am siebenten Tag hätten sie diesen mit starken Kräften überschritten. Was nach Meinung der US-Militäranalytiker noch schlimmer gewesen wäre: Die sowjetische Seite hätte vom ersten Tag der Kampfhandlungen eine eindeutige Luftüberlegenheit gehabt. Sieben amerikanischen, englischen und französischen Divisionen hätten 26 angreifende sowjetische Divisionen gegenüber gestanden.² Utkin unterstreicht, dass *„diese Stabsspiele unmittelbare praktische Bedeutung hatten – sie wurden vor dem Beginn und auf dem Höhepunkt der Berlinkrise (1948-49), d.h. zu einem Zeitpunkt durchgeführt, als in Washington ernsthaft über die Möglichkeiten des Hinüberwachens sowjetisch-amerikanischer Meinungsverschiedenheiten in einen neuen Weltkrieg nachgedacht wurde. Unter diesen Bedingungen sah sich die amerikanische Militärführung gezwungen, den vorhandenen Plänen zur Führung eines Atomkrieges gegen die Sowjetunion eine ebenso offene wie unangenehme Wertung zu erteilen.“*³

Zunächst war die Anzahl verfügbarer Atombomben nicht ausreichend, um die nach Ende des zweiten Weltkrieges in vielen Ländern Asiens und Afrikas erstarkende antikoloniale nationale Befreiungsbewegung zurück zu drängen. Aber vor allem ging es doch darum, nicht nur den die (schon damals global expandierenden) US-amerikanischen Interessen behindernden Einfluss der UdSSR, sondern diese selbst auszuschalten. Mit dieser Zielstellung wurde ein alles entscheidender Überraschungsschlag geplant. Nur durch die von den Realitäten des militärischen Kräfteverhältnisses immer wieder neu erzwungene Einsicht, dass ein Sieg so nicht zu erzwingen war, beschränkten sich diese Sandkastenspiele der atomaren Planungsgruppe auf die Entschlossenheit, auch auf dem Territorium der europäischen Verbündeten immer größere Zerstörungen in Kauf zu nehmen.

Dabei darf auch nicht vergessen werden, dass der ständige provokative Einsatz mehrere Einheiten der strategischen Atombomberflotte bis an die Grenzen des Luftraumes der UdSSR von den USA als ebenso völlig ‚normal‘ angesehen wurde, wie die Tatsache, dass die Besatzungen dieser Maschinen Drogenprobleme hatten. Nach 1954 reifte die Erkenntnis, dass im Resultat derartig abenteuerlicher Verbrechen nicht ‚nur die Sowjetunion vernichtet‘ sein würde, sondern auch ‚den USA selbst

¹ ebenda: 460f

² ebenda: S. 461

³ ebenda: S. 462

irreparabler Schaden¹ zugefügt werden würde. Zu diesem Zeitpunkt waren in Großbritannien 200 Bomber des SAC vom Typ B-47 mit Kernwaffen stationiert.²

Das alles ist zu bedenken, wenn heute über die durch die nun schon wieder notwendigen Rüstungsanstrengungen verursachten nachhaltigen Wirkungen der Vernachlässigung der Landwirtschaft, des Wohnungsbau, der Versorgung mit Nahrungsmitteln, Textilien und anderen Waren gesprochen wird. Wer diese durchaus berechnete Kritik äußert, kann und darf nicht vergessen, dass die Einsatzbefehle der Atombombenstrategen des Pentagon letztlich nur durch die sowjetische Verfügung über eigene Atomwaffen und Trägermittel vereitelt werden konnten. Weil sich die strategische Überlegenheit der USA auf die Vernichtungswirkung der Atomwaffen stützte und verdeckt und offen alles unternommen wurde, um die UdSSR und deren Verbündete zu unterwandern, zu schwächen und schließlich auszuschalten, blieb der Sowjetunion gar nichts anderes übrig, als auf das US-Atomwaffenmonopol mit der Entwicklung eigener Atomwaffen zu reagieren. Wer immer auch nach den Ursachen der bis auf den heutigen Tag nicht überwundenen Defizite in der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion und daraus resultierenden Versorgungsmängeln aller Art fragt sollte sich erinnern: Die Tatsache, dass es in diesen Jahrzehnten nicht zu dem befürchteten atomaren Inferno kam, wurde vor allem mit den Entbehrungen ‚erkauft‘ die den Bürgern der Sowjetunion in diesen Jahrzehnten auferlegt wurden. Bei aller wie auch immer berechtigten Kritik: Dieser Umstand kann und darf genau so wenig ignoriert werden, wie die Tatsache, dass diese Entwicklung mit dem verbrecherischen Befehl der Truman-Administration zum Einsatz von Atomwaffen gegen die Städte Hiroshima und Nagasaki eingeleitet und danach über Jahrzehnte durch ständig neue Atombombendrohungen angeheizt wurde.

1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
2	9	13	50	170	300	440	840	1.170	1.700	2.400	3.700	5.550
B-29			B-36				B-47			B-52		

Tab. 41: Anzahl US-amerikanischer Atombomben³ und die Art der jeweils verfügbaren Trägermittel⁴

In Ergänzung der ohnehin in Großbritannien stationierten 200 Atombomber vom Typ B-47 wurden dort im März 1957, wie Präsident Eisenhower erklärte, ‚für den Erstschatz gegen Russland‘ 60 sowie in Italien und in der Türkei 45 Mittelstreckenraketen aufgestellt.⁵ Der erfolgreiche Start des Sputniks löste einen Schock in der

¹ A. Gribkow: Der Warschauer Pakt, Geschichte und Hintergründe des östlichen Militärbündnisses, a.a.O., S. 20

² Н. Червов: Ядерны круговорот: Что было, что будет (N. Tscherwow: Der atomare Zirkelschluss: Was war, was wird...) a.a.O., S. 59

³ В. Стародубов: Супердержавы XX века Стратегическое противоборство (W. Starodubow: Supermächte des XX. Jahrhunderts, Der strategische Zweikampf), a.a.O., S. 56

⁴ O. Groehler: Geschichte des Luftkrieges 1910 bis 1980, a.a.O., S. 532

⁵ Н. Червов: Ядерны круговорот: Что было, что будет (N. Tscherwow: Der atomare Zirkelschluss: Was war, was wird...) a.a.O., S. 60

Wahrnehmung der bis dahin als chancenlos unterlegen angesehenen UdSSR aus. Die Antwort auf dieses Ereignis waren neue Wellen von Rüstungsprojekten und ein sich wechselseitig stimulierender Rüstungswettlauf, in dessen Verlauf Atom-U-Boote mit Raketenkernwaffen, ‚verbesserte‘ Raketensysteme, ein ganzes Arsenal neuer Waffen- und darauf abgestimmter Abwehrsysteme, neue, damit nicht erfassbare Waffensysteme mit ‚verbesserte‘ Vernichtungswirkung und noch ‚bessere‘ Abwehrsysteme zunächst erst einmal entwickelt, dann erprobt und schließlich gebaut werden mussten, ehe sie in Dienst gestellt werden konnten.

Vielleicht mag es banal erscheinen - die wirtschaftlichen und die sozialökonomischen Folgen der nachfolgenden Bemerkung waren alles andere als dies: Im Resultat der dafür notwendigen enormen finanziellen und personellen Aufwendungen kam es zu einer dramatischen Eskalation der Probleme in der durch die Kriegsfolgen ohnehin auf das Schwerste angeschlagenen sowjetischen Volkswirtschaft. Es fehlten nicht nur Stahl, Baustoffe aller Art, technische Ausrüstungen und moderne Werkzeugmaschinen. Besonders nachteilig wirkte sich das für militärische Zwecke gebundene innovative wissenschaftliche und ingenieurtechnische Potential aus. Mit der Beschleunigung von sich einander immer schneller ablösenden neuen technologischen Generationen an Werk- und Wirkstoffen, Verarbeitungsverfahren, Maschinen- und Steuerungssystemen, Programmen und Programmiersprachen entstand zwischen dem Leistungsniveau der Verteidigungsindustrie und den zu großen Teilen mit veralteten Ausrüstungen und Technologien arbeitenden Bereichen der Volkswirtschaft eine rasch anwachsende, schließlich nicht mehr überbrückbare Differenz.

Um zumindest eine grobe Vorstellung von jenen Problemen zu haben, die im Prozess des Todrüstens der Sowjetunion offen oder verdeckt zutage traten, muss in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, wie sich die Lage in der Sowjetunion in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelte. Wie Günter Sieber berichtet wurde in einer Diskussion um in der DDR dringend gebrauchte Erdöllieferungen von Russakow darauf hingewiesen, dass *„in der Sowjetunion ein großes Unglück geschehen wäre und man sich in einer gleichen Situation befinde, wie 1918 vor Brest-Litowsk.“*¹ Schon damals war also absehbar, dass das dramatische Wachstum der Rüstungslasten zu einer trotz aller Anstrengungen und Einsparungen zu Lasten der Bevölkerung nicht mehr kompensierbaren Beeinträchtigung aller anderen Entwicklungszweige der Volkswirtschaft führte. Damit nicht genug: Mit diesem Argument wurden auch alle Versuche zur Korrektur des bei der Umverteilung von Defiziten explosionsartig angewachsenen bürokratischer Systems einer alles bis in die Details betrieblicher Aufgabenstellungen erfassenden überzentralisierten Doppelstruktur von ГОСПЛАН (staatliche Plankommission) und ГОСЧАБ (staatliches Versorgungssystem) als Angriff auf die zentrale staatliche Planung abgeschmettert.

In einer sowjetischen Studie zur Militärstrategie ist nachzulesen, dass *„ein künftiger Weltkrieg .. von den sowjetischen Streitkräften wie von der gesamten so-*

¹ G. Sieber: Schwierige Beziehungen. Die Haltung der SED zur KPdSU und zur Perestroika, in: H. Modrow: Das große Haus, Berlin 1994, S. 72

*zialistischen Gemeinschaft fordern würde, die militärischen Hauptanstrengungen buchstäblich in den ersten Stunden und Minuten des Krieges aufzubieten, um in kürzester Zeit die entscheidenden Ergebnisse zu erreichen.*¹ Doch die in den Traditionen strategischer Vorstellungen von der militärischen Überlegenheit verwurzelten Vorstellungen von einer Strategie militärischer Überlegenheit hatten angesichts der schon mit der ersten Welle des Einsatzes dieser Waffensysteme ausgelösten Vernichtungswirkung auch ihren (sofern es denn überhaupt einen solchen gibt) militärischen Sinn verloren. Wer zu atomaren Waffen greifen würde, setzt ein Vernichtungspotential frei, mit dem in letzter Konsequenz alle Voraussetzungen für das Leben auf der Erde zerstört würden. Die Drohung mit dem atomaren Genozid schloss auch die Vernichtung des eigenen Lebens ein. Mittlerweile trifft dies durchaus nicht mehr nur für diese Waffen zu: Wenn man dies denn technischen ‚Fortschritt‘ nennen will: Die Vernichtungswirkungen biologischer und chemischer Waffen, die der Binärwaffen und anderer wissenschaftlich-technischer ‚Verbesserungen‘ sind nicht weniger intensiv und in ihrer Nachhaltigkeit zum Teil sogar um Größenordnungen schwerwiegender.

März 1948 hatten Großbritannien, Frankreich, Belgien, die Niederlande und Luxemburg die vertraglichen Grundlagen der Westeuropäischen Union vereinbart. Am 4.4.1949 unterzeichneten die USA, Kanada, Island, Norwegen, Italien, Dänemark und Portugal das gegen eine ‚kommunistische Gefahr‘ gerichtete Gründungsdokument des Nordatlantikpaktes. Nach der einseitigen Einführung einer Separatwährung am 1.10.1949 folgten die Gründung der BRD, die Unterzeichnung der Pariser Verträge und die Aufnahme der BRD in die NATO. Das Ersuchen der sowjetischen Regierung vom 31.3.1954 um Aufnahme in die NATO wurde mit der aufschlussreichen ‚Begründung‘ abgelehnt, dass *„eine Mitgliedschaft der UdSSR den Charakter des Nordatlantikpaktes ändern würde.“*² Im Klartext: Da sich mit diesem Antrag das eigentliche Angriffsziel um Mitgliedschaft in einem offiziell als eine ‚Organisation zur Verteidigung des Nordatlantikraumes‘³ deklarierenden Bündnis bewarb wurde mit der Ablehnung dieses Antrages dokumentiert, dass es um ganz etwas anderes als Verteidigung ging. Statt eines nach dem Scheitern des Atomwaffenmonopols der USA vielleicht erwarteten Einlenkens kam es damals und mit allen weiteren Fortschritten der Militärtechnik zu einer Kettenreaktion des Wettrüstens und folglich auch zu immer neuen Anstrengungen, die die ohnehin großen wirtschaftlichen Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung in allen beteiligten Staaten nachhaltig verschärften.

Dabei kann und darf nicht ‚vergessen‘ werden, dass und wie sich in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg die mit militärischer Gewalt geführten Auseinandersetzungen um die Beibehaltung und Ausdehnung der wirtschaftlichen und politischen

¹ Redaktionskollegium: Militärstrategie, Berlin 1966, S. 259

² Nach: A.Gribkow: Der Warschauer Pakt, Geschichte und Hintergründe des östlichen Militärbündnisses, a.a.O., S. 27

³ Das 1948 erarbeitete und am 6.1.1950 vom Nordatlantikrat beschlossene ‚The Strategic Concept for the Defense of the North Atlantic area (DC 6/1)‘ sah vor, ‚eine feindliche Aggression zu verhindern und einen möglichen Angriff auf die NATO abzuwehren‘.

Macht verschärften. Großbritannien und Frankreich versuchten unter Einsatz militärischer Gewalt, mit der Wiedererrichtung ihrer Kolonialherrschaft ihre Position als Weltmacht zurück zu erobern. Die USA nutzte diese Kämpfe, um die wirtschaftlichen Interessen ihrer eigenen Monopole bei der Um- und Neuverteilung von Rohstoffquellen, Märkten und Interessensphären sowie andere politische Ziele auch auf Kosten ihrer Verbündeten durchzusetzen. Und die eben noch kolonial unterdrückten Völker Asiens, Ozeaniens und Afrikas waren um so weniger bereit, auf ihre im Kampf gegen die japanischen Interventen errungene nationale Freiheit zu verzichten, weil sie nun mit Recht auf die Unterstützung aus der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern rechnen konnten.

Daraus und aus dem durch den Sieg über den Hitlerfaschismus in jeder Hinsicht gewachsenen Einfluss der UdSSR ergab sich eine grundlegende Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses. In der Tendenz dieser Ereignisse wird bei aller Nüchternheit der Bewertung der Nachkriegssituation deutlich, welchen Einfluss die sich in den USA und in deren Folge auch in der Sowjetunion als ‚militärisch-industrieller Komplex‘ herausbildende und verselbständigende militärtechnische Entwicklung auf den weiteren Verlauf der Systemauseinandersetzung zwischen den USA, ihren Verbündeten und der Sowjetunion hatte. Die Einsicht in die mittlerweile nicht mehr übersehbare Absurdität militärischer Gewaltanwendung stieß bei Militärs, in der Rüstungsindustrie und ihren Finanziers als auch in den Regierungen auf massiven Widerstand. Deshalb konnten Crosser´s Schlüsse aus der Entwicklung der Militärtechnik nicht in den USA, sondern in Amsterdam veröffentlicht werden. Mit der Bloßstellung der im Jahrhundert der Raketen und Kernwaffen unanwendbar gewordenen Militärtechnik und der sich jenseits aller militärischen Realitäten rituell verselbständigenden Forderungen militärischer Überlegenheit, ständiger Gefechtsbereitschaft und neuen Strategien¹ war zwar ihre militärische Funktion, aber nicht ihr politischer Zweck getroffen. Die Dimensionen atomaren Irrsinns werden deutlich, wenn man sich das Maß der Vernichtungswirkungen anhand der Lagerbestände vor Augen führt. Erst in diesem Kontext gewinnen die Entwicklung und Indienststellung neuer Waffensysteme, die Verfügung über Atom-U-Boote mit Kernwaffenraketen und Mehrfachraketen mit individueller Steuerung jene Dimension der realen Absurdität, in der die Menschheit seit den 60er Jahren lebt.

Auch aus heutiger Sicht kann und darf die Vielschichtigkeit der damaligen historischen Situation weder vereinfacht noch vergessen werden. Im Hintergrund des von den USA immer aufs Neue angeheizten Wettrüstens standen von Anbeginn mehrere sich wechselseitig ergänzende strategische Ziele:
Erstens und vordergründig ging es um eine militärische Überlegenheit, die zur Durchsetzung politischer Ziele mit militärischer Gewalt eingesetzt werden sollte.

¹ П. Кроссер: Диалектика военной техники и ее последствия (P.K. Crosser: War is obsolete – the Dialectic of military technology and its consequences), Москва 1975, S. 49ff, 66ff u. 90ff

Zweitens sollte die Überlegenheit der durch keinerlei Zerstörungen beeinträchtigten wirtschaftlichen Macht der USA eingesetzt und durch die Bindung großer Potentiale der UdSSR für Rüstungszwecke ausgebaut werden.

Drittens darf nie vergessen werden, dass dieses Rüstungsgeschäft für US-amerikanischen Monopole in den Dimensionen explodierte, die zwischen der Ablösungsgeschwindigkeit von High-tech-Waffensystemen und den Mythen der Geheimhaltung möglich wurden.

Viertens war und ist dieses Geschäft auch aus finanzpolitischer Sicht für die USA äußerst attraktiv, weil die damit verbundenen extrem hohen Belastungen des Staatshaushaltes über die Weltwährungsfunktion des US-\$ weltweit umverteilt werden.

Das Resultat dieses Bündels sich wechselseitig ergänzender strategischer Zielstellungen spricht für sich: Zwar gelang es über einen historischen Zeitraum von fast fünfzig Jahren, einen Atomkrieg und einen atomaren Schlagabtausch zwischen den USA und der Sowjetunion resp. zwischen den imperialistischen Staaten und der sozialistischen Staatengemeinschaft zu verhindern. Aber diese Gefahr ist auch im Resultat des Zerfalls der sozialistischen Gemeinschaft und der Liquidierung der UdSSR und anderer europäischer sozialistischer Staaten nicht nur nicht geringer geworden oder gar gebannt. Nach wie vor wurde und wird von Seiten der USA das 'Recht' eines Präventivschlages resp. des Ersteinsatzes von atomaren und anderen Massenvernichtungswaffen einverlangt und durchgesetzt.

	Erprobung oder Indienststellung			Menge					
				USA			UdSSR		
	USA	UdSSR		PLARB	BRPL	Sprgkpf	PLARB	BRPL	Sprgkpf
Atombombe	1945	1949	1960	48	48	48	-	-	-
Interkontinent. Bomber	1948	1955	1967	41	656	1.552	2	32	32
Reaktive Bomber	1951	1954	1970	41	656	2.048	20	316	316
Wasserstoffbombe	1954	1953	1975	41	656	4.536	55	724	724
Atom-U-Boote	Mitte	Ende	1981	40	648	5.280	62	950	2.000
	der 50-er Jahre		1984	39	656	~6.000	62	940	~2.500
Interkontinentale ballistische Rakete	1958	1957	1986	38	672	~7.000	61	922	~3.000
Aufklärungssatelliten	1960	1962							
Raketen zum Start von U-Booten	1960 1964								
Feststoffraketen	1962	1966							
Flügelraketen und Antiraketen	1974	1966							
Anti-Sputnikwaffen	1963	1968							
Raketen mit Mehrfachsprengköpfen individueller Steuerung						1970	1975		

Tab. 42: Chronologie der militärtechnischen Entwicklung - Vergleich der USA und der UdSSR¹

Seitdem und so lange es diese Waffen gibt, gibt es und bleibt das nicht kalkulierbare Risiko, dass im Resultat von Havarien, technischen Defekte, menschlichem Versagen, Diebstahl oder verantwortungslosen Entscheidungen nicht mehr kontrol-

¹ Н. Червов: Ядерны круговорот: Что было, что будет (N. Tschervow: Der atomare Zirkelschluss: Was war, was wird...), a.a.O., S. 58f (PLARB = Atom-U-Boote mit ballistischen Raketen; BRPL = Ballistische Raketen für U-Boote)

liebare Serien katastrophaler Fehlentscheidungen jederzeit ausgelöst werden können. In der Grauzone zwischen den sich jeder Kontrolle entziehenden Geheimdiensten, anderen Formen des mittlerweile in aller Offenheit praktizierten Staatsterrorismus, terroristischen Organisationen und anderen pathologischen Erscheinungen individuellen Irrsinns gehört das Szenario des Einsatzes von Atom- und anderen Massenvernichtungswaffen durchaus zur Realität unserer Gegenwart. Durch das Ende der Sowjetunion ist dieses Problem nicht nur nicht lösbar, sondern in mehrerer Hinsicht realistischer, in verschiedenen Dimensionen komplizierter aber auf jeden Fall unkalkulierbar geworden.

Angesichts der sowohl in den USA als auch in der UdSSR verfügbaren mehrfachen Möglichkeit zur Vernichtung des Lebens auf der Erde mussten alle Anstrengungen, diesen Zustand und die eigene Sicherheit durch weitere Vergrößerung dieser Potentiale zu stabilisieren, früher oder später durch technisches oder ‚menschliches‘ Versagen scheitern. Sicherheit war und ist nicht dadurch zu erlangen, die doch die eigene Vernichtung nicht auszuschließen vermochte, von allem Anbeginn zum Scheitern verurteilt. In der mehr als berechtigten Sorge, dass schon der illusionäre Anschein taktischer Überlegenheit auf einer der Seiten in eine nicht mehr kontrollierbare Kettenreaktion enden würde, eskalierten nicht nur die Rüstungsprogramme sondern auch damit verbundenen Sonderinteressen der dadurch Privilegierten.

Was der Menschheit durch das Scheitern des Atomwaffenmonopols der USA erspart blieb, lässt sich anhand ihres mehrfach geplanten Einsatzes nur erahnen. Dass es nicht dazu kam, ist keinesfalls ein Verdienst des nüchternen Abwägens der US-amerikanischen Generalität. Die sahen sich angesichts einer absehbaren Niederlage gezwungen, auf atomare Abenteuer zu verzichten...

Vor diesem Hintergrund ist es angebracht, sich an die merkwürdigen Umstände jener Aufregung zu erinnern, die durch die Stationierung sowjetischer Atomraketen auf Kuba ausgelöst wurde. Die späteren Vorwürfe von ‚Abenteurertum‘, und ‚Verantwortungslosigkeit‘, mit dem Chruschtschow ‚während der Kuba-Krise mit dem Schicksal der Völker gespielt habe‘¹ ignoriert und akzeptiert die Tatsache, dass da für kurze Zeit in einem Teil der USA ein ähnlicher Bedrohungszustand hergestellt wurde, der seit dem Ersteinsatz der Atombomben für die UdSSR Dauerzustand war. Wer diese Entscheidung angesichts daraus resultierender, durchaus nicht in allen ihren Konsequenzen kalkulierbarer Folgen kritisiert argumentiert höchst merkwürdig, weil er die inadäquate Gefahrenkulisse ignoriert. Seit der Stationierung von Kernwaffenbomben in Großbritannien lebte die Bevölkerung der UdSSR unter der ständigen Bedrohung eines Atomwaffenkrieges. Später wurde dieses Szenario ausgebaut: In Frankreich, Deutschland, Italien, in Griechenland, in der Türkei und im Iran, auf Grönland, in Alaska und auf Okinawa wurden Atombomber stationiert, so dass das Territorium der UdSSR dieser Bedrohung ständig ausgesetzt war.

¹ Neben anderen Beschuldigungen trug auch dieser Vorwurf Schelepins zur Entbindung Chruschtschows vom Amt des Generalsekretärs der KPdSU bei. siehe: Ф. Бурацкий: Никита Хрущев и его советники, красные, черные, белые (F. Burlatzkij: Nikita Chruschtschow und seine Berater - rote, schwarze, weiße ..), Москва 2002, S. 354

DER MILITÄRISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX

Am 17. September 1946 hatte Stalin auf die Frage des Reporters der ‚Sunday Times‘, ob er denn an eine reale Gefahr eines Krieges glaube, von dem damals so viel gesprochen wurde und was denn dagegen unternommen werden müsste, wenn es eine solche Gefahr gäbe, geantwortet: *„Ich glaube nicht an die reale Gefahr eines neuen Krieges. Über einen ‚neuen Krieg‘ lärmten derzeit die militärpolitischen Spionagedienste und die wenigen Anhänger, die sie unter zivilen Beamten haben. Sie brauchen diesen Lärm, um a) einige naive Politiker mit dem Gespenst des Krieges zu schrecken um solcherart aus ihren Regierungen größere Zugeständnisse für ihre Agenten herauszuholen, b) um die Reduzierung der Militärbudgets zu erschweren und c) die Demobilisierung ihrer Streitkräfte zu bremsen und solcherart das Wachstum an Arbeitslosen in ihren Ländern zu verhindern.“*¹ Doch dieses Ziel konnte nur verwirklicht werden, weil bei nüchterner Einschätzung dieser Hoffnung alles getan wurde, um den sich hier abzeichnenden Gefahr rechtzeitig zu begegnen.

Dass derartige Sorgen weder Folge eines Stalin zugeschriebenen krankhaften Misstrauens noch als fiktives Produkt der eigenen Ideologie anzusehen waren, hatte sich zwar schon im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges abgezeichnet. Aber in dem Maße, wie sich das Kriegsende abzeichnete wurde immer deutlicher, dass von diesen ‚Verbündeten‘ Überraschungen aller Art zu erwarten waren. Schon im Laufe des Krieges ermittelten die Aufklärungsorgane der UdSSR wiederholt nicht nur Fälle von schwerstem Vertrauensbruch. Durch ihre Arbeit gelang es, im Rahmen der Teilkapitulation von Streitkräften der Achsenmächte von Seiten des britischen und US-amerikanischen Militärs und der Geheimdienste mehrfach wiederholte Verstöße gegen die alliierten Vereinbarungen eben so offenzulegen und zu vereiteln, wie die seitens des britischen Militärs unter Einbeziehung deutscher Kriegsgefangener eingeleiteten Kriegsvorbereitungen gegen die UdSSR. Besonders deutlich wurde das auch am Beispiel der UdSSR geheim gehaltenen Entwicklung von Atomwaffen.

Aber in allen diesen Fällen wurde auch deutlich, dass die rechtzeitige Aufklärung dieses Verrates nicht nur auf die zuverlässige Arbeit des Netzes der Aufklärungsorgane der Hauptverwaltung für Aufklärung beim Generalstab der Roten Armee (ГРУ ГШ), des Ministeriums für Staatssicherheit (ПГУ МГБ), der Seekriegsflotte (ПУ ВМФ), der Repatriierungskommissionen und der diplomatischen Vertretungen zurück

¹ И.В. Сталин: Ответы на вопросы, заданные московским корреспондентом «Санди Таймс» господином А. Вертом, полученные 17 сентября 1946 года (Antworten auf die Fragen des Moskauer Korrespondenten der ‚Sunday Times‘ Mister A. Werth), in: Иосиф Виссарионович СТАЛИН Сочинения. Том 16, unter: <http://www.petrograd.biz/stalin/vol-16.php>, Originaltext: „Я не верю в реальную опасность ‚новой войны‘. О ‚новой войне‘ шумят теперь главным образом военно-политические разведчики и их немногочисленные сторонники из рядов гражданских чинов. Им нужен этот шум хотя бы для того, чтобы: а) запугать призраком войны некоторых наивных политиков из рядов своих контрагентов и помочь таким образом своим правительствам вырвать у контрагентов побольше уступок, б) затруднить на некоторое время сокращение военных бюджетов в своих странах, в) затормозить демобилизацию войск и предотвратить таким образом быстрый рост безработицы в своих странах.“

zu führen war. Für deren Erfolg war entscheidend, dass sowohl in den USA als auch in Großbritannien von immer mehr Menschen begriffen wurde, dass der Sieg über den Faschismus in entscheidendem Maße durch die ungeheuren Anstrengungen des Sowjetvolkes errungen wurde. Immer mehr Menschen waren nicht willens, den vor ihren Augen organisierten Verrat am Bündnispartner widerspruchslos hinzunehmen. Auch in den Führungsspitzen des Staatsapparates gab es Persönlichkeiten, die sich angesichts dieser Gefahren für den Weltfrieden ihrer historischen Verantwortung stellten und Kontakte suchten, über die sie ihre Warnungen weiter geben konnten. Eines der herausragenden Beispiele waren die ‚Cambridge Five‘ Kim Philby, Donald Maclean, Guy Burgess, Antony Blunt und John Cairncross.¹ Nach den unvollständigen Angaben des ‚Venon-Projektes‘² gab es zwischen 1941 und 1945 allein in den USA etwa 100 Offiziere im operativen Dienst, die über 435 Quellen Informationen aus den verschiedensten Bereichen bezogen.³

Aus diesen Quellen stammten auch die Informationen, über die wichtigsten Veränderungen in der Nachkriegspolitik der westlichen Alliierten, zur Entwicklung des Manhattan- und anderer Projekte. Aber die herausragende Bedeutung der Arbeit an diesen Vorhaben wird erst dann verständlich, wenn sie im Kontext zu den grundlegenden politischen Veränderungen in den Beziehungen zwischen der UdSSR und ihren nun schon ehemaligen Bündnispartnern gelesen und verstanden werden:

- Am 17. April 1945 hatte Churchill⁴ in einem Brief an den Chef des Komitees der Stabschefs General Hastings Lionel Ismay⁵ für dieses Komitee „für entscheidende praktische Fragen der Strategie und der Politik folgende Orientierung gegeben:
 1. die UdSSR sei für Amerika und Europa eine tödliche Gefahr geworden;
 2. um ihren Vormarsch aufzuhalten müsse sofort eine neue Front aufgebaut werden;

¹ Philby und Blunt arbeiteten im britischen Geheimdienst, Maclean und Burgess im Außenministerium und Cairncross berichtete aus dem Dechiffrierungszentrum Bletchley Park die aktuellsten Ergebnisse aus der offiziell auch vor dem sowjetischen Bündnispartner geheim gehaltenen Ergebnisse der ENIGMA, des Verschlüsselungssystems der Wehrmacht

² Zwischen 1939 und 1945 wurden durch verschiedene US-amerikanische Nachrichtendienste und den FBI diplomatischer Telegramme aus dem Funkverkehr sowjetischer Konsulate und der Washingtoner Botschaft abgehört und aufgezeichnet. Nach 1945 wurden diese Unterlagen ausgewertet.

³ В.В. Поздняков: Разведка, разведывательная информация и процесс принятия решений Поворотные пункты раннего периода холодной войны (1944-1953) (W.W. Pozdnjakow: Die Aufklärung, Informationen der Aufklärung und der Prozess der Entscheidungsfindung an Wendepunkten der frühen Phase des kalten Krieges [1944-1953]), unter: http://www.pseudology.org/Abel/ColdWar_Razvedka.htm

⁴ *Sir Winston Leonard Spencer-Churchill* (1874-1965) gilt als bedeutendster britischer Staatsmann des 20. Jahrhunderts. Churchill war zweimal Premierminister und führte Großbritannien durch den Zweiten Weltkrieg. Zuvor hatte er bereits mehrere Regierungämter bekleidet, unter anderem das des Ersten Lords der Admiralität, des Innen- und des Finanzministers.

⁵ Hastings Lionel Ismay, 1. Baron Ismay (1887-1965) britischer Politiker, Diplomat und General, diente ab Mai 1940 als persönlicher Stabschef Churchills, Ismay war an der Planung der Operation ‚Undenkbar‘ (‚Unthinkable‘), einem am Ende des Zweiten Weltkrieges von Churchill in Auftrag gegebenen Angriffsplan gegen die Sowjetunion, beteiligt.

3. diese Front müsse so weit wie möglich nach Osten vorgeschoben werden;
 4. das Hauptziel der Briten und Amerikaner ist Berlin;
 5. die Befreiung der Tschechoslowakei und der Einmarsch der amerikanischen und britischen Truppen in Prag haben vorrangige Bedeutung;
 6. Wien und ganz Österreich müssen unter die Kontrolle der Westmächte genommen werden. Zumindest muss die Verwaltung auf gleichberechtigter Grundlage erfolgen, wie die der russischen Sowjets;
 7. die aggressiven Forderungen des Marschall Tito gegenüber Italien müssen gezügelt werden und als wichtigstes muss die Regulierung aller Fragen, die Europa betreffen, zwischen dem Westen und dem Osten erreicht werden, bevor die westlichen Verbündeten irgend einen Teil des deutschen Territoriums verlassen, das sie erobert haben, oder – wie man bald schreiben wird – vom totalitären Tyrannen befreit hat.“¹
- Am 6.9.1946 hielt der US-amerikanische Außenminister James F. Byrnes² in Stuttgart eine Rede, in der er die Tatsache, dass es im Alliierten Kontrollrat für Deutschland auf Grund der unterschiedlichen Absichten keine Übereinstimmung in den Fragen einer einheitlichen Verwaltung des Landes gab nutzte, um die Aufgabe der entscheidenden Vereinbarungen des Potsdamer Abkommens ankündigte. Unter dem Vorwand, für eine wirtschaftliche Vereinigung Deutschlands einzutreten, erklärte er: *„Wenn eine völlige Vereinigung nicht erreicht werden kann, werden wir alles tun, was in unseren Kräften steht, um eine größtmögliche Vereinigung zu sichern. So lange die Anwesenheit von Besatzungskräften in Deutschland notwendig ist, wird die Armee der Vereinigten Staaten einen Teil dieser Besatzungsmacht bilden.“*³
 - Fast zeitgleich zu dem Interview Stalins für die ‚Sunday Times‘ informierten die militärische Aufklärung der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland, dass Offiziere der britischen und der US-amerikanischen Besatzungstruppen geäußert hätten, dass ein Krieg mit der UdSSR in absehbarer Zeit unvermeidlich sei. Dabei würden Polen und andere osteuropäische Länder auf Seiten der USA und Großbritanniens kämpfen.⁴
 - Am 6.11.1945 wurde der Text eines Vortrages an Stalin, Molotow und Berija übergeben, der am 29.6.45 vor dem Komitee des Stabschefs Großbritanniens gehalten wurde. Unter der Überschrift ‚über die Sicherheit des britischen Empires‘ wurde die Nachkriegsplanung der britischen Streitkräfte vorgestellt.

¹ У.С. Черчилль: Вторая мировая война, том 6: Триумф и трагедия, часть вторая: «Железный занавес», глава восьмая: Разногласия Запада в вопросах стратегии (W.S. Churchill: Der zweite Weltkrieg, Band 6: Triumph und Tragödie, Zweiter Teil: „Der eiserne Vorhang“, Kapitel acht: Meinungsverschiedenheiten des Westen zu Fragen der Strategie), unter: http://militera.lib.ru/memo/english/churchill/6_pre.html

² James Francis Byrnes (1882-1972) war von 1945 bis 1947 Außenminister der USA

³ Übersetzung der Originalrede vom 6. September 1946, unter: <http://www.byrnes-rede.de/index.php?id=3271>

⁴ В.Ф. Зима: Голод в СССР 1946-1947 годов происхождение и последствия Часть I (W.F. Zima: Der Hunger in der UdSSR in den Jahren 1946-1947 – Ursachen und Folgen – Teil I), unter: http://www.fedy-diary.ru/?page_id=6013

Die alles dominierende These war, dass die UdSSR eine Gefahr für die Sicherheit Großbritanniens sei, dass sie der Hauptgegner der westlichen Länder sei. In diesem Dokument waren Angriffs- und Sicherungsmaßnahmen gegen die UdSSR vorgesehen, die in der Feststellung gipfelten, dass ‚die Vernichtung der UdSSR nur im Ergebnis eines langen Krieges möglich ist‘.¹

- am 1.1.1946 wurde unter Bruch der Festlegungen des Potsdamer Abkommens mit der Gründung der ‚Bizone‘ aus der amerikanischen und der britischen Besatzungszone Deutschlands ein erster offizieller administrativer Schritt zur Spaltung Deutschlands eingeleitet. Angloamerikanischem Druck nachgebend wurde trotz hinhaltenden Widerstandes am 8.4.1949 auch die französische Zone angeschlossen.

Simonow hat sich im Rahmen seiner Untersuchung auch detailliert mit der Entwicklung des militärisch-industriellen Komplexes der UdSSR in den Jahren nach 1945 auseinander gesetzt. Er vergleicht darin u.A. auch die Entwicklung des Anteils der Rüstungsproduktion mit den Ergebnissen der industriellen Bruttoproduktion. Bei letzterer wurde für 1946 (nach Preisen von 1926/1927 insgesamt 106 Mrd. Rubel erwartet. Davon waren 15,7 Mrd., d.h. 14,8% für alle Bereiche der Rüstungsindustrie eingeplant. Nach den Vorgaben des Fünfjahrplans war 1950 ein Gesamtvolumen von 205 Mrd. Rubel und ein Anteil der Rüstungsindustrie in Höhe von 22.140 Mio., d.h. 10,8%, also 4 % weniger geplant.

Aber aus 1952 in Vorbereitung des XIX. Parteitages der KPdSU(B) von der Abteilung Maschinenbau des ZK erarbeiteten ‚Materialien über die Entwicklung der Maschinenbauindustrie in der UdSSR in den Jahren 1938-1950‘, in denen auch auf die Verteidigungsindustrie eingegangen wurde, geht hervor, dass es im Laufe der Realisierung des vierten Fünfjahrplans zu erheblichen Plankorrekturen kam. Zwar konnte dort vermeldet werden, dass die Bruttoproduktion gegenüber 1940 in der Luftfahrtindustrie auf 133%, im Bereich Bewaffnung auf 175% und im Schiffsbau auf über 240% gesteigert werden konnte. Damit wurden die Pläne dieser Industriezweige der Verteidigungsindustrie im Flugzeugbau mit 102,8%, in der Bewaffnung mit 103,1% und im Schiffsbau mit 106,2% erfüllt. Dabei ist zu beachten, dass diese Leistungssteigerung auch mit einer Vergrößerung der Produktionskapazitäten und einer bemerkenswerten Erhöhung der Zahl der Beschäftigten verbunden war. Insbesondere traf das die Zahl der in den wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen und in den Konstruktionsbüros dieser Industriezweige. Zwar wurde in diesem Dokument ausdrücklich unterstrichen und hervorgehoben, dass in allen Industriezweigen der Verteidigungsindustrie große Anstrengungen unternommen wurden, um ein bemerkenswert breites Spektrum von Waren für die zivile Nutzung herzustellen. Im Rahmen des Fünfjahrplans war das allein im Bereich der Luftfahrtindustrie ein Produktionsvolumen von 12,5 Mrd. Rubel. Aber aus der nachfolgenden Gegenüberstellung

¹ И.А. Дамаскин: Сталин и разведка (I.A. Damaskin: Stalin und die Aufklärung), Москва 2004, S. 335f

der industriezweigspezifizierten Planvorgaben für den Plan und dem Anteil der zivilen und militärischen Produktion von 1950 geht auch hervor, dass diese Vorgaben insbesondere im Bereich Schiffsbau und in der Flugzeugindustrie aber auch in den Bereichen Bewaffnung und Munition nicht realisiert werden konnten. Nur in den Betrieben des Ministeriums, d.h. durch das sehr schnelle Wachstum der Produktion von LKW und PKW gelang die Realisierung dieses Vorhabens.

Volkskommissariat / Ministerium für	1945 Ist	Plan 1946	Plan 1947	Plan 1948	Plan 1949	Plan 1950	1950	
							Plan %	Ist %
Flugzeugindustrie	13.000	7800	9.340	10.830	12.840	14.100		
zivile	1.500	3.920	4.520	5.510	6.010	6.600	46,8	25,1
militärische	11.500	3.880	4.820	5.320	6.830	7.500	53,2	74,9
Bewaffnung	9.800	6.250	7.100	7.800	8.600	9.600		
zivile	1.200	2.850	3.700	4.400	5.000	5.500	57,2	53,7
militärische	8.600	3.400	3.400	3.400	3.600	4.125	42,8	46,3
Munition	9.500	5.000	5.300	5.500	5.900	6.300		
zivile	1.300	3.300	3.900	4.300	4.700	5.100	80,9	71,2
militärische	8.200	1.700	1.400	1.200	1.200	1.200	19,1	28,8
Schiffsbau	2.162	2.550	3.200	4.200	5.320	6.540		
zivile	300	300	375	500	600	700	61,1	25,0
militärische	1.862	2.250	2.825	3.700	4.720	5.840	38,9	75,0
Trasportmaschinen	9.171	6.213	6.612	7.406	8.263	9.000		
zivile	824	1.713	3.332	4.026	4.813	5.500	61,1	84,4
militärische	8.347	4.500	3280	3.380	3.450	3.500	38,9	15,6

Tab. 43: Bruttoproduktion der Volkskommissariate (Ministerien) der Verteidigungsindustrie nach den Plänen 1946-1950 (Angaben in Mio. Rubel nach den Preisen von 1926/27)¹

Die in Potsdam vereinbarten politischen Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit der Okkupationsmächte wurden durch einseitige Schritte der britischen und der US-amerikanischen Militäradministration sabotiert. Diese Entwicklung hatte sich schon in Potsdam abgezeichnet, als es um die Klärung der Reparationsfrage ging. Nachdem der Krieg gegen Japan gewonnen und damit die letzte Abhängigkeit der westlichen Alliierten von ihrem sowjetischen Bündnispartner ausgestanden zu sein schien, ging die Truman-Administration daran, ihren Machtanspruch in aller Offenheit durchzusetzen. Die sowjetische Seite hatte ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Verbündeten erfüllt. Aber das sollte im Streit um die Nachkriegsverhältnisse keine Rolle spielen. Die Vertreter der USA waren fest entschlossen, ihre ökonomische und militärische Macht einzusetzen, um den politischen Einfluss der Sowjetunion zu demontieren und sich selbst als einzige Weltmacht zu positionieren. Die Vertreter der britischen Monopole und deren Regierung waren nicht weniger fest entschlossen, mit Berufung auf ihre besonderen Beziehungen zur neuen Weltmacht in die Rolle eines privilegierten Vasallen zu schlüpfen.

¹ Н.С. Симонов: Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление (N.S. Simonow: Der militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950: Tempo des ökonomischen Wachstums, Struktur, Organisation der Produktion und Verwaltung in den 20-iger bis zu den 50-iger Jahren), unter: http://militera.ib.ru/research/simonov_ns/index.html

Ein, wenn nicht gar das entscheidende Moment der Mitte der vierziger Jahre ausschlaggebenden geostrategischen Veränderungen war die im Vorfeld und im Verlauf des zweiten Weltkrieges ausgelöste Serie wissenschaftlich-technischer Revolutionen. Die Entdeckung der Kernspaltung und das dadurch ausgelöste Wettrennen um die Entwicklung der Atombombe, die Erprobung und der Einsatz von Raketen mit großer Reichweite, die Entwicklung der Radartechnik und der Kybernetik waren tragende Säulen eines Prozesses, durch den vor allem und in erster Linie die Militärtechnik und mit ihr das militärische Kräfteverhältnis umgewälzt wurde. Auf allen diesen Gebieten hatten die USA schon deshalb unangefochtene Vormachtstellungen inne, weil die Wirtschaft dieses Landes – im Unterschied zu allen anderen – nicht nur keinen Schaden erlitten sondern durch die außerordentliche Beschleunigung ein nie zuvor erreichtes Leistungsniveau erreicht hatte. Dabei ging es auch und insbesondere um die Entwicklung der Militärtechnik.

In diesem Kontext kam es in den Nachkriegsjahren zu Veränderungen im militärischen Kräfteverhältnis, die die Maßstäbe einer ‚einfachen‘ Gegenüberstellung von Mannschaften, Panzern, Artillerie und Flugzeugen relativierten. Deshalb ist es höchst aufschlussreich nachzuzeichnen, ob und wie sich das auf die Darstellung der Stärke der Streitkräfte auswirkte. In einer an der Universität der Bundeswehr in München verteidigten Promotion behauptet der Autor, dass die westalliierten Streitkräfte von 4,72 Mio. Mann im Jahre 1945 (USA – 3,1 Mio.; Großbritannien - 1,321 Mio.; Kanada – 0,299 Mio.) schon 1946 auf 0,879 Mio. (USA – 0,391 Mio.; Großbritannien – 0,488 Mio.) reduziert wurde. Im Gegensatz dazu sei die Stärke der sowjetischen Streitkräfte unverändert bei 4,5 Mio. Mann geblieben. Daraus wird ein Kräfteverhältnis zwischen der UdSSR und den USA und Großbritannien von ca. 5:1 zwischen der UdSSR und den USA von ca. 11:1 abgeleitet.

Diese *„im Laufe der Jahre allerdings unterschiedlich große konventionelle Überlegenheit ihrer Streitkräfte sollte die Sowjetunion bis zum Ende des Kalten Krieges beibehalten“*.¹ Weigl stützt sich in seinen Aussagen u.A. auf Heinz Magenheimer, einen noch immer von den Möglichkeiten eines Sieges der faschistischen Wehrmacht vor Moskau begeisterten ‚Militärhistoriker‘.² Er positioniert sich selbst durch die Aussagen, dass *„die Vorbereitungen Roosevelts für einen Rückzug der USA nach dem II. Weltkrieg zunächst auf erheblichen Fehleinschätzungen der UDSSR, insbesondere Stalins (beruhten),“* die erst durch die Truman-Doktrin überwunden wurde. Das Ausmaß seiner Verinnerlichung des Machtanspruchs der USA wird noch deutlicher, wenn man dann liest, dass der ‚American way of live‘ als *„politisch kluge Maxime der Gründungsväter“* der Vereinigten Staaten *„als außenpolitische Determi-*

¹ L. Weigl: Strategische Einsatzplanungen der NATO - Einflussfaktoren, Inhalte, Umsetzungsmaßnahmen, Dissertation vom September 2005, Universität der Bundeswehr München, unter: <http://ub.unibw-muenchen.de/dissertationen/ediss/weigl-ludwig/inhalt.pdf>

² vergleiche: Landserdeutsch, unter: <http://m.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/2.1715/rezension-sachbuch-landserdeutsch-11314324.html>

*nante zu sehen und insbesondere von den Europäern als fortdauernder Bestandteil der amerikanischen Außenpolitik begriffen und ins Kalkül gezogen werden muss.*¹ Damit wird blinde Bereitschaft eines zur ideologischen Indoktrination gestylten gehorsamen Vasallentums als wissenschaftliche Leistung ausgegeben.

Aber erst in diesem Kontext wird verständlich, warum, auf welche Art und Weise und in welchem Ausmaß der Rüstungssektor in der sowjetischen Nachkriegswirtschaft umstrukturiert und ausgebaut werden musste. Smirnow dokumentierte, wie die Produktion von Munition aller Kaliber, Bomben und Minen die Produktion von Artilleriewaffen, Kampfflugzeugen, Panzern und Kriegsschiffen in der UdSSR gefördert wurden. Zur Realisierung der Aufträge des Staatlichen Verteidigungskomitees wurden die Ressourcen des Bergbaus, der Erdölindustrie, der Metallurgie und des Maschinenbaus eingesetzt. Angesichts der heraufziehenden Kriegsgefahr wurden die dazu notwendigen organisatorischen Vorbereitungen schon im Dezember 1936 eingeleitet: Durch Umgestaltung des Volkskommissariats für Schwerindustrie² wurde unter Leitung von Ruchimowitsch³ und Kaganowitsch⁴ das Volkskommissariat für Verteidigungsindustrie gebildet. Am 11. Januar 1939 wurde dieses Kommissariat durch die Volkskommissariate für Flugzeugindustrie (HKA), Schiffsbauindustrie (HKC), Bewaffnung (HKB) und Munitionsreserven (HKБ) ersetzt.

Dass diese umfangreichen Veränderungen in der Organisationsstruktur der industriellen Entwicklung der UdSSR im Zuge der fortschreitenden Spezialisierung mit weit darüber hinaus greifenden Veränderungen des Systems der Leitung der Volkswirtschaft verbunden waren wird auch dadurch verdeutlicht, dass das Volkskommissariat für Schwerindustrie am 24.1.1939 aufgelöst und in die Volkskommissariate für Schwarzmetallurgie, Buntmetallurgie, Elektrostationen und Elektroindustrie, chemische Industrie, Baumaterialien und Heizmaterialien aufgegliedert wurde. Und am 5.2.1939 wurde auch das Volkskommissariat für Maschinenbau aufgelöst und durch die neuen Volkskommissariate für Schwermaschinenbau, mittleren Maschinenbau und allgemeinen Maschinenbau ersetzt.

¹ L. Weigl: Amerikas Außenpolitik: Ein neuer Isolationismus?, unter: http://www.politik-und-sicherheit.de/Alte_Teile/Archiv/06/06_10.html

² Auf der Grundlage des 1932 nach der Umgestaltung des Obersten Volkswirtschaftsrates der UdSSR unter Leitung von G.K. Ordshonikidze gebildeten Volkskommissariats für Schwermaschinenbau wurden im Januar 1939 die Volkskommissariate für Heizungsindustrie, für Schwarzmetallurgie, für Buntmetallurgie, für Elektroenergie und Elektroindustrie, für chemische Industrie und für Baumaterialien gebildet.

³ *Рухимович, Моисей Львович* (Moses Lwowitsch Ruchimowitsch) (1889-1938) Mitglied der KPdSU(B) seit 1924, Mitglied des ZK von 1927-1930, am 15.10.1937 von seiner Funktion entbunden, am nächsten Tag verhaftet und am 28.7.1938 zum Tode verurteilt und am nächsten Tag hingerichtet. Ruchimowitsch wurde 1956 rehabilitiert

⁴ *Каганович, Михаил Моисеевич* (Michail Mojsejewitsch Kaganowitsch) (1888-1941) Mitglied der SDAPR(B) seit 1905 mehrfach verhaftet, nach der Oktoberrevolution in verschiedenen Funktionen des Staatsapparates. Durch Unterstützung seines jüngeren Bruders kam er nach Moskau wo er seit 1931 als Chef der Hauptabteilung Maschinenbau im Obersten Wirtschaftsrat von 1932-1936 als Stellvertreter des Volkskommissars für Schwerindustrie arbeitete. Von der seit 1937 ausgeübten Funktion des Volkskommissars für Verteidigungsindustrie wurde er im Januar 1940 abgelöst und als Direktor eines Flugzeugwerkes in Kasan eingesetzt. M.M. Kaganowitsch beging im Februar 1941 Selbstmord.

Volkskommissariate der UdSSR für - Volkskommissare	Umstrukturiert in: Volkskommissariat für - Volkskommissare	Umstrukturiert in Ministerium für - Minister	Umstrukturiert in Ministerien - Minister
11.1.1939 Munitionsreserven (HKБ) - B.L. Wannikow	7.1.1946 Landmaschinenbau - B.L. Wannikow	15.3.1946 Landmaschinenbau - B.L. Wannikow 1946 - P.N. Goremykin 1951 - S.S. Aleksandrowitsch 1953	5.3.1953 Mit anderen Ministerien im Ministerium für Maschinenbau zusammengeschlossen
11.1.1939 Bewaffnung (HKБ) - B.L. Wannikow 1941 - D.F. Ustinow 1946		15.3.1946 Bewaffnung - D.F. Ustinow 1953	15.3.1953 Mit anderen Ministerien im Ministerium für Verteidigungsindustrie zusammengeschlossen
11.1.1939 Flugzeugindustrie (HKAП) - M.M. Kaganowitsch 1940 - A.I. Schachurin 1953		Flugzeugindustrie - M.W. Chrunitschew 1953	15.3.1953 Mit anderen Ministerien im Ministerium für Verteidigungsindustrie zusammengeschlossen
11.1.1939 Schiffsbauindustrie (HKСП) - I.F. Tewosjan 1940 - I.I. Nosenko 1946		15.3.1946 Schiffsbauindustrie - A.A. Goregljad 1950 - W.A. Malyschew 1952 - I.I. Nosenko 1953	5.3.1953 Mit anderen Ministerien im Ministerium für Transport- und Schwermaschinenbau zusammengeschlossen
24.1.1939 Chemische Industrie - M.F. Denisow 1942 - M.G. Perwuchin 1946		15.3.1946 Chemische Industrie - M.G. Perwuchin 1950 - C.M. Tichomirow 1958	
5.2.1939 Schwermaschinenbau (HKТМ) - W.A. Malyschew 1940 - A.I. Jefremow 1941 - N.S. Kazakow 1946		15.3.1946 Schwermaschinenbau - N.S. Kazakow 1953	5.3.1953 Mit anderen Ministerien im Ministerium für Transport- und Schwermaschinenbau zusammengeschlossen
5.2.1939 Mittleren Maschinenbau (HKCM) - W.A. Malyschew 1941 - S.A. Akopow 1946	15.3.1946 Automobilindustrie - S.A. Akopow 1947	23.8.1947 Automobil- und Traktorenindustrie - S.A. Akopow 1950 - G.S. Chlamow 1953	5.2.1939 Mittleren Maschinenbau W.A. Malyschew 1941 S.A. Akopow 1946
11.9.1941 Panzerindustrie (HKТП) - W.A. Malyschew 1942 - I.M. Salzman 1943 - W.A. Malyschew 1945	14.10.1945 Transportmaschinen - W.A. Malyschew 1944	15.3.1946 Transportmaschinen - W.A. Malyschew 1947 - I.I. Nosenko 1950 - J.E. Maksarow 1953	5.3.1953 Mit anderen Ministerien im Ministerium für Schwermaschinenbau zusammengeschlossen
26.11.1941 Granatwerfer Bewaffnung (HKBM) - P.I. Parschin 1946		17.2.1946 Maschinen- und Gerätebau - P.I. Parschin 1956	

Tab. 44: Übersicht über Volkskommissariate und Ministerien der Verteidigungsindustrie und die zuständigen Volkskommissare und Minister der UdSSR 1939-1953

Das betraf auch die diesen Volkskommissariaten zugeordneten Betriebe, die Lager, Forschungsinstitute sowie alle anderen Einrichtungen, die im Bereich der militärischen Rüstung wirksam waren. Wie wirksam diese Entscheidungen waren geht u.A. auch daraus hervor, dass nach dazu vorliegenden Angaben von 1957 zu den dem Verteidigungsministerium und dem Ministerium für Verteidigungsindustrie

zugeordneten Ministerien mit detaillierten Aufträgen in der Rüstung auch für die Ministerien für allgemeinen Maschinenbau, für mittleren Maschinenbau, für Flugzeugindustrie, für Schiffsbauindustrie, für Radiotechnische Industrie, das Komitee zur Nutzung der Atomkraft, die Hauptverwaltung staatlicher Reserven, die ingenieurtechnische Hauptverwaltung für Außenwirtschaftsbeziehungen, die Hauptverwaltung für Sonderbauvorhaben und eine nicht näher bezeichnete streng geheime „Organisation п/я № 10¹“ zugerechnet wurden.

In den Jahren nach 1939 und zwischen 1941 und 1945 ging es um die Sicherung der Verteidigungsfähigkeit resp. um die Versorgung der Front mit allen damals verfügbaren Mitteln und Möglichkeiten. Weit in die Zukunft hineinreichende Projekte konnten unter diesen Bedingungen nur in einem sehr eingeschränkten Rahmen verfolgt werden. Aber auch unter den Nachkriegsbedingungen hatten sich diese Voraussetzungen nicht grundlegend verändert. Im Verlaufe des zweiten Weltkrieges waren durch die Entwicklung der Radartechnik, den Einsatz von Raketen und mit der Atombombe grundlegend neue militärtechnische Voraussetzungen entstanden. Deshalb musste nicht nur die 1945 bzw. 1946 eingeleitete Umstellung einiger Volkskommisariate des militärisch-industriellen Komplexes auf die Herstellung ziviler Produkte teilweise zurückgenommen werden. Von der Reaktion auf diese neuen strategischen Herausforderungen hing die Verteidigungsfähigkeit des Landes ab.

Voranehend wurde schon darauf hingewiesen, dass es im Rahmen der Nachkriegsentwicklung des militärisch-industriellen Komplexes der UdSSR eine Reihe von Veränderungen gab, die insbesondere darauf abzielten, auch unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Umwälzung des Militärwesens die Verteidigungsfähigkeit der UdSSR zu sichern. Jetzt mussten erneut außerordentliche Anstrengungen unternommen werden, um in kürzester Frist Rückstände bei der Entwicklung von Atom- und Raketenwaffen, bei der Nachrichten- und Radartechnik aufzuholen.

Zu diesem Zweck wurde auf Beschluss des Staatlichen Verteidigungskomitees zwei Wochen nach dem Abwurf einer Atombombe auf Hiroshima das „Sonderkomitee zur Nutzung der Atomenergie“ gegründet. Lange vor dieser Entscheidung und den damit verbundenen außerordentlichen Anstrengungen wurde im Vorfeld der Schlacht im Kursker Bogen am 4.7.1943 vom Staatlichen Verteidigungskomitee der Beschluss über die Bildung eines Rates zu Radartechnik² gefasst. Der Rat wurde beauftragt, die Entwicklung der Radartechnik für alle Anwendungsbereiche in der Roten Armee und in der Kriegsflotte vorzubereiten, die industriellen Voraussetzungen zur Realisierung dieses Vorhabens sicherzustellen, die dazu benötigten Wissenschaftler und Ingenieure einzubeziehen, die einschlägige Literatur auszuwerten und Vorschläge zum Import solcher Anlagen für das Staatliche Verteidigungskomitee vorzubereiten.

¹ Военно-промышленный комплекс СССР (ВПК СССР) (Militärisch-industrieller Komplex der UdSSR [MIK UdSSR]), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Военно-промышленный_комплекс_СССР

² Государственный Комитет Обороны Постановление № ГОКО-3683сс 4. июля 1943 года - О радиолокации (Staatliches Verteidigungskomitee Beschluss № GOKO-3682сс vom 4. Juli 1943 - Über Radartechnik), unter: <http://statehistory.ru/1320/Razrabotka-pervykh-tranzistorov-v-SSSR/>

Der Umstand, dass es ‚erst‘ im August 1945 zur Gründung eines staatlichen Komitees kam, das sich mit den Problemen der Atomenergie befasste, war in erster Linie darauf zurück zu führen, dass dieses Problem erst zu diesem Zeitpunkt durch die Vorgehensweise der Truman-Administration auf die Tagesordnung gestellt wurde. Obwohl es schon im Vorfeld detaillierte Informationen über die Entwicklung des Manhattan-Projektes gab – zum damaligen Zeitpunkt standen ganz andere Probleme im Vordergrund der aktuell zu treffenden Entscheidungen. Noch anders gestaltete sich der Verlauf der Anstrengungen, die zur Entwicklung der Raketentechnik führten. Enthusiasten hatten schon in den dreißiger Jahren durchaus erfolgreiche Versuche unternommen. Aber diese Entwicklung blieb trotz der Entwicklung der Katjuscha im Hintergrund der weitaus umfangreicheren Anstrengungen, die unternommen werden mussten, um die Entwicklung für die Kriegsführung dringend gebrauchten Artillerie, der Panzer und der Luftstreitkräfte sicherzustellen. Und es höchst aufschlussreich, dass es angesichts der vor den Volkskommissariaten für Munitionsreserven, für Flugzeugindustrie und für Bewaffnung stehenden neuen Aufgaben zwischen den Volkskommissaren keine Einigung gab, wer sich denn der Raketentechnik annimmt. Aber nach dem Mai 1945 stießen Mitarbeiter der Trophäenkommission in Peenemünde und bei den Mittelwerken in Nordhausen auf Reste der Raketentechnik, die den zur Klärung der in diesem Zusammenhang aufgeworfenen Frage nach Bleicherode entsandten Mitarbeiter Ustinows davon überzeugten, dass das, was er hier zu sehen und zu hören bekam ‚seine technische Weltanschauung‘ grundlegend veränderte.¹ Hier waren die Konturen einer künftigen Kriegsführung zu erkennen, in der die konventionellen Waffensysteme durch den Einsatz von Raketen in einer Art und Weise relativiert wurden, die eine grundlegende Veränderung aller bisherigen strategischen Überlegungen nach sich zogen. Diese Erfahrung und die in diesem Zusammenhang unternommenen Schritte trugen wesentlich dazu bei, dass der Ministerrat der UdSSR am 13. Mai 1946 beschloss, neben dem Rat für Radartechnik und dem Komitee für Atomenergie das staatliche Sonderkomitee № 2 zu bilden, das mit der Entwicklung der Raketentechnik beauftragt wurde. Um der Vollständigkeit willen sei hier noch angefügt, dass der Rat für Radartechnik im Juni 1947 in das Sonderkomitee für Radartechnik beim Ministerrat der UdSSR umgebildet wurde.

DIE BOMBE

Dass es in der UdSSR überhaupt möglich wurde, auf diese wissenschaftlich-technischen Herausforderungen zu reagieren, war nicht nur auf die ebenso bemerkenswerten wie aufschlussreichen Resultate der militärischen Aufklärung der UdSSR zurückzuführen.² Schon 1922, d.h. lange vor der Entdeckung der Kernspaltung, war

¹ Б.Е. Черток: Ракеты и люди (B.E. Tschertok: Raketen und Menschen), unter: http://www.astronaut.ru/bookcase/books/chert1/chert1_0.htm

² Zwar wurde das vom KGB nie publiziert und vom FSB geleugnet, aber nach Generalleutnant Sudoplatow haben Oppenheimer, Fermi, Szillard und andere führende Wissenschaftler von Anbeginn über die dort laufenden Arbeiten berichtet. Sein Sohn vermutet, dass es aus Sorge um den Missbrauch dieser Waffe zwischen den auf diesem Gebiet arbeitenden Wissenschaftlern eine Absprache gegeben

in einer Schrift Stepanow-Skworzows zum GOELRO-Projekt, nachlesbar, welche Erwartungen schon damals mit der Freisetzung der Kernenergie verknüpft wurden. Zur Kernenergie ist dort zu lesen: „*Welche kolossalen Reserven die Menschheit hier vor sich hat, kann man beurteilen, wenn man weiß, dass nach theoretischen Berechnungen die elektrische Ladung eines Gramm Wasserstoff etwa zehn Milliarden Kalorien Wärme entspricht, der Menge, die bei der Verbrennung von 35 Tonnen Steinkohle gewonnen wird.*“¹ Die sowjetischen Wissenschaftler beließen es nicht bei allgemeinen Erörterungen über theoretische Möglichkeit. Ihr Anteil an der Entwicklung der Kernphysik war schon damals nicht zu unterschätzen.

Welches Niveau die seit den zwanziger Jahre in der UdSSR laufenden Arbeiten erreicht hatten, geht nicht nur daraus hervor, dass die auf diesem Gebiet führenden Wissenschaftler Westeuropas und der USA in den Jahren 1933, 1936, 1938, 1939 und 1940 an den Allunionskonferenzen zur Kernphysik teilnahmen.² Am 10.10.1932 gelang es A.K. Walter, G.D. Latyschew, A.I. Lejpunskij und K.D. Sinelnikow vom Charkower Physikalisch-technischen Institutes (CHPhTI) erstmals, den Atomkern des Lithiums zu spalten.³ 1936 vertrat I.E. Tamm im Streit um seinen Vortrag zu ‚Problemen des Atomkerns‘ den Standpunkt, dass innerhalb der nächsten 5 bis 10 Jahre zur praktischen Nutzung der Kernenergie kommen werde.⁴ Es mag umstritten sein, ob 1937 Kurtschatow und Alichanow⁵ das erste europäische Zyklotron in Betrieb genommen haben⁶ - eines der ersten war es auf jeden Fall. Flerow⁷ und Petrshak⁸

haben könnte, die das Ziel verfolgte, ein Atomwaffenmonopol zu verhindern. siehe: A. Судоплатов: Тайная жизнь генерала Судоплатова (A. Sudoplatow: Das geheime Leben des Generals Sudoplatow), Москва 1998, S. 113

¹ И. Степанов: Электрификация Р.С.Ф.С.Р в связи с переходной фазой мирового хозяйства – предисловия Н. Ленина и Г. Кржижановского (I. Stepanow: Die Elektrifizierung der RSFSR im Zusammenhang mit der Übergangsphase in der Weltwirtschaft – Vorwort: N. Lenin und G. Krshishanowski), Москва 1923, S. 143

² А.И. Иорыш, И.Д. Морохов, С.К. Иванов: А-бомба, (А.И. Iojrjusch, I.D. Morochow, S.K. Iwanow: Die A-Bombe), Москва 1980, S. 370 ff

³ Проект атомной бомбы ХФТИ 1940 года (Das Projekt der Atombombe vom CHFTI von 1940), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Проект_атомной_бомбы_ХФТИ_1940_года

⁴ В. Губаров: Белый архипелаг сталина (Der weiße Archipel Stalins), Москва 2004, S. 13

⁵ *Абрам Исаакович Алиханов* (Abram Isaakowitsch Alichanow) (1904-1970) arbeitete nach seinem Studium am Leningrader Polytechnischen Institut am Physikalisch-technischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR seit Anfang der 30-iger Jahre am Bau eines Zyklotrons, ist der Gründer des Instituts für theoretische und experimentelle Physik und war einer der Schöpfer der ersten sowjetischen Atombombe.

⁶ siehe u.A. M. Steenbeck: Impulse und Wirkungen - Schritte auf meinem Lebensweg, Berlin 1977, S. 56ff

⁷ *Георгий Николаевич Флёров* (Georgij Nikolajewitsch Flörow) (1913-1990) entdeckte 1940 zusammen mit K.A. Petrashko mit der spontanen Teilung des Urans einen neuen Typ radioaktiven Zerfalls. (siehe: «Доклады Академии наук СССР» 1942. Том XXXVII, № 2, стр. 67 «К работам: «Спонтанное деление урана» и «Спонтанное деление тория») und schrieb 1942 von seinem Fronteinsatz einen Brief an Stalin, in dem er auf die militärische Bedeutung des Einsatzes der Kernenergie hinwies.

⁸ *Константин Антонович Петржак* (Konstantin Antonowitsch Petrshak) (1907—1998) gehörte nach der gemeinsam mit Flerow gemachten Entdeckung der spontanen Teilung der Atomkerne des Uran zu den sowjetischen Wissenschaftlern, die die Nutzung der Kernenergie und die Entwicklung der Kernwaffen ermöglichten.

entdeckten 1940 den spontanen Kernzerfall des Urans und Chariton¹ und Seldowitsch² hatten die Bedingungen berechnet, unter denen eine kontinuierliche Kettenreaktion stabil aufrecht erhalten werden konnte.³

Die Vielzahl der hier vorgetragenen Entdeckungen belegt, dass die UdSSR auf verschiedenen Gebieten der Kernphysik im Begriff war, „*die kompliziertesten wissenschaftlich-technischen Aufgaben bei der Freisetzung und Nutzung der Kernenergie praktisch zu beherrschen.*“⁴ Im August 1940 machten Kurtschatow, Rusinow, Flerow und Chariton das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR auf die Nutzung der Energie des Urans durch Kettenreaktionen hingewiesen wurde.⁵ Ein weiterer Beweis für diese Einschätzung wurde durch das im Oktober 1940 von W.A. Maslow und W.S. Schpinel⁶ unter dem Titel ‚Über die Nutzung des Urans als Sprengstoff und Gift‘ beantragte geheime Patent erbracht.⁷ Doch das Schicksal dieses Antrags belegt auch, wie zwiespältig und widersprüchlich die Einstellung zu diesem Thema war. Akademiemitglied W.G. Chlopin, der führende Radiochemiker verfasste ein vernichtendes Gutachten: Ein Patent könne nicht erteilt werden, weil dieser Antrag kein reales Fundament habe. Er enthalte viel Phantastisches... Maslows Briefe an den Volkskommissar für Verteidigung S.K. Timoschenko und andere führende Funktionäre blieben erfolglos. Ein nicht namentlich benannter ‚Experte‘ urteilte, dass dieses Ersuchen nicht durch experimentelle Daten belegt sei. Maslow ging als Freiwilliger an die Front und fiel im Großen Vaterländischen Krieg. Dem während des Krieges aus Charkow evakuierten Schpinel wurde am 7.12.1946 ein unter der Nr. 6353cc mit dem Signum ‚streng Vertraulich‘ registriertes Patent ausgehändigt.⁸

Ob es Berija war, der schon 1940 versucht haben soll, den Bau von Atombomben auszulösen,⁹ sei ebenso dahingestellt, wie die Berichte resp. Gerüchte über einen

¹ *Юлий Борисович Харитон* (Julij Borisowitsch Chariton) (1904-1996) sowjetischer Physiker – einer der Leiter des sowjetischen Atom- und Wasserstoffbombenprojektes, seit 1946 Korrespondent, seit 1953 Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

² *Яков Борисович Зельдович* (Jakow Borisowitsch Zeldowitsch) (1914-1987) sowjetischer Physiker, seit 1946 Korrespondent, seit 1958 Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

³ Ю.В. Емельянов: Сталин на вершине власти, (J.W. Jemeljanow: Dossier ohne Retusche: Stalin auf der Höhe der Macht), a.a.O., S. 434

⁴ А.И. Иорыш, И.Д. Морохов, С.К. Иванов: А-бомба, (Die A-Bombe), a.a.O., S. 373

⁵ Проект атомной бомбы ХФТИ 1940 года (Das Projekt der Atombombe vom CHFTI 1940), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Проект_атомной_бомбы_ХФТИ_1940_года

⁶ *Владимир Семенович Шпинель* (Wladimir Semjonowitsch Schpinel) (1911-2011) sowjetischer Kernphysiker. Schpinel erarbeitete am Charkower physikalisch-technischen Institut gemeinsam mit dem Aspiranten Viktor Maslow unter der Leitung von Fritz Lange das erste Projekt einer Atombombe. Л.Д. Блохинцев, А.Н. Грум-Гржимайло: Краткая биография Владимира Семёновича Шпинеля (L.D. Blochinzew, A.N. Grum-Grshimajlo: Kurzbiographie von Wladimir Semjonowitsch Schpinel), unter: http://dbserv.sinp.msu.ru:8080/files/24_06_2011_1420_17-Varlamov.pdf

⁷ «Об использовании урана как взрывчатого и ядовитого вещества» nach: А.Н. Медведь: К истории создания первой отечественной ядерной бомбы (A.N. Medwed: Zur Geschichte der ersten vaterländischen Atombombe), unter: <http://engine.aviaport.ru/issues/63/page58.html>

⁸ Проект атомной бомбы ХФТИ 1940 года (Das Projekt der Atombombe vom CHFTI 1940), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Проект_атомной_бомбы_ХФТИ_1940_года und С.Н. Славин: Абсолютное оружие будущего, (S.N. Slawin: Die absoluten Waffen der Zukunft) Москва 2006, S. 229-233

⁹ С. Берия: Мой отец, Лаврентий Берия (S. Berija: Mein Vater - Lawrentij Berija), Москва 1994, S. 283

angeblichen Besuch des Atomphysikers und späteren Chef des Manhattan-Projektes Robert Oppenheimer im Jahre 1939 in der UdSSR, der vorgeschlagen habe, „*dieses Projekt hier zu realisieren*“.¹ Aber ohne die seit Mitte der dreißiger Jahre am physikalisch-technischen Institut in Charkow begonnenen Forschungsarbeiten² hätte es in der UdSSR keine Spezialisten gegeben, die in der Lage gewesen wären, diese Aufgaben zu übernehmen und die Arbeiten zum Bau von Trägerraketen und Atom-U-Booten in kürzester Zeit zum Erfolg zu führen. Schon in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre wurde eine wissenschaftlich-technischer Entwicklung eingeschlagen, die es der UdSSR ein Jahrzehnt später ermöglichte, der ihr aufgezwungenen militärtechnischen Nachkriegsentwicklung auf mehreren Gebieten in einer Art und Weise Paroli zu bieten, durch die mit diesen Waffen eingeleiteten einseitigen Verschiebungen im globalen militärischen Kräfteverhältnis korrigiert wurden. Diese Anstrengungen trugen wesentlich dazu bei, das US Atomwaffenmonopol zu brechen und den von US-Politikern mehrfach angekündigten und von US-Militärs geplanten und erprobten Einsatz von Atomwaffen zu vereiteln.

Doch durch den Krieg mussten auch die zu diesem Thema laufenden Arbeiten abgebrochen werden. Die Mehrzahl der in Charkow, Leningrad, Moskau und anderen Städten arbeitenden jungen Physiker gingen freiwillig an die Front, wurden einberufen oder zur Lösung anderer Aufgaben abgestellt.³ Erst nach Auswertung erster Aufklärungsresultate über eine Sitzung des geheimen britischen Uran-Komitees vom 16.9.41⁴ und eines Briefes, in dem G.N. Fijorow das staatliche Verteidigungskomitee aufforderte, ‚keine Zeit zur Herstellung einer Atombombe zu verlieren‘,⁵ wurden diese strategisch außerordentlich wichtigen Untersuchungen in einem durch die verfügbaren Möglichkeiten beschränkten Rahmen wieder aufgegriffen. Das staatliche Verteidigungskomitee beauftragte die Akademie der Wissenschaften, ein Laboratorium zur Erforschung des Atomkerns einzurichten, bis zum 1.1.1943 eine Anlage zur Trennung von Uran 235 zu schaffen und zum 1.3.1943 Methoden zur Trennung von Uran 235 in Größenordnungen zu schaffen, die es möglich machte, die physikalische Untersuchung zum 1.4.1943 zu ermöglichen. Die anderen Volkskommissariate wurden beauftragt, dazu notwendige finanzielle Mittel, Stahl und andere Werkstoffe sowie Apparaturen und Unterbringungsmöglichkeiten bereit zu stellen.⁶ Im April 1943 wurden im Laboratorium Nr. 2 in Moskau die Arbeiten zur Kernspaltung des Urans erneut

¹ ebenda: S. 289

² siehe u.A.: F. Herneck: Eine alarmierende Botschaft, in: F. Herneck: Wissenschaftsgeschichte - Vorträge und Abhandlungen, Berlin 1984, S. 193

³ А.И. Иорыш, И.Д. Морохов, С.К. Иванов: А-бомба, (А.И. Иорыш, И.Д. Морохов, С.К. Иванов: Die A-Bombe), а.а.О., S. 374

⁴ geheime Aktennotiz Nr. 6881/1065 aus London, in: В. Чиков, Х. Керн: Охота за атомной бомбой Досье КГБ No 13767 (W. Tschikow, H. Kern: Die Jagd nach der Atombombe, KGB-Dossier Nr. 13767), Москва 2001, S. 45ff

⁵ А.И. Иорыш, И.Д. Морохов, С.К. Иванов: А-бомба, (А.И. Иорыш, И.Д. Морохов, С.К. Иванов: Die A-Bombe), а.а.О., S. 375

⁶ Постановление ГКО "Об организации работ по урану" 28.09.1942 (Beschluss des Staatlichen Verteidigungskomitees „Über die Organisation der Arbeiten mit Uran vom 28.9.1942), unter: <http://atomhistory.ru/material.php?id=4CEEDE7F19DBB>

in Angriff genommen¹ und im Frühjahr 1944 begann der Bau eines Uran-Graphit-Reaktors und eines neuen Zyklotrons. Im Februar 1943 wurde durch die Verfügung des unter Molotows Leitung tagenden Staatlichen Verteidigungskomitees № ГКО-2771cc entschieden, dass der Volkskommissar für chemische Industrie und der Bevollmächtigte des GKO für die Wissenschaft dem Sonderlaboratorium praktisch helfen sollten, dass Kurtschatow die Leitung der wissenschaftlichen Arbeiten in seine Hand nehmen sollte und eine ganze Gruppe von Kernphysikern aus Kasan nach Moskau geholt werden sollte.²

Zwar half die Vielzahl von Informationen, die einige der am ‚Manhattan-Projekt‘ beteiligten Wissenschaftler und Ingenieure der wissenschaftlich-technischen Aufklärung der UdSSR übergeben hatten, Wissenschaftlern und Ingenieuren um Kurtschatow, Chariton, Barkowskij und Jazkow die Entwicklung eigener Atomwaffen wesentlich zu beschleunigen.³ Trotz aller Sondervollmachten des sofort nach der Potsdamer Konferenz gegründeten Komitees „zur Leitung aller Arbeiten zur Nutzung der inneratomaren Energie des Urans“⁴ - vorerst mussten bekannte Lagerstätten im tschechischen Jachimow und im ostdeutschen Erzgebirge, alte Schächte ausgebaut oder neue geteuft werden, damit die ausreichende Menge an Uranerzen abgebaut und aufbereitet werden konnte. Neue Großanlagen zur Anreicherung von Uran, nie praktizierte Trennverfahren zur Gewinnung von U235 und leistungsstärkerer Zyklotrons mussten in kürzester Zeit erarbeitet, entwickelt, projektiert, gebaut und erprobt werden. Unter strengster Geheimhaltung wuchs eine ganze Reihe geheimer Städte und Siedlungen aus dem Boden, in denen Laboratorien, Großtechnika und Fertigungsbetriebe noch vor Fertigstellung der Wohnhäuser ihre Tätigkeit aufnahmen.

Am 23.12.1946 berichteten Kurtschatow, Wannikow und Perwuchin über den Stand der laufenden Arbeiten und die Vorhaben zur Nutzung der Atomenergie in den nächsten 20 Jahren. Darin ging es um die Suche nach und die Erschließung von Uran-Vorkommen, den Stand der Arbeiten beim Bau eines Uran-Graphit-Kessels, die Diffusions- und die elektromagnetischen Verfahren zur Trennung von Uran 235, den Stand der Arbeiten bei der Gewinnung schweren Wassers, beim Bau des Laborato-

¹ Am 11. März 1944 erließ das Staatliche Komitee für Verteidigung der UdSSR die Anordnung № 5348. [О демобилизации из КА 25 специалистов и квалифицированных рабочих для лаборатории № 2 АН СССР и освобождении от призыва сотрудников лаборатории.] Д.217, л.70 (Über die Demobilisierung von 25 Spezialisten und qualifizierten Arbeitern aus der Roten Armee für die Arbeit im Laboratorium Nr. 2. der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und die Freistellung von Mitarbeitern dieses Laboratoriums von der Einberufung D.219, Blatt 70) und am 21.2.45 die Anordnung № 7572. 21 О подготовке специалистов по физике атомного ядра. Д.373, л.11-15,16-19 (Über die Vorbereitung von Spezialisten für die Physik des Atomkerns) nach: Перечень рассекреченных документов Государственного Комитета Обороны СССР (1941-1945 гг.) (Verzeichnis der Dokumente des Staatlichen Komitees für Verteidigung der UdSSR 1941-1945, deren Geheimhaltung aufgehoben wurde) unter: <http://www.rusarchives.ru/secret/344.shtml> und <http://www.rusarchives.ru/secret/245.shtml>

² Распоряжение № ГКО-2771cc (Verordnung des Staatlichen Verteidigungskomitees vom 11.2.1943), unter: http://teatrskazka.com/Raznoe/PostanovGKO/194302/gko_2872_comments.html

³ А.И. Иорыш, И.Д. Морохов, С.К. Иванов: А-бомба, (А.И. Iojsch, I.D. Morochow, S.K. Iwanow: Die A-Bombe), а.а.О., S. 256

⁴ С. Берия: Мой отец, Лаврентий Берия (S. Berija: Mein Vater - Lawrentij Berija), а.а.О., S. 261

riums Nr. 2, die bisherigen Ergebnisse bei der Entwicklung der Kernphysik in den physikalisch-technischen Instituten Leningrads, Charkows und in den Laboratorien der Akademie der Wissenschaften №1 und 2, um den Schutz vor radioaktiver Strahlen und um den Einsatz deutscher Spezialisten.¹

Man kann sich heute kaum vorstellen, welche Anstrengungen, wie viel Enthusiasmus notwendig waren, ehe am 25.12.1946 in der UdSSR eine erste Kettenreaktion ausgelöst werden konnte.² Um zumindest eine in etwa angenäherte Vorstellung von der Vielfalt der dabei zu lösenden technischen und ökonomischen Probleme bei der durch den Krieg außerordentlich schwierigen Bereitstellung der dafür erforderlichen Mittel und Ausrüstungen zu vermitteln: Bei Inbetriebnahme dieser Anlagen musste die Versorgung mit Elektroenergie für alle anderen Bereiche im eben erst von den Okkupanten befreiten Gebiet Charkow eingestellt werden. Und die für den Bau der Betriebe, Anlagen, Laboratorien und Unterkünfte notwendigen Baustoffe und Arbeitskräfte konnten nur bereitgestellt werden, indem sogar dringendst gebrauchte Mittel für die medizinische Versorgung der Verwundeten drastisch eingeschränkt wurden. Hier zeichnete sich bereits die schreckliche, alle menschlichen Vorstellungen überschreitende Konsequenz der Tatsache ab, mit der der Krieg als „äußerste Anstrengung der Kräfte“³ letztlich auch die elementaren Grundlagen der menschlichen Existenz verschlingt. Im April 1947 wurde auf Beschluss des Ministerrates der UdSSR im Rayon Semipalatinsk ein Kernwaffenpolygon errichtet, wo zwei Jahre später, am 29.8.1949 morgens 7.00 Moskauer Zeit, die erste sowjetische Atombombe mit einer Sprengkraft von 22.000 Tonnen TNT zur Explosion gebracht wurde. 1953 wurde die erste Wasserstoffbombe gezündet und 1954 ging das erste Atomkraftwerk der Welt ans Netz.⁴

Noch im September 1946 hatte Stalin in einem damals nicht sonderlich ernst genommenen Interview darauf hingewiesen, dass das Atombombenmonopol der USA nicht von Dauer sein würde.⁵ Jetzt sahen sich die eben noch von ihrer Monopolstellung überzeugten US-Strategen nicht mehr nur mit der Tatsache des Scheiterns ihrer Atombombenkriegspläne, sondern erstmalig auch mit der ernüchternden Möglichkeit konfrontiert, dass ein Kernwaffenangriff auf die UdSSR für die eigenen Verbündeten und vielleicht sogar für das eigene Land vergleichbar schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen müsste. Dass längst noch nicht alles bekannt ist, was es zu diesem Thema zu sagen gibt, wurde nicht zuletzt auch durch die Mitteilung belegt, dass von den 9.971 Entscheidungen und Weisungen des Staatlichen Verteidi-

¹ С. Кремлёв: Берия - лучший менеджер века (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), Москва 2008, S. 475-478

² А.И. Иорыш, И.Д. Морохов, С.К. Иванов: А-бомба, (А.И. Iojrysch, I.D. Morochow, S.K. Iwanow: Die A-Bombe), а.а.О., S. 370 ff

³ С.в. Clausewitz: Vom Kriege, Augsburg 1998, S. 20

⁴ А.А Дьяченко: Первые практические шаги в развитии атомной энергетики в военных целях (А.А. Djatschenko: Erste praktische Schritte zur Entwicklung der Atomenergie mit militärischen Zielen), unter: <http://www.iss-atom.ru/book-23/opalenn.pdf>

⁵ zit. nach Ю.В. Емельянов: Сталин на вершине власти, (J.W. Jemeljanow: Dossier ohne Retusche: Stalin auf der Höhe der Macht), а.а.О., S. 433,

gungskomitees noch immer 98 Dokumente der Geheimhaltung unterliegen, bei denen es im Wesentlichen um die Produktion von chemischen und Kernwaffen geht.¹

RAKETEN

Aber es ging in den Nachkriegsjahren durchaus nicht ‚nur‘ um dieses eine extrem aufwendige Moment der militärtechnischen Entwicklung. Um strategische Vorteile der in Grönland, Westeuropa, in der Türkei, im Iran, in Okinawa, Japan und Alaska stationierten Bomberverbänden des SAC beim Vorstoß in die Tiefe des sowjetischen Territoriums auszugleichen, mussten andere, völlig neue, zuverlässige, kaum angreifbare aber vor allem sehr weit, bis in die Tiefe des Territoriums der USA reichende Trägersysteme geschaffen werden.

Dabei konnte auf Arbeiten an reaktiven Triebwerken und Raketen aus den zwanziger Jahren zurück gegriffen werden. 1921 wurde auf Vorschlag des schon seit Ende des XIX. Jahrhunderts an der Entwicklung von ‚Granaten mit reaktivem Antrieb‘ arbeitenden russischen Erfinders N.I. Tichomirow² ein Laboratorium eingerichtet, das zur Keimzelle des 1925 in die Leningrader Peter-Pauls-Festung verlegten ‚Gasdynamischen Laboratoriums (GDL)‘ wurde. Aus der Vereinigung der Leningrader und der Moskauer ‚Gruppe zur Erforschung reaktiver Antriebe (ГИРД)‘ entstand unter Leitung der früheren Chefs des ГИРД I.T. Klejmenow und seines Stellvertreters, des früheren Leiters des Moskauer Schwesterinstitutes S.P. Koroljow das ‚wissenschaftliche Institut zur Erforschung der Raketentechnik (РНИИ)‘. Doch die damit eingeleiteten Umwälzungen militärtechnischer Voraussetzungen der Kriegsführung wurden auch durch die Publikation der unter dem Titel ‚Raketen, ihr Aufbau und ihre Anwendung‘ in einer Auflage von gerade einmal 700 Exemplaren erschienen Broschüre von G.E. Langemak und W.P. Gluschko nur von wenigen Spezialisten zur Kenntnis genommen.

Auch angesichts der Vorbehalte und der damit verbundenen Diskriminierung dieser Arbeit und der in diesem Kontext eingeleiteten Repressionsmaßnahmen³ überrascht die Breite der praktisch wirksam gewordenen Entwicklungen. Langemak und Gluschko hatten 1935 prognostiziert, dass *„die wichtigsten Anwendungsgebiete von Pulverraketen die Bewaffnung solcher leichter Kampfmittel, wie Flugzeuge, kleinere Schiffe, Kraftfahrzeuge und Artilleriewaffen seien.“*⁴ Im Ergebnis der Arbeit an ver-

¹ Беларусь открывает архивы (Belarusland öffnet die Archive), unter: <http://www.expressnews.by/3438.html>

² Николай Иванович Тихомиров (Nikolaj Iwanowitsch Tichomirow) (1859-1930) russischer Chemiker, der sich über viele Jahre mit Erfindungen zum reaktiven Antrieb von Raketen befasste. Dazu liegt unter der Registrierungsnummer 309 Patent aus dem Jahre 1915 vor.

³ Langemak wurde 1937 verhaftet, ein Jahr später wegen Schädigung der sozialistischen Wirtschaft, Terrorismus und der Mitgliedschaft in einer antisowjetischen Organisation zum Tode verurteilt und hingerichtet und 1955 rehabilitiert. Siehe: Взаимоотношения академика В.П. Глушко со своими руководителями (Die Beziehungen des Akademiemitglieds W.P. Gluschko zu seinen Vorgesetzten), unter: http://www.odessitclub.org/publications/almanac/alm_28/alm_28_32-57.pdf In weiteren Verfahren wurde Koroljew, Klejmjonow, Gluschko und andere leitende Ingenieure wegen Schädlingstätigkeit und Bildung einer antisowjetischen Organisation verhaftet und nach einiger Zeit im Lagerregime des NKWD zur Arbeit in Lagerlaboratorien eingesetzt.

⁴ Установка М-13 ("Катюша") (Die Anlage М-13 [„Katjuscha“]), unter: <http://rbase.new-factoria.ru/missile/wobb/bm13/bm13.shtml>

schiedenen Raketen und Raketenantrieben wurde eine ganze Serie ‚reaktiver Granaten‘ entwickelt, die im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges unter dem Namen ‚Katjuscha‘ nicht nur in der Roten Armee bekannt wurden. 1935 wurden die ersten Versuchsexemplare vorgeführt. 1940 wurden bereits 125.000 reaktive Granaten des Typs PC-82 und 31.680 des Typs PC-132 hergestellt.

Modell	
PC-82 seit 1942 M-8	Reaktive Granate 82 mm - seit 1937 in der Roten Armee eingeführt.
PBC-2	Panzerbrechende Variante der PC-82 bis zu 50 mm für die IL-2. Seit 1942 im Einsatz.
POC-82	Version mit hochexplosivem Splittergefechtsskopf
POΦC-82	Splittersprenggranate
3C-82	Brandgranate
TPC-82	Turboreaktive Granate, 1943 ausgearbeitet
PC-132 (с 1942 M-13)	Reaktive Granate 132 mm - seit 1938 in der Roten Armee eingeführt.
PBC-132	Panzerbrechende Variante der PC-132 bis zu 75 mm für die IL-2. Seit 1942 im Einsatz.
POΦC-132	Version mit hochexplosivem Splittergefechtsskopf
	Version
POC-132	Reaktive Splittergranate
3C-132	Brandgranate
TPC-132	Turboreaktive Granate, 1943 ausgearbeitet

Tab. 45: Verschiedene Typen der PC-82 und der PC-132¹

Aber naive Begeisterung für neue Technik stieß nicht nur auf wissenschaftliche und technische Schwierigkeiten. Nach einer Serie von Havarien wurde dieses Projekt 1937 unter Sabotagevorwürfen und anschließender Verhaftung leitender Ingenieure² vorerst eingestellt. Auch diese Arbeiten wurden erst nach Kriegsausbruch fortgesetzt. Der Neuanfang begann in einem im Strafvollzug eingerichteten Konstruktionsbüro Tupolews, wo es um die Entwicklung und Erprobung reaktiver Triebwerke und die Suche nach geeigneten Treibstoffkombinationen ging.³

Seit Oktober 1944 gab es einen Plan zum Bau von Langstreckenraketen, nach dem im Frühjahr 1945 ‚notwendige Maßnahmen zur Organisation der Arbeiten an Langstreckenraketen‘ erarbeitet wurden.⁴ Doch die auf dieser Grundlage in Angriff genommenen Zielstellungen mussten noch im Laufe dieses Jahres korrigiert werden. Wissenschaftler und Offiziere aus der Hauptverwaltung für Artillerie, von den Luftstreitkräften, von der Seekriegsflotte und von der militärischen Aufklärung waren bei der Untersuchung noch vorhandener Unterlagen in den Firmen ‚Hartmann & Braun‘, bei ‚Telefunken‘, ‚Anschütz‘, ‚Siemens‘, ‚Lorenz‘, AEG, ‚Rohde & Schwarz‘, ‚Askania‘ und ‚Carl Zeiss‘ und durch Verhöre von deutschen Ingenieuren und Wissenschaftlern darauf gestoßen, dass hier Untersuchungen zu verschiedensten Themen liefen, die sowohl beim Raketenantrieb als auch bei der Steuerung, bei der Verwendung von Treibstoffen und in der Serienfertigung von kaum zu überschätzender Bedeutung waren. Die zu großen Teilen zerstörten Prüfstände und die Laboratorien verfügten

¹ PC-82 (RS-82), unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/PC-82>

² М. Ребров: Сергей Павлович Королёв - жизнь и необыкновенная судьба (M. Rebrow: Sergej Pawlowitsch Koroljow – Sein Leben und sein ungewöhnliches Schicksal), Москва 2002, S. 55ff

³ ebenda: S. 65ff

⁴ ebenda: S. 72ff

über Messeinrichtungen und Versuchsanlagen, die es in den eigenen Laboratorien noch nicht gab.

Dazu kam, dass Offiziere der westlichen Besatzungsmächte unter deutschen Ingenieuren und Wissenschaftlern gezielt nach Spezialisten suchten, deren Wissen für die weitere militärtechnische Entwicklung von Interesse war. Und eine größere Gruppe deutscher Raketenspezialisten um Werner von Braun und Dornberger hatte sich unter Mitnahme ihrer Arbeitsunterlagen in Bayern in amerikanische Kriegsgefangenschaft begeben. Offiziere der US-Army hatten im Rahmen der ‚Operation Overcast‘¹ in Bleicherode, im Mittelwerk und im Nordhausener Werk Dora die technische Dokumentation, ganze Montagelinien und fertige Raketen und Raketenbaugruppen der Typen V-1 und V-2 übernommen. Aber Ende 1945 gab es zwischen den Militärs der Alliierten auch noch normale Kontakte. Als über die Aufklärung bekannt wurde, dass die britischen Streitkräfte Ende 1945 in Cuxhaven durch ein Kommando kriegsgefangener Wehrmachtssoldaten eine V-2 starten wollten gelang es einer Gruppe sowjetischer Offiziere, unter ihnen Koroljew, daran teilzunehmen.²

Nach Sicherstellung noch vorhandener Bauteile und Beutedokumente und der Internierung von Spezialisten wurden am 31.12.1946 ein umfangreicher Bericht vorgelegt. Jetzt lagen die vervollständigten technischen Dokumentationen zur V-2, zur Flugzeugabwehrraketen der Typen ‚Wasserfall‘ und ‚Taifun-P‘, zu einem reaktiv angetriebenen Lufttorpedo vom Typ ‚Henschel‘ und zu Panzerfäusten vor. Teilweise konnten technische Dokumentationen zu den steuerbaren Granaten der Typen ‚Rheintochter‘ und ‚Schmetterling‘ sowie zu den Startrampen für die V-2 und für Flugzeugabwehrraketen rekonstruiert werden. Von einem Teil dieser Waffen konnten mehrere Exemplare sichergestellt werden. Darunter waren 40 V-2. Darüber hinaus wurde eine Gruppe von 308 deutschen Spezialisten zur Arbeit in den Instituten und Einrichtungen der dafür zuständigen Ministerien eingesetzt.³ Allein im thüringischen Lehesten wurde ein offensichtlich von den amerikanischen Besatzungstruppen zum Abtransport bereitgestellter kompletter Eisenbahntransport mit 50 Waggons sichergestellt, mit dem u.A. eine Verbrennungskammer der V-2, fünf Waggons mit Abschussrampen und neun Tankwagen mit flüssigem Sauerstoff abtransportiert werden sollte.⁴

Am 16. Mai 1946 wurde durch das Ministerium für Bewaffnung entschieden, das in Podlipki im Moskauer Gebiet gelegene Artilleriewerk № 88 zum Führungsinstitut für die Entwicklung von Raketenwaffen umzugestalten. Zum Chefkonstrukteur wurde Koroljew ernannt. In enger Zusammenarbeit der Institute ‚НИИ-88‘ und dem

¹ Die im Auftrag der Stabschefs der US-Streitkräfte durchgeführte ‚Operation Overcast‘ zielte darauf ab, deutsche Wissenschaftler, Ingenieure und andere Spezialisten in die USA zu verbringen. Umgesetzt wurde das unter dem Namen ‚Operation Paperclip‘.

² Б.Е. Черток: Ракеты и люди (B.E. Tschertok: Raketen und Menschen), unter: http://www.astronaut.ru/bookcase/books/chert1/chert1_0.htm

³ И. Дроговоз: Ракетные войска СССР (I. Drogowoz: Raketenstreitkräfte der UdSSR), Москва 2005, S. 19-21

⁴ Б.Е. Черток: Ракеты и люди (B.E. Tschertok: Raketen und Menschen), unter: http://www.astronaut.ru/bookcase/books/chert1/chert1_0.htm

in Monino stationierten ‚НИИ-885‘, in dem deutsche Spezialisten eingesetzt waren, wurde versucht, die ersten Raketen einsatzfähig zu machen. Die Arbeit in dem nun als neuen Industriezweig der sowjetischen Rüstungsindustrie gegründeten Raketenbau begann zunächst mit einem Nachbau der erbeuteten A-4 (V2).¹ Doch die dabei erzielte Resultate waren eben so unzuverlässig, wie die Ergebnisse, die 1944 während der Erprobung in Peenemünde und im Verlauf der Beschießung Londons und Rotterdams durch die Wehrmacht gemacht wurden.² Diese Bemühungen wurden im Januar 1945 nicht nur angesichts der militärischen Lage, sondern wegen erheblichen Mängeln der Zielgenauigkeit abgebrochen.³ Im September 1947 waren zwar die Baumaßnahmen in Kapustin Jar noch nicht abgeschlossen. Trotzdem konnte die Erprobung des Nachbaus der A-4 am durchgeführt. Am 16.10. wurde die Startrampe unter dem Feuerstrahl eines Raketenstarts erprobt und zwei Tage später erfolgte der erste Start. Die Rakete flog bis zu 206,7 km und wich etwa 30 km vom Ziel ab. Beim Wiedereintritt in dichtere Schichten der Atmosphäre wurde sie zerstört. Bis zum 13. November wurden 11 Raketen gestartet. Davon erreichten nur 5 das Ziel. Mit diesem Resultat endete auch der Einsatz der deutschen Spezialisten.⁴

Die V-2 / A-2 war sowohl auf Grund der umfangreichen Vorbereitungszeit aber vor allem wegen ihrer unzureichenden Zielgenauigkeit nicht für einen Kampfeinsatz geeignet. Deshalb wurde 1948 die Entwicklung einer neuen ballistischen Rakete in Angriff genommen. Die P-2 wurde im September 1949 erstmals erprobt. Aber auch bei dieser Weiterentwicklung der A-2 kam es zu Verzögerungen. Immer wieder mussten neue technische Probleme gelöst werden. Doch bis zur Indienststellung bei den Raketeneinheiten der Roten Armee gelang es, die Reichweite mit 600 km zu verdoppeln, die Abweichungen vom Zielgebiet auf 1,25 km zu reduzieren und auch die Masse des Gefechtskopfes von 738 kg auf 1,5 t zu verdoppeln.⁵

In den Jahren zwischen 1948 und 1956 wurden sieben Raketenkomplexe an die Streitkräfte übergeben. Darunter waren die ersten zwei mit Kernwaffen und eins für die Seestreitkräfte. Zur gleichen Zeit liefen bereits die Arbeiten zur Entwicklung interkontinentaler Raketen. Einige der dazu notwendigen neuen Systeme und Baugruppen konnten mit den nun schon vorhandenen Raketen getestet werden. Im gleichen Zusammenhang wird auf weitere Projekte hingewiesen. Zeitgleich zur Arbeit an der P-1 arbeiteten die deutschen Spezialisten an der Г-1, wo die Masse gegenüber der V-2 bis auf 1,87 t reduziert, der Sprengstoff (bis zu 950 kg) und die Menge des Treibstoffs vergrößert wurden. Ende 1947 liefen umfangreiche Arbeiten an der P-3,

¹ ebenda: S. 91f

² Es gab Abweichungen bis zu 15 km W. Hellmond: Die V-1 eine Dokumentation, Augsburg 1999, S. 147 und

³ F. Hahn: Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, 'Wunderwaffen', Verbräuche und Verluste, Bonn 1998, S. 169 u. 173f

⁴ Испытания ракеты А-4 (ФАУ-2) (Die Erprobung der Rakete A-4 [V-2]), unter: <http://www.famhist.ru/famhist/korol/0006a6a8.htm>

⁵ И. Дроговоз: Ракетные войска СССР (I. Drogowoz: Raketenstreitkräfte der UdSSR), a.a.O., S. 30

einer Rakete mit einer Reichweite nicht unter 3.000 km. Im Oktober 1949 wurde die vom Konstruktionsbüro Koroljews entwickelte P-2Э erprobt.¹

	V-2	P-1B	P-1Д	P-1E	P-2B	P-5A	P-11A
Startmasse kg	12.900	14.320	13.836	12.211	19.632	29.000	5.000
Gewicht der Rakete kg Ohne Treibstoff		5.050	4.426	4.800	5.132	5.000	1.336
Motor		ЖРД РД-100			РД-101	РД-103М	k.A.
Leistung des Motors							
Startleistung t/sec	26	27	27,5		k.A.	44 / 51	k.A.
Startbetriebszeit sec.	64-65	65			k.A.	k.A.	k.A.
Treibstoff	Äthylalkohol und flüssiger Sauerstoff						+ Kerosin
Masse des Treibstoffs kg	3.600	9.440	9.411		14.500	k.A.	k.A.
Gefechtskopf kg	900-1.000	1.160	1.516	1.819		1.300	k.A.
Länge mm	13.900	17.552	18.000	17.955	17.700	23.000	10.226
Durchmesser mm		1.650			1.650	1.652	k.A.
Maximaler Durchmesser		2.562		2.590	k.A.	k.A.	1.100
Ausmaß des Stabilisators		3.564 mm			k.A.	3.542 mm	1.800
Startgeschwindigkeit m/sec	1.500	1,185	1.230	1.183	2.175	2.636	1.500
Reichweite km		288	k.A.	k.A.	550	k.A.	k.A.
Genauigkeit km		k.A.	k.A.	k.A.	1,25	k.A.	k.A.
Gipfelhöhe km	95	90-100	110,8	100	171	500	60-160

Tab. 46: Technische Daten der V-2 und der zwischen 1948 und 1956 erprobten sowjetischen Raketen²

RADARTECHNIK

Dass im Verlauf des zweiten Weltkrieges mit der Radartechnik eine neue Welle wissenschaftlich-technischer Umwälzungen des Militärwesens entwicklungsbestimmend und erfolgsentscheidend geworden war hatte den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und den Verlauf der Kampfhandlung in der Luftverteidigung aber auch bei den Luft- und Seestreitkräften geprägt. Das wurde auch durch die Fortschritte in der Entwicklung der sowjetischen Radartechnik bestätigt. Die Eigenentwicklung solcher Geräte und Anlagen hatte sowohl bei den großen Radaranlagen der Luftaufklärung, durch den Einsatz der Feuerleitgeräte der Luftabwehr, der Bordgeräte der Luftstreitkräfte und in der Seekriegsflotte im Einsatz an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges entscheidend zu deren Erfolgen beigetragen.³

Aber das Labor im September 1935 auf der Basis des Instituts für Telemechanik des Leningrader Elektrophysikalischen Instituts gegründete НИИ-9 arbeitete an Aufträgen der Hauptverwaltung für Artillerie (ГАУ), das Leningrader Physikalisch-technische Institut für die Luftverteidigung und das Charkower Ukrainische Physikalisch-technische Institut (УФТИ) im Auftrag des Forschungsinstitutes für Messsysteme (НИИИС) der Roten Armee. Im Juni 1947 wurde der Sowjet für Radartechnik zum Sonderkomitee № 3 umgebildet. Damit wurde der gestiegenen Bedeutung die-

¹ Nach: P-1, unter: [http://ru.wikipedia.org/wiki/P-1_\(ракета\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/P-1_(ракета))

² Zusammengestellt nach den Angaben im Internet

³ K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.2: Der Große Vaterländische Krieg, a.a.O., S.448ff

ses Momentes der wissenschaftlich-technischen Umwälzung des Militärwesens auch organisatorisch Rechnung getragen.

		СОН-2	П-3	Нептун	СОН-4 («Луч»)	СОН-9а	П-8	РЛС П-18
Herstellung	Jahr	1942	1944	1946	1950	1950	1950	1954
Reichweite bei der Erfassung	km	40	160	20-25	55-70	50	150	60
- in 500 m Höhe								90-180
- in 10.000 m Höhe							250	170-260
- in 20-27 km Höhe								
Gleichzeitig begleitete Ziele								Bis 10
Zielbegleitung	km	20		15	35-40	35		
Arbeitsfrequenz	cm	400	75 MHz	150	10,5-11,1	10-11		
Impulsleistung	kW	250	80-100	150	250	250		10
Präzision der ermittelten Koordinaten								
Höhen und Seitenwinkel	Grad	7-12°	1,3°	0,5-0,7°	2°	0,2°		
Entfernung	m	25-70	850		20	20		1.400
Masse	t	2,0		1,5	13,5			
Bedienung	Mann	4		2	6	4		4

Tab. 47: Taktisch-technische Parameter einiger sowjetischer Radarstationen

Generalleutnant Lobanow, ein der auf diesem Gebiet führender sowjetischer Militäringenieur verweist darauf, dass es in den Nachkriegsjahren nicht mehr nur um die Nutzung der neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften beim Bau neuer, präziserer und effektiverer Radioortungssysteme ging. Für den erfolgreichen Einsatz dieser Geräte und Anlagen unter Gefechtsbedingungen war die schnelle Reaktion auf aktive und passive Störungen des Gegners und die Unterscheidung zwischen eigenen und feindlichen Maschinen nicht weniger wichtig.

Im Einsatz zeichneten sich die Stationen ‚РУС-2‘ und ‚РУС-2с‘ durch hohe Zuverlässigkeit, Einfachheit in der Herstellung, bei der Bedienung und bei der Wartung aus. Mit dem Auf- und Ausbau eines sich im Dezimeter- und im Zentimeterwellenbereich überlappenden Systems von Radioortungsstationen konnte die Luftverteidigung so ausgebaut werden, dass eine rechtzeitige und zuverlässige Überwachung des Luftraumes auf dem ganzen Territorium der UdSSR gewährleistet werden konnte.¹ Im Rahmen des 1946 vom Ministerrat der UdSSR verabschiedeten dreijährigen Plans zum Ausbau der Radioortung wurde die ‚П-8‘ entwickelt. Mit diesem System wurde es möglich, Flugziele in einer Höhe zwischen 10 und 16 km schon aus einer Distanz zwischen 200 und 250 km Entfernung zu erfassen.²

ELEKTRONIK

die Entwicklung der Rechentechnik begann in der UdSSR wie auch in anderen Ländern mit dem Bau mechanischer Rechenmaschinen. Die 1949 massenhaft hergestellte ‚Progress‘ stützte sich auf ein Verfahren aus dem Jahre 1846 und die seit 1890

¹ М.М. Лобанов. Развитие советской радиолокационной техники (М.М. Lobanow: Die Entwicklung der sowjetischen Radartechnik), unter: <http://hist.rloc.ru/lobanov/index.htm>

² ebenda

ebenfalls in Massenfertigung hergestellte arithmetische Maschine wurde in einer Vielzahl von Modifikationen bis in die 50-iger Jahre hergestellt.¹

Nachdem schon in den Vorkriegsjahren an der Entwicklung eines mit Elektronenröhren arbeitenden Rechners gearbeitet wurde konnte 1945 die erste Analogmaschine in Betrieb genommen werden. Vorarbeiten dazu wurden 1919 von M.A. Bontsch-Brujewitsch² erbracht, der einen mit Elektronenröhren arbeitender zweistufigen Verstärker (Trigger) erfand, mit dem elektrische Signale gespeichert werden konnten gemacht. Zwischen 1947 und 1948 wurde im Institut für Elektronik der Akademie der Wissenschaften der Ukraine Leitung des Akademiemitglieds Lebedew³ die Arbeit an der Entwicklung einer elektronischen Datenverarbeitungsmaschine begonnen. Am 29. Juni 1948 unterzeichnete der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR Stalin einen Beschluss, auf dessen Grundlage ein Institut für Präzisionsmechanik und Rechentechnik gegründet wurde. 1948 wurde das - später durch die ‚Стрела‘, den ‚Урал-1‘, die ‚М-20‘ und den spezialisierten Rechenkomplex М-111 bekannt gewordene - ‚Spezielle Konstruktionsbüro № 245 (СКБ-245)‘ gegründet.⁴ Im Oktober 1951 ging mit der ‚kleinen elektronischen Rechenmaschine (‚малая электронная счетная машина (МЭСМ)‘ die erste sowjetische universell programmierbare elektronische Datenverarbeitungsmaschine in Betrieb genommen. Wenige Monate später folgte die am Institut für Energetik entwickelte ЭВМ М-1. Und ein Jahr darauf wurde mit der БЭСМ eine der damals schnellsten EDV-Anlagen entwickelt.⁵

Romanow verweist zu recht darauf, dass es in der UdSSR in den 50-iger und 60-iger Jahren eine ganze Reihe leistungsstarker wissenschaftlicher Einrichtungen gab, in denen verschiedene Systeme der Rechentechnik entwickelt wurden. In Kiew war das die Gruppe um Lebedew, in Moskau I.S. Bruk und N.J. Matjuchin, in Pensa arbeitete eine Gruppe um B.I. Ramejew an den Rechnern der ‚Ural‘-Serie, in Jerewan war F.T. Sarkisjan mit der Entwicklung des ‚Razdan‘ beschäftigt und in Minsk arbeitete W.W. Prjashijalkowskijs Kollektiv an der EDV-Anlage ‚Minsk‘. Diese Rechner arbeiteten noch mit Elektronenröhren und waren entsprechend störanfällig. Aber die МЭСМ war aber immerhin schon in der Lage, 50 Operationen pro Sekunde auszuführen. Mit der БЭСМ wurden 1954 bereits bis zu 8.000 Operationen/sec erreicht. Die Überführung dieser neuen Technik in die Produktion war so weit fortgeschritten, dass die ‚Strela‘ 1953 in die Serienproduktion gehen konnte.

¹ История создания вычислительных машин (Geschichte der Herstellung von Rechenmaschinen), unter: <http://edu.mccme.ru/School/INet/sch1685/history.htm>

² Михаил Александрович Бонч-Бруевич (Michail Aleksandrowitsch Bontsch-Brujewitsch (1888-1940) Radiotechniker Gründer der sowjetischen Elektronenröhren-Industrie, Professor der Moskauer Bauman-Hochschule und des Leningrader Instituts für Ingenieure des Nachrichtenwesens.

³ Сергей Алексеевич Лебедев (Sergej Aleksejewitsch Lebedew) (1902-1974)

⁴ НИЦЕВТ История (NIZWT – Geschichte), unter: <http://www.nicevt.ru/about/44/>

⁵ История вычислительной техники в СССР (Geschichte der Rechentechnik in der UdSSR), unter: <http://www.perunica.ru/sss/5912-istoriya-vychislitelnoy-tehniki-v-ssse.html>

sowjetische	МЭСМ	ЭВМ М-1	БЭСМ	ЭВМ М-2	Урал-1
Inbetriebnahme	1950/1951	1951	1952	1953	1955
Taktfrequenz	5 kHz				
Operationen pro sec	50	15-20	8-10.000	2-3.000	100
Elektronenröhren Halbleiterdioden	6.000	730	5.000	1.676	1.000
Fläche	60 m ²	4 m ²			70-80 m ²
Energieverbrauch	25 kW	8 kW	35 kW		7,5-10 kW
Externer Speicher		Magnetband	Magnetband	Elektrostatisher + Magnetspeicher	Magnetband
US-amerikanische	ENIAC	Elecom 100	FLAC	IBM-701	ALWAC-III
Inbetriebnahme	1946	1952	1953	1953	1954
Taktfrequenz	60-125 kHz				64 kHz
Operationen pro sec	2.800- 24.000	25-50	3.300	2-16.000	
Elektronenröhren Kristall-Dioden	20.200	223-240 2.200	420 15.000	4.000 12.800	280 5.000
Fläche	170 m ²	120 m ²			23 m ²
Energieverbrauch	174 kW	3,5 kW	7,5 kW	80 kW	5 kW
Externer Speicher	Magnetkerne			Magnetband	

Tab. 48: Technische Leistungsparameter der ersten US-amerikanischen und der ersten sowjetischen elektronischen Datenverarbeitungsanlagen

Doch mit der immer größer werdenden Zahl verschiedener Modelle, Typen und Serien waren auch immer größere Probleme verbunden. Dabei ging es nicht nur um Ersatzteile und Instandhaltung. Nicht weniger problematisch waren die sich mit jeder neuen Entwicklung verdoppelnden und verdreifachenden Unzulänglichkeiten der Kompatibilität dieser Vielfalt von Geräten und Programmen.

Vergleicht man die in Tabelle 45 angegebenen Leistungsparameter wird deutlich, dass der durch die Konzentration aller Kräfte auf unmittelbar militärisch verwendbare Mittel und Verfahren in der UdSSR verursachte Rückstand auf dem Gebiet der elektronischen Rechenanlagen zu Beginn der fünfziger Jahre der Elektronik in wesentlichen Bereichen durch Eigenentwicklungen aufgeholt werden konnte. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auch auf die Notwendigkeit des Einsatzes dieser Systeme bei den aufwendigen Berechnungen für die Entwicklung atomarer und thermonuklearer Waffen, in der Raketentechnik, bei der Erschließung des Kosmos sowie in der Abwicklung der immer umfangreicher werdenden Datenmassive in der Staatlichen Plankommission und in immer mehr anderen Bereichen der Volkswirtschaft hinzuweisen. Ohne die Verfügbarkeit dieser Rechensysteme wäre es nicht möglich gewesen, den sich immer rascher erweiternden Umfang der Datenverarbeitung zu bewältigen. Damit wurde aber auch eine Antwort auf die wissenschaftlich-technischen Herausforderungen des Kalten Krieges und des dadurch beschleunigt angeheizten Wettrüstens gegeben. Damit verbundenen Zwänge zu strikter Geheimhaltung hatten unter anderem auch zur Folge, dass die mitunter merkwürdigen Stellungnahmen wenig kompetenter Ideologen zur Kybernetik und zur EDV in dem Sinne

interpretiert wurde, dass dies die Ursache für ein daraus gefolgeres Entwicklungsdefizit auf dem Gebiet der Rechentechnik gewesen sei.

DAS ATOMARE WETTRÜSTEN UND DIE SPEZIALISTEN

Es ist durchaus aufschlussreich, wie sich einer der führenden Wissenschaftler und Konstrukteure Boris Tschertok¹, der selbst als Raketenspezialist an der Kontrolle des militärtechnischen Potentials Hitlerdeutschlands beteiligt war, über die Entwicklung eigener Atomwaffen und die Rolle deutscher Spezialisten berichtet: *„In den USA, in Deutschland und bei uns wurde an einer supergeheimen Waffe, an der Atombombe gearbeitet. Aber nicht einmal uns, die wir Zugang zu den am strengsten geheim gehaltenen Materialien Zugang hatten, war bis zum 6. August 1945, dem Abwurf der Atombombe auf Hiroshima, praktisch nichts bekannt. Wir wussten auch nicht, dass unmittelbar neben uns eine Gruppe von Spezialisten aus Kurtschatows Kommando vorbereitet wird, die bei der Suche nach den deutschen Atomgeheimnissen unbegrenzte Vollmachten hatten. Diese Arbeiten standen unter der Kontrolle Lawrentij Berijas und solcher hervorragender Organisatoren wie Wannikow und Malyshew.“*² Dass die Suche nach deutschen Spezialisten nicht erst in den Tagen und Wochen vor und nach der bedingungslosen Kapitulation des faschistischen Deutschland sowohl von Seiten der USA und Großbritanniens als auch von sowjetischer Seite mit aller gebotenen Gründlichkeit vorbereitet und durchgeführt wurde, geht schon aus den einschlägigen Anmerkungen hervor. Dass die westlichen Verbündeten schon im Verlauf des zweiten Weltkrieges ein doppeltes Spiel betrieben, war auch durch die vertragsbrüchige Geheimhaltung der Tatsache und der Fortschritte bei der Entwicklung der Atombombe belegt. Wesentliche Aspekte dieser Arbeiten waren durch die sowjetischen Aufklärungsorgane bekannt geworden. Jetzt musste verhindert werden, dass die westlichen Alliierten die militärtechnische Entwicklung Hitlerdeutschlands gegen die UdSSR einsetzen konnten.

Tschertok berichtet über die Ergebnisse der Suche seines Kommandos in verschiedenen Berliner Betrieben, über die Gründung des Instituts ‚Rabe‘ in Bleicherode und die Resultate der Rekognisierung im Mittelwerk Nordhausen, in Sangerhausen, Leesten, Witzenhausen, Worbis und Bad Sachsa. Nach der Evakuierung von Peenemünde und anderen Forschungs- und Entwicklungszentren durch die Nazis blieben oft nur noch Reste der ursprünglichen Anlagen übrig. Auch durch die Bombardierung der Oranienburger Auer-Werke am 15.3.1945 wurde belegt, dass die ALSOS³ alles

¹ *Борис Евсеевич Черток* (Boris Jewsejewitsch Tschertok) (1912-2011), einer engsten Berater Kurtschatows, seit 1968 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

² Б.Е. Черток: *Ракеты и люди* (B.E. Tschertok: *Raketen und Menschen*), unter: http://www.astronaut.ru/bookcase/books/chert1/chert1_0.htm

³ ALSOS war der Codename US-Geheimdienst-Missionen, die zwischen Ende 1943 und Ende 1945 im Rahmen des Manhattan-Projektes von den USA durchgeführt wurden. In erster Linie galt es, die Wissenschaftler zu finden und unter die eigene Kontrolle zu bringen, die an einer deutschen Atombombe beteiligt waren. ALSOS arbeitete in drei Gruppen: ALSOS 1 in Italien, ALSOS 2 in Frankreich und ALSOS 3 in Deutschland. Durch ALSOS 3 wurden Werner Heisenberg, Carl Friedrich von Weizsäcker, Walther Gerlach, Otto Hahn und Kurt Diebner im britischen Farm Hall interniert und abgehört. Siehe

unternahm, um „die Ergebnisse des deutschen Atomprojektes vor den sowjetischen Militärs sicherzustellen“.¹ Fast immer hatte sich die ‚erste Garnitur‘ der Naziforscher in die Gebiete abgesetzt, die von den britischen und amerikanischen Truppen okkupiert wurden. Die amerikanischen und britischen Besatzungstruppen verbrachten im Rahmen einer groß angelegten logistischen Operation innerhalb weniger Wochen aus den später zur sowjetischen Besatzungszone gehörigen Gebieten Thüringens, Sachsens, Sachsen-Anhalts und Mecklenburgs alles was und jeden, der aus militärischen und wirtschaftlichen Erwägungen von Interesse war.

In den von sowjetischer Seite abkommandierten Trophäenbrigaden wurden Wissenschaftler, Ingenieure und Fachleute aus der Industrie eingesetzt, die gezielt nach Unterlagen, Ausrüstungen, Beständen an strategisch wertvollen Rohstoffen sowie nach deutschen Fachleuten suchten, die in dieser Situation für die Hauptverwaltungen der Ministerien der Rüstungsindustrie von besonderem Interesse waren. Im Auftrag der 9. Verwaltung des Ministeriums des Inneren wurden A.P. Zawenjagin², J.B. Chariton³, I.K. Kikoin⁴, L.A. Arzimowitsch⁵ und G.N. Flörow⁶ auf die Suche geschickt.⁷ Im Vorfeld hatte Kurtschatow am 8. Mai 1945 eine Liste der 35 deutschen Wissenschaftler zusammengestellt⁸, von denen er vermutete, dass sie am Uran-

u.A.: Operation Epsilon: die Farm-Hall-Protokolle oder Die Angst der Alliierten vor der deutschen Atombombe. Berlin: Rowohlt, 1993.

¹ S. Örtel: Dr. Carl Freiherr Auer von Welsbach und die Geschichte von Auergesellschaft und OSRAM, Berlin, unter: <http://www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-oertel-sg-auer-welsbach.pdf>

² *Авраамий Павлович Завенягин* (Awraam Pawlowitsch Zawenjagin) (1901-1956) Generalleutnant, in der sowjetischen Metallurgie und bei der Realisierung des Atomprojektes leitend tätig. Zweifacher Held der Sowjetunion, Kandidat des ZK der KPdSU (1934—1939, 1952—1956), Mitglied des ZK der KPdSU (1956).

³ *Юлий Борисович Харитон* (Julij Borisowitsch Chariton) (1904-1996) sowjetischer theoretischer Physiker, einer der Leiter des sowjetischen Atombombenprojektes.

⁴ *Исаак Константинович Кикоин* (Isaak Konstantinowitsch Kikoin [Kuschelewitsch]) (1908-1984) Experimentalphysiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Kikoin arbeitete seit 1943 bis zu seinem Lebensende auf dem Gebiet der Atomenergie und war an der Entwicklung der sowjetischen Atombombe beteiligt.

⁵ *Лев Андреевич Арцимович* (Lew Andrejewitsch Arzimowitsch) (1909-1973) sowjetischer Physiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR seit 1953, Held der sozialistischen Arbeit. Von ihm wurde die elektromagnetische Isotopentrennung ausgearbeitet. Seit 1951 leitete er die Arbeiten zur Physik des Hochtemperaturplasmas. Unter seiner Leitung wurde erstmalig in der Welt eine thermonukleare Reaktion unter Laborbedingungen realisiert.

⁶ *Георгий Николаевич Флёров* (Georgij Nikolajewitsch Flörow) (1913-1990) sowjetischer Kernphysiker Gründer des Vereinigten Instituts für Kernforschung in Dubna, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR seit 1968

⁷ Трофейные бригады (Trophäenbrigade), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Трофейные_бригады

⁸ In der ‚Записка начальника лаборатории № 2 Академии наук СССР И.В. Курчатова наркомку внутренних дел СССР Л.П. Берии о необходимости опроса немецких ученых, причастных к ядерным работам‘ (Notiz des Leiters des Labors № 2 der Akademie der Wissenschaften der UdSSR I.W. Kurtschatow an den Volkskommissar des Inneren der UdSSR L.P. Berija über die Notwendigkeit der Befragung deutscher Wissenschaftler, die an Arbeiten zur Kernphysik beteiligt waren) werden aufgelistet: Prof. W. Heisenberg, Prof. O. Hahn, Dr. F. Strassman, Prof. W. Bothe, Prof. Manfred von Ardenne, Prof. J. Mattauach, Prof. K. Wirtz, Prof. P. Harteck, Prof. K. Clusius, Dr. K.H. Geib, Dr. O. Reitz, Dr. E. Lange, Dr. Holleck, Dr. H. Ewald, Prof. H. Pose, Dr. H. Volz, Dr. J. Gehlen, Dr. W. Maurer, Dr. W. Ramm, Dr. E. Stuhlinger, Dr. O. Haxel, Dr. D. Hackman, Krüger, Dr. Euler, Dr. Mayer-Leibnitz,

projekt gearbeitet hatten. Zwar war die Mehrzahl derer, die hier aufgelistet war, schon in den Händen der ALSOS. Aber allein von denen, die in irgendeiner Beziehung zur Kernforschung gestanden hatten, wurden schließlich doch alles in allem 2.000 Personen interniert und in die UdSSR verbracht. Darunter befanden sich solche herausragenden Persönlichkeiten, wie der Nobelpreisträger Gustav Hertz¹, der Physikochemiker Max Volmer², G.R. Döpel³, R.H. Pose⁴, Manfred von Ardenne⁵, M. Steenbeck⁶, P.A. Thiessen⁷ und andere Wissenschaftler und Ingenieure.

Auf Befehl des Innenministers № 0081 vom 26.1.1946 arbeiteten diese Männer im Rahmen des 9. Verwaltung des MID unter Leitung von A.P. Zawenjagin in 4 Institute: Das unter Ardennes Leitung arbeitende Institut ‚A‘ befand sich in Suchumi im Gebäude des Sanatoriums ‚Sinop‘. Zur Ausrüstung dieses Instituts wurden aus den von der von der Trophäenkommission beschlagnahmten Ausrüstungen

Dr. Fünfer, Dr. Gentner, Dr. A. Flammersfeld, Dr. W. Bamm, Dr. Fleischmann, Dr. Flügge, Prof. Stetter, Dr. W. Jentschke, Dr. H. Bomke, Dr. F. Houtermans. Unter: http://statearchive.ru/assets/files/Svag_nauka/05.pdf

¹ *Gustav Ludwig Hertz* (1887-1975) 1925 für Entdeckungen auf dem Gebiet der Kernphysik gemeinsam mit dem deutsch-amerikanischen Physiker James Franck mit dem Nobelpreisträger ausgezeichnet arbeitete zwischen 1945 und 1954 in der UdSSR an der Entwicklung von Trennkaskaden zur U-235-Erzeugung. Prof. Dr. Mitglied mehrerer Akademien

² *Max Volmer* (1885-1965) deutscher Chemiker, arbeitete an der Technischen Universität Berlin-Charlottenburg, nach 1945 in der UdSSR, wo für ihn das HMM-9, eine Forschungseinrichtung zur Gewinnung schweren Wassers eingerichtet wurde. 1955 kehrte Volmer in die DDR zurück, wo er an der Humboldt-Universität eine Professur hatte und Präsident der Akademie der Wissenschaften wurde.

³ *Georg Robert Döpel*, (1895-1982) deutscher Kernphysiker, arbeitete in den 40-iger Jahren an der Leipziger Universität mit Heisenberg am ‚Uranofen‘. Von 1945-1957 war Döpel in der UdSSR an der Ausarbeitung des Atomprogrammes beteiligt. Von 1952 bis 1957 Professor für experimentale und Kernphysik an der Universität Woronesh, danach Professor für angewandte Physik an der TH Ilmenau.

⁴ *Rudolf Heinz Pose* (1905-1970) deutscher Kernphysiker, 1933 Mitglied der SA, 1937 Mitglied der NSDAP, 1939 Professor in Halle. Im Februar 1946 wurde Pose interniert, im Mai 1946 wurde er in der sowjetischen Besatzungszone eingesetzt, um weitere Spezialisten, Ausrüstungen und Materialien zur Ausrüstung eines Kernforschungszentrums im Raum Obninsk zusammenzustellen. Unter der Leitung von Blochinzew wurden im Laboratorium ‚B‘ verschiedene neue Materialien untersucht. Zwischen 1957 und 1959 arbeitete Pose in Dubna, danach wurde er Leiter des Instituts für Kernphysik an der Technischen Universität Dresden.

⁵ *Manfred Baron von Ardenne* (1907-1997) deutscher Naturwissenschaftler und Erfinder, der vor allem auf dem Gebiet der angewandten Physik tätig war. Von ihm gibt es 600 Patente in der Funk- und Fernsteuertechnik, der Elektronenmikroskopie, der Nuklear-, Plasma- und Medizintechnik. Zwischen 1945 und 1954 arbeitete er in Suchumi im Rahmen des sowjetischen Atombombenprojektes an magnetischen Isotopentrennverfahren. 1953 kehrt Ardenne in die DDR zurück, wo er mit Unterstützung der Regierung ein privates Forschungsinstitut gründete.

⁶ *Max Steenbeck* (1904-1981) deutscher Physiker, entwickelte 1935 mit dem Betatron die erste Gaszentrifuge zur Trennung von Uranisotopen und 1937 eine Röntgenkammer zur experimentellen Untersuchung der Explosionseigenschaften kumulativer Granaten. Nach 1945 zunächst gefangen genommen wurde er durch die Aufmerksamkeit eines NKWD Offiziers erkannt und durch Arzimowitsch nach Suchumi verschickt, wo er mit einer Gruppe deutscher Spezialisten zur Arbeit an der Entwicklung der sowjetischen Atombombe eingesetzt wurde. Dabei konnte mit dem Einsatz einer Gaszentrifuge der Durchbruch. 1956 kehrte Steenbeck in die DDR zurück, wo er als Professor an der Universität Jena und in der Akademie der Wissenschaften arbeitete.

⁷ *Peter Adolf Thiessen* (1899-1990) deutscher Chemiker, arbeitete zunächst im Labor A an der Entwicklung von Nickelfiltern und zu Problemen der Korrosion. Seit 1948 setzte er diese Arbeit in ‚Swerdlowsk 44‘ in Anlagen zur Anreicherung von Uran 235 fort. Nach seiner Rückkehr in die DDR wurde Thiessen Direktor des Instituts für physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften.

der deutschen Rüstungsindustrie und einschlägiger Forschungseinrichtungen Elektromagneten, ein Massenspektrometer und ein Zyklotron bereitgestellt. Das Institut ‚B‘ wurde im Raum Tscheljabinsk im Gebäude des Sanatoriums ‚Sungul‘ eingerichtet. Hier wurden unter Leitung von Timofejew-Resowskij¹ Versuche zum Schutz vor ionisierenden Strahlen durchgeführt. Das Institut ‚B‘ wurde 1947 im Gebiet Kaluga in der Nähe von Obninsk eingerichtet.² Hier ging es unter Leitung von A.I. Lejpunskij³ um die Entwicklung und die Konstruktion von Kernreaktoren. Hier und in dem in der Nähe von Suchumi in einem Kinderlager eingerichteten Institut ‚Г‘ ging es um die Entwicklung von Anlagen zur Herstellung von schwerem Wasser.

Im Verlauf der Filtration deutscher Kriegsgefangener stellte es sich heraus, dass sich darunter 1.600 hochqualifizierte Spezialisten, u.A. mehrere promovierte Naturwissenschaftler, Ingenieure sowie einige Direktoren bekannter deutscher Firmen befanden. Als Beispiele werden in einem Bericht des Innenministers Kruglow ein Christian Manfred, Spezialist auf dem Gebiet von Gasturbinen und reaktiven Antrieben sowie G. Jung, eine Professor der physikalischen Chemie, der ehemalige Leiter des militärchemischen Instituts in Spandau genannt. Der auf Beschluss des Staatlichen Verteidigungskomitees vom 20.8.1945 als Vorsitzender des beim Ministerrat der UdSSR gebildeten Sonderkomitees № 1 tätige Berija entschied in einer Weisung an Perwuchin⁴ und Zawenjagin, dass diese Kräfte zur Lösung der Aufgaben der Institute und Betriebe eingesetzt werden sollten. Darauf hin wurden 208 Personen ausgewählt. Davon wurden in den Instituten ‚A‘ und ‚Г‘ außer zuvor schon eingesetzten 93, im Labor ‚B‘ 41 und im Institut ‚B‘ 37 sowie weitere 19 kriegsgefangene Spezialisten in der Gruppe Döpel eingesetzt.⁵ In einer am 9.1.1947 Einschätzung der Ergebnisse des Sonderkomitees wurde eingeschätzt, dass „einem großem Teil des Laboratorium ‚Г‘, eingeschlossen N.W. Riel und dessen Kompagnons G. Wirtz, G. Thieme, G. Ortmann, des österreichischen Doktors Baroni und anderer, die aus Suchumi in das Werk Nr. 12 ‚Elektrostahl‘ im Gebiet Moskau umgesiedelt wurden, die

¹ *Николай Владимирович Тимофеев-Ресовский* (Nikolai Wladimirowitsch Timofejew-Resowskij) (1900-1981) Biologe und Genetiker, befasste sich vorrangig mit Problemen der Radiogenetik. Nach seinem Studium in der UdSSR blieb Timofejew-Resowskij nach einem Auslandsaufenthalt am Berliner Kaiser Wilhewlm Institut. 1945 wegen Landesverrat zu 10 Jahren Haft verurteilt wurde er 1947 zur Arbeit im Labor B überstellt, 1951 freigelassen. Seit 1955 arbeitete er als Leiter eines Instituts für Biologie.

² С. Кремлёв: Берия - лучший менеджер XX века (S. Kremljow: Berija – der beste Manager das XX. Jahrhunderts), а.а.О., S. 500 f

³ *Александр Ильич Лейпунский* (Aleksandr Iljitsch Lejpunskij) (1903-1972) sowjetischer Kernphysiker, seit 1939 mit Problemen der Kernspaltung, des Baus eines Zyklotrons befasst. Unter seiner Leitung wurden in Obninsk die Voraussetzungen zum Bau des ersten sowjetischen Kernreaktors und von Reaktorantrieben für U-Boote geschaffen.

⁴ *Михаил Георгиевич Первухин* (Michail Georgiewitsch Perwuchin) (1904-1978) war seit 1942 im Rat der Volkskommissare für die Problematik der Atombombe verantwortlich. Er informierte über den Entwicklungsstand der Verfahren zur Gewinnung von Uran 235. Perwuchin war nach 1945 für den Bau der Anlagen der Produktionsvereinigung «Маяк» (завод № 817) und des Uralsker elektrochemischen Kombinats (завод № 813) sowie für die industrielle Gewinnung von schwerem Wasser zuständig.

⁵ В лагерях для военнопленных выявлено 1600 немецких специалистов (In den Lagern für Kriegsgefangene wurden 1.600 deutsche Spezialisten gefunden), unter: <http://www.famhist.ru/famhist/zavin/0001b3e7.htm>

industrielle Herstellung reinen metallischen Urans anvertraut wurde. Mit der Trennung von Isotopen des Urans wurde das Institut № 9 beauftragt. Hier war die Sonderabteilung ‚B‘ mit der Gewinnung metallischen Plutoniums und Uran 235 für den Bau einer Atombombe beauftragt. Diese Arbeiten lagen unter der Kontrolle Zawenjagins in den Händen der Doktoren Riel und Wirtz. Im Rahmen dieser Arbeiten kam es im Rahmen der 9. Verwaltung außer den ‚rein deutschen‘ Instituten ‚A‘ und ‚Г‘ zur Bildung einiger weniger Strukturen, in denen deutsche Wissenschaftler mit unseren zusammen arbeiteten. Schon am 19.12.1945 wurde auf Beschluss des Ministerrates der UdSSR ein Institut ‚B‘ gebildet, in dem deutsche Spezialisten eingesetzt wurden, die nicht in die Arbeit der anderen Institute eingeschlossen werden konnten.“¹

Zwar ist es im Rahmen dieser Untersuchung zur Geschichte der UdSSR nicht möglich, auf alle Aspekte dieser Problematik, die Erschließung der Lagerstätten und die Gewinnung von Uranerz in der CSR, in Joachimsthal und anderen Lagerstätten, auf den Einsatz deutscher Spezialisten aus anderen Entwicklungsrichtungen und die ganze Vielfalt der damit verbundenen Fragen einzugehen. Festzuhalten ist allerdings der Umstand, dass die Regierungen und die Militärs der USA und Großbritanniens alles in ihren Kräften stehende unternahmen, um zu verhindern, dass die Sowjetunion aus dem Atom-Projekt der Deutschen auch nur irgendeinen Nutzen ziehen konnten. Noch am 15.3. hatte General Groves², der Leiter des Manhattan-Projektes ersuchte die amerikanischen Luftstreitkräfte, die Werke der Auer-Gesellschaft in Oranienburg zu bombardieren. Darüber hinaus wurde alles unternommen, dass keine deutschen Wissenschaftler in die Hände der sowjetischen Spezialisten fielen. Aus den in der späteren sowjetischen Besatzungszone in Stassfurt gelegenen Salzbergwerken wurden vor deren Einmarsch von den US-Besatzungstruppen 1.200 Tonnen Uranerz in den Westen und in die USA verbracht. Ungeachtet dieser Bemühungen der Alliierten konnte die sowjetische Trophäenkommission mehrere hundert Tonnen von Uranverbindungen sicherzustellen. Nach Einschätzung Kurtschatows erlaubte dieser Vorrat, dass die Arbeiten zum Bau des ersten Atomreaktors um ein Jahr zu verkürzt werden konnten.³

CHINA UND DER SIEG DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSMILITÄR

Nach der Kapitulation Japans und dem Rückzug der japanischen Truppen aus China kam es im August 1945 in Chongqing zu Verhandlungen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh). Aber nicht einmal in der Verpflichtung, einen weiteren Bürgerkrieg zu vermeiden, konnte Übereinstimmung

¹ Сталин провел совещание и рассмотрел вопрос о немецких специалистах (Stalin führte eine Beratung durch und überprüfte den Einsatz der deutschen Spezialisten), unter: <http://www.famhist.ru/famhist/zavin/00018b8c.htm#0002dd84.htm>

² *Leslie Richard Groves* (1896-1970) Generalleutnant der US-Army, zwischen 1942 und 1947 militärischer Leiter des Manhattan-Projektes zum Bau der Atombombe.

³ Уран из Германии 1945 (Uran aus Deutschland), unter: <http://www.famhist.ru/famhist/hal/000a2729.htm#00079420.htm>

erzielt werden. Nachdem die befreiten Gebiete schon im Oktober von Kuomintang-Truppen angegriffen wurden, konnte die Kuomintang nur durch eine neue Niederlage zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandsabkommens gezwungen werden. Gestützt auf eine Armee von 4,3 Millionen Mann, die zurück gelassenen Ausrüstungen der japanischen Truppen sowie militärische und finanzielle Hilfe aus den USA glaubte Tschiang Kai-tschek in der Lage zu sein, die 1,2 Millionen Mann der aus der 8. und 4. Armee und Partisanenverbänden bestehenden Rote Armee in drei bis sechs Monaten zu zerschlagen.

Nach Anfangserfolgen des Gegners gelang es den Einheiten der chinesischen Volksbefreiungsarmee, die auf breiter Front operierenden Einheiten der Kuomintang in Einzelgefechte zu verwickeln und die eigenen Munitionsreserven aufzufüllen.¹ In mehreren für beide Seiten äußerst verlustreichen Schlachten gelang es der Roten Armee nach einem taktischen Rückzug nicht nur, sich neu zu organisieren. Durch die Organisation einer, das ganze Land erfassenden, Bewegung gegen die USA und die Kuomintang wurde der Partisanenkrieg organisiert. 1946 streikten mehr als 500.000 Studenten und Schüler aus Protest gegen die Vergewaltigung einer Studentin der Peking-Universität durch einen US-Soldaten. Im Jahr 1947 nahmen 3,2 Millionen Arbeiter in 29 Städten, u.A. in Shanghai und Tianjin, an Streiks und Demonstrationen teil. Zugleich hatte sich die Widerstandsbewegung der Bauern auf 17 Provinzen ausgebreitet. In Taiwan kam es zu bewaffneten Aufständen durch und brachten viele Orte unter ihre Kontrolle. Über eine Million Bauern waren an bewaffneten Aufständen beteiligt.² Dabei war die vom ZK der KPCh im Mai 1946 beschlossene Bodenreform von ausschlaggebender Bedeutung. An die Stelle der noch im antijapanischen Krieg praktizierten Senkung von Pacht- und Darlehenszinsen traten jetzt die Konfiszierung des Bodens der Grundbesitzer und die Verteilung des Bodens an die Bauern. In den befreiten Gebieten erhielten über 100 Millionen Bauern erstmals eigenes Land.

Die Rote Armee erstarkte durch diesen Zustrom zu regulären und zu Partisanenverbänden. In den ersten 8 Monaten dieses Befreiungskrieges gelang es ihr, 700.000 Mann des Gegners vernichtend zu schlagen. Im Frühjahr 1947 war die ursprüngliche Zielstellung der Kuomintang, die Rote Armee zu schlagen, die befreiten Gebiete zu erobern und dort bereits umgesetzte demokratische Reformen rückgängig zu machen, gescheitert. In der Folge scheiterte aber auch die Absicht, sich auf die Eroberung der befreiten Gebiete in Shandong und Nord-Shaanxi zu beschränken. Im Sommer 1947 leitete die Rote Armee mit der Eröffnung einer landesweiten Offensive die Endphase des Befreiungskrieges ein. Der Hauptkriegsschauplatz wurde mit der Eroberung großer Städte, die im Verteidigungssystem des Gegners Schlüsselstellungen inne hatten, auf das ehemalige Stammterritorium der Kuomintang verlagert. Nach der im August 1948 eingeleiteten Befreiung der Nordostprovinzen, des

¹ Пэн Дэхуай: Мемуары маршала, (Pen Dehuai: Die Memoiren des Marschalls), Москва 1988, S. 335f

² Die Geschichte Chinas - Der Befreiungskrieg und die Gründung der Volksrepublik China, unter: <http://www.china-guide.de/china/geschichte/4f.befreiungskrieg.html>

größten Teils Nordchinas, Ostchina und der zentralchinesischen Gebiete waren die Einheiten der Kuomintang nördlich des Changjiang zerschlagen. Im Oktober 1947 führte ein Aufruf der Volksbefreiungsarmee zum Sturz Tschiang Kai-tscheks und zur Befreiung Chinas zu einer nationalen Einheitsfront der Arbeiter, Bauern, Soldaten, Intellektuellen, Kaufleute, verschiedener demokratischer Parteien und Massenorganisation sowie der nationalen Minderheiten, in deren Ergebnis die Regierung Tschiang Kai-tscheks gestürzt und eine demokratische Koalitionsregierung gebildet wurde. Auf Vorschlag des ZK der KPCh wurden noch im Dezember 1947 die Beschlagnahme des Bodenbesitzes der feudalen Grundherrenklasse und Verteilung des Bodens an die Bauern, die Enteignung des von den Familien Tschiang Kai-tschek, Song Ziwen, Kong Xiangxi und Chen Lifu angeführten Monopolkapitals und seine Übergabe an den demokratischen Staat sowie der Schutz der Industrie und des Handels der nationalen Bourgeoisie als wirtschaftliche Haupttrichtlinien beschlossen. Tschiang Kai-tscheks Versuch, seine endgültige Niederlage durch Friedensverhandlungen hinauszuzögern, scheiterte, nachdem sich sein Vertreter weigerte, auch die Bestrafung der Kriegsverbrecher zu akzeptieren. Seine Truppen waren nicht mehr in der Lage, den Vormarsch der Volksbefreiungsarmee südlich des Changjiang zu behindern. Am 23.4. 48 fiel Nanking. Die zerschlagenen Reste der Kuomintang konnten sich mit Unterstützung der USA auf die Insel Taiwan zurückziehen. Am 1.10.1949 wurde Mao Tse-tung zum Vorsitzenden der Zentralen Volksregierung gewählt und die Gründung der Volksrepublik China proklamiert.

Das Territorium der UdSSR umfasste mit 22,4 Mio. km² fast ein Sechstel des Festlandes der Erde. 1950 lebten in der UdSSR lebten 178,5 Millionen Menschen.¹ Nach der Gründung der Volksrepublik im Jahre 1949 lebten in China, einem Land mit einer Fläche von 9,3 Mio. km² etwa 540 Millionen Menschen.² Mit der Oktoberrevolution hatte die bis dahin uneingeschränkte Macht feudalherrschaftlicher und kapitalistischer Ausbeutungsverhältnisse eine erste schwere Niederlage hinnehmen müssen. Mit dem Sieg der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg war es in Europa zu weiteren geopolitischen Veränderungen gekommen. Durch den Sieg der chinesischen Volksbefreiungsarmee im Bürgerkrieg und der Niederlage der Truppen Tschiang Kai-tscheks hatte die kommunistische Bewegung einen weiteren geostrategischen Erfolg zu verzeichnen.

Diese Tatsache war untrennbar mit weiteren weit reichenden Veränderungen verbunden: Im Kampf gegen Kolonialherren und japanische Besatzer war die kommunistische Widerstandsbewegung in vielen Ländern Asiens so weit erstarkt, dass deren Vertreter nach 1945 in den Unabhängigkeitsbewegungen der ehemaligen französischen, britischen, US-amerikanischen und niederländischen Kolonialstaaten großen Einfluss gewonnen hatten. Auf den Philippinen waren das die ‚Hukbalahap‘, in

¹ Sowjetunion, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sowjetunion#Geographie>

² Bevölkerungsentwicklung, unter: <http://www.schanghai.com/?p=info%20abc&loc=4&cat=9&single=156>

Französisch-Indochina die Viêt Minh und in Niederländisch-Indien die mit den Sukarno-Nationalisten kooperierende Kommunistische Partei Indonesiens.

In einer ‚Chronik der Philippinen‘ wird festgestellt, dass zwar nach der 1933 von den USA versprochene Unabhängigkeit 1946 die Republik Philippinen proklamiert wurde. Aber in einer Ergänzung zur philippinischen Verfassung mussten Bürgern der Vereinigten Staaten dieselben wirtschaftlichen Rechte wie den Filipinos zugestanden werden. Deshalb stieß diese US-amerikanisch kontrollierte ‚Unabhängigkeit‘ auf massiven Widerstand. Die Huks, die schon als kommunistisch orientierte antijapanische Gruppierung ehemaliger Guerillakämpfer auf Luzon großen Einfluss gewonnen hatte stellte eine Gegenregierung mit eigenen militärischen, zivilen und verwaltungstechnischen Richtlinien auf. Durch ihre Forderung nach Verstaatlichung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche und Abschaffung der Pacht in der Landwirtschaft wurden die Huks auf Luzon zu einer mächtigen politischen Kraft.¹

Die Malayan People’s Anti-Japanese Army setzte ihren Kampf um die Unabhängigkeit des Landes auch nach der Vertreibung der japanischen Aggressoren bis zum Ende der 50-iger Jahre fort.² Der ganze Zynismus der Prediger von ‚freedom and democracy‘ und westlicher ‚Werte‘ wird deutlich, wenn man in den Notizen zu einer Geschichte Myanmars liest: *„Die Malay Communist Party (MCP) spielte im 2. Weltkrieg in der Widerstandsbewegung gegen Japan eine führende Rolle und ist nach 1945 nicht verboten worden. Die MCP schloss sich der Widerstandsbewegung gegen die Malaiische Union an. Die Gründung des Malaiischen Bundes (1948) war der Auslöser für einen bewaffneten Aufstand kommunistischer Rebellen. Ziel der MCP war u. a. die sofortige Unabhängigkeit und die Absetzung der traditionellen malaiischen Herrscher. Die Angriffe der MCP auf Zinnminen und Kautschukplantagen führten im Juni 1948 zu einer Verhängung eines Ausnahmezustands durch die Briten (siehe Ausnahmezustand in Malaysia). Die MCP wurde verboten, die britischen und einheimischen Truppen durch Kontingente aus den afrikanischen Kolonien Großbritanniens sowie aus Australien und Neuseeland ergänzt.“*³ Mit klaren Worten: Da wird betont, welche Gnade die alten Kolonialherren den Kämpfern der MCP erwiesen, indem sie sie nicht verboten. Und zugleich wird ihnen von den Autoren dieser Art Geschichtsschreibung vorgeworfen, dass sie nicht nur die sofortige Unabhängigkeit sondern auch noch die Absetzung der traditionellen malaiischen Herrscher forderten. Aber der Angriff auf Zinnminen und Kautschukplantagen – da ging es den Schreiberlingen des Kolonialreichs denn doch zu weit, das war ein Angriff auf das für jeden Bourgeois heilige Eigentum. Jetzt mussten die verboten werden, die seinerzeit auch dann nicht einknickten, als die japanischen Aggressoren die britische Kolonialarmee vernichtend geschlagen hatten...

¹ Chronik Philippinen unter: http://www.chroniken-asien.de/ch_philippinen.htm

² Malayan People’s Anti-Japanese Army, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Malayan_Peoples%27_Anti-Japanese_Army

³ Chronik Malaysias, unter: http://www.chroniken-asien.de/ch_malaysia.htm

Indonesien musste gegen den Willen der niederländischen Kolonialherren im Dezember 1949 unter dem Druck der USA in die Unabhängigkeit entlassen werden. Georg Kennan hatte im Dezember 1948 davor gewarnt hatte, *„dass die Niederländer nicht in der Lage seien, ein pro-westliches Indonesien zu schaffen.“* Wenn dann auch noch Hatta und Sukarno stürzten *„bestünde die Gefahr, dass Indonesien kommunistisch werden würde“*¹.

In Burma und Indien gestaltete sich diese Entwicklung noch komplizierter: Die japanischen Besatzer hatten die Bildung einer ‚Burma National Army‘ gefördert, deren Angehörige sich aus Schlägertruppen faschistischer Prägung rekrutierte, die von nationalistischen Parteien gebildet wurden. Nach 1945 wurde daraus die ‚Patriotic Burmese Forces (PBF)‘. So wird verständlich, von was für einer ‚Stabilisierung‘ da die Rede ist, wenn dazu angemerkt wird, dass *„von 1948 bis 1949 ... separatistische Bestrebungen ethnischer Minderheiten (vor allem der Karen) und Aufstände kommunistischer Gruppen eine Stabilisierung des Landes (erschwerten).“*²

In Indien kam es zu Beginn des zweiten Weltkrieges aus Anlass der Kriegserklärung gegen Deutschland zu einer Konfrontation zwischen der britischen Kolonialregierung und der Unabhängigkeitsbewegung. Der zum Präsidenten des Indischen Nationalkongresses gewählte Vertreter der radikalen Nationalisten Subhas Chandra Bose bildete mit Unterstützung der Japaner in Birma eine provisorische indische Regierung.³ Nach seiner Flucht nach Berlin konnte das Naziregime mit seiner Unterstützung aus den in Nordafrika gefangen genommenen indischen Soldaten der britischen Armee eine ‚indische Legion‘ bilden.⁴ Unter diesen Bedingungen wurden die Angehörigen der Communist Party of India mit ihrer Unterstützung des Kampfes gegen das Hitlerregime und die japanischen Aggressoren in der von ihnen unterstützten Unabhängigkeitsbewegung von den radikalen Nationalisten als Gegner des Kampfes gegen die britischen Kolonialherren diffamiert. Das sollte man wissen, ehe man sich mit der Darstellung der indischen Kommunisten durch E. Töpfer vertraut macht. Darin wird behauptet, dass sich die CPI, die *„im Untergrund gegen die die britische Kolonialherrschaft agitierte“* auf Weisungen aus Moskau *„aus dem Unabhängigkeitskampf zurückziehen (musste), nachdem das Deutsche Reich 1941 die Sowjetunion überfallen hatte und Stalin Alliiertes der Westmächte wurde.“* In der Logik des offensichtlich immer noch den Allüren faschistischer Weltherrschaft nachtrauernden Eric Töpfer unterstellt der, ‚das auf den indischen Kommunisten bis heute der Vorwurf des ‚Vaterlandsverrats‘ lastet‘.⁵

¹ Indonesischer Unabhängigkeitskrieg, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Indonesischer_Unabh%C3%A4ngigkeitskrieg

² Geschichte Myanmars, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Myanmars (kursiv K.H.)

³ Chronik Indiens, unter: http://www.chroniken-asien.de/ch_indien04.htm

⁴ Legion Freies Indien, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Legion_Freies_Indien

⁵ E. Töpfer: Die indischen Kommunisten, unter: <http://www.suedasien.info/laenderinfos/290>

Nachdem in der britischen Kronkolonie der Widerstand so groß geworden war und die Konflikte zwischen Moslems, Hindus und Sikhs sich so zugespitzt hatten, dass sie nicht länger gegen die Unabhängigkeitsbewegung instrumentalisiert werden konnte musste Großbritannien 1947 Indien und Pakistan 1947 in die Unabhängigkeit entlassen. Was aber von Töpfers Einschätzung der CPI zu halten ist wird klar, wenn man sich die Rolle der CPI vor Augen führt: In Kerala war sie von 1957 bis 1959 Regierungspartei und in Westbengalen stellte diese Partei über 34 Jahre mit absoluter Mehrheit die Regierung.

Verfolgt man die Auswirkungen der in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des XX. Jahrhunderts in Bewegung gekommenen großflächigen Verschiebungen in einigen wichtigen Grundstrukturen der politischen Machtverhältnisse wird verständlich, warum nicht nur die sich als einzige Weltmacht spreizenden Vertreter der US-Monopole nervös wurden. Zwar blieb der unter ihrer wirtschaftlichen, politischen und militärischen Kontrolle stehende mittel- und südamerikanische ‚Hinterhof‘ (vorerst) ruhig. Aber vor ihren Augen kam es aus dem asiatischen Kontinent zu strategischen geopolitischen Verschiebungen, die absolut nicht ihren Vorstellungen von den Machtverhältnissen entsprachen. Dass sie und ihre Marionetten in den von ihnen kontrollierten Regierungen mit der Tendenz dieser Entwicklung höchst unzufrieden waren kam sowohl in Kennans Einschätzung als auch in den Reaktionen solcher Statthalter US-amerikanischer Interessen wie des Oberbefehlshabers der alliierten Truppen im pazifischen Raum General MacArthur zum Ausdruck. Erst in diesem Kontext ist zu verstehen, warum und wie es – im Widerspruch zu allen derzeit dazu verbreiteten Darstellungen - zum Angriff der Südkoreanischen Armee auf den Norden kam. Der Koreakrieg war der erste, aber nicht der letzte heiße Krieg im Kalten Krieg..

DER KOREA-KRIEG

Wer nach Hintergründen, Ursachen und Anlass des vom 25.6.1950 bis zum 27.7.1953 andauernden Koreakrieges sucht, kann nicht nur bei der in den einschlägigen Medien wie in der bürgerlichen Geschichtsschreibung bewusst völlig falsch dargestellten Frage nach dem Angreifer stehenbleiben. In der mittlerweile üblich gewordenen Darstellung wird die Koreanische Volksrepublik als Aggressor ausgemacht. Doch auch hier gelten die Einsichten Bismarcks (*„Es wird niemals so viel gelogen wie vor der Wahl, während des Krieges und nach der Jagd.“*) und Brechts Worte: *„Der Krieg ist nichts als die Geschäfte...“*

Doch damit sind die Fragen nach den Hintergründen, Ursachen und Anlass nicht beantwortet. Etwas aufschlussreicher ist schon die Tatsache, dass die Grenzziehung am 38. Breitengrad auf Festlegungen der Alliierten zurückzuführen ist, die im Vorfeld des Eingreifens der sowjetischen Streitkräfte in den Krieg gegen Japan getroffen wurden. In diesem Zusammenhang verweist Groehler in seiner Broschüre zum Koreakrieg darauf, dass die *„unter dem Kommando von General John R. Hodge“* stehenden US-Besatzungstruppen ihr *„Eintreffen auf Grund dringender Bitten des ja-*

*panischen Oberbefehlshabers beschleunigten, der ein Vordringen sowjetischer Truppen südlich des 38. Breitengrades und Aufstände der Kommunisten in Soul geweisagt hatte.*¹ Durch diese offen antikommunistische Tendenz war auch die US-amerikanische Besatzungspolitik geprägt.

Die Rote Armee konnte sich bei ihrem Vormarsch durch die Mandschurei und in Korea auf die aktive Unterstützung von Kräften² stützen, deren Autorität in der Bevölkerung im Widerstandskampf gegen die japanischen Okkupanten gewachsen war. Im Unterschied dazu verließen sich die Kommandeure der US-Truppen nicht nur bei ihrer Landung auf den Rat der japanischen Besatzer: Sie lehnten die Zusammenarbeit mit den seit 3 Wochen das Land verwaltenden koreanischen Volkskomitees ab. Zunächst wurde der japanische Generalgouverneur mit der Durchführung der Weisungen der neuen Besatzungsmacht beauftragt. *„In den Augen der meisten Koreaner wurde das von den USA besetzte Land nicht befreit, ... eine Herrschaft war durch eine andere abgelöst worden.... Am 20.11.1945 verbot Hodge die Tätigkeit der Volksausschüsse und bezeichnete deren Handlungen als illegal.*“³

Besonders deutlich wurde das im Verlauf der weiteren Entwicklung: Die USA verließen sich auf die Kräfte, die eben noch mit den japanischen Besatzern kollaboriert hatten. Zuvor zwischen der UdSSR und den USA vereinbarte Regelungen zur gemeinsame Verantwortung für die Vereinigung des südlichen und des nördlichen Teils wurde von den USA eben so hintertrieben, wie der vertraglich vereinbarte Abzug bis Ende 1948. Sogar bei Wikipedia ist nachlesbar: *„Im Gegensatz zu den US-Truppen, die bis heute im Süden Koreas stationiert sind, zog die UdSSR ihre Armee bis Ende 1948 vertragsgemäß aus Nordkorea ab.*“⁴ Im Ergebnis der unter der 1947 Kontrolle der UNCTOK (UNTCOK: UN Temporary Commission on Korea) durchgeführten ‚freien Wahlen‘ wurde Lee Syng-Man⁵ aus den USA reimportiert und unmittelbar vor den im

¹ O. Groehler: Der Koreakrieg 1950 bis 1953, Berlin 1980, S. 6

² *Kim Il Sung* (김일성 / Kim Ilsöng / Kim Ir Sen) nahm schon seit 1932 am antijapanischen Widerstand der chinesischen Partisanenbewegung teil. Nach Berichten der KOMINTERN kommandierte er in den Jahren 1940-41 die 2. Abteilung der 1. Vereinigten Revolutionären Volksarmee. Nach der Zerschlagung dieser Einheit organisierte er mehrere Angriffe auf das Territorium der Mandschurei. Seit 1942 Angehöriger der Roten Armee nahm Kim Il Sung am Angriff auf die Mandschurei und Korea teil. Am 14.10.1945 wurde er im Stadion von Pjöngjang auf einem Meeting als nationaler Held und Partisanenkommandeur vorgestellt. Nach: Ким Ир Сен, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Ким_Ир_Сен

³ ebenda

⁴ Korea, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Koreas

⁵ *Rhee Syng-man* (Lee Syng-man) (1875-1965) südkoreanischer Politiker. Der aus einer verarmten Adelsfamilie stammende Rhee Syng-man wurde wegen Teilnahme an Studentenprotesten gegen die Monarchie in Korea wegen Landesverrats zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. 1904 ging er in die USA, wo er sich promovierte. Nach seiner Rückkehr musste er wegen Aktivitäten gegen das japanische Kaiserreich erneut emigrieren. Seit 1912 als Leiter einer Methodistenschule in Hawaii tätig wurde er 1919 in Abwesenheit zum Präsidenten der provisorischen Regierung Koreas im Exil gewählt. Er ging 1920 nach Schanghai, wo sich der Sitz der Exilregierung befand, kehrte aber nach Streitigkeiten schon 1925 nach Hawaii zurück. Danach lebte er als „Repräsentant der koreanischen Exilregierung“ in Washington D.C.. 1961 erkannte ein südkoreanisches Gericht ihm und 608 seiner politischen Gefolgsleute wegen undemokratischer Tätigkeit für sieben Jahre die Ehrenrechte ab. Nach: Rhee Syng-man unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Rhee_Syng-man

August 1948 im Norden und im Süden durchgeführten Wahlen zu einer Obersten Volksvertretung als ‚erster Präsident der Republik Korea‘ eingesetzt. Bei Wikipedia wird dieser Vorgang wie folgt kommentiert: *„Er genoss dabei die Unterstützung der USA, denen er als verlässlicher Verbündeter im Kampf gegen den Kommunismus galt. Seine Regierungszeit war durch Repressionsmaßnahmen gekennzeichnet. In seine Regierungszeit fällt auch das ‚Jeju-do-Massaker‘,¹ ein durch verschiedene Faktoren ausgelöster Konflikt auf der Insel Jeju-do zwischen paramilitärischen Banden, Einheimischen, Polizei und Armee, bei dem ein Zehntel bis ein Viertel der Bewohner Jeju-dos umkam.“²*

Rhee setzte sich mit allen Mitteln für eine gewaltsame Vereinigung Koreas ein. Zwar war die Politik der USA darauf gerichtet, den Sieg der Volksrevolution in ganz Korea zu vereiteln. Aber Außenminister Acheson hatte am 12.1.1950 erklärt, dass *„die Verteidigungslinie der USA im Fernen Osten von den Aleuten über Japan zu den Philippinen verläuft“*. Dem Rhee Syng-man Regime wurde ein förmlicher militärischer Beistandspakt verweigert.³ Unter diesen Bedingungen sahen Rhee Syng-man und die ihn unterstützenden reaktionärsten Kräfte in Korea und den USA die einzige Chance zur Durchsetzung ihrer abenteuerlichen Pläne in der Provokation eines militärischen Konfliktes.

In der aktuellen Darstellung des Koreakrieges wird *„Kim Il-sung als die treibende Kraft gesehen, der den zögerlichen Josef Stalin überzeugte, das Risiko einzugehen – und Stalin auch gegen Mao ausspielte.“* Zugleich wird festgestellt, dass *„sowohl die Demokratische Volksrepublik Korea als auch die Republik Korea ... sich als Vertretung des ganzen Landes (sahen) Beide Seiten suchten die Eskalation, und so kam es bereits vor dem Krieg immer öfter zu Scharmützeln an der Demarkationslinie.“* Anfang 1949 habe Kim Il-sung versucht, Stalin zu überzeugen, dass die Zeit für eine konventionelle Invasion des Südens gekommen sei. Stalin habe jedoch abgelehnt, da die nordkoreanischen Truppen noch recht schlecht ausgebildet waren und er die Einmischung der USA fürchtete. Deshalb sei die nordkoreanische Armee im Laufe des Jahres ‚nach dem Vorbild der Sowjetarmee zu einer offensiven Organisation geformt‘ und mit Waffen aus der Sowjetunion ausgerüstet worden. 1950 wäre Nordkorea dem Süden in jeder Waffengattung deutlich überlegen gewesen. Acheson habe mit seiner ‚unbedachten Äußerung Nordkorea und die Sowjetunion ermutigt, den Konflikt zu suchen. Bei einem Besuch Kims im März/April 1950 habe Stalin die Invasion genehmigt. Aber bei Wikipedia ist auch nachlesbar, dass Rhee Syng-Man im April 1949 alles in seiner Macht stehende tat, um einen Vormarsch bis zum Jalu-Fluss

¹ Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, nach der Einsetzung einer rechtsgerichteten Lokalregierung durch Süul, kam es auf Jeju am 3. April 1948 zu einem Aufstand. Polizei und Armee schlugen mit großer Brutalität zurück. Nach offiziellen koreanischen Angaben wurden beim Jeju-Massaker zwischen April 1948 und August 1949 270 von insgesamt 400 Dörfern auf der Insel ausgelöscht und mehr als 27.000 Personen wurden getötet

² Korea, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Koreas

³ O. Groehler: Der Koreakrieg 1950 bis 1953, a.a.O., S. 7

zu provozieren.¹ Und MacArthurs Biograph J. Gunther berichtet, dass am frühen Morgen des 25. Juni in Mac Arthurs Stab in Tokio die für ihn überraschende Meldung eintraf, dass die Südkoreaner die Grenze zum Norden überschritten hätten.²

Bezeichnenderweise wird bei der Berechnung der Verluste der Kriege fein säuberlich zwischen den Toten und Verletzten auf der einen Seite und den sogenannten materiellen Verlusten auf der anderen unterschieden. Damit soll der nur all zu offensichtliche Zusammenhang zwischen den Opfern dieses Mordens und den damit realisierten Rüstungsgewinnen kaschiert werden. Im Verlauf des vom 25.6.1950 bis zum 27.7.1953 dauernden Koreakrieges wird die Zahl der zivilen Toten mit 2 Millionen geschätzt. Nach amerikanischen Quellen hatten die Nordkoreanische Volksarmee 315.570 Tote und 303.685 Verwundete, die chinesischen Volksfreiwilligen 422.612 Tote und 486.995 Verwundete.³ Im Oktober 2010 meldet Xinhua Verluste von 183.108 Offizieren und Soldaten.⁴ Auf Seiten der südkoreanischen Armee wurden 415.004 und 428.568 Verwundete genannt, von den US-amerikanischen Einheiten fielen 29.550, weitere 106.970 waren verwundet oder vermisst; insgesamt fielen auf der Seite der Alliierten 447.771 weitere 547.762 wurden verwundet.⁵ Dieser Krieg hat mehr als 5 Millionen Menschen das Leben gekostet. Die Zahl der Verwundeten und Verkrüppelten ist um ein Mehrfaches höher.

Doch diese Zahlen gehen nicht in die Kosten des wegen der erlittenen Niederlage zu einer ‚Polizeiaktion‘ heruntergespielten Koreakrieges (1950-1953) ein: Von offizieller Seite wurden gerade einmal 54 Mrd. US-\$ angegeben.⁶ Das ist nicht einmal ¼ der tatsächlichen Kriegskosten. Doch diese Praxis ist durchaus üblich: Die Kosten für den Staatshaushalt, d.h. für die Steuerzahler, sind Einnahmen für die, die als Lieferanten von Waffen, Munition und Ausrüstungen an und mit diesem Krieg verdienen: Mit 1950 = 16,5 Mrd. US-\$, 1951 = 57,8 Mrd. US-\$, 1952 = 67,5 Mrd. US-\$, 1953 = 56,9 Mrd. US-\$ und 1954 = 38,7 Mrd. US-\$⁷ lagen die Ausgaben für

¹ Koreakrieg, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Koreakrieg>

² „Soeben ist eine tolle Geschichte passiert. Die Südkoreaner haben Nordkorea angegriffen.“ Das erfuhr am 25.6.1950, dem Tag des Beginns des Koreakriegs, ein Mitglied der US-Besatzungsmacht. (John Gunther, *The Riddle of MacArthur*, 1951, S. 166, zitiert nach: David Horowitz, *Kalter Krieg. Hintergründe der US-Außenpolitik von Jalta bis Vietnam*, Berlin 1969, S. 107-112) Am selben Tag warfen amerikanische Bomber 300 Bomben auf Nordkoreas Hauptstadt Pjöngjang. Es begann - ohne bekannten direkten Befehl sondern allein auf Grund der Monopolstellung der US-Medien - eine US-Propagandaschlacht ohnegleichen. Bereits zwei Tage nach Kriegsbeginn kam der Hollywoodfilm „Die Schlacht um Korea“ in 3000 (!) Kopien heraus. Aber bis heute wird behauptet, der Norden habe den Süden angegriffen. Die Abwesenheit von Russland und China nutzten die USA, um im UN-Sicherheitsrat eine Resolution gegen den angeblichen bewaffneten Angriff Nordkoreas zu verabschieden. Unter: <http://www.stock-channel.net/stock-board/archive/index.php3/t-9366.html>

³ Casualty Figures Communist Forces in Korean War All Numbers from American Sources, unter: <http://www.paulnoll.com/Korea/War/CCF-casualty.html>

⁴ 180,000 Chinese volunteers died in Korean War (Xinhua), unter: http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-10/27/content_11464968.htm

⁵ Casualty Figures United Nations Forces, unter: <http://www.paulnoll.com/Korea/War/UN-casualty.html>

⁶ III. Financial Cost, unter: <http://img249.imageshack.us/img249/8502/costna4.jpg>

⁷ National Defense (050) Budget Authority, FY 1946-FY 2013', unter: http://www.csbaonline.org/4Publications/PubLibrary/U.20080331.FY_09_Request_in_T/U.20080331.FY_09_Request_in_T.pdf

die Rüstung mit 237.400 Mio. US-\$ um 538% über dem vierfachen der Rüstungsausgaben von 1949. Und schon im Zusammenhang mit den Zahlungen für die Veteranen des zweiten Weltkrieges zeigt sich, dass diese Rechnung hinten und vorn nicht stimmt. Da ist noch einmal von zusätzlichen 101 % der Kriegskosten die Rede. Doch auch hier gilt: Das Geld ist nicht weg – das hat nur wer anderes! Das, was die Steuerzahler der USA aufbringen mussten um unmittelbare, mittelbare und Folgekosten des Koreakrieges zu decken, landete nicht ‚nur‘ auf den Konten jener Konzerne, die Waffen, Munition, Kampfflugzeuge, Treibstoff, Uniformen, Proviant, Ersatzteile aller Art etc. pp. Herstellten. Daran profitierten außer der Generalität und ihrem dekorierten Anhang Logistikkonzerne, Luftfahrtunternehmen, Pharmaziekonzerne, private Krankenhäuser usw. usf.. Den GI-s, deren Knochen zusammengeschoßen wurden, die für den Rest ihres Lebens körperlich und/oder geistig verkrüppelt waren blieb – der Dank des Vaterlandes und eine Masse posttraumatischer Belastungsstörungen, mit denen sie allein gelassen wurden..

Wer derart rücksichtslos mit dem Leben und der Gesundheit eigener Leute umging kannte gleich gar keine Rücksicht, wenn es um das der Gegner ging: Der Verteidigungsminister der USA Fünfsternegeneral Georg Marshall jr. hatte seine Vorstellungen zur ‚militärischen Effektivität der Anwendung von Atomwaffen mit taktischen Zielen in Korea‘ für den Fall dargelegt, dass die amerikanischen Streitkräfte vor einer Katastrophe stehen könnten.¹ MacArthurs forderte, ihm ohne Rücksicht auf die Verfügungsgewalt des Präsidenten beim ‚Einsatz von 30 bis 50 Atomwaffen zwischen dem gelben Meer, der Mandschurei und dem japanischen Meer zu lassen. Die Russen, so behauptete er ‚würden sich einschüchtern lassen und nichts tun.‘² Wohin deren Bestrebungen führten wurde auch für die Bürger der USA offensichtlich, als der Oberkommandierende der vereinigten Streitkräfte General MacArthur von Präsident Truman abgelöst werden musste, weil der gewillt war diesen Krieg auch gegen die ausdrückliche Weisung des Präsidenten und gegen dringliche Warnungen der Stabschefs auf China auszudehnen.³ Im Oktober 1951 führte die US-Air force unter

¹ М. Супотницкий: Корейская Бактериологическая - Малоизвестные страницы истории войны на Корейском полуострове (M. Supotnizkij: Der Koreanische bakteriologische – wenig bekannte Seiten der Geschichte des Krieges auf der koreanischen Halbinsel), unter: <http://www.zavtra.ru/cgi/veil/data/zavtra/04/529/41.html>

² U.S. PLANNED TO A-BOMB N. KOREA IN 1950 WAR, unter: http://b-29s-over-korea.com/NorthKorea-A-Bomb/US-Planned-To-A-Bomb-N-Korea-In-1950-War_02.html

³ Der Historiker Niall Ferguson verglich den Machtkampf zwischen Truman und MacArthur mit der römischen Geschichte: „1951 war wohl der einzige Moment in der Geschichte, in dem Amerika kurz davor stand, das Schicksal der römischen Republik zu teilen. Der Mann, der die Rolle Caesars gespielt hätte, war General Douglas MacArthur. [...] Er überschritt gewissermaßen den Rubikon, als er Truman auch öffentlich kritisierte. Die Herausforderung des Präsidenten fand nicht nur den Beifall, sondern auch die Unterstützung der Führung der Republikaner im Kongress sowie eines beachtlichen Teils der konservativen Presse. Als Truman ihn ablösen ließ und er zu Hause als Held empfangen wurde, schien die Verfassung zur Disposition zu stehen.“ Die Haltung der Öffentlichkeit kippte erst, als der Vorsitzende der Joint Chiefs of Staff, General Omar Bradley vor dem Senat auf die verheerenden Auswirkungen von MacArthurs Forderungen für die strategische Position der USA in Westeuropa hinwies. Nach: Douglas MacArthur, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Douglas_MacArthur

dem Code ‚Hudson Harbor‘ ein Manöver durch, in dessen Verlauf ein Atomschlag in Korea erprobt wurde.¹ Aber auch MacArthurs Nachfolger² demonstrierte mit dem unter seinem Kommando praktizierten Einsatz bakteriologischer Waffen³, dass er gewillt war, auch unter Einsatz verbrecherischer Mittel eine Niederlage zu verhindern.

Als am 27. Juli 1953 der Waffenstillstandsvertrag von Panmunjon unterschrieben wurde die Grenze an der ursprünglichen Demarkationslinie festgemacht. Die USA und ihre Verbündeten mussten eine militärische Niederlage hinnehmen. Der Versuch, das Kräfteverhältnis im asiatischen Raum mit militärischer Gewalt zu Gunsten der reaktionären Kräfte umzukehren, war an der Geschlossenheit des sozialistischen Lagers gescheitert. Durch die militärische Unterstützung der Koreanischen Volksbefreiungsarmee durch die Chinesischen Volksfreiwilligen sowie Waffenlieferungen aus der UdSSR und den Einsatz sowjetischer Luftstreitkräfte blieb letztlich wurde diese militärische Auseinandersetzung entschieden. Auch in Westeuropa mussten Analytiker in Auswertung des CIC in Ereignisse des 17. Juni 1953 feststellen, dass der Versuch, das Kräfteverhältnis durch die Provokation von Unruhen zu destabilisieren, an der Handlungsfähigkeit der auf dem Boden der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte scheiterte.⁴ Aber alles das war erst der Auftakt der Klassenauseinandersetzungen, die die Entwicklung der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts prägten.

¹ Korean War – Fighting across the 38th Parallel (early 1951), unter: <http://www.vetshome.com/korean%20war%20page%204.htm>

² Matthew Bunker Ridgway (1895-1993) im 2. Weltkrieg und im Koreakrieg General der US Army.

³ М. Супотницкий: Корейская Бактериологическая - Малоизвестные страницы истории войны на Корейском полуострове (M. Supotnizkij: Der Koreanische bakteriologische – wenig bekannte Seiten der Geschichte des Krieges auf der koreanischen Halbinsel), unter: <http://www.zavtra.ru/cgi/veil/data/zavtra/04/529/41.html>

⁴ В.А. Гаврилов in: Германия, июнь 1953 года: Уроки прошлого для будущего (W.A. Gawrilow in: Deutschland Juni 1953: Lehren der Vergangenheit für die Zukunft), Москва 2003, S. 44

C RICHTUNGS- UND MACHTKÄMPFE – REVOLUTION ODER KONTERREVOLUTION?

Schon im Verlauf der französischen Revolution von 1798 war es nicht neu, dass die Entwicklung der Motive des Handelns und der von Revolutionären vertretenen politischen Ziele erst im Verlaufe der Revolution zutage traten. Schon damals ging es durchaus nicht nur um die vergleichsweise ‚einfachen‘, durch einander ausschließende Klasseninteressen verursachten Konflikte zwischen Monarchisten, dem Adel, zwischen Bürgertum, Handwerkern, Bauern und der Vielfalt jener Schicht, die als ‚einfache‘ Arbeiter bezeichnet werden. Es ist aufschlussreich, wie sich die inneren Auseinandersetzungen nach dem Sieg der Revolutionsarmeen über die europäischen Adelsheere und den Sturz der Monarchie in voller Schärfe entwickelten. Aus dem Kampf gegen die Konterrevolution entstand sich die jakobinesche Diktatur. Aber der fortschreitenden Verselbständigung ihres Unterdrückungsapparates fielen schließlich nicht nur deren führende Männer sondern auch die Macht der Jakobiner und endlich die Revolution selbst zum Opfer.¹ Die Eigendynamik revolutionärer Ideen führte schon damals weit über die Grenzen des durchaus nicht nur im Rahmen von Profit und Macht eingeschränkten Interesses der nationalen Bourgeoisie hinaus.

Mehrfach wurden Parallelen zur Oktoberrevolution und den sich daraus entwickelnden Auseinandersetzungen Ende der zwanziger, Ende der dreißiger und in den Nachkriegsjahren angesprochen.² Aber führt die Interpretation des Verlaufs revolutionärer Umwälzungsprozesse im Stile eines schicksalhaft-fatalen Verhängnisses nicht vielmehr dazu, dass Fragen nach den eigentlichen Ursachen dieses mehrfach zu beobachtenden revolutionär-postrevolutionären Differenzierungsprozesses weder ernsthaft gestellt noch in aller gebotenen Nüchternheit beantwortet, sondern verdrängt werden? Aus der Vielfalt der mittlerweile in völlig verschiedener Sicht verfassten Erinnerungen an Trotzki, Sinowjew, Bucharin, Stalin und anderer herausragender Revolutionäre ist - bei allem Unterschied – zumindest zu entnehmen, dass jeder dieser Mitstreiter Lenins eine Persönlichkeit mit überdurchschnittlich stark ausgeprägtem Selbstbewusstsein war. Jeder dieser Männer war auf Grund *seiner* persönlichen Erfahrungen, *seiner* Erfolge, vor allem aber durch die Bestätigung durch *seine* jeweiligen Anhänger davon überzeugt, nicht nur das bessere, sondern das einzig richtige Konzept für die Weiterführung der revolutionären Entwicklung zu haben. Nicht nur angesichts der äußerst schwierigen wirtschaftlichen Lage wäre es nicht möglich gewesen, jede dieser überaus ernst gemeinten Varianten zu erproben. Die dafür notwendige Zeit war angesichts der eskalierenden Vielfalt alter und neuer wirtschaftlicher, politischer, juristischer und anderer Probleme, der Instabilität der außenpolitischen Lage und der Eigendynamik von Intrigen von Klassenfeinde und -genossen im Inneren nicht gegeben. Aber einmal in Bewegung gebracht entwickelte

¹ Siehe: Redaktionskollegium: Die Große Französische Revolution 1789-1795, Illustrierte Geschichte, Berlin 1989

² W. Leonhard in seiner autobiographischen Schrift: ‚Die Revolution entlässt ihre Kinder‘, Leipzig 1990

jede dieser Gruppierungen im Streit um die einander ausschließenden Varianten der weiteren Entwicklung, d.h. im Kampf um Macht und Einfluss eine Eigendynamik, die eine Rückkehr zum Ausgangspunkt unmöglich machte.

VOR UND HINTER DEN KULISSEN ...

Die zunächst auf die Suche nach der gesellschaftspolitischen Orientierung der Sowjetunion konzentrierte Debatte um die Weiterführung der Weltrevolution oder den Aufbau des Sozialismus in einem Land war schon in ihren Anfängen durch Auseinandersetzungen um den jeweiligen persönlichen Führungsanspruch geprägt. Unübersehbare Unterschiede, z.T. bemerkenswerte, letztlich ausschlaggebende Unterschiede gab es nicht nur in der Art und Weise, wie diese Orientierungen von den an dieser Auseinandersetzung beteiligten Personen propagiert wurden. Nicht zuletzt ist aber auch darauf zu verweisen, dass und wie das jeweilige persönliche oder Gruppeninteresse dabei zum Tragen kam.

Angesichts des Mitte der zwanziger Jahre unübersehbaren Scheiterns der revolutionären Entwicklung in Westeuropa und der geradezu unüberschaubar gewordenen Vielzahl von Defiziten und des Rückstaus alter und der Entwicklung neuer Probleme in der durch Krieg, Revolution, Bürger- und Interventionskriege zerstörten Sowjetunion wurde die Entscheidung für die von Stalin vorgeschlagene Orientierung auf den Aufbau des Sozialismus in der UdSSR von der Mehrheit der Mitglieder der Partei als einzig realistische Perspektive begriffen und unterstützt. Selbst Anhänger Trotzki's mussten eingestehen, dass *„die Partei und die arbeitenden Massen ... des endlosen Wartens auf die internationale Revolution müde geworden war“*.¹ Die abenteuerlichen Vorstellungen Trotzki's vom Export der Revolution standen also nicht ‚nur‘ im Widerspruch zur Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses. In seinen ambitionierten Thesen artikulierte sich ebenso wie im arroganten Verhalten dieses Mannes eine kaum verhüllte Missachtung des Lebens und der Interessen der arbeitenden Menschen. Angesichts dessen kann es nicht wunder nehmen, dass sich der - wiederum nach Deutscher – *„über jeden Verdacht und vollends über jeden Vorwurf erhaben(e)“*, durch *„Einfachheit, ja sparsame Bescheidenheit“*² charakterisierte Stalin auch und gerade angesichts der allgemein herrschenden Nöte und des ambitionierten Auftretens und des ganz anders gearteten Lebensstils Trotzki's durchsetzen konnte. Er hatte das Vertrauen der überwiegenden Masse des einfachen Volkes, weil er selbst mit diesen Interessen auf das engste verbunden lebte. Von ausschlaggebender Bedeutung war dabei, dass er dieses Anliegen offen und konsequent gegen die Thesen einiger Intellektueller vertrat, von denen die sozialistische Revolution offensichtlich als Experimentierfeld ihrer politischen Ambitionen betrachtet wurde.

Der trotz übelster Intrigen erzielte Erfolg trug wesentlich dazu bei, den sich in der Folge dieser Debatte entwickelnden Streit um das bei der sozialistischen Ent-

¹ I. Deutscher: Stalin - eine politische Biographie, Berlin 1990, S. 376

² ebenda S. 357

wicklung und insbesondere bei der Industrialisierung des Landes angestrebte Tempo zu entscheiden. In der Sache ging es um einander ausschließende Standpunkte in der Wertung der realistischen Möglichkeiten, die zu deren Verwirklichung einzusetzenden Mittel, um deren Freisetzung, vor allem aber um die Art und Weise, in der die aus der Umverteilung zu Lasten der Groß- und Mittelbauern resultierenden Konflikte zu lösen waren. Aber in allen diese Auseinandersetzung ging es immer wieder aufs Neue um grundlegende Differenzen im Streit um die gesellschaftlichen Perspektiven, die Fähigkeit der daran Beteiligten, im innerparteilichen Streit Mehrheiten zu bilden und um die damit verbundenen Führungspositionen in der Partei.

Diese Vielschichtigkeit und die Schärfe dieser Kämpfe kann weder aus der Sicht der damaligen Urteile noch aus der einer heute üblich gewordenen durchaus vergleichbar pauschalen Rehabilitation der damaligen Gegner Stalins begriffen geschweige denn erklärt werden. Wer sich nicht der Mühe eines gründlichen Studiums der Dokumente der damaligen Prozesse im Kontext mit den politischen Ereignissen der zwanziger und dreißiger Jahre unterzieht kann vielleicht emotional nachvollziehbare Erklärungen zur Tragik dieser Ereignisse, zu Überspitzungen und Verbrechen abgeben. Mit einer nüchternen Analyse der Tatsachen, der Ursachen und Auswirkungen dieses dramatischen Machtkampfes hat das nichts zu tun.

Wer eine unvoreingenommene und von ideologisierten Interessen unbelastete Antwort sucht, kommt nicht umhin, die grundlegenden Differenzen in der inhaltlichen Orientierung der gesellschaftspolitischen Entwicklung zu analysieren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dies im Unterschied zum zu beurteilenden Zeitpunkt in Kenntnis des tatsächlichen Verlaufes der historischen Ereignisse und der Folgen des Handelns dieser Personen und der Auswirkungen ihrer Entscheidungen möglich ist. Weder eine nicht selten aus Begeisterung für Details biographischer Hintergründe der jeweiligen Person erwachsende apologetische Rechtfertigung ihres Handelns noch beckmesserische Rechthaberei kann den so erkennbar werdenden Konfliktsituationen gerecht werden. Aber erst in diesem Spannungsbogen wird es möglich, das Maß der Berechtigung und der Verhältnismäßigkeit solcher Entscheidungen, einige der heute bereits erkennbaren Ursachen dabei begangener Fehler, tragischer Irrtümer und des schuldhaften Verhalten, der subjektiven Ehrlichkeit von Überzeugungstätern sowie anderer Motive und Hintergründe von Verbrechen zu qualifizieren.

Dieser Hintergrund reproduzierte sich auch in dem, vor und im Verlaufe des antifaschistischen Widerstandskampfes fortwirkenden, Streit um die politische Orientierung, um ideologische Führungspositionen und –funktionen innerhalb der kommunistischen Parteien. Im Resultat der in der Kommunistischen Internationale ausgetragenen Auseinandersetzungen führten wechselseitige Vorwürfe des Opportunismus, des Abenteuerertums etc. dazu, dass ganze Gruppen von Funktionären zur Emigration in die UdSSR verpflichtet und dort mit dem Vorwurf ‚antibolschewistischer Tendenzen‘, des Trotzismus, der Zusammenarbeit mit feindlichen Diensten und/oder den

Faschisten oder unter anderen Beschuldigungen verfolgt und repressiert wurden. So wurde die Kommunistische Partei Polens im August 1938 nach einer sich aufheizenden Serie solcher Verfolgungsmaßnahmen unter anderem mit der ‚Begründung‘ aufgelöst, in ihren Reihen organisierte Trotzisten hätten *„Zweifel an der Richtigkeit und Gerechtigkeit der Urteile sowjetischer Gerichte gegen Volksverräter gesät.“*¹ Offensichtlich ging es schon lange nicht mehr nur um die Suche nach oder die inhaltliche Auseinandersetzung mit anderen Anschauungen oder tatsächlichen Gegnern. Im Prozess der Verselbständigung der sowjetischen Sicherheitsorgane und des innerparteilichen Machtkampfes innerhalb und zwischen diesen Parteien sowie in der Komintern und ihren jeweiligen Abwehrorganisationen wurden Teile der kommunistischen Bewegung bis zur Handlungsunfähigkeit deformiert.

	Mitglieder		Mitglieder		Soziale Zusammensetzung				Mitglieder		nach 'Säuberung' ausgeschlossen	
	30er	<3.000	10/46	653.000	Arb.	Bau.	Intell.	and.	1947	750.000	1949	~10%
UKP ^A	30er	<3.000	10/46	653.000	42,6	39,4	4,8	8,7	1947	750.000	1949	~10%
PAP ^B	40er	>12.000	12/45	235.000	57,7	32,7	9,6		II/48	997.000	1948	~50.000
KPR ^C	II/44	1.000	III/46	700.000	44,8	38,5	2,3	8,1	12/47	799.351	1950	192.881
KPC ^D	1938	37.000	II/46	>1Mio	57,7	12,8	9,2		2/48 2/51	1.250.000 1.846.957	1950	169,544
KPA ^E	10/44	2.250	IV/45	10.500	15,5	50	34,5		5/47	32.583	50/51	8 %
BAP(K) ^F	1944	12-15.000	II/45	250.000	28	56	9		4/50	442.153	48/50	92.500
KPJ ^G	1940	~15.000	II/45	161.000	50,4	27,5	10,3		1951	704.617		
KPI ^H	9/43	15.000	II/45	>400.000								
KPF ^I			I/45	545.000								

Tab. 49: Mitgliedschaftsentwicklung in kommunistischen Parteien im Verlauf der Machtübernahme²⁺³

Vor diesem Hintergrund vermittelt auch die Nachkriegsentwicklung der Mitgliederzahlen in den kommunistischen Parteien Einblicke in die politischen Verhältnisse. Es wäre naiv, die rasch wachsende Zahl der Mitgliedschaft ausschließlich auf sozialistische Überzeugungen zurück zu führen. In allen Ländern Osteuropas war zu beobachten, dass sich eine größere Anzahl der Mitarbeiter der neu aufzubauenden

¹ Ф. Фирсов, И.С. Яжборовская: Коминтерн и Коммунистическа партия Польши (F.I. Firsow, U.S. Jaschborowskaja: Die KOMINTERN und die Kommunistische Partei Polens), in: Вопросы истории КПСС (Fragen der Geschichte der KPdSU), Heft 12-1988, S. 54

² ebenda Angaben zu:

A - Ungarische Kommunistische Partei: S. 103, 101, 107;

B - Polnische Arbeiterpartei: S. 119, 101, 122f;

C - Kommunistische Partei Rumäniens: 139, 101, 142;

D - Kommunistische Partei der Tschechoslowakei: 155, 101, 160;

E - Kommunistische Partei Albaniens: 177, 101, 179, 187;

F - Bulgarische Arbeiterpartei (Kommunisten): 194, 101, 205;

G - Kommunistische Partei Jugoslawiens: 210, 101, 215,

³ Angaben nach История второй мировой войны 1939-1945 (im weiteren ИВМВ), том десятый – Завершение разгрома фашистской германии, (Geschichte des zweiten Weltkrieges 1939-1945 (im weiteren GdZW, Band 10, Die Zerschlagung des faschistischen Deutschland), Москва 1980

H – Kommunistische Partei Italiens: S. 288,

I – Kommunistische Partei Frankreichs: S. 21

staatlichen Verwaltung, der Polizei und der Armee entschlossen, Mitglied der Partei zu werden.¹ Das ist zwar durchaus nicht nur, aber eben auch und insbesondere bei diesem Personenkreis in nicht zu unterschätzendem Maße auf karrieristische Erwägungen zurück zu führen. Dieser Umstand verdient besondere Aufmerksamkeit, denn hier geht es nicht ‚nur‘ um Probleme, die in Regierungsparteien immer anzutreffen sind. Mit schnell wachsender Mitgliedschaft wuchs auch die Zahl derer, die nur eine oberflächliche oder keine Beziehung zu den programmatischen Zielen der kommunistischen Parteien hatten. Daraus resultierende Probleme lassen sich nicht nur auf eine Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse zu Ungunsten derer reduzieren, die trotz Verfolgung zu dieser politischen Haltung standen. Die in allen Parteien zwischen verschiedenen Gruppierungen ausbrechenden Machtkämpfe belegen, dass es auch in deren Verhalten tiefgreifende Veränderungen gab. In Wiederholung der in der KPdSU(B) schon mehrfach stattfindenden innerparteilichen Auseinandersetzungen zeigte sich, wie sich auch in den Führungsgremien der sozialistischen Bewegung und zwischen den sie prägenden Persönlichkeiten im Streit um die personelle Besetzung von Führungspositionen Rivalitäten, Eitelkeiten, und egomanisches Verhalten verselbständigten und Machtkämpfe provozierten.

Der 1948 von Tito und Dimitroff² vereinbarte bulgarisch-jugoslawische Vertrag über die Bildung einer Balkanförderer und die Bemühungen Jugoslawiens zum Anschluss Albanien wurden Ausgangspunkt heftiger Auseinandersetzungen mit und in der UdSSR. Vor dem Hintergrund der in Griechenland andauernden Kämpfe zwischen der monarchistischen Armee und der ΕΛΑΣ löste die damit einhergehende Verlagerung jugoslawischer Truppen an die griechisch-albanische Grenze eine Zuspitzung der internationalen Beziehungen aus, die von Stalin mit um so größerer Empörung aufgenommen wurde, weil er von der vorab eingeleiteten Abstimmung mit der Sowjetregierung keine Kenntnis hatte.³ Aber im Resultat der dazu geführten Gespräche zeichnete sich immer deutlicher ab, dass die Ursache dieses Konfliktes viel eher in den einander ausschließenden Führungsansprüchen der sowjetischen und der jugo-

¹ Т.В. Волокитина, Г.П. Мурашко, А.Ф. Носкова, Т.А. Покивайлова: Москва и восточная Европа политических режимов советского типа 1949-1953 Очерки истории (Т.В. Wolokitina, G.P. Muraschko, A.F. Noskowa, T.A. Pokiwailowa: Moskau und Osteuropa - Die Errichtung politischer Regime sowjetischen Typs 1949-1953 Abriss der Geschichte), Москва 2002, S. 216

² Георги Димитров Михайлов (Georgi Dimitrow Michajlow) (1882-1949) trat 1902 in die Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Bulgariens ein. 1904 schloss er sich dem revolutionären marxistischen Flügel, *Balgarska Rabotnitscheska Sozialdemokratitscheska Partija – Tesni Sozialisti* (seit 1919 Bulgarische Kommunistische Partei [BKP]) an. 1909 wurde er Mitglied des ZK und Sekretär des Zentralrates der revolutionären Gewerkschaften Bulgariens. Von 1913 bis 1923 gehörte der dem bulgarischen Parlament an. Nachdem der 1923 von Dimitrow und Kolarow organisierte Aufstand blutig niedergeschlagen war musste er emigrieren. In Abwesenheit zum Tode verurteilt arbeitete er im Auftrag der Komintern in Österreich und Deutschland. Im Ergebnis des 1933 gegen Dimitroff und andere inszenierten Reichstagsbrandprozesses musste Dimitroff freigesprochen werden. In seiner anschließenden Arbeit in der Komintern setzte er sich auf dem VII. Weltkongress mit der Offensive des Faschismus und den Aufgaben der Kommunisten auseinander. Von 1935 bis 1943 war er Generalsekretär der Komintern, seit 1946 Ministerpräsident Bulgariens. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Georgi_Dimitrow

³ Ю.В. Емельянов: Досье без ретуши - Сталин на вершине власти, (J.W. Jemeljanow: Dossier ohne Retusche: Stalin auf der Höhe der Macht), a.a.O., S. 412ff

slawischen Parteiführung zu suchen war. Wechselseitige Vorwürfe eskalierten von jugoslawischer Seite zum ‚Verrat der Revolution‘ und einer in der „*in der UdSSR vorstatten gehenden Entartung*“ und im Gegenzug zum Beschluss des Kominform-Büros über die „*Entartung der Gruppe Tito*“, die als ‚Agent des Imperialismus‘ disqualifiziert wurde. Fast zeitgleich begann in Jugoslawien die Verfolgung und Internierung von Anhängern eines Bündnisses mit der Sowjetunion und in der UdSSR und in der Folge in allen anderen volksdemokratischen Ländern die gerichtliche Verfolgung von Anhängern des ‚Titoismus‘.¹

Weil er sich als Vorsitzender der staatlichen Planungskommission Albaniens für die Vereinigung mit im Kosovo lebenden Albanern, direkte Beziehungen zur UdSSR und gegen den Anschluss an Jugoslawien eingesetzt hatte, wurde Nako Spirus² das erste Opfer dieser Auseinandersetzungen.³ Nach seinem Selbstmord wurde mit der Fortsetzung der jetzt erst ausgelösten Welle immer deutlicher, worum es ging: In allen Volksdemokratien wiederholte sich ein Szenario: Auf der einen Seite standen Politiker, die durch den Widerstandskampf geprägt, durch Verfolgungen und KZ-Haft für die Durchsetzung einer an den eigenen Interessen und an den Traditionen des eigenen Volkes orientierte Politik autorisiert waren. Auf der anderen Seite waren das Funktionäre, die in Moskau Verfolgungen und die Repression aller erlebt und auch deshalb überlebt hatten, weil sie daran beteiligt waren, die tatsächlich oder vermeintlich im Widerspruch zu der Art und Weise handelten, mit der führende Vertreter der KPdSU(B) den Führungsanspruch der UdSSR durchsetzten.

In Polen war das der Konflikt zwischen dem PAP-Generalsekretär Gomulka⁴ und Minc⁵, den Bierut¹ mit dem Vorwurf ‚nationalistischer Tendenzen‘ so instrumen-

¹ ebenda S. 419f

² *Nako Spiru* (1918-1947) kämpfte seit 1939 nach der italienischen Annexion Albaniens an der Seite Enver Hoxhas als Partisan in der nationalen Befreiungsarmee. Seit 1941 Mitglied der mit jugoslawischer Unterstützung neu gegründeten Kommunistischen Partei Albaniens 1943 Mitglied des Politbüros. Nach dem 2. Weltkrieg Leiter der Staatlichen Plankommission. Spiru setzte sich gegen die Verschmelzung Albaniens mit Jugoslawien ein und fiel einer Verleumdungskampagne zum Opfer. Nach dem Vorwurf, er habe eine parteifeindliche nationalistische Position vertreten, erschoss sich Spiru. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Nako_Spiru

³ ebenda S. 411

⁴ *Władysław Gomułka* (1905-1982) seit 1926 Mitglied der Kommunistischen Partei Polens, mehrfach verhaftet arbeitete er nach 1939 in der Sowjetunion und danach im Untergrund. 1942 war er an der Gründung der Polnischen Arbeiterpartei (*Polska Partia Robotnicza*, PPR) beteiligt, deren Generalsekretär er wurde. Nach der Befreiung wurde Gomulka stellvertretender Ministerpräsident der Volksrepublik Polen. Im Rahmen innerparteilicher Auseinandersetzungen 1951 aus der Partei ausgeschlossen wurde er 1956 Vorsitzender der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP). siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Władysław_Gomułka

⁵ *Hilary Minc* (1905-1974) seit 1921 Mitglied der Kommunistischen Partei Polens, seit 1939 in der UdSSR an der Organisation der Infanteriedivision Tadeusz Kościuszko beteiligt. Seit 1944 Mitglied des Politbüros beim ZK der PPR, nach 1948 der PVAP. Von 1944 bis 1947 Minister für Industrie, von 1947 bis 1949 Minister für Industrie und Handel, von 1949 bis 1956 stellvertretender Ministerpräsident, zwischen 1949 und 1954 zugleich Vorsitzender der Staatlichen Kommission für Wirtschaftsplanung. Minc war neben Bierut und Berman bis 1956 einer der wichtigste kommunistische Funktionär Polens. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Hilary_Minc

talisierte, dass Gomulka schließlich abgelöst wurde.² Unmittelbar nach einer schweren Erkrankung Dimitroffs entwickelte sich in Bulgarien ein heftiger Streit zwischen Kostow³ und Kolarow⁴. Obwohl ein Konflikt um einen - mit der ‚Selbstbefreiung Bulgariens‘ begründeten ‚eigenen Weg‘ und um den Zugang zu geheimen Daten der ökonomischen Entwicklung zwischen Kostow und Vertretern der sowjetischen Botschaft bereits beigelegt war, löste Kolarow mit dem damit begründeten Vorwurf des Antisowjetismus und des Nationalismus eine Verfolgungswelle aus, der neben vielen anderen auch sein Konkurrent in der Nachfolge Dimitroffs zum Opfer fiel.⁵ Im durchaus ‚erfolgreichen‘ Bemühen, seine bedingungslose Treue zur Sowjetunion im Kampf mit Anhängern Titos heraus zu streichen, nutzte Rákosi⁶ diese Gelegenheit, um seinen Konkurrenten, den Sekretäre der Budapester Parteiorganisation und Innenminister Laszlo Rajk⁷, auszuschalten. Der genoss nicht nur die besondere Autorität

¹ *Bolesław Bierut* (1892-1956) seit 1912 Mitglied der ‚PPS-Lewica‘, aus der die Kommunistische Partei Polens entstand. Seit 1927 Mitglied des ZK, 1928-1930 in der UdSSR und als Funktionär der Komintern in Bulgarien, der Tschechoslowakei und Österreich. Nach 1939 lebte er in Kiew, wo er 1940 Mitglied der KPdSU(B) wurde. Nach 1943 war Bierut als Generalsekretär der polnischen Arbeiterpartei illegal in Warschau. Seit 1944 Vorsitzender der Provisorischen Regierung Polens wurde er 1947 Staatspräsident. 1956 verstarb Bierut nach der Rede Chruschtschows an einem Herzinfarkt. http://de.wikipedia.org/wiki/Bolesław_Bierut

² Т.В. Волокитина, Г.П. Мурашко, А.Ф. Носкова, Т.А. Покиваилова: Москва и восточная европа политических режимов советского типа 1949-1953 Очерки истории (Т.В. Wolokitina, G.P. Muraschko, A.F. Noskowa, T.A. Pokiwailowa: Moskau und Osteuropa - Die Errichtung politischer Regime sowjetischen Typs 1949-1953 Abriss der Geschichte), a.a.O., S. 505

³ *Трайчо Костов* (Трайчо Костов) (1897-1949), einer der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Bulgariens, seit 1924 Mitglied des ZK. Kostow leitete im zweiten Weltkrieg Partisaneneinheiten. Nach dem 9.9.1944 leitete er die Volksgerichte. Zunächst als Held des Widerstandes gefeiert wurde er wegen seiner Kritik am Einfluss der UdSSR auf die wirtschaftliche Entwicklung Bulgariens wegen nationalistischer Tendenzen und Sabotage vor Gericht gestellt, zum Tode verurteilt und hingerichtet. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Traitscho_Kostow

⁴ *Васил Петров Коларов* (Wassil Petrow Kolarow) (1877-1950) seit 1897 Mitglied der Bulgarischen Sozialdemokratischen Partei, 1919 einer der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Bulgariens. Kolarow emigrierte nach der Niederschlagung des Aufstandes im September 1923 in die Sowjetunion. 1944 kehrte er nach Bulgarien zurück, wo er 1945 Vorsitzender der Nationalversammlung und nach der Gründung der Volksrepublik Vorsitzender des Präsidiums und 1947 Staatspräsident wurde. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Wassil_Kolarow

⁵ ebenda S. 515-517

⁶ *Mátyás Rákosi* (ursprünglich Rosenfeld) (1892-1971) wurde in russischer Kriegsgefangenschaft überzeugter Marxist und trat 1919 der ungarischen Räteregierung Bela Kun bei. Danach in die Sowjetunion emigriert kehrte er 1924 zurück und wurde von 1924 bis 1940 inhaftiert. Erneut in die UdSSR emigriert kam er nach dem Ende des Krieges nach Ungarn zurück. Nach 1945 nahm Rákosi als Generalsekretär der Partei der Ungarischen Werktätigen (MDP) entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Ungarischen Volksrepublik. Zwischen 1952 und 1953 und nach 1955 war er Ministerpräsident Ungarns wurde aber erneut aus dieser Funktion und 1956 auch aus der Funktion des Generalsekretärs der Magyar Dolgozók Pártija verdrängt. Nach 1956 lebte Rákosi in der Sowjetunion. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Mátyás_Rákosi

⁷ *László Rajk* (1909-1949) trat 1930 der Kommunistischen Partei bei und wurde Leiter der kommunistischen Fraktion der Bausarbeitergewerkschaft. Nach dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges war Rajk Politkommissar des Rákosi-Bataillons der Internationalen Brigaden. Er konnte später aus einem französischen Internierungslager fliehen und kehrte nach Ungarn zurück, wo er als Sekretär des ZK den kommunistischen Widerstand organisierte. 1944 wurde er von den Pfeilkreuzlern verhaftet und der Gestapo übergeben. Offensichtlich entkam er durch Fürsprache seines Bruders, eines führenden Pfeilkreuzlers. Nach 1945 wurde er Mitglied des ZK und des Politbüros sowie Innen- und bis zu seiner

eines antifaschistischen Widerstandskämpfers und KZ-Häftlings, Rajk hatte durch sein Amt als Innenminister auch direkten Kontakt zum sowjetischen Innenministerium. Allein die Tatsachen, dass er auch dienstliche Kontakt zum jugoslawischen Innenminister Rankowitsch gehabt hatte und den US-Bürger Noel Field aus der Zeit des Widerstandes kannte, waren ausreichend, um ihn zu verhaften und nach einem mit Hilfe ‚unzulässiger Verhörmethoden‘ ‚erzielten‘ Geständnis wegen Spionage für Horthy, die USA und Tito zum Tode zu verurteilen.

Durch eine in den 70-er Jahren veröffentlichte, aber sowohl im Westen als auch in der UdSSR totgeschwiegene Dokumentation wurde bekannt, dass die gezielte Diffamierung des Noel Field nur der Ausgangspunkt einer viel weiter reichenden Geheimdienstoperation des CIA war.¹ Durchaus vergleichbar mit den Ende der dreißiger Jahre von Heidrich und Schellenberg lancierten Gestapo-Dokumenten zur Diskriminierung und Ausschaltung der sowjetischen Armeeführung erhielt Józef Światło² - ein für den CIA arbeitender Oberst des polnischen Sicherheitsdienstes - zu seiner Überraschung nicht etwa den Auftrag, Spionagetätigkeit für die USA durchzuführen. Stattdessen sollte er so viel wie nur irgend möglich an ‚amerikanischen Agenten‘ und sowjetfeindlichen Aktivitäten trotzkistischer und ‚titoistischer‘ Kräfte in den Partei- und Staatsführungen der Volksdemokratien ‚entlarven‘.³ Insbesondere sollte er ‚nachweisen‘, dass unter Leitung Fields eine Gruppe am Werk sei, die ‚im Auftrag des CIA an der Zerstörung des sowjetischen Blocks arbeite und ihrem Ziels bereits nah gekommen‘ sei.⁴

Ein von Światło mit dieser Zielstellung erarbeiteter Bericht wurde an die sowjetische Führung weitergeleitet und fand sowohl beim KGB als auch bei Stalin offene Ohren.⁵ Unter Leitung des für die Sicherheitsorgane zuständigen Generals Belkin⁶

Verhaftung Außenminister. Im Verlauf der Intrigen, die um Noel Field organisiert wurden wurde auch László Rajk verurteilt und hingerichtet. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/László_Rajk

¹ С. Стивен: Операция ‚Раскол‘, (S. Steven: Operation Splinter), Москва 2002, S. 5

² Józef Światło (1915-1994) trat 1933 in die Kommunistische Partei Polens ein und wurde mehrfach verhaftet. Als Angehöriger der polnischen Armee geriet er 1939 in deutsche Kriegsgefangenschaft, konnte aber fliehen und nahm in der Sowjetunion als Politoffizier der Tadeusz-Kościuszko-Division am Aufbau polnischer Streitkräfte teil. Noch während des Krieges wurde noch während des Krieges, wurde Światło vom US-Nachrichtendienst Office of Strategic Services als Agent angeworben. In dieser Eigenschaft arbeitete er für das ‚Polnische Komitee der Nationalen Befreiung‘. Zeitgleich war Oberst Światło im staatlichen Geheimdienst als Leiter der Abteilung X (Parteiaufklärung) tätig. Seit 1948 für den britischen MI6 tätig wurde er später vom OSS und dann vom CIA übernommen. In dessen Auftrag inszenierte die Operation ‚Splinter Factor‘, die zum Auslöser der Prozesse in Ungarn, der CSR und in Polen wurde. Nach Stalins Tod setzte er sich in den Westen ab und lebte als Isaak Fischfarb in den USA, siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Józef_Światło

³ С. Стивен: Операция ‚Раскол‘, (S. Steven: Operation Splinter), a.a.O., S. 164f

⁴ siehe „Gibt es einen Ort für vernünftige Menschen“ Neues Deutschland (ND) 7.1.1997, S. 15: Der Architekt Hermann Field bestätigt, das er wegen völlig absurder Beschuldigungen von Oberst Józef Światło verhört wurde und nach 1954 erfuhr, dass dieser „jahrelang unbemerkt als amerikanischer Agent in Polen tätig gewesen sei.“

⁵ Э. Макаревич: Vorwort zu: С. Стивен: Операция ‚Раскол‘, (S. Steven: Operation Splinter), a.a.O., S. 21ff

⁶ А. Колпакиди, Д. Прохоров: Внешняя разведка России, (A. Kolpakidi, D. Prochorow: Die äußere Aufklärung Russlands) Москва 2001, S. 162: Michail Iljitsch Belkin war im Krieg in den besonderen

wurden diese Angaben zwar zunächst noch einmal überprüft. Aber dabei stellte sich nicht nur heraus, dass es tatsächlich Kontakte zwischen Field und einer Vielzahl jener leitenden Funktionäre gab, die während der Nazizeit in die Schweiz emigriert waren. Mit noch größerer Aufmerksamkeit wurde registriert, dass es zwischen Noel Field und dem damaligen CIA-Chef Allen Dulles¹ nicht nur aus den Studienjahren sondern im Verlaufe der Kriegsjahre engste, insbesondere finanzielle Beziehungen gegeben hatte. Flankiert wurde diese Operation durch weitere, gezielt eingesetzte Informationen, die diesen Mitteilungen über Kanäle des britischen Geheimdienstes und auf anderen Wegen den Anschein von Glaubwürdigkeit vermittelten. Damit verfestigte sich der Verdacht, in der Tschechoslowakei, in Ungarn und anderen Staaten sei unter einstigen Westemigranten ein dichtes Netz von Spionen am Werk war.²

Auf der Grundlage dieser Beschuldigungen erstellte Rákosi eine Liste mit 526 Namen tschechoslowakischer, österreichischer, deutscher, rumänischer, sowjetischer, bulgarischer, polnischer, italienischer, britischer, französischer, schweizer und sogar australischen Kommunisten, die im Laufe der Verhöre beschuldigt wurden.³ Nachdem sich Rákosi darüber beschwerte, dass die Führer der KPČ ‚die internationale Bedeutung der Sache Rajk unterschätzen‘ wurde unter unmittelbarer Beteiligung Światłos auch in der CSR eine Verfolgungswelle ausgelöst, die sich mit dem Vorwurf des Liberalismus schließlich auch gegen Gottwald⁴ und Slanskij¹ richtete.² Ähnliches er-

Abteilungen der SMERSCH, von 1947 bis 1950 Leiter der Abteilung der Spionageabwehr in der Zentralen Gruppe der Streitkräfte und Chefberater der Staatssicherheit für die Staaten Südosteuropas. Seit Sommer 1949 leitete er die Vorbereitung des Prozesses in der Sache Rajk. Im Oktober 1951 wurde er wegen angeblicher Zugehörigkeit zur ‚zionistischen Verschwörung in den Organen des Ministeriums für Staatssicherheit der UdSSR‘ verhaftet, 1954 wieder entlassen aber wegen Gesetzesverstößen aus der Staatssicherheit ausgeschlossen.

¹ *Allen Welsh Dulles* (1893-1969) arbeitete in den dreißiger Jahren in der Anwaltskanzlei Sullivan & Cromwell, die neben ihren Klienten aus den Monopolkreisen der USA auch die Interessen der IG Farben und anderer deutscher und westeuropäischer Monopole vertrat. Im Zweiten Weltkrieg war Allen Dulles Gesandter des Office of Strategic Services der USA in der Schweiz und unterhielt Kontakte zum deutschen Widerstand und zur SS-Führung. Mit der Operation Sunrise versuchte Dulles im Februar 1945 den ‚Vormarsch des Kommunismus‘ unter Einbeziehung der SS zu unterbinden. 1950 stieg er als ‚Direktor für spezielle Operationen‘ in den CIA ein und organisierte das System der stay-behind-Agenten (Gladio), Staatsstreichs im Iran, in Guatemala und anderen südamerikanischen Staaten, Spionageflüge gegen die UdSSR und militärische Operationen des CIA gegen Cuba und andere Staaten. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Allen_Welsh_Dulles

² С. Стивен: Операция ‚Раскол‘, (S. Steven: Operation Splinter), a.a.O., S. 172ff

³ Т.В. Волокитина, Г.П. Мурашко, А.Ф. Носкова, Т.А. Покивайлова: Москва и восточная европа политических режимов советского типа 1949-1953 Очерки истории (Т.В. Wolokitina, G.P. Muraschko, A.F. Noskowa, T.A. Pokiwailowa: Moskau und Osteuropa - Die Errichtung politischer Regime sowjetischen Typs 1949-1953 Abriss der Geschichte), a.a.O., S. 520-527

⁴ *Klement Gottwald* (1896-1953) schloss sich unter dem Einfluss der Oktoberrevolution der marxistischen Linken an und bereitete in Mähren die Gründung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KPČ) vor. 1925 wurde Gottwald Mitglied des ZK und des Politbüros, 1926-1929 war er Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda. 1929 wurde er auf dem V. Parteitag zum Generalsekretär gewählt. 1938 emigrierte er in die UdSSR und im April 1945 wurde er stellvertretender Ministerpräsident in der Regierung Fierlinger. Nach der Wahl von 1946 wurde die KPČ stärkste Partei und Gottwald Ministerpräsident. Der Versuch der bürgerlichen Kräfte, die Regierung Gottwald durch eine Regierungskrise zu stürzen scheiterte. Der Rücktritt der bürgerlichen Minister wurde angenommen und das Parlament verabschiedete eine neue Verfassung. Da Präsident Beneš sich geweigert hatte, diese

eignete sich in Polen, wo Bierut die Gelegenheit nutzte, um Gomulka aus dem ZK auszuschließen.³ In Rumänien fielen diesen Verfolgungen neben anderen der potentielle Konkurrent und Kritiker Gheorgiu-Dejs Luka⁴, der Justizminister Pătrășcanu⁵ und das an der Verfolgung von Kriegsverbrechern beteiligte ZK-Mitglied Chișinevschi⁶ zum Opfer.⁷

Aber bei allen, wie auch immer berechtigten Hinweisen auf die Funktion der feindlichen Dienste – im gleichen Zusammenhang lohnt es, Gedanken von einem der Betroffenen wiederzugeben. János Kádár⁸, (selbst Opfer der Verfolgungen und über

zu unterzeichnen musste er zurücktreten. Am 14.6.1948 wurde Gottwald zum neuen Staatspräsidenten gewählt. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Klement_Gottwald

¹ *Rudolf Slánský* (1901-1952) seit 1921 Mitglied der KPČ, seit 1929 Mitglied des ZK 1938 Emigration in die Sowjetunion. 1944 nahm Slánský am Slowakischen Nationalaufstand teil. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1945 war er bis zum September 1951 Generalsekretär. Nach seiner Verhaftung wurde Slánský als angeblicher Leiter einer Verschwörung zum Tode verurteilt und hingerichtet. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Slánský

² T.B. Волокитина, Г.П. Мурашко, А.Ф. Носкова, Т.А. Покивайлова: Москва и восточная европа политических режимов советского типа 1949-1953 Очерки истории (Т.В. Wolokitina, G.P. Muraschko, A.F. Noskowa, T.A. Pokiwailowa: Moskau und Osteuropa - Die Errichtung politischer Regime sowjetischen Typs 1949-1953 Abriss der Geschichte), a.a.O., S. 530

³ ebenda S. 505-511

⁴ *Gheorghe Gheorghiu-Dej* (1901-1965) seit 1919 in der Arbeiterbewegung, 1930 Mitglied der KP Rumäniens, 1932 Sekretär der Eisenbahngewerkschaft. 1935 ins ZK der KPR kooptiert. während der Antonescu-Diktatur wegen Teilnahme an einem Streik zu zwölfjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Im August 1944 wurde die Flucht Gheorghiu-Dejs aus einem KZ organisiert. Nach der Befreiung vom Faschismus war er aktiv an den sozialökonomischen Umgestaltungen beteiligt. Seit Oktober 1945 Generalsekretär des ZK der KPR. 1944 bis 1948 leitete er eine Reihe von Ministerien, 1948 bis 1952 stellvertretender, 1952 bis 1955 Vorsitzender des Ministerrates. Seit 1961 Vorsitzender des Staatsrates der VR Rumäniens. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Gheorghe_Gheorghiu-Dej

⁵ *Lucrețiu Pătrășcanu* (1900-1954) seit 1919 Mitglied der Sozialistischen Partei Rumäniens, 1921 Mitglied der KP Rumäniens, Teilnehmer am 4. Weltkongress der Komintern, Justizminister nach einem Journalistikstudium Arbeiten zu Geschichte, Soziologie und Ökonomie. Nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurde Pătrășcanu inhaftiert, 1940 erneut frei gelassen und nach erneuter Haft in Hausarrest entlassen. Er war an den Verhandlungen mit dem König zur Vorbereitung des Sturzes Antonescus beteiligt und arbeitete 1944 als Minister ohne Geschäftsbereich, 1944-1948 als Justizminister und war 1946-47 im Politbüro des ZK. Im April 1948 wurde Pătrășcanu verhaftet und 1954 unter dem Vorwurf, einen Aufstand geplant zu haben zum Tode verurteilt und hingerichtet. siehe: http://en.wikipedia.org/wiki/Lucrețiu_Pătrășcanu

⁶ *Iosif Chișinevschi* (Roitman) (1905-1963) Mitglied der KP Rumäniens seit 1928, als Teilnehmer am kommunistischen Widerstand mehrfach inhaftiert. 1940 Mitglied des ZK der KPR, erneut inhaftiert und zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 1944 befreit und seit 1945 Redakteur der Zeitung ‚Scînteia‘. 1948 bis 1957 Mitglied des Politbüros, 1948 bis 1952 Vorsitzender der Abteilung Propaganda und Kultur und stellvertretender Ministerpräsident. 1957 aus dem Politbüro ausgeschlossen. Siehe: http://en.wikipedia.org/wiki/Iosif_Chișinevschi

⁷ T.B. Волокитина, Г.П. Мурашко, А.Ф. Носкова, Т.А. Покивайлова: Москва и восточная европа политических режимов советского типа 1949-1953 Очерки истории (Т.В. Wolokitina, G.P. Muraschko, A.F. Noskowa, T.A. Pokiwailowa: Moskau und Osteuropa - Die Errichtung politischer Regime sowjetischen Typs 1949-1953 Abriss der Geschichte), a.a.O., S. 564-574

⁸ *János Kádár* (János Czermanik) (1912-1989) seit 1931 Mitglied der Kommunistischen Partei Ungarns, 1933 Sekretär des ZK der Kommunistischen Jungarbeiter und nach erneuter Haft im Gefängnis mit Matyas Rákosi. 1941 Mitglied einer Gebietsleitung und des ZK, seit 1942 unter dem Namen Kadar leitender Sekretär des ZK. Nach der Auflösung der Komintern löste Kadar die KP Ungarns auf und gründete die Friedenspartei. Nach der Befreiung stellv. Polizeichef von Budapest, 1948-1950 Innenminister, 1951 verhaftet und von allen Ämtern entbunden, 1954 Rehabilitierung. 1956 stellv. Sekretär des Ausschusses der ungarischen Arbeiter, im Oktober 1956 Sekretär dieses Ausschusses, Regierungs-

drei Jahre inhaftiert, nach seiner Rehabilitierung über mehrere Jahrzehnte Vorsitzender der USAP wurde im Mai 1989 erneut als Vorsitzender abberufen und aus dem ZK ausgeschlossen¹) schrieb zu diesem Thema: *„Ein altes Sprichwort sagt: Willst du jemand kennenlernen, dann gib ihm Macht. Ohne Zweifel: Die Macht ist in der Tat für den Charakter des Menschen eine große Prüfung. Ich glaube aber, für den Kommunisten gibt es immer zwei große Prüfungen. Die erste große Prüfung ist der Moment, wo der Kommunist dem Gegner allein gegenübersteht. Das ist eine schwere Prüfung, denn er setzt sein Leben auf das Spiel. Denken wir nur an unsere Genossen, die von der Horthy-Polizei verhaftet worden sind! Viele von ihnen haben ihr Leben verloren. Viele haben diese Prüfung bewundernswürdig bestanden. Zu ihnen gehört auch Rákosi. 1947 kam die zweite Prüfung: Übernahme der Macht. Und einige, die die erste Prüfung vorbildlich bestanden hatten, fielen bei der zweiten Prüfung durch. Sie begannen zu glauben, dass sie alles wüssten, sie begannen, sich von den Massen zu isolieren, für die sie so lange Zeit gekämpft hatten. So kam es dann, dass diejenigen, die an der Macht waren, nur von solchen umgeben waren, die sie lobten. Wenn jemand Tag für Tag in der Zeitung und in den Büchern liest, er sei genial und unfehlbar, glaubt er es am Ende auch selbst.“²*

Derlei Überlegungen sind viel zu sehr durch Alltagserfahrungen jeglicher Art belegt, als dass sie ignoriert werden könnten. Aber gerade weil Kadar wusste, wovon er sprach, kann dieser Text denn doch nicht ganz so ‚einfach‘ und unreflektiert zur Kenntnis genommen werden. Bei etwas gründlicherer Prüfung stellt sich heraus, dass damit nicht nur die eigene Rolle und die eigene Verantwortung ‚überspielt‘ wird. Weitaus problematischer ist der Umstand, dass die für derlei Konflikte ursächlichen und also durchaus ernst zu nehmende inhaltliche und konzeptionelle Unterschiede des Herangehens der beteiligten Personen auf diese Art und Weise in den Hintergrund gedrängt oder aber völlig überspielt werden. Bei der Erörterung der damit aufgeworfenen Fragen geht es dann nicht mehr um die Substanz der Probleme, sondern um persönliche Charaktereigenschaften. Nicht selten werden den an solchen Auseinandersetzungen Beteiligten sogar Worte und Gedanken in den Mund resp. in den Kopf gelegt, die den Eindruck erwecken, als sei der Schreiber nicht nur anwesend, sondern obendrein auch noch Zeuge eines inneren Monologes gewesen...

Was von derlei ‚Geschichtsschreibung‘ zu halten ist? Wenngleich damit nicht das ganze Feld der damit verbundenen Probleme erfasst wurde, so wird doch in der folgenden Feststellung ein wesentliches Moment der Keimformen jener Wirkungs- ‚mechanismen‘ erfasst, die mittlerweile durch die massenpsychologische Indoktrination der modernen Massenmedien allgegenwärtig sind: *„Im Mittelalter zogen die*

mitglied und Staatsminister. Im November nach der Krisensitzung im ZK der KPdSU zum Ministerpräsidenten der Gegenregierung ernannt. Von 1956 bis 1988 Sekretär der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, 1961 bis 1965 Ministerpräsident Ungarns. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/János_Kádár und <http://www.ungarn1956.de/site/40208539/default.aspx>

¹ Antwort János Kádárs auf Brief des USAP, ND vom 12.5.1989, S. 5

² L. Gyurkó: János Kádár – Porträtskizze auf historischem Hintergrund, Budapest 1988, S. 156

*Menschen Seher wie Nostradamus zu Rate, um in die Zukunft zu blicken. Und zur Zeit der Sowjetunion versuchten die Kremologen, aus der Aufstellung der Politiker auf dem Lenin-Mausoleum anlässlich der Parade zum 1. Mai auf die Machtverhältnisse im Kreml zu schließen.*¹ Zwar nicht neu, nun aber auch aus der Feder post-sowjetischer ‚Kremologen‘ zu lesen ist, was ‚die‘ damals alles gedacht, gesagt und getan haben bzw. denken, sagen, tun wollten. Als beliebiges Beispiel ausgewählt aber geradezu symptomatisch schreibt G.S. Batygin, ein Soziologe, der sich mit methodologischen Fragen der angewandten Soziologie ausgewiesen hat, über *„einige wenig bekannte Umstände in der Geschichte der sowjetischen Soziologie vom Ende der vierziger Jahre“*: *„Wahrscheinlich wurden in den Kabinetten des Kreml und der Lubjanka Pläne über neue ideologische Repressionen, ein Beschluss über die Journale ‚Moskau‘ und ‚Leningrad‘, die Sitzung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (ВАСХНИЛ), die Diskussion zur Geschichte der Philosophie, die Liquidation des heimatlosen Kosmopolitismus und weiß Gott was noch erörtert.“* So weit seine Vermutung, aber dabei bleibt es nicht. Batygin schließt daraus nicht nur, dass sich *„die Behörde Berijas für die Intelligenz interessierte.“* In der Ankündigung dieses Artikels mit all seinen Vermutungen wird festgestellt, dass Ende der vierziger Jahre *„eine massierte stalin-shdanowsche Attacke auf die Intelligenz begann.“*² Das ist eine Behauptung, für die der Autor nicht nur keinen Beweis erbringt. Mit diesem Vorgehen soll in Vergessenheit geraten, worum es in diesen Auseinandersetzungen ging, was der Gegenstand und was die Inhalte dieses Streites waren und warum gerade in dieser Zeit eine solche Auseinandersetzung geführt wurde. Alles das war eben ‚stalinistisch‘ – fertig??

Rudolf Pichoja³, ein Historiker, der bis 1991 an der Swerdlowsker Universität über die vorsowjetische Periode der Geschichte der UdSSR lehrte und unter Jelzin eine bemerkenswerte Karriere zum Leiter des staatlichen Archivwesens Russlands hinlegte kommt in seiner Charakterisierung der Nachkriegsperiode der UdSSR zu noch böseren Schlussfolgerungen: *„Im politischen Kampf in der UdSSR gab es eigene Vorgehensweisen und Regeln. Der blutige kompromisslose Kampf um Macht und Einfluss im Lande verlief, ohne dass dies im Lande und in der Welt erkennbar war. Aber dadurch wurde dies nicht weniger wichtig. Die Schlacht um die Macht zeichnete sich schon deshalb durch besondere Grausamkeit aus, weil die traditionellen Lösungsmechanismen für Konflikte, wie z.B. Wahlen und der Wechsel politischer Parteien an der Macht fehlten. Soziale Interessen und die Interessen verschiedener Schichten wurden durch die Interessen von Gruppen verdrängt, die nicht mehr*

¹ A. Plecko: Von Sehern, Kremologen und EZB-Auguren, unter: http://blogs.wallstreetjournal.de/die_seite_drei/2012/04/03/von-sehern-kremologen-und-ezb-auguren/

² Г.С. Батыгин: Советская социология на закате сталинской эры (несколько эпизодов) (G.S. Batygin: Die sowjetische Soziologie in der Endphase der stalinschen Ära), unter: www.ras.ru/FStorage/download.aspx?Id.

³ *Рудольф Германович Пихоя* (Rudolf Germanowitsch Pichoja) (1947) 2011 im Zusammenhang mit der Publikation von ‚Dokumenten‘ zu Katyn vom polnischen Präsidenten für besondere Verdienste mit dem Kommandeurskreuz der polnischen Republik ausgezeichnet.

voneinander klar zu unterscheiden waren. Deshalb haben die Konflikte im Kreml fast immer politische Prozesse ausgelöst, die äußerlich sehr weit von den ‚Korridoren der Macht‘ entfernt waren, aber nach ihrem Wesen damit eng verbunden waren. In der Nachkriegsphase war das der Kampf der ‚Kronprinzen‘ um die Macht beim alternden Führer. Der Konkurrenzkampf zwischen A.A. Shdanow und G.M. Malenkow führte zu einem Wechsel der Eliten, die Anspruch auf die Macht erhoben, zum ‚Leningrader Verfahren‘ und zur Vernichtung des Teils des Parteiapparates, der mit Shdanow verbunden war. Mit Hilfe der Strafverfolgungsorgane versuchte Stalin in der zweiten Hälfte der 40-iger und zu Beginn der 50-iger Jahre bis zum letzten Moment alle Fäden der zentralen Verwaltung des MdI und des MGB in seiner Hand zu halten, wobei er nicht davor zurückschreckte, die potentiellen Konkurrenten gegeneinander auszuspielen. Die Auflösung des Jüdischen antifaschistischen Komitees, die Denunziation Rjumins gegen den Minister für Staatssicherheit W. Abakumow, das Gerichtsverfahren gegen Mitglieder des Jüdischen antifaschistischen Komitees, der Prozess über die Leitung des MGB, die Zerschlagung des Ministeriums für Staatssicherheit, die Rolle G.M. Malenkows als Vertrauensperson bei der Durchführung der Repressionsmaßnahmen der 40-iger und 50-iger Jahre, die Verwandlung des Prozesses gegen Abakumow in ein Verfahren ‚Abakumow-Schwarzman‘ und das ‚Verfahren gegen die Ärzte‘ – das waren Versuche des Führers, eine neue politische Elite vorzubereiten.“¹

Wohl gemerkt: Das schreibt ein Mann, der in der Sowjetunion als Historiker die Geschichte der UdSSR lehrte und unmittelbar danach unter Jelzin eine Blitzkarriere machte. Was von derlei ‚Musterschülern‘ pseudodemokratischer Karrieregeilheit zu halten ist, bedarf eigentlich keiner Erläuterung. Aber in der Art und Weise, in der sich Pichoja und seinesgleichen über die internen Verhältnisse in der politischen Führung der UdSSR auslassen, wird viel mehr über deren eigenes Verhältnis zum persönlichen Aufstieg, als über das gesagt, was da vorgeblich der Gegenstand ihrer Ausführungen sein soll. Umso dringender ist es, sich mit den Inhalten und Hintergründen jener Auseinandersetzungen zu befassen, die hier von diesen karrierebesessenen Wendehälsen antikommunistisch instrumentalisiert werden.

In einem Schullehrbuch zur russischen Geschichte wird die politische Entwicklung in den Nachkriegsjahren mit einem Verweis auf den ‚eisernen Vorhang‘ ‚erklärt‘, in den die Sowjetunion in den dreißiger Jahren eingeschlossen war: Die bis nach Berlin vorgestoßenen Soldaten der Roten Armee hätten „mit ihren Augen gesehen und konnten sich selbst von dem ‚Zerfall‘ und vom ‚nahen Untergang‘ überzeugen, von dem ihnen vor dem Krieg erzählt wurde.“ Aber dabei sei es nicht geblieben. Die damit eingeleiteten Veränderungen hätten auch die unmittelbare Umgebung Stalins betroffen. Und dann ist da zum einen die Rede von der ‚Vierergruppe‘ W.M. Molotow, L.P. Berija, G.M. Malenkow und A.I. Mikojan, die sich darum bemüht hätten, die

¹ Р. Пихоя: Социально-политическое развитие и борьба за власть в послевоенном Советском Союзе (1945-1953) (R. Pichoja: Sozialpolitische Entwicklung und der Kampf um die Macht in der Nachkriegs-Sowjetunion [1945-1953]), unter: <http://ricolor.org/history/rsv/aft/afwar/>

Zensur der westlichen Korrespondenten einzuschränken. Und dann habe eine britische Zeitung Stalins Abwesenheit als Indiz für einen bevorstehenden Wechsel des Staatsoberhauptes interpretiert und in diesem Zusammenhang Molotow benannt. Aber das habe Stalin dieser Vierergruppe nicht verziehen: Molotow wurde von der Funktion des ersten Stellvertreters des Staatsoberhauptes entbunden, Berija von der des Ministers für innere Angelegenheiten abgelöst, Malenkow sei kritisiert und danach zur Arbeit nach Kasachstan verschickt worden und Mikojan wurde auf ‚ernste Mängel in seiner Arbeit‘ hingewiesen. Gleichzeitig habe Stalin als Gegengewicht zur ‚alten Garde‘ mit A.N. Kosygin¹, A. Shdanow, N.A. Woznesenkij und A.A. Kuznezow eine Reihe relativ junger Mitarbeiter in den engeren Führungskreis einbezogen. Aber 1948 hätten dann Verhaftungen in der Leningrader Parteiorganisation begonnen. In diesem Zusammenhang wurden mehr als 2.000 Personen verhaftet und beschuldigt, Leningrad gegen Moskau auszuspielen. 200 seien erschossen worden, darunter das Mitglied des Politbüros, den Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission N.A. Woznesenskij, der Sekretär des ZK der KPdSU(B) A.A. Kuznezow und der Vorsitzende des Ministerrates der RSFSR M.I. Rodionow.² Bei all dem ist nicht zu übersehen, dass ein Name in dieser Liste fehlt: N.S. Chruschtschow ...

Aber schon bei oberflächlicher Prüfung stellt es sich heraus, dass in dieser Art der Darstellung Halbwahrheiten mit Behauptungen zusammengestrickt wurden, die keiner Überprüfung standhalten. Weitaus schwerwiegender ist der Umstand, dass eine solche Art ‚Geschichtsschreibung‘ die Probleme ausklammert, die für die Zeit, über die da geschrieben wird von grundlegender Bedeutung waren. Aber hier wird ein Modell der Geschichtsklitterung als Schulbuch vorgelegt, das mittlerweile als Standard der antikommunistisch-antisowjetischen Hetze in den Massenmedien und in einschlägigen akademisch ‚gedelten‘ Publikationen in Serie reproduziert wird.

Voranehend wurden Probleme des Wiederaufbaus und des kalten Krieges, das Ausmaß und die Folgen der Verluste, der Demobilisierung und der Repatriierung, der Kriegsgefangenen, des Kampfes gegen die Kriminalität und den Terrorismus in dem hier verfügbaren Rahmen eben so skizziert, wie die Lebensbedingungen. Erst

¹ *Алексей Николаевич Косыгин* (Aleksej Nikolajewitsch Kosygin) (1904-1980) Mitglied der KPdSU(B) seit 1927. 1939 Mitglied des ZK und Volkskommissar für Textilindustrie. 1941 Stellvertreter des Vorsitzenden des Evakuierungssowjets der UdSSR. 1942 Bevollmächtigter des Verteidigungskomitees in Leningrad. 1945 Vorsitzender des Operativen Büros beim Rat der Volkskommissare der RSFSR. 1946 Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR. 1948 Mitglied des Politbüros des ZK, Minister für Finanzen, 1948-1953 Minister für Leichtindustrie der UdSSR. 1952 Kandidat des Präsidiums des ZK der KPdSU. 1953-1955 Minister für Leichtindustrie. 1955 Mitglied des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR. 1956 erster Stellvertreter des Vorsitzenden der Wirtschaftskommission. 1957 erster Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission. 1959-1960 Vorsitzender der Staatlichen Plankommission. 1960 Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU. 1960-1964 erster Stellvertreter des Ministerpräsidenten. 1964-1980 Ministerpräsident der UdSSR. siehe http://ru.wikipedia.org/wiki/Косыгин,_Алексей_Николаевич

² История России - Тема 5. «Россия в XX в.» Политическое развитие СССР в послевоенные (1945-1953) годы. Национальная политика (Geschichte Russlands – Thema 5. „Russland im XX. Jh.“ Die politische Entwicklung der UdSSR in den Nachkriegsjahren (1945-1953) Nationale Politik), unter: <http://shkola.lv/index.php?mode=lsntheme&themeid=166&subid=67>

vor dem Hintergrund des heute kaum noch vorstellbaren Ausmaßes der Zerstörungen konnten die Dimensionen des Wiederaufbaus, die mit dem vierten Fünfjahrplan verbundenen Herausforderungen, der Schlacht um das Brot und die Lage im GULAG und in den Kriegsgefangenenlagern realitätsnah eingeordnet werden. Aber alles das kommt der Lege in den Nachkriegsjahre nicht einmal in Ansätzen nahe, wenn die militärischen und sozialökonomischen Konsequenzen des kalten Krieges ausgeklammert werden. Erst in diesen Rahmenbedingungen, im Kontext des atomaren Wettrennens, der Konzentration aller verfügbaren wissenschaftlich-technischen Kapazitäten und Ressourcen auf die Entwicklung eigener Atombomben, der Raketen, der Radartechnik, der Elektronik kam es zu der, in ihrer Perspektive ebenso schwerwiegend wie verhängnisvollen Verselbständigung des im Verlaufe des Großen Vaterländischen Krieges entstandenen Militärisch-industriellen Komplexes. In diesem Kontext können die durch den Sieg der chinesischen Volksbefreiungsarmee und die ebenso widersprüchliche wie erfolgreiche Entwicklung initiierten globalen Verschiebungen im Kräfteverhältnis eben so wenig ausgeklammert werden, wie der Korea-Krieg und die kaum noch überschaubare Chronologie der von den USA und ihren Verbündeten inszenierten Provokationen, Spionage- und Diversionsakten, bürgerkriegsähnlichen Konflikten und Bürgerkriegen, die das XX. Jahrhundert prägten.

Dem, der da meint, aus dem Kaffeersatz psychologisierender Deutungen des subjektiven Verhaltens und der in diesen Auseinandersetzungen geprägten Charaktereigenschaften von Personen, die unter diesen Bedingungen in politischer Verantwortung standen, herauslesen zu können, wie die Geschichte ‚wirklich war‘, ohne sich mit diesen Zusammenhängen zu befassen, ist kaum zu helfen. Diese, von chauvinistischen, rassistischen und nationalistischen, letztlich immer antikommunistischen Vorurteilen getragenen Einstellungen werden nicht nur von der Bildzeitung und vergleichbaren Journaillen sondern auch von sich seriös gebenden bourgeoisen Massenmedien bedient und kultiviert. Auch und gerade angesichts dieser systematisch betriebenen Hetze ist es notwendig, sich mit diesem Lügengeflecht auseinander zu setzen. Wer nicht bei oberflächlichen Ressentiments über ‚stalinistische Willkür‘ und alles, was aus dieser Ausgangsthese einer grob vereinfachten Revision von historischen Tatsachen stehenbleiben will, kommt nicht umhin, sich mit den Zweifeln an dieser Darstellung gründlicher auseinander zu setzen. Dass es im Prozess der Aufarbeitung des dazu bislang vorliegenden Materials mehr Fragen als ‚fertige‘ Antworten gibt, liegt in der Natur dieser Sache: Nur all zu viele derer, die davon unmittelbar und mittelbar betroffen sind, leben noch und sind kaum geneigt, offen über eigenes Fehlverhalten und über Konfliktsituationen zu sprechen, in denen sie bei nüchterner Betrachtung selbst keine rühmliche Rolle gespielt haben. Was bleibt, wenn nach so vielen Jahren – und so wenigen Generationen von Betroffenheit – nach Antworten gesucht wird, das sind Quellen und Originaldokumente, der kritische Quervergleich von oft sehr widersprüchlichen Aussagen von Zeitzeugen und die Suche nach der Substanz jener Konflikte, um die es damals ging. Aber nur dann kann ein - nach

Maßgabe derzeit verfügbarer Quellen – realitätsnahes Bild von den widersprüchlichen und konfliktreichen Biographien derjenigen nachgezeichnet werden, die damals die politische Verantwortung für ihre Gegenwart und unsere Zukunft trugen.

Es ist durchaus aufschlussreich, auch an anderer Stelle nachzulesen, wer warum und in welcher Reihenfolge unter den Personen genannt wird, die in der politischen Führung der UdSSR besonders einflussreiche Funktionen ausübten. W.Z. Rogowin macht in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre in ‚Stalins nächster Umgebung‘ folgende Personen aus: An erster Stelle steht auch hier Molotow. Ihm folgen Kaganowitsch, Woroschilow, Mikojan, Andrejew, Kalinin, Shdanow, Chruschtschow, Berija, Malenkow, Mechlis, und Schkirjatow¹. Rogowin stützt sich in seiner Darstellung auf die trotzkistischen Angriffe aus den zwanziger und dreißiger Jahren, denn dort werde alles gesagt, *„was an der gegenwärtigen Kritik am Stalinismus richtig ist, von der bolschewistischen Opposition in den 20er und frühen 30er Jahren schon gesagt worden ist“*² und wird aus diesem Grunde von dessen Nachfolgern gefeiert. Die einzige Einschränkung, die von dieser Seite zu hören ist: *„Leo Trotzki und seine Anhänger hatten in den 20er Jahren schon all die Dinge über Stalin und den Stalinismus gesagt, die die Publizisten der Perestroika der Gorbatschow-Ära unlängst wiederholten und die die arglose russische Öffentlichkeit geschockt haben. Nur Trotzki hatte sie schon tiefgründiger und intelligenter ausgedrückt.“*³ Was da ‚tiefgründiger‘ und ‚intelligenter‘ ausgedrückt worden sein soll verführte Rogowin zu folgendem Zitat. Nach Trotzki habe die nächste Umgebung Stalins aus *„mittleren Bürokraten bestanden, die von der Macht trunken waren, die sie der Partei entrissen hatten.“*⁴ Besonders aufschlussreich ist der Hinweis auf die ‚Publizisten der Perestroika der Gorbatschow-Ära‘, denn in diesem Vergleich wird die historische Perspektive der Trotzki-Apologiek sichtbar... Das die absolute Mehrzahl der Anhänger Trotzki selbst eben solche Bürokraten waren, dass die alles taten, um ihre Posten auf keinen Fall zu verlieren – das spielte damals keine Rolle und wird heute ignoriert.

Auch und gerade aus diesen Gründen kommt niemand, der sich ernsthaft mit der Geschichte der UdSSR und der KPdSU auseinandersetzen will, darum herum, die Handlungen der Personen, die in der politischen Führung der UdSSR an der Spitze standen, nicht nach Maßgabe ideologisch vorgeprägter ‚antistalinistischer‘ Muster abzustempeln und leichtfertig zu verurteilen. Wer so vorgeht, handelt nach eben jenen Strickmustern, die diesen Männern unterstellt werden. Wer immer sich anmaßt, zu urteilen, kommt nicht umhin, sich zuvor mit aller gebotenen Gründlichkeit mit der

¹ В. Роговин: Партия расстрелянных (W. Rogowin: Die Partei der Erschossenen), unter: <http://trst.narod.ru/rogovin/index.htm>

² ebenda

³ М. Воеиков: Wadim Rogowins Beitrag zur russischen Gesellschaftswissenschaft, unter: <http://www.wsws.org/de/articles/1999/mai1999/rogo-m27.shtml>

⁴ В.З. Роговин: Была ли альтернатива? Том 2 - Власть и оппозиции (W.Z. Rogowin: Gab es eine Alternative? Band 2: Die Macht und die Opposition), unter: <http://web.mit.edu/fjk/Public/rogovin/olome2/index.html>

Verantwortung vertraut machen, die diese Männer in einer der an Dramatik überreichen Phase der Geschichte wahrzunehmen hatten. Da ist nach Maßgabe aller derzeit vorliegenden Quellen zu prüfen, wie der Handlungsrahmen ihrer Möglichkeiten in dieser Zeit beschaffen war und ob und wie sie dieser Herausforderung gerecht wurden. Erst dann kann in aller gebotenen Ehrlichkeit und Nüchternheit über ein wie auch immer ausfallendes Urteil gesprochen werden, wenn die widersprüchliche Vielfalt der aus diesem Anspruch resultierenden Fragen in ihrem Wesen fassbar und zumindest in groben Konturen beantwortbar sind. Alles andere ist leichtfertig und verantwortungslos..

Am Ende der zwanziger und zu Beginn der dreißiger Jahren standen in der ersten Reihe der Persönlichkeiten, die in unmittelbarer Zusammenarbeit mit Stalin zu nennen waren, Molotow, Dzierżyński, Ordshonikidze, Kaganowitsch und Woroschilow. In den dreißiger Jahren blieben Molotow, Ordshonikidze, Kaganowitsch und Woroschilow, hinzu kamen Shdanow, Chruschtschow und Berija. Dass Molotows Wort in diesem Kreise besondere Bedeutung beigemessen wurde, geht nicht zuletzt daraus hervor, dass er neben Stalin der einzige Zivilist war, der am 23.6.1941 bei der Bildung des Stabes des Oberkommandierenden (damals war das noch Verteidigungsminister Marschall Timoschenko) in dieses Gremium berufen wurde.¹ Im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges konzentrierte sich der Kreis der engeren Führung auf die Mitglieder des am 30.6.1941 gegründeten Staatlichen Verteidigungskomitees. Dazu gehörten von Anbeginn Stalin, der mit dem Vorsitz auch die Funktion des Oberkommandierenden übernommen hatte, Molotow als dessen Stellvertreter, Berija (der vom Mai 1944 bis September 1945 ebenfalls die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden ausübte), Woroschilow und Malenkow. Im Februar 1942 wurden Kaganowitsch und Mikojan und später Woznesenskij in dieses Gremium aufgenommen.

In den Nachkriegsjahren standen Aufgaben und Probleme des Wiederaufbaus der Volkswirtschaft im Vordergrund der Tätigkeit der Partei und ihrer Mitglieder. Auch in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass die Zahl der Beratungen und Konferenzen der Partei im Rahmen der UdSSR in der Weise drastisch reduziert blieb, die schon während des Krieges praktiziert wurde. Am 11., 14. und 18. März 1946, auf der ersten Sitzung des ZK der KPdSU(B) nach dem Krieg wurden Fragen der Landwirtschaft beraten. Folgerichtig ging es auch bei den Beratungen des ZK in erster Linie um diese Probleme. So wurden auf dem ZK-Plenum vom 21. bis zum 26. Februar 1947 ‚Maßnahmen zur Leistungssteigerung der landwirtschaftlichen Produktion in der Nachkriegsperiode‘, ‚... zur Verbesserung der Energieversorgung der Volkswirtschaft‘, ‚... zur Hilfe der Ukrainischen SSR bei der Elektrifizierung der Land-

¹ Постановление СНК СССР и ЦК ВКП(б) «О ставке главного командования вооруженных сил Союза ССР» (Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KPdSU(B) ‚Über den Stab des Oberkommandierenden der bewaffneten Kräfte der UdSSR), in: Россия XX век документы 1941 год в 2-х книгах Москва 1998, S. 441

wirtschaft' beschlossen.¹ Die nächste Sitzung des ZK, auf der es um die Vorbereitung des XIX. Parteitages der KPdSU(B) fand erst am 15.8.1952 statt.²

Wenn später festgestellt wird, dass die in den Händen des Rates der Volkskommissare, in den Händen des Politbüros und im staatlichen Komitee für Verteidigung konzentrierte Macht die Tätigkeit der höchsten Organe der Partei praktisch ignorierte, so ist das durchaus zutreffend.³ Aber in diesem Zusammenhang kann und darf nicht übersehen werden: In den regionalen und zentralen Leitungen der Partei hatten sich die Interessen der zur Parteienomenklatur gehörenden Leitungskader verselbständigt. Der Versuch, deren Einfluss durch Neuwahlen zurück zu drängen, war 1936 in den Parteiwahlen gescheitert. Resultate des unter Jeshows Leitung inszenierten Säuberungsprozesses waren bekannt, die Folgen und Probleme der damit ausgelösten Verselbständigung des NKWD waren unübersehbar. In diesem Kontext ist der offensichtliche Verstoß gegen Normen der innerparteilichen Demokratie zumindest auch als ein (durchaus nicht unwirksamer) Versuch zu verstehen, den sich verselbständigenden Sonderinteressen einflussreicher Gruppierungen durch die Einschränkung des Einflusses der von diesen beherrschten Gremien Hindernisse in den Weg zu legen.

Zu den dabei zutage tretende Problemen, Widersprüchen und Konflikten gibt es in den Notizen und Randbemerkungen der Zeitgenossen Hinweise. Wenn Kaganowitsch notiert, dass die Kritik an ernsthaften Rückständen beim Anbau von Sommerweizen in der Ukraine im ZK zum Anlass genommen wurde, den deswegen gekränkten Chruschtschow von den Aufgaben des ersten Sekretärs der KPU zu entbinden,⁴ wird nur die Oberfläche dieser Konflikte sichtbar. Viel aufschlussreicher ist der Umstand, wie sich mit den Aufgaben der Einfluss der Mitglieder der Parteiführung veränderte: Die merkwürdigen Umstände des Totes von A.A. Shdanow und die Art und Weise, wie darauf, tatsächlich: wie und wer darauf nicht reagierte, wurden zum Auftakt einer ganzen Serie neuer Auseinandersetzungen, Prozesse und Verschiebungen in den oberen Etagen der Macht.

Im Verlaufe des Krieges hatte sich unter Stalins Leitung im Staatlichen Komitee für Verteidigung eine stabile Leitungsstruktur herausgebildet, zum engeren Kreis seine Stellvertreter Wjatscheslaw Molotow und Lawrentij Berija (ab 6.4.44) die Mitglieder Kliment Woroschilow (ab 22.11.44 abgelöst durch N.A. Bulganin), Gennadi Malenkow, N.A. Woznesenskij (ab 3.2.42), A.I. Mikojan und L.M. Kaganowitsch (ab

¹ Л.М. Каганович: Памятные записки рабочего коммуниста-большевика, профсоюзного, партийного и советского государственного работника (L.M. Kaganowitsch: Erinnerungen eines Arbeiters, Kommunisten-Bolschewiken, Gewerkschafts-, Partei- und Sowjetarbeiters), a.a.O., S. 489ff

² siehe Fußnote 2 zu Н. Хрущев: Время. Люди. Власть (Zeit, Menschen, Macht), unter: http://www.hrono.ru/libris/lib_h/hrush41.html

³ Р. Пихоя: Опала Маленкова (R. Pichoja: Malenkow in Ungnade), unter: http://history.machaon.ru/all/number_06/analiti4/ussr/9/index.html

⁴ Л.М. Каганович: Памятные записки рабочего коммуниста-большевика, профсоюзного, партийного и советского государственного работника (L.M. Kaganowitsch: Erinnerungen eines Arbeiters, Kommunisten-Bolschewiken, Gewerkschafts-, Partei- und Sowjetarbeiters), S. 488

20.2.42) gehörten. In späteren Darstellungen der hier entstandenen Beziehungen wird davon ausgegangen, dass ‚sich Stalin von der alten Garde trennen wollte‘, dass es zwischen den Gruppen Shdanow-Woznesenskij-Kosygin einerseits und Berija-Malenkow andererseits Konkurrenzkämpfe gegeben habe.¹ In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass auf der Tagung des ZK der KPdSU(B) vom 18. März 1946 weit reichende Beschlüsse zu personellen Veränderungen in den zentralen Leitungsgremien gefasst wurden. Statt bisher 9 gehörten jetzt 15 Mitglieder zum Organisationsbüro des ZK. Daraus ergaben sich Kräfteverschiebungen mit entsprechenden personellen Konsequenzen. Mit Stalin, Malenkow und Shdanow gab es jetzt nur noch drei Personen, die sowohl Mitglied des Politbüros, des Org.-Komitees und des Sekretariats des ZK waren. Der Einfluss Molotows wurde 1946 bei der Umgestaltung des Rates der Volkskommissare in den Ministerrat vom ersten auf den eines einfachen Stellvertreters zurück gestuft. Berija war von 1938 bis 1945 Volkskommissar des Inneren und ab 20.8.45 Vorsitzender der vom Staatlichen Komitee für Verteidigung gebildeten Sonderkommission zur Leitung und Koordinierung aller Maßnahmen zur Herstellung von Atomwaffen. (Malenkow und Woznesenskij waren Mitglieder dieses Komitees.)

Die wichtigsten Veränderungen waren mit der Person Gennadi Malenkows verbunden, der von 1938-46 als Sekretär des ZK für Kaderfragen und während des Krieges für die Versorgung der Roten Armee mit Flugzeugen verantwortlich zeichnete. Er wurde am 6.5.1946 wegen seiner Verantwortung für die sich häufenden technischen Mängel und der Verschleierung damit verbundener Havarien und tödlichen Unfälle in den Luftstreitkräften der UdSSR von seinen Funktionen entbunden. Über seine Tätigkeit zwischen 1946 und 1948 gibt es nicht nur unvollständige, sondern auch widersprüchliche Angaben. Zum einen wird da behauptet, er sei weiterhin als Vorsitzender in den Kommissionen des staatlichen Komitees für Radartechnik und Raketentechnik tätig gewesen. An anderer Stelle ist zu lesen, er sei schon seit dem 1.7.1946 wieder als ZK-Sekretär tätig gewesen sei.² Auch zur Rolle Berijas gibt es widersprüchliche Darstellungen: Die einen unterstellen, Berija habe alle Anstrengungen unternommen, um Malenkow zu rehabilitieren³, andere behaupten, er sei der Initiator der Intrigen gewesen sei, die zu Malenkows Sturz führten.⁴ Fest steht: Erst nach Shdanows Tod wurden Malenkow nicht nur wieder alle Ämter übertragen, die er zuvor ausgeübt hatte, sondern auch die Aufgaben des Sekretärs für Agitation und Propaganda.

Was immer auch daraus zu schließen ist: Tatsache ist, Malenkow wurde 1938 im ZK für Kaderfragen verantwortlich, von ihm gingen die Initiative zur Ablösung

¹ Молотов, Вячеслав Михайлович (Molotow, Wjatscheslaw Michailowitsch), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Молотов,_Вячеслав_Михайлович

² Георгий Максимилианович Маленков (Georgi Maximilianowitsch Malenkow), unter: <http://ussr.km.ru/rulers/malenkov/>

³ ebenda

⁴ Р. Пихоя: Опала Маленкова (R. Pichoja: Malenkow in Ungnade), unter: http://history.machaon.ru/all/number_06/analiti4/ussr/9/index.html

Jeshows und zur Berufung Berijas aus, der 1938 Volkskommissar des Inneren wurde. Beide wurden fast zeitgleich von diesen Ämtern entbunden. (Berija wurde für die Entwicklung der Atomwaffen, Malenkow für die Entwicklung der Radar- und der Raketentechnik verantwortlich). Initiatoren dieser Ablösung sollen – nach widersprechenden Darstellungen – Shdanow und Woznesenskij gewesen sein. Ferner bleibt festzuhalten, dass Berija und Malenkow im staatlichen Komitee für Verteidigung und in der Folge in verschiedenen Kommissionen zusammen arbeiteten.

Und schließlich ist zu konstatieren, dass Malenkow nach Shdanows Tod für die Untersuchung der ‚Leningradskoje delo‘ verantwortlich war. Später wurde festgestellt, dass Malenkow dieses Verfahren nicht nur leitete, sondern selbst an Verhören teilnahm.¹ In einem Brief des Chefs des Staatlichen Versorgungssystems hatte der Vorsitzende der staatlichen Plankommission Woznesenskij beschuldigt, zu niedrige Planvorgaben gemacht zu haben. Die in Leningrad in dessen Verantwortung vorbereitete und durchgeführte allrussischen Messe wurde ihm und den Beteiligten als ‚Separatismus‘ ausgelegt. Im Ergebnis dieser Untersuchungen kam es zu mehreren Prozessen, in denen Woznesenskij, M.I. Rodionow, Vorsitzende des Ministerrates der RSFSR, A.A. Kusnezow, Vorsitzender des Leningrader Gebiets- und Stadtkomitees der Partei, J.F. Kapustin, zweiter Sekretäre des Leningrader Stadtkomitees und P.G. Lazutin wegen ‚Vaterlandsverrats und des Versuchs, die Leningrader Parteiorganisation in eine Basis zum Kampf gegen das ZK der Partei umzufunktionieren und das Leningrader Gebiet von der UdSSR zu trennen‘, zum Tode verurteilt und hingerichtet.

In diesem Zusammenhang wird aber auch verständlich, dass es durchaus nicht nur Stalin war, der den Beratungen der Parteigremien keine besondere Aufmerksamkeit widmete. Nach seinen Erfahrungen war deren Beitrag zur Lösung anstehender praktischer Probleme in der Volkswirtschaft, in der Rüstungsindustrie und in der Armee nicht all zu hoch einschätzen. Aber was sich bei ihm angesichts der Machtambitionen und Intrigen, dem zeitaufwendigen und nicht selten unfruchtbaren Streit mit wenig qualifizierten leitenden Parteikadern aufgestaut haben mag – in seinem engeren Führungskreis gab es Personen, die noch ganz andere Gründe hatten, einer offenen Diskussion anstehender Fragen aus dem Wege zu gehen. Das wird deutlich, wenn man in Chruschtschows Erinnerungen über die Vorbereitung und Durchführung des XIX. Parteitages nachliest, dass und wie deren Sorge auf die personelle Zusammensetzung der künftigen Leitungsgremien fixiert war. Für ihn, Malenkow, Molotow, Mikojan und andere ‚Vorkriegskader‘ ging es nicht nur darum, ihren künftigen Einfluss zu sichern. Sie alle waren in innerparteiliche Auseinandersetzungen, Intrigen und Machtkämpfe und in daraus folgenden Repressalien gegen Konkurrenten und potentielle Gegner verstrickt. Im Unterschied zu Stalin, der perso-

¹ Георгий Максимилианович Маленков (Georgi Maximilianowitsch Malenkow), unter: <http://ussr.km.ru/rulers/malenkov/>

nelle Veränderungen anstrebte, hatten sie durchaus berechtigte Sorgen, dass damit unkalkulierbare Konsequenzen für ihr persönliches Schicksal verbunden waren.

WJATSCHESLAW MICHAILOWITSCH MOLOTOW

Man mag darüber streiten, ob das, was der sowjetische Poet, Schriftsteller und Publizist Feliks Tschujew¹ über seine zwischen 1969 bis 1986 mit W.M. Molotow geführten Gespräche notiert, in jedem Falle eine unvoreingenommene Darstellung der damaligen Ereignisse sein kann. Wer dieses Buch aber aufmerksam liest, wird bald feststellen, dass es in Molotows Antworten auf Tschujews im Laufe der Jahre mehrfach wiederholte Fragen Abweichungen, Korrekturen, Präzisierungen gibt. Aber gerade in diesen Unterschieden bei der Wertung von Ereignissen der Vergangenheit wird nicht nur deren objektive vielschichtige Widersprüchlichkeit deutlich. Gerade dadurch wird die Differenziertheit unterschiedlichster objektiver und subjektiver Aspekte der sich oft aktuell überschlagenden Ereignisse in einer, ihnen wesenseigenen, Widersprüchlichkeit nachvollziehbar. Aber gleich wie wer warum auch immer urteilt: Wenn Tschujew feststellt, dass „*Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow die Stärkung der sozialistischen Gesellschaft, die Stärkung der militärischen, ökonomischen und politischen Rolle unseres Landes und der sozialistischen Gemeinschaft und die Schwächung der Positionen des Imperialismus als die wichtigste Sache seines Lebens verstand*“² kann es kaum ernst zu nehmenden Widerspruch geben. Diese Tatsache wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, welche Stellung dieser Mann in der KPdSU(B) und in der Geschichte der UdSSR hatte.³

Die Jugend Wjatscheslaw Skrjabins⁴ war durch die revolutionären Ereignisse von 1905 geprägt. 1906 schloss er sich der illegalen Gruppe der SDAPR(B) an der Kasaner Realschule an. Trotz Verbannung und Ausschluss vom Studium engagierte er sich in der illegalen Arbeit der Partei. Seit 1912 gehörte Skrjabin der Redaktion der bolschewistischen Zeitung ‚Zvezda‘ später der ‚Prawda‘ an. Nach 1914 arbeitete er in Moskau am Wiederaufbau der städtischen Parteiorganisation. Dort nahm er 1915

¹ *Феликс Иванович Чуев* (Feliks Iwanowitsch Tschujew) (1941-1999) sowjetischer Dichter, Publizist und Schriftsteller, bekannt geworden durch seine Interviews mit Molotow, Kaganowitsch und anderen Persönlichkeiten der UdSSR. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Чуев,_Феликс_Иванович

² Ф. Чуев: Сто сорок бесед с Молотовым: Из дневника Ф. Чуева (F. Tschujew: Einhundertvierzig Gespräche mit Molotow: Aus dem Tagebuch F. Tschujews), unter: http://grachev62.narod.ru/molotov_140/chapt01.htm

³ K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus. Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns... Teil 1.1 Von den Anfängen bis 1941, a.a.O., S. 69, 172, 212, 222, 231, 289, 337, 345, 347, 391 und K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus. Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns... Teil 1.2 Der Große Vaterländische Krieg, Leipzig 2012, S. 13, 25, 31, 32, 35, 39, 47, 49, 50, 57-61, 83, 228-229, 279, 281, 374, 431, 459, 489

⁴ *Вячеслав Михайлович Молотов (Скрябин)* (Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow[Skrjabin]) (1890-1986) Mitglied der SDAPR(B) seit 1906, wegen illegaler Tätigkeit für die Partei mehrfach verbannt, während der Oktoberrevolution Mitglied des revolutionären Militärkomitees in Petrograd, seit 1920 Sekretär des ZK, 1930-1941 Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, seit 1941 stellvertretender Vorsitzender, 1941-1945 Mitglied des Staatlichen Verteidigungskomitees, 1943-1949 Volkskommissar / Minister für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR. 1957 Botschafter der UdSSR in der Mongolei.

den Parteinamen ‚Molotow‘ an. Nach 1916 wurde er in das Russische Büro des ZK der SDAPR(B) kooptiert. Im März 1917 wurde Molotow erneut Mitglied der Redaktion der ‚Prawda‘ und als Anhänger Lenins Mitglied des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten.¹

Seit dieser Zeit war er ständig in verschiedensten verantwortlichen Funktionen des Partei- und Staatsapparates tätig. Als Mitglied des Petrograder Komitees der SDAPR(B) und der Leitung des revolutionären Militärkomitees war er an der Vorbereitung und Durchführung der Oktoberrevolution unmittelbar beteiligt. 1918 übernahm er die Verantwortung des Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrats der nördlichen Gebiete, 1919 war er als Bevollmächtigter des ZK und des Rates der Volkskommis-sare im Wolgagebiet, 1919-1920 als Vorsitzender des Exekutivkomitees der Sowjets in Nishnij Nowgorod, 1920 Sekretär des Donezker Gebietskomitees der Partei, 1920-1921 Mitglied des ZK, Mitglied des Politbüros und des Organisationsbüros der Kommunistischen Partei der Ukraine, 1921 wurde er auf dem X. Parteitag zum Mitglied des ZK der KPR(B) (diesem Gremium gehörte Molotow ununterbrochen bis 1957 an) zum Sekretär des ZK, zum Kandidaten des Politbüros und zum Mitglied des Organisationsbüros der KPR(B) gewählt. Seit 1924 war er Vorsitzender der Kommission des ZK für die Arbeit in den Dörfern.²

Während seiner Tätigkeit als Mitglied des ZK und als Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der Partei war Molotow unmittelbar mit den Aktivitäten konterrevolutionärer Kräfte, der oppositionellen Parteien und ihrer illegalen Nachfolgeorganisationen aber auch mit denen der innerparteilichen Opposition, insbesondere mit denen trotzkistischer Gruppierungen konfrontiert. Wie diese Auseinandersetzung geführt wurde, geht nicht zuletzt auch aus folgender Feststellung I. Deutschers hervor: *„Der Kongress³ ermächtigte das Zentralkomitee, aus der Partei auch solche Funktionäre auszuschließen, die vom Kongress selber gewählt worden waren. Das war ein harter Schlag ins Gesicht der Wortführer der Arbeiteropposition, die soeben wiedergewählt worden waren. Die drei befähigten, gebildeten und unabhängigen Parteisekretäre Krestinskij⁴, Serebrjakow¹ und Preobraschenskij², die eine gewisse Neigung oder we-*

¹ Вячеслав Михайлович Молотов – биография (Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow – Biographie, unter: <http://to-name.ru/biography/vjacheslav-molotov.htm>

² Молотов (Скрябин) Вячеслав Михайлович (Molotow [Skrjabin] Wjatscheslaw Michailowitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/MMM/04032.asp>

³ der X. Parteitag der KPR(B) (K.H.)

⁴ *Николай Николаевич Крестинский* (Nikolai Nikolajewitsch Krestinskij) (1883-1938) Mitglied der SDAPR seit 1903, seit 1905 Bolschewik. 1906 Vertreter des Nordwestlichen Gebietskomitees im ZK und im bolschewistischen Zentrum. 1908-1914 Rechtsberater der sozialdemokratischen Fraktion in der Duma. Nach der Februarrevolution Vorsitzender des Gebietskomitees der SDAPR(B) Jekaterinenburg. Auf dem VI Parteitag der SDAPR(B) in das ZK gewählt. 1919 Mitglied des Politbüros, des Orgbüros und leitender Sekretär. Wegen seiner Unterstützung Trotzki in der Gewerkschaftsfrage 1921 aus dem ZK ausgeschlossen. 1921 bis 1930 Vertreter Sowjetrusslands in Deutschland. 1923 bis 1926 Unterstützung der ‚linken Opposition‘. 1930 bis 1937 Stellvertreter des Volkskommissars der UdSSR für auswärtige Angelegenheiten. 1937 verhaftet und 1938 wegen Beziehungen zu Trotzki, zur deutschen Abwehr und der Vorbereitung von Terrorakten im Rahmen des antisowjetischen rechtstrotzkistischen

nigstens Nachsicht gegenüber der Opposition an den Tag legten, wurden ihrer Ämter enthoben und durch ‚zuverlässige‘ Parteimitglieder wie Molotow und Jaroslawski ersetzt.³ Dem fügt Deutscher hinzu, dass das alles ‚enge Freunde Stalins‘ waren. Aber er ‚vergisst‘, darauf hinzuweisen, dass diese Entscheidung unter dem Druck der zeitgleich laufenden Niederschlagung des konterrevolutionären Aufstandes in Kronstadt getroffen wurde. Aber das, was Deutscher als „eine gewisse Neigung oder wenigstens Nachsicht gegenüber der Opposition“ herunterspielt war weder banal noch naiv. Unter den Bedingungen erbittertsten Kampfes wurden von den sich neu organisierenden Kräften der Konterrevolution jede Schwäche, alles Verständnis für schwankend Gewordene und jede Nachsicht rücksichtslos in einer Art und Weise genutzt, die sich auch gegen die Interessen derer richtete, deren Enttäuschung als Ausgangspunkt eines Angriffs auf die Sowjetmacht instrumentalisiert wurde. Festzuhalten ist allerdings, dass auch dieser Anhänger Trozki akzeptieren muss, dass Molotow einer jener zuverlässigen Funktionäre war, dessen Position auch und gerade unter kompliziertesten Bedingungen nicht zu erschüttern war.

Davon ließ sich Molotow sowohl in den innerparteilichen Auseinandersetzungen um die Industrialisierung und um die Kollektivierung der Landwirtschaft leiten. Auch in diesen Auseinandersetzungen mangelte es nicht an Widersprüchen, problematischen Entscheidungen und Überspitzungen. Immer wieder wird auch hier mit der Härte dieses Streites gegen die damalige Vorgehensweise polemisiert. Dabei spielt die Frage nach der Zeit keine Rolle, die der jungen Sowjetmacht blieb, um die über Jahrhunderte traditionell verfestigten sozialen kleinbäuerlichen Strukturen aufzubrechen und mit der Masse der aus diesen Verhältnissen stammenden Menschen die sozialistische Industrialisierung des größten Flächenlandes der Welt auf den Weg zu

Blockes zum Tode verurteilt und hingerichtet. 1963 rehabilitiert. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Крестинский,_Николай_Николаевич

¹ *Леонид Петрович Серебряков* (Leonid Petrowitsch Serebrjakow) (1888-1937) Mitglied der SDAPR(B) seit 1905. Teilnehmer der Revolution von 1905. Als Parteiarbeiter im Donbass, Baku, Nikolajewsk, Odessa, Moskau, Samara, Petrograd und Tomsk im Einsatz und mehrfach verhaftet. Führte im Februar 1917 ein Regiment in den revolutionären Kampf und wurde einer der Organisatoren des Kostromaer Sowjets. Seit Sommer 1917 Mitglied und Sekretär des Moskauer Parteikomitees und Mitglied des Präsidiums des Moskauer Sowjets. 1919 bis 1920 Sekretär des Gewerkschaftsverbandes und im Einsatz im Bürgerkrieg. 1920 bis 1921 Sekretär des ZK der KPR(B). Serebrjakow war einer der Leiter der linken Opposition und wurde deshalb 1927 aus der Partei ausgeschlossen, 1930 wieder aufgenommen, 1936 erneut ausgeschlossen und 1937 als einer der Hauptbeschuldigten im zweiten Moskauer Prozess zum Tode verurteilt und hingerichtet. Serebrjakow wurde 1986 rehabilitiert. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Серебряков,_Леонид_Петрович

² *Евгений Алексеевич Преображенский* (Jewgenij Aleksejewitsch Preobrashenskij) (1886-1937) Mitglied der Partei seit 1903. Teilnahme an der Revolution 1905 im Ural, seit Herbst 1909 verbannt im Irkutsker Gebiet, 1917 Kandidat des ZK. Preobrashenskij schloss sich den ‚linken Kommunisten an und trat gegen den Brester Frieden auf. 1920/21 Sekretär des ZK und Orgbüro des ZK. 1921 leitete er das Finanzkomitee des ZK. 1924-1927 stellv. Vorsitzender des Hauptkomitees für Konzessionen. 1929/30 Mitarbeiter der staatlichen Plankommission der Tatarischen ASSR. 1933 verhaftet, aus der Partei ausgeschlossen und als Mitglied einer illegalen Organisation zu 3 Jahren Verbannung verurteilt. 1936 erneut verhaftet, zum Tode und hingerichtet. 1988 rehabilitiert. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Преображенский,_Евгений_Алексеевич

³ I. Deutscher: Stalin – eine politische Biographie, a.a.O., S. 295

bringen. Nicht weniger ‚großzügig‘ wird ignoriert, dass unter eben diesen Bedingungen die materiell-technischen Voraussetzungen geschaffen werden konnten, die die faschistischen ‚Welteroberer‘ aufhalten und vernichtend schlagen konnten. Wer zudem die Argumente der damaligen Kritiker mit denen vergleicht, die heute zur Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft vorgebracht werden, braucht nicht überrascht zu sein, wenn die Prediger der Werte der westlichen Welt die Romantik der einzelbäuerlicher Wirtschaft rühmen, Kooperative kritisieren und zeitgleich dafür sorgen, dass denen, die diesen Nonsens ernst nehmen, mit Dumpingpreisdiktaten die Existenzgrundlagen entzogen werden.

Molotow reagierte auf die Frage nach den in diesem Zusammenhang gemachten Vorwürfen wegen der gewaltsamen Einbringung des von den Bauern versteckt gehaltenen Getreides *„Natürlich war das damals gut begründet, schließlich musste der Staat leben. Ansonsten können weder Armee noch Schulen, Baustellen und alles Lebenswichtige gehalten werden. Wir haben Druck gemacht. Und natürlich ging das nicht immer gut. Uns kann man beschuldigen: Seht, das Zentrum fordert Unmögliches.“* Auf die Frage, ob die Kollektivierung zu früh durchgeführt wurde folgt seine Antwort: *„Das konnte nicht verzögert werden. Der Faschismus begann. Wir durften uns nicht verspäten. Damals gab es schon die Gefahr eines Krieges.“* Und im gleichen Zusammenhang sah er auch die Notwendigkeit der Zerschlagung von linken und rechten Abweichungen in der Partei. Und zusammenfassend: *„Die Kollektivierung haben wir gut durchgeführt. Für mich ist der Erfolg der Kollektivierung wichtiger als der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg. Und wenn wir sie nicht durchgeführt hätten, hätten wir den Krieg nicht gewinnen können. Zu Beginn des Krieges gab es bei uns schon einen mächtigen sozialistischen Staat mit seiner Wirtschaft und seiner Industrie.“*¹

Es ist durchaus aufschlussreich diese Aussagen mit den gegenwärtig verbreiteten Darstellungen dieser Ereignisse zu konfrontieren. Im Rahmen der gebetsmühlenartigen Wiederholungen der Vorwürfe, dass Stalin und die Sowjetregierung mit der Kollektivierung der Landwirtschaft eine Hungerkatastrophe ausgelöst haben wird die Tatsache, dass es im zaristischen Russland und in den ersten Jahren der Sowjetmacht immer wieder Hungerkatastrophen gegeben hat² eben so ignoriert, wie die nicht weniger bemerkenswerte Tatsache, dass es das nach der Kollektivierung nicht mehr gab. In diesen Kontext heuchlerischer Demagogie passt auch die ‚Empörung‘ über den Beschluss des Exekutivkomitees des Rates der Volkskommissare ‚Über die Lohnarbeit in Kulakenwirtschaften‘ vom 13.10.1930, weil darin angeordnet wurde, dass diese Beschäftigten den Verwandten der Besitzer dieser Höfe gleichgestellt wer-

¹ Ф. Чуев: Молотов - полудержавный властелин (F. Tschujew: Molotow - Herrscher im Schatten der Macht), Москва 2002, S. 453, 455, 458

² Vergleiche dazu: K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus. Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns... Teil 1.1 Von den Anfängen bis 1941, a.a.O., S. 9, 30, 51f, 65f, 96, 128, 150f, 175, 178, 180ff, 191, 220, 223, 241ff

den. Dies hätte für Millionen Menschen Arbeitslosigkeit und Hungertod bedeutet.¹ Die Tendenz dieser Art der Kritik findet sich in der Darstellung der einander ausschließenden Interessen im Kampf zwischen Unternehmern und Lohnabhängig Arbeitenden schon in der verlogenen Wortverwendung von ‚Arbeitgebern‘ und ‚Arbeitnehmern‘ wieder. Was hier verschleiert wird und geleugnet werden soll ist offensichtlich: Es ging damals und es geht heute um die Unvereinbarkeit der Klasseninteressen der besitzenden Klasse und der von denen Ausgebeuteten.

Nicht weniger deutlich äußerte sich Molotow zu den Repressionen der dreißiger Jahre. Für ihn waren die Entwicklungsprobleme dieser Phase und die Durchführung dieser Maßnahmen untrennbar mit dem Vorstoß der UdSSR auf führende Positionen verbunden. Das entscheidende Hindernis bei der Überwindung des Kapitalismus wie beim Aufbau der neuen sozialistischen Gesellschaft war die Rückständigkeit des Landes. Molotow erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass es nicht wenige gab, die mit der Berufung auf Marx der Meinung waren, dass es gar nicht möglich sei, in einem derart rückständigen Land eine sozialistische Gesellschaft zu errichten. Nicht weniger wichtig war ein anderes Moment: *„1937 war notwendig. ... Diesem Jahr sind wir schon deshalb verpflichtet, weil es bei uns in den Jahren des Krieges keine fünfte Kolonne gab. Denn sogar unter den Bolschewiki gab und gibt es solche, die treu und ergeben sind, solange es gut geht und der Partei und dem Lande keine Gefahr drohen. Aber wenn es dann irgendetwas gibt, zaudern sie und laufen über. Ich bin nicht der Meinung, dass die Rehabilitierung vieler Militärs, die 1937 repressiert wurden, richtig ist. Die Dokumente sind zurzeit noch nicht offen zugänglich aber das wird sich klären. Wahrscheinlich waren diese Leute keine Spione. Aber sie waren mit der Aufklärung verbunden und das Wichtigste: Im entscheidenden Moment konnte man sich nicht auf sie verlassen.“*²

Aber auch und gerade angesichts dieser prinzipiellen Einschätzung sind seine Einschätzungen zum Verlauf dieser Säuberungsaktion sowohl für die Beurteilung dieses Vorganges als auch für die Einschätzung der Lage in der damaligen UdSSR aufschlussreich. Auf Tschujews Hinweis auf die Tatsache, dass in diesen Jahren viele ehrliche Kommunisten umgekommen sind, antwortet Molotow: *„In der Schärfe dieses Kampfes, in dieser komplizierten Lage wurden diese Maßnahmen mit den Händen von Leuten ausgeführt, die selbst nicht immer gründlich genug überprüft waren, von denen manche es bösartig auf die Vernichtung von guten Leuten abzielten. Auch das hat es gegeben. Aber das zu leisten, war sehr schwer. Darin besteht die Gefahr des Staates und insbesondere der Diktatur des Proletariats, wie jeder Diktatur - sie fordert harte, bedingungslose Disziplin. Und durch wen hätten wir denn das durchführen können? Das waren Menschen, die das oft gar nicht wollten und in ihrem Inneren*

¹ Вячеслав Михайлович Молотов – биография (Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow – Biographie, unter: <http://to-name.ru/biography/vjacheslav-molotov.htm>

² Ф. Чув: Молотов - полудержавный властелин (F. Tschujew: Molotow - Herrscher im Schatten der Macht), Москва 2002, S. 463 u. 464

ganz anders eingestellt waren. Wenn die eine Gefahr spüren, überspitzen sie, um Karriere zu machen. Aber von solchen Leuten werden viele Dinge ausgeführt. Bloß: es gibt keine andere, reine, fertige Menschen. Und uns blieb nichts anderes übrig, als das mit diesen zu tun. Die Säuberung der Partei ist eine sehr gefährliche Sache, denn solche Leute werden auch ehrliche Mitglieder ‚säubern‘ und andere, die ihre feindliche Haltung tarnen, die sich den Leitungen andienen auf ihren Positionen lassen.“¹

Nicht weniger verleumderisch sind die gebetsmühlenartig wiederholten Vorwürfe, die Stalin, Molotow und der sowjetischen Führung im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Nichtangriffsabkommens mit Hitlerdeutschland gemacht werden. Aber gerade in der eben so einseitigen wie verlogenen Darstellung dieses Ereignisses wurde und wird die dramatische Widersprüchlichkeit der konkreten historischen Rahmenbedingungen der damaligen Entscheidung von den unmittelbar bzw. mittelbar Beteiligten wie auch von den in der Folge dieser Ereignisse Betroffenen entweder ignoriert oder aber bewusst ignoriert resp. geleugnet. Das trifft die mittlerweile bewiesenen und dokumentierten Bestrebungen der Vertreter Großbritanniens und Frankreichs, den absehbar bevorstehenden Krieg Hitlerdeutschlands gegen die UdSSR zu richten ebenso wie die Tatsache, dass sich die profaschistische polnische Regierung auf Hitlers noch im Januar 1939 zugesicherte Garantie des Nichtangriffspaktes von 1934² verließ und in dieser Blindheit unter gar keinen Umständen bereit war, sowjetische Hilfsangebote zu akzeptieren. Aber in der ‚historischen‘ Darstellung dieser Ereignisse spielt das alles keine Rolle. Stattdessen wird im Stile der Kommentatoren des Goebbelsschen Reichspropagandaministeriums über ein nie zustande gekommenes ‚militärpolitisches Bündnis mit Hitler‘ fabuliert.³

Valentin Bereshkow, der an den Moskauer Verhandlungen und bei den Berliner Gesprächen als Dolmetscher teilnahm, charakterisiert die damalige Situation: *„Hätte die Sowjetunion im Widerstand gegen das bis an die Zähne bewaffnete Hitlerdeutschland in dieser Zeit auf Hilfe aus Paris, London oder Washington rechnen können? Alles spricht dafür, dass wir nicht nur nicht auf Hilfe, sondern nicht einmal auf die Neutralität der Westmächte hoffen konnten. Aller Wahrscheinlichkeit wäre es zu Beginn der vierziger Jahre nicht zu einer Antihitlerkoalition sondern zu einer antisowjetischen Koalition der imperialistischen Mächte gekommen. Die Sowjetunion wäre dem Angriff Hitlerdeutschlands allein ausgeliefert gewesen wobei die Westmächte – auch wenn sie nicht unmittelbar am Kriege beteiligt gewesen wären – Hitler nach aller Voraussicht mit Rohstoffen, strategischen Materialien und Ausrüstungen gehol-*

¹ ebenda S. 465

² Запись беседы А. Гитлера с министром иностранных дел Польши Ю. Бекком - 5. января 1939 (Aufzeichnung des Gesprächs zwischen A. Hitler und dem Minister für auswärtige Angelegenheit Polens J. Bek vom 5. Januar 1939), Документы и материалы кануна второй мировой войны 1937-1939, том 2 (Dokumente und Materialien an der Schwelle zum Zweiten Weltkrieg 1937-1939, Band 2), Москва 1981. S. 5

³ Вячеслав Михайлович Молотов – биография (Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow – Biographie, unter: <http://to-name.ru/biography/vjacheslav-molotov.htm>

fen hätten. Dafür spricht auch, dass einflussreiche Kreise Londons und Washingtons auch nach der Bildung der Antihitlerkoalition nicht willens waren, das sowjetische Volk als Sieger zu akzeptieren.“¹

Molotow erinnert an die damals unmittelbar bevorstehenden Ereignisse: Der Angriff auf Polen war von deutscher Seite bereits entschieden. Von Seiten der Westmächte wurden nach Moskau entsandte Diplomaten und inkompetenten Militärs führten zögerliche und unverbindliche Sondierungsgespräche. Seinerzeit hatte Frankreich die ČSR im Stich gelassen und die tschechoslowakische Regierung hatte es ihrerseits abgelehnt, Angebote zur militärischen Hilfe aus der UdSSR anzunehmen. Aber jetzt ging es zwar nicht mehr nur um das Schicksal Polens. Es war absehbar, dass die Westmächte nach Wegen und Möglichkeiten suchten, um den deutschen ‚Drang nach Osten‘ zu unterstützen. Dazu kam: Ohne den Abschluss eines Nichtangriffspaktes wäre die Wehrmacht bis an die Westgrenze der UdSSR vorgestoßen und hätte damit die Gebiete Beloruslands und der Ukraine besetzt, die Polen seit 1920 östlich der Curzon-Linie besetzt hielt.

Auch und gerade unter Berücksichtigung dieses Umstandes kann nicht übersehen werden, dass mit der Unterzeichnung dieses Vertrages viel weiter reichende Konsequenzen verbunden waren. Für die kaiserliche Regierung des durch den Antikominternpakt mit Hitlerdeutschland und Italien verbündeten Japan wurde durch diese Entscheidung überzeugend geklärt, dass auf diese europäischen Bündnispartner kein Verlass war. Derart demonstrativ nach der Niederlage am Chalchin Gol durchgeführt wurden in den Stäben der kaiserlichen Armee eigene Schlussfolgerungen gezogen: Japan hielt sich nach dem faschistischen Überfall auf die Sowjetunion bedeckt. Aber aus den Interna der japanisch-deutschen Diplomatie wurde u.a. auch der sowjetischen Aufklärung bekannt, dass die ostasiatischen Partner des Antikominternpaktes ihre eigenen aggressiven Ziele verfolgten. Diese Tatsache wirkte sich schon in der Schlacht um Moskau aus: Große Teile der in Fernost stationierten sibirischen Verbände konnten abgezogen und an der Front vor Moskau und auch in den späteren Schlachten mit entscheidenden Konsequenzen für den Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges eingesetzt werden.

Die nächsten Schritte wären dann absehbar genau so verlaufen, wie das auch von den führenden imperialistischen Kräften erhofft und geplant wurde: Wenn die sowjetische Seite diesen Nichtangriffspakt abgelehnt hätte wäre das allein schon für die Führung Hitlerdeutschlands ein hinreichender Grund mit allen damit verbundenen politischen und militärischen Konsequenzen für die Ausführung des schon lange geplanten Überfalls auf die Sowjetunion interpretiert und genutzt worden. Doch das Gejammer der antisowjetischen Propagandisten und das Geschrei derer, die dem damals und zum Teil auch noch heute auf den Leim gingen scheiterte. Zusammen-

¹ В.М. Бережков Страницы дипломатической истории (V.M. Bereshkow: Seiten der Diplomatiegeschichte), Москва 1982, S. 16

fassend und auf den Punkt gebracht ist noch einmal an Molotows lakonischen Kommentar zu dieser Intrige zu erinnern: „Am 22. Juni stand Hitler vor der ganzen Welt als Aggressor da - wir ... hatten Verbündete...“¹ Und auch Churchill, dem irgendwelche Sympathien zu kommunistischen Ideen oder zur Sowjetunion wesensfremd waren, ist noch einmal zu zitieren: Dieser erklärte Antikommunist bezeichnete Stalin als einen Mann, „der seinen Feind mit den Händen seiner Feinde vernichtete, der uns, die er offen Imperialisten nannte, zwang, gegen Imperialisten zu kämpfen.“²

Auch in der hier mehrfach erwähnten dieser ‚Biographie‘ Molotows wird die Behauptung reanimiert, „Molotow teile zweifelsfrei mit Stalin und anderen Führern der UdSSR die Verantwortung für die unzureichende Vorbereitung der UdSSR für den Krieg mit Hitler.“³ Anhand der im Band 1.2 zusammengetragenen Materials über die Rote Armee am Vorabend des zweiten Weltkrieges, die Widersprüchlichkeit der Nachrichten der militärischen Aufklärung, das Kräfteverhältnis am Vorabend des Krieges und die politische Führung der UdSSR bei Kriegsbeginn⁴ wird deutlich, dass diese Behauptung nicht auf einer nüchternen Analyse aller Umstände Beruht. Sie ist nicht nur falsch, oberflächlich und voreingenommen, sondern verlogen. Hier wurde und wird ignoriert, dass die Sowjetunion durch den faschistischen Überfall nicht nur mit dem allein schon überlegenen militärisch-industriellen Potential Hitlerdeutschlands, sondern mit dem fast aller europäischen Staaten konfrontiert war.

Stalin hatte 1931 gewarnt: „Wir sind hinter den führenden Ländern 50 bis 100 Jahre zurückgeblieben. Wir müssen diesen Rückstand in zehn Jahren überwinden. Entweder wir schaffen das oder man wird uns zerschmettern.“⁵ Jetzt war diese Frist vorbei - 1941 musste sich alles das bewähren, was in der Zwischenzeit geschaffen worden war. Aber unter dem Ansturm dieses imperialistischen Aggressors wurden alle noch bestehenden Defizite, Unzulänglichkeiten, Fehler und Schlampereien erbarmungslos aufgedeckt. Doch dabei erwies es sich, dass alles das, was in diesen Jahren geschaffen wurde, viel mehr war als das unmittelbar und sofort verfügbare industrielle und militärische Potential und die Fähigkeit, dies auch effektiv einzusetzen. Die gegen hartnäckigsten und erbitterten Widerstand Erfolge in der Ausbildung der eben noch überwiegend dörflich-patriarchalisch lebenden Masse der Bürger Sowjetruslands wurde von einer Welle revolutionärer Umwälzungen erfasst, war im Begriff, sich auf ein ganz anderes, bislang nirgendwo erprobtes Leben umzustellen. Dieses

¹ Ф. Чуев: Молотов - полудержавный властелин (F. Tschujew: Molotow - Herrscher im Schatten der Macht), a.a.O., 51f

² Zitiert nach: K. Gossweiler: Gedanken zum 50. Jahrestag des Todes von J.W. Stalin, unter: <http://www.kurt-gossweiler.de/artikel/stalin50.htm>

³ Вячеслав Михайлович Молотов – биография (Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow – Biographie, unter: <http://to-name.ru/biography/vjacheslav-molotov.htm>

⁴ K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.2: Der Große Vaterländische Krieg, a.a.O., S. 15-48

⁵ И.В. Сталин: О задачах хозяйственников (I.W. Stalin: Über die Aufgaben der Wirtschaftler), unter: <http://www.hrono.info/libris/stalin/13-18.php>

Volk brachte die Kräfte hervor, die es in die Lage versetzte, die bestausgerüstete und erfahrenste Armee der faschistischen Angreifer zum Stehen, zum Rückzug und zur Kapitulation zu treiben. Wer angesichts dieser Tatsachen von der Unfähigkeit dieser Regierung spricht begreift offensichtlich nicht oder will nicht wahrhaben, dass er damit seine eigene Unfähigkeit artikuliert. Wer sich ernsthaft mit den äußerst angespannten vielschichtig widersprüchlichen Entwicklungsproblemen der Geschichte dieses riesigen Landes mit seiner Vielzahl von Problemen befasst wird sehr bald darauf stoßen, dass die Antworten auf die daraus resultierenden Frage ganz andere sind, als das, was da derzeit serviert wird. Schon die ersten Schritte beim kritischen Hinterfragen der davon ausgehenden Botschaften lassen erkennen, dass das, was dort in den dreißiger Jahren des XX. Jahrhunderts auf den Weg gebracht wurde, für die weitere Entwicklung der Menschheit eine Bedeutung hatte, die nicht nur in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg weit über die Grenzen der UdSSR hinaus reichte.

Wjatscheslaw Molotow war durch seine Arbeit in einer Vielzahl verantwortlicher Funktionen im Partei- und im Staatsapparat unmittelbar an dieser tiefgreifenden Umwälzung der nachrevolutionären Sowjetunion, an der Vorbereitung und Durchführung der revolutionären Veränderungen in der Landwirtschaft, in der Industrie, im Bildungswesen und an der Umwandlung dieses riesigen zurückgebliebenen Agrarstaates in eine der größten Industrienächte beteiligt. Mit seiner insgesamt sechszwanzigjährigen Mitgliedschaft im Politbüro des ZK der KPdSU(B), dem engsten Führungskreis der Parteiführung (1.1.1926-5.10.1952) und durch seine Funktionen im Rat der Volkskommissare war er einer der erfahrensten Funktionäre des zentralen Führungsgremiums. Welche Verantwortung er trug, wird insbesondere auch dadurch belegt, dass er mit Stalin, Woroschilow, Kaganowitsch und Jeshow der ‚Ständigen Kommission zu Fragen geheimen Charakters und der Außenpolitik beim Politbüro des ZK der KPdSU (B)‘ angehörte.¹ Als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare stand er in den schwersten Jahren der Industrialisierung und der Kollektivierung der Landwirtschaft der UdSSR (19.12.1930-6.5.1941) an der Spitze des sowjetischen Staatsapparates. In den Jahren vor dem Großen Vaterländischen Krieg arbeitete er in den Funktionen des Vorsitzenden des Komitees für Verteidigung beim Rat der Volkskommissare² (28.4.1937-7.5.1940) und des Wirtschaftsrates beim Rat der Volkskommissare (23.11.1937-21.3.1941). Molotow war zwischen Mai 1939 und Mai 1941 zeitgleich Vorsitzender des Rates der Volkskommissare und danach bis September 1949 als erster Stellvertreter des Vorsitzenden Volkskommissar bzw. Minister für auswärtige Angelegenheiten. Dem Staatlichen Verteidigungskomitee gehörte er als stellvertretender Vorsitzender dieses zentralen staatlichen Führungsorgans bis zu seiner

¹ Постоянная комиссия по вопросам секретного характера и вопросам внешней политики при Политическом бюро ЦК ВКП(б) – Президиуме ЦК КПСС, члены (Ständige Kommission zu Fragen geheimen Charakters und Fragen der Außenpolitik beim Politischen Büro des ZK der KPdSU – Präsidium des ZK der KPdSU, Mitglieder), unter: http://www.knowbysight.info/2_KPSS/07624.asp

² Комитет обороны при СНК СССР (КО) (Komitee für Verteidigung beim Rat der Volkskommissare der UdSSR [KO]), unter: <http://rkka.ru/handbook/high/ko.htm>

Auflösung an (30.6.1941-4.9.1945)¹. Molotow war als Mitglied des Stabes des Oberkommandierenden unmittelbar in die strategische Planung der Kriegsführung einbezogen. Man kann sich ausrechnen, dass ihm angesichts der unvollständigen Vielzahl dieser Aufgaben kaum Zeit blieb, um die seit 1928 ebenfalls in seiner Verantwortung stehenden Aufgaben als Mitglied des Exekutivkomitees, als Mitglied und Sekretär der Kommunistischen Internationale wahrzunehmen.² Aber dieser unvollständige Überblick vermittelt zumindest eine Vorstellung von der Komplexität der Probleme, die im Vorfeld des Großen Vaterländischen Krieges und - um Größenordnungen verdichtet - in dessen Verlauf auf dem Tisch dieses Spitzenfunktionärs lagen. Aber erst in diesem Rahmen kann eine Vorstellung von der historischen Leistung dieses Mannes reifen.

Selbst böartige Kritiker kommen nicht umhin, auf die Bedeutung des Fluges Molotows nach London und Washington einzugehen. Im Ergebnis dieses diplomatischen Vorstoßes konnte am 26.5.1942 der ‚Vertrag zwischen der UdSSR und Großbritannien über das Bündnis im Kriege gegen Hitlerdeutschland und seine Helfershelfer und über Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe nach dem Krieg‘ vom britischen Außenminister Eden und Molotow unterzeichnet werden. Im Oktober 1943 bereitete Molotow mit den Ministern für auswärtige Angelegenheiten Großbritanniens und der USA in Moskau das Treffen der Staatsoberhäupter in Teheran vor. Durch seine Teilnahme an diesem Treffen und an der Vorbereitung und der Durchführung der Beratungen von Jalta und Potsdam war Molotow wesentlich am Erfolg dieser historischen Ereignisse beteiligt. Der von ihm bewältigte Arbeitsaufwand wird nicht zuletzt durch die Protokolle dieser Beratungen belegt. In den Sammelbänden der Dokumente der Konferenzen von Teheran³, Jalta⁴ und Potsdam⁵ wird der Name Molotows so häufig genannt, dass allein schon dadurch deutlich wird, welchen hervorragenden Anteil dieser Mann bei der Vorbereitung von Dokumenten, durch detaillierte Beratung mit Experten und bei der Endformulierung der Ergebnisse hatte.

¹ Государственный Комитет Обороны (Staatliches Verteidigungskomitee) unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Государственный_комитет_обороны

² Молотов (Скрябин) Вячеслав Михайлович (Molotow [Skrajbin] Wjatscheslaw Michailowitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/MMM/04032.asp>

³ Советский Союз на международных конференциях периода великой отечественной войны 1941-1945 гг. Тегеранская конференция руководителей трех держав - СССР, США и Великобритании, 28 ноября - 1 декабря 1943 г. (Die Sowjetunion auf internationalen Konferenzen der Periode des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945. Die Teheraner Konferenz der Staatsoberhäupter der drei Mächte – UdSSR, USA, Großbritannien, 28. November – 1. Dezember 1943), Москва 1984, S. 4-167

⁴ Советский Союз на международных конференциях периода великой отечественной войны 1941-1945 гг. Крымская конференция руководителей трех держав - СССР, США и Великобритании, 4 - 11 февраля 1945 г. (Die Sowjetunion auf internationalen Konferenzen der Periode des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945. Die Krimkonferenz der Staatsoberhäupter der der Mächte – UdSSR, USA, Großbritannien, 4. -11. Februar 1945), Москва 1984, S. 11-288

⁵ Советский Союз на международных конференциях периода великой отечественной войны 1941-1945 гг. Берлинская (Потсдамская) конференция руководителей трех держав - СССР, США и Великобритании, 17 июля - 2 августа 1945 (Die Sowjetunion auf internationalen Konferenzen der Periode des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945, 17. Juli- 2. August 1945), Москва 1984, S. 9-462

Aber nach dem Dauerzustand ständiger Überbelastung der Jahre des Großen Vaterländischen Krieges brachten die Nachkriegsjahre keine Entspannung: Die heute kaum noch vorstellbaren Herausforderungen des Wiederaufbaus wurden schon auf der Potsdamer Konferenz in den Hintergrund der sich dort abzeichnenden Konturen des atomaren Wettrüstens und des Kalten Krieges gedrängt. Molotow war und blieb erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR. Bis zum 4.3.1949 war die Ausübung dieses Amtes mit der Funktion des Außenministers verbunden.¹ Aber Molotow blieb bis Oktober 1952 Mitglied der ständigen Kommission für auswärtige Angelegenheiten beim Politbüro des ZK der KPdSU(B) und war bis zum 5. März 1953 Mitglied des Büros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR. Besonderes Interesse verdient seine Tätigkeit als Vorsitzender der Komitees für Informationen beim Ministerrat der UdSSR. In diesem Gremium liefen die Fäden der politischen Aufklärung der UdSSR zusammen. Im Rahmen mehrfacher Neustrukturierungen wurde dieser Aufgabenbereich 1949 dem Außenministerium zugeordnet. Die zeitweilig auch in diesem Rahmen koordinierte militärische Aufklärung wurde im Interesse der Verkürzung der Dienstwege und der Qualifizierung operativer Entscheidungen wieder dem Verteidigungsministerium unterstellt.²

Aber aus dieser Liste geht unter Anderem auch hervor, dass sich das bis dahin bestehende uneingeschränkte Vertrauensverhältnis zwischen Molotow und Stalin in den Nachkriegsjahren eintrübte. In der schon erwähnten ‚Biographie‘ wird dies so dargestellt, als habe Stalin aus subjektiver Willkür *„Molotow befohlen, sich von seiner Frau, der als Partei- und Staatsfunktionär engagierten P.S. Shemtschushina, Volkskommissarin und Mitglied der Leitung des jüdischen antifaschistischen Komitees scheiden zu lassen.“*³ Daraufhin angesprochen antwortet Molotow, dass ihm auf einer Sitzung des Politbüros die Unterlagen des NKWD vorgelegt wurden, aus denen hervorging, dass seine Frau⁴ enge Kontakt zu den zionistischen Kreisen um die damalige israelische Botschafterin Golda Meir⁵ hatte und in ihren persönlichen Kontakte zu antisowjetisch orientierten Kreisen sehr unvorsichtig war.¹

¹ Zwischen dem 4.3.1949 und dem 5.3.1953 wurde diese Funktion von A.J. Wyschinskij ausgeübt.

² Комитет информации (Komitee für Informationen), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Комитет_информации

³ Молотов (Скрябин) Вячеслав Михайлович (Molotow [Skrajbin] Wjatscheslaw Michailowitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/MMM/04032.asp>

⁴ *Полина Семеновна Жемчужина* / Перл Семеновна Карповская (Polina Semjonowna Shemtschushina / Perl Semjonowna Karpowskaja (1897-1970) Tochter eines Schneiders, 1910 Arbeiterin in einer Tabakfabrik, 1917/18 Kassiererin in einer Apotheke. 1918 Eintritt in die KPR(B) und in die Rote Armee. 1922-1922 Instrukteur eines Moskauer Rayonkomitees der Partei. 1921 Ehe mit W.M. Molotow. 1927-1929 Parteisekretär 1932-1936 Leiterin eines Parfümtrasts (ТЭЖЭ). 1936 leitende Funktionen in der Lebensmittelindustrie. 1939 Volkskommissar der Fischindustrie. 1939 Kandidatin des ZK der KPdSU(B) 1941 Mitglied des ZK der KPdSU(B). Seit 1942 aktives Mitglied des ‚Jüdischen antifaschistischen Komitees‘. 1948 wurde dieses Komitee aufgelöst und am 29.1.1949 wurde die Shemtschushina wegen ihrer Kontakte zu jüdischen Nationalisten verhaftet und zu 5 Jahren Verbannung verurteilt. Nach dem Tod Stalins wurde sie entlassen und auf Berijas Befehl rehabilitiert.

⁵ *Golda Meir* (גולדה מאיר, *Golda Meyerson*) (1898-1978) seit 1915 Mitglied der Poalei Zion, leitete ab 1946 die politische Agentur der Jewish Agency, 1948/19 Botschafterin Israels in der UdSSR, 1956 bis

Doch die Hoffnungen, die die sowjetische Führung im Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren mit der Gründung des Staates Israel verbunden hatten, zerschlugen sich. Dass es auch in diesem Kontext zu heftigsten Auseinandersetzungen kam, wird auch und nicht zuletzt in der veränderten Rolle des ‚jüdischen antifaschistischen Komitees‘ (JAK) deutlich. Dass und wie die dadurch ausgelösten Konflikte mit der Führung dieses Komitees in seinen immer offener antisowjetisch orientierten Aktivitäten instrumentalisiert wurde und wird insbesondere im Streit um den Tod des jüdischen Schauspielers Solomon Michoels² deutlich. Dass das bis heute so ist, wird auch durch die Kontroverse zwischen dem Dissidenten Shores Medwedjew³ und Gennadi Kostyrtschenko⁴ belegt. Letzterer weist darauf hin, welcher Tricks sich Medwedjew bedient, um der sowjetischen Führung alle erdenklichen Verbrechen anzulasten. Daraus wird ein Antisemitismus konstruiert, der – so Medwedjew und Co. – die Politik und die Geschichte der UdSSR auf eine Ebene mit dem Hitlerfaschismus stellt. Aber der von Kostyrtschenko kommt immerhin nicht umhin, Koshinow zu zitieren: *„Es gibt keine realen Voraussetzungen, den Antisemitismus als Grundlage der sowjetischen Politik und Stalin als dessen obersten Träger anzusehen.“* Der erinnert daran, dass der Ausgangspunkt dieser Entwicklung *„in der entschiedenen Zuwendung Israels zu den USA vom Ende 1948 zu suchen ist.“*⁵ Aber die daraus resultierenden Konsequenzen für die Unterschiede in der Beurteilung des Streites um das JAK bleiben in einer akademischen Spiegelfechterei stecken.⁶

Zweifellos haben diese Ereignisse auch dazu beigetragen, dass Molotow zwei Monate nach der Verhaftung seiner Frau von der Funktion des Außenministers entbunden wurde. Und eben so unübersehbar ist, dass dort nun nicht mehr das frühere Vertrauensverhältnis herrschte. Weil mit dem Selbstverständnis dieses Mannes un-

1965 Außenministerin und 1969-1974 Ministerpräsidentin Israels. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Golda_Meir

¹ Ф. Чувев: Молотов - полудержавный властелин (F. Tschujew: Molotow - Herrscher im Schatten der Macht), a.a.O., S. 549

² *Solomon Michailowitsch Michoels* (1890-1948) russisch-jüdischer Schauspieler und Regisseur. Er war der berühmteste Vertreter des jiddischen Theaters des 20. Jahrhunderts. Michoels war der erste Vorsitzende des sowjetischen Jüdischen Antifaschistischen Komitees. Sein zunächst als Verkehrsunfall dargestellte Tod Michoels wurde nach der Verhaftung Abakumows als Mordanschlag von Seiten einiger Mitarbeiter des KGB aufgeklärt. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Михоэлс,_Соломон_Михайлович

³ *Жорес Александрович Медведев* (Shores Aleksandrowitsch Medwedjew) (1925) Nach einer schweren Verwundung im Großen Vaterländischen Krieg, dem Studium der Landwirtschaftswissenschaften und seiner Promotion kritisierte Medwedjew die Lysenkowschen Lehren und Veröffentlichte im ‚Samsdat‘ sein Buch ‚Die biologische Wissenschaft und der Personenkult‘. Daraufhin 1969 entlassen und 1970 in eine psychiatrische Klinik eingewiesen wurde er nach Unterstützung von verschiedenen Akademikern und Schriftstellern entlassen und bekam erneut Arbeit. Im Verlaufe eines Auslandsaufenthaltes in London wurde 1973 er wegen antisowjetischer Tätigkeit aus der sowjetischen Staatsbürgerschaft entlassen. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Медведев,_Жорес_Александрович

⁴ *Геннадий Васильевич Костырченко* (Gennadij Wasiljewitsch Kostyrtschenko) (1954) russischer Historiker mit Spezialisierung zur Geschichte der UdSSR, siehe: <http://iriran.ru/?q=kostirchenko>

⁵ В.В. Кожинов: Россия. Век XX-й (1939–1964). (Опыт беспристрастного исследования). (W.W. Koshinow: Russland. Das XX. Jahrhundert (1939-1964), Москва 1999. S. 282 und 287.

⁶ Г. Костырченко: «Дело Михоэлса»: Новый взгляд (G. Kostyrtschenko: ‚Die Sache Michoels‘: neue Gesichtspunkte, unter: <http://www.lechaim.ru/ARHIV/138/kost.htm>

trennbar verbunden, ist es nur selbstverständlich, dass das Molotow auf das Ernsteste beschäftigte. Nach seiner Meinung hatte sich schon 1946 eine Abkühlung ihrer Beziehungen abgezeichnet. Eine scheinbare Kleinigkeit könnte da eine Rolle gespielt haben: Auf Stalins telegraphische Mitteilung, die Akademie habe angefragt, ob er bereit wäre, sich als Ehrenmitglied wählen zu lassen, antwortete Molotow nicht nur positiv sondern geradezu überschwänglich und unterzeichnete obendrein nicht mehr nur lakonisch mit seinem Namen sondern mit ‚Ihr W. Molotow‘.¹

Stalin hatte aber nicht nur gesagt: „Ich wundere mich, wie du so unterschreiben konntest?“, wie Molotow das in seinem Gespräch mit Tschujew darstellt.² Stalin war von Molotows Reaktion überrascht und betroffen. In einem an Molotow persönlich adressierten Telegramm aus dem ZK schreibt Stalin: *„Dein Telegramm an Wawilows und Brujewitschs Adresse aus Anlass deiner Wahl zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften hat mich erschüttert. Kann es denn wirklich wahr sein, dass Du im Zusammenhang mit der Wahl zu einem Ehrenmitglied ein solches Entzücken erlebst? Und was heißt ‚Ihr Molotow‘? Ich dachte nicht, dass Du im Zusammenhang mit einer derart zweitrangigen Sache wie der Wahl zu einem Ehrenmitglied derart von Rührung erfasst wirst. Mir scheint, dass Du Dir als Staatsmann erster Klasse mehr Sorge um deine eigene Ehre machen solltest. Wahrscheinlich wirst du mit diesem Telegramm unzufrieden sein. Aber ich kann nicht anders reagieren, weil ich mich verpflichtet fühle, die Wahrheit so zu sagen, wie ich sie verstehe.“*³

Das war nicht nur die Reaktion auf einen Fehler – hier zeichnete sich eine Enttäuschung ab, die umso tiefgreifender war, weil es offensichtlich zuvor ein bis in die Jahre der gemeinsamen illegalen Arbeit zurück reichendes uneingeschränktes Vertrauen gegeben hatte. Diese Einschätzung erhielt durch die Kursänderung der israelischen Regierung und das Verhalten der Shemtschushina neue Nahrung. Als nach ihrer Verhaftung auf dem Plenum des ZK entschieden wurde, sie aus dem ZK auszuschließen, enthielt sich Molotow als einziger bei der Stimmabgabe. Das war zugleich auch das Ende seiner Tätigkeit als Außenminister und als Vorsitzender des Informationskomitees. Molotow schied aus dem engeren Führungskreis aus. Zwar wurde er

¹ „Ich möchte der Akademie der Wissenschaften und Ihnen persönlich für die mir von sowjetischen Wissenschaftlern erwiesene Ehre, meine Wahl zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften, meine tiefste Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Das von unserem großen Führer I.W. Stalin gestellte Ziel, ‚in nächster Zeit die Errungenschaften der Wissenschaft im Ausland zu übertreffen‘ ist eine würdige Aufgabe für die Wissenschaftler auf dem Weg nach vorn, der im Lichte der Lehre des Marxismus-Leninismus erleuchtet und durch die großen Errungenschaften unserer sowjetischen Heimat von den Überbleibnissen der Vergangenheit gesäubert. Ich diene meinem Volke, und wir empfinden umso größere Befriedigung, dass wir damit unter den gegenwärtigen Bedingungen der Sache des Fortschritts und den besten Zielen der Wissenschaft dienen. Ihr W. Molotow“ zitiert nach: Избрание В.М. Молотова почетным академиком (Die Wahl W.M. Molotows zum Ehrenmitglied der Akademie), unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/books/molotov.htm>

² Ф. Чувев: Молотов - полудержавный властелин (F. Tschujew: Molotow - Herrscher im Schatten der Macht), а.а.О., S. 542

³ Избрание В.М. Молотова почетным академиком (Die Wahl W.M. Molotows zum Ehrenmitglied der Akademie), unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/books/molotov.htm>

auf dem XIX. Parteitag erneut in das ZK und mit der Umwandlung des Politbüros des ZK der KPdSU(B) eben so, wie Berija, Malenkow, Mikojan, Stalin, Woroschilow und Chruschtschow in das Präsidium des ZK der KPdSU gewählt. Aber deren Einfluss wäre nun durch das jetzt statt aus 10¹ nun mit 25 Mitgliedern und 11 Kandidaten² ganz anders zusammengesetzte Arbeitsgremium ein anderer gewesen - wenn es denn so gelaufen wäre, wie das auf dem XIX. Parteitag beschlossen wurde.

GEORGIJ MAKSIMILIANOWITSCH MALENKOW

Im Unterschied zu vielen seiner Genossen stammte der 1901 geborene Grigorij Malenkow aus ‚gutbürgerlichen‘ Verhältnissen: Sein Großvater war Oberst der zaristischen Armee, sein Vater Angestellter bei der Eisenbahnverwaltung des Orenburger Gouvernements. Aber mit 17 Jahren hatte sich alles verändert. Seinen Weg in die revolutionäre Bewegung begann Grigorij Malenkow mit dem freiwilligen Beitritt zur Roten Armee. 1920 trat er hier in die Partei ein. Seine Karriere als Politarbeiter begann er in einer Eskadron der Roten Armee, danach in einem Regiment, in einer Brigade und in den Politverwaltungen der Ost- und schließlich an der Turkestanischen Front.

Sein weiterer Lebensweg unterschied sich in einigen Momenten von dem seiner Genossen, die nach der Demobilisierung im Parteiapparat blieben: 1921 bis 1925 studierte er an der Moskauer Baumann Hochschule. Aber nach dem Abschluss der Arbeiter- und Bauernfakultät ging es dort durchaus nicht nur um eine qualifizierte technische Ausbildung: Immer öfter und immer heftiger wurden hier Auseinandersetzungen zwischen oppositionellen bourgeois-weißgardistischen, menschewistischen aber auch linksradikalen kommunistischen Gruppierungen ausgetragen die im Windschatten der Bürger- und Interventionskriege einen beachtlichen Einfluss gewonnen hatten. Aber in dem Maße, wie sich die Lage an den Fronten zu Gunsten der Sowjetmacht veränderte und Studenten in Erscheinung traten, die ihre politischen Erfahrungen im bewaffneten Kampf mit dem Klassengegner gesammelt hatten, zerflogen die Hoffnungen dieser Kräfte. Jetzt lagen die Organisation des Studiums und die Auseinandersetzung mit den noch verbliebenen oppositionellen Kräften in den Händen der kommunistischen Studenten, die ihre Erfahrungen im politischen Kampf an der Front gemacht hatten. Anfang 1922 zogen es einige der in dieser Bewegung führenden Professoren vor, auszuwandern. Im Ergebnis des sich weiter zuspitzenden

¹ Zwischen 1948 und 1952 gehörten dem Politbüro des ZK der KPdSU(B) an: Stalin seit 1919, Woroschilow und Molotow seit 1926, Kaganowitsch seit 1930, Andrejew seit 1932, Mikojan seit 1935, Shdanow von 1939 bis 1948, Chruschtschow seit 1939, Berija und Malenkow seit 1946, Woznesenskij von 1947 bis 1949 und Bulganin und Kosygin seit 1948.

² Auf dem XIX. Parteitag wurden W.M. Andrianow, A.B. Aristow, L.P. Berija, N.A. Bulganin, K.E. Woroschilow, S.D. Ignatjew, L.M. Kaganowitsch, D.S. Korotschenko, W.W. Kuznezow, O.W. Kuusinen, G.M. Malenkow, W.A. Malyschew, L.G. Melnikow, A.I. Mikojan, N.A. Michailow, W.M. Molotow, M.G. Perwuchin, P.K. Ponomarenko, M.Z. Saburow, I.W. Stalin, M.A. Suslow, N.S. Chruschtschow, D.I. Tschesnokow, N.M. Schwernik und M.F. Schkirjatow als Mitglieder sowie L.I. Breshnjew, A.J. Wyschinskij, A.G. Zwerjew, N.G. Ignatow, I.G. Kabanow, A.N. Kosygin, N.S. Patolitschew, N.M. Pegow, A.M. Puzanow, I.F. Tewosjan und P.F. Judin als Kandidaten des Präsidiums gewählt.

Streites zwischen den immer mehr an Einfluss verlierenden Kräften der Opposition wurden auch an der Baumann-Hochschule führende Köpfe des studentischen Protests verhaftet.¹ Der seit 1920 mit einer engagierten Funktionärin des Parteiapparates verheiratete Malenkow war Mitglied einer Kontrollkommission, die in diesem Prozess eine ausschlaggebende Rolle spielte. Diesen Erfahrungen und ihrem Einfluss wird zugeschrieben, dass er sein Studium nach dem dritten Studienjahr abbrach und als technischer Sekretär in einer Abteilung des Organisationsbüros des ZK arbeitete.²

Von 1925 bis 1930 arbeitete er im Apparat des Sekretariats ZK der KPdSU(B) und im persönlichen Sekretariat Stalins. Nachdem er bis 1934 als Leiter einer Abteilung des Moskauer Parteikomitees eingesetzt war übernahm Malenkow 1934 die Leitung der Abteilung Parteiorgane im ZK der KPdSU(B). In dieser Funktion war er seit 1935 für diesen Aufgabenbereich zuständigen Sekretär des ZK N.I. Jeshow unterstellt, der ein Jahr später an Jagodas Stelle zum Volkskommissar für innere Angelegenheiten ernannt wurde.³ Malenkow war in diesen Jahre – nicht zuletzt auch und gerade auf Grund seiner Erfahrungen aus den Jahren seines Studiums – unmittelbar in Aktionen zur Säuberung des Parteiapparates involviert. In den folgenden Wochen, Monaten und Jahren organisierte er mit der Überprüfung der Parteidokumente die Säuberung des Parteiapparates auf allen Ebenen. So ging es 1937 im Verlauf einer Reise mit Jeshow um die Durchführung dieser Aktion in Belorussland und gemeinsam mit Mikojan in Armenien.⁴ Aber im Januar 1938 trat dieser Mann auf der Sitzung des ZK mit einem Diskussionsbeitrag auf, in dem er auf ‚Fehler der Parteiorganisationen beim Ausschluss von Kommunisten aus der Partei und auf ein formal-bürokratisches Verhalten zu den Beschwerden von Ausgeschlossenen‘ hinwies und ‚Maßnahmen zur Überwindung dieser Mängel‘ vorschlug. Und im August 1938 übergab er eine Notiz ‚über Überspitzungen‘ an Stalin. Dieses Material war der Ausgangspunkt und wurde eine der Grundlagen für die Beschuldigungen, die dazu führten, dass Jeshow zunächst von seiner Funktion entbunden und schließlich vor Gericht gestellt und verurteilt wurde.

Malenkows Sohn beschreibt dieses Ereignis nach den Worten seines Vaters wie folgt: *„Ich übergab dieses Schreiben ungeachtet dessen, dass Poskrebyschew⁵ sehr enge Beziehungen zu Jeshow hatte, über ihn an Stalin. Denn ich war*

¹ Siehe dazu auch: Б.И. Николаевский: Тайные страницы истории (B.I. Nikolajewskij: Geheime Seiten der Geschichte), unter: http://lib.ru/HISTORY/FELSHTINSKY/tajnye_stranicy.txt

² Маленков, Георгий Максимилианович (Malenkow, Georgij Maksimilianowitsch), unter: <http://aer.m.voz.ru/st.htm>

³ Siehe: K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus. Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns... Teil I.I Von den Anfängen bis 1941, a.a.O., S. 333ff

⁴ Маленков Георгий Максимилианович (Malenkow Georgij Maksimilianowitsch), unter: <http://www.sovunion.info/politics/index.shtml?8>

⁵ Александр Николаевич Поскрёбышев (Aleksandr Nikolajewitsch Poskrebyschew) (1891-1965) Mitglied der SDAPR(B) seit 1917, 1928-1952 Leiter des besonderen Sektors im ZK der KPdSU und persönlicher Sekretär Stalins.

überzeugt, dass Poskrebyschew es nicht wagen würde, einen Brief zu öffnen, auf dem stand ‚persönlich für Stalin‘. In diesem Brief ging es um die Überspitzungen in der Arbeit des NKWD. Darin wurde festgestellt, dass Jeshow und sein Apparat für die Vernichtung von tausenden der Partei treu ergebenen Kommunisten verantwortlich war. Stalin rief mich nach 40 Minuten zu sich. Ich betrete sein Arbeitszimmer. Stalin geht auf und ab und schweigt. Danach fragt er mich: ‚Haben Sie das selbst geschrieben?‘ ‚Ja das habe ich geschrieben.‘ Stalin schweigt und geht weiter auf und ab. Danach fragt er noch einmal: ‚Denken sie selbst so?‘ ‚Ja ich denke so‘. Danach geht Stalin zum Tisch und schreibt auf diesen Brief: ‚An die Mitglieder des Politbüros zur Abstimmung. Ich bin einverstanden.‘¹

Nach den Eintragungen im Besucherbuch für 1938 kann dieses Gespräch nur am 5.8.1938 stattgefunden haben, denn das war der einzige Termin, an dem Malenkow zwischen dem 31.7. und dem 5.9. eingetragen ist. Im Unterschied dazu war Jeshow in dieser Zeit sowohl am 31.7. als auch am 1., am 5., am 7., am 10., am 14. und 20.8. als auch am 5.9. als Besucher registriert. Aus dem Vergleich der Uhrzeit ist ferner zu entnehmen, dass dieses Gespräch am 5.8. zwischen 23⁰⁰ und 23⁰⁵, d.h. in den fünf Minuten abgewickelt wurde, die zwischen dem Eintreffen Malenkows und Jeshows verstrichen.² Auch hier sind also Zweifel an der Art der Darstellung angebracht. Ob sich dieses Gespräch so abgespielt hat, ob Jeshow schon unmittelbar danach mit dessen Inhalt vertraut gemacht wurde oder ob er selbst daran teilnahm, wie aus diesen wenigen Minuten geschlossen werden könnte – alles das ist anhand derzeit vorliegender Aussagen nicht zu eruieren.

Was bleibt ist aber nicht nur die Tatsache, dass es im November 1938 zur Absetzung Jeshows kam. Bei der Erörterung dieses Vorganges wird ignoriert, dass Stalin am 5. März 1937 auf der Plenartagung des ZK über ‚Mängel in der Parteiarbeit und Maßnahmen zur Liquidierung trotzkistischer und anderer Doppelzüngler‘ gesprochen hatte. In dieser Rede hieß es u.A.: *„Einige unserer Parteifunktionäre leiden an einem Mangel an notwendiger Aufmerksamkeit zu den Menschen, zu den Mitgliedern der Partei, zu den Arbeitern. Mehr als das, sie untersuchen nicht die Arbeiter, sie wissen nicht, wie sie leben, wie sie sich entwickeln, sie kennen ihre Kader nicht. Deshalb gibt es keinen individuellen Zugang zu den Mitgliedern und Parteiarbeitern. Aber weil es keinen individuellen Zugang bei der Bewertung der Mitglieder und Parteiarbeiter gibt handeln sie aufs Geratewohl: Entweder sie loben in Bausch und Bogen und ohne Maß oder sie machen sie eben so nieder, schließen sie zu tausenden und zehntausenden aus der Partei aus. Einige unserer leitenden Funktionäre denken überhaupt*

¹ Aus: А.Г. Маленков: ‚О моем отце Георгии Маленкове‘ (A.G. Malenkow: Über meinen Vater Georgij Malekow), zitiert nach: А.И. Полянский: Ежов. История «железного» сталинского наркома (A.I. Poljanskij: Jeshow. Die Geschichte des ‚eisernen‘ stalinschen Volkskommissars), unter: http://militera.lib.ru/bio/polyansky_ai/index.html

² На приеме у Сталина. Тетради (журналы) записей лиц, принятых И.В. Сталиным (1924—1953 гг.). (Zum Empfang bei Stalin. Hefte [Journale] mit der Aufzeichnung der Personen, die von Stalin in den Jahren 1924-1953 empfangen wurden), unter: <http://novhron.info/assets/attaches/26/original/STALIN1.pdf.pdf?1272633063>

*nur in Zehntausenden. Sie sorgen sich nicht um Einzelheiten, um einzelne Mitglieder der Partei und ihr Schicksal. Für sie ist es eine Kleinigkeit, wenn tausende und zehntausende aus der Partei ausgeschlossen werden und sie trösten sich damit, dass der Ausschluss von zehntausenden die Lage in unserer Partei nicht ändern kann. Aber so können nur Leute mit den Mitgliedern unserer Partei umgehen, die zutiefst parteifeindliche Standpunkte vertreten. Im Resultat dieses seelenlosen Umgangs mit den Menschen, mit den Mitgliedern unserer Partei und Parteiarbeitern wird in einem Teil der Partei künstlich eine Atmosphäre der Verbitterung geschaffen. Und es ist nur folgerichtig, dass trotzkistische Doppelzüngler daran anknüpfen und mit Geschick versuchen, diese verbitterten Genossen in den Sumpf ihrer trotzkistischen Schädlingensarbeit zu ziehen.*¹

Sowohl der Umstand, dass Malenkow Januar 1938 einen Diskussionsbeitrag gehalten hatte, in dem Passagen aus dieser Rede Stalins aufgegriffen wurden, dass diese Passage aus Stalins Rede vom März 1937 im Beschluss des ZK vom Januar 1938 zitiert wird als auch die Tatsache, dass Malenkow im August 1938 seinen persönlichen Brief an Stalin im gleichen Kontext einreichte – alles das signalisiert, dass Malenkow am Bruch mit der Jeshowschen Praxis zwar beteiligt war, dass dies aber durchaus nicht nur auf seinen Mut zurückzuführen war.

Es ist nicht zu übersehen, dass Malenkow selbst in die von ihm kritisierten Überpitzungen und schwerwiegenden Rechtsbrüche der dreißiger Jahre verstrickt war. Aber Malenkow wurde am 21. März 1939 auf dem XVIII. Parteitag zum Mitglied des ZK und am nächsten Tag auf der ersten Sitzung des neu gewählten ZK neben I.W. Stalin, A.A. Andrejew², A.A. Shdanow als Sekretär des ZK gewählt. Mit der Verantwortung für die Kaderverwaltung des ZK wurde ihm eine der verantwortungsvollsten und einflussreichsten Aufgaben im Parteiapparat übertragen. Nicht unwichtig ist, dass Malenkow beauftragt wurde, Kandidaten für das Amt eines ersten Stellvertreters des Volkskommissars des Inneren vorzuschlagen. Anhand seiner Vorschläge wählte Stalin den mit diesem Aufgabengebiet bestens vertrauten Lawrentij Berija aus. Dieser Umstand dürfte entscheidend darauf Einfluss gehabt haben, wie sich die Zusammenarbeit dieser beiden Männer in den dramatischen Auseinandersetzungen der Folgejahre gestaltete. Dass Malenkow sowohl im Vorfeld als auch im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges in verschiedenen verantwortungsvollen Funktionen des Partei- und Staatsapparates, im Staatlichen Verteidigungskomitee, als Beauftragter des GKO an den Fronten und in verschiedensten Kommissionen engagiert arbeitete wird schon aus einer einfachen Auflistung seiner Funktionen belegt.

¹ Об ошибках парторганизаций при исключении коммунистов из партии, о формально-бюрократическом отношении к апелляциям исключенных из ВПК(Б) и о мерах по устранению этих недостатков. Постановление январского (1938) Пленума ЦК ВПК(Б) (Über die Fehler der Parteiorganisationen beim Ausschluss von Kommunisten aus der Partei, über formal-bürokratische Einstellungen zu den Protesten der aus der KPdSU(B) Ausgeschlossenen und über Maßnahmen zur Überwindung dieser Mängel. Beschluss des Januar-Plenums 1938 des ZK der KPdSU(B)), unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t16/t16_ap15.htm

² Андрей Андреевич Андреев (Andrej Andrejewitsch Andrejew) (1895-1971) Mitglied der SDAPR(B) seit 1914, Mitglied des ZK 1920-21 und 1922-1961, Mitglied des Politbüros des ZK 1932-1951, Sekretär des ZK 1924-1925 und 1935-1946

LAWRENTIJ PAWLOWITSCH BERIJA

Schon die einfache Erwähnung des Namens dieses Mannes löst ein ganzes Szenario emotional kaum noch kontrollierter antisowjetischer Reaktionsmuster aus. Wenn es den karrierebemühten akademischen und sonstigen Schwätzern des spät-bourgeois Medienzirkus nicht mehr ausreicht, Stalin im Mainstream einer zur Norm antikommunistischer Hetze gewordenen Sprachregelungen als Verbrecher, sondern als „wirkliche(n) Verbrecher“, zu bezeichnen, der „zu unsinnigen Menschenopfern und einer Kriegführung der ‚Verbrannten Erde‘ auch im eigenen Land gleichermaßen bereit“ war¹, wenn der solcherart als „psychopathischer Gewalttäter“² bewusst jeglicher nüchternen Wertung seiner Taten entzogen wird, so wird Berija als die Inkarnation der geradezu unvorstellbaren Bösartigkeit dieses Regimes traktiert. Aber gerade diese all zu offensichtliche Absicht sollte Grund genug sein, sich in aller gebotenen Nüchternheit und ohne Vorverurteilungen mit dem Leben, den Leistungen und der damit untrennbar verbundenen Verantwortung dieses Mannes zu befassen.

Um diesem Anliegen gerecht zu werden ist es unerlässlich, die biographischen Daten seines Lebens anhand der gegen chronologische und tatsächliche Fehler überprüften Angaben des ‚Handbuches zur Geschichte der Kommunistischen Partei und der Sowjetunion 1898-1991‘³ zusammenzustellen. Lawrentij Pawlowitsch Berija wurde am 11.(23.)9.1899 in dem abchasischen Dorf Mercheuli im Gouvernement Tiflis geboren. Seine Ausbildung erhielt er an der Oberschule in Suchumi, an der mittleren Lehranstalt für Mechanik des Bauwesens in Baku und während eines nicht abgeschlossenen Studiums am dortigen polytechnischen Institut. Seit März 1917 war er Mitglied des SDAPR(B). Für den Zeitraum vom Juni 1917 und April 1920 wird hier registriert, dass er an der rumänischen Front kämpfte, Mitarbeiter des Sowjets in Baku war, in der Verwaltung einer Firma arbeitete und Vorsitzender einer illegalen Zelle der KPR(B) war. An anderer Stelle werden diese Angaben insoweit ergänzt, dass er im April-Mai 1920 Bevollmächtigter der Registrationsabteilung der Kaukasischen Front beim Revolutionsrat der 11. Armee war und danach zur illegalen Arbeit nach Grusinien geschickt wurde. Dort wurde er schon im Juni 1920 verhaftet aber auf Drängen des sowjetischen Bevollmächtigten S.M. Kirow⁴ befreit und nach Aserbaidshan ausgewiesen wurde.⁵

¹ Spiegel spezial 4/1991 ‚Die Katastrophe des Kommunismus von Marx bis Gorbatschow, unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-49407550.html>

² J. Baberowski: "Stalin war ein psychopathischer Gewalttäter", unter: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1690312/>

³ Справочник по истории Коммунистической партии и Советского Союза 1898 – 1991 (Handbuch zur Geschichte der Kommunistischen Partei und der Sowjetunion 1898-1991), unter: <http://www.knowbysight.info/>

⁴ Siehe: K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.I: Von den Anfängen bis 1941, a.a.O., S. 319ff

⁵ Берия Лаврентий Павлович (Berija Lawrentij Pawlowitsch), unter: <http://www.sovunion.info/politics/index.shtml?2>

Darauf ist schon deshalb einzugehen, weil seine ‚Hinrichtung‘ im Dezember 1953 u.A. damit begründet wurde, Berija sei ein imperialistischer Spion gewesen, der schon 1919 als Agent der musawatistischen Regierung Aserbaidschans gegen die Sowjetmacht gekämpft habe. Ein Jahr später habe er mit der Ochrana der menschenwristischen Regierung Georgiens zusammengearbeitet. Aber Berija hatte alle diese Tätigkeiten nicht nur nicht geleugnet, sondern selbst in seinen Personalunterlagen bestätigt. Der Unterschied: Berija verweist darauf, dass er diesen Auftrag vom Stab der XI. Armee der Roten Armee erhalten hatte, die auf diese Weise Informationen aus erster Hand erhielt. Diese Darstellung wird von Parschew bestätigt, der u.A. auch darauf hinweist, dass Berija *„im März 1917 an der Bakuer Lehranstalt eine Zelle der RSDAPR(B) organisierte“*, wie Mikojan als Freiwilliger zur Armee ging und *„nach dem Zerfall der Armee nach Baku zurück kehrte und unter Mikojans Leitung an der Tätigkeit der Bakuer bolschewistischen Organisation teilnahm.“*¹

Was von der Tätigkeit Berijas in den zwanziger Jahren in der GPU zu halten ist, wird in einem Befehl Menshikows vom 30.3.1931 festgehalten. Dort heißt es u.A.: *„Das Kollegium der OGPU stellt mit großer Befriedigung fest, dass die angespannte Arbeit im wesentliche von nationalen Kadern unter der Leitung des Gen. Berija geleistet wurde. Der hatte es verstanden, selbst unter kompliziertesten Bedingungen mit außerordentlichem Feingefühl politische richtige Entscheidungen zu treffen, mit seinem persönlichen Beispiel seine Mitarbeiter mit den dazu notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten vertraut machte und sie im Geiste bedingungsloser Ergebenheit zur Kommunistischen Partei und seines Zentralkomitees erzog.“*²

Im Hintergrund dieser Auseinandersetzungen standen Versuche einiger leitender Funktionäre, im Streit um die weitere Entwicklung der UdSSR durch wissenschaftliche Überspitzungen bei der Kollektivierung der Landwirtschaft und die Behinderung von Industrialisierungsvorhaben ihre nationalistischen und trotzkistischen Positionen durchzusetzen. Geradezu hinterhältig war es, dass die von Mdiwani, Orachelaschwili, Eliawa und ihresgleichen trotz dringlicher Warnungen inszenierten Konflikte durch die nun unerlässlich gewordenen operativen Maßnahmen, d.h. durch den Einsatz von Truppen, die Liquidierung von bewaffneten Banden und Verhaftungen von Berija und seinen Leuten abgefangen werden mussten.

Dass es im Verlauf dieser Auseinandersetzungen nicht ohne Kontroversen abging, war naheliegend. Zu Beginn der dreißiger Jahre beschwerte sich Berija, dass Lewan Gogoberidze³ mit Verweis auf Ordshonikidze¹ übelste Verleumdungen über

¹ А.П. Паршев: «Лаврентий Павлович Берия» (A.P. Parschew: „Lawrentij Pawlowitsch Berija“, unter: <http://www.thewalls.ru/parshev/beria.htm>)

² Приказ Председателя ОГПУ Менжинского № 154/93 от 30 марта 1931 года, zitiert nach: С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

³ Гогоберидзе Леван Давидович (Gogoberidze, Lewan Dawidowitsch) (1896-1937) Mitglied der SDAPR(B) seit 1916. Nach der Februarrevolution stellv. Vorsitzender eines Sowjets im Kaukasus. 1919 Teilnehmer eines Streiks gegen die Musawatisten. 1921 Vorsitzender des Revolutionskomitees in Tiflis.

seine Tätigkeit in der musawatistischen Aufklärung verbreite.² Wenn Kremljow auf Ambitionen und Antipathien und Konflikte zwischen jüngeren und älteren Parteiarbeitern verweist, ist damit nicht einmal die Oberfläche dieser Konflikte erfasst: Das, was damals in Grusinien und anderen Gebieten des Kaukasus über die Bühne ging, war Bestandteil der längst noch nicht abgeschlossenen vielschichtig-widersprüchlichen Auseinandersetzungen zwischen Menschewiki, Anhängern des Trotzismus, Funktionären, die unter den komplizierten nationalen und regionalen Bedingungen der verschiedenen Gebiete des Kaukasus nicht und anderen, die in der Lage waren, die komplizierten Prozesse der Industrialisierung zu führen.

Dazu kommt noch ein weiteres Moment: Wenn an diesen Behauptung auch nur ein beweisbarer Ansatzpunkt gewesen wäre, wäre dies im ‚Prozess‘ gegen Berija auf jeden Fall verwendet worden. Aber in Rudenkos Anklageschrift wurden diese Hintergründe nicht einmal erwähnt und seitens Mikojans gab es keine Einwände gegen diese Beschuldigung.³ 1989 tauchte in einem der Perestroika-geprägten Journaille von Seiten des Sohnes eine Sekretärs der Tscheka der Vorwurf auf, Michail Kedrow⁴, seinerzeit Mitarbeiter der Tscheka, habe eine Meldung über die ‚provokatorische Tätigkeit Berijas‘ gemacht. Doch die dadurch ausgelöste Order zu Berijas Verhaftung sei durch das Eingreifen Mikojans und Stalins aufgehoben worden. In den vorn zitierten offiziellen biographischen Angaben wird diese Phase seiner Tätigkeit wie folgt dargestellt:

1923/24 stellv. Vorsitzender des Rates der Volkskommissare in Grusinien. 1926-1930 Sekretär des ZK der KP(B) Grusiniens danach Arbeit am Institut der Roten Professoren. 1937 wurde er verhaftet, vom Militärkollegium des Obersten Gerichtes der UdSSR zum Tode verurteilt und hingerichtet. Später wurde er rehabilitiert. Nach: Гогоберидзе Леван Давидович, unter: <http://www.az-libr.ru/index.shtml?Persons&70B/b6310cc5/0001/9020d3e4>

¹ Григорий Константинович Орджоникидзе (Grigorij Konstantinowitsch Ordshonikidze) (grus. Григол Орджоникидзе) (1886-1937) Feldscherausbildung in Tiflis, Mitglied der Partei seit 1903, 1904 verhaftet, Teilnehmer an der Revolution von 1905, 1906 -1909 inhaftiert, 1909 Verbannung, 1912 erneut verhaftet und Verbannung, seit 1912 Mitglied des russischen Büros des ZK der Bolschewiki. Teilnahme an der Oktoberrevolution und an den Bürger- und Interventionskriegen. Ordshonikidze leitete die Bildung revolutionärer Regierungen in Azerbaidshan, Armenien, Grusinien und im Nordkaukasus. 1926-1930 in leitenden Funktionen des Partei- und Staatsapparates. Seit 1930 Vorsitzender des Wirtschaftsrates, 1930 bis 1937 Volkskommissar für Schwerindustrie. Sein Tod wird als Folge eines Herzinfarktes, als Mord oder als Selbstmord interpretiert Siehe http://ru.wikipedia.org/wiki/Орджоникидзе,_Григорий_Константинович

² С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

³ Р. Руденко: Обвинительного заключения по уголовному делу по обвинению Берия и других - Совершенно секретно (R. Rudenko: Anklageschrift zum Strafverfahren gegen Berija und andere – streng geheim), unter: <http://istmat.info/node/22265>

⁴ Михаил Сергеевич Кедров (Michail Sergejewitsch Kedrow) (1878-1941) Mitglied der SDAPR(B) seit 1901, nach der Niederlage der Revolution von 1905 inhaftiert, 1912 Emigration in die Schweiz, seit Mai 1917 Mitglied der Militärorganisation beim ZK der SDAPR(B), November 1917 Mitglied des Volkskommissariats für Militärangelegenheiten, Seit 1918 Leiter der militärischen Abteilung der Tscheka und des Kollegiums der Tscheka. 1921-1924 Bevollmächtigter der Tscheka am Kaspischen Meer. 1926-1927 Mitarbeiter der Militärstaatsanwaltschaft der UdSSR. 1931-1934 Mitglied des Präsidiums der Staatlichen Plankommission der UdSSR. 1934 Direktor des militärmedizinischen Instituts. 1937 wurde Kedrow verhaftet aber angesichts des Vorrückens der Wehrmacht mit anderen Inhaftierten im Oktober 1941 erschossen. Siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Кедров,_Михаил_Сергеевич

Zeitraum	Tätigkeit
Herbst 1919 – 3.1920	In der Spionageabwehr Aserbaidshans
3-4.1920	Mitarbeiter beim Zollamt Baku
4.1920	In Tiflis verhaftet
4.1920	Entlassen
4-5.1920	In der diplomatischen Vertretung der RSFSR in Grusinien
5.1920	Verhaftet – im Gefängnis Kutaissi
8-10.1920	Beauftragter des ZK der KP(B) Aserbaidshans
10.1920-2.1921	Sekretär der A.O. Kommission für die Enteignung der Bourgeoisie und die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter
4-5.1921	Stellv. Leiters der geheimen operativen Abteilung der Tscheka beim Rat der Volkskommissare der Aserbaidshanischen SSR
5.1921-11.1922	Stellvertretender Vorsitzender der Tscheka beim Rat der Volkskommissare der Aserbaidshanischen SSR (ASSR)
5.1921-11.1922	Leiter der geheimen operativen Abteilung der Tscheka beim Rat der Volkskommissare der ASSR
11.1922-2.12.1926	Stellvertretender Vorsitzender der Tscheka-GPU beim Rat der Volkskommissare der Grusinischen SSR
11.1922-2.12.1926	Stellvertretender Vorsitzender der Tscheka-GPU beim Rat der Volkskommissare der Grusinischen SSR (GSSR)
2.12.1926-3.12.1931	Vorsitzender der GPU beim Rat der Volkskommissare der GSSR
2.12.1926-3.12.1931	Stellvertreter des Bevollmächtigten der OGPU beim Rat der Volkskommissare der UdSSR in der Transkaukasischen Sowjetrepublik
2.12.1926-3.12.1931	Stellvertretender Vorsitzender der GPU beim Rat der Volkskommissare der Transkaukasischen Föderativen Sowjetrepublik

Tab. 50: Chronologie der Tätigkeiten L.P. Berijas zwischen 1919 und 1931¹

Aus einem Brief Stalins an Kaganowitsch vom 17.8.1931 geht hervor, wie der dieses Vorgehen vor Ort erlebte. Der erste Sekretär des transkaukasischen Gebietskomitees Kartwelischwili und das Sekretariat des ZK der Grusinischen KP hatten durch ihre undurchdachte Übertragung von Praktiken des Getreideaufkommens aus der Ukraine auf die in jeder Hinsicht anders gearteten Bedingungen im Kaukasus in den westlichen Gebieten Grusiniens eine Hungerkatastrophe provoziert. Stalin konstatierte: *„Die Leute zu hunderten zu verhaften, darunter auch Mitglieder der Partei, wenn man den Unzufriedenen zu verstehen gibt, dass die seitens des ZK der grusinischen Partei nicht mit Mitgefühl zu rechnen haben, wird man nicht weit kommen. Jetzt muss schleunigst Brot herangebracht werden. .. Mikojan soll sich darum kümmern, dass so schnell wie möglich Brotgetreide nach Westgrusinien gebracht wird.“* Ohne die Lösung dieses Problems drohten die Unruhen in einen politischen Skandal umzukippen.² Zwei Tage später ergänzte er dies mit der Weisung, dass der Bau neuer Lagerhallen für Getreide in den Gebieten des Tee- und des Tabakanbaus unter die Kontrolle der Arbeiter- und Bauerninspektion und der Tscheka zu stellen. Berija

¹ Берия Лаврентий Павлович (Berija Lawrentij Pawlowitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/BBB/00590.asp>

² Сталин писал с юга 17 августа 1931 года Кагановичу в Москву (Stalin schrieb an Kaganowitsch am 17. August 1931 aus dem Süden nach Moskau), zitiert nach: С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

solle sich darum kümmern, dass diese nicht später als Anfang November zur Nutzung bereit stehen. Die Beziehungen zwischen den Mitgliedern des ZK des transkaukasischen Gebietskomitees waren nach Stalins Meinung durch Lügen und Intrigen vergiftet. Zwar würden Berija, Polonskij und Orachelaschwili nicht lügen aber Polonskij habe Taktlosigkeiten zugelassen und den schlechtesten Eindruck hatte er von dem Sekretär der ZK Grusiniens Mamulija. Wenn man sich nicht einmische, würde alles verdorben. Am 31. Oktober kam es zu einschneidenden Veränderungen. Jetzt wurde der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der transkaukasischen Unionsrepublik M.P. Orachelaschwili¹ erster Sekretär des ZK der transkaukasischen KP. Zweiter Sekretär wurde Berija, der zugleich in der Funktion des ersten Sekretärs des ZK der KP Grusiniens arbeitete. Doch der Streit zwischen ehemaligen Spitzenfunktionären und dem an deren Stelle getretenen neuen ersten Sekretär des ZK der KP(B) Grusiniens war damit nicht beigelegt: Das wird insbesondere auch durch die 1932 im Büro des ZK der KP Grusiniens geführte Auseinandersetzung belegt, wo gegen Maria Orachelaschwili wegen Gruppenbildung und der Verbreitung von verlogenen Gerüchten vorgegangen wurde, die versucht hatte, das ZK der Grusinischen KP gegen einzelne Mitarbeiter des Komitees in Tbilissi, konkret gegen Gen. Berija auszuspielen.

Zeitraum	Tätigkeit
14.11.1931-18.12.1932	Erster Sekretär des ZK der KP(B) Grusiniens
17.10.1932-23.4.1937	Erster Sekretär des Transkaukasischen Gebietskomitees der KPdSU(B)
18.12.1932-15.1.1934	Sekretär des ZK der KP(B) Grusiniens
15.1.1934-31.8.1938	Erster Sekretär des ZK der KP(B) Grusiniens
10.2.1934-7.7.1953	Mitglied des ZK der KPdSU(B)

Tab. 51: Chronologie der Tätigkeiten L.P. Berijas zwischen 1931 und 1938²

Die Tätigkeit Berijas im Kaukasus wird in der Darstellung dieser Person entweder unter allen möglichen und unmöglichen Verleumdungen auf seine Funktion in der GPU reduziert aber ignoriert. Deshalb ist es durchaus aufschlussreich dass und wie Kremljow auf seine Arbeit als erster Sekretär an der Spitze des ZK der KP(B) Grusiniens eingeht. Hier finden sich nicht nur allgemeine Feststellungen zur Charakterisierung seines Arbeitsstils. Berija hatte aus dem Verständnis seiner Verantwortung alles in seinen Kräften stehende für die Entwicklung der landwirtschaftlichen, industriellen und kulturellen Potenzen dieser Republik unternommen. Im Unterschied zu seinen Vorgängern löste er Grusiniens von den formal übertragenen Verpflichtun-

¹ *Мамия Димитриевич Орахелашвили* (Mamija Dimitrijewitsch Orachelaschwili) (1881-1937) Seit 1903 Mitglied der SDAPR(B). Teilnahme an der Revolution von 1905. 1917 Vorsitzender des Wladikawskasker Sowjets, 1918 von der bürgerlichen Regierung Grusiniens verhaftet, 1920 Vorsitzender des ZK der KP Grusiniens, 1922-1927 Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Transkaukasischen Sowjetrepublik und der transkaukasischen KP(B), 1932 Direktor des Marx-Engels-Lenin Institutes, 1934-1937 Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU(B), 1937 verhaftet und erschossen. 1954 rehabilitiert, siehe: http://dic.academic.ru/dic.nsf/enc_biography/95720/Орахелашвили und <http://az-libr.ru/index.shtml?Persons&70B/b6310cc5/0001/0df46d28>

² Берия Лаврентий Павлович (Berija Lawrentij Pawlowitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/BBB/00590.asp>

gen bei der Bereitstellung von Brotgetreide. Sein Anliegen war es, die besonderen Möglichkeiten dieses subtropischen Gebietes beim Anbau von Zitrusfrüchten, Wein, Tee und Tabak intensiv zu nutzen. In seiner Amtszeit konnte nicht nur der Import an Tee durch die eigene Produktion abgelöst werden. Zwischen 1932 und 1940 wurde die Ernte von Zitrusfrüchten von 14 Mio. auf 315 Mio. gesteigert. Die Gewinne der Kolchosen konnten innerhalb von drei Jahren von 234.992 tausend Rubel im Jahre 1936 auf mehr als eine halbe Milliarde gesteigert werden. Waren 1931 gerade mal 32% der Bauern Mitglieder von Kolchosen so stieg dieser Anteil bis 1939 auf 86%.

Zeitgleich wurde in Abchasien der Erzbergbau in Tkwardscheli, das Wasserkraftwerk von Suchumi, die Eisenbahnverbindung im Schwarzmeergebiet und der Erdölhafen in Batumi gebaut und die Pipeline Baku-Batumi erweitert. Darüber hinaus wurden der Bau von Erdölverarbeitungsanlagen und einer weiteren Pipeline zwischen Machatschkala und Stalingrad, der Schiffsbau und die geologische Erschließung in Angriff genommen. 1932 wurde die obligatorische Schulausbildung für alle Kinder und Jugendliche eingeführt. Parallel dazu wurde der Bau und die Einrichtung von Universitäten und technischen Hochschulen in die Wege geleitet. Durch den Komso-mol wurden tausende Jugendliche zum Studium nach Moskau, Leningrad, Charkow und Saratow delegiert. 1938 war Grusinien auf dem Gebiet des Bildungswesens eine der führenden Republiken in der UdSSR. Gerade mal zwei Jahre nach seinem Amtsantritt konnte Berija eine stabile Lage in den Dörfern Grusiniens, Erfolge bei der Einführung neuer Kulturen und die gewissenhafte Erfüllung der durch die Kolchos- und Einzelbauern feststellen.

Seine Vorgänger hatten sich zuvor und waren jetzt immer noch damit beschäftigt, Intrigen zu spinnen und in ihrem Umfeld Gruppen von Unzufriedenen zu sammeln. Dass dies und die dabei zu führenden Auseinandersetzungen für die bislang mit Geschäftigkeit und geschönten Zahlen brillierenden Altkader nicht ohne Konsequenzen bleiben konnte, war ebenso folgerichtig, wie die wiederholten Versuche dieser Personen, die gegen ihren Willen und ohne ihr Zutun eingeleitete Entwicklung zu ignorieren oder zu diskriminieren. Im Zusammenhang mit der Verleumdungskampagne gegen Berija wurden auch Auseinandersetzungen um die Zustände im Volkskommissariat für Schwerindustrie und um die Person Ordshonikidzes instrumentalisiert. Rogowin behauptet, *„dass Berija aus dem Gefühl, dass Stalin ihm vertraue, eine provokatorische Kampagne gegen Ordshonikidze inszenierte“*. Er habe *„den älteren Bruder Sergos verhaftet, der zusammen mit seiner Frau 1937 von Berijas ‚Troika‘ zur Erschießung verurteilt wurde.“*¹ Dabei ignoriert Rogowin nicht nur, dass das enge persönliche Verhältnis Berijas zu Ordshonikidze u.A. auch durch die Wahl des Namens für seinen Sohn belegt ist. Viel wichtiger: Zu diesem Zeitpunkt hatte er in seiner Verantwortung als erster Sekretär Grusiniens überhaupt keinen Einfluss auf die zentrale Ebene und den Verlauf der damals in der Verantwortung Jeshows rollenden Welle von Repressionen. Sein Amtsantritt auf dieser Ebene war schon 1938

¹ В. Роговин: Партия расстреляных (W. Rogowin: Die Partei der Erschossenen), unter: <http://trst.narod.ru/rogovin/index.htm>

mit der Überprüfung damals verhängter Urteile und der Rehabilitation derer verbunden, die widerrechtlich in diese Mühle gerieten.

Aber so bemerkenswert die Biographie dieses Mannes bis zu diesem Zeitpunkt auch immer war: Mit seiner Ernennung zum ersten Stellvertreter des Volkskommissars des Inneren wurde eine Entwicklung eingeleitet, die mit immer größeren Herausforderungen verbunden war. Am 17.11.1938 wurde vom Rat der Volkskommissare und dem Zentralkomitee ein Beschluss über „*Verhaftungen, die staatsanwaltliche Aufsicht und die Durchführung von Untersuchungen*“ gefasst. Darin wurde den Dienststellen des NKWD, den Staatsanwälten und den Sekretären der Partei auf allen Ebenen nach der Würdigung der von ihnen geleisteten Arbeit bei der Zerschlagung von Spionageagenturen darauf hingewiesen, dass diese Massenoperationen unter ‚vereinfachten Bedingungen‘ bei der Untersuchung und der Gerichtsverfahren durchgeführt wurden. Als wichtigste und grundlegende Mängel wird die unzulässige Vereinfachung der Verfahren genannt. Den Organen des NKWD und der Staatsanwaltschaft wurde verboten, bei Verhaftungen und Aussiedlungen Massenoperationen durchzuführen. Die ‚Troiki‘ wurden aufgelöst und alle Organe angewiesen, Untersuchungsergebnisse an Gerichte bzw. an die Sonderberatung des NKWD zu übergeben. Verhaftungen durften nur noch vorgenommen werden, wenn dies belegt und durch die Staatsanwaltschaft sanktioniert war. Für unrechtmäßig vorgenommene Verhaftungen waren die Mitarbeiter des NKWD und der Staatsanwaltschaft ohne Ansehen der Person strafrechtlich verantwortlich.

Zeitraum	Tätigkeit
22.8.-8.12.1938	Erster Stellvertreter des Volkskommissars der UdSSR für innere Angelegenheiten, Kommissar der Staatssicherheit ersten Ranges
8.-29.9.1938	Leiter der ersten Verwaltung des NKWD der UdSSR
29.9.-17.12.1938	Leiter der Hauptverwaltung für Staatssicherheit im NKWD der UdSSR
8.12.1938-29.12.1945	Volkskommissar der UdSSR für innere Angelegenheiten, Kommissar der Staatssicherheit ersten Ranges, Generalkommissar der Staatssicherheit, Marschall der UdSSR
22.3.1939-18.3.1946	Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU(B)
10.9.1939-9.4.1941	Mitglied der Kommission für Verteidigung beim Rat der Volkskommissare der UdSSR
3.2.1941-5.3.1953	Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR / des Ministerrates der UdSSR
3.2.-21.3.1941	Mitglied des Wirtschaftsrates beim Rat der Volkskommissare der UdSSR
21.2.1941-15.5.1944	Mitglied des Büros des Rates der Volkskommissare der UdSSR
30.6.1941-4.9.1945	Mitglied des Staatlichen Verteidigungskomitees

Tab. 52: Chronologie der Tätigkeiten L.P. Berijas zwischen 1938 und 1946 (1)¹

Berija begann seine Tätigkeit als Volkskommissar des Inneren mit der Durchsetzung dieser Maßnahmen und der Einrichtung eines Beschwerdebüros, das sich

¹ Берия Лаврентий Павлович (Berija Lawrentij Pawlowitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/BBB/00590.asp>

insbesondere um die Fälle aus den Jahren 1937/38 kümmerte. Im Ergebnis der daraus gezogenen Schlussfolgerungen wurden 1939 insgesamt 7.372 Mitarbeiter entlassen, davon 66,5% wegen im Dienst begangenen Verbrechen. Von den 6.174 ‚leitenden Kadern‘ wurden 3.830 (62%) entlassen.¹ Zur gleichen Zeit wurden 14.506 neue Mitarbeiter eingestellt. Davon waren 11.062 durch Partei- oder Komsomolorganisationen in die Organe delegiert.²

Aber an anderer Stelle wird nicht nur konstatiert, dass fast die Hälfte des Apparates des NKWD erneuert wurde. Hier wird unterstellt, dass Berija die Mitstreiter Jeshows durch Leute abgelöst habe, die ihm verpflichtet waren. Und die Entlassung von 223.600 unbegründet Verurteilten aus den Lagern und weiteren 103.800 aus den Kolonien habe er mit ‚propagandistischen Zielen‘ veranlasst.³ Ein und derselbe Sachverhalt kann nicht nur aus der Interessenlage derer, die sich dazu äußern, sondern auch unter dem Einfluss der zu diesem Zeitpunkt in dem, von denen angesprochenen, Personenkreis herrschenden Vor- und Einstellungen in einer Art und Weise dargestellt werden, die die Frage offen lässt, ob da von diesen Tatsachen oder von der – wie auch immer zustande gekommenen – Meinung des jeweiligen Autors die Rede ist. Was bleibt? Meinungen sollte man durchaus auch – aber nicht ganz unkritisch zur Kenntnis nehmen. Tatsachen bleiben auch dann noch Tatsachen, wenn sie so dargestellt werden, dass sie hinter den jeweiligen Meinungen verschwinden.

Kremljow geht der Frage nicht aus dem Weg, ob denn an den Händen dieses Mannes Blut klebt. Aber die, die das leugnen wollten, liegen zumindest ebenso weit neben der Wahrheit, denen immer phantastischere Zahlen, kein Verdikt und keine Beschuldigung ausreichen, um diesen in noch schwärzeren Farben zu schildern. Er hält dem entgegen, dass die Maßstäbe der Repressionen zu Beginn der Arbeit Berijas an der Spitze des NKWD *„auf das Minimum reduziert wurde, ohne das kein Staat in einer zugespitzten Phase seiner Geschichte auskommt“*. Und *„zu Beginn des Krieges wurde Blut ein unausweichliches Element. Und seit der Beendigung des Krieges schied Berija bis März 1953 aus der Arbeit des NKWD aus. Im März 1953, nachdem er wieder im Ministerium des Inneren war, begann er diese Arbeit mit einer Amnestie und der Rehabilitation.“* Nach einem Hinweis auf Berijas Tätigkeit in Grusinien fasst Kremljow seine Einschätzung wie folgt zusammenfassen: *„Nein – auf den Händen Berijas gab es schon deshalb nie unschuldiges Blut, weil er dessen Preis nur zu gut zu schätzen wusste, denn er kam nicht umhin, Blut zu vergießen, auch sein eigenes. Und er tat dies für die Sache, der er diente.“*⁴

Das sollte auch bedacht werden, wenn man sich das in Tabelle 47 notierte Aufgabenfeld vor Augen führt, das diesem Mann anvertraut wurde. Wenn davon

¹ E. Прудникова: Берия, преступления, которых не было (J. Prudnikowa: Berija, das Verbrechen, das es nicht gab), unter: http://www.iwolga.narod.ru/docs/prud/prud_1.sow

² С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

³ Берия Лаврентий Павлович (Berija Lawrentij Pawlowitsch), unter: <http://www.sovunion.info/politics/index.shtml?2>

⁴ С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

ausgegangen wird, dass die Leitung Hauptverwaltung für Staatssicherheit eine der wichtigsten des Volkskommissariats des Inneren war, so ist die Übernahme der Funktion des Volkskommissars des Inneren folgerichtig. Aber dabei blieb es ja nicht. Im März 1939 kam die einflussreiche Funktion eines Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU(B) und im Februar 1941 die des Stellvertreters des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR. Jetzt war er nicht nur für die Miliz, den Grenzschutz, die Bewachung staatlicher Objekte und der Unternehmen der Industrie, der Eisenbahnknotenpunkte, Flughäfen, Telefon- und Telegraphenstationen, der Banken und die administrativen Aufgaben des Innenministeriums verantwortlich. Mit der Übernahme dieser Funktion wurde ihm auch die Kontrolle der Volkskommissariate für Buntmetall, für Kohle, Erdöl und der Holzindustrie übertragen.

Doch die verantwortungsvollste und zugleich vielseitigste Funktion war die des Mitglieds des Staatlichen Verteidigungskomitees. Hier war er – in Abhängigkeit von der jeweils aktuellen kritischen Bedarfs- und Produktionslage persönlich für die Produktion von Waffen, Munitionsreserven, Granatwerfern, Flugzeugen und Flugzeugmotoren zuständig. Berija war in diesem zentralen Führungsorgan im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges einer der Männer, die in Ausnahmesituationen und unlösbare Probleme war, trug entscheidend dazu bei, dass diesem Mann vom Mai bis September 1944 die Verantwortung des stellvertretenden Vorsitzenden dieses Gremiums anvertraut wurde. In Kremljowskis Rekonstruktion der Chronologie der Ereignisse im unmittelbaren Vorfeld des faschistischen Überfalls auf die UdSSR spielt Berija eine eben so bemerkenswerte wie aufschlussreiche Rolle:

- 14. Juni die TASS-Meldung als erstes Sondieren
- 17. Juni Nach Auswertung der Agenturmeldungen bestellt Stalin den Volkskommissar für Staatssicherheit W.N. Merkulow¹ und den Leiter der Auslandsaufklärung P.M. Fitin ein. Stalin interessierten kleinste Details der Quellen. Fitin erklärte, warum die Aufklärung dem ‚Korsikaner‘ und dem ‚Alten‘ vertraute. Beide wurden beauftragt, noch einmal alle Angaben zu überprüfen.²
- 17. oder 18. Juni – im Auftrag Berijas führt Oberst Sacharows im grenznahen Bereich einen Aufklärungsbereich durch.
- 17. oder 18. Juni – Stalins sondiert mit dem Ersuchen Molotows um direkte Rücksprache mit Hitler die Ernsthaftigkeit der Kriegsgefahr
- 18. Juni Stalin sanktioniert eine Direktive zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft aber deren Ausführung wird verschlampt und hintertrieben
- 18. Juni die durch Hitler angeordnete Ausführung des Barbarossa-Plans ausgelöste Aktivität wird von den Aufklärungsorganen registriert

¹ *Всеволод Николаевич Меркулов* (Wsewolod Nikolajewitsch Merkulow) (1895-1953) seit 1921 Mitglied der Tscheka, seit 1923 Mitglied der KPR(B), 1931-1934 erster Sekretär der KP(B) Grusinien, 1934-1938 in verschiedenen leitenden Funktionen des Partei- und Staatsapparates der transkaukasischen SSR. 1938 Stellvertreter des Chefs der Hauptabteilung Staatssicherheit im NKWD. 1939-1946 Mitglied des ZK der KPdSU(B). 1941-1946 erster Volkskommissar NKWD. 1947-1950 Leiter der Hauptabteilung für sowjetisches Eigentum im Ausland. 1950-1953 Minister für Staatliche Kontrolle. Am 23.12.1953 zum Tode verurteilt und hingerichtet. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Меркулов,_Всеволод_Николаевич

² Wiedergegeben nach сборник «Секреты Гитлера на столе у Сталина» (Sammelband „Geheimnisse Hitlers auf Stalins Tisch“) in: С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

19-20. Juni	auf Stalins Weisung inspiziert Merkulow die Lage an der Grenze
20. Juni	Merkulow informiert Stalin über eine ‚merkwürdige Gleichgültigkeit‘ der Militärs
20-21. Juni	Stalin forderte von Timoschenko und Shukow den Erlass einer Direktive
22. Juni	Kriegsbeginn ¹

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die Staatssicherheit unter Merkulows Leitung in ein eigenständiges Volkskommissariat umstrukturiert wurde. Dieser Hinweis ist auch deshalb bemerkenswert, weil in der Darstellung der Ereignisse vor dem 21.6.1941 wiederholt ein ‚Bericht Berijas an Stalin vom 21.6.1941‘ ‚zitiert‘ wird, nach dem Stalin aufgefordert worden sei, Dekanosow² aus Berlin abzu-berufen, weil dieser – so in diesem ‚Bericht‘ – Berija mit Falschinformationen über einen ‚bevorstehenden Überfall auf die UdSSR bombardiere‘. Kremljow konstatiert: *„Diese Zeilen sind nicht nur ein Jahrzehnt im Umlauf. Darin wurde – in voller Übereinstimmung mit den Spielregeln dieses ‚Genres‘ und den Vorgaben der offiziellen Fälschung der Geschichte durch Chruschtschow und dessen Anhänger alles berücksichtigt.“* In der sechsbändigen Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges des Militärverlages der UdSSR 1961 und in den Bänden 3 und 4 der zwölfbändigen Ausgabe von 1974/75 wurde überhaupt verschwiegen, dass es das NKGB gab. Denn diese Tatsache und die Funktion, die dieses Organ in dieser Phase wahrnahm, war weder mit den erlogenen Vorwürfen an Berija und gleich gar nicht mit der Chruschtschowschen Darstellung der Rolle Stalins in Übereinstimmung zu bringen.

Und wenn denn schon darüber gesprochen wird, dann sollte zumindest auch daran erinnert werden, dass Berija in seiner Verantwortung für die Grenztruppen die Bildung eines eigenen Aufklärungsapparates veranlasste, der u.A. auch die dort anfallenden Informationen von Mitarbeitern der Eisenbahn und Einwohnern der Grenzbezirke auswertete. Dass von denen die aktuellsten und objektivsten Informationen kamen wird u.A. auch durch eine Nachricht Berijas an Stalin, Molotow und Timoschenko vom 21.4.1941 belegt, in der detailliert über die Verlegung deutscher Truppen an die sowjetische Grenze und über die Verletzung des Luftraums der UdSSR informiert wird.³ Dass es dazu entsprechende Befehle gab, wird nicht zuletzt auch

¹ С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

² Владимир Георгиевич Деканозов (Wladimir Georgijewitsch Dekanozow) (1898-1953) Mitglied der KPR(B) seit 1920. 1921-1931 Mitarbeiter der Tschecha in Azerbaidshan und Grusinien. Danach Mitglied des ZK der KP Grusiniens. Volkskommissar für Nahrungsmittelindustrie, seit 1937 Vorsitzender der Staatlichen Plankommission in Grusinien. 1938 Stellvertreter des Leiters der Hauptabteilung Innere Angelegenheiten der UdSSR. 1939 Stellvertreter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten. 1940 Botschafter in Deutschland. 1941-1952 Mitglied des ZK der KPdSU(B). 1953 nach dem Tode Berijas verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet. siehe http://ru.wikipedia.org/wiki/Деканозов,_Владимир_Георгиевич

³ Записка наркома внутренних дел ССР Л.П. Берия И.В.Сталину, В.М. Молотову и наркому обороны С.К. Тимошенко о переброске германских войск к советской границе и нарушении воздушного пространства СССР, nach: С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

durch den Aufklärungsflug des G.N. Zacharow¹ vom 17./18. Juni 1941 bestätigt, der seine Berichte befehlsgemäß an die Grenztruppen weitergab.²

So häufig, wie in den offiziellen Dokumenten ‚vergessen‘ wurde, dass Berija Mitglied des Staatlichen Verteidigungskomitees war, so wenig Aufmerksamkeit finden die Details seiner Tätigkeit während des Großen Vaterländischen Krieges in den biographischen Angaben. Hier wird lediglich erwähnt, dass er Mitglied und von Mai bis September 1944 Stellvertreter des Vorsitzenden des GKO war und für die Kontrolle der Produktion von Waffen, Munitionsreserven, Granatwerfern und mit Malenkow für die von Flugzeugen und Flugzeugmotoren verantwortlich zeichnete. Schon wenn man die stichwortartige Kürze dieses Textes mit der Ausführlichkeit vergleicht, in der diesem Mann alle möglichen und unmöglichen Verdächtigungen an den Hals gehängt werden, wird deutlich, in welchen Dimensionen hier verschleiert und gelogen wird. Das wird schon deutlich, wenn man diese wenigen dünnen Worte mit dem Umfang von Aufgabenstellungen vergleicht, die Berija in den ersten Tagen und Wochen nach dem Überfall in Angriff nehmen musste. Dabei ging es um die Aufstellung von 15 neuen Divisionen des NKWD und der Grenztruppen, die Aufstellung von Sperrbataillonen zur Sicherung des Hinterlandes der Fronten, die Organisation der Diversionstätigkeit und der Partisanen im feindlichen Hinterland, die Spionageabwehr, den Kampf gegen Diversanten, die Sicherung strategischer Objekte und um die dem NKWD erneut übertragene Auslandsaufklärung.

Dieses breite Spektrum verschiedenster Verantwortungsbereiche blieb bis zum April 1943 in der Verantwortung des Volkskommissariats des Inneren. Erst im Vorfeld der Schlacht im Kursker Bogen wurde durch einen streng geheimen Beschluss des ZK der KPdSU(B) vom 14.4. entschieden, diesen Komplex neu zu ordnen und der Verantwortung anderer Volkskommissare zuzuordnen. Unter Leitung Merkulows wurde das Volkskommissariat für Staatssicherheit aus dem NKWD herausgetrennt. Die anderen Bereiche blieben zwar im Volkskommissariat des Inneren wurden aber neu gegliedert. B.S. Kobulow³ übernahm die Verwaltung für Transport und Wirtschaft sowie die streng geheime sechste Abteilung (Gochran [Гохран])⁴, W.S. Abakumow¹

¹ Siehe: K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.2: Der Große Vaterländische Krieg, a.a.O., S. 43ff

² Г.Н. Захаров: Я - истребитель (G.N. Zacharow: Ich bin Jäger) Москва 1985, unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/zaharov/index.html>

³ *Богдан Захарович Кобулов* (Bogdan Zacharowitsch Kobulow) (1901-1953) seit 1922 in der Tschecha, Mitglied der KPdSU(B) seit 1925, 1936 Leiter der Wirtschaftsabteilung der Tschecha in der transkaukasischen SSR, 1938 Stellvertreter des Volkskommissars des Inneren der Grusinischen SSR, 1939 Leiter der Wirtschaftsabteilung des NKWD der UdSSR. 1941 Stellvertreter des Volkskommissars des Inneren der UdSSR. 1944 Stellvertreter des Volkskommissars für Staatssicherheit der UdSSR. 1950 Stellvertreter des Vorsitzenden der Sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland. 1953 erster Stellvertreter des Ministers des Inneren der UdSSR. 1953 verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet. A. Судоплатов: Тайная жизнь генерала Судоплатова, книга 2, (A. Sudoplatow: Das geheime Leben des Generals Sudoplatow), a.a.O., S. 504

⁴ Гохран - Государственное хранилище ценностей („Staatliche Verwaltung aller Wertsachen der RSFSR“) wurde 1920 nach der Beschlagnahme der Juwelen der Romanows, der Kirche und von Privatpersonen gebildet.

war für die Verwaltung der besonderen Abteilung (УОО)². I.A. Serow³ war für die Hauptverwaltung der Miliz (ГУМ), der Hauptverwaltung der Feuerwehr (ГУПО), der Hauptverwaltung für die Luftabwehr (ГУМПВО), für Statistik, die Gefängnisverwaltung, die Verwaltung der Kriegsgefangenen und Internierten, das staatliche Archiv und den Stab der Jägerbataillone zuständig. A.N. Apollonow⁴ war für alle militärischen Verwaltungen zuständig und W.W. Tschernyschow⁵ wurden die Hauptverwaltungen der Lager (ГУЛАГ), des Eisenbahnbaus (ГУЛЖДС), der Holzindustrie (УЛЛП) und der materiell-technischen Versorgung (УМТС) sowie die Wirtschaftsverwaltung (ХОЗУ) und die Abteilung Eisenbahn- und Schiffstransport unterstellt. Die Auflistung dieser Aufgabenbereiche erfolgt hier nicht aus Liebe zum Detail. Vielmehr geht es darum, die Vielschichtigkeit der durch die Kriegsführung entstandenen Aufgaben zumindest in allgemeinen Konturen zu skizzieren, die bis 1943 zum Verantwortungsbereich des Volkskommissars des Inneren gehörten.

Die Neugliederung dieses riesigen Aufgabenbereiches war untrennbar mit der Veränderung der Lage an der Front, mit anderen Worten: Mit dem Vormarsch der Roten Armee, der damit verbundenen logistischen Herausforderungen, der Sicherung des Hinterlandes und der Tatsache verbunden, dass jetzt in immer kürzeren Abständen große Gruppierungen von Kriegsgefangenen zu überprüfen, zu versorgen und unterzubringen waren. Alles das, was schon zuvor nur durch die äußerste Anstren-

¹ *Виктор Семёнович Абакумов* (Wiktor Semjonowitsch Abakumow) (1908-1954) Mitglied der KPdSU (B) seit 1930, Mitarbeiter der Organe des Inneren seit 1932. 1938-1940 Leiter des NKWD in Rostow. 1940-1941 Stellvertreter des Volkskommissars des Inneren in der UdSSR, Leiter der Sonderabteilung. 1943-1946 Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR Leiter der SMERSCH. 1946-1951 Minister für Staatssicherheit der UdSSR. 1951 verhaftet. 1954 vom Militärkollegium des Obersten Gerichts zum Tode verurteilt und hingerichtet. А. Судоплатов: Тайная жизнь генерала Судоплатова, книга 2, (А. Судоплатов: Das geheime Leben des Generals Sudoplatow), а.а.О., S. 470

² Die УОО (Управление особых отделов) wurde am 17.7.1941 auf der Grundlage der dritten Abteilung des Volkskommissariats für Verteidigung als Zentrale der militärischen Auslandsaufklärung der UdSSR im NKWD eingerichtet. Im April 1943 wurden die Funktionen der УОО zwischen den ГУКР СМЕРШ (Главное Управление контрразведки – Hauptverwaltung für Spionageabwehr) den Volkskommissariaten der Verteidigung, der Flotte und des Inneren zugeordnet.

³ *Иван Александрович Серов* (Iwan Aleksandrowitsch Serow) (1905-1990) Mitglied der KPdSU(B) seit 1926, 1928 Abschluss einer Ausbildung an einer Offiziersschule, 1935-1939 Studium an der Militärakademie. Danach Mitarbeiter des NKWD. 1941-1954 erster Stellvertreter des Volkskommissars / Ministers für Staatssicherheit. 1954-1958 Vorsitzender des KGB. 1958-1961 Leiter der Hauptverwaltung für Aufklärung. 1963 degradiert wegen fehlender politischer Wachsamkeit. А. Судоплатов: Тайная жизнь генерала Судоплатова, книга 2, (А. Судоплатов: Das geheime Leben des Generals Sudoplatow), а.а.О., S. 536f

⁴ *Юрий Владимирович Аполлонов* (Jurij Wladimirowitsch Apollonow) (1907-1978) Mitglied der KPdSU(B) seit 1931, seit 1932 in den Organen der Tschecha. 1936-1939 Militärakademie, 1939 Stellvertreter des Leiters der Hauptabteilung Grenztruppen. 1942 Stellvertreter des Volkskommissars für innere Angelegenheiten. 1951-1953 im Ministerium für Verteidigung. А. Судоплатов: Тайная жизнь генерала Судоплатова, книга 2, (А. Судоплатов: Das geheime Leben des Generals Sudoplatow), а.а.О., S. 473

⁵ *Василий Васильевич Чернышов* (Wasilij Wasiljewitsch Tschernyschow) (1896-1952) Mitglied der SDAPR(B) seit 1917. 1919 Organisator von Sonderabteilungen im Kampf mit Mamontow. 1921-1923 Leiter der Tschecha an der Turkestanischen Front. 1924-1927 Leiter des fernöstlichen Militärbezirks. 1937 Leiter der Hauptverwaltung Miliz. 1942 Stellvertreter des Volkskommissars des Inneren der UdSSR. А. Судоплатов: Тайная жизнь генерала Судоплатова, книга 2, (А. Судоплатов: Das geheime Leben des Generals Sudoplatow), а.а.О., S. 548

gung aller Kräfte und die Nutzung aller Ressourcen geleistet werden konnte, wurde jetzt in neuen Dimensionen herausgefordert. Diesem Zustand einer nun schon über 1 ½ Jahr andauernden ständigen Überbelastung konnte nur standgehalten werden, weil in den Tagen, Wochen und Monaten, wo alles für die Front mobilisiert wurde, nicht nur für die unmittelbar bevorstehenden Tage, Wochen und Monate gearbeitet wurde. Mittlerweile waren Ressourcen verfügbar, die die Überlegenheit der eigenen Streitkräfte bei der Herstellung und Bereitstellung von Waffen, Munition, Ausrüstungen und Versorgungsgütern aller Art sicherten. Aber mit dem Vormarsch in die ehemals von Okkupanten besetzten Gebiete und mit der Befreiung der Nachbarvölker verschärfte sich auch die Auseinandersetzung mit jenen politischen Kräften, die aus nationalistischen, konterrevolutionären und anderen Motiven mit dem Feind paktiert hatten und nun im Hinterland der vorrückenden Roten Armee operierten.

Doch mit der Neustrukturierung der Aufgabenbereiche des NKWD waren nicht nur Entlastungen verbunden: Wie aus Tabelle 48 hervorgeht wurde Berija mit der Übernahme einer ganzen Reihe neuer Aufgabenbereiche beauftragt:

Zeitraum	Tätigkeit
8.12.1942-4.9.1945	Mitglied des Operativen Büros des Staatlichen Verteidigungskomitees der UdSSR, Generalkommissar der Staatsicherheit und Marschall der Sowjetunion
21.8.1943-.....	Mitglied der Kommission des Rates der Volkskommissare zur Herstellung der Wirtschaft in den von der faschistischen Okkupation befreiten Gebieten
16.5.1944-4.9.1945	Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Verteidigungskomitees der UdSSR
16.5.1944-4.9.1945	Vorsitzender des Operativen Büros des Staatlichen Verteidigungskomitees der UdSSR
20.8.1945-26.6.1953	Vorsitzender des Sonderkomitees № 1 beim Staatlichen Verteidigungskomitee der UdSSR / beim Ministerrat der UdSSR
6.9.1945-20.3.1946	Vorsitzender des Operativen Büros des Rates der Volkskommissare zu Fragen der Arbeit der Volkskommissariate der Industrie und des Eisenbahntransportwesens

Tab. 53: Chronologie der Tätigkeiten L.P. Berijas zwischen 1942 und 1946 (2)¹

Unmittelbar nach der Potsdamer Konferenz und dem Ersteinsatz von Atombomben gegen Hiroshima und Nagasaki reagierte die Regierung der UdSSR mit der Übernahme des Sonderkomitees № 1 die neuen Herausforderungen. Wiederholt und detailliert wurde und wird darüber berichtet², dass das Staatliche Verteidigungskomitee schon am 28.9.1941 die streng vertrauliche Weisung № 2352 „Über die Organisation der Arbeiten zum Uran“³ erlassen hatte. Zunächst wurde Molotow mit der Leitung der dazu zuständigen Kommission beauftragt. Was damals als Angelegenheit

¹ Берия Лаврентий Павлович (Berija Lawrentij Pawlowitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/BBB/00590.asp>

² siehe u.A. auch S. 137ff

³ Постановление ГКО "Об организации работ по урану" (Beschluss des GKO „Über die Organisation der Arbeiten zum Uran“), unter: <http://atomhistory.ru/material.php?id=4CEEDE7F19DBB>

der Akademie der Wissenschaften, der Volkskommissariate für Schwermaschinenbau, Schwarzmetallurgie, Außenhandel und Finanzen angesehen wurde, gewann mit der sich verdichtenden Zahl konkreter Informationen über die Fortschritte beim Manhattan-Projekt eine ganz andere Bedeutung.

Zunächst war die streng vertrauliche Weisung № 7069¹ des staatlichen Verteidigungskomitee vom 3.12.1944, mit der Berija die Kontrolle über die Arbeiten am Atomprojekt übertragen wurde, vor allen Dingen mit den aktuellen Ergebnissen der Auslandsaufklärung verbunden. Auf Berijas Befehl wurden am 13.4.1945 unmittelbar nach der Einnahme Wiens leitende Mitarbeiter des Laboratoriums № 2 der Akademie der Wissenschaften zur Sicherstellung von Apparaturen und Reagenzien entsandt. Das Gleiche wiederholte sich am 2.5.1945 mit einer noch größeren Gruppe von Wissenschaftlern.² Diese Tatsache war offensichtlich von ausschlaggebender Bedeutung, als das staatliche Verteidigungskomitee am 20.8.1945 beschloss, die bisherigen Arbeiten zum Uranprojekt auf der Ebene eines Sonderkomitees zu führen, dessen Vorsitz Berija übertragen wurde. Unter Punkt 13 wurde Berija persönlich damit beauftragt, *„alle Maßnahmen zur Organisation der Auslandsaufklärung einzuleiten, um umfassende technische und wirtschaftliche Informationen zur Uranindustrie und Atombomben zu beschaffen und mit die Leitung aller Aufklärungstätigkeit des NKWD und der militärischen Aufklärung der Roten Armee zu übernehmen.“*³

Was damals unter Berijas Leitung geleistet wurde, wurde in den folgenden Jahren und wird gegenwärtig – je nach der Position des Autors – ignoriert, verflucht oder aber in einer apologetischen Art und Weise gefeiert. Was von all dem zu halten ist, wird dann deutlich, wenn die jeweiligen Autoren durch ihre Art und Weise des Umgangs mit dokumentarisch belegbaren Tatsachen erkennen lassen, von welchen Positionen sie sich leiten lassen. In den Jahren nach 1953 wurde der Name Berijas getilgt. Konstantin Simonow erinnert sich an den 3.7.1953: Während seiner Arbeit an der nächsten Nummer der ‚Literaturnaja Gaseta‘ bekam er einen Anruf: Im Auftrag des ZK wurde angewiesen, sofort den Druck der Zeitung einzustellen. Kurze Zeit darauf erschien Moskowski, der damit beauftragte Stellvertreter der Abteilung Agitation und Propaganda und wies Simonow in einem Vieraugengespräch und nur zu dessen persönlichen Information an, dass *„Genosse Berija heute aus dem Politbüro*

¹ Постановление № 7069сс 03.12.1944 ‚О неотложных мерах по обеспечению развертывания работ, проводимых Лабораторией № 2 Академии наук СССР‘ (Beschluss № 7069сс 03.12.1944 ‚Über unaufschiebbare Maßnahmen zur Sicherstellung der Arbeiten im Laboratorium № 2 der Akademie der Wissenschaften der UdSSR‘), nach: Перечень документов Государственного Комитета Обороны СССР за 1944 г. (Liste der Dokumente des Staatlichen Verteidigungskomitees der UdSSR von 1944), unter: <http://rkka.ru/handbook/doc/gko/gko44.htm>

² М.Я. Важнов: А.П. Завенгин: страницы жизни (М.Я. Washnow: А.П. Zavenjagin: Seiten des Lebens), unter: <http://wsyachina.narod.ru/history/zavenyagin.html>

³ РАСПОРЯЖЕНИЕ от 20 августа 1945 года № ГКО-9887сс/ов О СПЕЦИАЛЬНОМ КОМИТЕТЕ [ПО ИСПОЛЬЗОВАНИЮ АТОМНОЙ ЭНЕРГИИ] ПРИ ГКО (Beschluss № 9887сс/ов des GKO vom 20. August 1945 Über das Sonderkomitee zur Nutzung der Atomenergie) unter: http://ru.wikisource.org/wiki/Распоряжение_ГКО_№_9887сс/ов_от_20.08.45

des ZK und aus der Partei ausgeschlossen sowie aus seinen Ämtern als Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und als Minister des Inneren entlassen und wegen seiner verbrecherischen Tätigkeit verhaftet wurde.“ Simonow registrierte, dass Moskowskij noch immer vom ‚Genossen‘ Berija sprach. Aber auf die Frage des ZK-Mitglieds Simonow, was denn geschehen sei, bekam er die ‚Antwort‘, dass er das alles auf dem morgigen Plenum des ZK erfahren würde. Doch vorerst sei jede Erwähnung Berijas strengstens untersagt. Sollte sein Name im Text der Zeitung stehen, sei der Druck einzustellen und dieser Text zu entfernen.¹

Deshalb ist anhand der nach offizieller Sprachregelung formulierten Berichte aus den Jahren nach 1953 nicht möglich, realitätsnahe Aussagen über den Anteil dieses Mannes beim Bau der Atombombe die Ergebnisse seiner Tätigkeit auf anderen Gebieten seines Verantwortungsbereiches zu treffen. Aufschlussreich ist ein anderer Umstand: So peinlich und merkwürdig verschwiegen und offensichtlich verlogen die Konstruktion übelster Verbrechen ist – in der Darstellung der Tätigkeit seiner Stellvertreter tauchen Fakten und Dokumente auf, die deren hervorragenden Anteil am Bau der ersten sowjetischen Atombombe, an der Entwicklung der Raketentechnik und der zu deren Realisierung notwendigen Industrie belegen. Anhand der Erfahrungen Zwanjagins ist es möglich, Details dieser Ereignisse zu rekonstruieren: Hier wird z.B. der Beschluss des staatlichen Verteidigungskomitees № 9967 vom 4.9.1945 erwähnt, in dem der technische Rat beauftragt wurde, *„alle möglichen Fragen zu anderen Möglichkeiten der Gewinnung des Produktes 180 gründlich zu erörtern und nach den rationalsten Verfahren zu seiner Herstellung, nach Maßnahmen zur Einbeziehung wissenschaftlicher Einrichtungen in die Lösung der damit verbundenen Probleme zu suchen. Innerhalb von 2 bis 3 Jahren sollten einschließlich der energetischen und industriellen Voraussetzungen alle Kapazitäten zur Herstellung des Produktes 180 zur Verfügung stehen.“*² Aber auch hier findet sich kein Hinweis auf die Tatsache, dass die Sachkenntnis, mit der diese Zielstellung formuliert wurde, nur von dem Mitglied des staatlichen Verteidigungskomitees kommen konnte, dessen Name auch in dieser Berichterstattung verschwiegen wird. Und wenn denn die Autoren dieses Textes nicht umhin kommen, Berija zumindest zu erwähnen, dann finden sich dort derart blöde Unterstellungen, dass am Verstand derer zu zweifeln ist, die dort etwas von sich gaben.³ In der Biographie Zawenjagins wird zwar erwähnt, dass dieser Berijas Stellvertreter war, aber danach wird nur noch festgestellt, dass dieser

¹ К. Симонов: Глазами человека моего поколения: Размышления о И. В. Сталине (K. Simonow: Mit den Augen eines Menschen meiner Generation: Überlegungen zu I.W. Stalin), unter: <http://lib.rus.ec/b/131263>

² Zitiert nach М.Я. Важнов: А.П. Завенгин: страницы жизни (М.Я. Washnow: А.П. Zawenjagin: Seiten des Lebens), unter: <http://wsyachina.narod.ru/history/zavenyagin.html>

³ So wird z.B. behauptet, Berija habe behauptet, dass die in die wissenschaftliche Arbeit auf verschiedenen Gebieten einbezogenen deutschen Physiker und Chemiker „alle deutsche Spione“ seien und habe ihre Einweisung in bewachte Objekte angewiesen. Dabei wurde nicht einmal die Frage erwogen, für welches ‚Deutschland‘ diese denn – sofern sie deutsche Spione gewesen wären – spioniert hätten... nach М.Я. Важнов: А.П. Завенгин: страницы жизни (М.Я. Washnow: А.П. Zawenjagin: Seiten des Lebens), unter: <http://wsyachina.narod.ru/history/zavenyagin.html>

„sich nach der Ermordung Berijas und der Verhaftung seiner nächsten Mitarbeiter auf seinem Posten halten konnte, weil er seit den zwanziger Jahren mit N.S. Chruschtschow bekannt war...“¹

Dass es die sowjetische Atombombe gab, ist das Ergebnis der außerordentlichen Anstrengungen von Bau- und Industriearbeitern, Wissenschaftlern, Ingenieuren und nicht zuletzt der Organisation des riesigen Aufwandes, der zur Koordinierung aller Arbeiten notwendig war. Dass dies die Leistung eines großen Kollektives von Spezialisten unterschiedlichsten Profils war, ist eben so unbestreitbar, wie die Tatsache, dass dieser Erfolg nicht gegen und nicht ohne den für das alles Verantwortlichen realisiert werden konnte, sondern in entscheidendem Maße durch dessen Fähigkeit geprägt war, diese außerordentlich vielschichtige Parallele wissenschaftlicher, technischer, wirtschaftlicher und personeller Herausforderungen zu koordinieren und alles dazu Notwendige zu organisieren.

Die Art und Weise, in der Berija mit seinen Mitarbeitern umgegangen sein soll wurden und werden in den einschlägigen Darstellungen die übelsten Geschichten geschildert. Kremljow stieß bei seiner Suche nach einer Antwort auf Oleg Aleksandrowitsch Lawrentjew², der auf Grund seiner überaus interessanten Vorschläge zum Bau einer Wasserstoffbombe 1951 als Sergeant der Roten Armee zum Marschall der UdSSR bestellt wurde. Lawrentjew erinnert sich nicht nur daran, dass er von dem korrekt behandelt wurde. Aufschlussreicher ist, dass Akademiemitglied Leontjewitsch die Einführung der Ideen Lawrentjews hintertrieb und sorgte dafür, dass dieser Mann nach der Liquidierung Berijas aus dem elitären Kreis der Atomforscher vertrieben wurde. Kremljow fasste die Enttäuschung in Worte: *„Ebenso wie Berija als staatlicher Leiter fügte Lawrentjew vielen auf seiner Ebene allein schon durch seine Existenz Schaden zu. Er wollte in der Familie der Physiker leben, aber er traf - wenn man die im Auge hat, die auf dem ‚Olymp‘ saßen - auf Klans.“³*

Damit sind auch die Rahmenbedingungen skizziert, die schließlich Berijas Ende besiegelten. In der Darstellung des Historikers W.P. Naumow werden einige dieser Zusammenhänge deutlicher: Er erinnert daran, dass Berija persönlich Haftanstalten aufsuchte, in denen die Teilnehmer des ‚Leningrader Verfahrens‘ («Ленинградское дело») einsaßen und auf der Grundlage eines von ihm im Präsidium des ZK der KPdSU eingebrachten Beschlusses dafür sorgte, dass diese entlassen wurden. In diesem Zusammenhang wurde entschieden, die Verfahren gegen Kusnezow, Popkow

¹ Завенягин Авраамий Павлович (1901-1956) - краткая биография (Zawenjagin Abraham Pawlowitsch [1901-1956]), unter: <http://www.famhist.ru/famhist/zavin/00075117.htm>

² Олег Александрович Лаврентьев (Oleg Aleksandrowitsch Lawrentjew) (1926-2011) ging als Freiwilliger an die Front und entwickelte aus eigener Initiative im Rahmen eines Vortrages zur Kernphysik vor Angehörigen seiner Einheit Vorschläge zum Bau einer Wasserstoffbombe auf der Basis von Deuterium und Lithium sowie zur Gewinnung von Elektroenergie aus gesteuerten thermonuklearen Reaktionen. http://ru.wikipedia.org/wiki/Лаврентьев,_Олег_Александрович

³ С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века. (S. Kremljow: Berija – der beste Manager des XX. Jahrhunderts), unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

und Woznesenskij neu aufzurollen. Diese Verfahren wurden unter Beteiligung Malenkows und Chruschtschows, aber ohne Mitwirkung Berijas inszeniert. Für Malenkow stand fest, dass das nicht ohne Konsequenzen bleiben konnte. Als Chruschtschow schließlich erfuhr, dass Berija im Zusammenhang mit seinem Antrag auf Verhaftung des ehemaligen Ministers für Staatssicherheit Ignatjew im Begriff war, auch Fakten zu veröffentlichen, die ihn und Malenkow diskreditierten, sah er sich veranlasst, zu handeln...¹

ANDREJ ALEKSANDROWITSCH SHDANOW

Der 1896 in einer Kleinstadt am Asowschen Meer geborene und in der Familie eines Inspektors der Volksbildung aufgewachsene Andrej Shdanow konnte in seiner Kindheit nur eine 3 bis 7-klassige Realschule besuchen. Auch für sein Studium am Moskauer Landwirtschaftsinstitut blieben gerade einmal vier Monate, denn diese Ausbildung wurde durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges und durch die sich daran anschließende Ausbildung an einer Fähnrichschule in Tiflis nicht nur unter-, sondern abgebrochen.

In den Jahren des ersten Weltkrieges war es keine Ausnahme, dass sich Angehörige der bürgerlichen Schichten der Bevölkerung der revolutionären Bewegung anschlossen. Shdanow tat diesen Schritt schon mit 16 Jahren und mit 19 Jahren wurde er Mitglied der SDAPR(B). Als Mitglied der Partei der Bolschewiki wurde er nach der Februarrevolution schon an der Front Mitglied des Soldatenkomitees seines Regiments. Auch auf Grund seiner Fronterfahrungen wurde er in den Jahren des Bürgerkrieges in der Politarbeit der Roten Armee eingesetzt. Zeitgleich gehörte er von 1920 bis 1922 dem Gouvernementskomitee der KPR(B) Twer und leitete das Exekutivkomitee des Twersker Sowjets. Nach seiner Versetzung nach Nishnij Nowgorod arbeitete er dort von 1924 bis 1934 als erster Sekretär des Gebietskomitees. Auf dem XIV. Parteitag wurde er als Kandidat, auf dem XVII. Partei als Mitglied und Sekretär des ZK der KPdSU(B) gewählt. Diese Funktionen übte er bis zu seinem Tode aus.

Nach Kirows Ermordung² wurde ihm die Leitung der Parteiorganisation Leningrad übertragen. Aber ungeachtet der damit verbundenen Auseinandersetzungen, der Probleme und der Umstände, unter denen diese Ernennung erfolgte, wurde und wird diese Phase in der Tätigkeit dieses Mannes in diskriminierender Manier einseitig und unreflektiert darauf reduziert³, dass Shdanow „in den Reihen der Partei Säube-

¹ Тайна особняка Берии (Das Geheimnis der Villa Berijas) <http://tretiyvozhd.ru/tag/stalin/>

² Siehe: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU – Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns., Teil 1.1: Von den Anfängen bis 1941, Leipzig 2012, S. 310-318

³ H-W. Klausen: Die Partei der Übriggebliebenen – ‚Säuberungen‘ und ‚Entstalinisierung‘ im Spiegel russischer Dokumentenpublikationen, unter: <http://hanswernerklausen.wordpress.com/2012/01/13/die-partei-der-ubriggebliebenen-%E2%80%99esauberungen-und-%E2%80%99entstalinisierung-im-spiegel-russischer-dokumentenpublikationen/>

runge durchführte und damit zu Massenrepressalien beitrug.“¹ Vergleichbar tendenziös sind die Vergleiche zwischen ihm und A.A. Kuznezow².

Die Leningrader Historiker Kutusow und Demidow unterzogen sich der Mühe, die Vielzahl der extrem widersprüchlichen Darstellungen verschiedener Zeitgenossen zu hinterfragen. Dabei stießen sie aber nicht nur auf solche Aussagen, die durch Chruschtschows ‚Einschätzung‘ wenn schon nicht vorgeprägt dann doch zumindest beeinflusst resp. redaktionell sprachreguliert waren.

Demidow kam auf Grund seiner Untersuchungen zu folgender Einschätzung: *„Im Kontrast zu anderen Persönlichkeiten der Leningrader Führung fielen die Unterschiede der persönlichen Eigenschaften und des Charakters Shdanows umso deutlicher aus. Ihn charakterisierte ein außergewöhnlicher gesunder Menschenverstand, realistisches Denken, die Fähigkeit, sich schnell zu orientieren und an neue Umstände anzupassen, ein außergewöhnliches Gedächtnis, die Fähigkeit, aus einer gewaltigen Menge von Informationen das Wichtigste zu erfassen, eine entwickelte sachliche Aktivität, Aufmerksamkeit und ein durchaus nicht formales Interesse an inhaltsreichen Vorschlägen und Ideen, gleich von wem diese vorgeschlagen wurden.“* Er hebt hervor, dass Shdanow trotz der Mängel in seiner Allgemeinbildung durch autodidaktisches Studium aber vor allem aber auf Grund seines natürlichen Talents in der Lage war, *„mit den verschiedensten Leuten klar zu kommen und sehr viele Fragen hinreichend qualifiziert zu lösen“*.³

Kutuzow schließt sich dieser Einschätzung an und hält nichts von der wiederholt anzutreffenden Gegenüberstellung Shdanows zum damaligen zweiten Sekretär Kuznezow: Beide hatten unterschiedliche Aufgaben und waren – was nicht ignoriert werden sollte – auch in unterschiedlicher gesundheitlicher Verfassung.⁴ Aber nach Abwägung unterschiedlichster Meinungen und Einschätzungen kam er zu einer Einschätzung, die ein anderer Spezialist auf dem Gebiet der Blockade gegeben hat: *„Shdanow hatte als Sekretär des ZK und erster Sekretär der Leningrader Stadt- und Gebietsleitung die entscheidenden Funktionen in den Beziehungen zu Moskau und war der erste Mann in der Hierarchie der militärpolitischen Führung der Frontstadt. Diese Stellung Shdanows wurde nie infrage gestellt. Er war der oberste Richter im*

¹ Жданов Андрей Александрович (Shdanow, Andrej Aleksandrowitsch), unter: <http://www.praviteli.org/rsfsr/rsfsr1/zhdanov.php>

² Алексей Александрович Кузнецов (Aleksej Aleksandrowitsch Kuznezow) (1905-1950) Mitglied der KPdSU(B) seit 1925, 1924-1932 Komsomolfunktionär, seit 1932 als Instrukteur, stellv. Sekretär eines Rayonkomitees, Abteilungsleiter und zweiter Sekretär, von 1945-1946 erster Sekretär der Gebietsleitung der KPdSU(B) Leningrad. In der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges Mitglied des Kriegsrates der Baltischen Flotte, der Nord- und der Leningrader Front, seit 1943 Generalleutnant. Mitglied des ZK der KPdSU(B) seit 1939. Mitglied des Orgbüros des ZK seit 1946. Zwischen 1946 und 1949 Chef der Kaderverwaltung des ZK der KPdSU(B). 1949 im Rahmen der Leningrader Verfahren verhaftet, am 30.9.1950 zur Erschießung verurteilt und am 1.10.1950 hingerichtet. Kuznezow wurde 1954 rehabilitiert.

³ В.И. Демидов: Блокада рассекреченная. СПб., 1995. S. 137

⁴ Shdanow hatte im September 1941 einen Herzinfarkt erlitten und war deshalb nur eingeschränkt arbeitsfähig. Жданов: неразгаданный сфинкс Ленинграда (Shdanow: die nicht enträtselte Leningrader Sphinx), unter: http://www.apn-spb.ru/publications/article_8971.htm

allen Fällen des Streites oder der Meinungsverschiedenheit zwischen den Mitgliedern des Kriegsrates, darunter auch des Kommandierenden der Front.“ Das habe sich bei verschiedenen Gelegenheiten bestätigt. Angesichts seiner Verdienste war Shdanows Autorität auch durch Mängel nicht zu erschüttern. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass Shdanow eben so, wie Stalin Moskau auch in kritischer Lage nicht verließ - in Leningrad blieb, er war der anerkannte Führer Leningrads.¹

Shdanow war nach der Befreiung Leningrads Mitglied der sowjetischen Kommission zur Untersuchung der von den deutschen faschistischen Eroberern begangenen Verbrechen und 1944-1947 Leiter der alliierten Kontrollkommission für Finnland. Wenn man aber heute liest, dass sich Shdanow in den Nachkriegsjahren insbesondere der Auseinandersetzung mit ideologischen Fragen zuwandte, mag mancher sich, ob es nichts Lohnenderes zu tun gab. Wer meint, auf solche Art die Überlegenheit seiner Denkweise zu demonstrieren, kommt schnell zu einem Urteil. Das wird scheinbar bestätigt, wenn man liest, dass Shdanow *„im August 1946 mit einer Rede auftrat, in der die lyrischen Gedichte der A.A. Achmatowa und die satirischen Erzählungen M.M. Zoschtschenkos verurteilt wurden“* und darüber hinaus registriert wird, dass *„dieses Referat die Grundlage eines Parteibeschlusses ‚Über die Journale ‚Zwesda‘ und ‚Leningrad‘ bildete.“*² Wer jedoch daran interessiert ist, Hintergründe und Zusammenhänge der damaligen Vorgänge zu verstehen, kommt nicht umhin, sich damit gründlicher auseinanderzusetzen.

Im Beschluss des Orgbüros des ZK der KPdSU(B) heißt es über Zoschtschenko, dessen Werke der sowjetischen Literatur fremd sind: *„Der Redaktion ‚Zwesda‘ ist bekannt, dass sich Zoschtschenko³ schon lange auf das Schreiben leerer, inhaltsloser und banaler Sachen auf das Predigen einer faulen Ideenlosigkeit, auf Abgeschmacktheit und Apolitisches spezialisiert hat, das darauf abzielt, unsere Jugend zu desorientieren und ihr Bewusstsein zu vergiften. Die letzte der von Zoschtschenko veröffentlichten Erzählungen Zoschtschenkos ‚Abenteuer eines Affen‘ (‚Zwesda‘ № 5-6 1946) ist eine vulgäre Schmähchrift auf die Sowjetunion und die sowjetischen Menschen. Zoschtschenko stellt die sowjetische Ordnung und die sowjetischen Menschen in einer entstellenden Karikatur dar, indem er die sowjetischen Menschen als primitiv, kulturlos, dumm, mit spießerischem Geschmack und spießerischer Moral dar.*

¹ В. А. Кутузов: А. А. Жданов или А. А. Кузнецов? К вопросу о лидерстве в блокированном Ленинграде (W.A. Kutuzow: A.A. Shdanow oder A.A. Kuznezow? Zur Frage der Führung im blockierten Leningrad), unter: http://history.spbu.ru/userfiles/Bogomazo v/03_Kutuzov.pdf

² Жданов, Андрей Александрович (Shdanow, Andrej Aleksandrowitsch), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Жданов,_Андрей_Александрович

³ *Михаил Михайлович Зощенко* (Michail Michailowitsch Zoschtschenko) (1895-1958) Schriftsteller. Zoschtschenko, im ersten Weltkrieg Offizier der zaristischen Armee, schloss sich nach der Oktoberrevolution der Sowjetmacht an und ging als Freiwilliger an die Front des Bürgerkrieges. Mit seinem literarischen Debüt schloss er sich der literarischen Gruppe der Serapionsbrüder an. Die bemerkenswerte Breite seines Schaffens schloss Romane, satirische Erzählungen, Filme, und Artikel für die Presse ein. Mit der Publikation seiner Erzählung ‚Vor dem Sonnenaufgang‘ traten Momente der ihn quälenden Melancholie und neurasthenische Störungen in den Vordergrund, die schließlich dazu führten, dass seine Arbeiten nicht mehr veröffentlicht wurden.

*Zowtschenkos bösartig-rowdyhafte Darstellung unserer Wirklichkeit wird von anti-sowjetischen Ausfällen begleitet.*¹

Wer die ‚Abenteuer eines Affen‘ liest² mag sich vielleicht über zugespitzte Schärfe eines solchen Urteils wundern. Aber aufmerksameres Lesen konfrontiert auch mit der Meinung dessen, der diese Erzählung ins Internet gestellt hat: *„Jetzt verstehe ich sehr gut, warum A.A. Shdanow derart unzufrieden war. Ich wäre es wahrscheinlich auch gewesen.“* Seinen Standpunkt begründet er wie folgt: *„1. Solche ‚Märchen‘ – nach der Blockade Leningrads und für Kinder, auf deren Köpfe vor gar nicht langer Zeit Bomben fielen. 2. Preissenkungen und Lebensmittelkarten – damals bemühte man sich, darüber nichts zu schreiben. 3. Die Idee, dass es in einem zerbombten Zoo besser war und im Käfig freier atmete als im Freien. 4. Der Affe klaut ganz offen – aber unser sowjetischer Mensch heimlich, sogar bei der Großmutter. 5. Ein Invalide und Säufer, der von Spekulationsgeschäften auf dem Markt lebt – das ging gar nicht. 6. Die Moral des Ganzen: Nimm dir eine Beispiel an diesem Affen und geh Klauen.“*³ Manches mag aus heutiger Sicht übertrieben und kaum noch nachvollziehbar erscheinen. Wer sich aber der Mühe unterzieht, die unvorstellbaren Opfer, die Notlage und die Stimmung derer zu verstehen, die damals alles unternahmen, um irgendwie mit angestrengter Arbeit aus dem Elend der Nachkriegsjahre heraus zu kommen, kann sich vielleicht vorstellen, wie denen zumute war, wie die reagierten, deren Bemühungen derart veralbert – oder aber je nach Art und Weise der individuellen Rezeption – bösartig beleidigt wurden.

Doch der eigentliche Kern dieser Auseinandersetzung lag auf einer anderen Ebene. Das wird durch den Angriff auf die schon seit den zwanziger Jahren als Klassiker der russischen Poesie anerkannte Anna Achmatowa⁴ deutlich. Im Beschluss des Orgbüros wird sie als *„seit langem bekannte typische Vertreterin einer unserem Volke fremden leeren ideenlosen Poesie“* genannt. *„Ihre Gedichte sind von einem Geist des Pessimismus und des Niedergangs durchdrungen, in dem sich der Geschmack der alten, auf den Positionen des bürgerlich-aristokratischen Ästhetizismus und der Dekadenz erstarrten Salonpoesie, der ‚Kunst für die Kunst‘ durchdrungen.“* Sie wünsche nicht, mit unserem Volke zu gehen und schädige unsere Jugend in einer Weise, die in der sowjetischen Literatur nicht geduldet werden könne. Sowohl Zoschtschenko

¹ Постановление Оргбюро ЦК ВКП(б) О журналах "Звезда" и "Ленинград" 14 августа 1946 г. (Beschluss des Orgbüros des ZK der KPdSU(B) über die Journale ‚Zwesda‘ und ‚Leningrad‘ vom 14. August 1946), unter: http://hrono.ru/dokum/194_dok/19460814journal.php

² Зоценко - "Приключения обезьяны", 1945 г. (Zoschtschenko – ‚Abenteuer eines Affen‘ 1945), unter: <http://eumenius.livejournal.com/273399.html>

³ eumenius: Зоценко - "Приключения обезьяны", 1945 г. eumenius.livejournal.com/273399.html

⁴ Анна Андреевна Ахматова (Anna Andrejewna Achmatowa) (1889-1966), seit den zwanziger Jahren eine der bekanntesten russischen Dichterinnen des XX. Jahrhunderts, bekannt durch ihr tragisches Schicksal: Ihr Ehegatte N.S. Gumiljow wurde 1921 wegen des Verdachts der Beteiligung an der ‚Petrograder Kampforganisation W.N. Taganzew‘ verhaftet und hingerichtet, ihr Lebensgefährte N. Punin wurde im gleichen Zusammenhang und später noch dreimal verhaftet und verstarb im Lager und ihr Sohn Lew Gumiljow war mehr als 10 Jahre inhaftiert.

als auch die Achmatowa hätten Elemente der ideellen Zersetzung und der Desorganisation in die Kreise der Leningrader Schriftsteller getragen.¹

Nicht erst aus heutiger Sicht erscheint die Härte und Schärfe der Reaktion auf Nuancen der Sprachkultur und ironische Spitzen überzogen. Aber die sich auch mit diesem Beschluss zuspitzende Auseinandersetzung um die inhaltliche Orientierung der sowjetischen Kunst und Literatur war viel weniger den Differenzen subjektiven Geschmacks als vielmehr der durchaus ernst zu nehmenden Zuspitzung der ideologischen Auseinandersetzung in der Frühphase des kalten Krieges geschuldet.

In der 1947 geführten Diskussion zu Fragen der philosophischen Forschung wurde dieser Zusammenhang – wenngleich in anderer Form - nicht weniger deutlich: Schon 1944 hatte es Auseinandersetzungen um von Deborin, Mitin, Judin, Aleksandrow, Maksimow und Kedrow herausgegebenen vierten Band der Geschichte der Philosophie gegeben. Der Auslöser der 1946 erneut ausgelösten Diskussion war Aleksandrows² ‚Geschichte der westeuropäischen Philosophie‘. Die Kritik richtete sich gegen ein Verständnis von Philosophie als ‚reiner Erkenntnis‘ und zielte darauf ab, philosophische Anschauungen als Ausdruck einer ideologischen Orientierung einer konkreten, sozialökonomisch definierten Gesellschaft, Klasse oder eines Staates zu qualifizieren. Durchaus bemerkenswert ist, dass die bis zum April 1947 geführte Diskussion zu Aleksandrows Buch auch deshalb als verkürzt, ineffektiv und ohne entsprechende Resultate blieb, weil daran nur Moskauer und auch diese nur in sehr eingeschränktem Maße beteiligt waren. In der Stellungnahme des ZK wurde gefordert, eine erweiterte Diskussion unter Einbeziehung von Wissenschaftlern aus anderen Republiken und Städten zu führen, alle Ausführungen zu protokollieren und zu veröffentlichen und die Organisation dieses Vorhabens in Shdanow Hände zu legen.³

Dass alles das, was damals in dieser Diskussion vorgebracht wurde, von den späteren, insbesondere aber von den postsowjetischen Ideologen als reaktionär und dogmatisch dargestellt wurde und wird, kann nicht sonderlich überraschen. Wer sich diesem zur poststalinistischen Norm gewordenen Zweifel an der Berechtigung dieser

¹ Постановление Оргбюро ЦК ВКП(б) О журналах "Звезда" и "Ленинград" 14 августа 1946 г. (Beschluss des Orgbüros des ZK der KPdSU(B) über die Journale ‚Zwesda‘ und ‚Leningrad‘ vom 14. August 1946), unter: http://hrono.ru/dokum/194_dok/19460814journal.php

² *Георгий Фёдорович Александров* (Georgij Fjodorowitsch Aleksandrow) (1908-1961) wurde 1920 als Straßenkind (безпризорник) aufgegriffen und wuchs im Borisglebsker Kinderheim der Tschecha auf. 1924-1930 Ausbildung an der Sowpartschule Tambow, danach Philosophiestudium am Moskauer Institut für Geschichte und Philosophie. Seit 1928 Mitglied der KPdSU(B). 1938-1939 Redakteur bei der Komintern. 1939 Verteidigung einer Dissertation zu Aristoteles. 1939-1940 stellvertretender Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda im ZK der KPdSU(B). 1939-1946 Direktor der Parteihochschule und 1940-1947 Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda. 1947-1954 war Aleksandrow Direktor des Instituts für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und vom März 1954 bis März 1955 Minister für Kultur der UdSSR, von 1955 bis 1961 Leiter des Sektors dialektischer und historischer Materialismus der Akademie der Wissenschaften der BSSR.

³ О дискуссии по книге тов. Александрова "История западноевропейской философии", 22 апреля 1947 г (Über die Diskussion des Buches des Gen. Aleksandrow „Geschichte der westeuropäischen Philosophie“, 22. April 1947), unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/document/an/330.htm>

Kritik nicht vorbehaltlos anschließen will, sollte sich damit etwas aufmerksamer befassen: G.S. Batygin und I.F. Dewjatko lebten und arbeiteten in einer Epoche, in der die Auftritte A.A. Shdanows als ‚dogmatisch, oberflächlich und obskur‘ abqualifiziert wurden. Aber durch eigenes Nachlesen stießen sie darauf, dass in Shdanows Rede weder die *„Klarheit noch die Präzision seiner Formulierungen noch die Freiheit des Urteils und die Sicherheit im Umgang mit dem Material“* Anlass zu einer derartigen Einschätzung sein konnte.

Das fanden sie auch im stenographierten Protokoll der Diskussion bestätigt: *„Teilnehmer dieser Debatte, denen man keinerlei Sympathie zur ‚Shdanowschtschina‘ vorwerfen kann, bestätigten diesen Eindruck. Z.A. Kamenskij schrieb: ‚Shdanows Rede hinterließ bei den Teilnehmern dieser Diskussion einen starken Eindruck. Sie unterschied sich durch den immanenten Aufbau seiner Überlegungen, den Anspruch auf umfangreiche Verallgemeinerungen und globalisierende Formulierungen und die schlussfolgernde Methodologie historisch-philosophischer Forschung vorteilhaft vom Hintergrund vorwiegend dogmatischer Auftritte.“*¹ Und an anderer Stelle stellt derselbe Batygin fest, dass es unter aktuellen Umständen durchaus verständlich sei, wenn sich nunmehr ‚demokratisierte‘ Soziologen – wie die Genetiker und Kybernetiker als Opfer stalinistischer Repressionen darstellen.² In Ergänzung dieser grundlegenden Korrektur einer ebenso böartigen wie falschen Einschätzung ist auch zu vermerken, dass das Erscheinen des philosophischen Fachjournals ‚Fragen der Philosophie‘ und die Bildung eines Verlages für ausländische Literatur auf Shdanows Drängen zurück zu führen ist.

Wer war hier dogmatisch, oberflächlich und obskur?? Was seit 1956 in diesem Sinne dargestellt wurde war alles andere als ein ‚Angriff auf die Intelligenz‘. In der damals geführten Auseinandersetzung ging es darum, diese Intelligenz mit dem kreativen Potential des dialektischen und historischen Materialismus, mit einem marxistisch-leninistischen, ergo mit einem wissenschaftlich fundierten Verständnis vertraut zu machen und sie damit für die sich zuspitzende ideologische Auseinandersetzung mit den Kräften des Kalten Krieges zu wappnen. Dass diese Herausforderung nicht mit einem obligatorischen 08/15 Kurs ML zu machen war, dass damit neue ganz anders geartete Herausforderungen an die Lehrkräfte und an die gesellschaftswissenschaftliche Forschung verbunden waren, war der eigentliche Gegenstand dieser Debatte. Doch eine solche, von strategischen Überlegungen getragene Herausforderung stieß nicht nur auf offene Ohren. Nicht jeder, der sein Verständnis von Philosophie im Kreis der inneren Schönheit und der Eleganz der großen Philosophen

¹ Г.С. Батыгин, И.Ф. Девятко: Дело академика Г.Ф.Александрова. Эпизоды 40-х годов (G.S. Batygin, N.F. Dewjatko: Das Verfahren G.F. Aleksandrow. Episoden der 40-iger Jahre), unter: <https://sites.google.com/site/bolshevistphilosophy/Home/tom-3/soderzanie/batygin-devatko2>

² Г.С. Батыгин: Советская социология на закате сталинской эры(несколько эпизодов) (G.S. Batygin: Die sowjetische Soziologie in der Endphase der stalinschen Ära), unter: www.ras.ru/FStorage/download.aspx?Id.

der Vergangenheit angesiedelt hatte, war willens und in der Lage, sein Denken auf die prosaische Härte des ideologischen Klassenkampfes einzustellen.

Nicht weniger aufschlussreich ist, was Juri Shdanow über seinen Vater zu sagen weiß: *„A.A. Shdanow gehörte zum revolutionär-demokratischen Flügel der russischen Intelligenz, zu jenen Intellektuellen, die aus verschiedensten Schichten der Bevölkerung stammten. Daher rührte seine Ablehnung des Ästhetizismus, des Salon-Stils, des Aristokratismus, der Dekadenz und des Modernismus. Deshalb reagierte er erbost auf eine verwandte Kleinbürgerin, als mit er ihrer liebgewordenen Phrase ‚Wir sind Aristokraten des Geistes‘ entgegenhielt ‚aber ich bin ein Plebejer.‘¹*

Angesichts der Tatsache, dass dieser Mann in einem Spannungsbogen widersprüchlicher Konflikte lebte und arbeitete kann auch nicht aus den Augen verloren werden, wenn über sein Ende gesprochen wird. Shukows Gesundheit war schon seit 1941, seit der Zeit der Leningrader Blockade schwer angeschlagen. Ende 1947 erlitt er erneut einen Infarkt. Trotzdem unternahm er alles, um so schnell wie möglich wieder voll wirksam zu werden. Im Februar 1948 nahm er Muradelis Oper ‚Große Freundschaft‘ zum Anlass, um eine Kampagne gegen den ‚Formalismus in der Musik‘ auszulösen. Aber seine Arbeitsfähigkeit war so eingeschränkt, dass er im Juli 1948 zeitweilig von den Aufgaben des Sekretärs für Agitation und Propaganda entbunden werden musste.

Am 23. Juli folgte ein neuer Infarkt. Am 7. August wurde ein EKG erstellt, das keine Veränderungen auswies. Aber bei einer Untersuchung am 28. August zu der auf Ersuchen des Chefs des Sanatoriums aus Moskau das Akademiemitglied Professor Winogradow², Professor Wasiljenko³ und die Kardiologen Dr. Timaschuk⁴ eingeflogen wurden, kam es zum Streit. Die drei Koryphäen waren der Meinung, dass Shdanow auf dem Wege der Besserung sei und ordneten Spaziergänge an. Aber Dr. Timaschuk hatte anhand des EKG festgestellt, dass Shdanow erst kürzlich erneut einen Infarkt erlitten hatte. Mit dieser Diagnose war nicht nur die Reputation des persönlich verantwortlichen Arztes sondern des ganzen Konsiliums in Frage gestellt. Dr. Timaschuk lehnte es trotz dringlichen Forderung Jegorows ab, ihre Diagnose ‚zu korrigieren‘. Am 29. August erlitt Shdanow erneut einen Herzanfall. Die darauf hin

¹ Ю. А. Жданов: Во мгле противоречие (J.A. Shdanow: Im Nebel der Widersprüche), unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/memory/jdan93ph.htm>

² Владимир Николаевич Виноградов (Wladimir Nikolajewitsch Winogradow) (1882-1964) Studium an der medizinischen Fakultät der Moskauer Universität, 1929-1942 Leiter des Lehrstuhls Therapie am 2. Moskauer medizinischen Institut. Seit 1943 Leiter des Lehrstuhls Therapie am 1. Moskauer medizinischen Institut und Cheftherapeut der medizinischen Verwaltung des Kreml. http://www.hrono.ru/biograf/bio_we/vinogradov_vn.php

³ Владимир Харитонович Василенко (Wladimir Charitonowitsch Wasiljenko) (1897-1987) Arzt, Oberst des medizinischen Dienstes der Roten Armee, Akademiemitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften. Mitglied des Präsidiums der Akademie der medizinischen Wissenschaften. http://ru.wikipedia.org/wiki/Василенко,_Владимир_Харитонович

⁴ Die mit der erste seit Mitte der dreißiger Jahre eingeführte EKG-Untersuchung wurde von Dr. Timaschuk schon seit 1941 bei der Diagnose Shdanows praktiziert.

erneut herbeigerufene Dr. Timaschuk wurde von Winogradow angewiesen, ihre Diagnose zu korrigieren und erst am nächsten Tag ein neues EKG zu erstellen. Ihre Weigerung und ihre dringliche Forderung, strengste Bettruhe anzuordnen, wurden ignoriert. Noch im Verlauf eines am 31.8. in Moskau einberufenen Konsiliums, dessen Teilnehmer einhellig die Meinung vertraten, dass der Patient keinen Infarkt erlitten hatte, verstarb A.A. Shdanow an den Folgen eines erneuten Herzinfarktes. Auch nach der in Waldai durchgeführten Autopsie wurde das Resultat ‚umschrieben‘. Im Bericht wurde behauptet, dass es ‚keinen Infarkt‘ gegeben habe.¹

ANASTAS IWANOWITSCH MIKOJAN

Mit dem Namen des Anastas Iwanowitsch (Owanesowitsch) Mikojan sind einige Seiten und Aspekte der Entwicklung der UdSSR verbunden, die üblicherweise in der Geschichtsschreibung wenn überhaupt, dann doch nur am Rande erwähnt werden. Denn mit dem Leben und Wirken dieses Mannes sind nicht nur Probleme der zentralen Entscheidungsebene verbunden.

1895 in einem armenischen Dorf in der Familie eines Zimmermanns geboren lernte er bei einem Priester der armenischen katholischen Kirche Lesen und Schreiben. Nur auf Grund glücklicher Umstände konnte er an einem geistlichen Seminar in Tiflis die Schule besuchen. Hier gab es für Söhne aus armen und ärmsten Schichten der armenischen Bevölkerung die einige Möglichkeit, ohne Schulgeld zu lernen. Deshalb konnte es auch nicht überraschen, dass das Interesse an revolutionären Ideen in den Jahren zwischen den beiden russischen Revolutionen unter den hier Lernenden auf großes Interesse stieß. Anastas Mikojan war schon während seiner Schulzeit einer der aktivsten Teilnehmer eines Lesezirkels, in dem marxistische Literatur gründlich studiert wurde. Anastas Mikojan trat 1915 in die SDAPR(B) ein und nutzte jede sich bietende Gelegenheit, um sich weiterzubilden. Aber für das anschließende Studium an der, für ihre Ausbildung bekannten Etschmiadzinsker geistlichen Akademie² blieb nur ein Jahr: Unter dem Eindruck des Terrors gegen armenische Landsleute auf türkischem Gebiet und angesichts der Gefahr, dass die türkische Armee als Verbündete der Mittelmächte nun auch in russisches Gebiet eindringen könnte, wurden armenische Freiwilligenverbände gebildet, die an der russisch-türkischen Front zu Einsatz kamen. Später wurde daran erinnert, dass Mikojan in dieser Phase seines Lebens auf Seiten armenischer Nationalisten kämpfte.³

Für Mikojan und viele seiner Landsleute war das eine Zeit, in der es darum ging, sich in den sich zuspitzenden Auseinandersetzungen zwischen den verschiede-

¹ E.A. Прудникова: 1953. Роковой год советской истории (E.A. Prudnikowa: 1953 – ein schicksalhaftes Jahr in der sowjetischen Geschichte), unter: http://ixbook.net/read_1953_rokovej_god_sovetskoj_istorii_id22668_page1.html

² Э. Костандян: К истории армянских духовных учебных заведений (E. Kostandjan: Zur Geschichte der armenischen geistlichen Bildungseinrichtungen) [http://hpj.asj-oa.am/2630/1/2009-1\(207\).pdf](http://hpj.asj-oa.am/2630/1/2009-1(207).pdf)

³ «Мы просто целились в головы и стреляли» („Wir haben auf die Köpfe gezielt und geschossen“), unter: <http://www.azerizv.az/news/a-4472.html>

nen politischen und nationalistischen Gruppierungen zurecht zu finden. Im Verlauf der Februarrevolution ging er zur Unterstützung des Parteikomitees nach Baku, nahm er auf Seiten der Bolschewiki an den bewaffneten Kämpfen gegen die türkischen Interventen teil, wurde Mitglied des Präsidiums und wurde - trotz massiver Behinderung von Seiten der Sozialrevolutionäre und Menschewiki - in den Arbeiter- und Soldatenrat gewählt. Daran ist auch deshalb zu erinnern, weil es ihm unmittelbar vor dem Einmarsch türkischer Truppen gelang, die von Führern reformistischer und nationalistischer Gruppierungen inhaftierten bolschewistischen Kommissare aus der Haft zu befreien. Doch der Versuch, sich nach Astrachan durchzuschlagen, scheiterte: Die der bolschewistischen Partei angehörenden 26 Mitglieder der Kommune von Baku wurden von sozialrevolutionären Machthabern Krasnodars und britischen Offizieren verhaftet und hingerichtet.¹ Anastas Mikojan und eine Gruppe von Familienangehörigen blieben über Monate in Haft. Aber nach der Entlassung schloss er sich erneut dem illegalen Kampf seiner Partei an und konnte mit Unterstützung seiner Genossen nach erneuter Verhaftung durch die mit den britischen Besatzungstruppen kooperierenden ‚nationalistischen‘ Regierung aus dem Gefängnis fliehen.

Angesichts der über mehrere Monate durch die Bürger- und Interventionskriege eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten der Regierung Sowjetrusslands blieben die im Süden des Kaukasus abgeschnittenen Kräfte der Bolschewiki auf sich allein gestellt. Aber mit dem immer offensichtlicher werdenden Verrat der Interessen der arbeitenden Bevölkerung schwand auch der zunächst dominierende Einfluss der Menschewiki und Sozialrevolutionäre. Mit der Zerschlagung der Kräfte Denikins im Nordkaukasus und dem Vormarsch der Roten Armee wendete sich das Blatt: Beim Einmarsch der 11. Armee hatte das revolutionäre Militärkomitee im April 1920 die Macht übernommen. Auch die Tatsache, dass der von der Kommunistischen Internationale organisierte erste Kongress der Völker des Ostens gerade mal ein halbes Jahr später in Baku durchgeführt wurde, dokumentiert, welche Bedeutung diesem Sieg der jungen Sowjetmacht beigemessen wurde.

Nach dem Sieg wurde Mikojan, der seit Oktober 1919 in Baku an der Spitze des illegalen Parteikomitees gestanden hatte, zur Organisation der Parteiarbeit nach Nishni-Nowgorod entsandt. Hier gelang es ihm, die dort schon in dieser Phase zutage tretenden moralischen Zersetzungerscheinungen im Apparat der Partei und in den Behörden des Gouvernementssowjets aufzudecken und die Ausführung eines bereits vorbereiteten konterrevolutionären Putsches zu verhindern. Dabei ist auch daran zu erinnern, dass Mikojan seine militärische Ausbildung in dieser Zeit im Nishnij-Nowgoroder Bataillon zur besonderen Verwendung (ЧОН - TschOP - Einheiten zur besonderen Verwendung) erhielt.²

¹ И.В. Сталин: К расстрелу 26 бакирских товарищей агентами английского империализма (I.W. Stalin: Zur Erschießung der 26 Bakinsker Genossen durch Agenten des englischen Imperialismus), unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t4/t4_57.htm

² А. Захаров: ЧОН (Части особого назначения) (A.Zacharow: TschOP [Einheiten zur besonderen Verwendung]), unter: <http://ru-civil-war.livejournal.com/254083.html>

Zwei Jahre später wurde er umgesetzt: 1922 wurde Mikojan mit der Funktion des Sekretärs des Nordkaukasischen Büros des ZK der KPR(B) beauftragt. Mit dieser Funktion wurde ihm die Verantwortung für die Durchsetzung der Politik der Partei in einem riesigen Gebiet anvertraut, in dem es außer den durch Kriegsfolgen und die Konflikte des Bürgerkrieges aufgeheizten Problemen zwischen Russen, Ukrainern und Kosaken auch die der gar nicht überschaubaren Vielfalt nationaler Probleme und Konflikte der Völker Daghestans (u.A. Awaren, Lesgier, Darginer, Kumyken, Osetiner, Inguschen, Tschetschenen, Kabardiner, Balkaren, Karatschajer, Tscherkessen) gab, die bei jedem Schritt und jeder Entscheidung bedacht werden mussten. Aber offensichtlich hatten ihn die Erfahrungen aus seinem armenisch-aserbaidshanisch-georgisch geprägten Leben im Süden des Kaukasus auf den Umgang mit Problemen dieser Art bestens vorbereitet.

Auf der gemeinsamen Sitzung des ZK und der Zentralen Kontrollkommission der Partei im Juli 1926¹ im Ergebnis kam es zum offenen Ausbruch der sich verschärfenden innerparteilichen Auseinandersetzungen zwischen Sinowjew, Kamenew und Trotzki und der Mehrheit des ZK. Im Ergebnis dieser Beratung kam es zu großen Veränderungen im zentralen Führungsgremium der Partei. Sinowjew wurde ausgeschlossen und Mikojan wurde zusammen mit Ordshonikidze, Kirow, Andrejew und Kaganowitsch zum Kandidaten des Politbüros gewählt. Ausschlaggebend waren dabei die Erfahrungen, die er seit 1922 in Nishnij-Nowgorod und im Kaukasus und als Kandidat bzw. seit 1923 als Mitglied des ZK der KPdSU(B) gemacht hatte. Nachdem Kamenew seinen Rücktritt von der Funktion des Volkskommissars für Handel erklärt hatte wurde Mikojan – nach seinen Worten - gegen seinen ausdrücklich erklärten Willen per Beschluss des Politbüros zur Übernahme dieses Aufgabenbereiches verpflichtet. Im Rahmen mehrerer Umstrukturierungsmaßnahmen wurde Mikojan 1930 Volkskommissar für Versorgung, 1930 Volkskommissar für die Nahrungsmittelindustrie, und 1938 erneut Volkskommissar für Außenhandel. In der Hierarchie der leitenden Parteiorgane folgten 1929 die Wahl zum Kandidat und 1935 die Wahl zum Mitglied des Politbüros. Seit 1935 war er darüber hinaus Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare.

Mikojan verweist in seiner Darstellung dieser Zeit mehrfach darauf hin, dass er sich gegen die von Stalin, Jeshow und insbesondere von Berija konstruierten Vorwürfe gegen leitende Mitarbeiter seines Volkskommissariats zur Wehr gesetzt habe.²

¹ Wie der Streit auf dieser Sitzung geführt wurde, geht nicht zuletzt auch aus einem Brief der Maria Uljanowa an dieses Gremium hervor, in dem sie die dort vorgebrachten Behauptungen Zinowjews über einen Bruch zwischen Lenin und Stalin zurückweist. Nach ihrer Darstellung hat Lenin Stalin sehr geschätzt. Sie erinnert daran, dass Lenin sich nach dem ersten Schlaganfall mit einem äußerst intimen Anliegen an niemand anderes als an Stalin gewandt habe, und in den schwersten Momenten seiner Krankheit außer ihm niemand anderen von den Mitgliedern des ZK zu sich gebeten habe. Nach: В Президиум объединенного пленума ЦК и ЦКК - М.И. Ульянова (An das Präsidium des vereinigten Plenums des ZK und der Zentralen Kontrollkommission – M.I. Uljanowa) unter: http://leninism.su/index.php?option=com_content&view=article&id=897:v-prezidium-obedinennogo-plenuma-czk-iczkk&catid=25:memorry&Itemid=2

² namentlich genannt werden hier u.A. seine Stellvertreter im Volkskommissariat Belenkij und Jagloma sowie die Abteilungsleiter Odinzow und Grossman, A.C. Микоян: Так было (A.S. Mikojan: So war es), unter: http://militera.lib.ru/memo/russian/miko_yan/index.html

Aber in den biographischen Angaben zu Mikojan gibt es Hinweise auf seine aktive Teilnahme bei der Durchführung von Repressionsmaßnahmen: *„Mit seiner Sanktion wurden hunderte Mitarbeiter der Volkskommissariate für Nahrungsmittelindustrie und für Außenhandel der UdSSR inhaftiert. Und Mikojan gab nicht nur grünes Licht für diese Verhaftungen sondern war selbst Initiator solcher Maßnahmen. Er machte Vorschläge zur Verhaftung von Mitarbeitern einer ganzen Reihe von Einrichtungen des Außenhandels der UdSSR. Und im Herbst 1937 fuhr Mikojan in Begleitung Malenkows und einer Gruppe von Mitarbeitern des NKWD zur Durchführung von Säuberungen im Partei- und Staatsapparate der Republik nach Armenien.“*¹ Dazu finden sich in seinen Memoiren keine Hinweise. Hier stellt er sich selbst als jemanden dar, der sich für die Interessen seiner Mitarbeiter eingesetzt habe. Wenn man liest, dass sich sein Sohn erinnert, wie Mikojan nach 1956 im Kreise von Bekannten offen darüber sprach, warum so ein Spektakel um die Rehabilitierung organisiert wurde: *„Die gerichtliche Untersuchung wurde organisiert. Denn wenn gleich offen über alles gesprochen worden wäre, wenn wir – dazu gehöre auch ich - nach unserem Gewissen gehandelt hätten hätte sich unser Volk davon überzeugt, dass wir Dreckskerle sind, die Dreckskerle – die wir wirklich sind.“*² Mikojans Sohn konstatiert, dass viele, sehr viele an all diesen Dingen beteiligt waren. Aber nur ein einziger, d.h. Stalin wäre in der Lage gewesen, diese Entwicklung aufzuhalten. Indem er aber behauptet, Stalin sei deshalb persönlich schuldig ignoriert er die Verantwortung, die nicht zuletzt auch sein Vater für diese Ereignisse trug.

Anastas Mikojan macht es sich mit seinen Memoiren ganz einfach, wenn er behauptet, dass es eben so war, wie er das darstellt (,Так было' – ‚so war es‘). Vielmehr ist zu fragen, ob es so war und wie es denn wirklich war: Wenn er sich mehrfach wiederholend behauptet, Berija habe alles organisiert, um seine Stellung zu festigen, Molotow habe Stalin nach dem Munde geredet und Fakten so zurecht gedreht, dass sie in dessen Beschuldigungsmuster passten und Kaganowitsch wäre der gewesen, der mit seiner Ruhmredigkeit den Personenkult überhaupt erst aus der Taufe gehoben habe. In ‚Так было‘ ist von eigener Mitverantwortung keine Rede – hier ist Mikojan der Held seiner eigenen Ruhmestaten. Das wird auch in der Darstellung gleicher Ereignisse bei Molotow deutlich: In der Erinnerung erfährt manches Ereignis eine Wandlung, die nicht nur auf Gedächtnislücken zurück zu führen ist. In der nachträglichen Beschreibung damaligen Verhaltens werden auch Einstellungen und Haltungen sichtbar, die seinerzeit nicht so deutlich zutage traten. Da werden Einsichten unterstellt, die es seinerzeit auf Grund der Unreife der Entwicklung noch gar nicht geben konnte. Und in der Interpretation des Verhaltens des jeweils anderen finden sich Wertungen, die viel eher durch persönliche Rivalität als von sachlichen Erwägungen bestimmt sind.

¹ Микоян, Анастас Иванович (Mikojan, Anastas Iwanowitsch), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Микоян,_Анастас_Иванович

² С.А. Микоян: Мы дети войны - Воспоминания военного летчика испытателя (S.A. Mikojan: Wir Kinder des Krieges – Erinnerungen eines Militärfliegers und Testpiloten), unter: http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan_sa/index.html

Fakt ist, dass Mikojan in den Jahre der Jeshowschen Repressionen an diesen Vorgängen beteiligt war und seinerzeit zumindest so gehandelt hat, als ob er von der Richtigkeit dieses Vorgehens überzeugt gewesen wäre. Das wird nicht zuletzt dort und dann deutlich wann und wo er Gründe auflistet, die ihn seinerzeit zur Zustimmung resp. zum Mitwirken an solchen Verfahren bestimmten. Mikojan erinnert selbst daran, dass er schon vor 1941 zum engsten Führungskreis der ‚Fünfergruppe‘ Stalin, Molotow, Malenkow, Berija gehört hat.¹ Dass er, der im Politbüro, d.h. an zentraler Stelle unmittelbar an den wichtigsten Entscheidungen beteiligt war, sich nachträglich über Stalin und Berija empört, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Oberflächlichkeit seiner damaligen Entscheidungen und sein eigenes Verhalten. Wenn Mikojan auf die Frage, wie er denn durch all diese Wirren durchgekommen sei, darüber redet, dass er ‚eben Glück gehabt habe‘ ist das keine Antwort. Genau so wenig ist dieses Verhalten durch das Übermaß an Loyalität zu erklären, mit dem Mikojans Sohn Sergo seinen Partnern in den USA dies alles erklären will.² Anastas Mikojan hatte sich in allen seinen Funktionen in einer Art und Weise engagiert, die nicht nur der ihm übertragenen Verantwortung, sondern immer auch der eigenen Karriere Rechnung trug.

Aber nicht nur davon, sondern auch von einer bemerkenswerten Arbeitsfähigkeit ist da die Rede, wenn man sich die Häufung der außerordentlich verantwortungsvollen und nicht weniger einflussreichen Ämter vor Augen führt, die diesem Manne im Vorfeld und im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges übertragen wurden: Anastas Mikojan war von 1938 bis 1949 ununterbrochen Volkskommissar bzw. Minister für Außenhandel der UdSSR. Dazu kamen vom September 1939 bis März 1941 die Funktion des Vorsitzenden des Wirtschaftsrates der UdSSR und die eines Mitgliedes des Verteidigungskomitees beim Rat der Volkskommissare. Nach dem März 1941 wurde dieser Aufgabenbereich noch erweitert: Mikojan wurde Mitglied des Büros des Rates der Volkskommissare der UdSSR und übernahm in dieser Funktion weitere verantwortungsvolle Aufgaben: Er war vom Juni bis Dezember 1941 Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates für Evakuierung beim Rat der Volkskommissare der UdSSR und seit Juli 1941 Vorsitzender einer Kommission für laufende Aufgaben des Rates der Volkskommissare der UdSSR. Seit Februar 1942 gehörte er dem Staatlichen Verteidigungskomitee an, war Mitglied seines operativen Büros und des Transportkomitees. Und ab März 1943 kam dazu die Mitgliedschaft im Komitee zur Wiederherstellung der Volkswirtschaft in den von den Faschisten befreiten Gebieten.³ Die Wahrnehmung der damit verbundenen Verantwortung war nicht nur auf die Teilnahme an Sitzungen beschränkt: Hier mussten Stäbe gebildet werden, die sich innerhalb kürzester Zeit in die Abwicklung von Aufgaben einarbeiteten, auf die sie niemand vorbereiten konnte. Da waren Entscheidungen zu treffen, ohne dass die

¹ А.С. Микоян: Так было (A.S. Mikojan: So war es), unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan/index.html>

² С. Микоян: Парадоксальная судьба (S. Mikojan: Ein paradoxes Schicksal), unter: <http://www.vestnik.com/issues/97/1014/koi/mikoyan.htm>

³ Микоян Анастас Иванович (Mikojan Anastas Iwanowitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/MMM/05289.asp>

dazu erforderlichen Voraussetzungen bekannt waren und unter diesen Umständen musste trotz einer hohen Quote oft sehr schwerwiegender Irrtümer und Fehler so schnell gelernt werden, wie unter sich ständig verändernden Bedingungen trotz ungünstigster Voraussetzungen alles erdenklich Mögliche getan wurde, um das weitere Vordringen dieses zunächst übermächtigen Feind aufzuhalten, empfindlich zu treffen und schließlich zu besiegen.

Anastas Mikojan hat dazu nicht nur beigetragen. Offensichtlich ist die Einschätzung seines Enkels Stas Namin zutreffend: *„Anastas Mikojan verkörperte eine außerordentlich seltene Kombination geradezu unikalener Fähigkeiten: Zum einen war er in der Lage, schnell und ergebnisorientiert mit den kompliziertesten Problemen klar zu kommen.“* Auch der Hinweis auf die ‚andere Seite‘ ist durchaus aufschlussreich: *„Er hatte keine maßlosen Ambitionen. Denn es war praktisch unmöglich Stalin, Berija oder jemand anderen aus diesem Kreis zu betrügen. Wenn er nicht aufrichtig gewesen wäre, hätte er das nicht überlebt. Und so war er auch in Wirklichkeit, auch in der Familie.“*¹ Die außerordentlichen Verdienste dieses Mannes wurden 1943 mit dem Titel Held der sozialistischen Arbeit und dem Leninorden gewürdigt.²

Nach dem Ende des Großen Vaterländischen Krieges blieb Mikojan im Kreise des nun mit Shdanow und Woznesenskij auf sieben Personen erweiterten engsten Führungskreises.³ Bis 1946 blieb er Mitglied von zwei operativen Büros des Rates der Volkskommissare. In dem einen ging es um die operative Führung und die Koordination der Volkskommissariate für Verteidigung, der Seekriegsflotte, der Landwirtschaft, der Nahrungsmittelproduktion und der Verwaltung. In einem zweiten ging es um die gleichen Aufgaben im Bereich der Industrie und des Eisenbahntransports. Beide Arbeitsgebiete hatten unübersehbar strategische Bedeutung für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft und die Sicherung der Verteidigungsfähigkeit der UdSSR. Dazu kamen nacheinander folgend die Aufgabe des Vorsitzenden der Büros für Nahrungsmittelindustrie und für Handel und Nahrungsmittelindustrie. Allein schon aus der Auflistung dieser Aufgabenbereiche ist es nur folgerichtig, dass ein Mann mit solchen Kompetenzen zugleich auch Mitglied des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR, des engsten Führungsgremiums des sowjetischen Staatsapparates war. Aber Mikojan war darüber hinaus Mitglied der beim ZK der KPdSU(B) arbeitenden ständigen Kommission zu außenpolitischen Fragen.

Dass Mikojan in dieser Phase nicht nur volles Vertrauen Stalins und der Parteiführung genoss, wird u.A. auch durch die damals geheim gehaltene Reise A.I. Mikojans nach China und die dort geführten vertraulichen Gespräche mit der chine-

¹ Е. Шуваева-Петросян «От Ильича до Ильича без инфаркта и паралича (Е. Schuwajewa-Perosjan: „Von Iljitsch zu Iljitsch ohne Infarkt und Paralyse), unter: http://karabah88.ru/history/persony/103_mikoyan_anastas-ot_ilicha_do_ilicha.html

² Anastas Mikojan wurde 1936 mit dem Leninorden, 1943 mit dem Titel ‚Held der sozialistischen Arbeit‘ und dem Leninorden und 1945 mit einem dritten Leninorden ausgezeichnet.

³ А.С. Микоян: Так было (A.S. Mikojan: So war es), unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan/index.html>

sischen Parteiführung und mit Mao Tse Tung belegt.¹ Aus dieser Sicht erscheinen die seinerzeit von den Betroffenen und später in der Darstellung dieser Ereignisse wiederholten Behauptungen, dass sich „*Stalins Einstellung zu Mikojan und Molotow in den letzten Jahren seines Lebens grundlegend veränderten*“² zumindest fragwürdig. Viel eher ist davon auszugehen, dass sich nicht nur diese beiden Personen davon leiten ließen, dass sie unentbehrlich waren. Die Veränderung der personellen Zusammensetzung dieses Gremiums durch die Einbeziehung jüngerer Kräfte wurde von diesen nicht als ein notwendiges Moment vorausschauender Kaderpolitik, sondern als Affront gegen die eigene Person verstanden. So stellt Mikojan die 1947 von Stalin gestellte Forderung, mehrere Arbeiter so vorzubereiten, dass sie im Falle dazu notwendiger Entscheidungen des ZK in der Lage wären, die Funktionen auszuüben, die von ihm und anderen leitenden Funktionären ausgeübt wurden, als Folgen einer „*kapriziösen Sturheit*“ dar, die aus seiner „*grenzenlosen Macht resultierte*“.³ Nicht weniger bemerkenswert ist der Umstand, dass die, die sich in den dreißiger Jahren und später bei der Verfolgung potentieller Konkurrenten mit besonderer Rücksichtslosigkeit hervorgetan hatten, nicht davor zurückschreckten, sich selbst im Zusammenhang mit ihrer möglichen Ablösung als Opfer von Repressionsmaßnahmen darzustellen. Später war Mikojan einer derjenigen, die sich in Chruschtschows Kampagne gegen den Personenkult um Stalin und den Stalinismus hervortaten.⁴

NIKOLAJ ALEKSEJEWITSCH WOZNESENKIJ

Auch der aus Tula stammende Woznesenskij kam aus einfachsten Verhältnissen: Sein Vater war Handlungsgehilfe in einer Holzhandlung. Aber seine Biographie unterscheidet sich in einem wesentlichen Moment von der vieler anderen leitender Funktionäre: Seit 1921 studierte er an der Kommunistischen Shdanow-Universität und nachdem er nach seinem Abschluss bis 1928 im Donbass zur Parteiarbeit eingesetzt war studierte er parallel zu seiner Arbeit in der Arbeiter- und Bauerninspektion von 1928 bis 1931 am ökonomischen Institut für Rote Professoren. Nachdem er 1935 seine Dissertation verteidigt hatte übernahm er als Doktor der ökonomischen Wissenschaften die Aufgaben des Vorsitzenden der Plankommission und die des stellv. Vorsitzenden des Leningrader Sowjets. Aber dort blieb er nur drei Jahre. Im Dezember 1937 wurde der Leiter der Staatlichen Plankommission⁵ verhaftet. Weil es dort bei

¹ С.А. Микоян: Мы дети войны - Воспоминания военного летчика испытателя (S.A. Mikojan: Wir Kinder des Krieges – Erinnerungen eines Militärfliegers und Testpiloten), unter: http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan_sa/index.html

² ebenda

³ А.И. Микоян: Так было (A.I. Mikojan: So war es), unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan/index.html>

⁴ С.А. Микоян: Мы дети войны - Воспоминания военного летчика испытателя (S.A. Mikojan: Wir Kinder des Krieges – Erinnerungen eines Militärfliegers und Testpiloten), unter: http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan_sa/index.html

⁵ Валерий Иванович Межлаук (Walerij Iwanowitsch Meshlauk) (1893-1938), 1907 SDAPR(M) schloss sich Meshlauk im Juni 1927 der SDAPR(B) an, kämpfte im Bürgerkrieg auf der Seite der Roten Armee und arbeitete in den Folgejahren in verschiedenen leitenden Funktionen der Sowjets. Seit 1934 war er Vorsitzender der Staatlichen Plankommission und stellv. Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, seit 1927 Kandidat, seit 1934 Mitglied des ZK der KPdSU(B). Am 1.12.1937 wurde er beschuldigt, seit

der Suche nach einem Nachfolger keinen geeigneten Kandidaten gab wurde Woznesenskij auf Shdanows Hinweis in diese Funktion berufen.¹ Diese Funktion übte er von 1938 bis 1941 und in den Jahren 1942 bis 1949 aus. Auf dem XVIII. Parteitag wurde er Mitglied des ZK der KPdSU(B) und auf der XVIII. Parteikonferenz trat er mit einem Referat über ‚wirtschaftliche Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen des Jahres 1940 für den Plan zur Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahre 1941‘ auf.

In seinem Versuch, die historischen Dimensionen zu charakterisieren, in denen Woznesenskij zu der Persönlichkeit heranwuchs, die durch ihren nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft einging, erinnert Iwantschenko völlig zu recht an die geradezu extremen Bedingungen dieser Zeit: Als die UdSSR durch den faschistischen Überfall in den Krieg hineingerissen wurde, stellten sich nach 15 Jahren sozialistischer Entwicklung erste Erfolge ein. Das trug wesentlich dazu bei, dass die skeptische Ironie bourgeoiser Analytiker neue Nahrung erhielt: Wenn so hochentwickelte Industriestaaten wie Frankreich, Belgien etc. in so kurzer Zeit in die Knien gezwungen wurden – was war da schon aus dem eben erst erwachenden Sowjetrussland zu erwarten? Dazu kam, dass sich das in dieser kurzen Zeit geschaffene neue industrielle Potential zu großen Teilen auf dem Gebiet befand, das schon im Verlaufe des zweiten Halbjahres 1941 von den Faschisten okkupiert wurde. Iwantschenko konstatiert, dass sich keiner der westlichen Ökonomen vorstellen konnte, dass $\frac{2}{3}$ dieser riesigen Kapazitäten unter Kriegsbedingungen in den Osten des Landes evakuiert werden konnten. Denn da waren nicht ‚nur‘ die längst noch nicht mit der Verkehrsdichte des westeuropäischen Eisenbahnnetzes vergleichbaren Probleme des durch Bombenangriffe angeschlagenen und durch Truppentransporte ausgelasteten Schienennetzes. Unter diesen Bedingungen musste sich eine durch schwerste Verluste betroffene Bevölkerung im Rückzug und bei der Evakuierung der überlebenswichtigen Kapazitäten und Ressourcen bewähren. Aber Iwantschenkos Feststellung dass sich *„N.A. Woznesenskij unter diesen Bedingungen als Politiker, Wissenschaftler und Staatsmann formierte“* gilt durchaus nicht nur für diesen Mann.²

Genau so wenig kann davon ausgegangen werden, dass dieser Prozess widerspruchs- und konfliktlos vonstatten gehen konnte. Zweifelsohne ist in Mikojans Darstellung der damaligen Ereignisse dessen subjektive Wertung unübersehbar. Aber diese Sicht vermittelt einen Einblick in den Spannungsbogen der Interessen und Absichten, die das Verhalten und die Handlungsweise der leitenden Funktionäre des sowjetischen Partei- und Staatsapparates bei aller Übereinstimmung in grundsätzlichen Zielstellungen beeinflusste.

1925 einer Gruppierung der Rechten anzugehören sowie Kontakte zur Leitung einer konterrevolutionären lettischen Untergrundorganisation und zur deutschen Regierung zu unterhalten. Er wurde zum Tode verurteilt und am 29.7.1938 erschossen. 1956 wurden er und sein Bruder rehabilitiert.

¹ А.И. Микоян: Так было (A.I. Mikojan: So war es), unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/mikojan/index.html>

² В. Иванченко: Н. А. Возексенский - Опыт, вошедший в историю (W. Iwantschenko: N.A. Woznesenskij, eine Erfahrung, die in die Geschichte einging), unter: <http://institutiones.com/personalities/668-voznenskiy.html>

Mikojan merkt schon im Zusammenhang mit der Gründung des Wirtschaftsrates im Jahre 1940¹ an, dass Woznesenskij, der Vorsitzende des Sowjets der Verteidigungsindustrie „*ein Mensch mit ökonomischer Bildung war, der eher ein professoraler Typ ohne praktische Erfahrungen in der Leitung der Wirtschaft war*“, der aber gar nichts von den Fragen der Verteidigungsindustrie verstanden habe. Deshalb sei er ein halbes Jahr später ebenso wie Shdanow, Andrejew, Malenkow, Budjonny, Schtschadenko und Mechlis von dieser Funktion entbunden worden. Aber im gleichen Zusammenhang verweist er darauf, dass Woznesenskij, der zeitgleich auch noch die Leitung der Staatlichen Plankommission und die der verschiedenen Industriezweige in seinen Händen hatte, ohnehin schon überlastet war. Im Zusammenhang mit Woznesenskij's Ernennung zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare fragt der (sich?) wovon sich Stalin bei dieser Entscheidung wohl leiten ließ, ob da eine Ablösung Molotows vorbereitet wurde. Woznesenskij habe sich in seiner Naivität über diese Ernennung sehr gefreut.²

Ähnliches schreibt auch der nicht sonderlich glaubwürdige ‚Dissident‘ M.J. Gefter in seinen ‚Erzählungen über den Führer‘: „*Woznesenskij wurde nicht geliebt. Er war noch vor dem Krieg zum ersten Stellvertreter des Rates der Volkskommissare aufgestiegen und blieb dies, als Molotow vom Vorsitzenden zum Stellvertreter umbesetzt wurde. Woznesenskij strebte nach oben, war sehr selbstsicher, hochnäsiger und grob. Für die alten Mitglieder des Politbüros war er ein Emporkömmling, den man aufhalten musste.*“³ Aber bei allen Vorbehalten zu derlei unterschiedlich voreingenommenen Einschätzungen: Hier wird versucht, die spannungsgeladenen Beziehungen zwischen leitenden Funktionären des Staats- und Parteiapparates zu erfassen. Und offensichtlich kam es dabei nicht nur auf Grund kontroverser Karriereerwartungen, sondern auch im Streit um unterschiedliche Standpunkte zu äußerst ernst zu nehmenden Sachfragen Auseinandersetzungen, bei denen nicht immer klar war, welche Momente für wen wann und warum ausschlaggebend waren. Juri Shukow verweist auf kaderpolitische Umstellungen im Partei- und Staatsapparat, mit denen einige Entscheidungen des XVIII. Parteitages auf der XVIII. Parteikonferenz korrigiert wurden. Stalin hatte sich in seinem Diskussionsbeitrag darüber geäußert, dass es ‚im Politbüro nicht wenige Alte gab, Leute, die abtreten. Aber es sei notwendig, dass andere, jüngere da wären, die in der Lage wären deren Platz einzunehmen‘. Damals

¹ Nach dem Ende des sowjetisch-finnischen Krieges hatte Stalin Veränderungen in der wirtschaftlichen Leitung des Landes eingefordert. Auf der Grundlage des Beschlusses ‚Über die Umgestaltung der Arbeit des Wirtschaftsrates‘ blieb Molotow Vorsitzender und Mikojan wurde Stellvertreter. In dem neu gebildeten Beirat gab es einen Rat für Maschinenbau (unter Ltg. Malyschews), einen für die Verteidigungsindustrie (unter Ltg. Woznesenskij's), einen für die Energiewirtschaft (unter Ltg. Perwuchins), einen für den Bevölkerungsbedarf (unter Ltg. Kosygin), und einen für Landwirtschaft (unter Ltg. Andrejews).

² А.И. Микоян: Так было (А.И. Микоян: So war es), unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan/index.html>

³ Zitiert nach: Вознесенский Николай Алексеевич (Woznesenskij, Nikolaj Aleksejewitsch), unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/repress/academy/voznensensky.htm>

waren Berija und Schwernik¹ Kandidaten des Politbüros. Woznesenskij, Schtscherbak² und Malenkow wären weitere.³ Dass diese Verschiebungen zu Gunsten besser ausgebildeter, kompetenterer und mit anderen Ideen antretender jüngerer Funktionäre nicht nur im konservativen Flügel des Politbüros, nicht nur auf Begeisterung stoßen konnte, war absehbar.

Nach Mikojans Darstellung traten diese Spannungen auch bei der Bildung des Staatlichen Verteidigungskomitees zutage: Molotow hätte vor Mikojans und Woznesenskij's Eintreffen mit Woroschilow, Malenkow und Berija vereinbart, das GKO auf diesen Personenkreis zu begrenzen. Mikojan und Woznesenskij sollten sich mit Regierungsgeschäften und der Staatlichen Plankommission befassen. Stalin habe aber auf Woznesenskij's Drängen die Erweiterung dieses Gremiums entschieden.⁴ Wie auch immer: Woznesenskij gehörte seit Ende der dreißiger Jahre mit Molotow, Berija, Malenkow, Woroschilow und Mikojan zum engsten Führungskreis derer, die Ende Juni 1941 unter Stalins Führung das Staatliche Verteidigungskomitee (ГКО) bildeten.⁵ In dieser Funktion trug er die Verantwortung für die Produktion von Waffen und Ausrüstungen. Unter seiner Leitung wurde der Mobilisierungsplan der Volkswirtschaft für das III. und IV. Quartal 1941 und die Pläne für die Territorien, in denen jetzt die Hauptlast für die Versorgung der Front getragen werden mussten. In seiner Hand lag die Planung der außerordentlichen Anstrengungen, die 1942 im Wolgagebiet, im Ural, in Westsibirien, Kasachstan und in den mittelasiatischen Republiken unternommen werden mussten, um innerhalb kürzester Zeit mit bis dahin in diesen Gebieten kaum bekannten technischen Aufgabenstellungen zurecht zu kommen. Durch die Arbeit der Staatlichen Plankommission wurden entscheidende organisatorische Voraussetzungen für die Umwandlung dieser – zu großen Teilen eben noch zurückge-

¹ *Шверник Николай Михайлович* (Nikolai Michailowitsch Schwernik) (1888-1970) seit 1905 Mitglied der SDAPR(B) seit Oktober 1917 Vorsitzender des Allrussischen Komitees der Arbeiter der Artilleriewerke. Teilnahme an den Bürger- und Interventionskriegen. 1921 Funktionär der sowjetischen Gewerkschaften. 1923-1925 Volkskommissar der Arbeiter- und Bauerninspektion der RSFSR. 1925 Mitglied des ZK der RKP(B), 1925-1926 Sekretär des Leningrader Gebietskomitees und Sekretär des ZK der RKP(B) und Mitglied des Orgbüros. 1927 Sekretär des Gebietskomitees im Ural. 1929-1946 Mitglied des Orgbüros. 1930-1946 Kandidat des Sekretariats. 1930-1944 erster Sekretär der sowjetischen Gewerkschaften. 1941 Mitarbeiter der Evakuierungskommission. 1939-1952 Kandidat des Politbüros. 1946-1953 Vorsitzender des Obersten Sowjets. 1952-1953 Mitglied des Präsidiums des ZK. unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Шверник,_Николай_Михайлович

² *Александр Сергеевич Щербаков* (Aleksandr Sergejewitsch Schtscherbakow) (1901-1945) Mitglied der KPR(B) seit 1918. 1930-1932 Institut der Roten Professoren. 1934 Sekretär des Schriftstellerverbandes. 1936-1937 zweiter Sekretär der Leningrader 1937-1938 erster Sekretär des Donezker Gebietskomitees der Partei. 1939-1945 Kandidat des Politbüros. Seit 1941 Leiter des Sowinformbüros, 1942 Leiter der politischen Hauptverwaltung der Roten Armee. 1943-1945 Leiter der Abteilung internationale Informationen des ZK der KPdSU(B). unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Щербаков,_Александр_Сергеевич

³ Ю. Жуков: Сталин: тайны власти (J.N. Shukow: Stalin: Geheimnisse der Macht), Москва 2005, S. 82f

⁴ А.И. Микоян: Так было (A.I. Mikojan: So war es), unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/mikojan/index.html>

⁵ K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.2: Der Große Vaterländische Krieg, a.a.O., S. 45 u. 49

bliebenen – Gebiete in die wichtigste militärökonomische Basis des Landes geleistet. Seit 1943 arbeitete Woznesenkij Mitglied der staatlichen Kommission zur Wiederherstellung der Wirtschaft in den von den Faschisten befreiten Gebieten.

Iwantschenko registriert, dass „*Woznesenkos strategisches Talent bei der Ausarbeitung der Konzeption zur Restrukturierung der Ökonomie unter Berücksichtigung der technologischen, der Kader und der ökonomischen Basis des militärisch-industriellen Komplexes der UdSSR zutage trat.*“¹ Diese Aussage wird durch Simonows Analyse des MIK bestätigt: Unter den extremen Bedingungen im vierten Quartal 1941 und angesichts der Desorganisation der Tätigkeit der Führungsorgane macht Woznesenskij nicht nur darauf aufmerksam, dass die außerordentlich angespannten Termine der Inbetriebnahme evakuierter Betriebe nicht eingehalten wurden und Fragen zur Dislokation dieser Betriebe unbeantwortet seien. Dazu kam auch, dass es bei der Auftragsvergabe mehrfach zu Abstimmungsproblemen gekommen sei. Bei ihm wird auch nachvollziehbar, wie sich diese Entwicklung in der Zusammensetzung des Operativen Büros des Staatlichen Verteidigungskomitees widerspiegelte: Am 8.12.1942 gehörten W.M. Molotow, L.P. Berija, G.M. Malenkow und A.I. Mikojan zu dem Personenkreis, der die Tätigkeit der Volkskommissariate der Rüstungsindustrie kontrollierten. Auf Drängen dieser Volkskommissariate wurde deren Funktion um die monatliche und Quartalsplanung erweitert. Das ging nicht ohne Einbeziehung der Staatlichen Plankommission. Deshalb wurde die Zusammensetzung des Operativen Büros am 18. Mai 1944 verändert: Molotow schied aus und L.P. Berija übernahm den Vorsitz dieses Gremiums und außer Malenkow und Mikojan gehörten auf Grund ihrer Verantwortung jetzt auch Woznesenskij und Woroschilow zu diesem Arbeitsgremium.²

Die Fähigkeit zur Wahrnehmung dieser Verantwortung erwarb Woznesenkij im Prozess der Ausarbeitung theoretischer und methodologischer Voraussetzungen für die mittel- und langfristige Planung der Volkswirtschaft. 1940 fand auf sein Drängen eine wissenschaftliche Konferenz statt, wo es um die Ausarbeitung der methodologischen Voraussetzungen für einen Generalplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft in den Jahren 1943 bis 1950 ging.³ Aber dabei ging es nicht nur um Aktivitäten der zentralen Führungsorgane. In der BSSR wurden auf Initiative der Parteiorganisationen unter Mitwirkung der Gewerkschaften Konferenzen durchgeführt, auf denen die wichtigsten Fragen der Produktion unter Einbeziehung der Arbeiter und Ingenieure

¹ В. Иванченко: Н. А. Вознесенский Опыт, вошедший в историю (W. Iwantschenko: N.A. Woznesenskij, eine Erfahrung, die in die Geschichte einging), unter: <http://institutiones.com/personalities/68-voznensenskiy.html>

² Н.С. Симонов: Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление (N.S. Simonow: Der militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950: Tempo des ökonomischen Wachstums, Struktur, Organisation der Produktion und Verwaltung in den 20-iger bis zu den 50-iger Jahren), unter: http://militera.ib.ru/research/simonov_ns/index.html

³ В. Иванченко: Н. А. Вознесенский Опыт, вошедший в историю (W. Iwantschenko: N.A. Woznesenskij, eine Erfahrung, die in die Geschichte einging), unter: <http://institutiones.com/personalities/68-voznensenskiy.html>

erörtert wurden.¹ Nicht nur in Belorussland, sondern auch in anderen Republiken und Gebieten der UdSSR. Mit anderen Worten: Hier wurde eine Diskussion ausgelöst, in der Arbeiter, Angestellte, Ingenieure und Wissenschaftler aller Fachrichtungen in die Beratung von grundsätzlichen Fragen der weiteren Entwicklung einbezogen wurden. Diese Bemühungen waren für die wirtschaftlichen Erfolge in den Folgejahren, insbesondere auch unter den extremen Bedingungen des Krieges von ausschlaggebender Bedeutung, denn hier reifte eine von der Verantwortung für die gesellschaftliche Entwicklung getragene Einstellung, die sich auch und gerade unter besonders schwierigen Bedingungen als erfolgsentscheidend erweisen sollte.

Eines der entscheidenden Ergebnisse dieser Beratungen war die Umstellung der Planung von einer branchenorientierten Prognose auf ein wesentlich komplexeres Vorgehen. Wie auch aus der Reaktion Mikojans zu ersehen ist, stieß Woznesenkij's Forderung, sich auf die ganze Vielfalt sozialökonomischer, ökonomischer, branchenspezifischer und betriebswirtschaftlicher Aspekte der Planung einzustellen, nicht immer und nicht bei jedem auf Verständnis. Was darunter zu verstehen war, demonstriert Woznesenskij in seiner Arbeit ‚Die Kriegswirtschaft der UdSSR in der Periode des Vaterländischen Krieges‘: Hier werden zunächst die wirtschaftlichen Ergebnisse der ersten drei Fünfjahrpläne² und die Grundlagen der sowjetischen Kriegswirtschaft untersucht. Eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Einschätzung war die Feststellung, dass die *„sozialistische Revolution die Abhängigkeit unseres Landes vom ausländischen Kapital überwand und die klassenmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung der UdSSR in grundlegender Weise verändert hatte.“* 1940 erreichte der Produktionsausstoß der Großindustrie 129,5 Mrd. Rubel. Aber 1943 wurde allein in den östlichen Gebieten des Landes mit 83 Mrd. Rubel eine Leistung erreicht, die das 7,5-fache des vorrevolutionären Russlands ausmachte.

Besonders deutlich wurde das im schnellen Wachstum der städtischen Bevölkerung. Im Prozess der Industrialisierung wurden im Zusammenhang mit der Errichtung neuer Zentren der Großindustrie 364 neue Städte gebaut. Das trug wesentlich dazu bei, dass der Anteil der städtischen Bevölkerung schnell anwuchs (1913 – 13%; 1939 – 46%). Welche sozialökonomischen Veränderungen damit verbunden waren wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass die 1913 mit 16% ausgewiesene Bourgeoisie als soziale Klasse verschwand und die damals noch mit 46 % dominierende Zahl der Einzelbauern, Heimarbeiter und Handwerker auf 2,6% schrumpfte.³ Diese sozialökonomische Umwälzung und die Tatsache, dass die im Verlauf der sozia-

¹ Развитие промышленности БССР в годы третьей пятилетки (1933-1941 г.) (Die Entwicklung der Industrie der BSSR in den Jahren des dritten Fünfjahrplans [1933-1941]), unter: <http://bibliofond.ru/view.aspx?id=450243>

² K. Hesse: Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.2: Der Große Vaterländische Krieg, a.a.O., S. 11f

³ Н. Вознесенский: Военная экономика СССР в период Отечественной войны (N. Woznesenskij: Die Kriegswirtschaft der UdSSR in der Periode des Vaterländischen Krieges), unter: http://militera.lib.ru/h/voznescensky_n/index.html

listischen Industrialisierung geschaffene Schwerindustrie gesellschaftliches Eigentum war, war die entscheidende Voraussetzung dafür, dass die Umstellung auf die Produktion von Rüstungsgütern in keiner Weise durch Profitinteressen behindert werden konnte. Dadurch konnten die gewaltigen Verluste, die durch den Krieg und die außerordentlichen Anstrengungen zur Umstellung der Volkswirtschaft verursacht wurden, auf die tatsächlichen Erfordernisse der Kriegsführung und des Wiederaufbaus eingeschränkt werden.

Woznesenkij listet in diesem Zusammenhang ein ganzes Netz von einander ergänzenden Maßnahmen zur Umstellung der Volkswirtschaft auf die Erfordernisse des Krieges auf: Erstens ging es um die Mobilisierung aller Kapazitäten der Industrie und die Umstellung ganzer Industriezweige auf die Produktion von Rüstungsgütern, die beschleunigte Inbetriebnahme evakuierter Betriebe, die Erschließung neuer Rohstoffquellen und den Bau von neuen Kapazitäten. Zweitens um die Mobilisierung aller landwirtschaftlichen Ressourcen zur Sicherstellung der Erfordernisse der Armee und der Versorgung der Bevölkerung, um die Erschließung neuer Anbauflächen im Osten durch den Einsatz der aus dem Westen evakuierten Kolchosbauern. Drittens ging es um die Umstellung des Transportwesens auf die Erfordernisse der Kriegsführung. Die Masse der transportierten Güter musste innerhalb kürzester Zeit um ein Mehrfaches gesteigert werden. Das setzte eine strenge Planung, die militärische Organisation und die beschleunigte Vergrößerung der Transportkapazitäten voraus. Innerhalb kürzester Frist wurden im zentralen Teil des Landes und im Osten neue Bahn- und Schiffsverbindungen geschaffen. Viertens ging es um die Mobilisierung aller Kapazitäten des Bauwesens und deren Einsatz nach Maßgabe der durch die Kriegsführung diktierten Prioritäten. Fünftens um die Mobilisierung aller Arbeitskräfte, die beschleunigte Qualifizierung von Facharbeitern, die an die Stelle derer treten konnten, die zur Armee einberufen wurden, die Ausbildung von Jugendlichen und Frauen und die beschleunigte Ausbildung von Ingenieuren im Arbeitsprozess. Sechstens musste die Versorgung der Städte durch eine Mobilisierung der Nahrungsmittelreserven und eine strenge staatliche Kontrolle der Preise sichergestellt werden. Und siebentens musste alles unternommen werden, um alle finanziellen Reserven des Landes und der Bürger für die Sicherstellung aller dieser Maßnahmen zu mobilisieren.

In der weiteren Ausarbeitung dieses Buches beschreibt Woznesenskij Ergebnisse und Probleme der erweiterten Reproduktion, die im Zuge der Wiederherstellung der Wirtschaft im Verlaufe des Krieges zutage traten. Daran schließt sich seine Analyse der Bilanz der Volkswirtschaft als Ganzes, der Industrie, der Landwirtschaft und des Transportwesens an. Dem folgen detaillierte Untersuchungen zur Organisation der Arbeit, der Löhne und Gehälter, zum Warenumsatz und Preisen, zum Staatshaushalt, Kredit und Geld, zur Planung der Produktion und zu Kosten und Verlusten der Volkswirtschaft. Anhand der Detailkenntnisse und des in dieser Arbeit überzeugend demonstrierten Wissens wird deutlich, in welcher Komplexität der Problemsicht die gesamtstaatliche Planung praktiziert wurde. Deshalb sind auch die abschließen-

den politökonomischen Würdigungen zum Sieg des Sozialismus in dieser schwersten Phase der Geschichte der UdSSR und zur Nachkriegsentwicklung der sozialistischen Wirtschaft alles andere als eine oberflächliche Propagandaschrift.¹ Mit diesem Buch wird nicht nur der Arbeitsstil eines der hervorragendsten Wirtschaftsfachmänner charakterisiert – dieses Zeitdokument ist eine Antwort auf die Frage nach den wirtschaftlichen Grundlagen des Sieges.

Bei gründlichem Studium dieser Arbeit wird deutlich, wie kleinkariert, oberflächlich und banal die schäbigen Versuche sind, die Entwicklungsprobleme dieser Zeit und das Verhalten der unter diesen Bedingungen in leitender Verantwortung stehenden auf Hahnenkämpfe um Prestige und Einfluss zu reduzieren. Dass es auch solche Probleme gegeben hat, dass diese zeitweilig und in ganz verschiedenen Situationen folgenschwere Auswirkungen hatten, wird auch am Leben dieses Mannes deutlich. Aber das kann kein hinreichender Grund sein, dessen Leben und dessen Lebensleistung auf dieses Moment zu reduzieren. Zudem wird bei gründlicherem Lesen deutlich, dass das, was sich in den Nachkriegsjahren abspielte, durchaus nicht nur als das Resultat von Intrigen und Machtkämpfen anzusehen ist. Hier gab es – so wie im Ergebnis jeder verantwortungsvollen Tätigkeit – bei der Suche nach neuen Ideen und Lösungswegen, Entscheidungen, die sich im Nachhinein als richtig, erfolgreich und andere, die mit unterschiedlich schweren Folgen scheiterten.

Von dem durch seine kritische Auseinandersetzung mit Problemen der Biologie zum Dissidenten gewordenen Shores Medwedjew stammt folgende Darstellung der Ereignisse der Jahre 1947-1949: *„Auf der Linie der Regierung drängte N.A. Woznesenskij, der noch 1947 Mitglied des Politbüros geworden war, auf den ersten Platz. In der KPdSU(B) spielte außer Stalin Malenkow die erste Rolle. Woznesenskij hatte sich in den Jahren des Krieges als Stellvertreter Stalins im Staatlichen Verteidigungskomitee als glänzender Organisator gezeigt. Er war ausgebildeter Ökonom und mit 44 Jahren das jüngste Mitglied des Politbüros. Stalin hatte ihn mehrfach als geeignetsten Nachfolger auf dem Posten des Regierungsoberhauptes bezeichnet. Die Mehrzahl der Historiker vertritt den Standpunkt, das habe dazu geführt, dass Woznesenskij von Seiten Malenkows und Berijas zum Objekt von Verleumdungen wurde. Im März 1949 wurde Woznesenskij von allen Ämtern abgelöst, aus dem Politbüro ausgeschlossen, im Oktober 1949 verhaftet und Ende 1950 erschossen. Die Liquidation Woznesenskij's hing nicht mit dem Verfahren gegen die Leningrader zusammen ... Für Woznesenskij schuf das Ministerium für Staatssicherheit ein besonderes ‚Verfahren Gosplan‘. Es wäre aber naiv, anzunehmen, dass die Liquidation Woznesenskij's auf Initiative Berijas oder Malenkows erfolgt sei – in solchen Fällen ging die Initiative immer von Stalin aus.“*²

¹ Н. Вознесенский: Военная экономика СССР в период Отечественной войны (N. Woznesenskij: Die Kriegswirtschaft der UdSSR in der Periode des Vaterländischen Krieges), unter: http://militera.lib.ru/h/voznescensky_n/index.html

² Ж. Медведев: Секретный наследник Сталина (Sh. Medwedjew: Der geheime Erbe Stalins), unter: <http://www.borovik.com/monocle/index.php?zh=3&st=11>

Diese Darstellung wird nicht durch irgendwelche Beweise belegt. Medwedjew schreibt ohne Kenntnis der tatsächlichen Hintergründe dieses Vorganges und geht nicht auf dazu vorliegende Dokumente ein. Durchaus vergleichbar ist die Stellungnahme Sergo Berijas, der in seinen Memoiren jeden Vorwurf an die Adresse seines Vaters zurückweist: *„Das Schicksal Kusnezows, Woznesenskij und des ‚Leningrader Verfahrens‘ entschied eine Kommission des ZK ... zu der Malenkow, Chruschtschow und Schkirjatow gehörten. ... Alle Verhöre wurden nicht vom Ministerium für Staatssicherheit, sondern von Mitgliedern dieser Parteikommission geführt. Mein Vater hat keine Beziehungen zu diesen gemeinen Dingen gehabt. Ich erinnere mich, dass er sagte, dass die Zerschlagung der Leningrader Parteiorganisation eine neue Runde im Kampf um die Höhen der Macht sei, weil diese Woznesenskij unterstützten. Aber Woznesenskij, den mein Vater achtete und schätzte, wurde im Kreml nicht geliebt. Eine der Ursachen war Stalins Zuneigung zu diesem talentierten Leiter. Einfacher gesagt: In Woznesenskij sahen sie einen Konkurrenten.“*¹ Aber auch diese Meinung wird nicht durch irgendwelche Beweismittel belegt.

Unter den vielen biographischen Angaben findet sich eine, in der sich außer dem Hinweis auf die Konkurrenz von Malenkow und Berija, die Stalin mit immer neuen Fakten gegen Woznesenskij eingestimmt hätten ein namentlich nicht genannter ehemaliger Mitarbeiter von GOSPLAN erwähnt wird. Der habe berichtet, es sei bei GOSPLAN üblich gewesen, Planziele für das neue Quartal höher anzusetzen, als die des vorangehenden Quartals. Das Jahr 1948 sei günstig gewesen. Woznesenskij habe angewiesen, Teile der Ergebnisse vom Jahresende zurück zu halten, um das folgende Jahr realistischer zu planen. Das habe die Möglichkeit gegeben, ihn des Betrugs an der Regierung zu beschuldigen. Berija habe das aus einem leitenden Mitarbeiter von GOSPLAN ‚herausgeholt‘ und Stalin mitgeteilt. Obendrein war Woznesenskij gewohnt, Planentwürfe zu vernichten, was strengstens verboten gewesen sei. Jedes Papierchen musste registriert werden, zu jeder Vernichtung von Unterlagen mussten Aktenvermerke angelegt werden. Deshalb wurde Woznesenskij auch noch des Verstoßes gegen das Geheimhaltungsregime beschuldigt.²

Vergleicht man diese Vorwürfe mit dem Inhalt des Beschlusses des Politbüros über die Staatliche Plankommission der UdSSR vom 5. März 1949 wird deutlich, was von diesen weit voneinander abweichenden Darstellungen zu halten ist und worum es damals ging: Nach einigen Hinweisen auf die eigentlichen Aufgabenstellungen von GOSPLAN wird festgestellt, dass die Regierung durch das Schreiben zum Plan für die Industrieproduktion im 1. Quartal 1949 betrogen werden sollte. Durch ein nicht objektives und unehrliches Herangehen an die Planung und die Planerfüllung, durch eine Korrektur von Zahlen sollte die tatsächliche Lage im Zusammenwirken mit verschiedenen Ministerien und Einrichtungen in einer Art und Weise verschleiert werden, die zur Herabsetzung der produktiven Kapazitäten und der Pläne dieser Ministerien

¹ С. Берия: Мой отец Лаврентия Берия (S. Berija: Mein Vater Lawrentija Berija), Москва 1994, S. 325f

² Вознесенский Николай Алексеевич (Woznesenskij, Nikolaj Aleksejewitsch), unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/repress/academy/voznensensky.htm>

geführt hätte. Diese Feststellung wurde detailliert belegt. Der Ministerrat der UdSSR wertete diese Handlungen als Widerstand gegen die Orientierung der Partei auf die Steigerung der Industrieproduktion im 1. Quartal des Folgejahres im Vergleich zum 4. Quartal des vorausgehenden Jahr. Dieser Vorwurf war an die Adresse Woznesenskij's gerichtet, auf dessen Initiative der Planvorgaben für 1949 auf 43 Mrd. Rubel ausgerichtet wurden, obwohl faktisch 45 Mrd. Rubel möglich gewesen wären. Ihm wurde darüber hinaus der Vorwurf gemacht, dass er den von einer Gruppe leitender Mitarbeiter unterbreiteten Vorschlag von möglichen 45,7 Mrd. Rubel der Regierung verschwiegen hatte. Auch im Verlaufe der Überprüfung der Tätigkeit des GOSPLAN haben Woznesenskij und seine leitenden Mitarbeiter versucht, die von ihnen veranlasste Verschleierung zu decken. Dieses Verhalten hatte zur Folge, dass in Absprache mit verschiedenen Industriezweigministerien deren Pläne gesenkt wurden. Im Resultat dieser Untersuchung wurde entschieden, die Verantwortlichen für diese verbrecherischen Machenschaften zur Rechenschaft zu ziehen. Woznesenskij wurde vorgeworfen, seine Leitungstätigkeit unbefriedigend ausgeführt zu haben und seinen Verpflichtungen als Mitglied des Politbüros, als Leiter von GOSPLAN und der Mitglied der Regierung nicht nachgekommen zu sein, indem er parteifeindliche Positionen vertrat. Schlussfolgernd wurden Woznesenskij und die mit ihm kooperierenden leitenden Mitarbeiter von ihren Funktionen entbunden und durch andere Funktionäre abgelöst. Die Planziele für März und das 2. Quartal 1949 wurden korrigiert und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit bei GOSPLAN und zur weiteren Kontrolle festgelegt.¹

Chlewnjuk kommt in seiner Untersuchung dieser Ereignisse zu dem Resultat, dass es nicht nur das auf einen Kompromiss mit den Industrieministerien abzielende Vorgehen Woznesenskij's und die Enttäuschung über die auf dieser Grundlage zustande gekommenen Planvorgaben waren, die in diesem Verfahren von ausschlaggebender Bedeutung waren. Von kaum zu unterschätzendem Gewicht war auch das als Verrat an den eigentlichen Aufgaben der staatlichen Plankommission verstandene Verhalten dieser Leitung: Die staatliche Plankommission erfüllte im System der sowjetischen Ökonomie nicht nur die Funktion eines Koordinators verschiedener Einrichtungen, sondern auch die eines Kontrollorgans, das die gesamtstaatlichen Interessen wahrzunehmen hatte. Erst in diesem Kontext spielten die Kontroversen zwischen verschiedenen Mitgliedern der zentralen Führung eine Rolle.²

Auf der Grundlage dieses Beschlusses des Politbüros wurden im April 1950 die 1.400 Mitarbeiter der Staatlichen Plankommission einer gründlichen Prüfung unterzogen. 130 wurden entlassen und über 40 in andere Dienststellen versetzt. Im Laufe des Jahres wurden 255 neue Mitarbeiter eingestellt. Von 12 Stellvertretern Wozne-

¹ Постановление Политбюро о Госплане СССР 5 марта 1949 г. (Beschluss des Politbüros über die Staatliche Plankommission der UdSSR. 5. März 1949), unter: http://proriv.ru/articles.shtml/documents?docs5_1

² О.В. Хлевнюк: Советская экономическая политика на рубеже 1940-1950-х годов и ‚дело госплана‘ (O.W. Chlewnjuk: Die sowjetische Wirtschaftspolitik an der Schwelle zwischen den 40-iger und 50-iger Jahren und das ‚Verfahren Staatplan‘), unter: http://www.fedy-diary.ru/?page_id=5899

senskijs schieden sieben aus, einer wurde verhaftet, vier andere wurden in anderen Bereichen mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut. Von den 133 Abteilungsleitern wurden 35 abgelöst.¹ Woznesenskij wurde im März 1949 von allen Funktionen entbunden. Im September fasste das ZK den Beschluss, ihn auszuschließen. Am 27.10.1949 wurde er verhaftet und im Verlauf des vom 29. bis zum 30.9.1950 durch das Militärkollegium des Obersten Gerichtes der UdSSR Verfahren im Leningrader Haus der Offiziere zum Tode verurteilt. Woznesenskij hatte seine Schuld eingestanden. Am 1.10.1950 wurde er erschossen und 1954 durch das gleiche Gericht rehabilitiert. Am 28.2.1988 bestätigte die Kontrollkommission beim ZK der KPdSU seine Mitgliedschaft in der Partei.

NIKITA SERGEJEWITSCH CHRUSCHTSCHOW

Nikita Chruschtschow gehörte bis zum 16. Oktober 1952 nicht zum engsten Kreis der sowjetischen Partei- und Staatsführung. Zwar wurde er im Januar 1938 zwei Wochen vor seiner Ernennung zum ersten Sekretär des ZK der KP der Ukraine Kandidat und im März 1939 Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU(B).² Aber auf der Ebene der Union war er weder als Sekretär des ZK noch als Volkskommissar tätig, bevor er im September 1953 die Funktion des ersten Sekretärs des ZK der KPdSU übernahm. Scheinbar blieb dieser Mann im Hintergrund und offensichtlich wurden dessen Ambitionen von den Männern unterschätzt, die diese Verantwortung über Jahre, teilweise sogar über Jahrzehnte ausgeübt hatten. Aber angesichts der Rolle, die Chruschtschow nicht erst nach dem Tode Stalins spielte, verdient die Phase seiner Tätigkeit in den vorangehenden Jahren gespielt hatte, besondere Aufmerksamkeit.

Seine Schulbildung erhielt der in einer Bergarbeiterfamilie im Kursker Gebiet aufgewachsene Nikita Chruschtschow in einer kirchlichen Schuleinrichtung. Seit seinem vierzehnten Lebensjahr arbeitete er als Schlosser und Kesselreiniger, war Mitglied der Gewerkschaften und beteiligte sich an Streiks. Mit 24 Jahren trat Nikita Chruschtschow 1918 in die SDAPR(B) ein und kämpfte im Bürgerkrieg in den Reihen der sich eben erst formierenden Roten Armee. 1925/26 war Chruschtschow Sekretär einer Parteiorganisation in der Ukraine. Zeitgleich begann sein Studium an der Arbeiterfakultät des Donezker Industrie-Institutes. 1926 war er Delegierter der KP der Ukraine auf dem XIV. und 1927 auf dem XV. Parteitag der KPdSU(B). Ein 1929 an der Industrieakademie begonnenes Studium brach er vorzeitig ab. Keine geringe Rolle spielte dabei der Umstand, dass sein überaus engagiertes Auftreten über die im gleichen Studienjahr studierende Nadeshda Allilujewa bis in die obersten Kreise der Parteiführung bekannt wurde. Denn durch die Art und Weise, in der er dort nach seiner Wahl zum Sekretär des Parteikomitees agierte hatte er sich schon 1931 zum Aufstieg zum ersten Sekretär des Moskauer Baumann-Rayons empfohlen.

¹ ebenda

² Хрущёв Никита Сергеевич (Nikita Sergejewitsch Chruschtschow), unter: <http://www.knowbysight.info/HHH/00435.asp>

In dieser Funktion tat sich Chruschtschow bei der Verfolgung aller Ansätze von linken und rechten Abweichungen durch den massenhaften Ausschluss hervor. Ein Jahr später wiederholte sich das in einem anderen Rayonkomitee Moskaus und seit 1932 war er vorerst zweiter und - auf Empfehlung Kaganowitschs - seit Januar 1934 erster Sekretär der Moskauer Stadtleitung.¹

Sicher war es nicht nur für diesen jungen Aufsteiger charakteristisch, dass er den zu diesem Zeitpunkt schon eindeutig als Sieger der innerparteilichen Auseinandersetzungen erkennbaren Stalin bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auf geradezu peinlicher Art und Weise pries. Sein Aufstieg in der Hierarchie des Parteiapparates wurde nicht zuletzt auch dadurch dokumentiert, dass er in seinem Diskussionsbeitrag über die Auseinandersetzung mit linken und rechten Oppositionellen auf dem XVII. Parteitag der KPdSU Stalins Name gleich 14 mal erwähnte.² Wie dieser Übereifer in den folgenden Jahren Fortsetzung fand wird auch durch die schon im Teil 1.1 getroffenen Feststellungen belegt: In den Archiven des KGB gibt es Dokumente, die die Teilnahme Chruschtschows an den Massenrepressionen in Moskau, im Moskauer Gebiet und in der Ukraine belegen. .. Allein in den Jahren 1936-1937 wurden auf seine Empfehlung 55.741 Personen repressiert. Und in Chruschtschows 1938 beginnender Amtszeit in der Ukraine waren das 106.119. Damit war diese Phase aber noch lange nicht beendet. Zwischen 1938 und 1940 waren das 167.565 Personen. Im Zusammenhang mit der Verschärfung dieser Repressionsmaßnahmen wurde vom NKWD darauf hingewiesen, dass konterrevolutionäre Aktivitäten mit Chruschtschows Amtsübernahme besonders angewachsen seien.³

In diesem Kontext verdient die Art der Ämter und Funktionen, die Chruschtschow in den Jahren nach dem Großen Vaterländischen Krieg ausübte besondere Bedeutung: Denn im Vergleich zu den anderen Konkurrenten im Streit um den ersten Platz in Partei und Regierung wäre dies von schwerwiegender, wenn nicht gar von ausschlaggebender Bedeutung gewesen, wenn diese Frage nach Maßgabe der Befähigung des jeweiligen Kandidaten entschieden worden wäre.

N.S. Chruschtschow war seit Juni 1938 erster Sekretär des ZK der KP der Ukraine und übte diese Tätigkeit bis zum 16.12.1949 aus. Seit März 1939 gehörte er dem Politbüro des ZK der KPdSU(B) an. Aber erst nachdem er im Dezember 1949 an Stelle des im Zusammenhang mit dem ‚Leningrader Verfahren‘ ausgeschiedenen A.A. Kuznezow in die Funktion eines Sekretärs des ZK der KPdSU(B) kooptiert wurde, gehörte er zur obersten Etage der Parteiführung. Auch in diesem Zusammenhang

¹ Хрущёв Никита Сергеевич (Nikita Sergejewitsch Chruschtschow), unter: <http://www.knowbysight.info/ННН/00435.asp>

² Речь товарища Хрущева. XVII съезд ВКП(б) (Заседание 29 января 1934 г., утреннее) (Rede des Genosse Chruschtschow. XVII. Parteitag der KPdSU(B) [Sitzung vom 29. Januar 1934, morgens]) unter: http://www.hrono.ru/vkpb_17/6_4.html

³ Записка Комиссии Политбюро ЦК КПСС по дополнительному изучению материалов, связанных с репрессиями, имевшими место в период 30-40-х – начала 50-х годов (Aufzeichnungen der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU zur ergänzenden Untersuchung der Materialien, die mit den Repressionen verbunden sind, die es in den 30-er und 40-er Jahren sowie zu Beginn der 50-er Jahre gab), unter: <http://www.agitclub.ru/gorby/ussr/ussr1988.htm>

wird nachvollziehbar, dass und wie sich die personellen Veränderungen im Sekretariat des ZK der KPdSU(B) auf die Verschiebungen in den Machtstrukturen auswirkten:

Auf dem XVIII. Parteitag wurden A.A. Andrejew, N.S. Chruschtschow, L.M. Kaganowitsch, A.I. Mikojan, W.M. Molotow, A.A. Shdanow, I.W. Stalin und K.E. Woroschilow zu Mitgliedern und L.P. Berija sowie N.M. Schwernik zu Kandidaten des Politbüros gewählt. Mit der Wahl von N.A. Woznesenskij, G.M. Malenkow und A.S. Schtscherbakow¹ durch das ZK gab es im Februar 1941 die ersten Veränderungen. Im März 1945 verstarb A.S. Schtscherbakow und auf dem Märzplenum 1946 gab es die nächsten Veränderungen: Das ZK bestätigte L.P. Berija und G.M. Malenkow als Mitglied und wählte N.A. Bulganin sowie A.N. Kosygin zu Kandidaten des Politbüros. Im Februar 1947 wurde N.A. Woznesenskij und ein Jahr später N.A. Bulganin sowie A.N. Kosygin² als Mitglieder des Politbüros gewählt. Am 31.8. kam A.A. Shdanow infolge einer falschen Behandlung seines Herzinfarktes ums Leben und im März 1949 wurde N.A. Woznesenskij im Rahmen des damit eingeleiteten Verfahrens gegen die Funktionäre der Leningrader Parteiorganisation aus dem Politbüro ausgeschlossen.

Noch aufschlussreicher sind die Veränderungen in der Zusammensetzung des Orgbüros und des Sekretariats des ZK: An die Stelle des 1939 nach dem XVIII. Parteitag gebildeten Orgbüros³ mit A.A. Andrejew, L.M. Kaganowitsch, G.M. Malenkow, L.Z. Mechlis, N.A. Michailow, N.M. Schwernik, A.S. Schtscherbakow, A.A. Shdanow und I.W. Stalin trat nach dem Märzplenum 1946 folgendes Gremium: G.F. Aleksandrow, W.M. Andrianow, H.A. Bulganin, A.A. Kuznezow, G.M. Malenkow, L.Z. Mechlis, N.S. Patolitschew, G.M. Popow, N.N. Schatalin, A.A. Shdanow und M.A. Suslow. Patolitschew schied im Mai 1947 aus und wurde vorerst als erster Sekretär in das Gebietskomitee Rostow abgeschoben. Und im März 1949 wurden Kuznezow und Rodionow aus diesem Gremium ausgeschlossen. An ihrer Stelle wurde B.N. Tschernousow kooptiert.

¹ *Александр Сергеевич Щербаков* (Aleksandr Sergejewitsch Schtscherbakow) (1901-1945) Mitglied der KPR(B) seit 1918. 1930-1932 Institut der Roten Professoren. 1934 Sekretär des Schriftstellerverbandes. 1936-1937 zweiter Sekretär der Leningrader 1937-1938 erster Sekretär des Donezker Gebietskomitees der Partei. 1939-1945 Kandidat des Politbüros. Seit 1941 Leiter des Sowinformbüros, 1942 Leiter der politischen Hauptverwaltung der Roten Armee. 1943-1945 Leiter der Abteilung internationale Informationen des ZK der KPdSU(B). unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Щербаков,_Александр_Сергеевич

² *Алексей Николаевич Косыгин* (Aleksej Nikolajewitsch Kosygin) (1904-1980) Mitglied der KPdSU(B) seit 1927. 1939 Mitglied des ZK und Volkskommissar für Textilindustrie. 1941 Stellvertreter des Vorsitzenden des Evakuierungssowjets der UdSSR. 1942 Bevollmächtigter des Verteidigungskomitees in Leningrad. 1945 Vorsitzender des Operativen Büros beim Rat der Volkskommissare der RSFSR. 1946 Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR. 1948 Mitglied des Politbüros des ZK, Minister für Finanzen, 1948-1953 Minister für Leichtindustrie der UdSSR. 1952 Kandidat des Präsidiums des ZK der KPdSU. 1953-1955 Minister für Leichtindustrie. 1955 Mitglied des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR. 1956 erster Stellvertreter des Vorsitzenden der Wirtschaftskommission. 1957 erster Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission. 1959-1960 Vorsitzender der Staatlichen Plankommission. 1960 Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU. 1960-1964 erster Stellvertreter des Ministerpräsidenten. 1964-1980 Ministerpräsident der UdSSR. siehe http://ru.wikipedia.org/wiki/Косыгин,_Алексей_Николаевич

³ In dem von 1919 bis 1952 existierenden Orgbüro des ZK der KPdSU(B) wurden laufende organisatorische und Kaderfragen erörtert und entschieden. Die letzte Entscheidung blieb dem Sekretariat vorbehalten.

Die umfangreichsten Veränderungen gab es im Sekretariat: Auf dem XVIII. Parteitag wurden A.A. Andrejew, G.M. Malenkow, A.A. Shdanow und I.W. Stalin als Sekretäre des ZK gewählt. Im Mai 1941 wurde der erste Sekretär des Moskauer Gebietskomitees A. Schtscherbakow vom ZK als ein weiterer Sekretär gewählt. Auf dem Märzplenium 1946 wurde das Sekretariat in der Zusammensetzung A.A. Kuznezow, G.M. Malenkow, G.M. Popow, A.A. Shdanow und I.W. Stalin neu gewählt. Schon im Mai 1946 wurde N.S. Patolitschew an Stelle des ausgeschiedenen G.M. Malenkow kooptiert. Im Mai 1947 schied Patolitschew aus und an seiner Stelle wurde M.A. Suslow Sekretär des ZK. Im Juni 1948 wurden G.M. Malenkow erneut und P.K. Ponomarenko neu zum Sekretär gewählt. Nachdem A.A. Shdanow im August ausgeschieden war wurde im Januar 1949 mit A.A. Kuznezow der letzte Vertreter der Leningrader Parteiorganisation aus dem Sekretariat entfernt. Mit der Wahl N.S. Chruschtschows an Stelle des ebenfalls ausscheidenden G.M. Popow endeten vorerst die vor dem XIX. Parteitag eingeleiteten Veränderungen im Sekretariat des ZK.¹

Aus dieser Übersicht geht aber auch hervor, dass Chruschtschow zwar Mitglied des Politbüros war, aber weder als erster Sekretär der Moskauer Parteiorganisation noch als erster Sekretär der KP der Ukraine gehörte er zu dem Kreis derer, die im Orgbüro mit der Vorbereitung zentral zu fassender Beschlüsse und im Sekretariat mit den dazu zu treffenden Entscheidungen beauftragt wurden. Dass es darum und insbesondere um die Funktionen eines Sekretärs des ZK heftige Auseinandersetzungen gab, wurde schon in den Jahren zwischen 1945 und 1952 deutlich. Das Ausscheiden und die Wiedereinsetzung G.M. Malenkows in die Funktion des für die Kaderpolitik des ZK verantwortlichen Sekretärs war mit erheblichen Verschiebungen im Kräfteparallelogramm des Sekretariats verbunden, denn nach seinem Ausscheiden waren nur noch Shdanow und Stalin sowohl Mitglieder des Orgbüros und des Sekretariats.

Aber zugleich fällt auch auf, dass die zur Begründung des Ausscheidens von Malenkow genannten Vorwürfe wegen mangelnder Qualität der Flugzeugindustrie zwar durchaus ernst zu nehmen waren. Aber die damit verbundenen Konsequenzen fielen ganz anders aus, als das zunächst zu erwarten war: Nachdem Malenkow aus diesem Grunde am 6.5.1946 von der Funktion des Sekretärs entbunden wurde, wurde ihm eine Woche später die überaus verantwortungsvollen Funktion des Vorsitzenden der Sonderkommission für Raketentechnik übertragen. Und am 10.7. des gleichen Jahres wurde er zeitgleich Vorsitzender der Kommission für Radartechnik und damit nicht genug: Seit dem 2.8.1946 war Malenkow stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates und damit zugleich stellvertretender Vorsitzender des operativen Büros des Ministerrates der UdSSR.² Damit war Malenkow nicht nur der Stell-

¹ Состав руководящих органов Центрального Комитета Коммунистической партии - Политбюро (Президиума), Оргбюро, Секретариата ЦК (1919 - 1990 гг.) (Zusammensetzung der leitenden Organe des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei – Politbüro [Präsidium], Orgbüro, Sekretariat des ZK [1919-1990]), unter: <http://krotov.info/history/20/krasnov/kpss.html>

² Р. Пихоя: Опала Маленкова. Дела и смерть А.А. Жданова. Ленинградская „антипартийная группа“. Н.С. Хрущев (R. Pichoja: Malenkow in Ungnade, die Angelegenheiten und der Tod A.A. Shdanows. Die Leningrader „antiparteiliche Gruppe“. N.S. Chruschtschow), unter: <http://ricolor.org/history/rsv/aft/afwar/3/>

vertreter des zu diesem Zeitpunkt durch seine Entscheidungsbefugnis über den ganzen Komplex der Kernwaffenentwicklung und die strategischen Perspektiven des militärisch-industriellen Komplexes zweitmächtigsten L.P. Berija. In seiner Hand waren die nicht weniger entscheidenden Komplexe der Raketenindustrie, der Radartechnik und der Elektronik konzentriert. Das waren die Bereiche, in denen die Entscheidungen getroffen werden mussten, die in der sich immer weiter zuspitzenden Auseinandersetzung mit den auf atomares Wettrüsten orientierenden Kräfte des US-Monopolkapitals, der Militärs, der NATO, der SEATO und anderer militaristischer Kräfte von ausschlaggebender Bedeutung waren.

A.T. Rybin¹ und J.E. Tschadajew² erinnern an die Ereignisse um die Schlacht um Charkow im Sommer 1942. Nach Rybin, kam Chruschtschow *„gerade mal noch so durch die Hilfe seiner Freunde um ein Verfahren vor dem Militärtribunal herum.“*³ Und Tschadajew erinnert sich im gleichen Zusammenhang daran, dass Stalin nach der Katastrophe an der Südwestfront *„Chruschtschow angedroht hatte, dass er wegen seiner unvernünftigen Handlungen vor ein Militärtribunal gestellt werde.“*⁴ Dazu sei es letztlich nicht gekommen, weil Stalin Chruschtschow ungeachtet der Tatsache, dass *„der sich nicht einmal in statistischen Unterlagen zurechtfindet, sie nicht analysieren und mit ihnen nicht operieren kann“* geduldet werden müsse, weil *„in unserem Politbüro nur zwei sind, die aus dem Arbeitermilieu stammen, Chruschtschow und Andrejew.“*⁵

Derlei Aussagen verdienen eigentlich schon deshalb bestenfalls nur skeptische Aufmerksamkeit, weil sie nicht einmal in den Erinnerungen der Personen, die damals im direkten Kontakt zu Stalin arbeiteten, vordergründig erwähnt werden. Erst im Kontext zu den von Stalin schon 1936 beabsichtigten und gegen den Widerstand von nicht wenigen leitenden Funktionären des Parteiapparates bis 1952 immer wieder erneut in Angriff genommenen tiefgreifenden Veränderungen der Beziehungen zwischen dem Partei- und dem Staatsapparat ist es notwendig, auf diese Entwicklung der Ereignisse differenzierter einzugehen. Denn hier sind Schlüssel zu den Fragen zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU zu finden, die weit über das bestenfalls oberflächliche Bild der Richtungs- und Machtkämpfe zwischen führenden Funktionären der Partei hinausreichen.

¹ *Алексей Трофимович Рыбин* (Aleksej Trofimowitsch Rybin) seit 1931 Mitarbeiter des Komitees für Staatssicherheit war beim Personenschutz Stalins eingesetzt

² *Яков Ермолаевич Чадаев* (Jakow Jermolajewitsch Tschadajew 1904-1985) war von 1937 bis 1939 stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der RSFSR und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der RSFSR und in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges der für die Angelegenheiten des Rates der Volkskommissare der UdSSR zuständige Leiter. Zwischen 1949 und 1962 Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der RSFSR und Stellvertreter des Ministerrates der RSFSR

³ Записки А.Т. Рыбина, in: Н.С. Власик, А.Т. Рыбин: Сталин. Личная жизнь (Notizen A.T. Rybins, in: N.S. Wlasik, A.T. Rybin: Stalin. Sein Privatleben), Москва 2012, S. 105

⁴ Воспоминания Я.Е. Чадаева in: Н.С. Власик, А.Т. Рыбин: Сталин. Личная жизнь (Notizen A.T. Rybins, in: N.S. Wlasik, A.T. Rybin: Stalin. Sein Privatleben), а.а.О., S. 221

⁵ ebenda S. 237f

RICHTUNGS- UND MACHTKÄMPFE ZWISCHEN PARTEI- UND STAATSAPPARAT

In der offiziellen Geschichtsschreibung wurde die Tatsache, dass es innerhalb der Partei- und Staatsführung der Sowjetunion heftige Auseinandersetzungen gab, zwar für die ersten Jahrzehnte zum Teil sogar recht ausführlich erörtert. Aber alles das, was dazu am Ende der dreißiger Jahre, im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges und in den Nachkriegsjahren zu berichten gewesen wäre, wurde weder vor noch nach dem XX. Parteitag untersucht und erörtert. Sofern überhaupt darüber gesprochen oder geschrieben wurde – derlei Probleme wurden mit dem Hinweis auf den Stalinismus, den Personenkult und die in diesem Zusammenhang kritisierten Verstöße gegen die sozialistische Gesetzlichkeit abgetan. Aber schon bei etwas gründlicherer Aufmerksamkeit fällt auf, dass die Darstellung der damaligen Ereignisse als Ausdruck der Einheit und Geschlossenheit des Handelns der sowjetischen Partei- und Staatsführung nicht geeignet ist, ein realistisches Bild zu vermitteln.

Dass es in der Geschichte dieses riesigen Landes und in der der politischen Führung nicht ohne eine Vielzahl von ebenso widersprüchlichen wie konfliktreichen Auseinandersetzungen abgehen konnte, war allein schon durch die Vielschichtigkeit gar nicht überschaubarer Mengen nebeneinander existierender grundlegender Widersprüche bedingt. Dabei ging es nicht ‚nur‘ um die riesigen Entwicklungsunterschiede zwischen den industriellen Ballungsgebieten im europäischen Teil der UdSSR und im Ural. Viel schwieriger waren die kaum vorstellbaren Unterschiede zwischen bereits intensiv, extensiv und den gerade eben erst landwirtschaftlich erschlossenen Gebieten. Noch ganz anders geartet waren die Vegetationsunterschiede zwischen der oft noch nicht einmal in Angriff genommenen Erschließung riesiger Territorien im Hohen Norden und im Fernen Osten, zwischen den Nomadenkulturen mittelasiatischer Völkerschaften und den dort de facto herrschenden feudalherrschaftlichen Zuständen. Dass die Vertreter dieser Völker allein schon auf Grund ihrer ganz unterschiedlichen Erfahrungen, ihrer sozialen Prägung und ihrer Sicht auf die Interessen ihrer Völker miteinander in Streit geraten mussten, war schon deshalb eine logische Folge dieser Zustände.

Aber damit allein konnten und können weder die Konflikte innerhalb der Partei- und Staatsführung noch die Art und Weise erklärt werden, in der diese Auseinandersetzungen ausgetragen wurden. Nicht wenige derer, die sich im Lande und in der Emigration mit allen ihren Kräften für revolutionäre Veränderungen eingesetzt hatten, waren nicht in der Lage, nach der Ergreifung der politischen Macht eben so konsequent, wie sie eben noch die Fehler der Herrschenden angegriffen hatten nun an die praktische Verwirklichung einer grundlegenden Alternative zu gehen. Die Verfolgung der politischen Feinde war das, was da noch am ehesten zu meistern war. Für eine erfolgreiche praktische Arbeit beim Aufbau einer neuen Gesellschaft reichten der gute Wille und die rhetorische Begabung allein nicht aus. Angesichts der eben erst nur skizzenhaft angedeuteten riesigen Rückstände in der Entwicklung der Indu-

strie und der Landwirtschaft, der in großen Teilen des Landes nicht einmal in Konturen vorhandenen Infrastruktur, der katastrophalen Lage im Bildungswesen, der sich seit Jahrhunderten wiederholenden Hungerkatastrophen, fehlender Arbeitsmoral und einer über Jahrhunderte prästabilisierten Tradition patriarchalischer Unterdrückung wurden Menschen gebraucht, deren wissenschaftliche Kenntnisse, technische Fähigkeiten und deren moralische Integrität höchsten Herausforderungen gewachsen war.

Aber in der Führung der SDAPR(B) hatte es schon vor der Oktoberrevolution heftige Auseinandersetzungen um die Frage nach der Überführung der bürgerlichen in eine sozialistische Revolution gegeben. Zinowjew und Kamenjew wurden von Lenin als Streikbrecher und Verräter angegriffen, weil sie sich gegen die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes stellten und diese Pläne der Partei verrieten. Und unmittelbar nach der Machtübernahme gingen diese Konflikte weiter: Da war der Streit um die Beteiligung von Politikern der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre an der Regierung und im offen ausgebrochenen Konflikt um den Brester Frieden waren Bucharin und die ‚linken Kommunisten‘ bereit, einen Staatsstreich zu inszenieren. Im Verlaufe der Bürger- und Interventionskriege entwickelte sich nicht nur Konflikt zwischen Stalin und Trotzki und ihrer jeweiligen Anhänger bis zum offenen Bruch und zur Bereitschaft, den jeweils anderen aus dem Wege zu räumen. Die Alltäglichkeit extremer Situationen diktierte Verhaltensnormen, die auch nach dem Ende dieser eben so verlustreichen wie bitteren Kämpfe fortwirkten. Doch nur wenige von denen, denen diese Art des Eintretens für die Sache der Revolution Lebensinhalt geworden waren in der Lage und bereit, sich auf die ganz anders gearteten Herausforderungen des Aufbaus einer neuen, gerechteren Gesellschaft einzustellen. Nicht wenige waren der Meinung, dass sie nun den Lohn für ihre Anstrengungen zu erwarten hatten.

Schon in den zwanziger Jahren kam es zum offenen Ausbruch dieser Konflikte: In dem Maße, in dem deutlich wurde, dass die Welle revolutionärer Umwälzungen in Westeuropa abgewürgt wurde und die Hoffnungen auf eine Lösung der Probleme im eigenen Lande durch ein sozialistisches Deutschland Unterstützung finden würde, spitzten sich die Auseinandersetzungen mit der ‚linken‘ trotzkistischen Opposition bis zum offen ausgebrochenen Putsch zu. Nicht weniger bitter waren die innerparteilichen Kämpfe zwischen den ‚rechten‘ Oppositionellen und der sich am Kurs Stalins orientierenden Mehrheit der Partei. Mit der Ermordung Kirows, der dabei zutage tretenden Rolle von Mitarbeitern des NKWD und der dabei deutlich werdenden verräterischen Rolle Zinowjews, Kamenews, Bucharins und Jagodas wurde deutlich, dass es in diesen Auseinandersetzungen längst nicht mehr ‚nur‘ um unterschiedliche Meinungen, oppositionelle Gruppierungen und Strömungen ging: Deren Vertreter waren nach ihrer Niederlage in den vorangehenden Auseinandersetzungen nicht gewillt, die Entscheidungen der überwiegenden Mehrheit zu akzeptieren. Trotzki, Zinowjew, Kamenew, Bucharin und einige ihrer Anhänger unter den ‚linken‘ und ‚rechten‘ Kommunisten waren entschlossen, den Kampf um die politische Macht mit allen Mitteln fortzuführen. Aber im selben Maße, in dem sie nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten in

einflussreichen Stellungen zu Sabotage, systematischer Schädigung und Mord übergingen, verschärften sich auch die Reaktionen der Gegenseite.

Mit den unübersehbaren Erfolgen in der industriellen und landwirtschaftlichen Entwicklung wurde eine weitere Zuspitzung von Konflikten ausgelöst. Dass eine größere Zahl der leitenden Funktionäre in der Partei und im Staatsapparat nicht mehr mit den steigenden Anforderungen mithalten konnte, wurde immer deutlicher. In den Gebietsleitungen der Partei wurden solche Erscheinungen besonders deutlich: Viele der hier tätigen Parteiarbeiter hatten sich daran gewöhnt, die führende Rolle der Partei durch die Weitergabe von Befehlen und Weisungen und die Kritik an der Arbeit anderer zu repräsentieren. Gab es Erfolge, wurde diese unter ihrer Führung erreicht. Scheiterten solche Forderungen, waren dafür die Direktoren der Betriebe, die Vorsitzenden der Sowjets und die Mitarbeiter des Staatsapparates verantwortlich. Angesichts dieser Praxis stieß die Absicht, über allgemeine und geheime Wahlen in den Sowjets und geheime Wahlen der leitenden Organe in der Partei die jeweils am besten geeigneten Kräfte in leitende Funktionen zu bringen, auf massiven Widerstand. Ganz im Stile der bisherigen repressiven Praxis wurden die noch immer nicht beendeten Auseinandersetzungen mit der Opposition genutzt, um mit einer neuen Welle von Säuberungen all jene auszuschalten, die als potentielle Konkurrenz anzusehen waren. Sicher ging es dabei in erster Linie um die Kräfte, denen auch nach zwanzig Jahren Sowjetmacht jedes Mittel recht war, um diese zu schädigen. Aber im Windschatten der immer weiter angeheizten Verfolgungsjagd richteten sich die immer häufigeren Verstöße gegen die eigenen Gesetze auch gezielt gegen jene, die den Initiatoren dieser Verfolgungsjagd im Wege standen. Aber schließlich fielen nicht wenige derer, die dieses Blutbad inszeniert hatten, selbst den von ihnen angezettelten Intrigen zum Opfer. Besonders folgenschwer wirkte sich die Tatsache aus, dass die Leitung der mittlerweile außer Kontrolle geratenen Verfolgungsjagd in den Händen eines Mannes lag, dessen geradezu manischer Vernichtungswille auch deshalb vor nichts und niemandem Halt machte, weil er in die Falle der Abwehr gegangen und nun in deren Auftrag handelte.

Angesichts der nach 1936 beginnenden Eskalation von Repressionen war und ist es aus heutiger Sicht kaum nachvollziehbar, wenn das Ausmaß der in diesem Zusammenhang begangenen schweren und schwersten Rechtsbrüche mit dem Hinweis auf die Liquidierung der fünften Kolonne kommentiert wird. Wer sich aber vor Augen führt, was sich im spanischen Bürgerkrieg, während des ‚Anschlusses‘ Österreichs, bei der Besetzung des Sudetengebietes, beim Einmarsch der Wehrmacht in die ČSR, im Verlauf der Überfälle auf Polen, die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Dänemark, Norwegen, Griechenland und Jugoslawien abspielte kommt nicht umhin, nach Maßstäben zu suchen, die diesem Ausmaß barbarischer Heimtücke gerecht werden könnten. Wie auch immer die Antworten auf die Vielzahl der damit aufgeworfenen Fragen aussehen mag, sofern diese wirklich als hinreichend zuverlässig anzusehen sind: Auf jeden Fall wird deutlich, dass die Ausschaltung jener Kräfte,

die als tatsächliche bzw. potentielle Kader einer fünften Kolonne in der UdSSR anzusehen war, wesentlich dazu beigetragen hat, dass die Wehrmacht auf dem Territorium der UdSSR erstmals auf die Härte eines Widerstandes traf, an dem sie letztlich scheitern musste.

Unter diesen extremen Ausnahmebedingungen zeigte sich, was von wem zu halten war, auf wen man sich auch und gerade im Ernstfall verlassen konnte, wer auf Grund seiner Fähigkeiten wofür geeignet und wer unter Hintanstellung aller anderen Überlegungen an die Erfüllung ihm übertragener Aufgaben heranging. Schwätzer und Schleimer entlarvten sich in einer Geschwindigkeit, die unter friedlichen Bedingungen nie zu erreichen waren. In der sowjetischen Partei- und Staatsführung wurde diesem Umstand auch organisatorisch Rechnung getragen. An die Stelle der Beratungen im Politbüro und in den Abteilungen des ZK, im Rat der Volkskommissare und in den Kommissariaten trat das Staatliche Verteidigungskomitee, in dem alle Fäden der Macht zusammenliefen. Dort, wo eben noch diskutiert wurde, wo zentrale Beschlüsse nach der Interessenlage verschiedener Gruppen und Grüppchen zurecht gebogen wurden, gab es jetzt Befehle und Weisungen, deren Durchführung mit rasch zunehmender Strenge kontrolliert und bei Nichtausführung und Verstößen strengstens bestraft wurde.

Es war und ist geradezu naiv, anzunehmen, dass die vielschichtigen Bündel konträrer Interessen, dass die damit im Zusammenhang stehenden Zweckbündnisse und Intrigen durch die Umstellung auf die Bedingungen des Krieges wie mit einem Federstrich ‚erledigt‘ sein konnten. Insbesondere im Verlauf der ersten Tage, Wochen und Monate wurde überdeutlich, dass es nicht nur nicht gelungen war, alle feindlichen Elemente aus dem Partei- und Staatsapparat, in der Roten Armee und in den Sicherheitsorganen auszuschalten. Nicht weniger dramatisch wirkten sich die Handlungen jener Kräfte aus, die sich angesichts der schweren Niederlagen viel mehr mit ihren Zweifeln als mit der Lösung der ihnen übertragenen Aufgaben befassten. Aber diese Nagelprobe ermöglichte es, karrieristisch-bürokratisch deformierte Mitarbeiter des Partei- und Staatsapparates durch eben so qualifizierte wie charakterlich gefestigte Persönlichkeiten zu ersetzen. Unter diesen Bedingungen, d.h. im Verständnis qualifizierter Sachkenntnis, unbedingter Zuverlässigkeit und einem Durchsetzungsvermögen, dass sich auch und gerade in aussichtslosen Situationen bewährte, wurde den ‚stalinschen Volkskommissaren‘ geradezu legendäre Bedeutung beigemessen.¹ Dass und wie mit denen umgegangen wurde, die dabei ihrer Verantwortung nicht gerecht wurden, wird insbesondere auch durch die Aburteilung des Marschall Kulik belegt.

Auf der Ebene des Staatlichen Verteidigungskomitees wurden diese Funktionen in Abhängigkeit von der Entwicklung der militärischen Lage zwischen Stalin, dem

¹ siehe dazu u.A. Г.А. Куманев: Говорят сталинские наркомы (G.A. Kumanew: Stalins Volkskommissare sprechen), unter: http://militera.lib.ru/h/kymanev_ga2/index.html

ständigen Vorsitzenden, seinem Stellvertreter Molotow (ab 16.5.1944 Berija), den Mitgliedern dieses Gremiums, den Beauftragten und Bevollmächtigten festgelegt. Ohne das Wissen um diese Erfahrungen gemeinsamer Verantwortung ist es kaum möglich, die Entwicklung der Beziehungen zwischen den leitenden Funktionären des sowjetischen Partei- und Staatsapparates in der Nachkriegszeit zu verstehen.

Diese Erfahrung wurde mit der Bildung des ‚Operativen Büros des Rates der Volkskommissare‘ fortgeschrieben. Am 4. September wurde das Staatliche Verteidigungskomitee aufgelöst. Das wäre nach der Beendigung des Kriegszustandes als der offizielle Übergang zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung zu verstehen gewesen. Aber zwei Tage später, d.h. einen Monat nach dem ersten Abwurf einer Atombombe hatte das Politbüro den Beschluss gefasst, zwei operative Büro des Rates der Volkskommissare zu bilden. Das eine war unter Leitung von Molotow und seines Stellvertreters Woznesenskij für die operativen Aufgaben der Volkskommisariate für Verteidigung, mit dem der Seekriegsflotte, den Volkskommisariaten für landwirtschaftliche und Produkte der Nahrungsmittelindustrie, denen für Handel und Finanzen und Komitees und Verwaltungen beim Rat der Volkskommisariate verantwortlich. Unter der Verantwortung Berijas als Vorsitzendem und Malenkows als dessen Stellvertreter war das andere operative Büro unter Mitarbeit von Woznesenskij, Mikojan, Kaganowisch und Kosygin für die Volkskommisariate der Industrie und des Eisenbahntransports zuständig.¹ Damit konnten die für die Handlungs- und Verteidigungsfähigkeit des Landes lebenswichtigen Prozesse unter Kontrolle gehalten werden. Shukow konstatiert, dass das es sich hier de facto um eine Umbenennung des Staatlichen Verteidigungskomitees handelte: *„Entsprechend der neuen Herausforderungen ging es um die Umstellung von der Produktion konventioneller Waffen auf Kernwaffen, Raketen und Radarsysteme. Auch die Aufgabenstellung der Ingenieurbüros des Rates der Volkskommissare hatte keine Korrekturen erfahren. Und schließlich blieb auch die Zusammensetzung der engeren Leitung die gleiche.“*²

Aber schon sehr bald sollte es sich zeigen, dass die auch in den Kriegsjahren an verschiedensten Stellen zutage tretenden Folgen von Intrigen, Verrat, Lügen, Karrierismus, Unterschlagungen und Diebstahl auch auf zentraler Ebene Wirkung zeigten. In diesem Zusammenhang ist aus mehreren Gründen auch auf eine überaus zwiespältige Quelle einzugehen: Nicht nur in der Biographie des mittlerweile verstorbenen Wladimir Shuchraj, der sich als sowjetischer Schriftsteller, Professor und Doktor der philosophischen und der historischen Wissenschaften, Generaloberst der Roten Armee, Veteran des sowjetischen Geheimdienste und nächsten Berater Stalins³

¹ zitiert nach: Ю. Жуков: Сталин: тайны власти (J.N. Shukow: Stalin: Geheimnisse der Macht), a.a.O., S. 313f

² Ebenda S. 318

³ *Жухрай, Владимир Михайлович* (Shuchraj, Wladimir Michailowitsch) (1926-2011), nach den biographischen Angaben soll er 1942 eine Ausbildung als Bomberpilot erfahren haben, 1944 nach einer schweren Verwundung nach Moskau zurückbeordert und in einem individuellen Programm des KGB ausgebildet und 1948 – im Alter von 22 Jahren - im Range eines Generalmajors zum Chef der analytischen Abteilung des persönlichen Geheimdienstes Stalins eingesetzt worden sein, dem die strate-

ausgibt gibt es eine Vielzahl überaus fragwürdiger Passagen.¹ Das trifft auch den Inhalt eines von ihm unter dem Titel ‚Stalin: Wahrheit und Lüge‘ veröffentlichten Buches.² Das, was da über große Passagen als eine Art Protokoll von Gesprächen wiedergegeben wird, die Stalin mit unterschiedlichsten Personen geführt haben soll, ist nicht nur nicht durch Quellenangaben belegt. Hier wird eine Art profan-, stellenweise vulgärliterarischer Geschichtsschreibung praktiziert, die allein schon dadurch mehr Zweifel provoziert als Inhalte vermittelt.

Shuchraj berief sich auf Archivunterlagen, die ihm nach seinen Worten unmittelbar nach Stalins Tod von seinem Freund Aleksander Dshuga übergeben wurden. Von dem habe er alle Dokumente, chiffrierte Telegramme und Berichte und eigenen und fremden Agenten aus der Zeit von 1941 bis 1945 bekommen.³ Nur all zu berechnete Fragen nach dieser rätselhaften Quelle lassen sich nur auf den ersten Blick relativ einfach ausräumen: Im Band 15 der Stalinwerke ist ein Gespräch zwischen Stalin, A.M. Lawrow und A.M. Dshuga vom 12. Juni 1941 aufgezeichnet, in dem A.M. Dshuga als Generalleutnant und Stellvertreter des Generalobersten Lawrow bezeichnet wird, dessen als Leiter einer Stalin persönlich unterstellten Spionageabwehr.⁴ Und im Band 16 findet sich die Aufzeichnung eines weiteren Gesprächs dieser drei Personen vom August 1950.⁵ Aber im Journal der Besucher Stalins tauchen weder diese Daten noch diese Namen auf. Und der auf diesem Gebiet mit mehreren Veröffentlichungen ausgewiesene Historiker Meltjuchow kommentiert dies alles mit der Feststellung, dass es zwar einige Autoren gebe, die diese ‚Dokumente‘ auf Treu und Glauben aufgreifen und wiederholt zitieren. Aber *„nicht einer der Forscher, die sich mit der Geschichte der sowjetischen Aufklärungsorgane beschäftigt haben, weiß etwas von diesem merkwürdigen Geheimdienst und ein Generaloberst mit diesem Namen ist im Jahre 1941 eben so unbekannt.“* Der Inhalt dieses ‚Dokumentes‘ ist aus Versatzstücken von verschiedenen Materialien aus aktuellen Untersuchungen zur Geschichte des zweiten Weltkrieges zusammengestellt.⁶

gische Aufklärung und Spionageabwehr übertragen wurde. unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Жухрай_Владимир_Михайлович

¹ siehe dazu Shuchrajs Interview unter: Стальная маска (die stählerne Maske), <http://www.mk.ru/editions/daily/article/2008/05/20/40023-stalnaya-mask.html> und: А. Шевелев: Сын Сталина. А "был ли мальчик"? (А. Scheweljew: Der Sohn Stalins – Aber hat es ihn tatsächlich gegeben?), unter: <http://samlib.ru/s/shewelew/destalinizator.shtml>

² В.М. Жухрай: Сталин: правда и ложь (W.M. Shuchraj: Stalin: Wahrheit und Lüge), unter: <http://do.gendocs.ru/docs/index-35934.html>

³ Стальная маска (die stählerne Maske), unter: <http://www.mk.ru/editions/daily/article/2008/05/20/40023-stalnaya-mask.html>

⁴ И.В. Сталин: Беседа с А.М. Лавровым и А.М. Джугой 12 июня 1941 года (I.W. Stalin: Gespräch mit А.М. Lawrow und А.М. Dshuga 12. Juni 1941), in: http://grachev62.narod.ru/stalin/t15/t15_04.htm

⁵ И.В. Сталин: Беседа с А.М. Лавровым и А.М. Джугой (Август 1950 года) (I.W. Stalin: Gespräch mit А.М. Lawrow und А.М. Dshuga [August 1950]) in: http://grachev62.narod.ru/stalin/t16/t16_28.htm

⁶ М.И. Мельтюхов Упущенный шанс Сталина. Советский Союз и борьба за Европа 1939-1941 (M.I. Meltjuchow: Stalins verpasste Chance. Die Sowjetunion im Kampf um Europa 1939-1941), unter: <http://militera.lib.ru/research/meltyukhov/index.html>

Aber auch und gerade angesichts derart massiver Vorbehalte ist es unerlässlich, sich mit Shuchrajs Schilderungen auseinander zu setzen, mit denen er im vierten Teil seines Buches auf die Auseinandersetzungen innerhalb des engsten Führungskreises eingeht. Denn hier finden sich eine Hinweise, die – durch Querverweise und Vergleiche mit anderen Quellen überprüft, bestätigt, korrigiert und präzisiert – durchaus geeignet sind, Hintergründe und Zusammenhänge verständlich zu machen. Denn Shuchraj listet die Verfahren aus, die durch die Auseinandersetzungen innerhalb der sowjetischen Parteiführung im Verlauf der Nachkriegsjahre ausgelöst wurden: An erster Stelle stehen die Verfahren im Umfeld des Volkskommissariats für Flugzeugindustrie und des Kommandos der Seekriegsflotte. Des Weiteren geht er auf die Auseinandersetzungen mit der künstlerischen Intelligenz ein. An dritter Stelle wird die Funktion der westlichen Dienste der geheime Krieg der Aufklärungs- und Abwehrorgane erwähnt. Viertens werden die Ablösung Abakumows und die Säuberung der Abwehrorgane genannt. An fünfter Stelle steht die Verhaftung der Polina Shemtschchina und das Verfahren gegen die Leningrader und als letztes steht da ‚die Jagd auf Berija.‘ So problematisch die von Shuchraj verwendeten Angaben auch immer sind – hier werden Vorgänge angesprochen, die anhand von anderen, zuverlässigeren Quellen überprüft werden können.

DAS VERFAHREN GEGEN DAS VOLKSKOMMISSARIAT FÜR FLUGZEUGINDUSTRIE UND DAS KOMMANDO DER LUFTSTREITKRÄFTE

Im Mai 1946 wurden der langjährige Volkskommissar für die Flugzeugindustrie A.I. Schachurin¹, der Hauptmarschall der Luftstreitkräfte A.A. Nowikow², die Generalobersten der Luftstreitkräfte (LSK) N.S. Schimanow und A.K. Repin, der Generalleutnant N.P. Seleznjow und die Abteilungsleiter im ZK der KPdSU(B) A.W. Budnikow und G.M. Grigorjan vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR wegen Pusch in der Produktion, der Angabe falscher Produktionsergebnisse und des Einsatzes de-

¹ *Алексей Иванович Шахурин* (Aleksej Iwanowitsch Schachurin) (1904-1975) Mitglied der Partei seit 1925 Sekretär des Komsomol im Moskauer Bauman-Bezirk, 1932 Abschluss des Studiums am Moskauer Ingenieurökonomischen Institut, 1933-1938 Arbeit an der Militärakademie der Luftstreitkräfte, 1940-1946 Volkskommissar der Flugzeugindustrie und Generaloberst des technischen Dienstes der Luftstreitkräfte, Held der sozialistischen Arbeit 1941, 1946 vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR wegen der Produktion von defekten und nicht vollständig ausgerüsteten Kampfflugzeugen zu 7 Jahren Haft verurteilt. 1953 rehabilitiert und entlassen. 1953-1957 stellvertretender Minister für Flugzeugindustrie

² *Александр Александрович Новиков* (Aleksandr, Aleksandrowitsch Nowikow) (1900-1976) Mitglied der Partei seit 1920, Teilnahme am Bürgerkrieg, 1922 Teilnehmer des ‚Wystrel-Kurses‘ für Kommandeure der Roten Armee, seit 1933 in den Luftstreitkräften, 1939-1940 als Chef des Stabes der Luftstreitkräfte Einsatz im sowjetisch-finnischen Krieg, im Großen Vaterländischen Krieg Kommandeur der LSK der Nord- und der Leningrader Front. 1942-1943 Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, 1943-1946 Kommandeur der LSK, kommandierte im Auftrag des staatlichen Verteidigungskomitees den Einsatz der LSK in Stalingrad, bei Kursk, in Königsberg und Berlin. 1943 Marschall der LSK, 1944 Hauptmarschall der LSK, 1945 Held der Sowjetunion. Vor Gericht bekannte gestand Nowikow, den Einsatz von Havarieflugzeugen befohlen zu haben und wurde zu 5 Jahren Haft und zur Aberkennung seiner Orden und Dienstgrade verurteilt. 1952 entlassen wurde er im Mai 1953 rehabilitiert.

fekter und unvollständig ausgerüsteter Kampfflugzeuge verurteilt.¹ Im August 1945 hatte das Staatliche Verteidigungskomitee Nowikow wegen ‚mangelnder Aufmerksamkeit bei Warnungen vor ernsthaften Defekten der Flugzeuge vom Typ Jak-9 und des Motors WK-107A‘ eine Rüge ausgesprochen.² In diesem Zusammenhang überschlugen sich die Köche der Gerüchteküche mit allen möglichen und unmöglichen Verdächtigungen. Im Zentrum dieser Darstellungen steht Stalins Sohn Wasilij, der seinem Vater bei dessen Aufenthalt in Potsdam darüber informierte, dass viele Piloten durch technische Defekte umgekommen seien. Ferner habe Nowikow, der ihn 1943 wegen Sauferei und Disziplinverstößen vom Kommando eines Jagdfliegerregimentes abgelöst hatte, vor der sowjetischen Führung verheimlicht, dass Deutschland in der Entwicklung reaktiver Motoren weiter sei, als die UdSSR.³

An anderer Stelle wird von Kostyrtschenko untersucht, was seit Beginn der dreißiger Jahre in der sowjetischen Flugzeugindustrie ablief. Hier zitiert er Stalin mit dessen Worten vom Januar 1933, dass ‚wir keine Flugzeugindustrie hatten – aber jetzt eine haben‘ und notiert die Entwicklung vom Ausgangspunkt des ersten Fünfjahrplans, als es in diesem Industriezweig 12 kleinere und mittlere Betriebe gab, und dem Stand von 1933 mit 31 Betrieben, in denen 80.000 Werk­tätige (das 23-fache von 1925) beschäftigt waren. Diesem Zweig des militärisch-industriellen Komplexes wurde auch in den Folgejahren volle Aufmerksamkeit gewidmet. 1939 hatte das Politbüro beschlossen, bis zum 1.7.1941 den Bau und die Rekonstruktion von 18 Betrieben anzuschließen und den Produktionsausstoß auf 150% zu steigern. Zeitgleich sollte der Bau von 9 weiteren Großbetrieben in Angriff genommen werden. Aber dabei kann nicht verschwiegen werden, dass die in Minsk, Mogiljow und Gomel begonnenen Arbeiten im Juni 1940 noch nicht vorangekommen waren. Angesichts der im spanischen Bürgerkrieg deutlich gewordenen Rückstände der sowjetischen Kampfflugzeuge bei der Geschwindigkeit und bei der Bewaffnung wurde den sich häufenden Problemen bei der Produktion von Maschinen moderneren Typs. Nachdem auch im sowjetisch-finnischen Krieg Unzulänglichkeiten und Mängel in der Ausstattung der sowjetischen Luftstreitkräfte deutlich zutage traten wurde der damalige Volkskommissar M.M. Kaganowitsch von seiner Funktion entbunden.⁴

¹ Новиков, Александр Александрович (Nowikow, Aleksandr Aleksandrowitsch), unter: http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=337

² Г. Костырченко: История авиационного дела 1946 года (G. Kostyrtschenko: Die Geschichte des Verfahrens im Flugzeugwesen 1946), unter: <http://www.mapsssr.ru/kost2.html>

³ ebenda

⁴ *Михаил Моисеевич Каганович* (Michail Moisejewitsch Kaganowitsch) (1888-1941) Mitglied der Partei seit 1905, 1923-1927 Vorsitzender des Nishnigorodsker Gebietssowjets, 1928 Mitglied des Kollegiums der Volkskommissare, 1931 Chef der Hauptverwaltung Maschinenbau, 1932-1936 Stellvertreter des Volkskommissars für Schwermaschinenbau und engster Mitarbeiter G.K. Ordshonikidzes, 1934 Mitglied des ZK der Partei, 1934-1939 Mitglied des Organisationsbüros, 1935-1936 Chef der Hauptverwaltung Flugzeugbau, 1936 Stellvertreter und 1937-1939 Volkskommissar für Verteidigungsindustrie der UdSSR. Nachdem er im Januar 1939 von seiner Funktion entbunden wurde beging Kaganowitsch im Sommer 1939 unmittelbar nach einem Verhör im Kreml Selbstmord

Aber mit der Amtsübergabe an den neuen Volkskommissar waren die technischen Probleme nicht gelöst. In den Jahren vor und nach dem faschistischen Überfall kam es immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen um die Produktion neuer leistungsfähigerer Typen, um deren Qualität und Zuverlässigkeit, vor allem aber um die Menge der Maschinen, die an die Streitkräfte ausgeliefert wurden. Kostyrtschenko verweist mit Recht darauf, dass von Seitens des Staatlichen Verteidigungskomitees erheblicher Druck ausgeübt wurde, um die materiell-technischen Voraussetzungen der sowjetischen LSK im Kampf um die Lufthoheit so schnell wie möglich zu verbessern. Im Volkskommissariat und in den Betrieben der Flugzeugindustrie wurden alle Anstrengungen unternommen, um diesen Forderungen nachzukommen. Und nicht jeder der Direktoren, der leitenden Mitarbeiter und der für die Abnahme zuständigen Generäle und Offiziere brachte den Mut auf, angesichts dieses Drucks auf die Einhaltung der taktisch-technischen Normen zu drängen. Manche von ihnen wurden mit hohen Orden ausgezeichnet, weil sie – auf dem Papier – nachweisen konnten, dass die vorgeschriebenen Planzahlen erfüllt und übererfüllt wurden.

Aber nach den von Shuchraj notierten Zahlen konnten vom November 1942 bis Februar 1946 in den Einheiten und Bildungseinrichtungen der LSK auf Grund von Materialfehlern und anderen technischen Mängeln mehr als 45.000 Kampfflüge nicht ausgeführt werden. Ferner gab es 7.506 Havarien und 305 Katastrophen. In diesem Zusammenhang wird dort festgestellt, dass Volkskommissar Schachurin und andere Mitarbeiter des Volkskommissariats im Rahmen der von ihnen geduldeten und geförderten Jagd nach immer höheren Planzielen die Serienproduktion von Flugzeugtypen zuließen, obwohl erhebliche konstruktive Mängel bekannt waren. Mehrfach war es vorgekommen, dass Maschinen und Motoren in die Serienproduktion überführt wurden, bei denen weder die Fronttauglichkeit überprüft wurde noch Zertifikate der staatlichen Kontrolle vorlagen. Im gleichen Zusammenhang verweist er darauf, dass von Seiten Budnikows und Grigorjans, den für die LSK verantwortlichen Mitarbeiter des ZK der KPdSU(B) nichts unternommen wurde, um die ihnen bekannten Probleme offen anzusprechen resp. zu lösen.¹

Es ist sicher nicht belanglos, wer diesen Stein ins Rollen brachte. Aber anhand der dazu veröffentlichten Tatsachen, angesichts des dadurch verursachten Todes von mehreren hundert Piloten kann nicht leichtfertig darüber hinweg gegangen werden. Schachurin hatte vor Gericht gestanden, dass er bei der Jagd nach immer höheren Produktionszahlen dringende Warnungen von der Front ignoriert und der Staatsführung verschwiegen habe. Auch in diesem Kontext wird deutlich, welche Verbrechen nachträglich mit dem angeblich alles pauschal rechtfertigendem Vorwurf angeblicher stalinistischer Repressionen gerechtfertigt wurden.

Jelena Prudnikowa hat den Verlauf der Ereignisse im Verfahren gegen das Volkskommissariat für Flugzeugindustrie und das Kommando der Luftstreitkräfte

¹ В.М. Жухрай: Сталин: правда и ложь (W.M. Shuchraj: Stalin: Wahrheit und Lüge, unter: <http://dodocdocs.ru/docs/index-35934.html>)

anhand von Dokumenten chronologisch rekonstruiert. Am 20.12.1945 wurde der Volkskommissar Schachurin von seiner Funktion entbunden. Am 23. Februar stießen die mit der Übernahme Beauftragten auf Fakten, die eine gründlichere Untersuchung notwendig machten. Am 16.3.1946 wurde unter Leitung N.A. Bulganins eine staatliche Kommission gebildet, die dem Vorwurf nachging, dass das Kommando der LSK vom Volkskommissariat für Flugzeugindustrie defekte Flugzeuge und Motoren übernommen hatte. Schachurin wurde zwar von der Mitarbeit in dieser Kommission ebenso ausgeschlossen, wie die leitenden Mitarbeiter des ZK Budnikow und Grigorjan. Aber noch schien der weiteren Karriere Schachurins nichts im Wege zu stehen. Aber am 20.3. erhielt der Leiter der SMERSCH Abakumow einen detaillierten Bericht von seinem Mitarbeiter Jelisejew, in dem die vorn schon von Shuchraj zitierten konkreten Zahlen erstmals auftauchten. Schachurin wurde zwar noch am 28.3. als Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der RSFSR eingesetzt. Jelisejews Bericht löste ein Verfahren der Smersch aus, in dessen Verlauf Schachurin, Nowikow, die Generäle Repin, Seleznjow, Schimanow und die leitenden Mitarbeiter des ZK Budnikow und Grigorjan noch im Verlauf der Monate März und April verhaftet wurden. Die Prudnikowa kommentiert den weiteren Verlauf der Ereignisse: *„Alles war so eindeutig, dass Schachurin und alle anderen Beteiligten schon nach anderthalb Monaten ihre – für diese Zeit geradezu lächerlich geringen Strafen erhielten. Malenkow, der für die Kontrolle der Flugzeugindustrie verantwortlich war, zahlte dafür mit seinem Platz als Sekretär des ZK. Was aber ist zu dieser Art ‚Verleumdung‘ zu sagen? Diese Männer hatten Glück, dass das alles nicht 1944 sondern 1946 ans Licht kam. Im Kriege hätte man sie an die Wand gestellt.“*¹ Nicht weniger aufschlussreich ist es aber auch, dass in diesem Verfahren eine Reihe ganz anders gearteter Vorwürfe nicht zum Gegenstand des Verfahrens gemacht wurden. Das Orgbüro des ZK hatte am 6.1.1946 einen Beschluss ‚über das unwürdige Verhalten A.I. Schachurins‘ gefasst, weil der aus den Trophäenbeständen der Roten Armee 7 PKW für den eigenen Bedarf ‚abgezweigt‘ hatte und in die UdSSR überführen ließ.²

ADMIRALE VOR DEM EHRENGERICHT

Durch die geostrategischen Veränderungen wurden nach dem zweiten Weltkrieg auch die Funktionen der Seestreitkräfte neu definiert. Zwar verfügte die UdSSR über die stärksten Landstreitkräfte. Aber im Vergleich ihrer Seestreitkräfte mit denen des potentiellen Gegners wurde deutlich, dass es sowohl bei den schwimmenden Einheiten als auch beim Ausbau der Flottenstützpunkte erhebliche Differenzen gab. Flottenadmiral Kosnezow hatte am 12.1.1946 an den Vorsitzenden des Rates der

¹ Е.А. Прудникова: 1953. Роковой год советской истории (J.A. Prudnikowa: 1953. ein verhängnisvolles Jahr in der sowjetischen Geschichte, unter: http://178.20.154.181/b/prudnikova_1953_rokovoy_god_sovetskoy_istorii/1

² Г. Костырченко: Маленков против Жданова Игры сталинских фаворитов (G. Kostyrtschenko: Malenkow gegen Shdanow – die Spiele der stalinschen Favoriten), unter: <http://www.akhmatova.org/articles/kostyrchenko.htm>

Volkskommissare einen Bericht gesandt, in dem er den Standpunkt vertrat, dass eine einheitliche Organisation aller Streitkräfte unabdingbar notwendig sei. Aber darauf gab es keine Reaktion.¹ Zwischen der sowjetische Staats- und Parteiführung, der Führung des Volkskommissariats und des Oberkommandos der Seekriegsflotte hatte es Auseinandersetzungen um einen von der Seekriegsflotte vorgeschlagenen zehnjährigen Plan zum Ausbau der Seestreitkräfte gegeben. Flottenadmiral Kusnezow hatte diesen Plan verteidigt und die Teilung der Flottenstäbe abgelehnt. In diesem Kontext ist es zu verstehen, warum es im Streit um die Teilung der Flottenführung für die Baltische und die Seekriegsflotte im Stillen Ozean² im Herbst 1947 zum Eklat kam. Offensichtlich gab es auch innerhalb der Flotte unterschiedliche Meinungen. Die Vorhaben der Staats- und Parteiführung wurden gegen Kusnezows Willen mit dem Chef des Hauptstabes der Seekriegsflotte Admiral Isakow³ umgesetzt. Zur Klärung dieses Konfliktes wurde der Rat der Seekriegsflotte einberufen. Nachdem auch von dessen Seite die Position Kusnezows unterstützt wurde – Admiral Isakow hatte sich der Stimme enthalten⁴ – wurde Ende 1946 unter Leitung Marschall Goworows eine Kommission zur Überprüfung der Tätigkeit des Oberkommandos und des Hauptstabes der Seestreitkräfte eingesetzt.

Aber zu diesem Zeitpunkt war ein Thema in den Vordergrund der innen- und außenpolitischen Auseinandersetzungen getreten, das damit zunächst in keiner Verbindung zu stehen schien: Am 6.9.1945 hatten die Vertreter der USA im Direktorat des Alliierten Kontrollrates für Deutschland den Vorschlag unterbreitet, eine einheitliche Ordnung der Sammlung und Archivierung von Dokumenten einzurichten, die allen Mitgliedern der UNO den freien Zugang ermöglicht. Dazu sollte auch die Möglichkeit gehören, Dokumente zu kopieren und zu veröffentlichen. Aber nach mehrfacher Beratung wurde dieser Vorschlag auf Bitten der Briten und der USA zurück gezogen. Zwischenzeitlich hatten es sich die Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs ganz anders überlegt und nun darauf geeinigt, in eigener Verantwortung die Dokumente zu veröffentlichen, die ihren Truppen in die Hände gefallen waren. Zunächst wurde angekündigt, dass es um den Zeitraum 1918-1945 gehen

¹ Хронология основных событий жизни, государственной и общественной деятельности Адмирала Флота Советского Союза Кузнецова Николая Герасимовича Даты (Chronologie der wichtigsten Ereignisse im Leben, in der staatlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit des Flottenadmirals der Sowjetunion Kusnezow, Nikolai Gerasimowitsch – Daten), unter: http://www.hrono.ru/biograf/bio_k/kuznec_hron.php

² 1946 wurde die Baltische Rotbannerflotte in zwei Flottenverbänden, der 4. Nordbaltischen und der 8. Südbaltischen Seekriegsflotte neu strukturiert. Im September 1945 wurde die Nördliche Seekriegsflottille im Stillen Ozean neu formiert. (Nach: Балтийский флот ВМФ России [Die Baltische Seekriegsflotte Russlands], unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Балтийский_флот_ВМФ_России) Seit Januar 1947 operierte sie in zwei Flotten, der 5. Seekriegsflotte mit ihrer Hauptbasis in Wladiwostok und der 7. Seekriegsflotte mit ihrer Hauptbasis in Sowetskaja Gawan. Nach: Тихоокеанский флот ВМФ России [Die Seekriegsflotte Russlands im Stillen Ozean] http://ru.wikipedia.org/wiki/Тихоокеанский_флот_ВМФ_России

³ *Иван Степанович Исаков* (armenisch Ованес Исаакян) (1894-1967) Flottenadmiral der UdSSR.

⁴ С.В Чернявский: Дело адмиралов (S.W. Tschernjajwskij: Das Verfahren gegen die Admirale), unter: http://www.rgavmf.ru/lib/cherniavskiy_admirals.pdf

sollte. Aber in dem dann veröffentlichten Sammelband¹ waren nur Dokumente der Jahre 1939-1941 enthalten. Alles das, was im Vorfeld des 2. Weltkrieges geschah, der ‚Anschluss‘ Österreichs, das ganze Umfeld des Münchener Vertrages, die Besetzung der ČSR und die damaligen Aktivitäten der Westmächte, wurden ausgeklammert. Im Zentrum des öffentlichen Interesses sollten die Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und der UdSSR stehen, so wie diese aus der Sicht von Mitarbeitern der Nazidiplomatie dargestellt wurde.

Besonders brisant sind ein in dieser Publikation erstmalig vom Außenministerium der Vereinigten Staaten veröffentlichte ‚Geheime Zusatzprotokoll‘ zum ‚Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR‘, in dem angeblich Regelungen zu den Grenzen in den Bereichen der baltischen Staaten, den Einflusssphären entlang der Flüsse Narew, Weichsel und San und zu den sowjetischen Interessen in Bessarabien vereinbart worden sein sollen.² Des Weiteren wurden aus dem Paket des Grenz- und Freundschaftsvertrag zum Deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28.9.1939³ neben einem ‚vertraulichen Protokoll‘ zur Regelung des Wohnsitzes deutscher Staatsbürger⁴ zwei geheime Zusatzprotokolle zur Grenzregelung im Bereich der Provinz Lublin und ein Hinweis auf eine Karte zum Grenz- und Freundschaftsvertrag veröffentlicht.⁵ Zwar konnten die Originale dieser ‚Dokumente‘ nicht beigebracht werden. Aber in der sich immer weiter verschärfenden Atmosphäre des kalten Krieges war und ist dies eines der am meisten eingesetzten ‚Argumente‘ eines militanten Antisowjetismus. Nicht weniger bemerkenswert ist die Art und Weise, in der die Gorbatschow und Jelzin Fälschungen⁶ eingesetzt werden, um die geheimnisumwitterten Inhalte der ‚besonderen Mappe‘ («Особья папка») und der ‚geschlossenen Pakete‘ («Закрытые пакеты») im Archiv des Generalsekretärs der KPdSU(B) je nach Lage der Verhältnisse in ihrem Interesse zu vernichten oder aber zu ‚ergänzen‘.⁷

¹ Nazi-Soviet Relations 1939-1941 Documents from the Archives of The German Foreign Office Edited by RAYMOND JAMES SONTAG and JAMES STUART BEDDIE DEPARTMENT OF STATE 1948, unter: http://avalon.law.yale.edu/subject_menus/nazsov.asp

² Secret Additional Protocol; August 23, 1939 (Geheimes Zusatzprotokoll [zum Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR] vom 23.8.1939), unter: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/addsepro.asp

³ German-Soviet Boundary and Friendship Treaty; September 28, 1939 (Deutsch-Sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag), unter: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/gsbound.asp

⁴ Confidential Protocol (Vertrauliches Protokoll), unter: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/conpr oto.asp

⁵ Secret Supplementary Protocol (Geheimes Zusatzprotokoll), unter: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/sesupp.asp

⁶ Dass es sich hier um eine Fälschung handelte, geht schon daraus hervor, dass auf dieser Karte die Grenze Litauens im Südosten nicht so dargestellt wurde, wie dies im September 1939 aussah. Damals war das Gebiet Vilnius seit 1920 bis zum Einmarsch der Roten Armee im September 1939 zu Polen, und danach bis zum 3.8.1940 zur Belorussischen SSR gehörte. Siehe: File:Mapa 2 paktu Ribbentrop-Mołotow.gif, unter: http://en.wikipedia.org/wiki/File:Mapa_2_paktu_Ribbentrop-Mo%C5%82otow.gif

⁷ Siehe dazu: В. Швед: Тайна Катина, (W. Schwed: Die Geheimnisse von Katyn), a.a.O., S. 192 ff und: А. Кунгуров: Секрктных протоколов не было - Фалшивка, разрушившая СССР (A. Kungurov: Geheime Protokolle gab es nicht – eine Fälschung, die die UdSSR zerstörte), Москва 2011, S. 28ff

Die von Seiten der USA mit Unterstützung der britischen Regierung einseitig, d.h. ohne Absprache mit den sowjetischen Bündnispartnern veranlasste Veröffentlichung der als „wichtigste Unterlagen zum Thema deutsch-sowjetischer Beziehungen der Jahre 1939-1941“¹ bezeichneten ‚Dokumente‘ versuchten die Herausgeber aus dem US-Außenministerium mit der Lüge zu rechtfertigen, ‚die Russen hätten den Vorschlag des Westens einer gemeinsamen Publikation eines vollständigen Berichtes zur Nazidiplomatie abgelehnt‘. In der sowjetischen Antwort auf die Instrumentalisierung von Fälschungen im Kalten Krieg wurde von sowjetischer Seite festgestellt, dass deren Ziel darin besteht, *„ein Darstellung der historischen Ereignisse zu vermitteln, durch das die Sowjetunion verleumdet und ihr Einfluss auf die internationale Entwicklung der Demokratie und ihren Kampf gegen Aggressionen und antidemokratische Kräfte zu schwächen.“*²

Dies alles hatte nichts mit den internen Auseinandersetzungen um die operative Führung der sowjetischen Seestreitkräfte zu tun. Aber unter Teilen der Intelligenz und sogar in Kreisen der wirtschaftlichen und militärischen Führung gab es Personen und durchaus einflussreiche Personengruppen, die in Erinnerung an Erfahrungen konstruktiver Zusammenarbeit mit britischen, US-amerikanischen und anderen Verbündeten bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit deren technische und organisatorische Überlegenheit zu rühmen wussten. Im Kontext der sich zuspitzenden ideologischen Auseinandersetzungen erfuhr diese mittlerweile schon nicht mehr belanglosen Tatsache auch eine ganz andere Wertung. Jetzt wurden nicht nur die Lobeshymnen führender Militärs an die Adresse der damaligen Verbündeten und ihre Bewaffnung sondern auch die seinerzeit in diesem Zusammenhang praktizierte vertrauensvolle Weitergabe von Informationen nicht nur grundsätzlich anders, sondern als politische Blindheit und Verrat gewertet.

Am 8.11.1947 wurden die Admiräle Kusnezow, Galler, Alafusow und Stepanow, der Oberkommandierende der Seestreitkräfte Jumaschew und der Stabschef Golowko nach Moskau einbestellt, wo ihnen der Vorwurf gemacht wurde, im Verlaufe des Krieges geheime Unterlagen und Dokumentationen an die damaligen Verbündeten übergeben zu haben. Einen Monat später wurde beim Verteidigungsminister festgelegt, vier Admirale vor ein Ehrengericht zu zitieren. Durch dieses vom 12. bis 15. Januar 1948 durchgeführte Verfahren wurde entschieden, das dieses Verfahren an das Militärkollegium des Obersten Gerichtes der UdSSR zu übergeben sei. Die staatsanwaltlichen Untersuchungen waren bereits am 31.1. abgeschlossen und vom 2. bis zum 3.2.1948 fand das Gerichtsverfahren statt. Die Admirale Alafusow und Stepanow wurden zu je 10 Jahren, Admiral Galler zu vier Jahren Freiheitsentzug ver-

¹ Nazi-Soviet Relations 1939-1941 Documents from the Archives of The German Foreign Office Edited by RAYMOND JAMES SONTAG and JAMES STUART BEDDIE DEPARTMENT OF STATE 1948, unter: http://avalon.law.yale.edu/subject_menus/nazsov.asp

² Фальсификаторы истории (Geschichtsfälscher), unter: <http://militera.lib.ru/research/false/index.html>

urteilt. Flottenadmiral Kusnezow wurde ebenfalls schuldig gesprochen, in Anbetracht seiner Verdienste im Großen Vaterländischen Krieg wurde davon abgesehen, ihn zu verurteilen. Kusnezow wurde zum Konteradmiral degradiert.¹

DER KAMPF GEGEN DEN KOSMOPOLITISMUS

Nicht nur durch Fehler in der zeitlichen Abfolge der Nachkriegskonflikte wird deutlich, dass Shuchrajs Darstellung diesen Ereignissen nicht gerecht werden kann. Das wird schon bei seiner Datierung eines fiktiven Gespräches zwischen Stalin, Lawrow und Dschuga über den von CIA und NSC (United States National Security Council) am 18. August 1948 verabschiedeten Plan NSC 20/1² im August 1950 deutlich. Wer sich ernsthaft mit der Genese der US-Planung zum ‚geheimen Krieg‘³ der ‚Dienste‘ gegen die UdSSR befassen will kann das bei Utkin nachlesen.⁴ Hier ist zwar weder von Lawrow noch von Dschuga die Rede. Aber Utkin datiert den Auftakt der Operationen des CIA in der Arena des internationalen Kampfes gegen den Kommunismus mit dem Dokument NSC 4A auf den 17.12.1947⁵ und Präzisierungen und Ergänzungen in NSC Dokumenten 10/2 vom 18.6.1948⁶, ein NSC 30 und NSC 68 vom 14.4.1950⁷. Wer das für die Jahre 1947-1949 noch detaillierter wissen will kann sich mittlerweile in einer Art ‚Reiseführer‘ durch die Direktiven des Nationalen Sicherheitsrates der USA nachlesen.⁸

Im Plan NSC 20/1⁹ wurden zunächst diplomatische Erwägungen zur Darstellung der eigenen Ziele durchgespielt, ehe es zur Sache ging. Aber spätestens dann wird klar, dass es von Anbeginn, d.h. noch vor dem Ende des zweiten Weltkrieges das Bestreben der US-Generalität und des in gleicher Richtung operierenden CIA und seiner Vorläufer war, den Einfluss der UdSSR zurück zu drängen. Unmissverständlich wurden unter Punkt IV ‚Ziele der nationalen US-Politik gegenüber Russland in der

¹ Хронология основных событий жизни, государственной и общественной деятельности Адмирала Флота Советского Союза Кузнецова Николая Герасимовича Даты (Chronologie der wichtigsten Ereignisse im Leben, in der staatlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit des Flottenadmirals der Sowjetunion Kusnezow, Nikolai Gerasimowitsch – Daten), unter: http://www.hrono.ru/biograf/bio_k/kuznec_hron.php

² Директива Совета Национальной Безопасности США 20/1 от 18 августа 1948 года (Direktive des Nationalen Sicherheitsrates der USA 20/1 vom 18. August 1948), unter: http://www.sakva.ru/Nick/NSC_20_1R.html

³ siehe: ‚Тайная война‘ in: В.М. Жухрай: Сталин: правда и ложь (W.M. Shuchraj: Stalin: Wahrheit und Lüge, unter: <http://do.gendocs.ru/docs/index-35934.html>

⁴ А. Уткин: Мировая холодная война (A. Utkin: Der kalte Weltkrieg), unter: <http://www.usinfo.ru/c2.files/utkin.htm>

⁵ Report by the National Security Council on Coordination of foreign Information Measures, Washington 17.12.1947, unter: <http://www.fas.org/irp/offdocs/nsc-hst/nsc-4.htm>

⁶ National Security Council Directive NSC 10/2, vom 18. Juni 1948, unter: <http://www.a-ipi.net/article/163480.html>

⁷ NSC 68: United States Objectives and Programs for National Security, 14. April 1950, unter: <http://www.fas.org/irp/offdocs/nsc-hst/nsc-68.htm>

⁸ A Guide to Documents of the National Security Council 1947-1949, unter: http://www.lexisnexis.com/documents/academic/upa_cis/11141_DocsNSCBaseSet.pdf

⁹ NSC 20/1 - U.S. OBJECTIVES WITH RESPECT TO RUSSIA – TOPSECRET, August 18, 1948, in: Thomas H. Etzold and John Lewis Gaddis, eds., Containment: Documents on American Policy and Strategy, 1945-1950, unter: http://www.sakva.ru/Nick/NSC_20_1.html

Zeit des Friedens¹ und unter V die ‚Verfolgung unserer grundlegenden Ziele in Kriegszeiten‘ ausgeführt.² Erstes Kriegsziel war die ‚Zerstörung des russischen militärischen Einflusses in benachbarten Bereichen‘.³ ‚Nichts sollte dem Zufall überlassen und alles sollte getan werden, um die Beziehungen zwischen der Führung der Union in und außerhalb der Union zu einzelnen Bürgern oder Gruppen von Bürgern zu zerstören‘⁴ Wer danach an diese Stelle treten sollte, geht schon daraus hervor, dass danach alle Spuren der als ‚abnormal‘ bezeichneten Bündnisverträge zu tilgen⁵ seien.

Nicht weniger offen wird erklärt, worin die politischen Ziele für die UdSSR bestanden: Aus Sicht der Autoren dieses ‚Sicherheitsrates‘ ging es um nicht mehr und nicht weniger als um den ‚vollständigen Zerfall und das Verschwinden der sowjetischen Macht‘.⁶ Um Unklarheiten auszuräumen wurde hinzugefügt, dass diese ‚militärischen Operationen erst dann erfolgreich abgeschlossen sind, wenn es kein kommunistisches Regime mehr gibt, das über ein militärisch-industrielles Potential verfügt‘.⁷ Wie es weitergehen sollte war auch schon geklärt: Nicht nur die baltischen Staaten und die Ukraine, sondern auch andere Landesteile sollten abgetrennt⁸ oder in einem föderalen System einer Macht unterstellt werden, die den dann herrschenden Vertretern des US-Militärs genehm wären.⁹ Auch über die Mitglieder der Kommunistischen Partei und ehemalige Staatsfunktionäre hatte man sich Gedanken gemacht. Dabei wurde daran erinnert, dass die auch schon unter deutscher Besatzung illegalen Widerstand und Partisanenkrieg organisiert hatten. Die Verantwortung für deren ‚Entsorgung‘ und Entwaffnung wäre aber besser den dann installierten neuen russischen Behörden zu überlassen...¹⁰ Angesichts dieser Pläne vom Ende der vierziger Jahre ist es an die Vorgehensweise der Gorbatschow, Jakowlew, Jelzin & Co und an deren Kooperation mit den einschlägigen Diensten in der Moskauer US-Botschaft und dem Präsidenten der USA bei der Liquidierung der UdSSR zu erinnern. Aber erst in diesem Kontext kann etwas besser verständlich werden, was sich am Ende der vierziger Jahre in der Sowjetunion abspielte.

Anfänge dieser Entwicklung sind nicht erst im Zusammenhang mit der Gründung des JAK im April 1942 zu suchen. Nachdem Michoels, Ehrenburg, Bergelson und Kapiza¹¹ im August 1941 die Juden weltweit dazu aufgerufen hatten, der Sowjetunion zu Hilfe zu kommen erschien nun ein Aufruf dieses Komitees an die Juden in

¹ Thomas H. Etzold and John Lewis Gaddis, eds., *Containment: Documents on American Policy and Strategy, 1945-1950* NSC 20/1 (pages 173-203) *IV. The Pursuit of Our Basic Objectives in Time of Peace*, unter: http://www.sakva.ru/Nick/NSC_20_1.html

² ebenda *V. The Pursuit of our Basic Objectives in Time of War*

³ ebenda 2. THE RETRACTION OF SOCIET POWER

⁴ daselbst

⁵ daselbst

⁶ ebenda 3. THE ALTERATION OF THE RUSSIAN CONCEPTS OF INTERNATIONAL RELATIONS

⁷ daselbst

⁸ ebenda 4. PARTITION VS. NATIONAL UNITY

⁹ ebenda 5. THE CHOICE OF A NEW RULING GROUP

¹⁰ ebenda 6. THE PROBLEM OF "DE-COMMUNIZATION"

¹¹ Пётр Леонидович Капица (Pjotr Leonidowitsch Kapiza) (1894-1984) Nobelpreisträger für Physik 1978 sowjetischer Physiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Fellow of the Royal Society. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Капица,_Пётр_Леонидович

aller Welt. In diesem Gremium waren neben dem Leiter des sowjetischen Informbüros (Совинформ) die Schriftsteller Ehrenburg und Bergelson, die Dichter Marschak, Markisch und Kwitko, der Filmregisseur Eisenstein, die Geigenvirtuosen Oistrach und Gilels, mehrere Schauspieler, Generäle, Akademiker und der Leiter des jüdischen Theaters Michoels vereinigt. 1943 flogen Michoels und Fefer¹ als offizielle Vertreter der jüdischen Bevölkerung der Sowjetunion in die USA, nach Mexiko und Kanada, wo sie zur Unterstützung sowjetischer Streitkräfte mehrere Millionen Dollar sammelten und die Lieferung von Maschinen, medizinische Ausrüstungen vereinbarten.² Im Komitee wurden immer mehr Fragen erörtert, die mit der Unterbringung und Versorgung der aus dem Westen des Landes evakuierten jüdischen Bürger und dem Leben der jüdischen Bevölkerung in der UdSSR verbunden waren. Für einige wurde es ein de facto offizielles ‚Departement für jüdische Fragen‘.

Im Vorfeld des absehbaren Kriegsendes gehörte dazu auch der Vorschlag, an Stelle der wegen Kollaboration mit den faschistischen Okkupanten aufgelösten autonomen Republik der Krimtataren eine autonome jüdische Republik zu bilden. Am 15.2. wurde Molotow ein Entwurf dieses Briefes vorgelegt und nach seiner Empfehlung bis zum 21.2. überarbeitet und Stalin und Molotow unterbreitet.³ Im Gespräch habe Molotow die Juden als typische Städter bezeichnet, die man nicht auf einen Traktor setzen könne. Im Brief wurde vorgeschlagen, entweder die ehemalige Republik der Wolgadeutschen oder die Krim dafür zur Verfügung zu stellen. Später wurde der Umstand, dass er das ‚Krimprojekt‘ nicht sofort abgelehnt habe, als eine anti-jüdische Provokation interpretiert.⁴

Aber alles das, was in der damaligen Situation als eine durchaus ernst zu nehmende Variante erörtert wurde und aus der Sicht der, vor allem von Intellektuellen geprägten Erwartungen vielversprechend zu sein schien, sah später ganz anders aus. Die Erwartungen, mit der die sowjetische Führung ihre Unterstützung bei der Bildung des Staates Israel verbunden hatte, waren gescheitert: Zwar hatte die Führung der zionistischen Bewegung unmittelbar nach dem Aufruf von Michoels, Ehrenburg, Bergelson und Kapiza reagiert und wesentlich zur finanziellen Unterstützung der Roten Armee beigetragen. Über einflussreiche Kreise des US-amerikanischen Judentums

¹ Ицик Фефер (Исаак Соломович Фефер – [Izik Salomonowitsch] Fefer) (1900-1952) Mitglied der KPR(B) seit 1919, kämpfte in den Bürger- und Interventionskriegen auf Seiten der Roten Armee. Fefer hielt als Mitglied des JAK engen Kontakt zum NKWDE, weil er davon ausging, dass dessen Tätigkeit im Interesse der UdSSR geschehe. Zwar widerrief er die nach seiner Verhaftung unter Drohungen gemachten ‚Geständnisse‘ vor Gericht, wurde aber ungeachtet dessen im Dezember 1952 zum Tode verurteilt und hingerichtet. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Фефер,_Ицик

² Еврейский антифашистский комитет (Das jüdische antifaschistische Komitee), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Еврейский_антифашистский_комитет

³ П. Судоплатов: «Калифорния в Крыму» (P. Sudoplatow: „Kalifornien auf der Krim“), unter: <http://www.languages-study.com/yiddish/sudoplatovcrimea.html>

⁴ Еврейский антифашистский комитет (Das jüdische antifaschistische Komitee), unter: <http://www.eleven.co.il/article/10244>

war Chaim Weizmann¹ auch am Zustandekommen der Antihitlerkoalition beteiligt. Aber nach dem Ende des Krieges wurde immer deutlicher, dass das Potential der gemeinsamen Interessen ausgeschöpft war. Zwar wurde die Übersiedlung einer größeren Zahl sowjetischer Bürger nach Palästina von zionistischer Seite eben so begrüßt, wie die Unterstützung der jüdischen Opposition gegen die britische Besatzung Palästinas. Aber schon der Umstand, dass die Opposition der Kurden im Irak und die der Araber im Irak, in Palästina und Ägypten von sowjetischer Seite in gleicher Art unterstützt wurden, stieß auf Argwohn.

Mletschin erinnert daran, dass der Leiter der Jüdischen Agentur für Palästina im Juni 1946 die Position seiner Organisation zur Politik der UdSSR mit der Feststellung zusammenfasste, dass dies nicht mehr die Möglichkeit gehabt hätten, den Abschluss eines Vertrages zu verhindern, durch den Transjordanien in eine britische Militärbasis verwandelt wird, von der aus die Grenzen der UdSSR erreichbar sind.² Ungeachtet unübersehbarer antikommunistischer Vorbehalte von einflussreichen Teilen der zionistischen Führung des jüdischen Widerstandes gegen die britische Mandatsführung und der eher zögerlichen Haltung der Truman-Administration zur Gründung eines jüdischen Staates in Palästina kamen von sowjetischer Seite die entscheidenden Beiträge zur Unterstützung dieses Vorhabens in der UNO. Im Ergebnis des nicht mehr aufzuhaltenden Scheiterns der britischen Ambitionen wurde der Staat Israel am 14.5.1948 gegründet und am 18. erklärte die Regierung der UdSSR - zur völligen Überraschung der Kommunistischen Parteien in den arabischen Ländern – als erste die Anerkennung des Staates Israel. Mittlerweile ist kaum noch die Rede davon, dass auch die Ausrüstung der israelischen Armee durch die Regierung der UdSSR sichergestellt wurde. Der Bestand dieses Staates war in seiner Entstehungsphase durch die militärische Intervention der benachbarten arabischen Staaten gefährdet und konnte nur gesichert werden, weil im Auftrag und in Abstimmung mit der Sowjetregierung aus der ČSR umfangreiche Waffenlieferungen erfolgten.

Zur Begründung dieses Schrittes werden zwei verschiedene Argumente vorgebracht. Mletschin stellt fest: *„Ägypten wurde vom König Faruk regiert, Jordanien vom König Abdallah, der Irak vom König Feisal. Das waren alles zuverlässige Vasallen Großbritanniens. Im Nahen Osten konnte sich Stalin nur auf eine Kraft stützen, die sich zu den Engländern feindlich verhielt. Aber wer hasste damals die Briten mehr als die palästinensischen Juden?“*³ Und der aus der UdSSR stammende israelische Journalist Schlomo Groman beschreibt die Voraussetzungen für diese Entscheidung auch aus der Sicht der innerstaatlichen Voraussetzungen: *„Stalin hatte erwartet, dass das ein Staat der Arbeiter und Bauern wird, der auf den Kreml hört. Dafür gab es Grün-*

¹ Chaim Weizmann (Chajjim Weizmann oder Haim Weizmann) (1874-1952) Chemiker, Führer der zionistischen Bewegung, 1948-1952 erster Staatspräsident Israels, siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Chaim_Weizmann

² Л.М. Млечин: Зачем Сталин создал Израиль? (L.M. Mletschin: Warum hat Stalin Israel geschaffen?), unter: <http://lib.rus.ec/b/117592>

³ ebenda

*de: Im jüdischen Palästina, wo viele Emigranten aus Russland und Polen lebten, waren die Ideen des Sozialismus und Kommunismus überaus populär. Man füge dem noch hinzu die Popularität der UdSSR als Befreier Europas von den Nazis zwischen den Juden Palästinas, die in der zionistischen Bewegung dominierenden Parteien mit linker Orientierung, die russischen Wurzeln bei der Mehrheit der Führer der jüdischen Gemeinden in Palästina und die große jüdische Bevölkerung in der UdSSR. Dann kann man nicht einmal ausschließen, dass Stalin vorgehabt hat, die prosozialistische Orientierung Israels durch eine Massenemigration sowjetischer Juden zu stärken.*¹ Aber von den linken Tendenzen im israelischen Establishment war schon bald nichts mehr zu spüren. Im selben Maße, in dem diese Kreise die Unterstützung von Seiten jüdischer Geschäftsleute aus den USA erhielten wurde die Westorientierung immer deutlicher spürbar. Dabei zeitigte die vom CIA und den monopolistischen Medien angeheizte antikommunistische und antisowjetische Hetze insbesondere durch die Instrumentalisierung der zuvor in der Sowjetunion provozierten Konfrontation zwischen der Staatsmacht und einigen pro-israelischen jüdischen Intellektuellen Wirkung.

Damit schließt sich der Kreis: Angesichts des nun zur Grundlinie gewordenen kalten Krieges und des sich auf allen Gebieten zuspitzenden kalten Krieges musste die sowjetische Partei- und Staatsführung reagieren. Ungeachtet der phantastisch anmutenden Konstruktion von ganz geheimen Dokumenten, zu denen nur Shuchraj Zugang gehabt haben will – in der Stoßrichtung des Vorgehens der CIA und der in seinem Auftrag handelnden Agenten und der mit ihr kooperierenden Dienste lagen die Personen und Personengruppen, die im Ergebnis der revolutionären Umwälzungen in der UdSSR und in den Volksdemokratien ihren Besitz, ihre Macht und ihre Privilegien verloren hatten. Unter denen und unter all jenen, die nicht gewillt waren, ihre persönlichen Interessen und ihre Kraft für die Stärkung des sozialistischen Aufbaus einzusetzen, rekrutierten sie ihre Handlanger.

Nationalistische, separatistische und jede andere auch nur irgendwie gegen die sozialistische Orientierung wurde instrumentalisiert, um die damit erreichbaren Personengruppen zu Konflikten mit den staatlichen Behörden zu provozieren. ‚Golos Amerika‘, ‚BBC‘, die ‚Deutsche Welle‘, ‚Radio Freies Europa‘ und andere Sendestationen unternahmen alle Anstrengungen, um derlei Vorfälle unter der vorgeschobenen Losung von der Presse- und Meinungsfreiheit solche Ereignisse im Kontext antikommunistischer und antisowjetischer Hetze aufzubauchen. Dabei wurden fast überall allgegenwärtige Defizite und Versorgungsmängel, die durch den Krieg, die riesigen Anstrengungen des Wiederaufbaus und die nicht weniger großen Aufwendungen für die Sicherung des militärischen Schutzes verursacht wurden genüsslich dargestellt und mit dem Überfluss der Angebote in der ‚freien Welt‘ konfrontiert. Die systematische Diskriminierung der wissenschaftlich-technischen Leistungsfähigkeit, des kulturellen Niveaus und der Qualität des Lebensstandards waren ein immanentes Bestand-

¹ Шломо Громан: Сталин и Израиль «Кто первый начал?» (Schlomo Groman: Stalin und Israel: „Wer hat als erster angefangen?“), unter: <http://www.languages-study.com/sport/StalinIsrael.html>

teil dieses Vorgehens. Mit der Propagierung eines von den ökonomischen Realitäten abgehobenen Lebensstils sollte alles das, was nach dem Sieg über den Faschismus und im Verlauf des Wiederaufbaus geschaffen wurde, der Stolz auf die eigenen Errungenschaften und die damit verbundene Identifikation mit den Ideen des Sozialismus demontiert werden.

Dabei blieb es nicht: Von der US-amerikanischen Luftwaffe und der Kriegsmarine wurden Agentengruppen infiltriert, die mit Spionage- und Diversionen aufträgen in die Zentren des militärisch-industriellen Komplexes vordringen sollten. Zeitgleich wurden alles getan, um Differenzen und Kontroversen in der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der mit der Sowjetunion verbundenen Staaten zum offenen Konflikt und zur Zerstörung dieser Beziehungen hochzuspielen. Dabei konnte sowohl an die insbesondere in der polnischen Bevölkerung stark ausgeprägten russophobischen Stimmungen, an die Eitelkeit einiger Persönlichkeiten der nationalen Befreiungsbewegungen Jugoslawiens, aber auch an dem großmachtchauvinistischen Auftreten einiger sowjetischer Funktionäre und Diplomaten angeknüpft werden.

Erst in der Vielschichtigkeit von ineinander übergehenden und miteinander auf das Engste verbundenen ökonomischen, innen- und außenpolitischen, militärischen und ideologischen Entwicklungsproblemen wird nachvollziehbar, was sich hinter dem Streit um den Kosmopolitismus verbarg. Aber in diesem Kontext werden Zusammenhänge erkennbar, die weit über die üblichen Stereotype der Darstellung von diktatorischer Willkür, der Unterstellung eines geradezu pathologischen Antisemitismus und anderen antikommunistischen und antisowjetischen Vorurteile hinausgehen. Wdowin erinnert in seiner Analyse dieses Themenkomplexes zunächst daran, dass in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges auch im Zusammenhang mit den Erfahrungen, die viele Sowjetbürger bei der Befreiung der osteuropäischen Staaten vom Faschismus gemacht hatten *„Hoffnungen auf eine weniger strenge parteiliche und staatliche Kontrolle auf den Gebieten der Literatur, der Kunst und der schöpferischen Freiheit reiften.“* Insbesondere erinnert er daran, dass die Bündnisbeziehungen mit den westlichen Staaten Erwartungen auf engere kulturelle Kontakte und Beziehungen in den Nachkriegsjahren weckten. Aber nicht weniger klar ist seine Aussage: *„Der Beginn des kalten Krieges machte diese Hoffnungen zunichte. Der Widerstand gegen die kapitalistische Welt erzwang die Wiederbelebung der Vorgehensweise und Methoden, die in den dreißiger Jahren bei der Ausprägung des Klassenstandpunktes in der ideologischen Erziehung der Massen bewährt hatten.“*¹

Im Rahmen einer jetzt erst wieder neu aufgelegten Publikationsreihe erschienen Arbeiten Shdanows und Malenkows zu Fragen von Patriotismus und Kosmopolitismus, zur Russophobie unter Teilen der Intelligenz und zu Stalins Einstellung zum Thema des russischen Patriotismus. Manch einer mag einwenden, dass er weder Lust

¹ А. Вдовин: «Низкопоклонники» и «космополиты» 1945–1949: история и современность (А. Wdowin: ‚Kriecher‘ und ‚Kosmopoliten‘ 1945-1949: Geschichte und Gegenwart), unter: <http://www.voskres.ru/idea/vdovin.htm>

noch Laune habe, sich derlei zu Gemüte zu führen. Aber in diesem Buch sind nach einer nunmehr 70-jährigen Pause erstmalig die Texte veröffentlicht, die in der Darstellung dieses Themas tunlichst ignoriert aber umso heftiger kritisiert werden.¹

In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, dass im Oktober 1944 auf einer erweiterten Sitzung des ZK der KPdSU(B), zu der auch die Sekretäre der Republiks- und Gebietskomitees der Partei, leitende Persönlichkeiten des militärisch-industriellen Komplexes und der Staatssicherheit eingeladen waren, über Probleme der Kaderpolitik gesprochen wurde. Einleitend hatte Stalin darauf aufmerksam gemacht, dass beim Einsatz von jüdischen Mitarbeitern in leitenden Funktionen des Staats- und Parteiapparates Vorsicht angebracht sei. Im Referat Malenkows wurde diese Forderung begründet: Wiederholt und gehäuft war es insbesondere bei Sowjetbürgern jüdischer Nationalität nach der Übertragung leitender Funktionen dazu gekommen, dass diese Mitarbeiter anderer Nationalität aus ihren Stellungen verdrängt und das Umfeld ihres Verantwortungsbereiches mit Familienangehörigen, Freunden und Bekannten jüdischer Nationalität neu besetzten. Deshalb erhielten die Parteileitungen aller Ebenen im Anschluss an diese Beratung ein Zirkular Malenkows, in dem Dienststellungen aufgelistet wurden, auf denen der Einsatz jüdischer Funktionäre nicht wünschenswert sei. Was hier kritisiert wurde, war nicht antisemitisch motiviert, hier ging es um Vetternwirtschaft und Korruption. Aber diese Tatsache kann genau so wenig ignoriert werden, wie der Umstand, dass es im Vollzug dieser Entscheidung zu antisemitisch motivierten Überspitzungen kam.

Angesichts der Wohnungsnot provozierten die Bemühungen des JAK um die bevorzugte Unterbringung und Versorgung jüdischer Bürger mit Wohnraum insbesondere in den ehemals besetzten Gebieten Konflikte mit den dafür zuständigen örtlichen Sowjets. Wenn diese Probleme zwar nicht gelöst, aber vorerst noch auf der Ebene der Rayon- und Gebietssowjets Sorgen bereiteten - das mittlerweile auch vom ‚American Jewish Joint Distribution Committee (JDC)‘ mit finanziellen Versprechungen unterstützte Vorhaben der Einrichtung einer autonomen jüdischen Republik auf der Krim und die mittlerweile bekannt gewordenen CIA-Pläne sprengten diesen Rahmen. In diesem Kontext informierte das Ministerium für Staatssicherheit das ZK der KPdSU (B) am 12.10.1946 ‚über nationalistische Erscheinungen bei einigen Mitarbeitern des jüdischen JAK‘.

Nach Überprüfung dieser Vorwürfe berichtete Suslow am 19.11. im ZK, dass die Tätigkeit des JAK immer offener nationalistische und zionistische Züge annehme und objektiv dazu beitrage, den Einfluss reaktionärer Vertreter des jüdischen Großbürgertums in Teilen der jüdischen Bevölkerung der UdSSR zu propagieren. Insbesondere sei aufgefallen, dass zionistische Kreise im Ausland alles unternahmen, um möglichst viele Details aus dem persönlichen Leben Stalins zu eruieren. Aus der

¹ Siehe dazu u.A.: И. Кременецкий: Об антисемитизме Гитлера и Сталина (I. Kremenezkij: Über den Antisemitismus Hitlers und Stalins), unter: http://www.usfamily.net/web/joseph/ob_antisemitizme_gitlera_i_stalina.htm

Art dieser Informationen war zu entnehmen, dass die Informationsquelle im unmittelbaren Umfeld Stalins zu suchen war. Dabei tauchten Namen von Familienangehörigen der Nadeshda Alilujewa und Mitarbeitern des JAK auf.

Nach der Entsendung von Golda Meir als erster Botschafterin Israels und der sich in diesem Zusammenhang intensivierenden Kontakte beschloss das Politbüro des ZK der KPdSU(B) am 20.11.1948 die Auflösung des JAK, das sich zu einem Zentrum antisowjetischer Propaganda und regulären Informationsaustausches mit Spionageorganen des Auslands entwickelt hatte. Ende 1948 wurden Fefer, Zuskin und Hofschtejn und im Januar 1949 Kwitko, Markisch, Bergelson, Schtern, Watenberg-Ostrowskij sowie weitere Personen verhaftet, deren Tätigkeit im engen Zusammenhang mit dem JAK gestanden hatte. Insgesamt ist von 431 verhafteten Personen die Rede. Davon waren 217 Schriftsteller und Dichter, 108 Schauspieler, 87 Maler und 19 Musiker..¹

Vorn wurde schon auf die Auseinandersetzung mit Michail Zoschtschenko, Anna Achmatowa und den Zeitschriften ‚Zwesda‘ und ‚Leningrad‘ eingegangen.² In dem hier zusammengestellten Überblick wird deutlich, dass die Rahmenbedingungen der Auseinandersetzung mit verschiedensten Erscheinungen des ideologischen Einflusses imperialistischer Kreise auf Teile der Intelligenz und unter Führungskadern im Partei- und Staatsapparat unverstündlich bleiben müssen, wenn man sich ausschließlich auf die Ästhetik der in diesem Zusammenhang angegriffenen Werke konzentriert. Das, was von den einen durchaus oder doch nur bedingt zu Recht als Freiheit kreativen Schöpfertums gefeiert wurde, erfüllte im Rahmen der sich immer weiter zuspitzenden Auseinandersetzung Funktionen, die nicht anders als gezielte Zersetzung gewertet werden konnten. Das diese deshalb auch in einer Schärfe verfolgt wurden, die von den davon betroffenen Autoren und deren Anhängerschaft als Unrecht und Willkür verstanden werden musste, wurde damals und wird auch gegenwärtig nur all zu oft in dieser naiven Sicht kolportiert. Vielleicht hilft schon die Erinnerung an die mittlerweile gründlich vergessene Tatsache, dass zur gleichen Zeit in den USA schon die Ansätze jeglicher Sympathie mit den ehemaligen Verbündeten durch den McCarthy³

¹ 1955 wurde im Verlauf der staatsanwaltlichen Überprüfung und des Rehabilitationsverfahrens festgestellt, dass „einige Leiter des Jüdischen antifaschistischen Komitees aus nationalistischen Erwägungen versucht hatten, sich Funktionen anzueignen, die mit dem Inhalt der Tätigkeit nichts zu tun hatten. Sie mischten sich im Namen des Komitees in die Einstellung von jüdischen Bürgern ein, bemühten sich um die Freilassung inhaftierter jüdischer Bürger und publizierten nationalistische Themen.“

² siehe S. 222ff

³ McCarthy-Ära (benannt nach dem Senator Joseph McCarthy) bezeichnet den Zeitabschnitt von 1947-1956 in der jüngeren Geschichte der USA. Diese Anfangsphase des Kalten Krieges gegen die Sowjetunion war durch intensiven Antikommunismus geprägt und ist auch als *Second Red Scare* (deutsch „Zeite Rote Angst“) bekannt. Während dieser Zeit verfolgte die US-Regierung die Kommunistische Partei der USA, ihre Führung, Mitglieder und tatsächliche und vermeintliche Sympathisanten. Nachdem sowohl der stellvertretende Finanzminister Harry Dexter White als auch der Ratgeber Franklin D. Roosevelts, Alger Hiss, als sowjetische Agenten verdächtigt wurden, wurden für Regierungsmitarbeiter und die Beschäftigten staatlicher Einrichtungen Loyalitätstests obligatorisch. Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/McCarthy-Ära>

Ausschuss als antiamerikanisches Verhalten verfolgt und mit drakonischen Strafen geahndet wurde.

ДИЕ «Ленинградское дело»

Auf das ‚Leningrader Verfahren‘ wurde schon mehrfach hingewiesen¹. In der Darstellung dieser Prozesse überschlugen sich die nachträglich erhobenen Vorwürfe: Da ist von der Willkür die Rede, die Stalin entweder inszeniert oder aber zugelassen habe. Die den Angeklagten gemachten Vorwürfe seien Fälschungen Abakumows und die Geständnisse der Angeklagten wären durch Prügel erzwungen. An anderen Stellen ist von den Intrigen verschiedener Machtgruppierungen die Rede, denen die Leningrader zum Opfer gefallen seien. Eine dritte Gruppe dieser Art Geschichtsschreibung sucht die Verantwortung für all dies im Antisemitismus². Schon der Auftakt dieser ‚Korrektur‘ der historischen Ereignisse ist bemerkenswert: Der findet sich in der Entscheidung des Obersten Gerichtes der UdSSR vom 30.4.1954 über die ‚Rehabilitierung der Personen, die im Rahmen des Leningrader Verfahrens verurteilt wurden‘ und in dem dazu ‚abschließend‘ gefassten Beschluss des Präsidiums des ZK der KPdSU vom 3.5.1954. Darin heißt es, dass *„die Beschuldigung Kusnezows, Popkows, Woznesenskij und anderer des Landesverrats, der konterrevolutionären Schädlingstätigkeit und ihrer Mitwirkung in einer antisowjetischen Gruppe mit feindlichen konterrevolutionären Zielen vom ehemaligen Minister für Staatssicherheit, dem jetzt inhaftierten Abakumow und seinen Helfershelfern fabriziert wurden. Verstöße gegen die staatliche Disziplin und einzelne Handlungen Kusnezows, Popkows, Woznesenskij und anderen, die dafür von ihren Funktionen entfernt und durch Parteiverfahren geahndet wurden, stellten Abakumow und seine Helfershelfer als Handlungen einer organisierten Gruppe antisowjetischer Verräter dar. Die erfundenen Geständnisse der Verhafteten wurden unter Schlägen erzwungen.“*³

Diese Version erscheint unter anderem auch im Internet in einer Variante, der eigentlich keine Aufmerksamkeit zu widmen wäre. Da es sich hier aber um ein von einem anonymen Autor verfasstes Referat handelt, das sich russische Studenten und Schüler als ‚Textbasis‘ für Jahres- und Diplomarbeiten herunterladen sollen, vermittelt die Darstellung in diesem Text einen Eindruck von der derzeit am weitesten verbreiteten Darstellung.⁴

Der Auftakt zu den Ereignissen, die schließlich in eine Serie von Gerichtsverfahren gegen leitender Funktionäre führte, die als das ‚Leningrader Verfahren‘ in die Geschichte eingingen, wird in diesem Text im Beschluss des ZK über die Journale

¹ Siehe S. 179, 186, 219, 221f, 241ff 244

² О. Платонов «Ленинградское дело» (O. Platonow: Das Leningrader Verfahren), unter: <http://www.hrono.ru/sobyty/1900sob/19500930len.php>

³ Президиум ЦК КПСС постановление «О деле Кузнецова, Попкова, Вознесенского и других» 3.5.1954 (Präsidium des UK der KPdSU Beschluss ‚Über die Sache Kusnezow, Popkow, Woznesenskij und andere‘ 3.5.1954), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Ленинградское_дело

⁴ Kollektion referatov, kursowych, diplomnych rabot - Текстовая база referatov (Kollektion von Referaten, Kurs- und Diplomarbeiten – Textbasis für Referate) siehe: <http://www.kazedu.kz/referats>

‚Zwesda‘ und ‚Leningrad‘ aus dem Jahre 1946 gesehen. Dabei wird unterstellt, dass dies durch den ‚Kampf der Klans‘ zwischen Malenkow und Shdanow geprägt gewesen sei: Malenkow habe mit dem Angriff auf die Achmatowa und Zoschtschenko die Leningrader Parteiorganisation und letztlich Shdanow treffen wollen, der dort lange Zeit gearbeitet hatte. Das alles habe sich schon 1946 durch die kaderpolitischen Veränderungen auf oberster Ebene noch verschärft: Der schnelle Aufstieg A.A. Kuznezows, dem die Verantwortung für die Organe der Staatssicherheit und des MdI übertragen wurde, hätte nicht nur Malenkow, sondern auch Berija und Abakumow beunruhigt. Deshalb hätten sie das ‚Leningrader Verfahren‘ inszeniert und mit Stalins Zustimmung durchgeführt. Bis dahin ist das eine Zusammenstellung der Deutungen, die mit der Sprachregelung von 1954 und den dazu auf dem XX. Parteitag abgegebenen Erklärungen übereinstimmen.

Aufschlussreicher sind Ausführungen, in denen auf den Konflikt zwischen den Interessen ‚internationalistisch‘ orientierter Unionspolitiker und der eher ‚pro-russisch‘ orientierten Gruppe sowjetischer Führungskader eingegangen wird, die von den ‚Leningradern‘ vertreten wurde. Letztere hätten die Absicht, die vor allen Dingen zu Lasten der RSFSR gehende Umverteilung des Staatshaushaltes der UdSSR zu korrigieren. Hier wurden Pläne zur Umwandlung Leningrads nicht nur das Zentrum der russischen Kultur und des Bildungswesens bleiben sollte – jetzt sollte Leningrad die Hauptstadt der RSFSR werden. Damit wären ganz andere Voraussetzungen zur Korrektur der ‚Disproportionen‘ im Staatshaushalt und zur Gestaltung der Handelsbeziehungen mit den defizitär arbeitenden Unionsrepubliken gegeben.

Ende 1948 Anfang 1949 überschlugen sich dann die Ereignisse: Im Dezember wurde in Leningrad eine neue Parteileitung gewählt und Mitte Januar fand hier eine Messe statt, zu der auch die anderen Unionsrepubliken eingeladen waren, ohne dass dies zuvor mit der Unionsregierung abgestimmt war. Danach lag ein Brief auf dem Tisch des ZK, in dem die Leningrader Parteileitung des Wahlbetruges beschuldigt wurde. Nach der Überprüfung dieser Vorfälle durch eine von Malenkow eingesetzte Kommission wurden diese Ereignisse am 21. und 22.2.1949 in der Leningrader Parteiorganisation ausgewertet: Malenkow informierte über parteifeindliche Handlungen des Mitgliedes des ZK der KPdSU(B) Kusnezow und der Kandidaten des ZK Rodionow und Popkow. Sie hätten sich der Gruppenbildung schuldig gemacht und sich gegen das ZK gestellt. Im Verlauf der von ihnen organisierten Messe seien staatliche Mittel verschleudert worden, hätten die Absicht, die zentrale Rolle des ZK mit der Bildung einer kommunistischen Partei Russlands zu unterwandern und außerdem hätten sie die Fälschung der Wahlunterlagen verschwiegen. Auf der Plenarsitzung des Stadt- und Gebietskomitees wurden Popkow und andere leitende Funktionäre der Leningrader Parteiorganisation von ihren Aufgaben entbunden und auf Malenkows Vorschlag W.M. Andrianow¹ als neuer Sekretär gewählt. Im Rahmen der von letzterem eingelei-

¹ *Василий Михайлович Андрианов* (Wasilij Michailowitsch Andrianow) (1902-1978) 1924-1925 Dienst in der Roten Armee, Mitglied der KPdSU(B) seit 1926, 1928 Arbeiter und Bauernfakultät und 1930

teten Säuberung wurden parallel zu einer Verhaftungswelle allein in Leningrad mehrere tausend Planstellen im Partei- und Staatsapparat neu besetzt. Dabei blieb es nicht: Jetzt wurden auch die seinerzeit von Kusnezow andernorts in leitenden Funktionen der Partei und des Staatsapparates eingesetzten Kader überprüft und in der Mehrzahl dieser Fälle abgelöst, umgesetzt oder verhaftet und vor Gericht gestellt. Abschließend wird in diesem Text nicht nur die offizielle Version aus den Jahren nach 1954 wiederholt. Zugleich wird aber auch festgestellt, dass es schon deshalb unwahrscheinlich sei, dass der wahre Verlauf dieser Ereignisse festgestellt werden kann, weil ein größerer Teil der Unterlagen 1957 vernichtet wurde und der Wahrheitsgehalt der heute noch vorliegenden Dokumente kaum noch überprüfbar ist.¹

Schon in den vorangehenden Ausführungen wurde deutlich, dass diese Auseinandersetzung durchaus auch für die Beziehungen zwischen leitenden Funktionären des Staats- und Parteiapparates von Bedeutung war. Aber bei genauerer Prüfung der in diesem Zusammenhang erhobenen Vorwürfe stellt es sich heraus, dass damit nicht einmal die Oberfläche der medialen Darstellung dieses Ereignisses erfasst werden kann. Es ist durchaus nicht banal, auf die genau so wenig zu unterschätzenden außenpolitischen Rahmenbedingungen des kalten Krieges hinzuweisen. Aber auch diese Feststellung reicht nicht aus, um zu erfassen, was da geschah, warum es zu derart folgenschweren Auseinandersetzungen kam.

Mironin stellt die Frage, ob es denn berechtigt sei, die Ereignisse des ‚Leningrader Verfahrens‘ in Frage zu stellen.² Wenn er davon ausgeht, dass der Ausgangspunkt dieser Ereignisse im Zusammenhang mit der schweren Erkrankung Shdanows und der Wiedereinsetzung Malenkows in die Funktion eines Sekretärs des ZK zu suchen ist, wird zwar auf das Spannungsfeld der Beziehungen zwischen Funktionären der obersten Leitungsebene verwiesen. Er sieht diese Annahme durch einen Verweis auf Stalins Ankündigung bestätigt, dass A.A. Kusnezow³ sein geeignetster Nachfolger

Student und Sekretär einer Parteiorganisation des Liebknecht-Instituts Moskau, 1931 Parteifunktionär am Moskauer Baumann-Institut, 1932-1934 Mitarbeiter der Moskauer Stadtleitung der Partei, 1934-1937 Studium an der Moskauer Universität, 1937 Parteisekretär einer Stadtleitung, 1938 zweiter Sekretär des Stalingrader Gebietskomitees, danach erster Sekretär des Swerdlowsker Gebiets- und Stadtkomitees, im Großen Vaterländischen Krieg für die Unterbringung und Inbetriebnahme evakuierter Betriebe und die Rüstungsproduktion zuständig. 1946 Mitglied des Orgbüros des ZK der KPdSU(B) und stellv. Vorsitzender des Rates für Sowchosangelegenheiten beim Ministerrat der UdSSR, 1949 erster Sekretär des Leningrader Stadt- und Gebietskomitees, 1952 Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU(B), 1953 aus dem Präsidium des ZK ausgeschlossen, 1953-1956 Minister für staatliche Kontrolle. Siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Андре́инов,_Васи́лий_Миха́йлович

¹ Запостил Аноним: «Ленинградское дело» История реферат (Аноним: ‚Das Leningrader Verfahren – Geschichte – Referat) siehe: <http://www.kazedu.kz/referat/167405>

² С. Миронин: Ленинградское дело - надо ли ставить кавычки? (С. Mironin: Das Lenigrader Verfahren – muss man es in Anführungszeichen setzen?) unter: <http://www.contrtv.ru/common/1608/>

³ *Алексей Александрович Кузнецов* (Aleksej Aleksandrowitsch Kusnezow) (1905-1950) Mitglied der KPdSU(B) seit 1925. 1937 erster Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU(B), Mitglied des ZK seit 1939. 1945-1946 erster Sekretär des Gebiets- und des Stadtkomitees der KPdSU(B), 1946-1949 Sekretär des ZK und Mitglied des Orgbüros. 1949 Sekretär des Fernöstlichen Büros des ZK. 1949 verhaftet, 1950 zum Tode verurteilt und hingerichtet. 1954 rehabilitiert. Siehe: <http://www.hrono.info/biograf/kuznecovaa.html>

in der Funktion des Generalsekretärs des ZK sei. Aber Mironin macht zugleich auch deutlich, dass mit der mittlerweile üblich gewordenen Darstellung dieses Vorfalls als einer ‚Fälschung des ehemaligen Ministers für Staatssicherheit‘ viel mehr verschleiert wird, als geklärt werden könnte.

In seiner Auflistung von Varianten der Darstellung dieser Ereignisse konzentriert auch Mironin zunächst seine die Aufmerksamkeit auf Fälschungen bei den Parteiwahlen in Leningrad, die dem ZK verschwiegen wurden. Nicht weniger schwerwiegend wird auch hier die Durchführung der ‚Allrussischen Messe‘ im Januar 1949 in Leningrad genannt, die ohne Abstimmung mit den zentralen staatlichen Organen stattfand. In diesem Kontext habe sich das Gebietskomitee Leningrad zu einem Zentrum des Kampfes mit dem ZK verwandelt hatte. (Dass die in seinerzeit erhobene Forderung nach der Bildung einer selbständigen Kommunistischen Partei Russlands Befürchtungen des Separatismus provozierte wurde in den Jahren nach 1991 in bemerkenswerter Weise bestätigt.) Aber das war nicht alles: Jakow Kapustin¹, der zweite Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der Partei hatte sich während eines Auslandseinsatzes kompromittiert. Jetzt wurden Vorwürfe bestätigt, er habe sich vom britischen Geheimdienst anwerben lassen. Im Verhör hatte Kapustin nicht nur diese Beschuldigung zugegeben. Dieser habe gestanden, dass es in Leningrad eine anti-sowjetische parteifeindliche Gruppe gebe, zu der außer dem Mitglied des Politbüros und Vorsitzenden des Ministerrates Woznesenskij und dem Sekretär des ZK Kusnezow der Vorsitzende des Ministerrates der RSFSR Rodionow², der erste Sekretär des Leningrader Gebietskomitees Popkow³, der zweite Sekretär des Gebiets- und Stadtkomitees der Partei Turko⁴, der Vorsitzende des Leningrader Stadtsowjets Lazutin¹

¹ *Яков Федорович Капустин* (Jakow Fedorowitsch Kapustin) (1904-1950) 1926-1928 Angehöriger der Roten Armee, Mitglied der KPdSU(B) seit 1927, 1934 Abschluss des Industrieinstitutes, seit 1938 Parteiarbeiter. 1939-1940 Sekretär des Kirowsker Rayonkomitees, 1940-1945 Sekretär des Leningrader Stadtkomitees, während des Großen Vaterländischen Krieges Beauftragter des Staatlichen Verteidigungskomitees für Evakuierung, seit Januar 1945 zweiter Sekretär des Stadtkomitees der KPdSU(B). 1949 verhaftet und 1950 wegen Spionage zum Tode verurteilt und hingerichtet. 1954 rehabilitiert, siehe: [http://ru.wikipedia.org/wiki/ Капустин,_Яков_Фёдорович](http://ru.wikipedia.org/wiki/Капустин,_Яков_Фёдорович)

² *Михаил Иванович Родионов* (Michail Iwanowitsch Rodionow) (1907-1950) 1931-1937 Abteilungsleiter und stellvertretender Sekretär eines Rayonkomitees der Partei, 1937 Abteilungsleiter für Volksbildung im Gebietskomitee Gorki, 1938 Sekretär des Gebietskomitees Gorki, 1940-1946 erster Sekretär des Gebietskomitees Gorki, 1946-1949 Mitglied des Orgbüros des ZK der KPdSU(B), 1946-1949 Vorsitzender des Ministerrates der RSFSR, 1949 verhaftet und im Rahmend des ‚Leningrader Verfahrens‘ zum Tode verurteilt und hingerichtet. 1954 rehabilitiert, siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Родионов,_Михаил_Иванович

³ *Пётр Сергеевич Попков* (Pjotr Sergejewitsch Popkow) (1903-1950) Mitglied der KPdSU(B) seit 1925, 1917-1925 Tischler, 1925 Sekretär eines Komsomolkomitees, 1926-1928 Leiter einer Tischlerei, 1937 Abschluss des Leningrader Instituts für Städtebau, 1937-1938 Vorsitzender des Lenin-Rayonsowjets in Leningrad, 1938 Stellvertreter und 1939-1946 Vorsitzender des Leningrader Stadtsowjets. 1938 Kandidat des ZK der KPdSU(B), Seit 1941 Mitglied der Kommission zur Verteidigung Leningrads, 1942 Mitglied des Kriegsrates der Leningrader Luftverteidigung, 1946 Deputierter des Obersten Sowjets, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, 1949 mit einem strengen Verweis von seinen Funktionen entbunden, 1949 verhaftet und 1950 als einer der Hauptbeschuldigten im Leningrader Verfahren zum Tode verurteilt und hingerichtet. 1954 rehabilitiert. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Попков,_Пётр_Сергеевич

⁴ *Иосиф Михайлович Турко* (Josif Michailowitsch Turko) (1908-1994) 1929 Ingenieurökonom, Mitglied der KPdSU(B) seit 1936, 1937-1940 Direktor eines Leningrader Werkes, 1940-1944 erster

und weitere leitende Funktionären des Partei- und Staatsapparates insgesamt 75 Personen gehört hätten.²

Differenzierter setzte sich die Journalistin Olga Petrowa mit der tendenziösen Darstellung dieses Themas auseinander.³ Kritisch merkt sie an, dass dieses Verfahren von Seiten der Historiker so gut wie ausschließlich auf die Perspektive eines Streites zwischen verschiedenen Gruppen in der obersten Ebene der Hierarchie des Partei- und Staatsapparates reduziert wird. In diesem Zusammenhang macht sie darauf aufmerksam, dass die am Leningrader Verfahren beteiligten Untersuchungsrichter die einzigen waren, die im Resultat des unter Chruschtschow eingeleiteten Rehabilitierungsverfahren nach einem Schauprozess im Leningrader Haus der Offiziere erschossen wurden. Bei ihrem Vorgehen stützte sie sich auf die 2002 veröffentlichte Dokumentensammlung ‚Das Politbüro des ZK der KPdSU(B) und der Ministerrat der UdSSR 1945-1953‘.⁴

Aus diesen Unterlagen geht hervor, dass das Büro des Ministerrates vom stellvertretenden Leiter des staatlichen Versorgungssystems (Госснаб) Pomaznew⁵ darüber informiert wurde, dass die staatliche Plankommission beim Plan der Industrieproduktion des 1. Quartals 1949 wichtige Tatsachen verschleierte und die Regierung der UdSSR bewusst betrogen hatte. Im Verlaufe der dadurch ausgelösten Untersuchung wurden diese Vorwürfe bestätigt. Statistische Angaben wurden in einer Weise gefälscht, die die Erfüllung der Pläne zu bestätigen schien. Dabei wurde festgestellt,

Sekretär des Krasnogwardejsker Rayonkomitees in Leningrad, 1944 Sekretär - 1945 zweiter Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der Partei, 1946 Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, 1946-1949 erster Sekretär des Jaroslawsker Gebietskomitees der KPdSU(B), 1949 abgelöst und 1950 zu 15 Jahren Haft verurteilt, 1954 rehabilitiert, 1954-1956 Stellvertretender Vorsitzender des Gebietskomitees Kustanajsk, seit 1956 Stellvertretender Vorsitzendes des Leningrader Gebietsowjets, siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Турко,_Иосиф_Михайлович

¹ *Пётр Георгиевич Лазутин* (Pjotr Georgijewitsch Lazutin) (1905-1950) Mitglied der KPdSU(B) seit 1925, seit 1927 Komsomolfunktionär, 1937 als Leiter der Handelsabteilung nach Leningrad versetzt, 1939-1941 Stellvertreter des Abteilungsleiters Nahrungsmittelindustrie, Handel und Versorgung. 1941 Sekretär für Handel und Nahrungsmittelindustrie, 1944 erster Stellvertreter danach Vorsitzender des Leningrader Stadtsowjets, 1949 wurde Lazutin als einer der Hauptangeklagten im Leningrader Verfahren verhaftet und 1950 zum Tode verurteilt und hingerichtet. 1954 wurde er rehabilitiert. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Лазутин,_Пётр_Георгиевич

² С. Миронин: Ленинградское дело - надо ли ставить кавычки? (С. Mironin: Das Leningrader Verfahren – muss man es in Anführungszeichen setzen?) unter: <http://www.contrtv.ru/common/1608/>

³ О. Петрова «Ленинградское дело» (О. Petrowa: „Das Leningrader Verfahren“), unter: http://propriv.ru/articles.shtml/petrova?leningradskoe_delo

⁴ Сборник документов «Политбюро ЦК ВКП(б) и Совет Министров СССР. 1945 - 1953» (Dokumentensammlung ‚Das Politbüro des ZK der KPdSU(B) und der Ministerrat der UdSSR. 1945-1953), Москва 2002

⁵ *Михаил Трофимович Помазнев* (Michail Trofimowitsch Pomaznew) (1911-1987) Kandidat der KPdSU 1952, 1930-1934 Moskauer Planungsinstitut, 1934-1935 und 1936-1938 Staatliche Plankommission der UdSSR, 1938-1942 Abteilungsleiter im Ökonomischen Rat beim Rat der Volkskommissare der UdSSR, 1943 Sekretär des Transportkomitees des Staatlichen Verteidigungskomitees, 1943-1945 Leiter der staatlichen Kohleversorgung, 1948-1949 erster Stellvertreter des Vorsitzenden des staatlichen Versorgungssystems der UdSSR, 1949-1965 Sachgebietsleiter im Ministerrat der UdSSR, 1966-1972 Stellvertreter des Staatlichen Komitees für Preise beim Ministerrat der UdSSR, siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Помазнев,_Михаил_Трофимович

dass es zwischen der staatlichen Plankommission und verschiedenen Ministerien Absprachen gab, in denen die Verschleierung von Produktionskapazitäten und die Senkung der Planvorgaben vereinbart wurde. Woznesenskij, Panow, Sucharewskij und andere leitende Mitarbeiter der staatlichen Plankommission versuchten auch im Laufe der Untersuchung, die Tatsache zu verschleiern, dass durch diese Praxis die Planvorgaben einer ganzen Reihe von Industriezweigministerien gesenkt wurden.

Im Verlaufe dieser Untersuchung hatte sich außerdem herausgestellt, dass in den Unterlagen des Sekretariats Woznesenskij's 236 geheime und streng geheime Dokumente fehlten. Aus der Auflistung geht hervor, dass es sich bei mehreren dieser Papiere um Dokumente handelte, die einen detaillierten Einblick in die ökonomischen Entwicklungsprobleme der UdSSR in der Nachkriegszeit vermitteln. Ungeachtet dessen, dass der Verlust staatlicher Dokumente ein gerichtlich zu klärender Straftatsbestand war wurden seitens der Leitung nicht einmal Disziplinarverfahren eingeleitet.

Am Rande dieser Untersuchung gab es eine Debatte um den wissenschaftlichen Wert der Analyse der Kriegswirtschaft der UdSSR, die vom damaligen Vorsitzenden der staatlichen Plankommission der UdSSR N. Woznesenskij¹ erarbeitet wurde. Im Zusammenhang mit dem ‚Leningrader Verfahren‘ ist die Tatsache, dass sich einige jüngere Ökonomen auf diese Quelle stützten und wegen daraus z.T. wörtlich übernommener Vorstellungen von der Rolle der Warenproduktion beim Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus wegen unzureichenden Verständnisses des Marxismus gerügt wurden, eher nebensächlich. Viel aufschlussreicher ist zum einen der Umstand, dass Woznesenskij's Buch seinerzeit in einer Art und Weise gepriesen wurde, die dieser Sammlung von statistischen Angaben und Zitaten kaum angemessen war. Noch aufschlussreicher war aber die Tatsache, dass die Resonanz auf die darin enthaltenen vereinfachten Vorstellungen der ökonomischen Beziehungen und insbesondere die Vorstellungen von der Art und Weise der Entwicklung der Warenbeziehungen die Oberflächlichkeit der weit verbreiteten Vorstellungen und den Mangel eigenständiger analytischer Untersuchungen deutlich machte.²

Abschließend lohnt es, anhand der am 6.5.1954 vor dem Leningrader Parteiaktiv gehaltenen Rede Rudenkos³ zu überprüfen, welche Rolle wie mit den vorab genannten Vorwürfen und Beschuldigungen im Rahmen des Rehabilitierungsverfahrens umgegangen wurde. Dazu findet sich in dem umfangreichen Text lediglich die folgende Aussage: „Es ist bekannt, dass Kusnezow, Popkow und Rodionow durch den

¹ Н. Вознесенский: Военная экономика СССР в период Отечественной войны (N. Woznesenskij: Die Kriegswirtschaft der UdSSR in der Periode des Vaterländischen Krieges), unter: http://militera.lib.ru/h/voznescensky_n/index.html

² О. Петрова «Ленинградское дело» (O. Petrowa: „Das Leningrader Verfahren“), unter: http://priv.ru/articles.shtml/petrova?leningradskoe_delo

³ Роман Андреевич Руденко (Roman Andrejewitsch Rudenko) (1907-1981) Mitglied der KPdSU(B) seit 1936, 1937-1938 Staatsanwalt im Donezk-Gebiet, 1938-1940 Staatsanwalt im Gebiet Stalino, Mitglied der ‚Troika‘ im Donezker Gebiet, 1942 stellv. Staatsanwalt der Ukrainischen SSR, 1944-1953 Staatsanwalt der Ukrainischen SSR, 1945-1946 Hauptankläger der UdSSR im Nürnberger Prozess, 1953-1981 Generalstaatsanwalt der UdSSR. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Руденко,_Роман_Андреевич

Beschluss des ZK der KPdSU(B) vom Februar 1949 wegen der Verstöße gegen die staatliche Disziplin und anderer Vergehen von ihren Funktionen entbunden und in Parteiverfahren zur Rechenschaft gezogen wurden.“ Dass zugleich beschlossen wurde, diese Vorwürfe gerichtlich zu untersuchen, erwähnt Rudenko nicht. Ohne auch nur einen einzigen dieser Vorwürfe zu nennen bzw. darauf einzugehen stellt er die Behauptung in den Raum, dass alle dem Gericht übergebenen Vorwürfe von der „konterrevolutionären Bande Abakumows und seiner Helferhelfer gefälscht wurden“. Der Inhalt seiner Rede war von Anbeginn bis Ende durch dieses Thema geprägt: Es ging nicht um das ‚Leningrader Verfahren‘ – das wurde nur als ein Beispiel der systematischen Fälschung von Aussagen, Geständnisses und gerichtsverwertbaren Dokumenten erwähnt. Im Zentrum seiner Aussage stand die verbrecherische Bande Berija, Merkulow und Abakumow, standen der Landesverrat Berijas, dessen Versuch, die Macht an sich zu reißen, die Sowjetmacht zu stürzen und den Kapitalismus zu restaurieren. Abakumow wurde eine ‚hündische Ergebenheit‘ gegenüber Berija vorgeworfen, die so weit ging, dass er bereit gewesen sei, Fälschung von Dokumenten, die Anwendung verbotener Methoden, Mord und jedes beliebige Verbrechen zu begehen. *„Berija, Merkulow, Abakumow und andere Verräter haben ausländische Spione, die Agenten der amerikanischen und britischen Aufklärung begünstigt und vor den Konsequenzen ihrer Taten geschützt, indem sie die Aufmerksamkeit der Tschekisten dadurch ablenkten, dass sie ehrliche Sowjetbürger verdächtigten.“*

Berija und seine Bande werden als Agenten reaktionärer imperialistischer Kreise qualifiziert, Berija sei moralisch verkommen usw. usf. In diesem Text, in dem es eigentlich um das ‚Leningrader Verfahren‘ gehen sollte, werden im Rahmen von 5.180 Worten der Name Abakumows 100 mal, der Berijas 66 mal, der Merkulows 11 mal genannt. ‚Leningrad‘ das Wort, um das sich eigentlich alles dreht, kommt gerade einmal 12 mal vor. Ähnlich geht es den Beschuldigten: Der Name Kusnezows wird 17 mal, der Kapustins 16 mal, der Popkows 14 mal, der Woznesenskis 8 mal, der Rodionows 3 mal und der Lazutins 1 mal genannt.

Einem Studenten würde für eine solche Arbeit zumindest bescheinigt, dass das Thema verfehlt wurde. Nicht weniger aufschlussreich war Rudenkos Wortwahl: Alles das, was den Angeklagten des Leningrader Verfahrens vorgeworfen wurde ist entweder gefälscht, fabriziert oder aber durch unzulässige Mittel erzwungen. Verbrechen, die Berija, Merkulow und Abakumow vorgeworfen werden sind entweder ‚schändlich‘, ‚gemein‘, ‚unmenschlich‘ etc... Aber dieses Vorgehen des Generalstaatsanwaltes signalisiert, dass dieses Thema nur benutzt wurde, um die sich nun erst recht aufdrängenden Fragen nach dem Verfahren gegen die Leningrader eben so wenig zuzulassen, wie die nach dem Prozess gegen Berija, Merkulow und Abakumow. Auch das ist eine Antwort auf die Frage nach dem, was von dem Leningrader Ver-

fahren, was von dieser Art ‚Rehabilitierung‘ und was von dem Prozess gegen Berija, Merkulow und Abakumow zu halten ist.¹

ДИЕ «Дело врачей»

Aus der vorangehenden Beschreibung einiger Hintergründe und Aspekte der Verfahren, die in den Jahren nach 1945 geführt wurden, geht hervor, dass damit nur einige Aspekte dieses Komplexes erfasst wurden. Die in diesem Zusammenhang offen zutage tretenden Konflikte zwischen verschiedenen Personen und Personengruppen repräsentieren ein wesentlich komplexeres Feld von Widersprüchen. Das trifft insbesondere auch für das Verfahren gegen die Ärzte zu, in dem die zutiefst widersprüchliche Entwicklung einer Vielzahl scheinbar gar nicht unmittelbar zusammenhängender außen- und innenpolitischer Probleme in einer Art und Weise kulminiert, die sowohl für die davon Betroffenen als auch für die Entwicklung der UdSSR mit schwerwiegenden, geradezu tragischen Folgen verbunden war.

In den 1988 erschienenen Erinnerungen des Prof. Dr. Rapoport² gibt es eine Passage, in der er nach der ausführlichen Darstellung seiner Erlebnisse vor, in und nach der Haft begründet, warum er sich außerstande sieht, eine logische Erklärung der Ereignisse zu geben, die mit dem ‚Verfahren der Ärzte‘ in Verbindung stehen: *„Diese kann nur durch Historiker und Soziologen erfolgen, die Zugang zu allen Materialien der Periode Stalins und den vorangehenden und folgenden Perioden des sowjetischen Staates haben. Mit anderen Worten: Diese Periode und diese Episode kann eben so wie jede andere in der Geschichte der Sowjetunion seit den ersten Tagen ihrer Existenz nur im Prozess der Erforschung der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft verstanden und logisch durchdacht werden. Das trifft auch die dokumentarischen Unterlagen, die diesen Fall betreffen.“* Zugleich bringt er seine Bedenken zum Ausdruck, dass es selbst dann kaum möglich sein wird, die ganze Wahrheit über die Hintergründe der ‚Sache der Ärzte‘ und die intimen Mechanismen ihrer Entstehung zu erfassen, wenn alle Dokumente zu dieser Sache in den Archiven erhalten geblieben und allgemein zugänglich sein sollten.³

Zu diesen Bedenken lassen sich noch eine ganze Reihe weiterer hinzufügen, denn mittlerweile ist nicht nur bekannt, dass viele dieser Dokumente in den Jahren nach 1953 und 1956 vernichtet wurden. Mittlerweile tauchen nicht nur Darstellungen dieser Ereignisse auf, die auf Grund ihres tendenziösen Charakters trotz ihrer scheinbar wissenschaftlich korrekten Erscheinungsbildes nicht als seriöse Quellen angesehen werden können. In jüngster Zeit wurden die schon mehrfach vermuteten und

¹ Документ №5 Правленая стенограмма выступления Р.А. Руденко на собрании актива ленинградской партийной организации о постановлении ЦК КПСС по «Ленинградскому делу» 06.05.1940 (Dokument № 5 Korrigiertes Stenogramm der Rede R.A. Rudenko auf der Versammlung des Aktivs der Leningrader Parteioorganisation über den Beschluss des ZK der KPdSU zum ‚Leningrader Verfahren‘ 06.05.1954), siehe: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55750>

² Яков Львович Рапопорт (Jakow Lwowitsch Rapoport) (1898-1996) Prof. der Pathologie

³ Я.Л. Рапопорт: На рубеже двух эпох. Дело врачей 1953 года (J.L. Rapoport: An der Schwelle von zwei Epochen. Das Verfahren der Ärzte 1953, siehe: <http://litrus.net/book/read/334?p=1>

anhand unterschiedlicher Indizien belegten Vorwürfe der systematischen Fälschung von Dokumenten durch Aussagen daran Beteiligter bewiesen. Deshalb kann das, was da als ‚dokumentarischer Beweis‘ vorgelegt wurde, nur unter Vorbehalt zur Kenntnis genommen werden. Das trifft auch und insbesondere die Dokumentensammlung des Alexander Jakowlew.¹ Dessen eingedenk ist auch beim Lesen der hier auszugsweise wiedergegebenen Textauszüge kritischer Zweifel gefragt.

Im Juli 1950 hatte der Minister für Staatssicherheit in einem Brief an das ZK darauf aufmerksam gemacht, dass an einer der Kliniken der Akademie der medizinischen Wissenschaften 36 der 45 Mitarbeiter jüdischer Nationalität seien die vorrangig jüdische Patienten behandeln. Danach werden die Namen jener Mitarbeiter aufgelistet, zu denen kompromittierende Informationen vorliegen.² In dieser Sache wurde zwar am 11. August 1950 im Sekretariat des ZK ein Beschluss über ‚notwendige Maßnahmen zur Stärkung der Kader‘ dieser Klinik gefasst, mit deren Durchführung die administrative Abteilung des ZK und das Ministerium für Gesundheitswesen beauftragt wurden.³ Aber zwei Jahre später taucht diese Klinik im Briefverkehr des Ministeriums für Staatssicherheit und dem ZK erneut auf: Ignatjew informiert Stalin darüber, dort wurde eine nationalistische Gruppe entlarvt, die sich zielgerichtet mit der Ausarbeitung schädlicher Methoden bei der Ernährung von Kranken befasst.⁴

Der eigentliche Auftakt für dieses Verfahren war eine an Stalin adressierte Eingabe des KGB-Mitarbeiters M.D. Rjumin⁵ vom 2.7.1951. Damit wurde ein Jahr später eine Serie von Verhaftungen und schwerwiegendster Beschuldigungen gegen leitende Mitarbeiter des Gesundheitswesens ausgelöst. Oberstleutnant Rjumin, der mit dem Verhör des Prof. Dr. med Etinger⁶ beauftragt wurde, meldete, der Minister

¹ «Дело врачей» найдено документов: 16 („Die Sache der Ärzte“ gefundene Dokumente: 16), unter: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-document/55550>

² Информация В.С. Абакумова в ЦК тов. Маленкову Г.М. 04.07.1950 (Information W.S. Abakumows an das ZK Gen. G.M. Malenkow 04.07.1950), unter: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55525>

³ Решение Секретариата ЦК ВКП(б) о кадрах клиники лечебного питания 11.08.1950 (Beschluss des Sekretariats des ZK der KPdSU(B) über Kader der Klinik therapeutischer Ernährung 11.08.1950), unter: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55527>

⁴ Письмо С.Д. Игнатъева И.В. Сталину о разоблачении националистической группы в клинике лечебного питания 11.08.1950 (Brief S.D. Ignatjew an I.W. Stalin über die Entlarvung einer nationalistischen Gruppe an der Klinik therapeutischer Ernährung 11.08.1950), unter: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55528>

⁵ *Михаил Дмитриевич Рюмин* (Michail Dmitrijewitsch Rjumin) (1913-1954) 1929-1931 Arbeit in der Landwirtschaft, 1930-1935 Ausbildung und Arbeit als Buchhalter, Mitglied der KPdSU(B) seit 1943, 1935 Dienst in der Roten Armee, 1937-1941 Buchhalter und Hauptbuchhalter in verschiedenen Verwaltungen, 1941 Ausbildung zum Untersuchungsrichter des NKWD, danach Arbeit in der Smersch, 1944-1945 Leiter der Untersuchungsabteilung der Smersch am Weißmeerkanal, 1945-1946 Untersuchungsrichter in der Hauptverwaltung der Smersch, 1946-1951 im Ministerium für Staatssicherheit, 1951-1952 Leiter der Untersuchungsabteilung für besonders wichtige Fälle, 1951 Stellvertreter des Minister und Mitglied, 1952 Oberkontrolleur des Präsidiums des Ministeriums für Staatssicherheit, März 1953 verhaftet, 1954 zum Tode verurteilt und hingerichtet. siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Рюмин,_Михаил_Дмитриевич

⁶ *Яков Гиляриевич Этингер* (Jakow Giljarjewitsch Etinger) (1888-1951) 1909-1913 Studium in Königsberg, 1913 an der Berliner Universität Abschluss des Dr. med., 1935 Kardiologe, 1937 Doktor der

für Staatssicherheit Abakumow habe den bereits geständigen Etinger in einem Gespräch aufgefordert, die ihm zur Last gelegten Ermordung Schtscherbakows zu leugnen. Bei dieser Gelegenheit informierte er Stalin mit dem Hinweis auf mehrere andere Ereignisse, dass „Genosse Abakumow dazu neige, Regierungsorgane durch das Verschweigen ernster Mängel in der Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit zu betrügen.“¹

In Abakumow Antwort vom 5.7.1952 werden seine zunächst gescheiterten Bemühungen um die Verhaftung des ‚antisowjetisch eingestellten jüdischen Nationalisten‘ Etinger aufgelistet. Im Verhör habe dieser darauf hingewiesen, dass er an der ihm zur Last gelegten Ermordung Schtscherbakows unschuldig sei – der sei so schwer erkrankt, dass ihm nicht mehr zu helfen war, zudem sei der leitende Arzt Prof. Winogradow gewesen. Der daraufhin mit der weiteren Untersuchung beauftragte Rjumin habe Tage später berichtet, dass Etinger jetzt bereit sei, über seine antisowjetische Einstellung zu sprechen. Aber hinsichtlich Schtscherbakows blieb dieser bei seiner Darstellung. Weitere Darstellungen Rjumins seien einfach falsch. Unverständlich sei, warum er diese Vorwürfe erst erhoben habe, nachdem Etinger nach einer seiner Vernehmungen starb. Zu dem von Rjumin erhobenen Vorwurf, dass Verhaftete oft geschlagen würden, erklärte Abakumow, dass das ausschließlich mit seiner Genehmigung oder Anwendungen des ZK geschehe. Zugleich stellt fest, dass es in der Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit erheblich größere Mängel gibt als jene, von denen Rjumin berichtete. Es gäbe Unzulänglichkeiten in der Kaderarbeit. Einer der Hauptmängel sei das Fehlen von Abhöreinrichtungen in sowjetischen Dienststellen im Ausland. Besonders problematisch sei die Auseinandersetzung mit nationalistischen Kräften in der Westukraine und in den baltischen Republiken. Abschließend bekundete Abakumow Stalin seine Ergebenheit.²

Im streng geheimen Beschluss des ZK vom 11.7.1951 ‚Über die unbefriedigende Lage im Ministerium für Staatssicherheit‘ wurde festgestellt, dass die Über-

medizinischen Wissenschaften, 1914 Militärarzt, 1918 Leiter eines Militärhospitals der Roten Armee, 1920-1921 Leiter der therapeutischen Klinik des Witebsker Krankenhauses, 1922-1929 Assistent, 1929-1932 Privatdozent an der medizinischen Fakultät der Moskauer Universität, 1932 Lehrstuhlleiter Inneres 1941-1949 Lehrstuhlleiter Therapie an der Pädiatrischen Fakultät des 2. Moskauer Medizinischen Instituts, aus dieser Zeit liegen wissenschaftliche Untersuchungen zur Kardiologie, zur Pulmologie, zur elektrokardiologischen Diagnostik und zum Herzinfarkt vor. Etinger wurde die medizinische Behandlung von Angehörigen der sowjetischen Parteiführung anvertraut. 1949 wurde er aus dem 2. Moskauer Medizinischen Institut entlassen. Bis zum November 1950 arbeitete er als Konsultant in der Poliklinik des Ministeriums für Erdölindustrie. 1950 wurde er wegen der Zugehörigkeit zu einer terroristischen Gruppe verhaftet, der u. A. der Tod Schtscherbakows vorgeworfen wurde. Im März 1951 starb er an den Folgen mehrerer Herzinfarkte. siehe: <http://www.az-libr.ru/index.shtml?Persons&70B/b6310cc5/0001/addfb410>

¹ Заявление старшего следователя МГБ СССР М.Д. Рюмина И.В. Сталина (Eingabe des leitenden Untersuchungsrichters des KGB der UdSSR M.D. Rjumin an I.W. Stalin), unter: http://shieldandword.mozohin.ru/documents/ryumin_stalin2751.htm

² Из записки В.С.Абакумова И.В.Сталину в связи с заявлением следователя Рюмина (5 июля 1951 г.) http://shieldandword.mozohin.ru/documents/abakumov_stalin5751.htm

prüfung der Vorwürfe Rjumins durch eine Kommission des Politbüros¹ ergeben habe, dass diese zutreffen. Minister Abakumow wurde am 4. Juli von seiner Funktion entbunden. Als ‚unbestrittene Tatsachen‘ wurde festgestellt: Erstens habe der im November 1950 verhaftete Etinger ohne Gewaltanwendung gestanden, dass er sich bei der Heilung Schtscherbakows von terroristischen Absichten leiten lies und alles unternahm, um dessen Leben zu verkürzen. Das ZK nehme diese Aussage um so ernster, weil es unter den Ärzten eine konspirative Gruppe gebe, die danach trachtet, das Leben führender Funktionäre der Partei und der Regierung zu verkürzen. Abakumow habe diese Aussage für erdacht gehalten, er hätte angewiesen, dass die weiteren Untersuchungen einzustellen sind und darüber hinaus habe er angewiesen, dass Etinger unter Bedingungen unterzubringen sei, an denen dieser schließlich verstarb. Zweitens habe Abakumow vor dem ZK über ein Jahr verschwiegen, dass der ehemalige stellvertretende Generaldirektor der ‚Wismut‘ Salimanow zu den Amerikanern übergelaufen sei. Abakumow habe dazu keine sinnvolle Erklärung abgeben können. Drittens wurden auf Weisungen Abakumows die Aussagen einer Gruppe von Angehörigen einer antisowjetischen jüdischen Jugendorganisation über deren terroristische Zielstellungen aus den Protokollen entfernt. Obwohl auf weiterführende Untersuchungen verwiesen wurde geschah nichts. Viertens habe sich im Ministerium für Staatssicherheit eine Praxis gewohnheitsmäßiger Verstöße gegen die staatliche Ordnung eingebürgert: Protokolle wurden nicht wörtlich geführt sondern anhand von Notizen der Untersuchungsrichter nachträglich zusammengestellt. Viele Verfahren würden willkürlich verzögert. Fünftens habe Abakumow auf diese Vorwürfe nicht geantwortet, sondern nur geleugnet. Deshalb habe das ZK entschieden, Abakumow und einige leitende Mitarbeiter von ihren Funktionen zu entbinden, sie aus der Partei auszuschließen und dem Gericht zu übergeben. Den Stellvertretern des Ministers wurden wegen mangelnder Parteilichkeit und der Unterlassung von Informationen an das ZK Verweise ausgesprochen. Das Ministerium wurde angewiesen, die Untersuchungen zur Verfolgung der terroristischen Tätigkeit Etingers und der antisowjetischen jüdischen Jugendorganisation wieder aufzunehmen. Abschließend wurde S.D. Ignatjew als Vertreter des ZK im Ministerium für Staatssicherheit benannt.²

Im Verlaufe der nun eingeleiteten Untersuchungen tauchte der Brief der Kardiologin Dr. Lidia Timaschuk³ an den Leiter des Personenschutzes Stalins aus dem Jahre 1948 Generalleutnant Wlasik⁴ wieder auf. Das führte im Juli 1952 sowohl zu

¹ Als Mitglieder dieser Kommission werden Malenkow, Berija, Schkirjatow und Ignatjew genannt.

² Постановление Центрального Комитета ВКП(б) «О неблагоприятном положении в Министерстве Государственной Безопасности СССР» (11 июля 1951 г.) (Beschluss des Zentralkomitees der KPdSU(B) „Über die nicht zufriedenstellende Lage im Ministerium für Staatssicherheit“ [11. Juli 1951]), unter: <http://shieldandword.mozohin.ru/documents/ck11751.htm>

³ Siehe S. 220ff

⁴ Николай Сидорович Власик (Nikolaj Sidorowitsch Wlasik) (1896-1967) seit 1918 Mitglied der KPR(B), 1919 Mitarbeiter der Tscheka, über viele Jahre Leiter des Personenschutzes bei Stalin, 1952 wegen fahrlässiger Nachsicht gegenüber der Schädlingstätigkeit von Ärzten und Missbrauch seiner Dienststellung verhaftet. 1955 zu 5 Jahren Verbannung verurteilt, 1956 amnestiert. Nach: http://hrono.ru/biograf/bio_we/vlasik_ns.php

dessen als auch zur Verhaftung der Ärzte Winogradow und Jegorow. Was von den einen, d.h. von den Beschuldigten und ihren Verteidigern als eine Fehldiagnose interpretiert erschien aus der Sicht der mit der Untersuchung Beauftragten des Ministeriums als beabsichtigte Maßnahme zur Beseitigung leitender Funktionäre der Partei und des Staatsapparates. In der Darstellung einiger Angeklagter und derer, die so tun, als ob sie sich ihres Leides annehmen, werden die Methoden der Mitarbeiter des KGB zur Erlangung von Geständnissen als die von ‚Knochenbrechern‘ und deren Zellen als ‚Eisschränke‘ beschrieben.¹ Von der anderen Seite wird behauptet und von Angeklagten per Unterschrift bestätigt, dass deren Geständnisse freiwillig waren.

Winogradow antwortete im Protokoll seines Verhörs auf die Aufforderung, er solle gestehen, A.A. Shdanow getötet zu haben: *„Ich gestehe, dass das Leben A.A. Shdanows durch meine Schuld verkürzt wurde. Ich habe bei der Heilung einen Fehler in der Diagnostik zugelassen, der zu schweren und schließlich zum Tode führte. Aber ich hatte dabei keine böse Absicht.“* In den folgenden Auszügen aus diesem Protokoll gesteht Winogradow, dass er und die Ärzte Jegorow und Majorow dem Kranken nicht die notwendige Hilfe zuteil werden ließen, obwohl sie alle eben so wie er gesehen hatten, dass die Krankheit progressiert. Nachdem durch das EKG der Dr. Timoschuk am 25.7.1948 ein atypisches Bild des Infarktes diagnostiziert wurde hätten er, Jegorow, Wasiljenko, Majorow und Karpaj sich entschieden, keinen Infarkt zu diagnostizieren. Als am 28.8.1948 von Dr. Timoschuk der zweite Infarkt diagnostiziert wurde, erklärten wir, dass sie unfähig sei, eine richtige Diagnose zu treffen und den Kranken angemessen zu heilen. Auch nach dem Tod Shdanows taten wir alles, um die Timaschuk zu diskreditieren. Sowohl in der klinischen Diagnose als auch nach der Sektion der Leiche Shdanows taten wir alles, um die Diagnose eines Herzinfarktes zu vereiteln.² Bei der Gegenüberstellung Winogradows mit der Ärztin Dr. Karpaj behauptete Winogradow, dass es auch bei den Ende Juli Anfang August von S. Karpaj erstellten EKG Anzeichen eines frischen Infarkts gegeben habe. Dr. Karpaj verwies ihrerseits darauf, dass sie seinerzeit eine ganz andere Schlussfolgerung gezogen habe und auch deshalb in keiner Weise für die Behandlung Shdanows verantwortlich zu machen sei.³

Der Verlauf der Ereignisse lässt sich anhand der von der TASS am 13.1.1953 veröffentlichten Chronik rekapitulieren: Unter der Überschrift ‚Verhaftung einer Gruppe von Ärzten-Schädlingen‘ (*„Арест группы врачей-вредителей“*) wurde mitgeteilt, dass von den Sicherheitsorganen eine terroristische Gruppe von Ärzten entlarvt wurde, die das Ziel hatte, das Leben führender Politiker der UdSSR ‚zu verkürzen‘.

¹ Б. Соколов: Дело врачей: начало и конец (B. Sokolow: ‚Die Sache der Ärzte‘: Anfang und Ende), unter: <http://grani.ru/Society/Health/m.28183.html>

² Протокол лопроса В.Н. Виноградова (Protokoll des Verhörs W.N. Winogradows), siehe: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55571>

³ Протокол очной ставки между В.Н. Виноградовым и С.Е. Карпай 18.03.1953 (Protokoll der Gegenüberstellung von W.N. Winogradow und S.E. Karpaj 18.03.1953), unter: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55574>

Anhand dokumentarischer Unterlagen, durch Gutachten medizinischer Experten und Geständnissen der Angeklagten sei dies bewiesen. Das Vertrauen der Kranken wurde missbraucht, objektive Untersuchungsergebnisse wurden ignoriert, falsche Diagnosen erstellt und Therapien angewendet, die zum Tode führten. Dem seien Shdanow und Schtscherbakow zum Opfer gefallen. Die Ermordung der Marschälle Wasiljewski, Goworow und Konjew und weiterer führender Militärs konnte nur durch die Verhaftung dieser Verbrecher vereitelt werden. Wörtlich heißt es: *„Diese mordenden Ärzte, dieser Ausstoß der Menschheit, der das heilige Banner der Wissenschaft und die Ehre der Wissenschaftler mit Füßen trat waren bezahlte Agenten ausländischer Geheimdienste. Ein großer Teil von ihnen war mit der internationalen jüdischen bürgerlich-nationalistischen Organisation Joint verbunden, die von der amerikanischen Spionage unter dem Anschein der Hilfe für Juden in anderen Ländern gegründet wurde.“*¹

Es ist kaum möglich, sich die Reaktion der Öffentlichkeit auf diese Mitteilung vorzustellen. Die dadurch ausgelöste Erschütterung des blinden Vertrauens, das den Ärzten entgegengebracht wurde schlug in das Gegenteil um. Jetzt war sowohl in den Zeitungen und im Rundfunk von den ‚Mördern im weißen Kittel‘ die Rede. Jeder auch noch so absurden Verdächtigung wurde nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch von Angehörigen des medizinischen Personals geglaubt. Dabei spielten die Veröffentlichung der Mitteilungen der Dr. Lidia Timaschuk aus dem Jahre 1948 und ihre Auszeichnung mit dem Leninorden keine geringe Rolle.

S.S. Mironin² erinnert in diesem Zusammenhang an eine ganze Reihe von offensichtlichen Fehldiagnosen der Kreml-Ärzte. Zum einen erinnert er daran, dass Kostyrtschenko³ darüber berichtete, dass Professor P. Jegorow im Sommer 1952 den an Herzbeschwerden leidenden früheren Minister für staatliche Kontrolle L. Mechlis, zur Heilung auf die Krim schickte. Mechlis starb kurze Zeit später im Alter von 63 Jahren. Den gleichen Fehler beging Professor M. Wowski bei dem herzkranken Hauptmarschall der Panzerstreitkräfte N. Fedorenko, der daran im Alter von 51 Jahren verstarb. Mironin merkt an, dass „niemand schädliche Ziele verfolgt habe, alles habe sich eben so ereignet. Aber zumindest hätte untersucht werden müssen, warum es dazu kam.“ Und er fügt hinzu: „Ich bin einverstanden mit all denen, die der Meinung sind, dass die Stalinsche Ordnung entschieden zu verurteilen ist“ und fügt nicht nur hinzu: „... sie war unvertretbar weich...“ Nach seiner Meinung müsse dieser Liste auch der Arzt R. Ryshikow hinzugefügt werden, der dem Leiter der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee Schtscherbakow am 9. Mai 1945 ungeachtet seiner schwe-

¹ Сообщения ТАСС 13 января 1953 (Mitteilung der TASS vom 13. Januar 1953), nach: Я. Л. Рапопорт: На рубеже двух эпох. Дело врачей 1953 года (J.L. Rapoport: An der Schwelle von zwei Epochen. Das Verfahren der Ärzte 1953), siehe: <http://litrus.net/book/read/334?p=1>

² Сигизмунд Сигизмундович Миронин (1950) Mitglied der KPdSU seit 1974, beendete sein Medizinstudium als Chirurg, promovierte und habilitierte. Professor der Medizin, Autor mehrerer dokumentarisch-publizistischer Veröffentlichungen zu historischen und gesellschaftspolitischen Themen.

³ Г. Костырченко: «Дело врачей» (G. Kostyrtschenko: „Die Sache der Ärzte“) Родина. 1994. № 7. С. 66.

ren Erkrankung die Erlaubnis erteilte, nach Moskau zu fahren, um am Salut des Sieges teilzunehmen. (Schtscherbakow starb am 10.5.1945)¹

Wenn vor diesem Hintergrund versucht wird, die damalige Hysterie zu verstehen, sich unvoreingenommen mit den Tatsachen dieser Ereignisse auseinander zu setzen und eine nüchterne Analyse zu erarbeiten, wird deutlich, dass viele der in diesem Zusammenhang zu beantwortenden Fragen nicht nur nicht befriedigend sondern gleich gar nicht ‚einfach‘ beantwortet werden können. Aber zugleich wird auch deutlich: Im Verfahren gegen die Ärzte kumulierte die ganze widersprüchliche Vielfalt der offen zutage getretenen oder verdeckt wirkenden Momente und Aspekte der vorangehenden Entwicklung der UdSSR, ihrer innen- und außenpolitischen Beziehungen, der Wirtschaft, des Gesundheitswesens und der in diesem Kontext geführten ideologischen Auseinandersetzungen. Aber auch dann, wenn davon auszugehen ist, dass längst noch nicht alles zugänglich ist und vieles schon deshalb nicht erschlossen werden kann, weil die dazu notwendigen Unterlagen noch immer unter Verschluss oder aber unwiederbringlich verloren sind, lassen sich jetzt schon einige wesentliche Grundzüge dieses Kulminationspunktes der eben so dramatischen wie tragischen Geschichte erfassen und beschreiben.

Zunächst ging es anscheinend ‚nur‘ um einen Streit um die Reputation einer Gruppe von Ärzten, die sich weigerte, eine anders lautende Diagnose einer weniger arivierten Kollegin zur Kenntnis zu nehmen. Wie schwierig eine nüchterne unvoreingenommene Erörterung des Themas Fehldiagnosen und daraus entstehender ärztlicher Kunstfehler ist, wird jeder erfahren, der mit deren mehr oder weniger schwerwiegenden Folgen und seinem Versuch, dies zu klären, konfrontiert wird. Dazu kommt eine hierarchische Ordnung, in der die über Jahrhunderte gewachsene Autorität der Koryphäen vom medizinischen Fußvolk und erst recht gegenüber den Patienten ungeachtet aller wie auch immer begründeter Bedenken verteidigt wird. In den Erinnerungen des Professor Rapoport wird u.A. angedeutet, dass es durchaus auch unter den Pathologen Kollegen gab, die ihre Untersuchungsergebnisse nicht nur nach Maßgabe der zu ziehenden Schlussfolgerungen, sondern auch unter Berücksichtigung dieser spezifischen autoritären Beziehungen zu formulieren wussten.

Dabei spielte die in einigen akademischen Kreisen hypertrophierte Unkultur intellektueller Arroganz und der Überheblichkeit im Umgang mit den nach deren Meinung ‚weniger‘ oder ‚gar nicht gebildeten‘ Kreisen der Bevölkerung eine nicht zu unterschätzende Rolle: So lange und insoweit die letzteren ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen vertrauensvoll in die Hände derer legten, die ob ihrer herausragenden moralischen Anschauungen auch von ihnen als eine Art ‚Elite‘ akzeptiert wurden, funktionierte dieses Verhältnis. In dem Moment, in dem dieser Glauben in einer hin-

¹ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? варианты (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina_20062011.pdf

reichend großen Zahl der Betroffenen erschüttert war, kippte dieses blinde Vertrauen nicht selten in offene Ausbrüche eines nicht weniger radikalen Hasses aus.

Aber der zu Beginn der fünfziger Jahre ausbrechende Streit blieb nicht auf dieses, an sich schon überaus konfliktgeladene Terrain beschränkt. Auf der einen Seite gab es Erscheinungen einer eben so überschwänglichen wie unkritischen Begeisterung für alle wissenschaftlichen, technischen, wirtschaftlichen, kulturellen und zivilisatorischen Leistungen des ‚Westens‘ und eine damit einhergehende ignorante Einstellung zu den eigenen Leistungen. Diese waren (und sind) insbesondere unter Intellektuellen verbreitet, d.h. insbesondere unter jenen, die sich selbst zur künstlerischen Intelligenz zählen, oder aber als ‚Geisteswissenschaftler‘ verstehen. Und auf der anderen Seite gab und gibt es eine nicht weniger verabsolutierende Euphorie, in deren Gefolge alles das, was es in der Geschichte der Menschheit an historischen Leistungen zu vermelden gab und gibt, den patriotischen Gefühlen untergeordnet wird. Hier geht es um die Geschichte der UdSSR, folglich stehen die aus dieser konträren Betrachtungsweise entstehenden Konflikte in ihrer spezifischen russischen, ukrainischen, georgischen etc. Erscheinungsform im Zentrum des aktuellen Interesses. Aber niemand sollte sich angesichts dieser Konzentration der Aufmerksamkeit dazu verführen lassen, die oft weitaus verhängnisvolleren Erscheinungsformen und Auswirkungen des Nationalismus in anderen Ländern und im eigenen Volke zu ignorieren. Es sei hier nur an die Leugnung der ‚undeutschen‘ Relativitätstheorie und an den unsäglichen Blödsinn der ‚deutschen‘ Physik erinnert, die nun wahrlich nicht annähernd als die verhängnisvollsten Auswüchse des spezifisch deutschen Nationalismus zu werten sind.

Auch dieses Thema könnte zunächst als belanglos und mehr oder weniger nebensächlich angesehen werden, wenn es denn jenseits der politischen Realität der frühen fünfziger Jahre erörtert wird. Dass dies nicht nur eine, sondern eine überaus dominante Rolle spielte, geht schon aus dem Hinweis der TASS-Mitteilung auf die Organisation ‚Joint‘, das ‚American Jewish Joint Distribution Committee (JDC)‘ und dessen Beziehungen zu den Geheimdiensten der Vereinigten Staaten hervor. Wer annimmt, dass sich dieses Gremium tatsächlich und ausschließlich nur der Hilfe für die vielen im Nachkriegseuropa in Not geratenen jüdischen Familien verpflichtet fühlte, spricht sicherlich das aus, was von der absoluten Mehrzahl seiner Mitarbeiter und Unterstützer beabsichtigt war und getan wurde.

Wer sich aber weigert, auch nur die Möglichkeit der Instrumentalisierung dieses Gremiums durch die OAS und den CIA in Erwägung zu ziehen, ist bestenfalls naiv. Angesichts des immer wieder kolportierten Bedauerns führender Köpfe aus diesen Diensten, dass es ungeheuer schwierig sei, zuverlässige Informationen aus der UdSSR im Allgemeinen, insbesondere aber aus den Führungszentren zu bekommen¹

¹ Dazu: „Zu Zeiten des Kalten Krieges verfolgte die CIA vor allem das Ziel, durch Anwerbung von Spionen die Geheimnisse der Sowjets in ihren Besitz zu bringen, aber nicht ein Einziger unter den Angeworbenen hatte wirklichen Einblick in die Arbeit des Kremls. An zehn Fingern ließen sich die

ist es geradezu banal, anzunehmen, dass die zwischen dem JDC und JAK bestehenden Beziehung zu Ärzten aus dem Umfeld der sowjetischen Führung nicht genutzt wurden. Wie in diesen Kreisen über derlei Beziehungen gedacht wurde, geht nicht zuletzt aus der Tatsache hervor, dass Prof. Rapoport sich auf den US-Präsidenten Eisenhower berief, der ja *„in kategorischer Form mit aller Klarheit erklärte, dass es keinerlei Beziehungen zwischen den inhaftierten Medizinern und den amerikanischen Aufklärungsorganen gegeben habe und dass denen nicht nur die Namen dieser ‚amerikanischen Spione‘ nicht bekannt seien, sie hätten auch nie irgend welche Aufträge bekommen.“*¹ Sofern der Präsident der USA tatsächlich korrekt über die Quellen des CIA informiert gewesen sein soll – was an sich schon ein Verstoß gegen die Regeln dieser ‚Dienste‘ wäre – die Aufgabe ihres obersten ‚Chef‘ war es, alles zu tun, damit dieser Personenkreis keinen Gefahren ausgesetzt war. Man mag davon halten, was man will – die Tatsache, dass er sich überhaupt zu diesem Thema geäußert hat, legt die Vermutung nahe, dass dies aus keinem anderen Grunde geschah.

Dass es Beziehungen zwischen dem CIA und jüdischen Organisationen in der UdSSR gab, wurde nicht erst und nicht nur durch das Verfahren gegen A. Schifrin bestätigt, der sich durch die Fälschung seines Namens und durch seine Tätigkeit in der juristischen Abteilung des sowjetischen Verteidigungsministeriums Zugang zu geheimen Unterlagen erschlichen hatte und diese über seine Kontakte zu einem Mitarbeiter des CIA in der Moskauer Botschaft der USA weitergab.² Im gleichen Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass in einem bekannt gewordenen Bericht des CIA davon ausgegangen wird, dass praktisch jede zionistische Organisation entweder mit der israelischen Aufklärung verbunden ist oder aber in ihren Reihen Agenten der Mossad hat.³

Was bleibt? Im Verfahren gegen die Ärzte wurden nicht nur Personen verurteilt, deren Schuld zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte. Es ist davon auszugehen, dass nicht wenige derer, die in den Dunstkreis dieser Verfahren verstrickt waren oder wurden, durchaus nicht vorsätzlich handelten. Genau so wenig kann ausgeschlossen werden, dass einige der Verurteilten die Opfer des Übereifers von Untersuchungsbeamten wurden. Aber das Ausmaß dieser Kampagne, die tragischen Folgen für die davon Betroffenen und deren Kollegen und Familienangehörigen konnten und können nicht jenseits der dramatischen Zuspitzung der Auseinandersetzung zwischen

sowjetischen Spione abzählen, die entscheidende Informationen weitergeben konnten ...“ in: T. Weiner: CIA – Die ganze Geschichte, Frankfurt a.M. 2009, S. 22

¹ Я.Л. Рапопорт: На рубеже двух эпох. Дело врачей 1953 года (J.L. Rapoport: An der Schwelle von zwei Epochen. Das Verfahren der Ärzte 1953, siehe: <http://litrus.net/book/read/334?p=1>)

² Приговор 7. судебная коллегия Московского Военного Трибунала уголовное дело №1762-кс по обвинению по ст. 58-1-а УК РСФСР Шифрина Ибрагима (он же Абрам) Исааковича от 10 декабря 1953 (Urteil des 7. Kollegiums des Moskauer Militärtribunals in der Strafsache №1762-кс nach Artikel 58-1-a des Strafgesetzbuches der RSFSR gegen Schifrin Ibrahim (oder Abraham) Isaakowitsch vom 19.12.1953), unter: <http://jennyferd.livejournal.com/1935547.html>

³ ЦРУ / В альянсе с сионистами (Der CIA / In Allianz mit den Zionisten), unter: <http://www.intertrend.ru/news/html/188.html>

den reaktionären Kräften der USA und den Bemühungen der Sowjetregierung, um die Sicherung der eigenen Existenz und gegen die Unterdrückung aller Ansätze einer sozialistischen Alternative verstanden werden.

D DIE KPdSU(B) IN DEN NACHKRIEGSJAHREN DER XIX. PARTEITAG

Natürlich kann die Entwicklung der KPdSU(B) nicht nur anhand der Mitgliederzahlen verfolgt werden. Aber diese Angaben sind durchaus aufschlussreich, wenn es um eine realistische Antwort auf die Frage nach der Massenbasis dieser Partei geht. Denn hier ist viel weniger die Tatsache ausschlaggebend, dass, wie schon darauf hingewiesen wurde¹, die höchsten Organe der Partei praktisch ignoriert wurden, hier ging es auch nicht in erster Linie um die Erscheinungen von Korruption und Machtmissbrauch. In dieser Phase war es nicht notwendig, riesige Plakate aufzuhängen, auf den ‚Ruhm und Ehre der KPdSU‘ verkündet wurde. Das Ansehen der Partei lebte von und mit der beispielhaften Arbeit von vielen hunderttausenden ihrer Mitglieder, es wurde von ihrem selbstlosen Einsatz getragen und durch die Ergebnisse in der Volkswirtschaft, durch die zwar langsame und längst nicht überall und nicht in jeder Hinsicht spürbare Verbesserung der Lebensverhältnisse bestätigt. Dazu kamen die immer noch lebendigen Erinnerungen an die Jahre des Krieges, das Wissen um die Schwere dieses Sieges die davon geprägte Grundeinstellung: Alles musste getan werden, dass es nie wieder zu einem Kriege kam. Diese Forderung war die Grundmaxime der Politik der Partei und aus dieser Überzeugung wuchs auch die Bereitschaft, auf vieles zu verzichten, was ohnehin nicht mehr bedeutet hätte, wenn diese Voraussetzung nicht mehr gesichert gewesen wäre.

Es ist deshalb keine Übertreibung, wenn die Stellung der KPdSU(B) in den Jahren nach 1945 mit der einfachen Feststellung charakterisiert wird, dass sie im Volke verwurzelt war. Das wird besonders deutlich, wenn diese Angaben im Zeitraum zwischen dem XVIII. und dem XIX. Parteitag verglichen werden. Zum Zeitpunkt der Durchführung des XVIII. Parteitages im März 1939 waren 1.588.852 Mitglieder und 888.814 Kandidaten – insgesamt 2.477.666 in der Partei.² Bis zum Juni 1941 wurden 1.201.847 Kandidaten als Mitglieder und 1.723.148 als Kandidaten in die Partei aufgenommen. Zum 1.1.1941 zählte die gesamte Mitgliedschaft 3.872.465 oder 156% der Mitgliedschaft vom März 1939.³

Wenn die weitere Entwicklung dieser Zahlen verfolgt wird, verdienen die Angaben zur Entwicklung der Mitgliedschaft im Großen Vaterländischen Krieg verdienen besondere Aufmerksamkeit, denn hier ist eine der entscheidenden Ursachen der Autorität zu erkennen, auf die sich die Partei auch in den Nachkriegsjahren stützen konnte: Per 1.7.1941 wurden 3.817.906 Mitglieder und Kandidaten ausgewiesen. Aber Am 1.1.1942 war diese Zahl durch die hohen Verluste an der Front um mehr als

¹ Siehe S. 184

² XIX. Parteitag der KPdSU(B) N.M. Pegow: Bericht der Mandatskommission, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2.755

³ ИВМВ, том третий - Начало войны. Подготовка агрессии против СССР (GdZW, Band 3: Der Beginn des Krieges, Die Vorbereitung der Aggression gegen die UdSSR), Москва 1974, S.392

750.000 geschrumpft. Dessen ungeachtet wuchs die Zahl der Mitglieder in der Roten Armee und bei der Seekriegsflotte nicht nur durch die Zuführung neu aufgestellter Einheiten sondern auch durch die Aufnahme von Soldaten in die Partei von 563.503 auf 1.234.373, d.h. auf 219%.¹ Die Bitte um die Aufnahme in die Partei vor dem Einsatz an der Front – das war kein Einzelfall, dafür gab es hunderttausende von Beispielen. Allein in der Zeit vom Januar 1942 bis Januar 1943 wurden 868.742 Kandidaten und 353.219 Mitglieder in die KPdSU(B) aufgenommen. Damit war der Mitgliederstand vom Juni 1941 mit nunmehr insgesamt 3.854.701 Angehörigen der Partei schon übertroffen.² Diese Tendenz setzte sich 1943 und 1944 fort: Dadurch, dass 1943 sogar 1.076.159 als Mitglieder und 1.942.142 Kandidaten aufgenommen wurden stieg diese Zahl erstmals über 4 Millionen.³ Im Januar 1945 waren das bereits 5.760.000⁴ und am 1.6.1945 zählte die Mitgliedschaft der KPdSU(B) 5,9 Millionen⁵ oder das 1 ½ fache der Mitgliedschaft des Vorkriegsstandes. Aus diesen Angaben geht aber auch hervor, dass die Verluste der Partei im Jahre 1942 mit 430.000 und 1943 mit 1.950.000 schrecklich hoch waren.

Vorn wurde darauf hingewiesen, dass Stalin aus Anlass einer Begegnung mit Schriftstellern und Künstlern nicht nur daran erinnerte, dass allein in den ersten sechs Monaten des Krieges mehr als 600.000 Kommunisten und insgesamt 3 Millionen umkamen, sondern eben so deutlich zum Ausdruck brachte, wie sehr gerade diese Frauen und Männer jetzt beim Wiederaufbau des Landes fehlen.⁶ Das galt insbesondere jenen Genossinnen und Genossen, die in den zwanziger und dreißiger Jahren durch ihr Studium und ihre Erfahrungen beim Aufbau der Industrie, in den Forschungsinstituten und Entwicklungsbüros nicht nur die Voraussetzungen für die wissenschaftlichen, technischen und ökonomischen, sondern auch für die militärischen Erfolge geschaffen hatten. Denn in dieser Phase wurde auch deutlich, wie sehr ihre Kompetenz und ihr selbstloser Einsatz gebraucht wurde. Es war und es ist keine Übertreibung, wenn dieser Frauen und Männer als Enthusiasten qualifiziert werden. Aber dieses bedingungslose Eintreten für die Sache, der sie sich verschrieben hatten, war es auch, der dazu führte, dass viele von ihnen bei ihrem Einsatz an der Front

¹ Ивмв, том четвертый – Фашистская агрессия против СССР. Крах стратегии молниеносной войны, (Die faschistische Aggression gegen die UdSSR. Das Scheitern der Blitzkriegsstrategie), Москва 1975, S. 360

² Ивмв, том пятый – Провал агрессивных планов фашистского блока, (GdZW, Band 5, Das Scheitern der aggressiven Pläne des faschistischen Blocks), Москва 1975, S. 313

³ Ивмв, том шестой - Коренной перелом в войне (GdZW, Band 6, Die grundlegende Wende im Kriege), Москва 1976, S. 205 und Ивмв, том седьмой – Завершение коренного перелома в войне (GdZW, Band 7, Die Vollendung der grundlegenden Wende im Kriege), Москва 1976, S. 356

⁴ Ивмв, том двенадцатый, Итоги и Уроки второй мировой войны (GdZW, Band 12, Schlussfolgerungen und Lehren aus dem zweiten Weltkrieg) Москва 1982, S. 71

⁵ Ивмв, том одиннадцатый Поражение милитаристской Японии Окончание второй мировой войны (GdZW, Band 11, Die Vernichtung des militaristischen Japan. Die Beendigung des Zweiten Weltkrieges), Москва 1980, S. 307

⁶ siehe S. 20f und И.В. Сталин: Выступление на встрече с творческой интеллигенцией (1946 год) (I.W. Stalin: Rede bei einer Begegnung mit Vertretern der schöpferischen Intelligenz [1946]), in: И.В. Сталин – Сочинения. Том 16, unter: <http://www.petrograd.biz/stalin/vol-16.php>

ums leben kamen. Nicht weniger wichtig: Diesem Verhalten der Kommunisten in den Einheiten der Armee, in Partisanenbrigaden und im Einsatz hinter den Linien der Front war es nicht zuletzt zu verdanken, dass das Ansehen der Partei in der Bevölkerung auch und gerade in den schwersten Phasen des Großen Vaterländischen Krieges als Kraftquell des Widerstandes gegen die faschistischen Aggressoren wirksam war und blieb. In Zahlen lässt sich das nicht ausdrücken – hier zählen letztlich nur jene historischen Realitäten, in denen die großen Veränderungen in der geschichtlichen Entwicklung vergegenständlicht werden. Aber in ihrem Kontext vermitteln sie einen etwas konkreteren Eindruck von den damit verbundenen Veränderungen im Denken und Verhalten der Menschen in dieser Zeit.

Parteitage	Zeit und Ort	Mitglieder Kandidaten	Delegierte	
			beschl.	beratd.
XVIII. Parteitag	10.-21.3.1939 in Moskau	1.588.852 888.814	1.569	466
XIX. Parteitag	5.-14.10.1952 in Moskau	6.013.259 868.886	1.192	167

Tab. 54: Der XVIII. und der XIX. Parteitag der KPdSU(B), Delegierte und Mitglieder am 1.10.1952¹

Vorn wurde auch schon darauf hingewiesen, dass mit der Entwicklung der kommunistischen Parteien zur Massenpartei ohnehin aber insbesondere durch ihre Funktion als Regierungspartei Motive zum Eintritt verbunden sind, die wenig – und in nicht wenigen Fällen nichts – mit den wissenschaftlich fundierten marxistisch-leninistischen Überzeugungen zu tun haben, die das Wesen der politischen Ziele dieser Partei prägen. Auch und gerade deshalb ist es besonders aufschlussreich, dass durch Nikolai Pegow², ein Mann dieser Generation, im Bericht der Mandatskommission darüber informieren konnte, dass 709 der Delegierten, d.h. 59,5 % einen Hochschulabschluss hatten. Darunter waren 282 Ingenieure, 68 Agronomen, 18 Ökonomen, 11 Ärzte sowie 7 Juristen. 84 (7 %) weitere hatten ein Hochschulstudium begonnen, konnten das aber nicht abschließen. 223 (18,7 %) hatten Oberschulbildung und 176 (14,8 %) eine nicht abgeschlossene Oberschul- bzw. Elementarschulbildung. Damit war nicht nur eine substantielle Verbesserung des allgemeinen Bildungsniveaus verbunden. Trotz und gerade angesichts der auch auf dem XIX. Parteitag in aller Deut-

¹ Zusammengestellt nach: I.W. Stalin: Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B) am 10. März, in SW. Bd. 14, Dortmund 1976, S. 119, unter: <http://www.stalinwerke.de/webmaster@stalinwerke.de> und XIX. Parteitag der KPdSU(B) Bericht der Mandatskommission, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2.755

² *Николай Михайлович Пегов* (Nikolaj Michailowitsch Pegow) (1905-1991) Mitglied der KPdSU(B) seit 1930, 1932 Besuch eines Kurses für Direktoren, 1931-1935 stellvertretender Direktor in einem Betrieb der Textilindustrie, 1935-1938 Studium an der Industrieakademie, 1938 Sekretär des Parteikomitees an der Industrieakademie, und Leiter der Abteilung leitende Parteiorgane im ZK, danach Einsatz als Parteiarbeiter im Fernen Osten bis 1947, 1939-1986 Mitglied des ZK, seit 1947 Leiter der Abteilung Leichtindustrie im ZK der KPdSU(B), 1952 Leiter der Abteilung Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorgane im ZK und Sekretär des ZK, 1953 Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, nach 1956 Botschafter der UdSSR im Iran, in Algerien und in Indien, 1973-1975 stellv. Minister für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, unter: <http://www.knowbysight.info/PPP/04525.asp>

lichkeit kritisierten Defizite der ideologischen Arbeit der Partei – hier wurden sowohl bei der Aufnahme neuer Kandidaten, in der Kandidatenschulung, im Parteilehrjahr und im Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus an den Hochschuleinrichtungen im Vergleich zur Ausgangslage in den zwanziger und dreißiger Jahren große Fortschritte gemacht.

Nicht weniger aufschlussreich sind die Angaben zur altersmäßigen Zusammensetzung der Delegierten: 5,9 % waren unter 35 Jahren, von 36 bis 40 waren das 17,7 %, von 41 bis 50 - 61,1 % und über 50 - 15,3 %. Mit anderen Worten: Hier saß der Teil der Mitgliedschaft im Saale, der mitten im Leben stand. Daraus resultiert auch der Anteil des Parteialters: Von den Delegierten mit beschließender Stimme waren 1,2 % schon vor 1917, von 1917-1920 6,2 % 1920 Mitglied der Partei, in den zwanziger Jahren waren 36,4 % und in den dreißiger Jahren 36,0 % eingetreten, 1941-1945 16,1 % und nach 1946 - 4,1%.¹ Ähnliche Proportionen gab es auch bei den Delegierten mit beratender Stimme. Wer immer sich mit leicht abwertendem Unterton über dieses Gremium äußert sollte bedenken, welche Anstrengungen es gekostet hatte, in dem durch die Kriegsfolgen zerrütteten und aus den, durch die schrecklichen Opfer dieses Gemetzels besonders schwer betroffenen leistungsfähigsten Teil der Bevölkerung das hier versammelte Potential an gesellschaftlichem Engagement und Kompetenz auf die Beine zu bringen. Auf diese Frage kann nur geantwortet werden, wenn man sich das Ausmaß und die Härte der angesichts dieser Bedingungen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens praktizierten Disziplin, die Strenge, mit der das Wenige, was jetzt zur Versorgung der Bevölkerung verfügbar war, verteilt wurde und die nicht weniger rigorose Konzentration aller Kräfte auf die lebenswichtigen Aufgaben in der Landesverteidigung, bei Wiederaufbau der Industrie, der Städte und der Infrastruktur dieses riesigen Landes vor Augen führt.

Manch einem mag dies vielleicht zu pathetisch klingen – aber alles das war letztlich nur deshalb realisierbar gewesen, weil es an der Spitze dieses Landes eine kommunistische Partei gab. In ihr waren die in den Kämpfen um die Industrialisierung, um die Kollektivierung, im Kampf gegen die Feinde dieser Entwicklung und in den Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges Erprobtesten versammelt. Diese Feststellung war und ist auch und gerade angesichts der Deformierungen notwendig, die es sowohl im Partei-, als auch im Staatsapparat, im Sicherheitsapparat, in den Stäben der Roten Armee und den Führungsetagen der sowjetischen Wirtschaft gab.

Dabei ist insbesondere auch darauf hinzuweisen, dass die von diesen begangenen Verstöße gegen das Statut der Partei, ihre arrogante Manier im Umgang mit denen, die nicht zu ihren Kreisen ‚dazu gehörten‘, die widerlichen Fälle von Korruption, ihre Verstöße gegen geltendes Recht und die von diesen begangenen Verbrechen nicht nur das Ansehen der Partei, sondern das Ansehen jedes ehrlichen und

¹ XIX. Parteitag der KPdSU(B) N.M. Pegow: Bericht der Mandatskommission, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2757 f

selbstlosen Kommunisten in den Schmutz zogen. Und wenn denn aus diesem Anlass und bei dieser Gelegenheit über die Widersprüchlichkeit des Verhaltens derer gesprochen wird, die unter den extremsten Bedingungen des Krieges tagtäglich mit Herausforderungen konfrontiert lebten, die im normalen Leben unvorstellbar sind: Nicht weniger bemerkenswert ist die Tatsache, dass ein und dieselben Männer und Frauen in verschiedensten Phasen dieses Lebens in der Lage waren, heroische Heldentaten zu vollbringen und in anderen Situationen in jeder Hinsicht versagten. Auch und gerade in diesem Zusammenhang und in dieser Hinsicht kann und darf die Rolle des Mannes weder unterschätzt noch vereinfachend heroisiert werden, der an der Spitze von dem allen stehend sich auch darum bemühte, dass sich diese Entwicklung dieser verhängnisvollen Erscheinungen zwischen und unter Personen und Personengruppen in der Partei- und Staatsführung nicht verselbständigte.

Diese Bandbreite unterschiedlichster Probleme widerspiegelte sich im Verlauf des XIX. Parteitages: Das reflektierte sich nicht nur im Inhalt des Rechenschaftsberichtes, in den Festlegungen der Richtlinien für den fünften Fünfjahrplan und im Inhalt der Diskussionsbeiträge, sondern auch in der Liste der Redner und nicht zuletzt in der Art und Weise, wie diese dort auftraten. Auf das Letztere ist noch zurück zu kommen, wenn man die Häufigkeit und die Art und Weise der Erwähnung des Namens Stalins in diesen Reden und in ihren Ausführungen in den Jahren nach 1953 und erst recht nach 1956 vergleicht.

DER VERLAUF DES XIX. PARTEITAGES

Der 9 Tage dauernde Parteitag wurde am 5. Oktober mit einer Ansprache Molotows eröffnet, in der er an erster Stelle jener gedachte, die ihr Leben im Kampf gegen die faschistischen Aggressoren gelassen hatten. Molotow erinnerte an die verstorbenen¹ Mitglieder der Partei- und Staatsführung M.I. Kalinin und A.A. Shdanow. Der weitere Inhalt dieser Rede entspricht dem Grundkonzept des Rechenschaftsberichtes: Hier wird die Leistung der UdSSR im zweiten Weltkrieg gewürdigt und auf die daraus resultierende und durch die Erfolge bei der Wiederherstellung der Wirtschaft untermauerte gewachsene Autorität der UdSSR im Kampf um den Frieden verwiesen. Molotow geht auf die durch den Abfall „*einer ganzen Reihe von Staaten mit einer Gesamtbevölkerung von 600 Millionen*“ verursachte „*ernstliche Schwächung des kapitalistischen Weltsystems*“ ein, verweist auf die „*Unfähigkeit der kapitalistischen Länder ..., mit der wachsenden Gefahr einer neuen Wirtschaftskrise und einem neuen Ansteigen der Massenarbeitslosigkeit fertig zu werden*“ und verweist auf die „*Veranschärfung der Widersprüche und der Reibungen zwischen diesen Staaten und (die) unvermeidliche Verschärfung des Klassenkampfes in diesen Ländern*“. Mit allem gebotenen Ernst macht er sowohl auf die gerade durch diese Schwächung provozierten

¹ Auch und gerade im Zusammenhang mit den im ‚Verfahren gegen die Ärzte‘ laufenden Untersuchungen zur Ermordung Shdanows und Schtscherbakows ist es bemerkenswert, dass Molotow hier mitteilt, dass Shdanow ‚*verstorben*‘ ist. XIX. Parteitag der KPdSU(B) W.M. Molotow: Eröffnungsansprache, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2671

Zustand der Unbeständigkeit und Unsicherheit und die damit verbundenen äußerst ernst zu nehmenden Gefahren neuer Kriegsabenteuer aufmerksam. Es ist auch aus der Entwicklung der gegenwärtigen Sicht auf die Ereignisse dieser Zeit aufschlussreich, daran zu erinnern, dass Molotow bei dieser Gelegenheit das „wichtigste Ergebnis des zweiten Weltkrieges“ in der „historischen Tatsache (sah), dass die Sowjetunion endgültig aus dem Zustand der internationalen Isolierung herausgetreten ist.“

In diesem Zusammenhang ist auch daran zu erinnern, dass W.M. Molotow zwar seit März 1949 im Zusammenhang mit der Verhaftung seiner Frau und dem damit in Zusammenhang stehenden Abfluss von Informationen aus dem engsten Führungskreis von seiner Funktion des Ministers für auswärtige Angelegenheiten entbunden wurde. Aber die in diesem Zusammenhang von verschiedener Seite kolportierte Darstellung einer Art ‚Ungnade‘ vermittelt viel eher wenig schmeichelhafte Einblicke von derlei Urteilen zugrunde liegenden Denkstrukturen von ‚Sowjetologen‘ als sachliche Informationen.¹ Das wird auch und insbesondere durch die Tatsache bestätigt und unterstrichen, dass W.M. Molotow als Mitglied des Politbüros im Namen des Zentralkomitees den Parteitag eröffnete und bei dieser Gelegenheit sowohl die Delegierten als auch die Gäste der Kommunistischen und Arbeiterparteien begrüßte.

Das die kollektive Verantwortung der Mitglieder dieses zentralen Führungsgremiums den weiteren Verlauf dieses Parteitages prägte wurde auch durch die Beauftragung der Sekretäre des ZK Malenkow mit der Rede zum Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees und Chruschtschow mit der Rede zu Änderungen im Statut der KPdSU(B) belegt. Dieser Verweis ist auch und gerade angesichts späterer massiver Vorwürfe dieser Personen wegen angeblicher Verstöße gegen die Kollektivität der Führungstätigkeit angebracht. Wenn dies denn von ihnen damals schon so gesehen worden sein soll – woran zu zweifeln ist – bleibt zumindest die Frage, warum sie denn nicht diese Gelegenheit genutzt haben, derlei Bedenken zumindest anzudeuten. Viel eher bleibt zu fragen, warum und nach welchen Maximen sie sich damals so und später ganz anders verhalten und geäußert haben. Nicht weniger aufschlussreich ist die Tatsache, dass M.Z. Saburow² und N.M. Pegow als Nachwuchskader des neu zu wählenden Präsidiums des ZK schon mit wichtigen Beiträgen beauftragt wurden.

¹ Shores Medwedjew beschreibt die damit verbundenen Konsequenzen nach den dadurch ausgelösten Veränderungen im Informationsfluss: „*Molotow blieb zwar wie bisher an zweiter Stelle, aber die Zahl der ihm zugestellten Dokumente wurde reduziert. Nach Malenkow stand jetzt Bulganin und zu internationalen Angelegenheit Wyschinskij. In Parteifragen stand jetzt nach Stalin und Malenkow Suslow.*“ Ж. Медведев: Арест Полины Жемчужины опала Молотова и ликвидация Вознесенского (Sh. Medwedjew: Die Verhaftung der Polina Shemtschuschina, die Ungnade Molotows und die Liquidierung Woznesenskij's), unter: http://scepis.ru/library/id_1712.html

² *Максим Захарович Сабуров* (Maxim Zacharowitsch Saburow) (1900-1977) Mitglied der KPR(B) seit 1920, 1920-1921 in Sondereinheiten der Tscheke, 1923-1926 Studium an der Kommunistischen Swerdlow-Universität, 1928-1933 Studium am Moskauer Baumanninstitut, 1933 Leiter eines technologischen Büros in Moskau, 1937/1938 Chefingenieur der Hauptverwaltung Schwermaschinenbau im Volkskommissariat für Maschinenbau der UdSSR, 1938-1940 Leiter des Sektors Maschinenbau in der Staatlichen Plankommission der UdSSR, 1938-1941 Stellvertreter des Vorsitzenden, 1941-1942 Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, 1945 Helfer des Leiters der Militäradministration in Deutsch-

DER RECHENSCHAFTSBERICHT

Nach ihrem Umfang waren die im Rechenschaftsbericht vorgelegten Einschätzungen des ZK zur internationalen Lage, zur inneren Lage der Sowjetunion und zur Partei in etwa gleich groß. Aber das tritt in den Hintergrund, wenn man sich gründlicher mit den dort abgegebenen Einschätzungen befasst. In der Beurteilung der internationalen Lage und in der Darstellung der Entwicklungserfolge und -probleme im sozialistischen Lager wird deutlich, dass dieser Bericht eine über die Grenzen dieses riesigen Landes hinausreichende historische Bedeutung. Hier wurde eine Analyse der Probleme erarbeitet, die den Verlauf der Ereignisse in der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts prägten. Dieser Bericht verdient auch deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil es der letzte war, der vor den tiefgreifenden Deformierungen innerhalb der KPdSU erarbeitet wurde, die die Vorgehensweise ihrer Parteiführung nach dem XX. Parteitag prägte. Deshalb können die folgenden Ausführungen nicht nur auf eine einfache Wiedergabe dessen beschränkt werden, was darin nachlesbar ist. Gerade weil es in diesem Bericht Ansatzpunkte für das analytische Vorgehen im Verständnis der inneren und äußeren Rahmen- und Handlungsbedingungen gibt, geht es darum, diese herauszuarbeiten.

I. DIE EINSCHÄTZUNG DER INTERNATIONALEN LAGE

Die Erwartungen der imperialistischen Reaktion, dass die UdSSR wenn schon nicht im Kriege so doch durch die Kriegsfolgen in die Knie gezwungen werde, waren gescheitert. Der zweite Weltkrieg und die Kriegsfolgen hatten den aggressiven Block der faschistischen Kriegstreiber Deutschland, Japan und Italien so schwer getroffen, dass sie bedingungslos kapitulieren mussten. Frankreich und Großbritannien hatten nicht nur auf eigenem Territorium schwerste Verluste hinnehmen müssen. Dies und die schon im Verlauf des zweiten Weltkrieges begonnene Auflösung des Kolonialregimes hatten dazu geführt, dass auch diese Länder unter Inkaufnahme weiterer Verluste nur noch als Satelliten der USA eine Rolle spielten. Das US-amerikanische Monopolkapital hatte im Verlauf des zweiten Weltkrieges seinen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Einfluss unter zielgerichteter Nutzung der Schwäche seiner Bündnispartner zu einer vorher nie gekannten Dominanz ausgebaut.

Im Unterschied dazu war die Sowjetunion durch die Befreiung der Völker Osteuropas von der faschistischen Besetzung und den vor allem durch die Erfolge der Roten Armee herbeigeführten Zerschlagung des faschistischen Regimes in Deutschland aber auch durch die Zerschlagung der Kwantung-Armee und die Befreiung der Mandschurei und Koreas weltweit zu großem Ansehen gekommen. Im Ergebnis dieses Sieges und der dadurch ausgelösten Welle revolutionärer Umwälzungen hatte

land, 1947-1953 Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Leiter des Büros für Maschinenbau, 1949-1953 Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, 1952-1961 Mitglied des ZK der KPdSU, nach: http://ru.wikipedia.org/wiki/Сабуров,_Максим_Захарович und <http://www.knowby.sight.info/SSS/05296.asp>

sie ihren wirtschaftlichen, politischen und militärischen Einfluss weit über die Grenzen des eigenen Landes hinaus ausdehnen können. Sie hatte den Wiederaufbau der durch zerstörten Städte und Dörfer und der eigenen Industrie, die Modernisierung ihrer Streitkräfte und die Fortführung ihrer strategischen Aufgaben beim Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft aus eigener Kraft gemeistert und ging gestärkt und einflussreicher den je aus diesen Auseinandersetzungen hervor. Besonders deutlich wurde das dadurch, dass sie die wiederholten Drohungen und die Atomkriegspläne der US-Militärs durch den Bau eigener Kernwaffen zunichte gemacht hatte. Nicht weniger bemerkenswert waren der Sieg der Chinesischen Volksbefreiungsarmee und die Erfolge der volksdemokratischen Staaten Europas und Asiens.

Besonders deutlich wirkte sich das in der Entwicklung der Wirtschaft aus. Im Rechenschaftsbericht wurde festgestellt: *„Die beiden Weltmärkte entwickeln sich in entgegengesetzten Richtungen. Der neue, der demokratische Weltmarkt, kennt keine Absatzschwierigkeiten, da seine Aufnahmefähigkeit, entsprechend dem krisenlosen Anwachsen der Produktion in den Ländern des Lagers der Demokratie von Jahr zu Jahr größer wird, da das ständige Anwachsen der Produktion aller Länder des demokratischen Lagers die Aufnahmefähigkeit des demokratischen Marktes immer mehr erweitert. Auf der anderen Seite haben wir den anderen, den imperialistischen Weltmarkt, der nicht mit der UdSSR und den anderen demokratischen Ländern zusammenhängt und dadurch eingeengt ist und infolge von Unterbrechungen und Krisen der Produktion, infolge von Arbeitslosigkeit und Verelendung der Massen, infolge der Loslösung von den demokratischen Ländern unter Absatzschwierigkeiten leidet.“*¹

Aus einem Vergleich der Zuwachsraten der Industrieproduktion der UdSSR mit denen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens geht hervor, dass die Kriegsverluste schon 1947 ausgeglichen waren. In der UdSSR gelang es, an das hohe Wachstumstempo der Vorkriegsjahre anzuknüpfen. 1951 konnte gegenüber dem Vorkriegsniveau eine Verdoppelung erreicht werden.

	1929	1939	1943	1946	1947	1948	1949	1950	1951
UdSSR	100	552	573	466	571	721	870	1.082	1.266
				100	123	155	187	232	272
USA	100	99	217	155	170	175	160	182	200
				100	110	113	103	117	129
Großbritannien	100	123	-	112	121	135	144	157	160
				100	108	121	129	140	143
Frankreich	100	80	-	63	74	85	92	92	104
				100	117	135	146	146	165
Italien	100	108	-	72	93	97	103	118	134
				100	129	135	143	164	186

Tab. 55: Steigerung der Industrieproduktion in der UdSSR und in kapitalistischen Ländern in den Jahren 1929 – 1953 (getrennt berechnet 1946 -1951 K.H.)²

¹ XIX. Parteitag der KPdSU(B), G.M. Malenkov: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2679

² ebenda S. 2677 und eigene Berechnung der Zuwachsraten für 1946-1951

Dabei ist es auch aus heutiger Sicht bemerkenswert, dass es nur in den USA eine vergleichbare Leistungssteigerung gab. Aber dort hatte es im Verlaufe des Krieges keinerlei Zerstörungen gegeben. Erst durch die exorbitante Steigerung der Rüstungsproduktion und die damit verbundene Steigerung der Profite konnte die letztlich destruktive Leistungsentwicklung dieses imperialistischen Staates auf dieses Niveau getrieben werden. Noch aufschlussreicher ist es in geradezu entlarvender Weise, dass es nach der Abflachung dieses Zuwachstempos zwischen 1947/1948 im Jahre 1949 zu einem bemerkenswerten Einbruch kam, der erst 1950, d.h. durch die Wiederaufnahme der Rüstungsproduktion im Ergebnis des Koreakrieges nicht nur kompensiert, sondern sogar noch übertroffen werden konnte.

In diesem Zusammenhang kann und darf aber auch nicht unterschätzt werden, dass die Rüstungsproduktion auch in der Sowjetunion und in den Staaten der sich jetzt erst formierenden sozialistischen Staatengemeinschaft keine geringe Rolle gespielt hat.¹ In einschlägigen Medien wurde und wird das als ‚Beweis‘ einer besonders hinterhältigen Aggressivität des Kommunismus dargestellt. Aber beim Vergleich historischer Tatsachen ist nicht nur festzustellen, dass es von Seiten führender Politiker der USA und Großbritanniens nicht nur bei der Drohung des Einsatzes von Atomwaffen blieb. Die einschlägige Planung dafür zuständiger Stäbe der Luftwaffe und die Stationierung strategischer Bomberflotten in Großbritannien ließen der sowjetischen Führung gar keine andere Möglichkeit, als dafür zu sorgen, dass die eigene Landesverteidigung handlungsfähig blieb. Dass die verhängnisvollen Auswirkungen dieser Politik des Hochrüstens zu Lasten der Volkswirtschaft und des Lebensstandards der Bürger gehen mussten, war seitens der Führungskreise der imperialistischen Staaten von Anbeginn als ein Kalkül zur Destabilisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse geplant und gewollt.

Im Kontext dieses sich fortschreitend zuspitzenden Widerspruchs ist es notwendig, nicht nur bei der einfachen Feststellung stehenzubleiben, dass sich *„die Vereinigten Staaten von Amerika ... am Kriege (bereicherten),“* dass *„die amerikanischen Milliardäre ... ihre wirtschaftlichen Positionen (festigten)“*². Denn in diesem Zusammenhang wurde überdeutlich, dass und wie sich die grundlegenden Unterschiede der am Profit orientierten monopolistischen Wirtschaft des imperialistischen Lagers und die an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientierte Wirtschaft der Staaten des sozialistischen Lagers auswirkten: Im imperialistischen Lager wurden und werden Kriege vor allen Dingen deshalb provoziert, weil unter diesen Bedingungen eine weit- aus höhere Profitrate realisiert werden kann. Unterhalb der Schwelle militärischer Konflikte, d.h. bei einer durch konkurrierende Interessen von einander verdrängenden Monopole eingeschränkten Profiterwartung sinkt die Bereitschaft zur Investition sogar noch unter das Niveau der einfachen Reproduktion. Diese depressive Stim-

¹ Vergleiche mit Tab. 43 auf S. 133

² XIX. Parteitag der KPdSU(B), G.M. Malenkov: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2680

mung ändert sich erst dann, wenn durch die Provokation und gezielt geförderte Eskalation außenpolitischer Spannungen und der damit ‚begründeten‘ Steigerung staatlicher Rüstungsausgaben eine neue Runde der Rüstungsproduktion und der damit verbundenen Steigerung der Profitrate ausgelöst wird.

In diesem Zusammenhang wurde eingeschätzt, dass es zwangsläufig zu einer „*Verschärfung der Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und den übrigen kapitalistischen Staaten*“ kommen müsse.¹ Dass die Rüstungsausgaben eben so wie die Rüstungsprofite, die Kriegsoffer und die Kriegsfolgekosten zu Lasten der Steuerahler gehen ist eine der mit dem Klassencharakter aller Ausbeutergesellschaften unrennar verbundenen² Maximen, die im Rahmen des imperialistischen Reproduktionsprozesses mit viel schwerwiegenderen Konsequenzen auf weitaus höherer Stufenleiter erweitert reproduziert wird. Im Rechenschaftsbericht wurde darauf hingewiesen, dass die unmittelbaren Rüstungsausgaben in den USA seit 1937/38 von einer Milliarde US \$ im Haushaltsjahr 1952/53 auf 58,2 Milliarden oder 74% des Gesamtbudgets angestiegen waren. In Großbritannien stiegen diese Summen von 197 Mio. £ auf 1,634 Milliarden £ und 34 % des Staatshaushaltes und in Frankreich wurden 40% des Staatshaushaltes für Rüstungskosten ausgegeben.³ In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass die Milliardäre dadurch, dass sie „*sich den bürgerlichen Staat untergeordnet haben und ihm die Politik der Vorbereitung eines neuen Krieges und der Aufrüstung diktieren, ... jetzt Riesenprofite ein(heim)sen*). Die Aufrüstung ist für die Milliardäre und in erster Linie für die Monopole – für die Milliardäre der USA – zu einer Quelle unerhörter Bereicherung geworden.“ Zwischen 1938 und 1951 stiegen die Profite der US-Monopole von 3,3 Milliarden US \$ auf 42,9 Milliarden US \$.⁴

Für die Volksmassen war diese Entwicklung mit einer drastischen Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen verbunden. Auch bei Berücksichtigung der immer schneller voranschreitenden Geldentwertung stiegen die Steuerlasten auf das zwölffache. In den europäischen Satellitenstaaten wurde Massenarbeitslosigkeit zu einer Alltagserscheinung. Die dadurch hervorgerufene Unzufriedenheit breiter Schichten der Bevölkerung, ihr sich zuspitzende Kampf gegen die weitere Senkung des Lebensstandards und die Vorbereitung eines neuen Krieges habe zu einer Verschärfung der Klassengegensätze zwischen der imperialistischen Bourgeoisie und der Arbeiterklasse geführt. Parallel dazu hatten sich die Auseinandersetzungen zwischen den führenden imperialistischen Kreisen und den Völkern der kolonial ausgebeuteten Länder zugepunkt. Die Völker dieser Länder waren nicht länger gewillt, das unerträgliche Ausmaß

¹ ebenda S. 2680

² Dazu die Mutter Courage in Brechts ‚Mutter Courage und ihre Kinder‘: „*Wenn man die Großkopfigen reden hört, führen die Krieg nur aus Gottesfurcht und für alles, was gut und schön ist. Aber wenn man genauer hinsieht, sind nicht so blöd, sondern führen die Krieg für Gewinn. Und anders würden die kleinen Leut auch nicht mitmachen.*“ Bertolt Brecht Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Zweiter Band, Stücke 2, Frankfurt a.M. 1997, S. 135f

³ XIX. Parteitag der KPdSU(B), G.M. Malenkov: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2682

⁴ ebenda S. 2683

ihrer Ausbeutung und die daraus resultierende Konservierung des außerordentlich niedrigen Entwicklungsstandes ihrer Wirtschaft zu erdulden und leisteten immer offener Widerstand. In vielen Kolonien Frankreichs, Großbritanniens und anderer Kolonialstaaten hatte der bewaffnete Befreiungskampf schon zu ersten Erfolgen geführt.

Im zweiten Teil der Einschätzung der internationalen Lage wird auf deren Verschärfung durch die Gefahr eines neuen Krieges und die damit verbundenen Herausforderungen zur Sicherung des Friedens eingegangen. In der anmaßenden Forderung der USA nach der Führungsrolle wurde der Ausgangspunkt dieser Entwicklung gesehen. In demagogischer Verkehrung der Tatsachen wurde (und wird) alles, was dem entgegensteht, wurden und werden die demokratischen Bestrebungen der Völker nach Selbstbestimmung in eine ‚kommunistische Bedrohung‘ umgelogen, gegen die sich die ‚freie Welt‘ der Monopole durch den Einsatz militärischer Mittel zur Wehr setzen müsse. Unter Bruch des Völkerrechts wurden Nazi- und Kriegsverbrecher für angloamerikanische und französische Geheimdienste aktiviert, die Remilitarisierung Westdeutschlands und Japans vorbereitet und in den an die sozialistischen Staaten angrenzenden Satellitenstaaten ein Netz von Militärstützpunkten errichtet.

Unter dem Druck des Marshallplans und der erzwungenen Duldung der auf ihren Territorien stationierten US-amerikanischen resp. britischen Truppen wurde die Politik der europäischen und außereuropäischen Satellitenstaaten von US-Investoren und Militärs diktiert. Die Handlungsfreiheit der britischen, französischen, belgischen, japanischen und anderen ‚Bündnispartner‘ wurde von Vertretern US-amerikanischer Monopole in einer Art und Weise beschnitten, die die eigenständige Wahrnehmung ihrer nationalen Interessen unmöglich macht: *„Die herrschende Oberschicht dieser Länder verrät damit die nationalen Interessen ihrer Länder und unterschreibt den eigenen Bankrott.“* Sie *„zieht es vor, die nationalen Interessen der eigenen Staaten preiszugeben in der Hoffnung auf die Hilfe der amerikanischen Gönner gegen die Völker, die sie mehr fürchten, als die ausländische imperialistische Knechtschaft.“*¹ In diesem Zusammenhang verweist der Rechenschaftsbericht auch auf die Verantwortung der rechten sozialdemokratischen Führungen.

Besonders hervorzuheben ist die Einschätzung der in diesem Zusammenhang entstandenen breiten Volksbewegung zur Verteidigung des Friedens, einer *„Anti-kriegskoalition verschiedener Klassen und sozialer Schichten, die daran interessiert ist, dass die internationale Spannung nachlässt und ein neuer Weltkrieg verhindert wird.“* Im Zusammenhang mit dem Stockholmer Friedensappell, den 500 Millionen unterschrieben hatten, wird daran erinnert, dass *„diese Friedensbewegung (nicht) das Ziel ... verfolgt, den Kapitalismus zu beseitigen, da sie keine sozialistische, sondern eine demokratische Bewegung ist“*. Diese Feststellung wird durch die Einschätzungen ergänzt, dass *„zum ersten mal in der Geschichte ... ein mächtiges, festgefügtes Lager der friedliebenden Staaten (besteht)“*, und dass durch die Geschlossenheit

¹ ebenda S. 2687

der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern mächtige demokratische internationale Organisationen der Arbeiter, Bauern, Frauen und der Jugend geschaffen wurden und die kommunistischen Parteien gestärkt wurden.¹

Schon die Gründung der Sowjetmacht war untrennbar mit der Forderung nach der Beendigung des Krieges verbunden. Seither hatte dieser sozialistische Staat alles getan hat, um die aggressiven Pläne imperialistischer Aggressoren zu vereiteln. Durch den Sieg über den Faschismus war ihr Ansehen und ihr Einfluss weltweit in einer Art und Weise gewachsen, durch ihre Anstrengungen zur Verhinderung des Einsatzes atomarer, chemischer und bakteriologischer Massenvernichtungswaffen hatte sie im Kreise der demokratischen Kräfte die Führungsrolle übernommen. Weil die UdSSR und die Volksrepublik China der Abstimmungsmaschinerie der USA und ihrer Vasallen bei ihren wiederholten Versuchen zur Durchsetzung ihres Alleinherrschaftsanspruchs im Sicherheitsrat der UNO durch ihr Veto Widerstand leisten konnten, wurde diese Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses auch völkerrechtlich wirksam. Aber die für die Vereitelung eines neuen Weltkrieges entscheidende und letztlich ausschlaggebende Tatsache waren die wirtschaftlichen und militärischen Kräfte und Mittel, deren Vorhandensein die immer wieder aufs neue ausgearbeiteten aggressiven Pläne des von der USA geführten imperialistischen Lagers vor ihrer Ausführung zum Scheitern verurteilten. Warum es nicht dazu kommen konnte wurde im Rechenschaftsbericht in der Härte und Deutlichkeit formuliert, die dieser Bedrohung angemessen war: „*Man hat allen Grund zu der Annahme, dass ein dritter Weltkrieg den Zusammenbruch des Weltkapitalismus hervorrufen wird.*“²

Auch und gerade angesichts dieser Einschätzung der äußerst bedrohlichen Lage schlug die Führung der KPdSU in ihrem Bericht ein ganzes Bündel von Maßnahmen zur Sicherung des Friedens vor. Durch das Verbot aller Kriegspropaganda, das Verbot atomarer und bakteriologischer Waffen, die Einschränkung der Streitkräfte der Großmächte, den Abschluss eines Friedenspaktes zwischen den Mächten, die Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen den Ländern, die Wiederherstellung eines einheitlichen internationalen Marktes sollte der Kampf um die Sicherung des Friedens weiter geführt werden. Als weitere Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Außenpolitik wurden die Fortsetzung einer Politik der internationalen Zusammenarbeit, die Festigung der Freundschaft mit der Volksrepublik China und den volksdemokratischen Staaten Europas und Asiens sowie die Sicherung der Verteidigungsfähigkeit genannt.

II. DIE INNERE LAGE DER SOWJETUNION

In diesem Teil des Berichtes wird darauf hingewiesen, dass es durch die Erfolge beim Wiederaufbau schon 1947 möglich war, die Rationierung von Lebensmitteln und Industriewaren aufzuheben, eine Währungsreform durchzuführen und

¹ ebenda S. 2689

² ebenda S. 2695

den Lebensstandard der Werktätigen durch die fünffache Senkung von Preisen anzuheben. Von viel weiter reichender Bedeutung war die Verwirklichung strategischer Bauvorhaben: An Wolga und am Dnepr konnten mehrere riesige Wasserkraftanlagen und ein ganzes System von Wasserstraßen und Bewässerungssystemen in Betrieb genommen werden. Dadurch und durch den großflächigen Anbau von Wald konnten die Voraussetzungen für die Überwindung der sich regelmäßig wiederholenden Dürrejahre geschaffen werden. Aber im Vordergrund dieses Berichtsteils standen die Ergebnisse und Probleme bei der weiteren Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft, die Entwicklung des Warenumsatzes, des Verkehrswesens, des Post- und Fernmeldewesens und bei der Durchsetzung des Sparsamkeitsregimes.

Im Bericht wurde eingeschätzt, dass die Industrieproduktion nach dem durch die Umstellung von der Rüstungsproduktion verursachten Einbruch in den Jahren 1945 und 1946 im Jahre 1948 wieder das Niveau von 1940 erreicht hatte.

	1940	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952 Plan
Gesamte Industrie	100	104	92	77	93	118	141	173	202	223
Darunter Gruppe A Produktion von Produktionsmitteln	100	136	112	82	101	130	163	205	239	267
Gruppe B Produktion von Verbrauchsgütern	100	54	59	67	82	99	107	123	143	156

Tab. 56: Steigerung der Industrieproduktion der UdSSR 1940-1952 (in % zu 1940)¹

Besonders wurde hervorgehoben, dass „*der jährliche Produktionszuwachs in den wichtigsten Industriezweigen ... in den letzten Jahren eine bedeutend größere Produktionssteigerung zu verzeichnen (hatte), als in den Vorkriegsjahren.*“ So konnte zwischen 1949 und 1951 bei Roheisen, Stahl und Walzstahl, bei der Förderung von Kohle und Erdöl ein Zuwachs erzielt werden, für den es in den außerordentlich erfolgreichen Vorkriegsjahren acht Jahre gebraucht hatte. An dieser Entwicklung hatte insbesondere der Maschinenbau hervorragenden Anteil. Nicht weniger deutlich war der Hinweis auf die hervorragenden Leistungen der sowjetischen Industrie bei der Meisterung der neuen Herausforderungen der Kernenergie. Dadurch gelang es nicht nur, die Monopolstellung der USA bei der atomaren Bewaffnung zu brechen. Durch die in der UdSSR parallel laufenden und mit gleichem Aufwand betriebenen Anstrengungen beim Bau von Kernkraftwerken wurde die sozialistische Alternative der friedlichen Nutzung dieser neuen Energiequellen vorgeführt.

Ein nicht weniger bemerkenswertes Ergebnis war die beschleunigte Entwicklung der Industrieproduktion in den östlichen Landesteilen. Jetzt gab es außer den industriellen Ballungsgebieten in Leningrad, in Zentralrussland, in der Ukraine und im Ural weitere große Zentren der industriellen Produktion in Sibirien, im Fernen Osten,

¹ ebenda S. 2698

in der Kasachischen SSR und in den mittelasiatischen Unionsrepubliken. Das Volumen der dort produzierten hatte sich von 1940 bis 1950 verdreifacht und machte mittlerweile in einigen Branchen ein Drittel des Produktionsvolumens der UdSSR aus.

Aber in diesem Zusammenhang kann und darf nicht übersehen werden, dass Rüstungsausgaben auch in den sozialistischen Staaten zu Lasten der Bevölkerung gehen. Schon deshalb gibt es eine grundlegende Übereinstimmung zwischen den Interessen der Völker beider Lager. Deshalb war die antikommunistische Hetze gegen die UdSSR in erster Linie die Interessen der eigenen Völker gerichtet. Deshalb war und ist die Feststellung des wesentlichen Unterschiedes zwischen den nun in offen ausgetragenen antagonistischen Widersprüchen gegenüberstehenden feindlichen Lagern von prinzipieller Bedeutung. Denn in den sozialistischen Staaten war die Macht derer zerschlagen, die als Besitzer der Rüstungsindustrie aus der Anheizung von Waffenexporten und Kriegen Extra-, Sonder- und andere Profite zogen.

Aber bei einer differenzierteren Überprüfung wird aber auch deutlich, dass es hier zu einer, schnell Eigendynamik entwickelnden, Serie diffuser sozialer Differenzierungsprozesse kam. Besonders deutlich wurde das nicht nur im Apparat der zentralen und der Gebiets- und Rayonleitungen der Partei und der Sowjets, sondern in den Dienststellen und Einrichtungen der Landesverteidigung und der Staatssicherheit sowie in Industriebetrieben, Forschungsinstituten und Konstruktionsbüros, die damit besonders eng verbunden waren. Was zunächst, weil leistungsgerecht begründbar und deshalb vielleicht kaum erwähnenswert erscheinend, mit überdurchschnittlichen Löhnen, Gehältern und Prämien daher kam, wurde von Teilen des dadurch privilegierten Personenkreises nicht nur als Würdigung ihrer Leistung, sondern als ein ihrer Gruppe zustehender Standard betrachtet. In diesem Prozess entstand und entwickelte sich nicht nur ein elitäres Denken und Verhalten sondern auch eigene Versorgungssysteme, die sich durch ein umfangreicheres und besseres Warenangebot und niedrigere Preise auszeichneten. Hier formierten sich Kristallisationspunkte einer sozialen Differenzierung, die die Verselbständigung konkurrierender Gruppeninteressen förderte. Wenn einleitend zu den Ausführungen zum Rechenschaftsbericht über die tiefgreifenden Deformationen in der KPdSU gesprochen wurde, die die Vorgehensweise ihrer Parteiführung nach dem XX. Parteitag prägte – in diesem Zusammenhang werden einige der sozialen Ursachen fassbar, die dafür den Boden vorbereiteten.

Solche Erscheinungen wurden in den dreißiger Jahren zum Ausgangspunkt der Auseinandersetzungen mit den Gruppierungen, die sich um Sinowjew, Kamenew, Bucharin, Tuchatschewskij und andere Persönlichkeiten gebildet hatten. Damals und in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre wurden diese und ähnliche Gruppierungen durch immer wieder aufs Neue initiierte Säuberungsprozesse ausgeschaltet. Jetzt sorgten sich die Vertreter der in die Machtzentren der Partei- und des Staatsapparates vorgedrungen Interessenvertreter von gruppenspezifischen Sonderinteressen, dass mit dem XIX. Parteitag eine Welle neuer Veränderungen ausgelöst werden

könnte, die ihren Einfluss und ihre, scheinbar wohlerworbenen, Privilegien in Frage stellen könnte. Deshalb ist es besonders aufschlussreich, dass und wie diese Erscheinungen im Rechenschaftsbericht zur Sprache gebracht wurden.

Umso wichtiger ist es, sich mit der kritischen Auseinandersetzung mit derlei Erscheinungen zu befassen, die im Rechenschaftsbericht angesprochen wurde. Nach der Feststellung, dass in der sowjetischen Industrie alle Möglichkeiten für die Meisterrung der jetzt anstehenden Aufgaben vorhanden sind und dem Hinweis auf die noch detailliert vorzutragenden Richtlinien des XIX. Parteitage für den fünften Fünfjahrplan wurden die Defizite bei der Planerfüllung angesprochen: Hinter der Tatsache, dass die staatlichen Pläne der Industrie nicht nur erfüllt, sondern in fast allen Bereichen und Parametern übererfüllt wurden, wurde in mehreren Ministerien die Tatsache verschleiert, dass es nicht wenige Betriebe und Einrichtungen gab, in denen die vorgegebenen und bilanzierten Planziele nicht bzw. nicht termingerecht erfüllt wurden. Das zog erhebliche Verzögerungen und Produktionsausfälle in Nachfolgebetrieben nach sich und war mit sich regelmäßig wiederholenden Überstunden und z.T. erheblichen Qualitätsmängeln verbunden. An anderen Stellen hatte sich die Praxis eingebürgert, Ausfälle bei Planaufgaben durch Mehrprodukte anderer Art ‚auszugleichen‘.

Dazu kam, dass die nachlässige und unsachgemäße Behandlung von Maschinen, Geräten und Ausrüstungen immer wieder zur Vergeudung von Werkstoffen und Arbeitszeit, zu Produktionsausfällen zur Verschleierung von Qualitätsmängeln und Einbrüchen in der Entwicklung der Arbeitsproduktivität führte. Im Bericht wird kritisch angemerkt, dass der Mechanisierung, d.h. der Erleichterung der Arbeit und der beruflichen Qualifikation der Beschäftigten keine angemessene Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Durch fehlende Ordnung und mangelnde Organisation wurden auf Baustellen, im Transportwesen und in vielen Betrieben wertvolle Rohstoffe und Arbeitszeit vergeudet. Nicht weniger problematisch sah es bei der Durchsetzung technischer Normen aus.

Noch problematischer wird diese Einschätzung, wenn man sich die Probleme vor Augen führt, die zwar nicht im Rechenschaftsbericht angesprochen wurden, aber zu diesem Zeitpunkt bereits entwicklungsbestimmende Bedeutung erlangt hatten. In der Bewertung der Leistungsentwicklung standen Aussagen zur Bruttoproduktion im Vordergrund. Aber im selben Maße, in dem in dieser Phase der wissenschaftlich-technischen Entwicklung ergebnisorientierte Parameter der industriellen Entwicklung in den Vordergrund traten, führten die vorab wiedergegebenen Mängel und Defizite im Hintergrund tonnenideologischer Kriterien und Vorstellungen zu einem sich rasch auswachsenden Rückstand der Leistungsentwicklung in strategisch entscheidenden Bereichen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung. Im Bereich des militärisch-industriellen Komplexes konnten diese Probleme durch die Konzentration großer Kapazitäten in Forschung und Entwicklung kompensiert werden. Umso schwerwiegender wirkte sich das Fehlen dieser innovativen Kräfte und Ressourcen in allen an-

deren Bereichen der Industrie, des Verkehrs- und Bauwesens, vor allem aber in den Industriezweigen der ohnehin vernachlässigten Leichtindustrie aus. Die Defizite der technologischen Entwicklung werden auch dadurch signalisiert, dass die in einigen Betrieben des Maschinenbaus und der chemischen Industrie bereits erreichten Fortschritte in der Automatisierung von Fertigungsprozessen weder erwähnt noch als Zielstellung für die weitere Steigerung des Leistungsniveaus genannt werden.

Bei der Einschätzung der Fortschritte in der Landwirtschaft wurde betont, dass trotz der schweren Kriegsfolgen und der Dürre im Jahre 1946 gelungen war, das Vorkriegsniveau der Produktion zu erreichen und zu übertreffen. Hektarerträge und Anbauflächen wurden gesteigert. Besonders wurde dabei hervorgehoben, dass es in den Jahren seit 1950 gelungen war, die 254.000 kleinen Kolchosen in 97 Großkolchosen zusammenzuschließen. Die Delegierten reagierten mit Beifall auf die Einschätzung, dass *„das Getreideproblem, das früher als das ernsteste und schwierigste Problem galt, erfolgreich gelöst, ein für allemal gelöst wurde.“*¹ Im Bericht wurde davon gesprochen, dass sich der heutige Ackerbau „grundlegend von dem alten, wenig produktiven, extensiven Ackerbau (unterscheidet).“ Ferner wurde festgestellt, dass sich die Anbauflächen landwirtschaftlicher Kulturen 1952 im Vergleich zu 1913 auf das 1,4fache und die des Getreides um 5 % erweitert habe. Im Vergleich dazu sei die mit technischen Kulturen, Gemüse und Melonen bestellte Fläche auf das 2,4fache und die für Futterpflanzen auf das 11fache gewachsen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Versorgung mit technischen Ausrüstungen geschenkt. Bessere Traktoren, Mährescher, Zuckerrübenvollerntemaschinen, Kombines zur Ernte von Lein und Baumwolle sowie andere Maschinen stehen jetzt mit über 50% mehr als in den Vorkriegsjahren zur Verfügung. Verbesserungen wurden insbesondere bei der effektiven Ausnutzung des Maschinenparks, bei der fristgerechten Durchführung der Feldarbeiten, der Einführung einer Saatfolge mit mehrjährigen Futterpflanzen, bei der Verfügbarkeit und beim Einsatz von Düngemitteln angesprochen.

Die Fortschritte in der Viehwirtschaft wurden insbesondere durch das Wachstum der Viehbestände ausgewiesen: Seit 1945 war der Bestand an Rindern um 13,4 Mio., bei Schafen um 41,8 Mio., bei Schweinen um 21,2 Mio. und bei Pferden um 5,6 Mio. angewachsen. Das ist die Grundlage, auf der die Produktion von Fleisch und Fett um 80 bis 90%, die von Wolle um 100% und Eiern um 600 bis 700% zur besseren Deckung des Bevölkerungsbedarfs gesteigert werden soll.²

Im Bericht wurden auch Überspitzungen bei der Zusammenlegung der kleinen Kolchosen zur Sprache gebracht. Bei der Bildung von großen Kolchossiedlungen und Agrarstädten wurden die eigentlichen Zielstellungen aus den Augen verloren. Im Bericht wurde bei aller Bedeutung der Lebensgestaltung auf dem Lande darauf hingewiesen, dass diese gegenüber den Aufgaben bei der Steigerung der landwirt-

¹ ebenda S. 2704

² ebenda S. 2706-2708

schaftlichen Produktion zweitrangig sind. Nicht weniger aufschlussreich war die Erfahrung, dass die Herstellung der dazu erforderlichen Baumaterialien in eigener Produktion nicht nur mit wesentlich höheren Kosten verbunden war. Die dazu notwendigen Aufwendungen banden Arbeitskräfte und technische Mittel, die bei der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion fehlten.

Und schließlich werden im Bericht auch Erscheinungen der Verschleuderung von Kolchosgut und andere Verstöße zur Sprache gebracht: *„Manche Funktionäre der Partei, Verwaltungs- und Landwirtschaftsorgane ... geraten auf einen Weg, der zu grober Verletzung der sowjetischen Gesetze führt ... Unter Ausnutzung ihrer dienstlichen Stellung nehmen diese Funktionäre vergesellschafteten Boden in Anspruch, nötigen die Kolchosleitungen und die Vorsitzenden der Kolchose, ihnen unentgeltlich oder zu niedrigen Preisen Getreide, Fleisch, Milch und andere Produkte zu überlassen, ihr eigenes Vieh geringer Produktivität in hochproduktives, wertvolleres Vieh der Kolchose einzutauschen usw.“*¹ Dass das durchaus keine Einzelfälle waren geht schon daraus hervor, dass die Leitung des ZK es als notwendig erachtete, die Bestrafung dieser Personen mit der ganzen Strenge des Gesetzes des sozialistischen Staates im Rechenschaftsbericht zu fordern.

Erhebliche Mängel wurden darüber hinaus in der willkürlichen Auflösung der Produktionsbrigaden, im unbefriedigenden Stand der Anleitung von Seiten der Partei-, Verwaltungs- und Landwirtschaftsorgane und der innerbetrieblichen Arbeitsorganisation gerügt. Zu oft gebe es ein schablonenmäßiges, formales Herangehen an die Lösung praktischer Fragen. Weisungen werden erteilt, ohne dass die konkreten örtlichen Bedingungen beachtet werden. In der Auswertung der Ergebnisse werde genau so vorgegangen: Auch hier würde nur all zu oft anhand von Durchschnittszahlen geurteilt und berichtet, ohne dass die regional und örtlich unterschiedlichen Vorzüge, Probleme und Bedingungen berücksichtigt werden.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Probleme bei der Anwendung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse eingegangen. Mittlerweile ist es fast schon eine Art ritueller Selbstverständlichkeit geworden, die seinerzeit propagierten Lehren Lyssenkos als von Anbeginn bis Ende falsch darzustellen.² Bei gründlicherer Prüfung stellt es sich zwar heraus, dass es in dessen Darstellungen zur Vererbung nicht nur unzulässige Vereinfachungen sondern auch falsche Behauptungen gab. Mittlerweile ist aber nicht nur nachgewiesen, dass die Mutation der Erbanlagen auch durch Veränderung der Umwelteinflüsse ausgelöst werden kann³. Der eigentliche Streit wurde damals durch all zu euphorischen Versprechungen von Genetikern ausgelöst, die an-

¹ ebenda S. 2710

² Bei Google wird unter Trofim Denissowitsch Lyssenko sogar behauptet, dass *„Lyssenkos Theorien vom stalinistischen Regime als valide angesehen und gefördert (wurden), wodurch es zu Missernten und zur Verschärfung der Hungersnot kam“* siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Trofim_Denissowitsch_Lyssenko

³ Erbänderungen (Mutationen); Einflüsse der Umwelt auf den Phänotyp (Modifikationen), unter: <http://www.biologie.uni-hamburg.de/b-online/d10/10d.htm>

gesichts des damaligen Entwicklungsstandes ihrer Wissenschaft nicht in der Lage waren, die von ihnen versprochene Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion mit dem versprochenen Tempo in die landwirtschaftliche Praxis umzusetzen. Ihnen wurde damals der schwerwiegende Vorwurf gemacht, sie hätten im Gefolge einer bourgeoisen Scheinwissenschaft versucht, die wissenschaftliche Orientierung und damit die Entwicklung der sowjetischen Landwirtschaft in eine Sackgasse zu führen. Das und die Tatsache, dass Lysenkos Jarowisation des Getreides praktische Erfolge brachte führte in einem weit über diesen Ausgangspunkt hinaus wuchernden Streit dazu, dass dieses Thema in einer ideologisch verkürzten Sicht zu einem geradezu dramatischen Feldzug gegen die Molekulargenetik führte.

Dieser Streit ist in der im Rechenschaftsbericht des ZK an den XIX. Parteitag getroffenen Aussage angesprochen, dass *„die antiwissenschaftlichen reaktionären Ideen in der Agrarwissenschaft ... entlarvt (wurden),“* dass sich diese jetzt *„auf der einzig richtigen, der materialistischen, der Mitschurinschen Grundlage (entwickelt) und unsere Werktätigen bei ihrer Arbeit zur Weiterentwicklung der Landwirtschaft aus(rüstet).“*¹ Hier wird deutlich, dass diese unzulässig verabsolutierende und schon deshalb falsche Aussage mitten in einem ideologisch eskalierenden Streit um ein seinerzeit in jeder Hinsicht nicht zu klärendes wissenschaftliches Problem formuliert wurde. Aber auch durch diese kritische Feststellung wird deutlich, dass unter den damaligen Bedingungen mit allen Mitteln versucht wurde, die Leistungssteigerung der Landwirtschaft mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, Methoden und Verfahren zu beschleunigen.

Im Teil C des zweiten Teils des Rechenschaftsberichtes ging es um die Entwicklung des Warenumsatzes, des Verkehrs-, des Post- und des Fernmeldewesens. Aus den Angaben zur Entwicklung des Warenumsatzes wird deutlich, dass es seit 1945 eine spürbare Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gegeben hatte: 1951 wurden durch den Handel 80% mehr Fleisch und Fleischprodukte verkauft, als 1940. Bei Fisch und Fischprodukten waren das 60%, bei tierischen Fetten 80%, bei pflanzlichen und anderen Fetten fast das Doppelte, bei Zucker 70%, Gewebe 80% und Schuhe 50%. Damit waren längst noch nicht all die Probleme gelöst, die sich in den vergangenen Jahrzehnten und vor allen Dingen im Verlaufe des Großen Vaterländischen Krieges aufgestaut hatten.

Ähnlich hatte sich das Transportwesen entwickelt. Es ist aus westeuropäischer Sicht kaum vorstellbar, welche Probleme damit verbunden waren. Denn hier ging es nicht nur um die ganz anders gearteten Dimensionen der Transportwege sondern auch um klimatische Bedingungen, auf die die hierzulande bekannten Lösungen nicht übertragbar sind. In diesem Zusammenhang sollte man sich daran erinnern, wie lange es hierzulande dauerte, bis die Zerstörungen des Eisenbahnnetzes nach 1945

¹ XIX. Parteitag der KPdSU(B), G.M. Malenkov: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2712

wieder behoben waren. Erst vor diesem Hintergrund gewinnt man eine realistische Vorstellung von den Anstrengungen, die notwendig waren, um das Verkehrsnetz der UdSSR nicht nur auf dem Stand von 1940 sondern wesentlich erweitert wieder herzustellen. Im Bericht konnte vermeldet werden, dass der Güterumschlag auf der Eisenbahn um 80%, durch die Binnen- und Seeschifffahrt um 60%, durch den Kraftverkehr auf 310% und durch das Flugwesen auf 920% angestiegen war. Der Wagonpark der Eisenbahn wurde im Vergleich mit 1940 um 40% vergrößert. Auf vielen Strecken wurden zweite Gleise verlegt und zugleich hatte es bei der Elektrifizierung bemerkenswerte Fortschritte gegeben. Durch den Ausbau des Netzes der Wasserstraßen wurde um 23.000 km verlängert¹ und das Netz der Autostraßen um das dreifache vergrößert. Ungeachtet dessen wurden Organisationsmängel, Transportverluste zu viele Leerfahrten sowie Unzulänglichkeiten bei der Qualitätssicherung und bei der Instandhaltung angesprochen.²

Dass es hier nicht um eine Art Hurra-Berichterstattung ging, wurde insbesondere in dem Abschnitt D deutlich, der unter die Überschrift ‚Das Sparsamkeitsregime – der wichtigste Hebel für die weitere Aufwärtsentwicklung der Volkswirtschaft‘ gestellt wurde. Der eigentliche Anlass für die Aufnahme eines gesonderten Abschnitts zu diesem Thema war die Tatsache, dass *„bei der Mobilisierung und richtigen Ausnutzung der inneren Hilfsquellen der Volkswirtschaft große Mängel (bestehen)“*. Hier war von *„großen Verlusten und unproduktiven Aufwendungen in der Industrie“*, von der schlechten Ausnutzung vorhandener Kapazitäten, von zu niedrigen Normen und von fehlender Berücksichtigung fortschrittlicher Technologien und vervollkommener Methoden der Arbeitsorganisation die Rede. Immer wieder hätten einige Ministerien ungeachtet dessen, dass die ihnen verfügbaren Kapazitäten nicht effektiv ausgelastet wurden, den Bau weiterer Industriebetriebe verlangt. Beim Einsatz von Roh- und Werkstoffen, Energieträgern und Baumaterial werde gegen elementare Regeln der Ordnung und der Wirtschaftlichkeit verstoßen. Dazu komme, dass man sich bereits an eine hohe Ausschussquote gewöhnt habe, dass defekte Produkte weitergereicht würden und der Kreislauf des Reproduktionsprozesses auch in anderen Betrieben empfindlich gestört werde. Nicht weniger besorgniserregend sind die Verluste und die Höhe der unproduktiven Aufwendungen in der Landwirtschaft. Insbesondere in der Lagerhaltung und bei der Sicherung der Produkte auf dem Transport wurden erhebliche Mängel festgestellt. Im Bericht wurde auch auf die viel zu hohen Kosten für den Verwaltungsapparat hingewiesen. Zwar sei mehrfach – von ‚oben‘ – eine Reduzierung angewiesen worden. Aber schon bei der Umsetzung dieser Maßnahmen kam das Gegenteil heraus. Eine der wesentlichen Ursachen dieser Probleme wurde in

¹ Nach Angaben der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung der BRD hat das Netz der Bundeswasserstraßen eine Länge von rund 7.350 km Binnenwasserstraßen. Davon entfallen ca. 6.600 km auf Binnenschifffahrtsstraßen und ca. 750 km auf Seeschifffahrtstraßen ohne Außenbereiche der seewärtigen Zufahrten. Siehe: <http://www.wsv.de/wasserstrassen/index.html>

² XIX. Parteitag der KPdSU(B), G.M. Malenkow: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2712-2714

der „Gleichgültigkeit von leitenden Wirtschaftlern und Parteiorganisationen gegenüber Fällen der Unwirtschaftlichkeit und Verschwendung“¹ gesehen. Dringlich wurde darauf hingewiesen, dass das ganze Spektrum eines strikten Sparsamkeitsregimes als ein Bestandteil der sozialistischen Wirtschaftsführung auf allen Ebenen praktiziert werden müsse.

Im zweiten Teil der Einschätzung der inneren Lage der Sowjetunion ging es um ‚die weitere Hebung des materiellen Wohlstandes und des Gesundheitsschutzes sowie die weitere Hebung des kulturellen Lebensniveaus‘. Hier konnte eingeschätzt werden, dass die Realeinnahmen der Arbeiter und Angestellten um 57%, das der Bauern um 60% höher lagen als 1940. Für den fünften Fünfjahrplan war eine weitere Erhöhung des Nationaleinkommens um 60%, eine weitere Senkung der Einzelhandelspreise um 35% und eine Erhöhung der Bar- und Naturaleinkünfte der Kolchosbauern um 40% vorgesehen. Im Bericht musste festgestellt werden, dass es umfangreicher Anstrengungen im Wohnungsbau *„überall ein akuter Mangel an Wohnraum bemerkbar“* ist. Dieser Zustand wird darauf zurückgeführt, dass *„viele Ministerien und örtliche Sowjets ... Jahr für Jahr nicht die für sie festgesetzten Wohnungsbaupläne (erfüllen) und ... die vom Staate dafür bereitgestellten Mittel nicht restlos aus(nutzen). Allein in den letzten zwei Jahren wurden infolge der Nichterfüllung der Wohnungsbaupläne über vier Millionen Quadratmeter Wohnfläche weniger als vorgesehen gebaut. Es gibt bei uns immer noch solche Wirtschaftsleiter und Parteifunktionäre, die die Sorge um die Bedürfnisse der Werktätigen an Wohnraum als eine zweitrangige Angelegenheit ansehen und keine Maßnahmen zur Erfüllung der Pläne für den Bau und die Instandhaltung des Wohnraums treffen.“*²

Dass diese Daten bei der Erörterung dieses Problemfeldes an erster Stelle stehen, ist der Dringlichkeit dieser Probleme geschuldet. Aber an zweiter Stelle werden die Erfolge des Bildungswesens genannt. Welches Ausmaß die auf diesem Gebiet unternommenen Anstrengungen angenommen hatten, wird schon durch Zahl der Lernenden belegt: Gegenüber der Zahl von 8 Millionen im Jahre 1940 war diese 1951 auf 57 Millionen angestiegen. Mit anderen Worten: Fast ein Drittel der Sowjetbürger bildete sich weiter.³ Entsprechend beeindruckend groß war die Zahl der Absolventen von Hochschulen und Universitäten. Zeitgleich hatten sich die Zahl der Forschungsinstitute, Versuchslaboratorien und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und die der dort tätigen Wissenschaftler verdoppelt. Geradezu prototypisch für das Erlebnis Sowjetunion war die explodierende Zahl der öffentlichen Bibliotheken. Dass dieses Riesenland ein Leseland geworden war, wurde auch durch die Millionenaufgaben belletristischer, populärwissenschaftlicher und Fachliteratur belegt.

¹ ebenda S. 2717

² ebenda S. 2719

³ Zum Vergleich: 1940 waren das bei 194,1 Millionen Einwohnern 2 %, 1951 bei 181,6 Millionen Einwohnern 31,4%, d.h. fast jeder Dritte Bürger der Sowjetunion. Angaben und berechnet nach: Народное хозяйство СССР 1922-1972 Юбилейный статистический ежегодник (Die Volkswirtschaft der UdSSR 1922-1972, Statistisches Jahrbuch aus Anlass des Jubiläums), Москва 1972, S. 9

Im Bericht wurden aber auch kritische Bemerkungen zur Entwicklung von Kunst und Literatur zur Sprache gebracht. Das ZK verwies auf *„mittelmäßige, farblose und bisweilen einfach stümperhafte Werke“* und fade und langweilige Darstellungen einiger Schriftsteller und Maler. Von den Schriftstellern und Künstlern wurde erwartet, dass sie *„in ihren Werken die Laster, Mängel und krankhaften Erscheinungen, die es in der Gesellschaft noch gibt, geißeln und in positiven künstlerischen Gestalten Menschen von neuem Typus – in der ganzen Großartigkeit ihrer Menschenwürde darstellen und dadurch beitragen, in den Menschen unserer Gesellschaft Charaktere, Fertigkeiten und Gewohnheiten heranzubilden, die frei sind von den durch den Kapitalismus erzeugten Geschwüren und Lastern.“* Sie sollten *„mutig die Widersprüche und Konflikte des Lebens zeigen und mit der Waffe der Kritik als eines der wirksamsten Erziehungsmittel umzugehen verstehen.“* Zugleich wurde aber auch deutlich, wie schwierig dieser Anspruch zu realisieren war, denn – nach der Lesart des Berichtes – war *„das Typische nicht nur das, was am häufigsten vorkommt, sondern das, was am vollständigsten und am einprägsamsten das Wesen der sozialen Kraft zu Ausdruck bringt.“* Aber keineswegs irgendein statistischer Durchschnitt.¹

Auch und gerade aus der Sicht der Erfahrungen, die in den folgenden Jahren gewonnen wurden ist es aufschlussreich und bemerkenswert, dass im abschließenden Teil der Einschätzung zur Lage im Inneren darauf hingewiesen wird, dass die Partei *„die unserer Sache äußerst schädliche Theorie der Schwächung und des Absterbens des Sowjetstaates unter den Verhältnissen der kapitalistischen Umkreisung“* zerschlug und verwarf: *„Sie hat die Schlussfolgerung gezogen und begründet, dass das Land des siegreichen Sozialismus angesichts des Umstandes, dass die sozialistische Revolution in einem Land gesiegt hat und in den meisten anderen Ländern der Kapitalismus herrscht, seinen Staat nicht schwächen darf, sondern ihn in jeder Weise stärken muss, dass der Staat auch im Kommunismus erhalten bleibt, falls die kapitalistische Umkreisung weiter besteht.“*²

In diesem Kontext wurden die Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Innenpolitik in erster Linie auf dem Gebiet der weiteren wirtschaftlichen Stärkung der UdSSR, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Plandisziplin und der Senkung der Selbstkosten gesehen. Mit der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft sollte ein Überfluss an Nahrungsmitteln für die Bevölkerung und an Rohstoffen für die Leichtindustrie sichergestellt werden. Durch Förderung der wissenschaftlichen Forschung sollte es gelingen, die Naturschätze des Landes effektiver zu nutzen, die allseitige Entwicklung der schöpferischen Initiative der Werktätigen sollte an mustergültigen Beispielen einer neuen Arbeitsweise ausgerichtet werden. Der materielle Wohlstand des Volkes sollte gehoben, Wohnverhältnisse, Volksbildungs- und Gesundheitswesen mit allen Mitteln verbessert werden. In dieser Liste der wichtigsten innenpolitischen

¹ XIX. Parteitag der KPdSU(B), G.M. Malenkow: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2721f

² ebenda S. 2722

Zielstellungen wurden abschließend die Weiterentwicklung der politischen Aktivität und des Patriotismus der Werktätigen im Interesse der weiteren Festigung der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung, der Sowjetarmee, der Kriegsmarine und der Abwehrorgane genannt.¹

III. DIE PARTEI

Einleitend wird festgestellt, dass „das ständige Wachstum der Macht unserer sowjetischen Heimat ... das Ergebnis der richtigen Politik der Kommunistischen Partei“ ist, dass die Partei *„als führende und lenkende Kraft der Sowjetgesellschaft die rechtzeitige Vorbereitung des Landes auf eine aktive Verteidigung gewährleistet, alle Anstrengungen des Volkes in den Jahren des Krieges auf die Zerschlagung des Feindes und in der Zeit nach dem Krieg auf den neuen machtvollen Aufschwung der Volkswirtschaft gerichtet“* hat. Die Rechenschaftsperiode wird als *„eine Periode der weiteren Stärkung der Partei, eine Periode der völligen Einheit und Geschlossenheit in den Reihen der Partei“* eingeschätzt. Dem wurde hinzugefügt, dass die *„in erbittertem Kampf gegen die Feinde des Leninismus errungene Einheit unserer Partei das charakteristische Merkmal ihres inneren Zustandes, ihres inneren Lebens ist.“* In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass die Partei *„die unerschütterliche Einheit ihrer Reihen ... in erster Linie unserem Führer und Lehrer, Genossen Stalin (verdankt), der die Einheit der Partei verteidigt hat. ... die Stärke unserer Partei besteht darin, dass sie auf das engste mit den breiten Massen verbunden und eine echte Partei des Volkes ist, deren Politik den Lebensinteressen des Volkes entspricht.“*²

Manch einem mag nicht nur die Wortwahl zu pathetisch ausgefallen sein und sicher wäre es durchaus angebracht gewesen, die historischen Leistungen der Partei in den vorangehenden Jahren differenzierter und kritischer zu formulieren. Dabei kann aber auch nicht außer acht gelassen werden, dass diese Einschätzungen in einer Zeit getroffen wurden, die auch und gerade angesichts der außenpolitischen und militärischen Herausforderungen eine der angespanntesten Phasen der Nachkriegsjahre war. Und schließlich wird im Vergleich dieser Phase in der Entwicklung der KPdSU in den Folgejahren deutlich, dass es nach dem XIX. Parteitag zu einer ganzen Reihe von tiefgreifenden Veränderungen kam, deren verhängnisvolle Tendenzen im Kontext der pathetischen Wortwahl der vorangehenden Einschätzung um so auffälliger wird.

Im weiteren Text dieses Abschnitts wird aber auch deutlich, dass diese Einschätzung der Entwicklung und der Rolle der Partei nicht in eine Lobhudelei ausartet. Das wird schon durch die Feststellung signalisiert, dass des raschen Wachstums der Mitgliederzahlen *„auch Schattenseiten hat, ... zu einer gewissen Senkung des politischen Bewusstseins der Parteireihen, zu einer gewissen Verschlechterung der qualitativen Zusammensetzung der Partei führt.“* Besonders deutlich wurde das an einem

¹ ebenda S. 2724f

² ebenda S. 2726f

„gewissen Missverhältnis zwischen dem zahlenmäßigen Anwachsen der Reihen der Partei und dem Stand der politischen Schulung ihrer Mitglieder und Kandidaten.“¹

Durchaus kritisch wird festgestellt, *„dass die Situation der Kriegszeit einige Besonderheiten in den Methoden der Anleitung durch die Partei bedingt und große Mängel in der Arbeit der Parteiorgane und der Parteiorganisationen hervorgebracht hat.“* Insbesondere wird dabei auf die fehlende Aufmerksamkeit für die ideologische Arbeit, die Gefahr, dass sich die Parteiorgane von den Massen entfernen und in eine Art administrierende Institution verwandeln. Hier wird auf Erscheinungen der Unfähigkeit von Parteiorganen und Parteiorganisationen hingewiesen, sich mit staatschädigenden Bestrebungen, der Entstellung der Politik der Partei und Verstößen gegen die Interessen des Staates auseinander zu setzen. Und nicht weniger deutlich ist die Aufforderung, mit der Bürokratisierung der Parteiarbeit und der Schwächung der Aktivität und der Eigeninitiative der Parteimassen Schluss zu machen. In diesem Kontext steht die Feststellung, dass es ein Fehler wäre, *„nicht zu erkennen, dass das Niveau der parteipolitischen Arbeit immer noch hinter den Forderungen des Lebens, den von der Partei gestellten zurückbleibt.“²*

Die Suche nach einer Antwort auf die daraus folgenden Frage bestimmt den Inhalt dieses überaus wichtigen Teils des Rechenschaftsberichtes: *„Worin bestehen diese Mängel, Fehler, diese negativen und krankhaften Erscheinungen und welche Aufgaben stehen im Zusammenhang damit vor der Partei?“*

An erster Stelle steht die Feststellung, dass *„die Selbstkritik und besonders die Kritik von unten ... bei weitem nicht in vollem Umfang und nicht in allen Parteiorganisationen zu der Hauptmethode geworden (sind), mit deren Hilfe wir unsere Fehler und Mängel, unsere Schwächen und Krankheiten aufdecken und überwinden müssen.“* Dabei wird nicht nur kritisiert, dass es Maßregelungen und Verfolgungen für Kritik gebe. *„Nicht selten begegnet man Funktionären, die ein endloses Geschrei über ihre Ergebenheit zur Partei anstimmen und in Wirklichkeit keine Kritik von unten dulden, sie niederhalten und sich an Kritisierenden rächen.“³* Ein der Ursachen wird darin gesehen, dass sich *„in den Reihen der Partei angesichts der siegreichen Beendigung des Krieges und der großen wirtschaftlichen Erfolge in der Nachkriegszeit eine unkritische Einstellung zu den Mängeln und Fehlern in der Arbeit der Partei-, Wirtschafts- und anderen Organisationen entwickelt hat. ... Es gibt nicht wenige Funktionäre, die der Ansicht sind, dass ‚wir alles können‘, dass ‚uns alles nichts ausmacht‘, dass ‚alles in Ordnung ist‘ und die es nicht für nötig halten, sich mit einer so wenig angenehmen Beschäftigung anzugeben, wie es die Aufdeckung von Mängeln und Fehlern in der Arbeit, wie es der Kampf gegen negative und krankhafte Erscheinungen in unseren Organisationen ist.“* Stimmungen der Sorglosigkeit, das Nachlassen der Wachsamkeit, die Zunahme der Schlafmützigkeit, die Preisgabe von Partei- und

¹ ebenda S. 2727

² ebenda S. 2728f

³ ebenda S. 2729

Staatsgeheimnissen hänge damit zusammen, dass *„einige Funktionäre, die von den wirtschaftlichen Aufgaben und Erfolgen hingerissen sind, ... vergessen, dass die kapitalistische Umkreisung immer noch besteht und dass die Feinde des Sowjetstaates hartnäckig bestrebt sind, ihre Agenten zu uns zu schicken und die labilen Elemente in der sowjetischen Gesellschaft für ihre Ziele auszunutzen.“*¹ Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es *„bei uns leitende Funktionäre (gibt), die der Ansicht sind, dass, wenn ihnen untergeordnete Mitarbeiter dem Zentralkomitee der Partei von Mängeln Mitteilung machen, ihre leitende Tätigkeit damit gestört und ihre Autorität untergraben wird.“*² Man kann sich vorstellen, wie diese Aussagen von denen aufgenommen wurden, die dort im Saale saßen und sich fragen mussten, ob denn da nicht die Rede von ihnen sei...

Nicht weniger harsch fielen die Einschätzungen zur Einhaltung der Disziplin aus: Da wurde nicht nur kritisiert, dass es ‚so manche Funktionäre‘ gebe, die sich zu den Parteibeschlüssen formal verhalten, keine Aktivität und Beharrlichkeit an den Tag legen und sich wie verknöcherte und gleichgültige Beamte verhalten. *„Eine der gefährlichsten und bösesten Verletzungen der Partei- und Staatsdisziplin ist die Erscheinung, dass einige Funktionäre die Wahrheit über die tatsächliche Sachlage in den ihnen unterstellten Betrieben und Behörden verheimlichen und die Ergebnisse der Arbeit schönfärben.“* Es gebe wiederholt Fälle, wo bei überhöhten Material- und Rohstoffforderungen trotz Nichterfüllung der Pläne überhöhte Leistungsangaben gemacht wurden. Aufgabe der Parteiorgane sei es, derartige Erscheinungen unbarmherzig auszumerzen. *„Für Leiter, die sich einer pflichtvergessenen Einstellung gegenüber der Erfüllung der Partei- und Regierungsbeschlüsse schuldig gemacht haben, die Gesetzwidrigkeiten und Willkür üben, kann es keine Nachsicht geben.“*³

Schlussfolgernd wurde festgestellt, der Hauptmangel darin bestehe, *„dass gewisse leitende Funktionäre die Kader nicht nach politischer und fachlicher Eignung auswählen, sondern auf Grund verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen oder auf Grund der Herkunft aus der gleichen Gegend. Nicht selten werden Funktionäre, die ehrlich und sachkundig sind und sich Mängeln gegenüber undundsam zeigen und deshalb der Leitung Unruhe verursachen, unter verschiedenen Vorwänden hinausgedrängt und durch Leute ersetzt, die von zweifelhaftem Wert oder für die Sache völlig ungeeignet, dafür aber für gewisse leitende Funktionäre bequem und angenehm sind.“*⁴

Schließlich wird darauf hingewiesen, dass die ideologische Arbeit unterschätzt wird. Auch die Ursache solcher Erscheinungen wurde als Folge der Tatsache angesehen, dass *„ein Teil unserer leitenden Kader nicht daran arbeitet, sein Bewusstsein zu heben, dass er sein Wissen auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus nicht ver-*

¹ ebenda S. 2730

² ebenda S. 2731

³ ebenda S. 2732

⁴ ebenda S. 2734

vollständig und sich nicht die historischen Erfahrungen der Partei zu eigen macht.“ Wenn man sich dies alles im Kontext des Verlaufes der unmittelbar nach dem XIX. Parteitag eintretenden Ereignisse vor Augen führt reift eine Ahnung von Reaktionen, die mit diesen Worten unter den davon betroffenen Mitarbeitern des Parteiapparates und insbesondere unter jenen Genossen ausgelöst wurden, die deren Interessen im Zentralkomitee und im Präsidium des ZK wahrzunehmen hatten. In diesem Kontext wird auch verständlich, warum die im folgenden Satz zum Ausdruck gebrachten Erwartungen des unter der Mitarbeit Stalins erarbeiteten Rechenschaftsberichtes in ihr Gegenteil verkehrt wurden: *„Wer in ideologisch-politischer Beziehung zurückbleibt, nach eingelernten Formeln lebt und das Neue nicht erföhlt, der ist außerstande, sich in der inneren und äußeren Situation zurecht zu finden, der ist unfähig und unwürdig, an der Spitze einer Bewegung zu stehen, über den wird das Leben früher oder später achtlos hinweggehen.“*¹

Vor dem Hintergrund der im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag erarbeiteten kritischen Analyse des Zustandes der Partei sind auch die auf dieser Grundlage formulierten Aufgaben zur weiteren Stärkung der Partei Grund genug, die Grundmaximen dieser Orientierung mit dem weiteren Verlauf der Ereignisse zu vergleichen. An erster Stelle stehen hier die Forderungen nach qualitativer Verbesserung der Zusammensetzung der Partei *„die Jagd nach zahlenmäßiger Stärke ist nicht zu dulden“*, nach der Hebung des politischen Niveaus und der marxistischen Stählung der Mitglieder und Kandidaten. *„Alle Parteimitglieder sind zu standhaften, allen Mängeln in der Arbeit gegenüber unversöhnlichen Kämpfern für die Durchführung der Politik der Partei und der Beschlüsse der Partei zu erziehen.“*

An zweiter Stelle steht die Forderung, *„mit den schädlichen und für unsere Sache gefährlichen Stimmungen der Selbstzufriedenheit und der Neigung, sich an Erfolgen zu berauschen, mit Erscheinungen von Schönfärberei und Lässigkeit in den Reihen der Partei Schluss zu machen; Mängel und Schwächen in unserer Arbeit sind kühn und entschlossen aufzudecken und zu beseitigen; es ist konsequent die innerparteiliche Demokratie zu wahren, die Selbstkritik und Kritik von unten breiter zu entfalten und dafür zu sorgen, dass alle aufrechten Sowjetmenschen die Mängel in der Arbeit unserer Organisationen und Institutionen kühn und furchtlos kritisieren können. Jeglicher Versuch einer Unterdrückung der Kritik und der Verfolgung wegen geübter Kritik ist schonungslos zu bekämpfen; die Partei- und Staatsdisziplin ist in jeder Weise zu festigen, die formale Einstellung zu den Partei- und Regierungsbeschlüssen ist auszumerzen und ein energischer Kampf gegen Disziplinlosigkeit und Verstöße gegen die Staatsinteressen zu führen.“*

An dritter Stelle stehen Maßnahmen zur Verbesserung der richtigen Auslese, des Einsatzes und der Erziehung der Kader. In diesem Abschnitt wird zum einen verlangt, dass *„den Interessen der Partei und Staatsinteressen treu ergebene*

¹ ebenda S. 2736

Menschen, die mit ihrer Arbeit vertraut sind und die Fähigkeit haben, sie voranzutreiben, ... kühner auf leitende Posten zu stellen (sind).“ Und im gleichen Satz ist zu lesen, dass „schlechte, untaugliche, rückständige und pflichtvergessene Funktionäre ... zu entfernen sind.“ In diesem Kontext wird die „Kontrolle und Überprüfung der Durchführung“ dieser Maßnahmen „im ganzen System der Leitung von oben nach unten“ angekündigt. Viertens wird verlangt, mit der Unterschätzung ideologischer Arbeit Schluss zu machen, einen entschiedenen Kampf gegen Liberalismus und Sorglosigkeit in Bezug auf ideologische Fehler und Einstellungen zu führen und die ideologische Schulung systematisch zu verbessern.¹

In Erläuterung des fünften Punktes – der leninschen Einheit der Partei als der Grundlage ihrer Stärke und Unbesiegbarkeit - wurde abschließend eine ausführliche und in Teilen überschwängliche Würdigung der Tätigkeit Stalins vorgenommen. Einleitend wird festgestellt, dass *„das ständige Wachstum der Macht unserer sowjetischen Heimat ... das Ergebnis der richtigen Politik der Kommunistischen Partei“* ist, dass die Partei *„als führende und lenkende Kraft der Sowjetgesellschaft die rechtzeitige Vorbereitung des Landes auf eine aktive Verteidigung gewährleistet, alle Anstrengungen des Volkes in den Jahren des Krieges auf die Zerschlagung des Feindes und in der Zeit nach dem Krieg auf den neuen machtvollen Aufschwung der Volkswirtschaft gerichtet“* hat. Die Rechenschaftsperiode wird als *„eine Periode der weiteren Stärkung der Partei, eine Periode der völligen Einheit und Geschlossenheit in den Reihen der Partei“* eingeschätzt. Dem wird hinzugefügt, dass die *„in erbittertem Kampf gegen die Feinde des Leninismus errungene Einheit unserer Partei das charakteristische Merkmal ihres inneren Zustandes, ihres inneren Lebens ist.“* In diesem Zusammenhang wird zum einen festgestellt, dass die Partei *„die unerschütterliche Einheit ihrer Reihen ... in erster Linie unserem Führer und Lehrer, Genossen Stalin (verdankt), der die Einheit der Partei verteidigt hat.“* Dem wird hinzugefügt, *„die Stärke unserer Partei besteht darin, dass sie auf das engste mit den breiten Massen verbunden und eine echte Partei des Volkes ist, deren Politik den Lebensinteressen des Volkes entspricht.“²*

Abschließend folgt eine ausführliche und in Teilen überschwängliche Würdigung der Tätigkeit Stalins. Die Erörterung der darin mehrfach benannten Stalinschen Arbeit über die *„Ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR“* würde den Rahmen der hier vorzunehmenden Auswertung der Dokumente des XIX. Parteitages sprengen.³

RICHTLINIEN DES XIX. PARTEITAGES FÜR DEN FÜNFTEN FÜNFJAHRPLAN

In seinen Vorbemerkungen wies M.S. Saburow noch einmal darauf hin, dass *„der Fünfjahrplan zur Wiederherstellung und Weiterentwicklung der Volkswirtschaft*

¹ ebenda S. 2738f

² ebenda S. 2726f

³ ebenda S. 2739-2753

*der UdSSR für die Jahre 1946 bis 1950 ... mit eigenen Ressourcen ohne irgendeine Hilfe von außen und ohne Auslandskredite erfüllt wurde.*¹ Im Weiteren wurden in Anlehnung an die Berichterstattung im Rechenschaftsbericht die Kennziffern des neuen Fünfjahrplans auf den Gebieten der Industrie, der Landwirtschaft, beim Warenumsatz, im Verkehrs- sowie im Post- und Fernmeldewesen und die Planziele zur weiteren Hebung des materiellen Wohlstandes, des Gesundheitswesens und des kulturellen Niveaus vorgetragen.

Insgesamt sollte die Industrieproduktion im Verlaufe des fünften Fünfjahrplans um 70%, bei der Produktion von Produktionsmitteln um 80, bei der Herstellung von Verbrauchsgütern um 65% steigen. Dabei standen die Aufgaben im Maschinenbau und bei der Metallverarbeitung im Vordergrund. Damit waren erhebliche Anstrengungen zum weiteren Ausbau der metallurgischen und der energetischen Grundlagen verbunden.² An anderer Stelle wird darauf hingewiesen, dass das industrielle Wachstum die Republiken mit ernsthaften Problemen bei der Energieversorgung konfrontierte. Deshalb wurden besondere Anstrengungen zum Ausbau der energetischen Voraussetzungen unternommen. Diese Maßnahmen wurden schon im Zuge der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplans entsprechend der Jahr für Jahr steigenden Anforderungen in die Bilanz der Energiewirtschaft eingerechnet. Deshalb wurde eine große Zahl neuer Wasser- und Kohlekraftwerke gebaut. Dazu gehörten auch Anlagen, die von einzelnen und teilweise von mehreren Kolchosen gebaut und betrieben wurden. Allein in der tschuwaschischen autonomen Republik vergrößerte sich die Anzahl der Kraftwerksanlagen um das Doppelte, die der Industriekraftwerke sogar um das dreifache.³ Saburow wies darauf hin, dass es zur Sicherung der Stromversorgung im Süden, im Ural und im Kusnezker Becken notwendig war, die dort vorhandenen Kapazitäten durch den Bau mehrerer Groß- und eine ganze Anzahl von Kleinkraftwerken beträchtlich zu erweitern. Im gleichen Zusammenhang sollte auch die Fernwärmeversorgung der Städte gesichert werden.⁴

Nicht weniger groß waren die Anstrengungen zur Entwicklung der Erdölindustrie. Mit Hilfe neuer Bohrverfahren und durch den Einsatz von neuen Methoden zur Erhöhung des Drucks in den erdölführenden Schichten und durch die Automatisierung dieser Verfahren sollte die Gewinnung von Erdöl um 85% gesteigert werden. Die Erdölverarbeitung der ersten Stufe sollte verdoppelt, das Cracking auf das 2,7-fache gesteigert und die Verlegung von Pipelines in großem Umfang gefördert werden. Des Weiteren war vorgesehen, die Erdgas- und die Gasgewinnung um 80% und

¹ XIX. Parteitag der KPdSU(B), M.S. Saburow: Richtlinien des XIX. Parteitages für den fünften Fünfjahrplan der Entwicklung der UdSSR 1951-1955 (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2761

² Пятый пятилетний план развития народного хозяйства Союза ССР (Fünfter Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR), unter: <http://dic.academic.ru/dic.nsf/sie/14343/ПЯТЫЙ>

³ Пятый пятилетний план (1951-1955), (Der fünfte Fünfjahrplan [1951-1955]), Unter: <http://gov.cap.u/ierarhy.asp?page=../18/64435/68926/132752/148519/150198/274045/274150/274166>

⁴ XIX. Parteitag der KPdSU(B), M.S. Saburow: Richtlinien des XIX. Parteitages für den fünften Fünfjahrplan der Entwicklung der UdSSR 1951-1955 (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2763

die Förderung von Kohle um 43% zu steigern.¹ Ähnlich detaillierte Angaben wurden zum Ausbau des Verkehrswesens, zum Maschinen- und Gerätebau, zur Schwerindustrie, zu verschiedenen Zweigen der chemischen Industrie, zur Holzverarbeitenden, zur Baustoffindustrie und zu den geplanten Großbauvorhaben gemacht.

Zur Deckung des Bevölkerungsbedarfs war es notwendig eine große Anzahl Betriebe in der Leicht und Nahrungsmittelindustrie zu bauen. Bericht war die Rede von Baumwollkombinaten, Kunstfaserwerken, Trikotagen-, Leder- und Schuhfabriken, Zuckerfabriken, Ölmühlen, Betrieben zur Herstellung von Trockengemüse, Betrieben der Süßwaren- und Konservenindustrie, Bierbrauereien, Weinkeltereien, Betrieben der Fleisch- und Fischindustrie sowie Molkereien und Käsereien. Darüber hinaus musste die Produktion von Haushalts- und Wirtschaftsartikeln und Baumaterial beträchtlich gesteigert werden die Verwertung der Abfälle verbessert werden.

Saburow verwies ausdrücklich darauf, dass es im Interesse der Vergrößerung des Sortiments des Warenangebots und der Qualität der Produkte notwendig sei, staatliche Standards einzuführen. Dadurch werde es nicht nur möglich einen realen Überblick über das erreichte Niveau der Produktion, der Planerfüllung und der Bemessung der verfügbaren Kapazitäten zu ermöglichen, dies sei eine wesentliche Voraussetzung für ein effektiveres arbeitsteiliges Zusammenwirken der Industriezweige und Betriebe. Insbesondere ging es dabei auch um die Verbesserung einer von der weiteren Annäherung der Industrie an die Rohstoff- und Brennstoffquellen geprägten Standortverteilung.²

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft ging es in erster Linie um die *„Erhöhung der Ernteerträge aller landwirtschaftlichen Kulturen, die weitere Vergrößerung des Viehbestandes bei erheblicher Steigerung der Produktivität des Viehs, die Vergrößerung der Brutto- und Marktproduktion des Ackerbaus und der Viehwirtschaft durch weitere Festigung und Entwicklung der gesellschaftlichen Wirtschaft der Kolchose, durch Verbesserung der Arbeit der Sowchosen und MTS auf der Grundlage der Einführung einer fortgeschrittenen Technik und fortschrittlicher Ackerbaumethoden in der Landwirtschaft.“*³ Im Verlaufe des Fünfjahrplans sollte die Bruttoernte bei Getreide um 40 bis 50%, von Rohbaumwolle um 55 bis 65%, Zuckerrüben um 65 bis 70% und Sonnenblumen um 50 bis 60% gesteigert werden. Weitere Produktionssteigerungen waren bei Kartoffeln, Hanf, Tabak, Machorka, im Weinbau, bei Zitrusfrüchten und im Seidenbau vorgesehen. Von der Viehwirtschaft wurde erwartet, dass die Produktion von Fleisch und Fett um 80 bis 90%, die von Milch um 45 bis 50 und die von Wolle um 200 bis 250% gesteigert werde.

Im Rahmen des ‚Stalinschen Plans zur Umgestaltung der Natur‘ sollten in den Steppen- und Waldsteppengebieten des europäischen Teils der UdSSR, Sibiriens,

¹ ebenda S. 2764

² ebenda S. 2761-2770

³ ebenda S. 2770

Mittelasiens und anderer Gebiete sollten mindestens 2,5 Millionen Hektar Schutzwaldanpflanzungen in Kolchosen und Sowchosen und etwa 2,5 Millionen Hektar Staatsforsten angelegt werden. Im Zusammenhang mit der Fortführung wasserwirtschaftlicher Maßnahmen sollten die Fläche bewässerter Böden um 30 bis 35%, die trockengelegten Böden um 40 bis 45% vergrößert werden. In diesem Zusammenhang wird die Anlage von bis zu 35.000 Teichen und Staubecken in Kolchosen und Sowchosen genannt. Als vordringliche Bauvorhaben wurden das Wasserkraftwerk Kujbyschew, der W.I. Lenin Wolga-Don Schifffahrtskanal, das Bewässerungs- und Wasserversorgungssystem Stalingrad, der Turkmenische Hauptkanal, der Südukrainische und der Nordkrimkanal aufgezählt. Weitere Vorhaben waren der Bau von Bewässerungssystemen in den zentralen Schwarzerdegebieten, in den Niederungen der Flüsse Kura und Arax, in den Flussgebieten des Syr-Darja, des Serawschan, des Kaschka-Darja und im Zentral-Fergana. Im Bericht wird auf die ungenügende Nutzung der durch Bewässerungssysteme erschlossenen Anbauflächen verwiesen. Nicht weniger bemerkenswert ist die Forderung nach Maßnahmen, die die Versalzung und Vertrocknung erschlossener Nutzflächen verhindern. Im gleichen Zusammenhang steht die Feststellung, dass zur Realisierung dieser Vorhaben eine große Zahl technisch verbesserter Baumaschinen gebraucht werde.¹

Welche Anstrengungen auf diesem Gebiet notwendig waren, geht nicht zuletzt aus den Vorgaben für die Verbesserung der Versorgung deutlich: 1955 sollte der Verkauf von Fleisch- und Fleischprodukten etwa 90%, der von Fischprodukten 70%, der von Butter um 70%, bei Käse und Zucker um 100% über dem Niveau von 1950 liegen. Der Absatz von Textilien sollte um 70%, bei Bekleidung und Schuhwaren um 80% und bei Trikotagen um 220% steigen. Ähnliche Vorgaben wurden für die Produktion von Möbeln, Nähmaschinen, Fahrrädern, Radios und Fernsehapparaten, Uhren, Kühlschränken, Waschmaschinen und Staubsaugern gemacht. Darüber hinaus sollte das Netz der Einzelhandelsgeschäfte ausgebaut werden.

Der Güterumschlag sollte im neuen Fünfjahrplan bei der Eisenbahn um 46 %, auf den Wasserstraßen um 75-80%, bei der Seefahrt um 55%, im Kraftverkehr um 80-85% und im Luftverkehr mindestens um das Doppelte gesteigert werden. Zu diesem Zweck sollten das Streckennetz ausgebaut und technisch verbessert und der Lokomotiv- und Waggonpark erheblich vergrößert, der Bau von KFZ und der Schiffsbau erweitert und das Netz der Flughäfen, der Luftfahrtlinien und der Flugzeugpark vergrößert werden. Vergleichbar umfangreiche Investitionen waren auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, bei der Produktion von Arzneimitteln und beim Bau von Sportanlagen und –ausrüstungen vorgesehen. Besonders ausführlich wurden die Vorhaben auf dem Gebiet der Bildungspolitik erläutert. Die Zahl der Absolventen mit Hoch- und Fachschulbildung sollte zwischen 30 und 35%, die der Hochschulabsolventen um über 50% erhöht werden. Der Bau der Moskauer Universität stand vor dem Abschluss.

¹ ebenda S. 2771-2773

In seiner abschließenden Würdigung des aktuellen Realisierungsstandes ging Saburow auf die Vielzahl von Initiativen zur Erfüllung und Übererfüllung des fünften Fünfjahrplans ein. Zugleich wies er darauf hin, dass es bei der Endredaktion des Entwurfs eine Reihe von Zusätzen gab. Insbesondere ging es dabei um die Rolle der Automatisierung im Maschinenbau, um weitere Fortschritte im Fernmeldewesen und bei der Entwicklung des Rundfunks sowie um Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsschutzes. Er erinnerte daran dass es in der bürgerlichen Presse statt der bisher üblichen skeptischen Beurteilung und der Prophezeiung der Unerfüllbarkeit weit- aus realistischere Beurteilungen gebe. Abschließend machte er darauf aufmerksam, dass diese umfangreichen Vorhaben zugleich auch der Beweis für die friedlichen Absichten und Zielstellungen der Sowjetregierung sind.¹ Er erinnerte an Stalins Aussage, dass es *„unmöglich ist, mit der Entfaltung der Friedensindustrie, einer grandiosen Bautätigkeit für friedliche Zwecke und der systematischen Senkung der Preise für Massenbedarfsgüter zugleich die Streitkräfte zu vergrößern und die Rüstungsindustrie zu entfalten.“*²

ÄNDERUNGEN AM STATUT

Mit dem Bericht zu den Änderungen des Statuts wurde N.S. Chruschtschow beauftragt, der zu diesem Zeitpunkt erster Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der Partei, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU(B)³ war. Aber ehe der auf das eigentliche Thema seiner Rede zu sprechen kam war zunächst ein Vorspann geradezu überschwänglichen Würdigung der *„weisen Führung des Lenin-Stalinschen Zentralkomitees“*, der *„gewaltigen Bedeutung“* der *„unschätzbaren Beiträge“* des *„geliebten Führers und Lehrers Stalin“*, der die *„marxistisch-leninistische Wissenschaft schöpferisch weiter(entwickelt) und ... die Partei und das Sowjetvolk mit der Lehre vom Charakter der ökonomischen Gesetze des modernen Kapitalismus und des Sozialismus von den Bedingungen der Vorbereitung des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus“* gewappnet hatte.⁴

Änderungen im Statut seien notwendig geworden, weil neue Erfahrungen im Parteaufbau gewonnen wurden, einige Punkte des Statuts veraltet seien und also Ergänzungen und Abänderungen vorzunehmen seien. Die Streichung des (B) im Namen der KPdSU(B) wurde damit begründet, dass es keine Notwendigkeit gebe, diese Ergänzung beizubehalten, denn die Worte ‚Kommunist‘ und ‚Bolschewik‘ würden denselben Inhalt ausdrücken. Wichtiger waren die Veränderungen im Selbstverständnis der Partei:

¹ ebenda S. 2760-2789

² ebenda S. 2789

³ Хрущёв Никита Сергеевич (Chruschtschow Nikita Sergejewitsch), unter: <http://www.knowbysight.info/HHH/00435.asp>

⁴ XIX. Parteitag der KPdSU(B), N.S. Chruschtschow: Abänderungen am Statut der KPdSU(B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2790f

Schon auf dem XVIII. Parteitag wurden in Reaktion auf den Veränderungen in der Klassenstruktur der sowjetischen Gesellschaft Änderungen am Statut der Partei vorgenommen. Damals wurde die Kandidatenzeit für alle auf ein Jahr festgelegt und die Differenzierung nach der Zugehörigkeit zwischen verschiedenen sozialen Gruppen aufgehoben. Zugleich wurde im Statut ein Passus über die Rechte der Mitglieder aufgenommen und die massenhafte Säuberung gestrichen. Die Rechte der Basisorganisationen wurden gestärkt. Die Parteiorganisationen der Betriebe, der Sowchosen, Kolchosen und MTS erhielten das Recht zur Kontrolle ihrer staatlichen Leitungen. Zur Stärkung der Parteiführung auf dem Gebiet der Wirtschaft wurden im ZK politische Abteilungen und Parteiorganisatoren für die wichtigsten Abschnitte des sozialistischen Aufbaus gebildet. Im Statut widerspiegelte sich die führende Rolle der Partei in den gesellschaftlichen Organisationen. So wurde ein Abschnitt über die Beziehungen zwischen der Partei und dem Komsomol aufgenommen.¹

In der Traditionslinie der Leninschen Partei Neuen Typus wurde dessen 1903 formulierte Forderung, dass Mitglied der Partei nur der sein kann, der an der Arbeit einer ihrer Organisationen persönlich beteiligt ist gegen die menschwistische Orientierung auf alle Sympathisierenden fortgeschrieben. Der Artikel 1 des Statuts lautet in der auf dem XIV. Parteitag beschlossenen Fassung wie folgt: *„Mitglied der Partei kann jeder sein, der das Programm der Partei anerkennt, in einer ihrer Organisationen mitarbeitet, sich den von der Partei gefassten Beschlüssen unterordnet und Mitgliedsbeitrag zahlt.“*² Diese Formulierung wurde auf dem XVII. Parteitag bestätigt.³

Auf dem XIX. Parteitag wurden zwei Änderungen vorgenommen: Erstens gab es jetzt einen neuen Artikel 1, in dem die Kommunistische Partei der Sowjetunion als *„freiwilliger Kampfbund von Gleichgesinnten, von Kommunisten“* bezeichnet wurde, *„er vereinigt Menschen der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauernschaft und der schaffenden Intelligenz.“* Auf der Grundlage, dass die KPdSU(B) die Diktatur des Proletariats errichtet, den Kapitalismus liquidiert und den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft gewährleistet habe. Wird die Hauptaufgabe der Partei im allmählichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus, im Aufbau der kommunistischen Gesellschaft gesehen. In Artikel 2 werden die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft formuliert: *„Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion kann jeder werktätige Bürger der Sowjetunion sein, der nicht fremde Arbeit ausbeutet, das Programm und das Statut der Partei anerkennt, aktiv an ihrer Verwirklichung mitwirkt, in*

¹ Восемнадцатый съезд ВКП(б) (der achtzehnte Parteitag der KPdSU(B)), unter: <http://bse.sci-lib.com/article006729.html>

² Устав Всесоюзной коммунистической партии (большевиков) (Поправки к предыдущему уставу утверждены XIV съездом ВКП(б), текст окончательно отредактирован и утвержден ЦК ВКП(б) 17 июня 1926 г.) (Statut der kommunistischen Allunionspartei [Bolschewiki]) (Korrektur des vorangehenden Statuts, wie sie vom XIV. Parteitag der KPdSU(B), der Text wurde am 17. Juni 1926 abschließend vom ZK KPdSU(B) redaktionell überarbeitet und bestätigt, unter: <http://hist.msu.ru/ER/Etext/vkpb1926.htm>

³ Программа и устав ВКП(б) (Programm und Statut der KPdSU[B]), unter: http://www.leftinmsu.narod.ru/polit_files/books/Programma_i_ustav_VKPb.htm

*einer der Organisationen der Partei mitarbeitet und alle Beschlüsse der Partei ausführt. Das Parteimitglied zahlt die festgesetzten Mitgliedsbeiträge.*¹

Besondere Beachtung wurde der Neuformulierung der Pflichten der Parteimitglieder gewidmet. Im Statut von 1934 wurden diese in drei Punkten zusammengefasst: Jedes Mitglied der Partei war verpflichtet, *„a) strengste Parteidisziplin zu wahren, aktiv am Leben der Partei und des Landes teilzunehmen und die Politik der Partei und die Beschlüsse der Parteiorgane in der Praxis umzusetzen; b) unermüdlich an der Erhöhung seiner ideellen Bewaffnung, an der Aneignung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und der wichtigsten politischen und organisatorischen Beschlüsse der Partei zu arbeiten und diese den parteilosen Massen zu erläutern; c) als Mitglied der führenden Partei des Sowjetstaates ein Beispiel der Arbeits- und der staatlichen Disziplin zu sein, sich die Technik seiner Tätigkeit zu eigen zu machen und seine berufliche und fachliche Qualifikation unablässig zu erhöhen.*“²

In dem vom XIX. Parteitag beschlossenen Statut war diese Liste auf 11 Punkte angewachsen. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Punkt a), in dem das Parteimitglied verpflichtet wird, *„die Einheit der Partei als die wichtigste Voraussetzung für die Kraft und Macht der Partei in jeder Weise zu schützen.“* Im Punkt d) wird gefordert, *„die Verbundenheit mit den Massen tagtäglich zu festigen, rechtzeitig auf die Wünsche und Bedürfnisse der Werktätigen zu reagieren, den parteilosen Massen den Sinn und die Politik und der Beschlüsse der Partei zu erläutern.“* Unter g) wird gefordert, *„die Selbstkritik und Kritik von unten zu entwickeln, Mängel in der Arbeit aufzudecken, gegen Schönfärberei und die Neigung, sich an Erfolgen in der Arbeit zu berauschen.“* In h) wird ausdrücklich auf Personen in *„den leitenden Parteiorganen bis hinauf zum Zentralkomitee hingewiesen“*. Und in i) wird noch einmal gefordert, *„aufrichtig und ehrlich gegenüber der Partei zu sein und nicht zuzulassen, dass die Wahrheit verheimlicht oder entstellt wird.“* Und nachdem in j) noch einmal an die Wahrung von Partei- und Staatsgeheimnissen erinnert wird, wird unter k) die Erwartung zum Ausdruck gebracht, dass *„die Weisungen der Partei über die richtige Auslese der Kader nach ihrer politischen und fachlichen Eignung zu befolgen“* sind. Zugleich wird erklärt, dass die *„Auswahl der Mitarbeiter auf Grund freundschaftlicher Beziehungen, persönlicher Ergebenheit, Herkunft aus derselben Gegend oder von Verwandtschaft ... mit der Zugehörigkeit zur Partei (unvereinbar sind).“*³

Wenn man sich anhand dieser Forderungen vor Augen führt, mit welchen Problemen die Entwicklung der Partei unter den damaligen Bedingungen konfrontiert war, ist nicht nur an die inhaltliche Übereinstimmung zu den Einschätzungen im

¹ XIX. Parteitag der KPdSU(B), Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2895

² Программа и устав ВКП(б) (Programm und Statut der KPdSU[B]), unter: http://www.leftinmsu.narod.ru/polit_files/books/Programma_i_ustav_VKPb.htm

³ XIX. Parteitag der KPdSU(B), Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2895f

Rechenschaftsbericht an den XIX. Parteitag zu erinnern. In dem 1934 auf dem XVII. Parteitag beschlossenen Statut wurden unter Punkt 9 „*periodische Beschlüsse des ZK der KPdSU(B)*“ zur Durchführung systematischer Säuberungen der Partei angekündigt. Namentlich genannt wurden „*klassenfremde und feindliche Elemente; Doppeltzüngler, die die Partei betrügen, ihre wahren Anschauungen verbergen und die Politik der Partei hintertreiben; offene und verdeckte Verstöße gegen die eiserne Disziplin in der Partei und im Staat; Renegaten, die sich bürgerlichen Elementen anschließen; Karrieristen, Egoisten und bürokratisierte Elemente; moralisch zersetzte Elemente, die durch ihr Verhalten das Banner der Partei in den Schmutz ziehen; Passive, die ihren Verpflichtungen als Mitglied der Partei nicht nachkommen und sich weder das Programm der Partei noch das Statut oder die wichtigsten Beschlüsse der Partei zu eigen gemacht haben.*“¹ Diese Passage wurde auf dem XVIII. Parteitag gestrichen.² 1952 war nicht mehr die Rede von sich regelmäßig wiederholenden Beschlüssen des ZK zur systematischen Säuberung der Partei. Jetzt lagen eine Einschätzung des Rechenschaftsberichts des ZK und die dazu formulierten Forderungen im Statut vor, die die ständige Auseinandersetzung mit derartigen parteischädigenden Verhaltensweisen zur Pflicht aller Mitglieder und Parteiorganisationen machte.

Dieses Erfordernis wurde auch in dem neuen Abschnitt über die Rechte der Mitglieder deutlich: Neben der Feststellung, dass das Parteimitglied nicht nur die Rechte habe, „*an der freien und sachlichen Erörterung der Fragen der Parteipolitik in Parteiversammlungen oder in der Parteipresse teilzunehmen*“, „*jeden beliebigen Parteifunktionär zu kritisieren*“ und „*in die Parteiorgane zu wählen und gewählt zu werden*“ sondern auch „*seine persönliche Teilnahme in allen Fällen zu verlangen, wo ein Beschluss über seine Tätigkeit oder sein Verhalten gefasst werden soll*“ und „*sich mit jeder beliebigen Frage und jedem beliebigen Anliegen an jede Parteiinstanz bis hinauf zum ZK der KPdSU zu wenden.*“³

Mit anderen Worten: Hier wurden Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung des Missbrauchs und der Willkür zu unterbinden, denen in den dreißiger Jahren viele Genossinnen und Genossen zum Opfer gefallen sind. Was damals nicht zuletzt auch im Ergebnis eines all zu großen und unkritischen Vertrauens in die Untersuchungsorgane mit vielen verhängnisvollen Fehlern und Folgen verbunden war - jetzt hatten alle Mitglieder das im Statut verankerte Recht und die Möglichkeit, sich in eigener Sache und im Interesse anderer gegen Beschuldigungen jedweder Art zu wehren. Das bedeutete aber auch, dass nach dieser Konkretisierung und Präzisierung der Beschlusslage mit einer konsequenten Verfolgung der Verstöße gegen die Parteidisziplin, der Unterdrückung der Kritik, der sich häufenden Erscheinungen von Macht-

¹ Программа и устав ВКП(б) (Programm und Statut der KPdSU[B]), unter: http://www.leftinmsu.narod.ru/polit_files/books/Programma_i_ustav_VKPb.htm

² Устав КПСС (Das Statut der KPdSU), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Устав_КПСС

³ XIX. Parteitag der KPdSU(B), Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2896f

missbrauch, persönlicher Bereicherung und Korruption zu erwarten war. Für nicht wenige Funktionäre des Partei- und Staatsapparats kam noch ein weiteres Problem hinzu: Sie wussten oder wollten nicht wissen und nicht wahr haben, dass ihre Qualifikation und ihre politische, berufliche und moralische Kompetenz nicht (oder nicht mehr) den Anforderungen an die Funktion entsprach, die sie ausübten. Besonders besorgniserregend war die Situation für all jene, die aus solchen Gründen schon mehrfach aus ihren Funktionen ausgeschieden waren und dann sogar noch Karriere gemacht hatten.

Eine weitere wichtige Veränderung war die im Punkt 34 des Statuts nur erwähnte Tatsache, dass die Leitung der Arbeit des ZK zwischen den Plenartagungen nicht mehr im Politbüro, sondern durch das Präsidium zu gewährleisten war. Im Referat wurde die Umwandlung des Politbüros in das Präsidium des ZK der Partei damit erklärt, dass diese *„deshalb zweckmäßig ist, weil die Bezeichnung ‚Präsidium‘ mehr den Funktionen entspricht, die das Politbüro gegenwärtig faktisch ausübt.“*¹ Dass es dabei um weitreichende personelle Veränderungen an der Spitze der Parteiführung ging, wurde mit keinem Wort erwähnt.

DIE DISKUSSION

Angesichts der problemorientierten Analyse der internationalen und der inneren Lage war zu erwarten, dass sich das auch im Inhalt der Diskussionsreden widerspiegelt. Aber im Unterschied zur ausführlichen Darstellung der stenographisch protokollierten Redebeiträge auf den vorangehenden und folgenden Parteitag² – in dem hier schon mehrfach zitierten Heft 22 der Halbmonatsschrift ‚Neue Welt‘ wurden nur die Diskussionsbeiträge von Berija, Bulganin, Mikojan, Suslow, Kossygin und Stalin veröffentlicht. Mittlerweile gibt es dazu auch eben so kritische wie bemerkenswerte Reaktionen. Die Feststellung, dass ‚diese Protokolle bis heute nicht veröffentlicht wurden, obwohl es die UdSSR und die KPdSU mittlerweile nicht mehr gibt‘ wurde unter anderem mit der Bemerkung kommentiert, dass *„jetzt noch nicht der Moment herangereift sei, in dem das Volk die Bedeutung des letzten Stalinschen Parteitages erfasst.“*³ Wenn überhaupt etwas über diesen Parteitag zu lesen oder zu hören ist, dann sind das Zitate aus Chruschtschows Kommentaren oder Randbemerkungen Konstantin Simonows. Doch in keiner der einschlägigen Veröffentlichungen wird auf den Inhalt der dort gehaltenen Reden oder auf die auf diesem Parteitag gefassten Beschlüsse eingegangen.⁴ Umso interessanter ist es, sich mit den Texten

¹ XIX. Parteitag der KPdSU(B), N.S. Chruschtschow: Abänderungen am Statut der KPdSU(B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2802 und ebenda Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, S. 2902

² Siehe: ВКП(б), РКП(б), РСДРП, КПСС Материалы съездов (KPdSU(B), RKP(B), SDAPR, KPdSU(B) – Materialien der Parteitage), unter: <http://vkpb2kpss.ru/index.jsp>

³ Привет • View topic - 19-й съезд КПСС, unter: <http://forum.privet.com/viewtopic.php?f=53&t=169651>

⁴ Geradezu prototypisch sind die wenigen nichtssagenden Zeilen zu ‚XIX съезд КПСС‘ auf der ansonsten durchaus informativen Seite von ‚Хронос‘, siehe: XIX съезд КПСС, unter: <http://www.hrono.ru/organ/rossiya/19sezd.html>

auseinander zu setzen, die in der offiziellen Geschichtsschreibung derart offensichtlich ignoriert und totgeschwiegen wurden.

Im Politbüro wurden in Vorbereitung des Parteitages die Aufgaben verteilt: W.M. Molotow hatte den Parteitag eröffnet, G.M. Malenkow, der zweite Sekretär hatte den Rechenschaftsbericht gehalten, N.S. Chruschtschow Sekretär des ZK und erster Sekretär des Moskauer Gebietskomitees sprach über die Veränderungen im Statut und die anderen Mitglieder traten in der Diskussion mit Beiträgen zu Themen vor, zu denen sie in enger Beziehung standen: Berija sprach zur Nationalitätenpolitik der Partei, Bulganin über die Aufgaben der Landesverteidigung, Mikojan über die ökonomischen Entwicklung und die Versorgung der Bevölkerung, Suslow über Fragen der ideologischen Arbeit und Kossygin zur volkswirtschaftlichen Entwicklung.

Aber in Berijas Rede finden sich keine Hinweise auf die kritische Analyse der Lage. Stattdessen werden die Erfolge der seit dem vorangehenden Parteitag ausführlich gewürdigt. Dabei erfasste er das ganze Spektrum der Ereignisse vom Sieg über den Faschismus, den Erfolgen beim Wiederaufbau der Volkswirtschaft, bei der Sicherung des Friedens und bei der Leistungsentwicklung in der Industrieproduktion. Das darauf aufbauende und damals weit verbreitete gestärkte Selbstbewusstsein reflektiert sich in der Aussage: *„In wirtschaftlicher und politischer Hinsicht sowie in Bezug auf ihre Verteidigungskraft ist die Sowjetunion jetzt stärker denn je und mehr denn je fähig, beliebigen Prüfungen standzuhalten.“* Durchaus erwähnenswert sind dabei auch solche Formulierungen wie *„sollte sich der Feind erkönnen, gegen uns in den Krieg zu ziehen, so wird die an der Spitze des Lagers des Friedens und der Demokratie stehende Sowjetunion jede Gruppierung aggressiver imperialistischer Staaten vernichtend zurückzuschlagen in der Lage sein. Sie wird es vermögen, die unverschämt gewordenen Aggressoren und Kriegsbrandstifter zu zerschmettern und der gerechten Strafe zuzuführen.“*¹ Das ist nicht mehr nur als Beschränkung auf die Sicherung des Friedens zu verstehen. In der hier zum Ausdruck kommenden Bereitschaft, einen Angreifer vernichtend zu schlagen, werden Einstellungen formuliert, die für das Denken und Verhalten, für die Entscheidungen und das Handeln der frühen fünfziger Jahre von ausschlaggebender Bedeutung waren. Dabei sollte nicht in Vergessenheit geraten, dass Berija durch seine Tätigkeit mit den strategisch entscheidenden Bereichen des militärischen-industriellen Komplexes der UdSSR auf das engste vertraut war.

Eben so detailliert befasste sich Berija mit der Nationalitätenpolitik der Partei, einem Themenkomplex, dessen Probleme und Vielschichtigkeit er aus seiner Tätigkeit in den kaukasischen Republiken aus eigener Erfahrung kannte. Er kam auf Grund dieser Erfahrungen zu der Schlussfolgerung, dass *„in unseren Sowjetrepubliken die Merkmale der fortschrittlichen sozialistischen Nation vorhanden sind“*: Zum Beweise

¹ XIX. Parteitag der KPdSU(B), Diskussionsreden auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) – L.P. Berija, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2810

verweist er auf den Aufbau einer sozialistische Gesellschaft, in der es keine Ausbeuterklassen gab, in die ganze Macht dem Volke gehört; die hochentwickelte sozialistische Industrie und Landwirtschaft, die Beseitigung des Analphabetentums, das Bildungswesen und die Blüte nationaler Kulturen, die systematische Hebung des Lebensstandards und die Gleichberechtigung aller Rassen und Nationen. Manchem mag dies alles arg übertrieben erscheinen. Aber Berija vergleicht diese Entwicklung nicht mit den Illusionen über den Entwicklungsstand von Prosperität und Demokratie, wie sie als Markenzeichen der sogenannten freien Welt der Marktwirtschaft gepriesen werden. In seinem konkret historischen Vergleich mit den Lebensverhältnissen der Völker im zaristischen Russland *„erlangten und entwickelten alle Völker unseres Landes ihre Eigenstaatlichkeit. Die nationalen Randgebiete des zaristischen Russland verwandelten sich unter der Sowjetmacht aus Kolonien und Halbkolonien in wirklich selbständige Staaten, in Sowjetrepubliken mit eigenem Territorium, mit nationaler Autonomie, mit eigener Verfassung und eigener Gesetzgebung.“*¹

Berija sprach auch über die großen Fortschritte, die in den vergangenen Jahren in der industriellen und landwirtschaftlichen Entwicklung, auf dem Gebiet des Bildungs- und des Gesundheitswesens in den Unionsrepubliken gemacht wurden. Diese Erfolge der sowjetischen Nationalitätenpolitik und der Beziehungen zwischen der UdSSR und den Volksdemokratien fasste er in der Feststellung zusammen, dass sich *„zwischen den demokratischen Staaten ... Beziehungen neuer Art entwickelt (haben), wie sie die Geschichte der Menschheit bisher nicht kannte.“* Er verwies auf die *„volle und tatsächliche Gleichberechtigung aller Völker, ... auf der Wahrung aller Souveränitätsrechte, auf die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten; die gegenseitige Achtung der nationalen Interessen, ... auf enge wirtschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe ... in voller Übereinstimmung mit den nationalen Interessen jedes Landes und auf .. das gemeinsame Streben, den Frieden zu sichern, die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit allen Ländern, unabhängig von ihren wirtschaftlichen und sozialen Systemen, im Interesse der Verbesserung des Lebens von Millionen Menschen in allen Ländern wieder anzuknüpfen.“*²

Im Vergleich dieser Beziehungen mit denen zwischen den USA und ihren Partnern kam er zu der Schlussfolgerung, dass es dem amerikanischen Imperialismus unter dem Deckmantel der Hilfe gelungen ist, die Souveränitätsrechte und die Unabhängigkeit seiner Partner zu unterlaufen. Berija verwies damals auf einschlägige Klagen britischer Konservativer. Führt man sich vor Augen, dass und wie die USA ihre Vasallen in den westeuropäischen Staaten an die Kandare legten, wie sie das damals geschaffene System von Militärstützpunkten, wirtschaftlicher und finanzieller Abhängigkeit zu einem System der Vorherrschaft ausbauten, erscheinen auch die zweifelsohne idealisierten Darstellungen zur Lage in der Gemeinschaft der sozialistischen Länder in einem anderen Licht. Ungeachtet aller konkurrierenden Interessen und

¹ ebenda S. 2811

² ebenda S. 2819

daraus resultierenden Konflikte und Ungereimtheiten wird dieser grundlegende Unterschied noch deutlicher, wenn man sich in Anlehnung an Berijas Analyse der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung der Unionsrepubliken die Differenzen zwischen den Ausgangspunkten der Entwicklung der sozialistischen Staaten in den Nachkriegsjahren und ihren Fortschritten in den folgenden Jahren vor Augen führt.

Auch im Diskussionsbeitrag N.A. Bulganins¹ finden sich keine Hinweise auf den kritischen Tenor des Rechenschaftsberichtes. Im Rückblick auf die Ereignisse seit dem XVIII. Parteitag kommt stellt er unter Beifall fest, dass *„wir die Politik unserer Partei richtig war, dass sie, wie immer, von den Interessen des Volkes ausging und die allseitige Festigung unseres Staates zum Ziel hatte. Während dieser Jahre wurden sowohl die Politik der Partei als auch ihre praktische Tätigkeit auf allen Gebieten der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens in dem Schmelztiegel der schweren Prüfungen des Großen Vaterländischen Krieges der strengsten Bewährungsprobe unterzogen.“*² Doch es läge „keine Notwendigkeit vor, die außerordentlichen Schwierigkeiten, denen unsere Heimat in den Jahren des Krieges ausgesetzt war, eingehend zu analysieren“ – die wären ohnehin alle noch im Gedächtnis. Aber kein bürgerlicher und nur der sozialistische Sowjetstaat war in der Lage, dies alles zu überstehen und den Sieg zu erringen.³ In diesem Stile werden die Siege der Kriegsjahre und die Erfolge beim Wiederaufbau gewürdigt.

Auf die aktuellen Ereignisse in den internationalen Beziehungen eingehend setzte sich Bulganin mit der Entwicklung der Land und Luftstreitkräfte in den USA, in Großbritannien, Westdeutschland und Japan auseinander. Dabei verweist er insbesondere auf die Bildung US-amerikanischer Militärstützpunkte in Westdeutschland, Frankreich, Großbritannien, Französisch-Marokko, in der Türkei und in Japan und kommentiert das mit den Worten: *„Es ist nicht schwer zu erraten, dass die Vereinigten Staaten von Amerika alle diese Militärstützpunkte in der Absicht errichten, die Sowjetunion einzukreisen und auf diese Weise für sich günstige Bedingungen im Falle eines Krieges zu schaffen.“* Zugleich verwies er auf provokatorische Manöver der Land-, Luft- und Seestreitkräfte der USA und ihrer Vasallen in unmittelbarer Nähe zu den Grenzen der UdSSR.⁴ Und auch bei ihm findet sich die Feststellung, dass *„ein neuer Weltkrieg für den Kapitalismus gefährlicher ist, als für das Lager der Demokratie. Wenn sie ihn entfesseln, so wird das den gewaltigen bewaffneten Widerstand*

¹ Armeegeneral Nikolai Aleksandrowitsch Bulganin hatte die Funktion des Ministers der bewaffneten Kräfte der UdSSR im März 1947 von Stalin übernommen. In dieser Funktion wurde er zum Marschall der Sowjetunion ernannt. Im Februar 1948 wurde er Mitglied des Politbüros des ZK. Im März 1949 übernahm Marschall Wasiljewski die Funktion des Ministers, Bulganin wurde einer der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR. Im März 1953 übernahm die Funktion des Verteidigungsministers, in dessen Bereich das Ministerium der bewaffneten Kräfte und das der Seestreitkräfte vereint waren.

² ² XIX. Parteitag der KPdSU(B), Diskussionsreden auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) – N.A. Bulganin, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2823

³ ebenda S. 2824

⁴ ebenda S. 2832f

*aller freiheitsliebenden Völker zur Folge haben, die ihre Kräfte nicht schonen werden, um dem Kapitalismus für immer ein Ende zu bereiten.*¹

Mikojan würdigt in seinem Diskussionsbeitrag zunächst die ideologische Bedeutung der „von Genossen Stalin entdeckten und präzise formulierten ökonomischen Grundgesetze des Sozialismus und des modernen Kapitalismus“ und verweist auf die Notwendigkeit eines ununterbrochenen Wachstums und die Vervollkommnung der sozialistischen Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik, und das von Stalin definierte Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft.² In einer geradezu peinlich anmutenden Art und Weise wird Stalins Arbeit über die ‚Ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR‘ nicht nur in Serie mit überschwänglichen Kommentaren zitiert. Stalin wird als „Leuchte der Wissenschaft“ bezeichnet, der „unser Leben erhellt...“³

Nach diesem Vorspann kommt es an der Stelle, wo Mikojan über die Entwicklung der Produktion von Massenbedarfsgütern und Lebensmitteln spricht, zu einem Bruch in diesen Ausführungen. Zwar wiederholen sich auch hier euphorische Darstellungen. Aber zu diesem Thema werden detaillierte Aussagen zu einer ganzen Reihe von konkreten Aussagen gemacht. Das reicht von der Einschätzung der Entwicklung der Nachfrage bei Massenbedarfsgütern über die Getreideproduktion und –verarbeitung, Fortschritte bei der fabrikmäßigen Herstellung von Brot, Trocken- und Feinfrostgemüse, die Produktionssteigerung bei Fleisch, die Fischereiindustrie, Milch, Zucker, Wein, Kühlschränke und den Ausbau des Handelsnetzes. Dabei machte er darauf aufmerksam, dass die Ansprüche der Bevölkerung an die Qualität und die Reichhaltigkeit des Warensortiments schneller entwickelt hatten, als die auf diesem Gebiet erreichten Fortschritte in der Produktion.

Ferner verwies Mikojan darauf, dass die Spareinlagen der Bevölkerung 1952 im Vergleich zu 1940 um das Vierfache höher waren. Das wurde zwar so nicht zur Sprache gebracht. Aber aus einem Vergleich mit den Angaben über die Leistungssteigerung in der Nahrungsgüterwirtschaft und in der Leichtindustrie, die im gleichen Zeitraum um das Doppelte stiegen, folgt auch, dass sich die Versorgungsprobleme trotz besserer Bedarfsdeckung verdoppelt hatten. Deshalb sind seine Ausführungen zu dem System der Vorausbestellungen, der rationelleren örtlichen Verteilung, zur Verbesserung der Lagerhaltung und zur Spezialisierung der Produktion eben so wie der Bericht über die seit 1947 wiederholt durchgeführten Preissenkungen für Massenbedarfsgüter als Hinweis auf die Bemühungen zur Einschränkung dieser disproportionalen Entwicklung zu verstehen. In diesem Zusammenhang ist Mikojans Vergleich der Preisentwicklung bei den wichtigsten Lebensmitteln mit den kapitalistischen Staaten durchaus aufschlussreich:

¹ ebenda S. 2835

² XIX. Parteitag der KPdSU(B), Diskussionsreden auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) – A.I. Mikojan, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2837

³ ebenda S. 2839

Tab. 57: Stand der Preise für die wichtigsten Lebensmittel im Jahre 1952¹
(in % der Preise von 1947)

	UdSSR	USA	Großbritannien	Frankreich
Brot	39	128	190	208
Fleisch	42	126	135	188
Butter	37	104	225	192
Milch	72	118	130	174
Zucker	49	106	133	376

Ohne einen Preisvergleich aus dem Jahre 1947 sind diese Zahlen wenig aussagekräftig, umso

mehr, wenn keine Angaben über die Höhe und die Entwicklung der Einkünfte vorliegen. Aus diesen Angaben kann nur geschlossen werden, wie sich die Lebensverhältnisse der Teile der Bevölkerung entwickelt haben, die ihren Bedarf auf den Kauf der wichtigsten Nahrungsmittel einschränken müssen. Ohne einen absoluten Vergleich ziehen zu können: Hier gab es für die Bürger der UdSSR spürbare Fortschritte. Deshalb ist die Feststellung Mikojans durchaus zutreffend, dass *„die verstärkte Aufrüstung ... zu einer weiteren Senkung des Lebensstandards der englischen Werktätigen (führte).“*² Aber eine unvoreingenommene Prüfung hätte auch ergeben, dass die Kriegsfolgen und die durch die Anheizung des kalten Krieges forcierten Ausgaben für die sowjetische Verteidigungsindustrie, die unter Einsatz aller Mittel beschleunigte Entwicklung eigener Kernwaffen und die Schaffung der dazu erforderlichen neuen Industriezweige auch in der UdSSR nur zu Lasten des Lebensstandards der Bürger geschehen konnte.

Die in diesem Kontext getroffenen Feststellungen zum Zusammenhang zwischen der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus, dem Zerfall des Weltmarktes in zwei parallele Märkte und der Zerrüttung der Wirtschaftsbeziehungen im kapitalistischen Weltmarkt verdienen schon deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil diese Erkenntnis in den Folgejahren derart gründlich ‚vergessen‘ wurde. Damals konstatierte Mikojan, dass *„alle Formen der amerikanischen ‚Hilfe‘ für andere Länder ... nur ein Deckmantel für die verstärkte Ausraubung und Ausbeutung anderer Völker (sind).“* Und nicht weniger bemerkenswert ist die Feststellung, dass *„die Rückkehr der besiegten Länder Westdeutschland und Japan auf den Weltmarkt ... die Gegensätze zwischen den besiegten Ländern und den Staaten, die nach dem Kriege deren Märkte an sich gerissen haben (weiter verschärften).“*³

M.A. Suslow erklärte in seinem Diskussionsbeitrag *„eine gewaltige Hebung des kulturellen Niveaus und des politischen Bewusstseins aller Sowjetmenschen sowie die kommunistische Erziehung der Werktätigen“* zu einer der *„Hauptvoraussetzungen für den vollen Sieg des Kommunismus.“* Dabei berief er sich auf Stalins Arbeit ‚Anarchismus oder Sozialismus‘ und weist in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hin, dass *„die Gesellschaft der Zukunft genügend entwickelte Produktivkräfte und ein sozialistisches Bewusstsein der Menschen voraussetzt.“*⁴ Damit wird das Dilemma des

¹ ebenda S. 2846

² ebenda S. 2847

³ ebenda S. 2849

⁴ XIX. Parteitag der KPdSU(B), Diskussionsreden auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) – M.A. Suslow, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952, S. 2851

damals bis in die obersten Etagen des Parteiapparates verbreiteten Verständnisses von ideologischer Arbeit greifbar: Verbal wird auf den Zusammenhang des Entwicklungsstandes der Produktivkräfte und des Bewusstseins hingewiesen. Aber im gleichen Atemzug wird einer ‚gewaltigen‘ Entwicklung dieses Bewusstseins das Wort geredet, wobei die Beziehungen dieses Bewusstseins zum Sein und zur Art und Weise der Reproduktion der Grundlagen des Lebens nicht einmal andeutungsweise erwähnt werden.

Zweifelsohne war diese Vorgehensweise unter den Bedingungen der härtesten Konfrontation mit dem Klassengegner überaus wirksam. Und eben so richtig war es, an diese Erfahrungen anzuknüpfen. Aber wenn Entwicklungsprobleme der ideologischen Arbeit erörtert werden, ohne dass dabei auf die Tatsachen, Probleme und Veränderungen in den Lebensverhältnissen auch nur andeutungsweise eingegangen wird, waren dogmatische Deformierungen des Verständnisses des Marxismus vorprogrammiert. Folgerichtig wurde dann z.B. über die Verbesserung der Volksbildung gesprochen, ohne die veränderten Anforderungen aus der Volkswirtschaft und dem gesellschaftlichen Leben zu erwähnen geschweige denn zu analysieren.

Deshalb kann es auch nicht überraschen, dass es in Suslows Darstellungen zur Entwicklung des Bildungswesens und der ideologischen Arbeit in Analogie zur tonnenideologischen Begeisterung für die Steigerung der Bruttoproduktion keine Auseinandersetzung mit den neuen Herausforderungen gibt, die mit den technologischen, arbeitsteiligen, sozialen und intellektuellen Veränderungen der Produktionsweise, der Entwicklung der Produktivkräfte und den sich damit zugleich auch verändernden Produktionsverhältnissen verbunden sind. Alles das wäre seinerzeit durchaus schon erkennbar gewesen. Solche Erfahrungen wurden insbesondere aber nicht nur in den für die strategische Auseinandersetzung ausschlaggebenden Forschungs- und Entwicklungsbereichen der Verteidigungsindustrie gemacht. Suslow beschränkte sich stattdessen auf allgemeine Aussagen zur aktuellen Entwicklung der Klassenauseinandersetzung, auf die positive Würdigung der Erweiterung des Volkswesens, der Verlagsarbeit und die besondere Würdigung der Rolle und der Aussagen Stalins.

In ähnlicher Art und Weise gab A.N. Kossygin einen an den Erfolgen auf diesem Gebiet orientierten Einblick in die Entwicklung der Leichtindustrie. Auch hier wurden die insbesondere auf diesem Gebiet vorhandenen Defizite und Probleme nicht einmal andeutungsweise erwähnt. Stattdessen war auch dieser Beitrag durch die wortreiche Würdigung der Verdienste des Genossen Stalin geprägt.

STALINS REDEN AUF UND NACH DEM PARTEITAG

In seiner Rede auf dem Parteitag beschränkte sich Stalin auf Begrüßungsworte an die Adresse der Bruderparteien und den Dank für deren Unterstützung. In diesem Zusammenhang erinnerte er aber auch daran, dass diese es nicht mehr so schwer hatten, wie die russischen Kommunisten: Erstens gab es jetzt das Beispiel der Sowjetunion, aus deren Fehlern und Erfolgen man lernen könne. Und zweitens sei mittlerweile die Bourgeoisie nicht mehr das Haupt der Nationen, sondern der Hauptfeind

der Freiheitsbewegung. Sie könne jetzt nicht mehr liberal auftreten, sie trete nicht mehr im nationalen Interesse auf, sondern verkaufe diese und die Unabhängigkeit, sie ersetze das Prinzip der Gleichberechtigung aller Menschen durch die rücksichtslose Durchsetzung der Ausbeuterinteressen. Deshalb gebe es allen Grund, auf Erfolge und auf den Sieg der Bruderparteien in den Ländern der Herrschaft des Kapitals zu rechnen.

Auch in diesem Diskussionsbeitrag gab es keinen Hinweis auf die im Rechenschaftsbericht und in den Ausführungen zum Statut deutlich zum Ausdruck gebrachten kritischen Hinweise zur Entwicklung in der UdSSR. Rudolf Balandin äußerte die Vermutung, dass dies darauf zurück zu führen gewesen sei, weil die schwierige Lage angesichts der außenpolitischen Lage nicht vor aller Augen erörtert werden sollte.¹ Aber wenn dem so gewesen wäre - warum wurde das alles im Rechenschaftsbericht und im Referat zum Statut offen angesprochen?

Wenn man aber davon ausgeht, dass sowohl der Rechenschaftsbericht als auch der Beitrag zum Statut Aussagen im Namen des ZK waren, das dort also die persönlichen Positionen des jeweiligen Referenten eine andere Rolle spielten als in den jeweiligen Diskussionsbeiträgen, wird ein anderer Blick möglich: Bei diesem Vorgehen werden Unterschiede zwischen den Positionen des ZK und der persönlichen Haltung der Personen erkennbar, die zwar Mitglied des ZK und des Politbüros waren, aber zu den dort beschlossenen Dokumenten schon deshalb eine andere Position bezogen, weil sich die darin deutlich formulierte Kritik auch gegen sie richtete.

Das wird in dem bemerkenswerten Unterschied zwischen dem Beitrag Stalins auf dem Parteitag und seinem Auftritt auf der ersten Sitzung des neu gewählten ZK am 16.10.11952 deutlich. Zwei Tage nach seiner Rede auf dem Parteitag hielt Stalin auf der geschlossenen Sitzung des ZK eine Rede mit einem ganz anderen Inhalt. Die Historikerin Raissa Mirontschikowa veröffentlichte diesen Text im Internet mit dem Kommentar, dass im Wort und Ton dieser Rede die Sorge um das Schicksal der Partei und des Sozialismus zu spüren sei.² Balandin beruft sich in seinen Ausführungen anhand der viele Jahre später veröffentlichten Erinnerungen Konstantin Simonows an diese Rede, fügt dem aber die Bemerkung hinzu, dass „*es leider kein Stenogramm dieser Rede gebe.*“³ Aber in dem 2006 durch das Informationszentrum ‚Sojus‘ in Twer herausgegebenen Band 18 der Stalins Werke wurden die Aufzeichnungen des Delegierten des XIX. Parteitages und neu gewählten Mitglied des ZK L.N.

¹ Р. Баландин «Завещание Сталина». Или что на самом деле произошло на XIX. съезде КПСС (R. Balandin: „Stalins Testament“ – oder was ist wirklich auf dem XIX. Parteitag der KPdSU geschehen), unter: <http://politiky.net/node/1060>

² Р. Мирончикова: Сталин: Мы все ученики Ленина (R. Mirontschikowa: Stalin: Wir sind alle Schüler Lenins), unter: <http://www.comparty.by/gazeta/2011/03/stalin-my-vse-ucheniki-lenina>

³ Р. Баландин: «Завещание Сталина». Или что на самом деле произошло на XIX. съезде КПСС (R. Balandin: „Stalins Testament“ – oder was ist wirklich auf dem XIX. Parteitag der KPdSU geschehen), unter: <http://politiky.net/node/1060>

Jefremow¹ veröffentlicht, die dieser 1998 bereits in Stawropol herausgebracht und 2005 präzisiert hatte.²

Konstantin Simonow hatte nach 27 Jahren seine Erinnerungen an diese Rede aufgeschrieben.³ Dabei standen die emotionalen Eindrücke dieser Rede im Vordergrund. Nicht weniger deutlich ist der in den Monaten und Jahren nach diesem Ereignis vonstatten gegangene Bedeutungswandel zu spüren: Das, was er mit einer über Jahrzehnte fortwirkenden Erschütterung erlebt hatte, was in seiner Erinnerung als ‚etwas Schweres, wenn nicht gar Tragisches‘ haften geblieben war hatte ihn so erschüttert, dass er nicht imstande gewesen war, Notizen zu machen. Deshalb betont er ausdrücklich, dass er nicht in der Lage ist, die Detail dessen wiederzugeben, was damals geschah. In seinem Gedächtnis war haften geblieben, dass dieses Plenum etwa 2 ½ Stunde dauerte. 1 ½ Stunde dauerte die Rede Stalins, in der verbliebenen Zeit sprachen Molotow und Mikojan und schließlich wurden die Exekutivorgane des ZK gewählt. In der Zeit, in der Stalin sprach, leitete Malenkow die Sitzung, danach übernahm Stalin wieder die Leitung.

Stalins Rede sei streng und ohne Humor gewesen. Er habe ohne ein Blatt Papier gesprochen und während seiner Rede aufmerksam und mit seinem Blick den Saal beobachtet, als wolle er in das Denken derer eindringen, die vor ihm sitzen. Stellenweise sei seine Rede mehr als hart, sogar wütend gewesen. Simonow meint, nicht ausschließen zu können, dass es da auch berechnende Momente gegeben habe aber hinter all dem war eine Unruhe zu spüren, die von einer zutiefst tragischen Note getragen. Angesichts der Gefahr des Zurückweichens, der Angst und Tendenzen des Kapitulierens habe Stalin an Lenins Furchtlosigkeit angesichts aller Umstände erinnert. Besonders tief getroffen war Simonow von den für ihn völlig überraschenden Angriffen gegen Molotow und Mikojan, die in seiner Rede der unzureichenden Härte, der Feigheit und des Kapitulantentums bezichtigte. Obwohl Simonow nicht verstand, worin denn nun die Schuld Molotows und Mikojans bestanden haben soll verweist er aber auch darauf, dass selbst dort, wo Stalin überreagierte, eine nüchterne eiserne Logik seiner Gedanken zu spüren war.

Vergleicht man diesen Eindruck eines zutiefst erschütterten Hörers mit den Notizen des Leonid Jefremow zeigt sich, dass dessen Notizen nicht als stenographi-

¹ *Леонид Николаевич Ефремов* (Leonid Nikolajewitsch Jefremow) (1912-2007) war von 1952 bis 1958 erster Sekretär des Kursker Gebietskomitees der KPdSU, wurde auf dem XIX. Parteitag in das ZK der KPdSU gewählt und nahm an der Sitzung des ZK teil. Nach: В. Гаврилюк: Л.Н. Ефремов Политический портрет первого секретаря Курского обкома КПСС, (A.W. Gawriljuk: L.N. Jefremow: Politisches Porträt des ersten Sekretärs der Kursker Gebietsleitung der KPdSU), unter: УДК 94/99 Л. Н. ЕФРЕМОВ: ПОЛИТИЧЕСКИЙ ПОРТРЕТ ...

² Запись речи И.В. Сталина на Пленуме ЦК КПСС 16 октября 1952 года (Aufzeichnung der Rede I.W. Stalins auf dem Plenum des ZK der KPdSU vom 16. Oktober 1952), in: И.В. Сталин Сочинение том 18, unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t18/t18_262.htm Nach: Л.Н. Ефремов: Дорогами борьбы и труда. (L.N. Jefremow: Auf den Wegen des Kampfes und der Arbeit) Ставрополь, 1998. С. 12–16.

³ К. Симонов: Глазами человека моего поколения: Размышления о И. В. Сталине - 2 апреля 1979 года (K. Simonow: Mit den Augen eines Menschen meiner Generation: Überlegungen zu I.W. Stalin – 2. April 1979), unter: <http://lib.rus.ec/b/131263>

sches Protokoll einer 1 ½ stündigen Rede zu verstehen sind. Offensichtlich wurde das, was da gesagt wurde, nicht nur von Simonow in dem vorab beschriebenen Sinne erlebt. Aber aus diesem Text wird doch deutlicher, worum es dabei ging:

Stalin eröffnete seine Rede mit der Feststellung: *„Also haben wir den Parteitag durchgeführt. Er verlief gut und vielen mag es scheinen, dass unter uns völlige Einigkeit herrscht. Aber unter uns gibt es keine Einigkeit. Einige äußern, dass sie mit unseren Beschlüssen nicht einverstanden sind. Da wird gefragt: Warum wurde das ZK derart erweitert? Aber ist es denn nicht klar, dass das ZK den Zufluss neuer Kräfte braucht? Wir sind Alte, alle werden wir sterben, aber wir müssen denken, in welche Hände wir den Staffelstab unserer großen Sache übergeben. Wer wird sie voran bringen? Dazu brauchen wir jüngere, der Sache ergebene Leute, politische Führungskräfte. Aber was heißt es, diese heranzuziehen? Dazu bedarf es großer Anstrengungen. Zehn oder fünfzehn Jahre werden gebraucht, um Staatsmänner zu erziehen.*

Aber Wünsche allein reichen nicht. Ideell standhafte Staatsmänner zu erziehen – das kann nur in der praktischen Arbeit, in der tagtäglichen Arbeit bei der Verwirklichung der Generallinie der Partei geschehen, bei der Überwindung des Widerstandes aller Art von feindlichen opportunistischen Elementen, die bestrebt sind, die Sache des Aufbaus des Sozialismus zu bremsen und zum Scheitern zu bringen. Und politischen Führern leninschen Typs, die durch unsere Partei erzogen wurden, steht ein Kampf mit solchen feindlichen Versuchen bevor, ohne den sie nicht in der Lage sein werden, unsere großen Ziele zu verwirklichen.

Ist es also nicht klar, dass wir die Rolle unserer Partei, ihrer Parteileitungen anheben müssen? Kann man dabei vergessen, was uns Lenin über die Verbesserung der Arbeit der Partei mit den Massen lehrte? Alles das verlangt die Zuführung junger, frischer Kräfte in das ZK, den führenden Stab unserer Partei. So sind wir vorgegangen und folgen den Weisungen Lenins. Eben deshalb haben wir die Mitgliedschaft des ZK erweitert. Und unsere Partei ist ja auch größer geworden.

Da wird gefragt, warum wir Partei- und Staatsfunktionäre von wichtigen Ministerposten entfernt haben. Was kann man dazu sagen? Wir haben die Minister Molotow, Kaganowitsch, Woroschilow und andere durch jüngere ersetzt. Warum? Auf welcher Grundlage? Die Arbeit eines Ministers fordert den ganzen Mann. Sie verlangt große Kräfte, konkretes Wissen und Gesundheit. Deshalb haben wir einige verdiente Genossen von ihren Posten entlassen und durch neue, besser qualifizierte, initiativreiche Mitarbeiter ersetzt. Das sind junge Leute, voller Kraft und Energie. Die müssen wir jetzt in ihrer Arbeit unterstützen.

Was die bekanntesten Partei- und Staatsfunktionäre betrifft – die sind nach wie vor bekannte Partei- und Staatsfunktionäre. Wie haben sie umgesetzt auf die Funktion von stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates. Jetzt weiß ich nicht einmal mehr, wie viele Stellvertreter ich habe.

Aber man kommt auch nicht darum herum, sich mit dem falschen Verhalten einiger bekannter Funktionäre auseinander zu setzen, wenn wir über die Einheit in unserer Sache sprechen. Ich meine die Genossen Molotow und Mikojan.

Molotow ist ein unserer Sache ergebener Mensch. Wenn es verlangt würde, würde er ohne zu zögern, sein Leben für die Partei einsetzen. Aber dabei kann man sein unwürdiges Verhalten nicht außer acht lassen. Genosse Molotow, unser Minister für auswärtige Angelegenheiten hat, als er auf einem diplomatischem Empfang unter dem Einfluss eines französischen Kräuterlikörs stand, dem britischen Botschafter zugesichert, dass in unserem Lande bürgerliche Zeitungen und Journale herausgegeben werden können. Warum? Auf welcher Grundlage wurde eine solche Zustimmung erteilt? Ist es denn nicht klar, dass die Bourgeoisie – unser Klassenfeind ist und dass die Verbreitung der bürgerlichen Presse unter den Sowjetbürgern nichts außer Schaden bringt. So ein undurchdachter Schritt würde, wenn ihn denn zulässt, schädliche negative Wirkungen auf das Denken und die Weltanschauung der Sowjetmenschen nach sich ziehen, er führt zur Schwächung unserer kommunistischen Ideologie und zur Stärkung der Ideologie der Bourgeoisie. Das war der erste politische Fehler des Genossen Molotow.

Und was ist von dem Vorschlag des Genossen Molotow zu halten, die Krim den Juden zu übergeben? Wozu brauchte er das? Wie kann man so etwas zulassen? Wir haben eine autonome Republik der Juden in Birobidshan. Reicht das nicht? Soll doch dort diese Republik entwickelt werden. Genosse Molotow sollte sich nicht zum Advokaten ungesetzlicher jüdischer Ansprüche auf unsere Sowjetkrim machen. Das ist der zweite politische Fehler des Genossen Molotow. Genosse Molotow verhält sich als Mitglied des Politbüros nicht richtig. Und wir haben diesen konstruierten Vorschlag kategorisch abgelehnt.

Genosse Molotow verehrt seine Gattin so sehr, dass wir im Politbüro nicht in der Lage sind, zu der einen oder zu einer anderen wichtigen politischen Frage eine Entscheidung zu treffen, ohne dass dies der Genossin Shemtschushina bekannt wird. Es sieht so aus, als ob das Politbüro durch einen geheimen Kontakt mit der Gattin Molotows, der Shemtschushina und ihren Freunden verbunden ist. Aber sie ist von Freunden umgeben, denen man nicht trauen kann. Es ist klar, dass ein solches Verhalten eines Mitglieds des Politbüros nicht zugelassen werden kann.

Jetzt zum Genossen Mikojan. Er widerspricht der Erhöhung der Landwirtschaftssteuern für die Bauern. Aber wer ist er, unser Anastas Mikojan? Was ist ihm hier nicht klar? Die Bauern sind unsere Schuldner. Wie haben ein festes Bündnis mit den Bauern. Wir haben die Verfügung über den Boden für alle Zeiten an die Kolchosen übertragen. Deshalb darf man mit der Position des Genossen Mikojan nicht einverstanden sein."¹

¹ Запись речи И.В. Сталина на Пленуме ЦК КПСС 16 октября 1952 года (Aufzeichnung der Rede I.W. Stalins auf dem Plenum des ZK der KPdSU vom 16. Oktober 1952), in: И.В. Сталин Сочинение том 18, unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t18/t18_262.htm

So weit die Übersetzung der Rekonstruktion von Stalins Rede auf der Plenarsitzung des ZK vom 16.10.1952 nach den Notizen Jefremows. Schon aus der Länge dieser 2 Seiten geht hervor, dass das nur die Teile der dort gemachten Ausführungen sind, die der unvorbereitet mit diesen Problemen in Berührung gekommenen Genossen Jefremow notierte. Dabei ist nicht nur davon auszugehen, dass es größere Passagen gegeben haben muss, die gar nicht notiert wurden. Aus dieser Darstellung geht auch hervor, dass ganze Passagen offensichtlich nicht wörtlich protokolliert, sondern nach eigenen Worten anhand von Stichworten rekonstruiert wurden. Kremljow kommt auf Grund seiner Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass das Fehlen des Stenogramms der ZK-Sitzung vom 16. Oktober 1952 darauf zurück zu führen sei, dass dieses Dokument nach dem Doppelmord an Stalin und Berija vernichtet wurde, um die Atmosphäre auf dieser Sitzung in bössartiger Manier so umzudeuten, als ob Stalin Molotow und Mikojan vernichten wolle.¹

Aber aus diesem in vielerlei Hinsicht problematischen Text resultiert eine ganz andere Frage: Vergleicht man diese Ausführungen Stalins mit den Einschätzungen im Rechenschaftsbericht und insbesondere auch mit den kaderpolitischen Schlussfolgerungen in der Rede zum neuen Statut und der geglätteten Einschätzungen in den Diskussionsbeiträgen der Politbüromitglieder auf dem Parteitag wird deutlich, dass es die von Berija, Bulganin, Mikojan, Suslow und Kossygin wortreich beschworene Einheit und Geschlossenheit in einer ganzen Reihe von äußerst ernsten Fragen gar nicht gab. Und nur all zu offensichtlich entstanden die Fragen nach den Gründen der Einbeziehung jüngerer kompetenter Fachkräfte in die Parteiführung viel weniger aus fehlendem Verständnis sondern vielmehr aus der Sorge um den eigenen Posten. In diesem Zusammenhang wird auch verständlich, dass es bis heute (!!) kein korrektes Protokoll dieser Rede gibt. Die Veröffentlichung dieses Textes wäre in den Monaten nach dem Parteitag ein ernst zu nehmendes Hindernis für die Pläne der davon unmittelbar und mittelbar Betroffenen gewesen. Nach dem Märzplenum bestätigten die Kritisierten durch ihr Verhalten, insbesondere aber durch die Rückkehr zur alten Zusammensetzung des Politbüros, wie zutreffend die Einschätzung ihrer Absichten war. Aber damit wird dem weiteren Verlauf der Ereignisse vorgegriffen.

In den weiteren Notizen zur Sitzung des ZK ging Jefremow zunächst auf die Mikojans Versuch ein, seinen Standpunkt erfolglos zu verteidigen. Stalin unterbrach dessen Rede eben so wie die Molotows, der sich als Schüler Stalins bezeichnete hatte und von Stalin darauf aufmerksam gemacht wurde, er habe keine Schüler: *„Wir sind alle Schüler des großen Lenin!“*

Erst danach kam Stalin zu seinem eigentlichen Anliegen: Das Plenum habe sich zusammengefunden, um organisatorische Fragen zu klären – zur Wahl der leitenden Organe der Partei. Er schlug vor, an Stelle des Politbüros ein wesentlich erweitertes Präsidium und das Sekretariat des ZK zu wählen. Von einem Zettel verlas er: *„In das Präsidium des ZK der KPdSU könnte man die Genossen Stalin, Adrianow,*

¹ С. Кремлёв: Зачем убили Сталина? Преступление века (S. Kremljow: Warum wurde Stalin ermordet? Des Verbrechen des Jahrhunderts), unter: <http://lib.rus.ec/b/203073/read>

Aristow, Berija, Bulganin, Woroschilow, Ignatjew, Kaganowitsch, Korotschenko, Kuznezow, Kuusinen, Malenkow, Malyschew, Melnikow, Mikojan, Michailow, Molotow, Perwuchin, Ponomarenko, Saburow, Suslow, Chruschtschow, Tschesnokow, Schwenik und Schkirjatow wählen.“ Danach verlas er die Namen der Kandidaten des Präsidiums, darunter die Genossen Breshnjew, Wyschinskij, Zwerjew, Ignatow, Kabanow, Kosygin, Patolitschew, Pegow, Puzanow, Tewosjan und Judin. Und schließlich holte er ein weiteres Blatt Papier aus seiner Jacke. *„Und jetzt zum Sekretariat des ZK. Man könnte solche Genossen wählen, wie zum Beispiel die Genossen Stalin, Aristow, Breshnjew, Ignatow, Malenkow, Michailow, Pegow, Ponomarenko, Suslow und Chruschtschow.“* Insgesamt schlug er 36 Genossen vor. Danach betonte er: *„In dieser Liste sind alle Mitglieder des alten Politbüros mit Ausnahme des Genossen Andrejew. In Beziehung zu dem verehrten Genossen Andrejew ist alles klar: Er ist taub, hört nichts mehr und kann nicht arbeiten. Soll er sich heilen.“*

Der weitere Verlauf dieser Sitzung wird in diesen Notizen wie in einem Zeitraffer beschrieben: Nach Stalins Vorschlägen sei ein Vorschlag aus dem Saal gekommen: Man muss den Genossen Stalin zum Generalsekretär des ZK wählen. Stalin habe darauf geantwortet: *„Nein! Befreit mich von den Verpflichtungen des Generalsekretärs und des Vorsitzenden des Ministerrates.“*¹

In den Erinnerungen Simonows findet sich zwar keine wörtliche(?) Wiedergabe des gesprochenen Textes. Aber er stellt nicht nur diese Passage der dort gehaltenen Reden wesentlich ausführlicher dar:

Stalin habe über sein Alter gesprochen und darüber, dass er schon nicht mehr in der Lage ist, alle Verpflichtungen zu erfüllen, die ihm auferlegt sind. Er könne seine Arbeit als Vorsitzender des Ministerrates fortführen, könne seine Verpflichtungen bei der Leitung des Politbüros weiterhin wahrnehmen, sei aber nicht mehr in der Lage, in der Rolle des Generalsekretärs die Leitungen des Sekretariats des ZK zu führen. Deshalb bitte er, seine Bitte zu achten und ihn von dieser Verpflichtung zu entbinden.

Simonow kommentiert das wie folgt: *„Dabei ging es nicht um die Worte. Stalin sah, als er diese Worte aussprach, in den Saal aber hinter ihm dass das Politbüro und Malenkow stand hinter dem Tisch und leitete die Beratung, so lange Stalin sprach. Auf dem Gesicht Malenkows sah ich einen furchtbaren Ausdruck – das war kein Erschrecken, kein Erschrecken, aber ein Ausdruck, den es bei Menschen gibt, denen klarer als alle anderen bewusst wird, welche tödliche Gefahr hier über aller Köpfe hing, die sich dieser Gefahr noch gar nicht bewusst waren: Dieser Bitte Stalins, diese letzte der drei Verpflichtungen niederzulegen, durfte man nicht nachkommen. Malenkows Gesicht, seine Gesten, seine ausdrucksvoll ausgebreiteten Hände waren eine Bitte an alle Anwesenden, dieser Bitte Stalins sofort und entschieden zu widersprechen. Und aus dem Saale kam die alles übertönende Antwort: ‚Nein, wir bitten, zu*

¹ Запись речи И.В. Сталина на Пленуме ЦК КПСС 16 октября 1952 года (Aufzeichnung der Rede I.W. Stalins auf dem Plenum des ZK der KPdSU vom 16. Oktober 1952), in: И.В. Сталин Сочинение том 18, unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t18/t18_262.htm

bleiben' oder irgendetwas dieser Art. ... Ich kann nicht alle Worte wiedergeben. Ich hatte in der ersten Sekunde gedacht, dass das ganz normal sei: Stalin macht den Vorsitz im Politbüro, wird Vorsitzender des Ministerrates, aber Generalsekretär wird jemand anders, wie das bei Lenin war. Aber das, was ich nicht gleich verstand, was viele gleich verstanden hatten, aber Malenkow, auf dem als dem Vorsitzenden in diesem Moment die größte Verantwortung und im Falle des Falles die Schuld lag, verstand gleich, dass Stalin überhaupt nicht beabsichtigt hatte, auf den Posten des Generalsekretärs zu verzichten, dass das eine Prüfung war, ein Abtasten der Einstellung des Plenums zu den von ihm gestellten Fragen, ob die vor und hinter ihm Sitzenden bereit waren, ihn zu entlassen, ihn, Stalin von der Funktion des Generalsekretärs entlassen, weil er alt, erschöpft und nicht in der Lage war auch noch diese dritte Verpflichtung zu tragen.

Als der Saal dröhnte und geschrien wurde, dass Stalin auf dem Posten des Generalsekretärs bleiben soll, änderte sich das Gesicht Malenkows, das war das Gesicht eines Menschen, der eben einer tödlichen Gefahr entgangen war, weil er und nur er, der den Rechenschaftsbericht auf dem Parteitag vorgetragen hatte und praktisch die Mehrheit der Sitzungen des Sekretariats des ZK leitete, der auf dieser Sitzung die Leitung in der Hand hatte, er und kein anderer wäre bei positiver Entscheidung dieser Frage der Kandidat für den dritten Posten des Genossen Stalin gewesen. Und Stalin spürte, dass es hinter ihm, hinter seinem Rücken und vor ihm, vor seinen Augen Anhänger gibt, die bereit waren, seiner Bitte Rechnung zu tragen. Und der erste, der dafür seinen Kopf hinhalten musste, wäre Malenkow gewesen. Was daraus geworden wäre, kann man sich nur schwer vorstellen.“¹

Balandin kommentiert diese Passage als fragwürdige und willkürliche Interpretation, denn Simonow schreibt hier über die Gedanken eines Menschen, den er nicht kannte, über die Politik und einen Politiker, dessen Vorstellungen in diesem Moment ganz andere gewesen sein können. Und er weist darauf hin, dass diese Worte 1979 geschrieben wurden, als der ‚Personenkult Stalins‘ verurteilt und viele Verleumdungen an seine Adresse gerichtet wurden.²

Das trifft auch den anschließenden Textteil, in dem Simonow seine Reaktion auf die Erweiterung des Präsidiums auf 25 Mitglieder und des Sekretariats auf zehn beschreibt: Zunächst sei ihm das nicht in den Kopf gekommen, aber später habe er mehrfach gedacht, dass Stalin sich damit im Präsidium und im Sekretariat Manövrierfreiheit schaffen wollen. „*Vielleicht hat er viel weiter gehende Pläne gehabt, die er, wie ihm schien, bei erweiterter Zusammensetzung des Präsidiums und des Sekretariats einfacher durchführen konnte.*“ Aber das habe ihn damals weniger beschäftigt, verwundert sei er allerdings gewesen, dass Molotow und Mikojan nach dieser Rede

¹ К. Симонов: Глазами человека моего поколения: Размышления о И. В. Сталине (К. Simonow: Mit den Augen eines Menschen meiner Generation: Überlegungen zu I.W. Stalin), unter: <http://lib.rus.ec/b/131263>

² Р. Баландин «Завещание Сталина». Или что на самом деле произошло на XIX. съезде КПСС (R. Balandin: „Stalins Testament“ – oder was ist wirklich auf dem XIX. Parteitag der KPdSU geschehen), unter: <http://politiky.net/node/1060>

Stalins im Präsidium blieben. Aber dann wurden weder Molotow noch Mikojan Mitglied des im Statut nicht vorgesehenen Büros des Präsidiums.

In den Notizen Jefremows wird dieser Teil der Debatte anders dargestellt. Malenkow wird mit den Worten wiedergegeben: „*Genossen! Wir alle müssen den Genossen Stalin, unseren Führer und Lehrer einstimmig und einmütig bitten, auch künftig Generalsekretär des ZK der KPdSU zu sein.*“ Berija habe diesen Vorschlag unterstützt. Stalin habe nach dem Applaus nach dieser Wortmeldung erklärt: „*Auf dem Plenum des ZK brauchen wir keinen Applaus. Wir müssen unsere Fragen sachlich und ohne Emotionen klären. Und ich bitte, mich von den Verpflichtungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR zu entbinden. Ich bin alt. Lese keine Papiere. Wählt euch einen anderen.*“ Danach habe Timoschenko unter Beifall erklärt: „*Genosse Stalin, das versteht das Volk nicht. Wir alle wählen wie Sie wie ein Mann zu unserem Leiter zum Generalsekretär des ZK der KPdSU. Eine andere Lösung kann es gar nicht geben.*“ Alle hätten stehend applaudiert und unterstützten Timoschenko. Stalin habe lange gestanden und in den Saal gesehen, danach habe er mit der Hand abgewinkt und sich gesetzt.¹

Simonow erinnert sich, dass er nach dieser Sitzung in der Redaktion der ‚Literaturnaja Gaseta‘ mit seinem Stellvertreter über dieses Ereignis gesprochen habe. Aber zu beider Verwunderung wurde darüber von TASS nichts mitgeteilt. Das alles blieb unbekannt. Und am Todestage Stalins saßen im Präsidium des ZK-Plenums die Mitglieder des Büros des Präsidiums des ZK und Molotow und Mikojan. „Auf diese Weise wurde seine Entscheidung einfach ignoriert.“²

Dass Stalins Orientierung auf die Einbeziehung junger Kräfte in die Arbeit der Partei nicht nur eine Erklärung für den Parteitag bleiben sollte, geht auch aus dem Inhalt der Beratung vom 20. Oktober 1952 hervor. Malenkow, Chruschtschow, Aristow, Breschnjew, Ignatow, Michailow, Pegow, Ponomarenko, Suslow, Schepilow, Tschesnokow, Rumjanzew und Judin,³ d.h. alle Sekretäre des ZK und die leitenden Kader auf dem Gebiet der Ideologie waren eingeladen. Nach Notizen Schepilows und Judins habe Stalin dort erklärt, dass die propagandistische Arbeit schlecht geführt werde. Es gebe kein einziges Mitglied des Politbüros (so im Text), das mit der Arbeit der Abteilung Propaganda zufrieden sei. Bei unseren Kadern, aber insbesondere unter der Jugend gebe es keine gründlichen Kenntnisse des Marxismus. Deshalb müssten die Kader kontrolliert und rechtzeitig junge Leute an die leitende Arbeit herangeführt werden. „*Wir haben eine fähige Jugend aber wir kennen die jungen*

¹ Запись речи И.В. Сталина на Пленуме ЦК КПСС 16 октября 1952 года (Aufzeichnung der Rede I.W. Stalins auf dem Plenum des ZK der KPdSU vom 16. Oktober 1952), in: И.В. Сталин Сочинение том 18, unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t18/t18_262.htm

² К. Симонов: Глазами человека моего поколения: Размышления о И. В. Сталине (K. Simonow: Mit den Augen eines Menschen meiner Generation: Überlegungen zu I.W. Stalin), unter: <http://lib.rus.ec/b/131263>

³ На приеме у Сталина. Тетради (журналы) записей лиц, принятых И.В. Сталиным (1924—1953 гг.). (Zum Empfang bei Stalin. Hefte [Journale] mit der Aufzeichnung der Personen, die von Stalin in den Jahren 1924-1953 empfangen wurden), unter: <http://novhron.info/assets/attaches/26/original/STALIN1.pdf.pdf?1272633063>

Kader nur schlecht. Wenn ein Mensch zehn Jahre auf einer Stelle sitzt und keine Vorwärtsbewegung erlebt, hört er auf, sich in seiner Arbeit weiter zu entwickeln. Wie viele Leute haben wir deshalb verdorben, weil sie nicht rechtzeitig weiter entwickelt wurden.“ Kremljow kommentiert diese Worte mit der Feststellung, dass alle Anwesenden außer Chruschtschow eine solche Perspektive vor sich hatten. Noch deutlicher wurde dies mit den anschließenden Bemerkungen, in denen er auf die Notwendigkeit ähnlicher Schritte in der Leitung der Industrie und insbesondere in der Landwirtschaft hinwies: „*In der Landwirtschaft sieht es schlecht aus. Die Parteiarbeiter wissen nichts von der Geschichte der Landwirtschaft in Europa und von der Art und Weise, in der in den USA die Viehwirtschaft betrieben wird.*“ Damit war klar, dass diese Worte direkt an den ‚großen Spezialisten der Landwirtschaft‘ adressiert waren.¹

DAS ZENTRALKOMITEE

Im Kontext des Verlaufes des XIX. Parteitages und der Auseinandersetzungen, die mit dem Rechenschaftsbericht und dem Referat zu Änderungen des Statuts angesprochen (und in den Diskussionsbeiträgen der Mitglieder des Politbüros ignoriert) wurden verdient schon die Zusammensetzung des neu gewählten Zentralkomitees besondere Aufmerksamkeit. In Tabelle 58 wurden Angaben zum Alter, zur Dauer der Mitgliedschaft, zur Tätigkeit und zum jeweils höchsten Bildungsabschluss zusammen gestellt, die als Grundlage einer solchen Einschätzung dienen können:

	Name			Tätigkeit
	geb.	Partei	Bildung	
1	Andrejew, Andrej Andrejewitsch			Mitglied des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR
	1895	1914	k.A.	
2	Andrianow, Wasilij Michailowitsch			1. Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU
	1902	1926	Parteihochschule	
3	Aristow, Awerkij Borisowitsch			1. Sekretär des Tscheljabinsker Gebietskomitees der KPdSU
	1903	1921	metallurgisches Institut	
4	Arutinow, Grigorij Artemjewitsch			1. Sekretär des ZK der KP Armeniens
	1900	1919	Institut f. Volkswirtschaft	
5	Babajew, Suchan			1. Sekretär des ZK der KP Turkmeniens
	1910	1939	Technikum Wasserwirtschaft	
6	Bagirow, Mir Dschafar Abbas ogly			1. Sekretär des ZK der KP Aserbaidshans
	1896	1917	Pädagogische Kurse	
7	Baibakow, Nikolai Konstantinowitsch			Minister für Erdölindustrie der UdSSR
	1911	1939	Doktor d. technischen Wissenschaften	
8	Beljajew, Nikolaj Iljitsch			1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU im Altaj
	1903	1921	Moskauer Institut für Volkswirtschaft	
9	Benediktow, Iwan Aleksandrowitsch			Minister für Landwirtschaft der UdSSR
	1902	1930	Landwirtschaftliche Timirjasew Akademie	

¹ С. Кремлёв: Зачем убили Сталина? Преступление века (S. Kremljow: Warum wurde Stalin ermordet? Des Verbrechen des Jahrhunderts), unter: <http://lib.rus.ec/b/203073/read>

10	Berija, Lawrentij Pawlowitsch		Polytechnisches Institut Baku	Mitglied des Büros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR
	1899	1917		
11	Beschschew, Boris Pawlowitsch		Leningrader Eisenbahninstitut	Minister für Verkehrswesen der UdSSR
	1903	1927		
12	Bojzow, Iwan Pawlowitsch		Institut der roten Professoren	1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Stawropol
	1896	1919		
13	Borkow, Gennadi Andrejewitsch		Landwirtschaftliche Timirjasew Akademie	1. Sekretär des Saratower Gebietskomitees der KPdSU
	1905	1924		
14	Breschnjew, Leonid Iljitsch		Metallurgisches Institut	1. Sekretär des ZK der KP Moldawiens
	1906	1931		
15	Bulganin, Nikolaj Aleksandrowitsch		Realschule	Mitglied des Büros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR
	1895	1917		
16	Chrunitschew, Michail Wasiljewitsch		Industrieakademie	Minister für Luftfahrtindustrie der UdSSR
	1901	1921		
17	Chruschtschow, Nikita Sergejewitsch		Industrieakademie	1. Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU
	1894	1918		
18	Chworostuchin, Aleksej Iwanowitsch		Leningrader Institut für Verkehrswesen	1. Sekretär des Irkutsker Gebietskomitees der KPdSU
	1900	1924		
19	Denisow, Georgij Apollinarewitsch		Parteihochschule	1. Sekretär des Kurgansker Gebietskomitees der KPdSU
	1909	1928		
20	Fadejew(Bulyga) Aleksandr Alesksandrowitsch		Moskauer Bergbauakademie	Generalsekretär und Vorsitzender des Schriftstellerverbandes der UdSSR
	1901	1918		
21	Gafurow, Bobodshan Gafurowitsch		Kandidat der historischen Wissenschaften	1. Sekretär des ZK der KP Tadschikistans
	1908	1932		
22	Gorjatschew, Fjodor Stepanowitsch		Moskauer Bergbauinstitut	1. Sekretär des Tjumener Gebietskomitees der KPdSU
	1905	1927		
23	Grischin, Iwan Timofejewitsch		Parteihochschule	1. Sekretär des Stalingrader Gebietskomitees der KPdSU
	1911	1931		
24	Grischin, Viktor Wasiljewitsch		Technikum Eisenbahninstitut	2. Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU
	1914	1939		
25	Gusew, Michail Iljitsch		Tomsker Bergbauinstitut	1. Sekretär des Kemerowsker Gebietskomitees der KPdSU
	1903	1939		
26	Ignatjew, Semjon Denisowitsch		Industrieakademie	Minister für Staatssicherheit der UdSSR
	1904	1926		
27	Ignatow, Nikolaj Grigorjewitsch		Kurse für ML	1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Krasnodar
	1901	1924		
28	Jakowlew, Iwan Dmitrijewitsch		Parteihochschule	1. Sekretär des Nowosibirsker Gebietskomitees der KPdSU
	1910	1928		
29	Jasnow, Michail Aleksejewitsch		Moskauer Universität	Vorsitzender des Exekutivkomitees des Moskauer Stadtsowjets
	1906	1925		
30	Jefimow, Aleksandr Pawlowitsch		Moskauer Stahlinstitut	1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Chabarowsk
	1905	1927		
31	Jefremow, Leonid Nikolajewitsch		Institut f. Landmaschinen	1. Sekretär des Kursker Gebietskomitees der KPdSU
	1912	1941		
32	Jegorow, Aleksandr Nikolajewitsch		Institut der roten Professoren	1. Sekretär des ZK der KP der Karelo-Finnischen SSR
	1904	1921		
33	Judin, Pawel Fjodorowitsch		Institut der roten Professoren	Chefredakteur der Zeitung „Für einen festen Frieden...“
	1899	1918		

34	Jusupow, Usman			Minister für Baumwollwirtschaft der UdSSR
	1901	1926	Kurse für ML	
35	Kabanow, Iwan Grigorjewitsch			1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für materiell-technische Versorgung der Volkswirtschaft beim Ministerrat der UdSSR
	1898	1917	Moskauer Institut für Elektromaschinenbau	
36	Käbin, Iwan Gustavowitsch			1. Sekretär des ZK der KP Estlands
	1905	1927	Institut der roten Professoren	
37	Kaganowitsch, Lazar Moisejewitsch			Mitglied des Büros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR Vorsitzender des Komitees für materiell-technische Versorgung der Volkswirtschaft
	1893	1911	k.A.	
38	Kalnberzin, Jan Eduardowitsch			1. Sekretär des ZK der KP Lettlands
	1893	1917	Institut der roten Professoren	
39	Kapitonow, Iwan Wasiljewitsch			1. Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU
	1915	1939	Moskauer Institut für kommunales Bauwesen	
40	Kezchoweli, Zacharij Nikolajewitsch			Vorsitzender des Ministerrates der Grusinischen SSR
	1902	1941	Landwirtschaftswissenschaftler	
41	Kidin, Aleksandr Nikolajewitsch			1. Sekretär des Wladimirsker Gebietskomitees der KPdSU
	1909	1930	Eisenbahninstitut Kaluga	
42	Kiritschenko, Aleksej Illarionowitsch			2. Sekretär des ZK der KP der Ukraine
	1908	1930	Landwirtschaftsinstitut	
43	Kiseljow, Viktor Iwanowitsch			1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Kalinin
	1907	1928	Institut für Metallbearbeitung	
44	Kiseljow, Nikolaj Wasiljewitsch			1. Sekretär des Rostower Gebietskomitees der KPdSU
	1903	1925	Akademie für kommunistische Erziehung Krupskaja	
45	Kowrigina, Marija Dmitrijewna			Minister für Gesundheitswesen der RSFSR
	1910	1931	Medizinisches Institut	
46	Kozlow, Frol Romanowitsch			2. Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU
	1908	1926	Leningrader Polytechnisches Institut	
47	Konjew, Iwan Stepanowitsch			Marschall der Sowjetunion, Kommandierender des Transkarpaten-Militärbezirks
	1897	1918	Militärakademie	
48	Kornejtschuk, Aleksander Jewdokimowitsch			Vorsitzender des Bundes der Schriftsteller der Ukrainischen SSR
	1905	1940	Kiewer Institut f. Volksbildung	
49	Korotschenko, Demjan Sergejewitsch			Vorsitzender des Ministerrates der Ukrainischen SSR
	1894	1918	Kurse ML	
50	Kortschagin, Pawel Nikolajewitsch			1. Sekretär des Tschkalowsker Gebietskomitees der KPdSU
	1901	1928	Parteihochschule	
51	Kosygin, Aleksej Nikolajewitsch			Minister für Leichtindustrie der UdSSR
	1904	1927	Leningrader Textilinstitut	
52	Kruglow (Jakowlew), Sergej Nikoforowitsch			Generaloberst, Minister für innere Angelegenheiten der UdSSR
	1907	1928	Institut der roten Professoren	
53	Kulijew, Tejmur Imam Kuli ogly			Vorsitzender des Ministerrates der Azerbaidshanischen SSR
	1888	1920	k.A.	
54	Kutyrdjew, Aleksej Michailowitsch			1. Sekretär des Swerdlowsker Gebietskomitees der KPdSU
	1902	1929	Kooperativen-Kurse	
55	Kuusinen, Otto Wilhelmowitsch			Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Karelo-
	1881	1904/	Historisch-philologische Fakul-	

		1918	tät der Universität Helsinki	Finnischen SSR
56	Kuznezow, Nikolaj Gerasimowitsch			Flottenadmiral, Minister der Seestreitkräfte der UdSSR
	1904	1925	Seekriegsakademie	
57	Kuznezow, Wasilij, Wasiljewitsch			Vorsitzender des Präsidiums der Gewerkschaften
	1901	1927	Carnegie Institut of Technology	
58	Larionow, Aleksej Nikolajewitsch			1. Sekretär des Rjasansker Gebietskomitees der KPdSU
	1907	1927	Institut der roten Professoren	
59	Latunow, Iwan Sergejewitsch			1. Sekretär des Archangelsker Gebietskomitees der KPdSU
	1906	1937	Institut für Waldwirtschaft	
60	Lebedjew, Iwan Kononowitsch			1. Sekretär des Omsker Gebietskomitees der KPdSU
	1907	1928	Parteihochschule	
61	Lukjanow, Wladimir Wasiljewitsch			1. Sekretär des Jaroslawsker Gebietskomitees der KPdSU
	1901	1927	Institut für Transportwesen	
62	Malenkow, Georgij Maksimilianowitsch			Mitglied des Büros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR
	1902	1920	Moskauer Baumann-Institut	
63	Malyschew, Wjatscheslaw Aleksandrowitsch			Minister für Schiffsbauindustrie der UdSSR
	1902	1926	Moskauer Baumann-Institut	
64	Marfin, Aleksej Iljitsch			1. Sekretär des Kostromsker Gebietskomitees der KPdSU
	1912	1932	Parteihochschule	
65	Mgeladze, Akakij Iwanowitsch			1. Sekretär des ZK der KP Grusiniens
	1910	1932	k.A.	
66	Mechlis, Lew Zacharowitsch			Rentner
	1889	1918	Institut der roten Professoren	
67	Melnik, Dmitrij Nikanorowitsch			1. Sekretär des Primorsker Gebietskomitees der KPdSU
	1912	1937	Parteihochschule	
68	Melnikow, Leonid Georgijewitsch			1. Sekretär des ZK der KP der Ukraine
	1906	1928	Donezker Industrieinstitut	
69	Michailow, Nikolaj Aleksandrowitsch			1. Sekretär des Komsomol
	1906	1930	Moskauer Universität	
70	Mikojan, Anastas Iwanowitsch			Mitglied des Büros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR
	1895	1915	Ätschmiadzinsker geistliche Akademie	
71	Mitin (Gerschkowitsch) Mark Borisowitsch			i.o. Chefredakteur der Zeitung „Für einen festen Frieden...“
	1901	1919	Institut der roten Professoren	
72	Molotow (Skrjabin) Wjatscheslaw Michailowitsch			Mitglied des Büros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR
	1890	1906	Petersburger Polytechnisches Institut	
73	Moskwin, Wasilij Arsentjewitsch			1. Sekretär des Tomsker Gebietskomitees der KPdSU
	1910	1932	Metallurgisches Technikum	
74	Muchitdinow, Nuritdin Akramowitsch			Vorsitzender des Ministerrates der Usbekischen SSR
	1917	1942	Kooperativen-Kurse	
75	Muratow, Zinnjat Ibetowitsch			1. Sekretär des Tatarischen Gebietskomitees der KPdSU
	1906	1930	Institut der roten Professoren	
76	Nedosekin, Viktor Iwanowitsch			1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Tula
	1908	1936	Berufsschule	
77	Nijazow, Amin Irmatowitsch			1. Sekretär des ZK der KP Usbekistans
	1903	1925	Industrieakademie	
78	Nikolajew, Boris Fjodorowitsch			1. Sekretär des Smolensker Gebietskomitees der KPdSU
	1907	1928	Leningrader Institut für	

			chemische Technologie	
79	Organow, Nikolaj Nikolajewitsch			1. Sekretär des Krasnojarsker Gebietskomitees der KPdSU
	1901	1925	Parteihochschule	
80	Pankratowa, Anna Michailowna			Chefredakteur des Journals ‚Fragen der Geschichte‘
	1897	1919	Institut der roten Professoren	
81	Patolitschew, Nikolai Semjonowitsch			1. Sekretär des ZK der KP Belorusslands
	1908	1928	Militärakademie	
82	Pegow, Nikolaj Michailowitsch			Leiter der Abtlg. Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane im ZK
	1905	1930	Industrieakademie	
83	Perwuchin, Michail Georgijewitsch			Mitglied des Büros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR
	1904	1919	Institut für Volkswirtschaft	
84	Ponomarenko, Pantelejmon Kondratjewitsch			Minister für Beschaffung der UdSSR
	1902	1925	Institut für Transportwesen	
85	Poskrebyschew, Aleksandr Nikolajewitsch			Leiter des besonderen Sektors im ZK der KPdSU
	1891	1917	Moskauer Universität	
86	Pospelow, Philipp Michailowitsch			Stellv. Chefredakteur der ‚Prawda‘
	1898	1916	Institut der roten Professoren	
87	Prass, Philipp Michailowitsch			1. Sekretär des Molotower Gebietskomitees der KPdSU
	1909	1928	Lisitschansker Bergbauinstitut	
88	Prokofjew, Wasilij Andrejewitsch			1. Sekretär des Murmansker Gebietskomitees der KPdSU
	1906	1929	Institut f. Wassertransport	
89	Pronin, Wasilij Prochorowitsch			Minister für Arbeitsreserven der UdSSR
	1905	1925	Institut der roten Professoren	
90	Puzanow, Aleksandr Michailowitsch			1. Sekretär des Kuibyschewer Gebietskomitees der KPdSU
	1906	1925	Institut für Landwirtschaftstechnik	
91	Razzchakow, Ischak			1. Sekretär des ZK der KP Kirgisiens
	1910	1940	Moskauer Planungsinstitut	
92	Rumjanzew, Aleksej Matwejewitsch			Leiter der Abteilung für Hochschulbildungseinrichtungen im ZK d. KPdSU
	1905	1940	Doktor der Wirtschaftswissenschaften	
93	Saburow, Maksim Zacharowitsch			Vorsitzendes des Staatlichen Plankomitees der UdSSR
	1900	1920	Moskauer Baumann-Institut	
94	Schajachmetow, Shumbaj			1. Sekretär des ZK der KP Kasachstans
	1902	1940	Moskauer Institut f. Ostkunde	
95	Schelepin, Aleksandr Nikolajewitsch			2. Sekretär des Komsomol
	1918	1940	Institut für Geschichte, Literatur und Philosophie	
96	Schepilow, Dmitrij Trofimowitsch			Chefredakteur der ‚Prawda‘
	1905	1926	Institut der roten Professoren	
97	Schkirjatow, Matwej Fjodorowitsch			Vorsitzender des Komitees für Parteikontrolle der KPdSU
	1883	1906	k.A.	
98	Schwernik, Nikolaj Michailowitsch			Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
	1888	1905	k.A.	
99	Shdanow, Jurij Andrejewitsch			Abteilungsleiter f. Natur- u. Technikwissenschaften im ZK der KPdSU
	1919	1944	Doktor d. philosophischen und chemischen Wissenschaften	
100	Shegalin, Iwan Kuzmitsch			1. Sekretär des Groznensker Gebietskomitees der KPdSU
	1906	1926	Industrieinstitut	
101	Shukow, Konstantin Pawlowitsch			1. Sekretär des Woronesher Gebietskomitees der KPdSU
	1906	1936	Landwirtschaftsinstitut	

102	Sjomin, Aleksej Wladimirowitsch			1. Sekretär des Wologodsker Gebietskomitees der KPdSU
	1910	1929	Moskauer Institut für chemische Technologie	
103	Smirnow, Dmitrij Grigorjewitsch			1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Gorki
	1908	1928	Sumsker Maschinenbauinstitut	
104	Snetschkus, Antanas Jusowitsch			1. Sekretär des ZK der KP Litauens
	1903	1920	Internationale Leninschule	
105	Sokolowskij, Wasilij Danilowitsch			Marschall der Sowjetunion Chef des Generalstabs der sowjetischen Streitkräfte
	1897	1931	Generalstabsakademie	
106	Stalin (Dshugaschwili) Iosif Wissarionowitsch			Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR
	1878	1898	geistliches Seminar Tiflis	
107	Suslow, Michail Andrejewitsch			Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda im ZK der KPdSU
	1902	1921	Institut der roten Professoren	
108	Tajbekow, Jelubaj Bazimowitsch			Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR
	1901	1926	Landwirtschaftliche Timirjasew Akademie	
109	Tewosjan, Iwan Fjodorowitsch			Minister für Schwarzmetallurgie der UdSSR
	1902	1918	Moskauer Bergbauakademie	
110	Titow, Fjodor Jegorowitsch			1. Sekretär des Iwanowsker Gebietskomitees der KPdSU
	1910	1930	Textilinstitut Kostroma	
111	Titow, Pawel Iwanowitsch			1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU der Krim
	1907	1926	Parteihochschule	
112	Tscheplakow, Pjotr Fjodorowitsch			1. Sekretär des Sachaliner Gebietskomitees der KPdSU
	1906	1927	Erdölinstitut Baku	
113	Tschernyschow, Wasilij Efimowitsch			1. Sekretär des Kaliningrader Gebietskomitees der KPdSU
	1908	1928	Kommunistische Universität	
114	Tschesnokow, Dmitrij Iwanowitsch			Leiter der Abtlg. Philosophische und juristische Wissenschaften im ZK
	1910	1939	Moskauer Universität	
115	Ustinow, Dmitrij Fjodorowitsch			Minister für Bewaffnung der UdSSR
	1908	1927	militärmechanisches Institut	
116	Wagapow, Sabir Achmedjanowitsch			1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Baschkiriens
	1904	1926	Industrieakademie	
117	Wannikow, Boris Lwowitsch			Leiter der ersten Hauptverwaltung beim Ministerrat der UdSSR
	1897	1919	Moskauer Baumann-Institut	
118	Wasiljewski, Aleksander Michailowitsch			Marschall der Sowjetunion, Verteidigungsminister der UdSSR
	1895	1938	Generalstabsakademie	
119	Wolkow, Iwan Aleksejewitsch			1. Sekretär des Orlowsker Gebietskomitees der KPdSU
	1906	1925	Institut der roten Professoren	
120	Woronow, Gennadij Iwanowitsch			1. Sekretär des Tschitinsker Gebietskomitees der KPdSU
	1910	1931	Industrieinstitut	
121	Woroschilow, Kliment Jefremowitsch			Marschall der Sowjetunion Mitglied des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR
	1881	1903	k.A.	
122	Wyschinskij, Andrej Januarowitsch			Minister für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR
	1883	1920	Doktor der juristischen Wissenschaften	
123	Zasjako, Aleksandr Fjodorowitsch			Minister für Kohleindustrie der UdSSR
	1910	1931	Donezker Bergbauinstitut	
124	Zimjanin, Michail Wasiljewitsch			2. Sekretär des ZK der KP Beloruslands
	1914	1939	Pädagogisches Institut	

125	Zwerjew, Arsenij Grigorjewitsch		Minister für Finanzen der UdSSR
	1900	1919 Doktor der Wirtschaftswissenschaften	

Tab. 58: Liste der auf dem XIX. Parteitag gewählten Mitglieder des ZK der KPdSU¹

Unter den 125 Mitgliedern des ZK sind 15 erste und 2 zweite Sekretäre der Zentralkomitees der KP der Unionsrepubliken, 46 erste, ein zweiter Sekretär von Gebietsleitungen der Partei und der erste Sekretär des Moskauer Stadtkomitees. Dazu gehören 6 Abteilungsleiter des ZK. Das sind 71 hauptamtliche Funktionäre der Partei aus den oberen Leitungen oder 56,8% aller ZK-Mitglieder. Diese Zahl ist insofern unvollständig, weil dazu auch die Mitglieder des Präsidiums zu zählen sind, die anderen Funktionen ausgewiesen wurden. Das sind mit den Mitgliedern des Präsidiums Berija, Bulganin, Ignatjew, Kaganowitsch, Korotschenko, Kuusinen, Malenkow, W.A. Malyschew, Mikojan, Michailow, Molotow, Perwuchin, Ponomarenko, Saburow, Schkirjatow, Schwernik, Stalin und Woroschilow weitere 18. Als leitende Funktionäre der KPdSU gehörten diesem Zentralkomitee insgesamt 89 der 125 Genossen, d.h. 71,2% an. Weitere 39 Genossen und eine Genossin sind als Minister bzw. auf Grund einer diesem Status gleichgestellten staatlichen Funktion Mitglied des ZK. Drei Mitglieder des ZK sind Marschälle der Sowjetunion, fünf leitende Funktionäre der Gewerkschaften, des Komsomol und der Schriftstellerverbände und fünf arbeiten als Journalisten in leitenden Funktionen der Parteipresse.

Stalin war mit Abstand das älteste Mitglied, Jurij Andrejewitsch Shdanow mit 33 Jahren jüngste Mitglied des ZK. Das Durchschnittsalter aller Mitglieder war 49,6 Jahre. Die Dauer der Mitgliedschaft reicht von den 54 Jahren bei Stalin bis zu den 8 Jahren bei Shdanow. Im Durchschnitt sind das 26 Jahre. Das Eintrittsalter beginnt mit 15 Jahren (Perwuchin) und reicht bis maximal 43 Jahre (Wasiljewskij). Mit 76 % traten die meisten Mitglieder des ZK im Alter von 18 bis 25 Jahre in die Partei ein.

Der höchste Ausbildungsabschluss wird bei 5 Mitgliedern des ZK als Doktor einer Wissenschaft (Dr. habil.), bei einem als Kandidat (Dr.) ausgewiesen. Ein Studium an der Landwirtschaftsakademie wird von drei Genossen angegeben, sechs haben an Industrie-, 2 an Bergbauakademien studiert. Fünf Genossen haben Militär- bzw. Generalstabsakademien besucht. Sechs weitere haben ein Universitätsstudium, 10 den Abschluss einer Parteihochschule, 16 den Besuch des Instituts für Rote Professoren und 51 ein Studium an anderen Instituten angegeben. Von vier Genossen wird der Besuch von Kursen zum Studium des Marxismus-Leninismus, von zwei weiteren der von Kursen für die Kooperativen und von einem der eines pädagogischen Kurses genannt. Zwei Genossen haben an geistlichen Bildungseinrichtungen studiert und einer an einer Realschule gelernt. Drei Genossen gaben ein Studium an einem Technikum, einer den Abschluss einer Berufsschule an. Von den sieben Mitgliedern des ZK von denen keine Angaben zu ihrer Bildung vorliegen sind 6 Mitglieder

¹ Центральный Комитет, избранный XIX-м съездом ВКП(б) 14.10.1952 (Das Zentralkomitee, wie es auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) am 14.10.1952 gewählt wurde), unter: http://www.knowby sight.info/2_KPSS/07182.asp

57 Jahre und älter. Durchaus bemerkenswert ist, dass nur 2 Frauen in das Zentralkomitee gewählt wurden.

Politbüro bis Okt. 1952	Präsidium Okt. 1952	Präsidium 5. März 1953	Präsidium Juli 1955
A.A. Andrejew	-	-	-
W.M. Andrianow	W.M. Andrianow	-	-
-	A.B. Aristow	-	-
L.P. Berija	L.P. Berija	L.P. Berija bis Juli 53	-
N.A. Bulganin	N.A. Bulganin	N.A. Bulganin	N.A. Bulganin
N.S.Chruschtschow	N.S.Chruschtschow	N.S.Chruschtschow	N.S.Chruschtschow
-	S.D. Ignatjew	-	-
L.M. Kaganowitsch	L.M. Kaganowitsch	L.M. Kaganowitsch	L.M. Kaganowitsch
-	D.S. Korotschenko	-	-
A.N. Kosygin	-	-	-
-	W.W. Kusnetzow	-	-
-	O.W. Kuusinen	-	-
G.M. Malenkow	G.M. Malenkow	G.M. Malenkow	G.M. Malenkow
-	W.A. Malyschew	-	-
-	L.G. Melnikow	-	-
-	N.A. Michailow	-	-
A,I, Mikojan	A,I, Mikojan	A,I, Mikojan	A,I, Mikojan
W.M. Molotow	W.M. Molotow	W.M. Molotow	W.M. Molotow
-	M.G. Perwuchin	M.G. Perwuchin	M.G. Perwuchin
-	P.K. Ponomarenko	-	-
-	M.Z. Saburow	M.Z. Saburow	M.Z. Saburow
-	M.F. Schkirjatow	-	-
-	N.M. Schwernik	-	-
I.W. Stalin	I.W. Stalin	I.W. Stalin bis 5.3.	-
-	M.A. Suslow	-	M.A. Suslow
-	D.I. Tschesnokow	-	-
K.J. Woroschilow	K.J. Woroschilow	K.J. Woroschilow	K.J. Woroschilow
Gesamt 12	25	11	11
in % zum Vorj.	208%	44%	100%
Neu	15	-	2
in % zum Vorj.	136%	0%	22%
Ausgeschieden	3	14	2
in % zum Vorj.	27%	61%	11%

Tab. 59: Zusammensetzung des Politbüros / Präsidiums des ZK der KPdSU 1952 - 1955¹

Aus der in Tabelle 59 zusammengestellten Übersicht zu den Veränderungen in des operativen Führungsgremiums des ZK in der Zeit vor und nach dem XIX. Parteitag geht hervor, dass Stalins in Absprache mit anderen Mitgliedern des Politbüros beabsichtigte, die in der politischen Führung des Landes zutage getreten Probleme mit der Erweiterung des Präsidiums einer Lösung zuzuführen. Das geht aus dem von Malenkow gehaltenen Rechenschaftsbericht auf dem XIX. Parteitag eben so hervor, wie aus der Rede Chruschtschows zu Änderungen am Statut und aus der Rede

¹ Zusammengestellt nach: Состав Политбюро (Президиума) (1919 - 1990 гг.) (Zusammensetzung des Politbüros [Präsidiums] [1919-1990]) <http://krotov.info/history/20/krasnov/kpss.html>

Stalins auf der ersten Sitzung des ZK. Dem neu gewählten Präsidium gehörten statt der 12 Mitglieder und des einen Kandidaten des ehemaligen Politbüros 25 Mitglieder und 12 Kandidaten an. Zwar waren mit der einzigen Ausnahme von A.A. Andrejew und A.N. Kosygin alle ehemaligen Mitglieder des Politbüros auch Mitglied des Präsidiums geworden. Dass das nicht, wie später mehrfach behauptet, eine Entscheidung Stalins war, geht nicht zuletzt daraus hervor, dass auch Molotow und Mikojan, die er in aller Schärfe kritisiert hatte, im Präsidium wieder Sitz und Stimme hatten.

Politbüro bis Okt. 1952	Präsidium Okt. 1952	Präsidium 5. März 1953	Präsidium Juli 1955
N.M. Schwernik	M.D. Bagirov	M.D, Bagirov bis Juli 1953	P.K. Ponomarenko
	L.I. Breschnjew		
	N.G. Ignatow	A.I. Kiritschenko 6.1953-7.1955	N.M. Schwernik
	P.F. Judin		
	I.G. Kabanow	L.G. Melnikow	
	A.N. Kosygin	P.K. Ponomarenko	
	N.S. Patolitschew	N.M. Schwernik	
	N.M. Pegow		
	A.M. Puzanow		
	I.F. Tewosjan		
	A.J. Wyschinskij		
	A.G. Zwerjew		

Tab. 60: Kandidaten des Politbüros / Präsidiums des ZK der KPdSU 1952 - 1956¹

Aber ungeachtet dessen hatte sich deren Einfluss nicht nur durch die Verdopplung der Abstimmungsberechtigten halbiert. Nicht weniger wichtiger war, dass mit den ‚Neuen‘ ein erheblich erweitertes Spektrum von Problemsichten und Fragestellungen in die Entscheidungen einfließen konnte, die auf dieser Ebene zu treffen waren. Jetzt waren vier erste Sekretäre von Zentralkomitees der Unionsrepubliken, 4 Sekretäre von Gebietsleitungen, 6 Miniaster der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission und des Obersten Sowjets der UdSSR, der Vorsitzende des Ministerrates der Ukrainischen SSR, der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Karelofinnischen SSR, der erste Sekretär des ZK des Komsomol und der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes unmittelbar an den operativen Beratungen auf höchster Ebene beteiligt. Noch deutlicher wurde das in der veränderten personellen Zusammensetzung des Sekretariats: Jetzt gehörten außer dem Generalsekretär und den ‚alten‘ Sekretären des ZK (G.M. Malenkow, N.S. Chruschtschow, M.A. Suslow) A.B. Aristow, L.I. Breshnjew, N.G. Ignatow, N.A. Michailow, N.M. Pegow und P.K. Ponomarenko dem Sekretariat des ZK an.

Aber offensichtlich konnten diese Veränderungen gar nicht mehr wirksam werden. Zunächst bleibt aber zweierlei festzuhalten: Zum einen hatten die in den Strukturen der Macht an entscheidenden Stellen operierenden Personen durchaus verstan-

¹ Zusammengestellt nach: Состав Политбюро (Президиума) (1919 - 1990 гг.) (Zusammensetzung des Politbüros [Präsidiums] [1919-1990]) <http://krotov.info/history/20/krasnov/kpss.html>

den, dass ihre bisherige Position mit diesen Veränderungen infrage gestellt war. In der Tatsache, dass die Ergebnisse des Parteitages unmittelbar danach nur in dem Maße publiziert wurden, wie dies beim besten Willen nicht mehr zu vermeiden war. Und der Verlauf der ersten Sitzung des ZK wurde vollständig ignoriert. Noch deutlicher wurde das in den Folgejahren: Historiker ganz unterschiedlicher Position und Sichtweise kamen unabhängig voneinander zu dem Ergebnis, dass die Ergebnisse des XIX. Parteitages in den Jahren nach 1953 nicht nur bis zur Liquidierung der UdSSR sondern auch in der russischen Föderation verschwiegen wurden. Wenn man nach den Ursache fragt, kann nicht übersehen werden: Es ging damals und es geht noch heute um die Interessen jener sozialen Schicht, gegen die sich die damals von Stalin initiierte und die seinerzeit durch Malenkow und Chruschtschow ausgeführte Initiative dieses Parteitages richtete.¹

Nicht unwichtig ist da auch nicht ein anderes Detail: Bei der Wahl der Kommission zur Überarbeitung des Programms werden die Namen von J.W. Stalin, L.P. Berija, L.M. Kaganowitsch, O.W. Kuusinen, G.M. Malenkow, W.M. Molotow, P.N. Pospelow, A.M. Rumjanzew, M.S. Saburow, D.I. Tschesnokow und P.F. Judin genannt. Kremljow verweist in diesem Zusammenhang nicht nur darauf, dass Berija gewählt wurde, obwohl er nichts mit der ideologischen Arbeit zu tun hat. Er verweist zugleich aber auch darauf, dass der ausschließlich mit der Parteiarbeit befasste Chruschtschow in diesem Gremium nicht erscheint. Und er merkt an, dass der darüber eben so wenig erfreut gewesen sei, wie seine Anhänger. Abschließend zieht er daraus den Schluss, dass Stalin *„Nikita Sergejewitsch auf seinen Platz gestellt habe, d.h. auf den eines operativen Mitarbeiters, der sich recht energisch mit den laufenden Fragen aber eben nicht mit mehr beschäftigt.“* Dem fügt er hinzu: *„Stalin hat sich bei der Bewertung der sachlichen Fähigkeiten Chruschtschows nicht getäuscht. Aber auf geradezu tragische Weise irrt er bei der Einschätzung der persönlichen Eigenschaften Chruschtschows.“*²

¹ Р. Баландин «Завещание Сталина». Или что на самом деле произошло на XIX. съезде КПСС (R. Balandin: „Stalins Testament“ – oder was ist wirklich auf dem XIX. Parteitag der KPdSU geschehen), unter: <http://politiky.net/node/1060>

² С. Кремлёв: Зачем убили Сталина? Преступление века (S. Kremljow: Warum wurde Stalin ermordet? Das Verbrechen des Jahrhunderts), unter: <http://www.e-reading.org.ua/book.php?book=102135>

E EINE ZÄSUR – STALINS TOD ...

Schon aus dem Inhalt der Reden, die im Auftrag des ZK, d.h. unter Mitarbeit und Einflussnahme Stalins, auf dem XIX. Parteitag gehalten wurden, geht hervor, dass damit nicht nur in der personellen Zusammensetzung der leitenden Gremien der Partei und des Staatsapparates tiefgreifende Veränderungen in der personellen Zusammensetzung, sondern auch im Stil der Parteiarbeit angekündigt wurden. Damit waren nicht nur Veränderungen im organisatorischen Aufbau des Machtapparates, im Einfluss und in der Verfügungsgewalt der dort eingesetzten Funktionäre (und deren Familienangehörigen) sondern auch in dem damit verknüpften System von Privilegien bei ihrer Versorgung, bei der Vergabe von Wohnungen, Dienstfahrzeugen und verbunden. Dass das in den davon betroffenen Kreisen des Partei- und Staatsapparates sehr wohl begriffen wurde, geht schon daraus hervor, dass diese ihren Einfluss nutzten, um diese Zielstellung des XIX. Parteitages sowohl in den darauf folgenden Tagen, Wochen und Monaten als auch in den folgenden Jahrzehnten totzuschweigen.

Aber wenn man verstehen will, was da wirklich über die Bühne ging, wer dabei treibende Kraft, wer Getriebener und wer Betroffener war und warum dies damals geschah, reicht es nicht aus, nach dem Verlauf der 140 Tagen zu fragen, die nach dem 16. Oktober 1952 bis zum 5. März 1953 verblieben. Denn es gab schon vorher eine Reihe einschneidender Ereignisse, die nicht aus den Augen verloren werden dürfen. Ohne das Wissen um die Art und Weise, in der die Ereignisse zwischen dem XIX. Parteitag der KPdSU, dem Tode Stalins, den Verschiebungen im zentralen Machtapparat der sowjetischen Partei- und Staatsführung und der Liquidierung Berijas bleiben auch die Hintergründe der Zerschlagung der UdSSR im Dunkeln. Wenn man sich ernsthaft mit dem Zentrum dieser Fragestellungen befassen will ist aber zunächst zu klären, was denn jene Ereignisse waren, die in den Jahren 1952 und 1953 im Zentrum des damals durch die Presse, den Rundfunk und erst in Ansätzen durch das Fernsehen organisierten öffentlichen Interesses standen.

HINTERGRÜNDE

In den Jahren nach dem Kriegsende war die Führung J.W. Stalins als Generalsekretär der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR nicht nur in der sowjetischen Bevölkerung unumstritten. Er konnte sich dessen so sicher sein, dass er in seinem Toast beim Empfang der Befehlshaber der Roten Armee über eigene Fehler sprechen konnte: *„Unsere Regierung hat nicht wenig Fehler gemacht, wir hatten in den Jahren 1941-42 Augenblicke einer verzweifelten Lage, als unsere Armee zurückging ... Ein anderes Volk hätte zu seiner Regierung sagen können: ihr habt unsere Erwartungen nicht gerechtfertigt, macht, dass ihr fortkommt, wir werden eine andere Regierung einsetzen,.. Doch das russische Volk hat nicht so gehandelt, denn es glaubte daran, dass die Politik seiner Regierung richtig war, ... Und dieses Vertrauen des russischen Volkes zur Sowjetregierung hat sich als der entscheidende*

*Faktor erwiesen, der den historischen Sieg über den Feind der Menschheit, über den Faschismus gesichert hat.*¹

Diese Autorität reichte weit über die Mitglieder und Anhänger der kommunistischen Parteien, der Arbeiter- und der Friedensbewegung hinaus. Für viele, die die sich immer wieder aufs Neue wiederholenden Kriegsverbrechen der USA und ihrer Verbündeten in Korea, Vietnam, Indien, Indonesien verurteilten, die das damit verbundene System von Ausbeutung, Unterdrückung, Diskriminierung und Rassenhass verurteilten und für eine gerechtere Welt eintraten war der Name dieses Mannes untrennbar mit der vernichtenden Niederlage des Faschismus, dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Hoffnung auf Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt verbunden. Eben so folgerichtig konzentrierte sich der Hass der Vertreter des Monopolkapitals und der von diesem ausgehaltenen Politiker, Militärs, Beamten, Journalisten, Wissenschaftler auf diese Person. Für sie aber auch für die von ihrer chauvinistischen Propaganda verblendeten Angehörigen der Bourgeoisie, des Kleinbürgertums und insbesondere der durch Privilegien korrumpierten Teile der Arbeiterklasse waren Stalin und die Sowjetunion der Inbegriff existenzieller Gefährdung ihrer Interessen.

Alles das, was dieser Mann tat resp. was ihm nachgesagt wurde und wird, kann nur in diesem Spannungsrahmen verstanden werden. In den Urteilen über und in den Darstellungen zu seiner Person ist dies die Alternative, in der sich die Urteilenden selbst positionieren. Dabei war und ist immer wieder von unsäglichen Verbrechen die Rede, die dieser Mann begangen haben soll. Der ‚Stalinismus‘ wurde zu einer Keule, mit der jeder Versuch unvoreingenommener Auseinandersetzung mit dieser Person und seinen Handlungen schon im Ansatz unterdrückt und diffamiert wird. Aber diese Feststellung trifft nicht nur die Vertreter der Monopole, deren Interessenvertreter und Schreiberlinge. Nicht wenige derer, die sich diesem Mann und den von diesem vertretenen politischen Zielstellungen mit überaus großem Eifer angeschlossen hatten, verfolgten damit eigene, ganz anders geartete Ziele. Das wurde nicht erst in den Jahren der ‚Katastroika‘ deutlich. Mit dem Schabowski-Syndrom derer, die eben noch 250-prozentig jeden Keim von Kritik an ihren Taten abwürgten wurden Eitelkeit und Schamlosigkeit zur Grundmaxime des Handelns dieser Personen. Wer sich vor Augen führt, dass in den Jahren nach 1985 ein CIA-Einflussagent Sekretär für Ideologie und Propaganda im ZK der KPdSU war, sollte sich fragen, wie naiv viele unserer und seiner Urteile über alles das war, was wir von der Sowjetunion und von uns selbst zu wissen glaubten.

Chruschtschows Rede über den Kampf gegen den Personenkult markiert den Auftakt von Veränderungen eingeleitet, deren Wirkungen nicht nur auf die weitere Entwicklung in der UdSSR beschränkt blieb. Das war der Auftakt einer antikommunistischen Hetzkampagne, die unter der verlogenen Losung des Kampfes gegen den Stalinismus schließlich zur Liquidierung der UdSSR und der sozialistischen Staatenge-

¹ J. Stalin: Über den Grossen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion, a.a.O., S. 222f

meinschaft führte. In einem kaum noch überschaubaren Bündel einschlägiger Publikationen mit dem Anschein der ‚Wissenschaftlichkeit‘ flankiert, wurde und wird von Historikern, Politologen, Kreml-Astrologen und Journalisten das Ziel verfolgt, die Geschichte in der Lesart ‚umzuschreiben‘, die als jeweils günstigste Voraussetzung für die Durchsetzung der Interessen der herrschenden Monopole geeignet scheint.

Das Ausmaß der ideologischen Vergiftung wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass schon die Erwähnung der Absicht, sich mit der historischen Leistung Stalins vorurteilslos auseinander zu setzen, selbst in der ‚linken‘ Szene kaum noch kontrollierbare Gemütsregungen auslöst. Dabei ist immer wieder zu hören und zu lesen, dass die Entwicklung in der Sowjetunion eben nicht so demokratisch verlaufen sei, wie dies nach den Vorstellungen der darüber Rechtenden, Redenden und Schreibenden richtig und notwendig gewesen wäre. Aber bei kritischer Analyse all dieser klugscheinenden Argumente stellt sich nicht nur heraus, dass die Autoren solcher Texte von den tatsächlichen Verhältnissen im zaristischen Russland, von den konkret-historischen Hintergründen und den dramatischen Ereignissen, die mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, den Bürger- und Interventionskriegen, den innerparteilichen Auseinandersetzungen in der KPdSU, der Kollektivierung der Landwirtschaft, der sozialistischen Industrialisierung und dem Großen Vaterländischen Krieg nicht nur sehr wenig wissen, sondern recht eigentlich gar nichts anderes wissen wollen. Da wird nicht nur mit der Untauglichkeit der Elle deutscher Vorstellungen von Geschichte gemessen. Da wird auch nicht hinterfragt, was es denn mit dieser Sorte von Demokratie und Freiheit auf sich hat, wie es hierzulande mit Menschenrechten aussieht. Die Vertreter dieser Zunft des Besserwissens sind gar nicht daran interessiert, wie es denn die historische Entwicklung anderswo verlaufen ist, warum wo anders andere Formen des Zusammenlebens entstanden, ihnen genügt ihr missionarischer Eifer und die Selbstverständlichkeit, mit der SIE selbst mal irgend etwas von ‚dem und denen da‘ gehört hatten. Schon aus diesem Grunde ist es für jeden, dem es mit der Suche nach Antworten auf die Frage nach den Ursachen und Hintergründen dieser Entwicklung ernst ist, unerlässlich, sich mit dieser Phase unserer Geschichte äußerst kritisch auseinander zu setzen.

Dabei wird sehr schnell deutlich, dass sich Stalin von nicht wenigen führenden Funktionären der SDAPR(B) dadurch unterschied, dass er die Entwicklung dieser Partei nicht aus dem Ausland, nicht nach Maßgabe der ‚westlichen‘ Vorstellungen von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit erlebt hatte. Dieser Mann wurde im Verlauf der Kämpfe gegen die zaristische Alleinherrschaft, mit der Bourgeoisie, der Ochrana, den russischen Großgrundbesitzern und deren Klassengenossen im russischen Vielvölkerstaat Bolschewik. Er erlebte wiederholt auch am eigenen Leibe, dass alle Illusionen über die brutale Härte dieses Klassenfeindes mit Niederlagen und schwersten Verlusten verbunden waren. Immer wieder hatte er erlebt, dass es im Umfeld und auch in der Führung der eigenen Partei Kräfte gab, denen das eigene Prestige, die Möglichkeit, die Interessen der Partei für eigene Zwecke zu nutzen, wichtiger waren,

als die Anliegen, für die diese Partei stand. Er hatte wiederholt erfahren, dass es bei nicht wenigen der ehemaligen Kampfgenossen mit der Übernahme der politischen Macht Veränderungen im Verhalten gab. Und er wusste er nur zu gut, welchen Streit es um seine Nachfolge geben würde.

Nachdem es auf dem XIX. Parteitag zu einer Erneuerung des ZK gekommen war unterbreitete er auf der ersten Sitzung des neu gewählten ZK am 16.10.1952 einen Vorschlag zu Veränderungen in der Führungsspitze der Partei. Dabei ging es nicht nur um Verbesserungen in der Arbeit der Partei, die Ablösung des Politbüros durch ein erweitertes Präsidium und ein Sekretariat des ZK mit 36 Mitgliedern, sondern um die Kritik an Molotow und Mikojan, um seine Ablösung und um seine Nachfolge.¹ Doch damit wurde zugleich auch eine Kette von Ereignissen ausgelöst, die nicht nur auf den Tod Stalins und Berijas, auf den XX. Parteitag der KPdSU und auf den weiteren Verlauf der Systemauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus beschränkt blieben.

ZUR CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE NACH DEM XIX. PARTEITAG

Wenn man versucht, sich in die Situation zwischen dem Oktober 1952 und dem März 1953 hinein zu versetzen ist an erster Stelle an den seit Juni 1950 andauernden und seit dem Scheitern der letzten Großoffensive der unter US-amerikanischem Kommando stehenden Truppen in der Schlacht von Heartbreak Ridge² in einem Stellungskrieg erstarrte Koreakrieg zu erinnern. Längst war absehbar, dass keine der Seiten in der Lage war, die andere zu besiegen. Aber darum ging es mittlerweile nur noch am Rande: Die konjunkturelle Entwicklung der Wirtschaft in den USA und in Großbritannien aber auch das westdeutsche ‚Wirtschaftswunder‘ waren so sehr von der Fortsetzung dieses Krieges abhängig, dass es von Seiten der Regierungen dieser Staaten alles unternommen wurde, um diesen Markt mit allen möglichen und unmöglichen Tricks zu erhalten und nach Möglichkeit sogar noch zu erweitern. Deshalb wurden die Kampfhandlungen trotz der seit Juli 1951 in Kaesöng³ laufenden Verhandlungen um einen Waffenstillstand fortgesetzt.

Parallel dazu überschlugen sich die Vasallen der US-Monopole nicht nur, aber insbesondere in Europa: Die britischen Regierungen versuchten in Fortschreibung

¹ В. Карпов: Генералиссимус - книга вторая (W. Karpow: Der Generalissimus, zweites Buch), Калининград 2002,

² Die Absicht, durch militärische Erfolge in einer letzten Anstrengung aller Kräfte am 13. September 1951 eingeleitete Schlacht von Heartbreak Ridge die Positionen am Verhandlungstisch zu verbessern, musste scheitern, weil die Kräfte des Gegners, insbesondere aber der tief gestaffelte Ausbau des nordkoreanischen Verteidigungssystems unterschätzt wurde. Schließlich führten die unverhältnismäßig hohen Verluste zu der Einsicht, dass diese durch eben so geringfügige wie kurzfristige Raumgewinne in keiner Weise gerechtfertigt waren.

³ Da Kaesöng südlich der demilitarisierten Zone lag, gehörte es nach 1945 zu dem von US-Soldaten besetzten Gebiet und später zu Südkorea. Im Verlauf des Koreakrieges begannen am 10. Juli 1951 in Kaesöng offizielle Waffenstillstandsverhandlungen. Am 19. August 1951 wurde das Gebiet, Stadt und Umgebung von der Volksbefreiungsarmee befreit. Jetzt gehört die Verwaltungsregion Kaesöng zur Demokratischen Volksrepublik Korea.

ihrer *special relationship* als treuester Vasall der USA das Beste aus dem Zerfall des Empire herauszuschinden. Frankreich war zwischen den mit brutaler Gewalt geführten Kolonialkriegen in Indochina, Algerien und Marokko auf der einen Seite und dem Versuch der gaullistischen Kräfte, zumindest die Reste der nationalen Eigenständigkeit hin und her gerissen.

Adenauer versuchte, den Anschluss Westdeutschlands an die führenden imperialistischen Staaten mit allen Mitteln, vor allem aber durch die Remilitarisierung der BRD herzustellen. Dabei nahm er die Vertiefung der Spaltung Deutschlands schon deshalb in Kauf, weil durch die Systemauseinandersetzung auf deutschem Boden die Aufmerksamkeit und das Interesse der US-Monopole gesichert schien. Die schon damals von durchaus einflussreichen Kreisen der US-Monopole verfolgte Neuorientierung auf südostasiatische Interessengebiete bereitete den Vertretern des deutschen Monopolkapitals und ihrem CDU-schwarz eingefärbten Nazi-Klientel durchaus berechtigte Sorge. Trotz massiver französischer Vorbehalte gegen die anglo-amerikanischen Forderungen nach der Remilitarisierung Westdeutschlands und heftiger Proteste in der deutschen Bevölkerung setzte er sich für die Wiederbewaffnung Deutschlands ein.¹ Dabei blieb es nicht: Seit Mai 1950 hatte der Nazigeneral Gerhard Graf von Schwerin unter Bruch des Potsdamer Abkommens mit Duldung der westlichen Alliierten unter der Tarnbezeichnung ‚Zentrale für Heimatdienst (ZfH)‘ die stabsmäßigen Vorbereitungen für die Aufstellung einer westdeutschen Armee in Angriff genommen. Nachdem der all zu offen über seinen Auftrag geplaudert hatte und entlassen wurde übernahm der CDU-Politiker Theodor Blank diesen Auftrag. Der im Amt Blank 1951 ausgearbeitete EVG-Vertrag *„sah den Aufbau einer integrierten Europaarmee der auch zwölf deutsche Divisionen angehören sollten. Das deutsche Kontingent sollte innerhalb von zwei Jahren aufgebaut werden. Im Verteidigungsfall oblag dem amerikanischen Oberbefehlshaber der NATO in Europa das Kommando über diese Truppen.“*²

Dass es dabei nicht nur um Stabsübungen ging, die das Einschlafen der jeweiligen Generalität verhindern sollte, geht schon daraus hervor, dass das Wettrüsten zwischen den USA und ihren NATO-, SEATO- und anderen Verbündeten und der UdSSR eine Wasserstoffbombe entwickelt und am 1.11.1952 auf einem Atoll der

¹ Unter dem Vorwand, dass die Sowjetunion ihren Einflussbereich erweitern will, sollte ein europäisches Militärbündnis geschaffen werden. Bundeskanzler Konrad Adenauer hatte schon in der ‚Himmerrorder Denkschrift‘ vom Oktober 1950 die Aufstellung eines deutschen Kontingents im Rahmen einer internationalen Streitmacht zur Verteidigung Westeuropas und die deutsche Wiederbewaffnung befürwortet: *„Die Deutschen müssen sich darüber klar sein, dass sie unmöglich erwarten können, dass die Vereinigten Staaten, Kanada und die westeuropäischen Länder, die Opfer, die mit der Schaffung einer solchen Abwehrfront verbunden sind, auf sich nehmen, während Deutschland selbst nichts dazu beiträgt.“* Unter: Kalenderblatt: 27.5.1952 Europäische Verteidigungsgemeinschaft http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu_id=903&tag=27&monat=5&weekd=&weekdnum=&year=2006&dayisset=1&lang=de

² Auf dem Weg zum Verteidigungsministerium: Die Zentrale für Heimatdienst und das "Amt Blank" 1950 – 1955, unter: http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/00879/index.html

Marshall-Inseln erprobt hatte. Mit dieser Waffe, deren Vernichtungswirkung mit 10 Megatonnen TNT 700 mal so groß war, wie die in Hiroshima eingesetzte Atombombe, wurde erstmals in der Geschichte die Vernichtung des Lebens auf der Erde möglich.. Erst in diesem Kontext gewinnt die chronologische Auflistung einiger Ereignisse jene Bedeutung, die den Rahmen der Ereignisse charakterisiert, in dem die vornur erwähnten Verschiebungen und Veränderungen in den Führungsstrukturen der sowjetischen Partei- und Staatsführung zwischen 1952 und den ersten Monaten des Jahre 1953 vonstatten gingen: ¹

- 16. Januar: Vertreter Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, Belgiens, der Niederlande und Westdeutschlands vereinbaren in Paris die Bildung einer ‚Europäischen Verteidigungsgemeinschaft‘.
- 17. Januar: Die Premiere der Filme ‚Hanna Arnon‘ und ‚Verwehte Spuren‘ werden zum Auslöser von Studentendemonstrationen gegen den Naziregisseur Veit Harlan.
- 4. Februar: Ministerpräsident Otto Grotewohl legt den Grundstein zum Bau der Stalinallee
- 18. Februar: Die Türkei und Griechenland treten der NATO bei.
- 20.-25. Februar: Auf der Sitzung des NATO-Rates wird die Gründung der ‚Europäischen Verteidigungsgemeinschaft‘ begrüßt. Zeitgleich wird die Aufstellung von 50 Divisionen im laufenden Jahr vereinbart.
- 26. Februar: Premierminister Churchill informiert über den Bau einer eigenen Atombombe.
- 1. März: Bei den ersten Parlamentswahlen in Indien gewinnt der Indische Nationalkongress unter Führung Nehrus 364 der 489 Sitze.
- 10. März: Die Regierung der UdSSR schlägt den drei Westmächten vor, einen Friedensvertrag mit einer gesamtdeutschen Regierung unter folgenden Bedingungen abzuschließen: Wiedervereinigung in den Grenzen, wie sie die Potsdamer Konferenz festgelegt hat. Neutralisierung Deutschlands nach Abzug aller ausländischen Truppen. Aufbau nationaler Streitkräfte zur Landesverteidigung. Verbot antidemokratischer Organisationen und Garantie demokratischer Rechte und Parteien.
- 20. März: Das Oberste Gericht Südafrikas bestätigt die Apartheid.
- 25. März: Mit Billigung Adenauers lehnen ohne Durchführung gesamtdeutscher Wahlen die Westmächte den sowjetischen Vorschlag eines Friedensvertrages ab.
- 30. März: In Tanger und französisch Marokko kommt es zu antifranzösischen Unruhen.
- 8. April: Präsident Truman ordnet die Überführung der Stahlindustrie unter staatliche Verwaltung an, nachdem es zu einem Streik der Stahlarbeiter gekommen ist.
- 9. April: Die sowjetische Regierung erklärt sich zur Durchführung gesamtdeutscher Wahlen bereit, wenn diese unter Kontrolle der vier Großmächte stattfinden.
- 15. April: Großbritannien erklärt seine Bereitschaft, sich der Bildung einer ‚Europäischen Verteidigungsgemeinschaft‘ anzuschließen.
- 13. Mai: Die Westmächte lehnen den zweiten Vorschlag der UdSSR ab und verlangen ihrerseits, dass zunächst eine gesamtdeutsche Regierung gebildet werden müsse, die frei über Koalitions-, Integrations- und Grenzfragen entscheiden könne.
- 20. Mai: Im Kriegsgefangenenlager auf der südkoreanischen Insel Geoje kommt es zu einem Aufstand kriegsgefangener Kommunisten.

¹ Zusammengestellt nach: Основные события 1952 года (Die wichtigsten Ereignisse 1952), unter: http://www.hrono.ru/1952_.php, Основные события 1955 года (Die wichtigsten Ereignisse 1953), unter: http://www.hrono.ru/1953_.php, Тетради (журналы) записей лиц, принятых И.В. Сталиным (1924-1953 гг.). Справочники – 1952 и 1953 (Zum Empfang bei Stalin. Hefte [Journale] mit der Aufzeichnung der Personen, die von Stalin in den Jahren 1924-1953 empfangen wurden – Die Jahr 1952 und 1953), unter: <http://istmat.info/node/2592>, und: Chronik 1952 unter: <http://www.hdg.de/lemo/html/1952/index.html> und Chronik 1953 unter: <http://www.hdg.de/lemo/html/1953/index.html>

23. Mai: Generalleutnant Wlasik wird von seiner Funktion als Leiter des Personenschutzes bei I.W. Stalin entlassen und als Leiter eines Arbeitererziehungslager in Asbest im Gebiet Swerdlowsk eingesetzt.
- 27.-31. Mai: Die Außenminister Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, Belgiens, der Niederlande und Westdeutschlands unterzeichnen in Paris den Vertrag über die ‚Europäische Verteidigungsgemeinschaft‘
28. Mai: Kommunistische Protestdemonstrationen in Paris.
1. Juli: In der DDR werden die Hauptverwaltung für Ausbildung und die Hauptverwaltung der Seepolizei der Kasernierten Volkspolizei gebildet.
- 9.-17. Juli: Die II. Parteikonferenz der SED beschließt die Errichtung der Grundlagen des Sozialismus in der DDR.
18. Juli: in Moskau wird das Gerichtsverfahren gegen das ‚Jüdische Antifaschistische Komitee‘ abgeschlossen. S.A. Lozowskij, B.C. Fefer, I.S. Jusefowitsch, B.A. Schimelowitsch, L.M. Kwitko, D.R. Bergelson, D.N. Gofschtejn, W.L. Zuskina, L.J. Talmi, I.S. Watenberg, A.I. Teumin, Tsch.S. Watenberg-Ostrowskij wurden zum Tode, L.S. Schtern zur Aussiedlung und zu einer Haftstrafe verurteilt.
22. Juli: Das iranische Parlament beschließt im Verlaufe heftiger Auseinandersetzung mit britischen Konzernen um die Verstaatlichung der Erdölressourcen die Wiedereinsetzung Mohammed Mosadeghs zum Ministerpräsidenten
23. Juli: In Ägypten wird das Regime des Königs Faruk durch einen Militärputsch der unter Leitung des General Nagib und des Obersten Nasser operierenden ‚Freien Offiziere‘ gestürzt.
24. Juli: Dr. Timaschuk wird vom KGB als Spezialistin zu einer Konsultation im Verfahren gegen Sofja Karpaj¹ eingeladen. In diesem Zusammenhang informierte sie über ihre schriftliche Information zur falschen Behandlung Shdanow.
27. Juli: der W.I. Lenin Wolga-Don-Schiffahrtskanal wird offiziell eröffnet.
6. August: Bei einem der schwersten Zugunglücke kamen 109 Menschen zu Tode.
14. August: Matyas Rakosi, der Vorsitzende der Ungarischen Arbeiterpartei wird Ministerpräsident Ungarns.
17. August: Unter Leitung Tschou En-Lais beginnt eine chinesische Regierungsdelegation in Moskau Verhandlungen.
4. September: An einer Beratung mit Stalin nehmen die Genossen Mikojan, Berija, Bulganin, Molotow, Malenkow, Fedorenko und Kaganowitsch von sowjetischer Seite und der Ministerpräsident und Außenminister der VR China, der Chef des Generalstabs der Chinesischen Volksbefreiungsarmee, der Ministerpräsident der Koreanischen Volksrepublik Kim Ir Sen und weitere chinesische und koreanische Genossen von 21-00 bis 23-00 Uhr teil.
5. September: An einer Beratung mit Stalin nehmen die Genossen Berija, Bulganin, Molotow, Malenkow, Wyschinskij und Rokossowski von sowjetischer Seite und der Ministerpräsident der Mongolischen Volksrepublik Zedenbal und der Außenminister teil.
18. September: Finnland hat seine Reparationsverpflichtungen gegenüber der UdSSR erfüllt.
2. Oktober: In Peking findet mit Unterstützung der Regierung der Volksrepublik China eine ‚Friedenskonferenz der Länder Asiens und des Stillen Ozeans‘ statt, an der Vertreter von 37 Ländern teilnehmen.
3. Oktober: Die Regierung der UdSSR fordert die Abberufung des US-Botschafters Georg Kennan, nachdem dieser erklärt hat, dass die Diplomaten der westlichen Länder in Moskau von einer eisigen Wand umgeben seien. (Die USA lehnen dies ab, entsenden aber Charles E. Bohlen als neuen Botschafter)

¹ *Софья Ефимовна Карпай* (Sofja Jefimowna Karpaj) (1903-1955) Leitende Ärztin auf dem Gebiet der funktionalen Diagnostik in der Kreml-Klinik. Sie wurde am 16.7.1951 unter der Beschuldigung verhaftet, Kalinin und andere staatliche Leiter ermordet zu haben. Ungeachtet schwerster Vorwürfe weigerte sie sich, diese zu akzeptieren.

4. Oktober: In der ‚Prawda‘ erscheint Stalins Artikel ‚Ökonomische Probleme des Sozialismus‘
- 5.-14. Oktober: Der XIX. Parteitag der KPdSU findet in Moskau statt.
16. Oktober: erste Sitzung des neu gewählten ZK der KPdSU
20. Oktober: Auf einer Beratung des ZK mit leitenden Mitarbeitern der Bereiche Agitation und Propaganda wird auf Initiative Stalins unter Leitung Schepilows beim Präsidium des ZK eine ständige Kommission zu ideologischen Fragen gebildet.
22. Oktober: Wegen der Auseinandersetzungen um die Erdölkonzessionen und der Blockade iranischer Küstengewässer durch britische Kriegsschiffe unterbricht der Iran seine diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien.
30. Oktober: Großbritannien erprobt seine erste Atombombe in der Nähe der australischen Montebello-Inseln
1. November: Auf dem Atoll Eniwetok zünden die USA eine Anlage in der Größe eines dreietagigen Hauses und lösen damit erstmalig eine thermonukleare Explosion aus.
- November: In der ČSR endet der durch Oberst Józef Światło im Auftrag des CIA provozierte Prozess gegen Rudolf Slánský, Vladimír Clementis, Otto Fischl, Josef Frann, Ludvík Frejka, Bedřich Geminder, Rudolf Margolius, Bedřich Reicin, Hanus Lomsky, Otto Šling und Karel Šváb mit Todesurteilen gegen alle Angeklagten.
- November: Generalmajor Poskrebyschew wird unter dem Vorwand, geheime Unterlagen verloren zu haben, aus seiner Dienststellung als Leiter des Besonderen Sektors und Sekretär Stalins entlassen.
20. November: Bei den Wahlen zum Sejm wird Boleslaw Bierut zum Ministerpräsidenten der Volksrepublik Polen gewählt.
4. Dezember: In der Notiz № ПЗ5 des ZK der KPdSU steht: *„Die Partei hat dem Ministerium für Staatssicherheit und seinen Organen zu sehr vertraut und seine Arbeit schlecht kontrolliert und überprüft. Jetzt ist es die wichtigste unaufschiebbare Aufgabe der Parteiorgane, und der Parteiorganisationen, die Kontrolle der Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit zu organisieren. Es ist notwendig, die Tätigkeit der Organe des Ministeriums für Staatssicherheit im Zentrum und vor Ort einer ständigen systematischen Kontrolle zu unterziehen.“*¹
7. Dezember: Unruhen in Französisch Marokko
15. Dezember: Der seit 1928 als Leiter des besonderen Sektors und persönlicher Sekretär arbeitende A.N. Poskrebyschew wird unter der Beschuldigung, geheime Dokumente verloren zu haben, von seiner Funktion entbunden und durch W.N. Malin² abgelöst
16. Dezember: Generalleutnant Wlasik wird wegen Unterschlagung von Beweismaterial im Verfahren gegen die Ärzte verhaftet
13. Januar 1953: In der sowjetischen Presse wird eine TASS-Information über Ärzte veröffentlicht, die einen Anschlag auf Stalin vorbereitet haben sollen.
20. Januar: Dwight Eisenhower wird zum 34. Präsidenten der USA erklärt.
5. März: Todestag I.W. Stalins
9. März: Bei Stalins Beerdigung kommt eine größere Zahl von Personen im Gedränge um. Die genauen Zahlen sind bis heute nicht bekannt.
15. März: Eine Superfortress B-50 der US-Luftwaffe wurde von sowjetischen Jägern über Kamtschatka abgefangen.
19. März: Der Bundestag ratifiziert die EVG-Verträge.

¹ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? варианты (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina_20062011.pdf

² Владимир Никифорович Малин (Wladimir Nikoforowitsch Malin) (1906—1982) Mitglied der Partei seit 1926, 1933 Abschluss der Leningrader Kommunistischen Universität, 1938-1939 erster Sekretär der Gebietsleitung Mogiljow, 1939-1947 Sekretär des ZK der KP Belorusslands, 1942-1944 Leiter der Politabteilung des zentralen Stabes der Partisanenbewegung, 1947-1949 Besuch von Kursen beim ZK der KPdSU(B), 1949-1952 Sekretär der Stadtleitung Leningrad, 1952-1954 Inspektor im ZK der KPdSU. Nach: http://ru.wikipedia.org/wiki/Малин,_Владимир_Никифорович

26. März: Berija unterbreitet das Projekt einer Amnestie, auf dessen Grundlage über 100.000 Häftlinge entlassen werden.
4. April: Auf der Grundlage einer Erklärung des sowjetischen Innenministeriums wird in der Presse mitgeteilt, dass das Verfahren gegen die Ärzte eingestellt wurde.
27. Mai: Auf einer Sitzung des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR unterbreitet Berija den Vorschlag, den Aufbau des Sozialismus in der DDR einzustellen.
17. Juni: Nachdem es in Berlin und anderen Städten der DDR zu einem Putschversuch kam wurden durch das Kommando der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland der Ausnahmezustand verhängt und Militärtribunale gebildet.
26. Juni: Auf der Sitzung des Präsidiums des ZK der KPdSU, auf der ursprünglich die Eröffnung eines Gerichtsverfahrens gegen den früheren Minister für Staatssicherheit S. Ignatjew auf der Tagesordnung stand, wurde stattdessen der Beschluss ‚Über die staatsfeindliche Tätigkeit Berijas‘ gefasst. Nach der offiziellen Version wurde Berija verhaftet und in die Garnison der Moskauer Hauptwache, die Aljoschinsker Kaserne überstellt. Die ‚Verhaftung‘ Berijas wurde durch die Alarmierung und die Verlegung der Kantemirsker und der Tamaner Division nach Moskau abgesichert.
- 2.-7. Juli: auf einem Plenum des ZK der KPdSU wird Chruschtschows Referat über die ‚verbrecherische partei- und staatsfeindliche Tätigkeit L.P. Berijas erörtert und bestätigt.

In diesem Zusammenhang lohnt es, auch noch auf ein weiteres Indiz hinzuweisen: Am 6.11.1951 hatte Berija auf der Festansprache zum Jahrestag der Oktoberrevolution darauf hingewiesen, dass *„einzelne Betriebe, die die Pläne der Bruttoproduktion erfüllen und übererfüllen, aber dabei die Produktion wichtigster Produkte vernachlässigen. Ihre Leiter erleichtern sich die Arbeit und produzieren das, was weniger Mühe bereitet. Es wird Zeit zu begreifen, dass nicht jede ‚Planerfüllung‘ ausreicht, sondern eine, die die Volkswirtschaft mit der für sie notwendigen Produkten versorgt.“* Ein Jahr später wurde dieses Thema deutlicher angesprochen: *„Leiter von Betrieben und Industriezweigen, die die staatlichen Pläne nicht erfüllen und Produkte schlechter Qualität herstellen sollten darüber nachdenken, dass sie ihre Plätze für andere, energischere und ihre Sache besser verstehende Kräfte freimachen müssen, wenn sie diesen Zustand nicht überwinden.“*¹

VERSIONEN DER DARSTELLUNG

Beim Lesen der ersten offizielle Information über den Tod J.W. Stalins heißt es: *„Am 5. März 9 Uhr 50 abends verstarb der Vorsitzende des Ministerrates der Sowjetunion und Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Iosif Wissarionowitsch Stalin. Der unsterbliche Name Stalins wird für immer in den Herzen des Sowjetvolkes und der ganzen fortschrittlichen Menschheit leben.“*² Danach und nach der gemeinsamen Erklärung des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR an alle Mitglieder der Partei und alle Werktätigen der Sowjetunion vom 5. März 1953 gab es damals

¹ С. Кремлёв: Зачем убили Сталина? Преступление века (S. Kremljow: Warum wurde Stalin ermordet? Das Verbrechen des Jahrhunderts), unter: <http://lib.rus.ec/b/203073/read>

² От Центрального Комитета Коммунистической Партии Советского Союза, Совета министров СССР и Президиума верховного совета СССР Ко всем членам партии, ко всем трудящимся Советского Союза (Vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem Ministerrat der UdSSR und dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR. An alle Parteimitglieder, an alle Werktätigen der Sowjetunion), unter: <http://www.oldgazette.ru/vm/06031953/text1.html>

wohl kaum jemanden¹, der sich vorstellen konnte, dass es hier um etwas anderes als um einen ‚normalen‘ Todesfall gegangen sein könnte. Und folgerichtig wurde damals und in den folgenden Jahren nicht einmal andeutungsweise erwähnt, dass es dabei nicht ‚nur‘ um einen Mord sondern sogar noch um einen Staatsstreich mit weit reichenden Folgen gegangen sein könnte.

Nach meinem Kenntnisstand wurde erst 30 Jahre später erstmals eine solche Verbindung ausgesprochen. Das einstige leitende Mitglied der KPdSU(B), später aktiver Kollaborateur mit den faschistischen Okkupanten, Mitglied einer ‚antibolschewistischen Organisation in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands, Professor der US-amerikanischen Militärakademie und Autor einer ganzen Reihe antisowjetischer Hetzschriften, der Tschetschene Abdurachman Genazowitsch Awtorchanow² veröffentlichte in seinem Buch ‚Rätsel um den Tod Stalins‘ die folgende Behauptung *„die gegen Stalin gerichtete Palastrevolte in der Nacht zwischen dem 28. Februar und dem 1. März 1953 erinnert in vielerlei Hinsicht an den Umsturz gegen Pawel I. und seine Ermordung in der Nacht vom 11 auf den 12. März 1801.“* Awtorchanows Buch stand unter der Maxime, dass sich die Kunst der Politik im Regime eines Tyrannen auf die Kunst von einander ablösenden Intrigen reduzieren lasse. Und Stalin habe sich mit Leuten umgeben, deren Ergebenheit nicht auf gesellschaftlichen Idealen, sondern auf Karriereerwägungen stützte. Daraus leitet er ab, dass es Berija gewesen sein müsse, der Stalin als Organisator der Verschwörung als Koryphäe in der Kunst der Organisation politischer Morde noch übertraf.³

Aber schon die Lebensgeschichte dieses Autors war und ist kaum angetan, seine Behauptungen sonderlich ernst zu nehmen. Dies und die journalistisch beschleunigte Konjunktur aller möglichen und unmöglichen Verschwörungstheorien bekräftigen derlei Zweifel. Ein im März 2004 in der ‚Komsomolskaja Prawda‘ veröffentlichter Artikel Walerij Kadshajas war allein schon durch die Veröffentlichung in dieser sensationsschwangeren Zeitung dazu angetan, solche massiven Bedenken zu bekräf-

¹ Stalins Sohn Wasilij, der nach den Worten seiner Schwester im betrunkenen Zustand an das Krankenbett seines Vater gerufen wurde, hatte unmittelbar nach dessen Tod geschrien, dass ‚der Vater ermordet wurde‘. Aber das wurde damals als Folge seiner Trinkerei angesehen. Die Wiederholung dieser Behauptung führte schließlich dazu, dass dem Generalmajor Wasilij Stalin befohlen wurde, ein Kommando eines Militärbezirks im Lande zu übernehmen. Die Verweigerung dieses Befehls führte zu seiner Entlassung aus der Armee, zu noch ausgiebigeren Trinkgeladen, an denen Ausländer teilnahmen, schließlich zur Verhaftung. Б.В. Соколов: Василий Сталин сын ‚отца народов‘ (B.W. Sokolow: Wasilij Stalin – der Sohn des ‚Vaters der Völker‘), Москва 2003, S. 213, 216ff

² *Абдурахман Геназович Авторханов* (Abdurachman Genazowitsch Awtorchanow) (1908-1997) Historiker, Schriftsteller und Publizist, Doktor der politischen Wissenschaften wurde 1937 als leitender Mitarbeiter der KPdSU(B) in der autonomen tschetschenischen Republik verhaftet aber freigesprochen. Er schloss sich tschetschenischen Separatisten an und nahm in deren Auftrag Kontakte zur Wehrmacht auf. Awtorchanow arbeitete für die Wehrmacht und operierte nach 1945 in antisowjetischen Organisationen in Westdeutschland. 1948 wurde er von der US-Army übernommen, wo er Karriere machte und als Professor einer Militärakademie und Mitglied ihres wissenschaftlichen Rates mehrere Bücher publizierte.

³ А.Г. Авторханов: Загадка смерти Сталина (A.G. Awtorchanow: Das Rätsel um den Tod Stalins), unter: <http://lib.rus.ec/b/159778/read#t1>

tigen.¹ Ähnliche ‚Enthüllungen‘ tauchten danach in Serie auf. Aber Awtorchanow ist längst nicht mehr der einzige, der davon ausgeht, dass Stalin keines natürlichen Todes starb. Und nicht weniger bemerkenswert sind die in diesem Zusammenhang von Publizisten, Journalisten, Wissenschaftlern verschiedenster Disziplinen und Publizisten vorgebrachten Hinweise auf Zusammenhänge zwischen diesem Tod und einem Staatsstreich.

Mittlerweile wurde zu diesem Thema eine kaum noch überschaubare Serie verschiedener Publikationen herausgebracht: 2003 veröffentlichte der zu vielen verschiedenen Themen publizierende Leonid Mletschin sein Buch ‚Der Tod Stalins – Der Führer und seine Kampfgefährten‘² in einer Auflage von 9.000 Exemplaren. Von dem aus der Ukraine stammenden Metallurgen und sowohl publizistisch als auch als Manager, Unternehmer und Politiker aktiven Juri Muchin gibt es gleich drei Bände zu diesem Thema: 2002 erschien ‚Die Ermordung Stalins und Berija‘ mit einem Umfang von 731 Seiten, 2004 folgte die 2005 noch einmal herausgegebene Schrift ‚Warum wurde Stalin ermordet‘ und 2007 erschien sein Buch ‚Die Mörder Stalins – das wichtigste Geheimnis des XX. Jahrhunderts‘³ in einer Auflage von 4.000 Exemplaren. Im Unterschied dazu ist Muchin überzeugt, *„Chruschtschow war der Mörder Stalins war, der diese Tat auch selbst begang.“*⁴ Doch seine Ausführungen zu diesem Thema sind nicht nur äußerst zwiespältig. In einer nicht anders als widerwärtig zu bezeichnenden Sprache greift der die Vielzahl von Ungereimtheiten und Widersprüchen auf, die in der Darstellung dieser Ereignisse zu finden sind. Zunächst liegt die Versuchung nahe, diese Arbeit überhaupt zu ignorieren. Denn angesichts des dabei aufgedeckten Minenfeldes von Unterstellungen Vermutungen, Behauptungen und höchst unterschiedlich verwendeten und gefälschten Beweisen, angesichts der massiven Zweifel an der Echtheit dabei verwendeter und mehrfach unterschiedliche selektiv zitierter Quellen wird deutlich, auf was man sich da einlässt. Aber weder die Art der Wortwahl noch die Tatsache, dass Muchin mehrfach einander ausschließende Behauptungen aufstellt, reichen aus, die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen zu entkräften.

Man mag zur Art und Weise, in der Muchin in Großserie umfangreiche Bücher produziert⁵ stehen, wie man will – es geht nicht nur um die Wortwahl und das Fehlen

¹ В. Каджая: Смерть вождя Диагноз: убийство? (W. Kadshaja: Der Tod des Führers – Diagnose: Mord), unter: <http://www.centrasia.ru/newsA.php?st=1078731360>

² Л. Млечин: Смерть Сталина - Вождь и его соратники (L. Mletschin: Der Tod Stalins – der Führer und seine Kampfgefährten), Москва 2003

³ Ю. Мухин: Убийцы Сталина Главная тайна XX века (J. Muchin: das wichtigste Geheimnis des XX. Jahrhunderts), Москва 2007

⁴ Ю. Мухин: Убийцы Сталина - Главная тайна XX века, (J. Muchin: Die Mörder Stalins – Das wichtigste Geheimnis des XX. Jahrhunderts), Москва 2007, S. 348

⁵ Juri Muchin hat von 1992 bis 1999 insgesamt 5 Bände mit einem Gesamtumfang von 955 Seiten herausgebracht. Zwischen 2001 und 2010 waren das 36 Bände mit einem Gesamtumfang von 12.431 Seiten. Der Zuwachs an Produktivität auf 1243% lässt sich am ehesten mit dem Übergang von der handwerklichen zur Fabrikproduktion vergleichen. Wenn darüber hinaus berücksichtigt wird, dass Muchin nicht nur als Autor zahlreicher Artikel in verschiedenen Journalen und Zeitungen in Erscheinung getreten ist, sondern auch noch Generaldirektor der nichtkommerziellen Partnerschaft

einer elementaren Sprachkultur. In den Schriften dieses Mannes wiederholen sich außer reichlich willkürlichen Mutmaßungen und Konstruktionen auch falsche Behauptungen, die in ihrer Summe den Eindruck bekräftigen, dass bei der Herausgabe dieser Bücher nicht nur konjunkturelle sondern auch kommerzielle Erwägungen ausschlaggebend waren, die mit einer ernsthaften Auseinandersetzung mit diesem Gegenstand nichts zu tun haben.

Aber was von all dem zu halten ist, lässt sich nicht nach der Form der schriftlichen Darstellung beurteilen, diese Fragen sind anhand beleg- und beweisbarer Tatsachen zu untersuchen. Wer dieses Buch liest kommt viel eher zu dem Schluss, dass die Widerwärtigkeit des Ausdrucks seinem Inhalt angemessen ist. Folgt man Muchins Darstellung, zeichnet sich eine breit ausufernde Serie schwerster Verbrechen ab, deren Höhepunkte die Ermordung Shdanows, Stalins und Berijas, deren Motive im Kampf um die Macht und deren handelnde Personen in der Spitze des Parteiapparates und des KGB zu suchen sind.

Jelena Prudnikowa hat sich nach einem Studium der Festkörperphysik am Leningrader Polytechnischen Institut mit einer Reihe von Publikationen zu historischen Themen in das journalistische Metier eingearbeitet. Ihre biographischen Arbeiten zu Stalin und Berija fanden breites Interesse. Mittlerweile hat die Gesamtauflage ihrer Schriften die Zahl von 100.000 Exemplaren überschritten.¹ 2005 veröffentlichte sie ihre 2010 noch einmal herausgebrachte Schrift ‚Stalin – die zweite Ermordung‘² in einer Auflage von 3.000 Exemplaren. Darin gibt es eine kritische Auseinandersetzung mit der - mittlerweile wiederholt kolportierten Darstellung dieses Ereignisses durch Awtorchanow. Auf Grund ihrer Recherchen kommt sie zu dem Ergebnis, dass *„nicht den geringsten Zweifel geben kann, dass vor allen Kampfgefährten, vor Chruschtschow und Bulganin, Malenkow und Berija Ingnatjew im Hause war. Und das war nicht nur einfach ein Arzt – wie werden im weiteren sehen, wie schwierig die Frage zu beantworten war, wer von den Ärzten in die Datsche zu bestellen sei...“*³

Sergej Kremljow, Spezialist für Raketenantriebe, in Arzamas-16 an der Herstellung von Kernwaffen und an der Entwicklung, Projektierung und Erprobung thermonuklearer Waffen beteiligt, seit 2003 Professor an der Akademie für Militärwissenschaften hat sich auch als Autor einer ganzen Reihe von Publikationen zu gesellschafts- und militärpolitischen Themen profiliert.⁴ Aus seiner Feder stammt ein 2008 veröffentlichtes Buch, in dem der Titel eine andere Fragestellung versprach: ‚Warum

‚Zentrum unabhängiger Journalistik‘ und zwischen 1996 und 2009 Chefredakteur der mittlerweile verbotenen Wochenzeitung ‚Duell‘ sowie Gründer und Leiter der ‚Armee des Volkswillens (ABH)‘ und Gründer des Fonds ‚Demokratie‘ ist, wird verständlich, dass

¹ Прудникова, Елена Анатольевна (Prudnikowa, Jelena Antoljewna), unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Прудникова,_Елена_Анатольевна

² Е.А. Прудникова: Сталин второе убийство (J.A. Prudnikowa: Stalin – die zweite Ermordung), Санкт Петербург 2005

³ ebenda S. 353

⁴ Сергей Кремлёв (Sergej Kremljow), unter: http://publ.lib.ru/ARCHIVES/K/KREMLEV_Sergej/_Kremlev_S..html

Stalin ermordet wurde. Das Verbrechen des Jahrhunderts'.¹ Bei der Suche nach einer überzeugenden Antwort auf die Frage nach den Ursachen dieses Verbrechens analysiert Kremljow zunächst den Ablauf der Ereignisse vor und nach dem XIX Parteitag. Dabei wird offensichtlich, dass Chruschtschow nicht nur bei der Vorbereitung des neuen Programms der Partei in der kritischen Analyse der ideologischen Arbeit keiner von denen war, die für eine erfolgreiche Verbesserung einzustehen in der Lage gewesen wären. Es war unübersehbar, dass das, was er im Auftrag des ZK in dem Bericht zur Überarbeitung des Statuts vorzutragen hatte, auch und nicht in letzter Linie an ihn selbst adressiert war. So wurde aus dem, der bis dahin und auch in den Folgejahren von seinen Mitstreitern als ein der Parteiführung ergebener Organisator angesehen wurde, ein Mann, der sehr wohl begriff, dass er sich auf die Mitarbeiter des Parteiapparates verlassen konnte, die sich aus gleichem Anlass Sorge um ihre Zukunft machten.

Aber Kremljow bleibt nicht an der Oberfläche der Sorgen um die Karriere des einen oder eines anderen Funktionärs. Im Nachwort seiner Arbeit vergleicht er die Lage der belorussischen Bauern in den 1939 von der Roten Armee befreiten Gebieten mit der Lage in der Sowjetunion. *„In gerade mal zehn Jahren – zwischen 1930 und 1940 hat die Epoche Stalins Russland umgewälzt. ... In gerade mal zehn Jahren – zwischen 1946 und 1956 ging das Land den Weg aus den hungrigen Jahren und den Ruinen der Städte und Dörfer zu einem, wenn schon bescheidenen, so doch mit Freude und Sinn erfüllten Leben und der Überzeugung von weiterer Verbesserungen. Im ersten Nachkriegsjahrzehnt entstanden herausragende wissenschaftliche und Ingenieurkollektive, die Flugzeuge mit modernem Düsenantrieb, die Raketentechnik, Kern- und thermonukleare Waffen, Tragflächenschiffe und die künstlichen Sputniks schufen. Und in eben solchen zehn Jahren, zwischen 1991 und 2001 wurden hunderte und tausende hervorragende Kollektive in wissenschaftlichen Instituten, Konstruktionsbüros, in Betrieben und landwirtschaftlichen Forschungseinrichtungen zerschlagen.“*² In diesem Kontext qualifiziert er einen Bericht in der Zeitung ‚Moskauer Kosomolez in Nishnij Nowgorod‘ über einen ‚Herrenball auf dem Herrensitz der Priklonskich-Rukawischnikow‘ als Ausdruck einer *„geradezu verwunderlichen sozialen Frechheit“*. Für diesen Mann ist die Ermordung Stalins nicht einfach nur als Resultat der Intrigen einer karrieregeilen Funktionärskaste zu verstehen.

Kremljow schließt seine Arbeit mit den Worten: *„Stalin wurde ermordet, damit man das Beste in den Menschen, in der Menschheit ermorden konnte. Und wenn das so ist – und es ist so! Dann ist die folgerichtige Frage: Kann man davon sprechen, dass der sowjetische Sozialismus verfaulte, dass er verfaulen musste, weil er faul und*

¹ С. Кремлев: Зачем убили Сталина. Преступление века. (S. Kremljow: Warum Stalin ermordet wurde. Das Verbrechen des Jahrhunderts). Москва 2007

² С. Кремлёв: Зачем убили Сталина? Преступление века (S. Kremljow: Warum wurde Stalin ermordet? Des Verbrechen des Jahrhunderts), unter: <http://lib.rus.ec/b/203073/read>

von Anbeginn perspektivlos war. Oder war er von Anbeginn gesund, aktiv und lebensfähig und wurde vergiftet – wie Stalin? Aber ohne den Mord an Stalin und ohne die Ermordung seines talentiertesten Mitstreiters und Nachfolgers Berija wäre es nicht möglich gewesen, den Sozialismus langsam aber sicher zu vergiften. Und ohne den Sozialismus zu vergiften, wäre es nicht möglich gewesen, Russland zu ermorden. Und ohne Russland zu erschlagen, ist es unmöglich im Menschen das Menschliche zu vernichten. Also warum wurde Stalin ermordet?

Wer derlei Überlegungen wegen dieses pathetischen Tons zur Seite legt, sollte zunächst gründlicher nachdenken. Denn das, was sich hier artikuliert, ist durchaus nicht nur eine an sich schon ernst zu nehmende Betroffenheit. In diesen Worten kommt die Empörung über den Verrat an den zutiefst humanistischen Zielen jener sozialen Gerechtigkeit zum Ausdruck, deren Entwicklung nur durch eine sozialistische Gesellschaft eingeleitet werden kann. Auch hier lässt sich über die Form des Ausdrucks streiten. Aber im Hintergrund dieser Worte steht eine Wertung, deren nüchterne Formulierung es verdient hätte, den Klassenstandpunkt derer deutlicher zu formulieren, die in den dreißiger Jahren, in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges und nicht nur in den Nachkriegsjahren mit allen ihren Kräften und Fähigkeiten ehrlich und selbstlos für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft eintraten.

STAATSTREICH NR. 1 – DER MORD AN STALIN

In dem 2009 von Lew Balajan¹ herausgebrachten Buch ‚Stalin und Chruschtschow‘² wird dieses Ereignis als Auftakt zu einem viel weiter greifenden historischen Drama geschrieben: Hier geht es um zwei Morde und vier Staatsstrieche: Der erste Staatsstreich war der vom März 1953, der mit der Ermordung Stalins ausgelöst wurde, der zweite der vom Juli 1953 (‚wie das Vertrauen in den Genossen Berija verloren ging‘), der dritte von 1956 (‚als die ‚alte Garde‘ zerschlagen wurde – die Absage an die Diktatur des Proletariats) und der vierte von 1986 bis 1991 (das Fiasko der letzten Schlacht um die Macht). Um den ‚ersten geht es hier‘. Der zweite steht damit in unmittelbarem Zusammenhang. Das trifft auch für die beiden letzten zu. Aber die letzten drei sind Gegenstand der im Rahmen dieser Untersuchung erst noch auszuarbeitenden weiterführenden Bände II bis IV Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU.

Balajan verweist auf Awtorchanows Version eines gewaltsamen Todes Stalins. Aber er teilt dessen *„recht überzeugend begründete“* Behauptung nicht, dass Berija an der Spitze dieser Verschwörung gestanden habe. Der sei nach Balajan *„nur ein ‚politisches Schreckgespenst‘, ein prinzipienloser Vollstrecker des bösen Willens*

¹ Лев Ашотович Балаян (Lew Aschotowitsch Balajan) (1940-2003) parteiloser Lehrer und Journalist, schloss sich 1991 als Teilnehmer des Gründungskongresses der kommunistischen Allunionspartei der Bolschewiki (Всесоюзная коммунистическая партия большевиков (ВКПБ)) an und war Mitglied der Leitung des Regionalbüros für Kasachstan und Mittelasien.

² Лев Балаян: Сталин и Хрущёв (Lew Balajan: Stalin und Chruschtschow), unter: <http://www.stalin.su/book.php?bid=1>

solcher ‚Nachfolger‘ I.W. Stalins, wie Malenkow, Chruschtschow (der es nach vier-jähriger Arbeit in Moskau nach der Ukraine noch nicht geschafft hatte, sich eine ausreichende Autorität zu ‚erarbeiten‘) und teilweise Bulganin. Aber die erste Geige spielte in dieser Etappe zweifelsohne Georgij Malenkow und die Rolle des unmittelbar Ausführenden fiel dem damaligen Minister für Staatssicherheit Semjon Ignatjew zu, der (nach Ablösung General N. Wlasiks) auch der neue Leiter der Verwaltung der Wache war.“¹

Balajan sieht in der Beauftragung Malenkows und Chruschtschows mit den Reden zum Rechenschaftsbericht und zu den Änderungen im Statut einen Beweis dafür, dass diese vier sich in Stalins Vertrauen eingeschlichen hatten. Zugleich merkt er an, dass der nur als Statist beteiligte Bulganin beleidigt gewesen sei, weil er 1949 vom Posten des Verteidigungsministers abgelöst wurde. Und Chruschtschow wäre im Schatten geblieben. Aktiv habe die „antistalinistische Gruppe Malenkow-Berija plus Ignatjew“ gehandelt. Das seien die Initiatoren der Isolation Stalins in der letzten Periode seines Lebens gewesen. Im Zusammenhang mit der Ablösung der Personen hingewiesen, denen Stalin besonderes Vertrauen entgegenbrachte, werden außer Wlasik und Poskrebyschew auch die Ärzte der medizinischen Verwaltung des Kreml genannt. In allen diesen Fällen ist von gezielter Desinformation die Rede. Die unmittelbare Ausführung habe in den Händen des Ministers für Staatssicherheit Ignatjew gelegen. Zunächst ein Freund Malenkows habe der sich schon bald an Chruschtschow orientiert. Der hatte Ignatjew vor der unmittelbar bevorstehenden Verhaftung gerettet, indem er Berija im letzten Augenblick aus dem Weg räumte.

Balajan verweist auf mehrfach behauptete Versionen, nach denen Stalin vergiftet wurde. Aber nach seiner Meinung war ausschlaggebend, dass die vier Verschwörer dafür sorgten, dass Stalin medizinische Hilfe gerade in dem Moment verweigert wurde, in dem der auf angewiesen war. Zugleich stellt er fest, dass auch das nicht mit Sicherheit behauptet werden könne, denn man könne schon deshalb nicht auf die Version setzen, dass Stalin eines natürlichen Todes starb, weil „es viel zu viele widersprüchliche Zeugenaussagen zur Beschreibung des Todes von Stalin gibt, die eine gründliche Untersuchung erfordern.“ Dem fügt er hinzu: „oder eine spezielle Untersuchung. Denn so wie das bei erfolgreich realisierten Verschwörungen üblicherweise der Fall ist – ist das Ende dieser Verbrechen nicht zu finden.“ In diesem Sinne interpretiert er auch die Worte Chruschtschows, die der am Ende seiner Karriere an Janos Kadar gerichtet hatte: „Stalin hat auf die eigenen Leute geschossen, auf die Veteranen der Revolution. Wegen dieser Willkür haben wir ihn verurteilt. In der Geschichte der Menschheit gab es nicht wenige grausame Tyrannen. Aber alle kamen durch die selben Mittel um, mit denen sie sich an der Macht gehalten hatten.“²

¹ ebenda

² ebenda

Doch zur Chronologie der Ereignisse gibt es andere Darstellungen: Jerunow geht davon aus, dass die Mitglieder des alten Politbüros am 1. März bis morgens 4 Uhr bei Stalin gewesen seien. In dieser Beratung sei es um die Vorbereitung einer Sitzung des Präsidiums am 2.3. gegangen, auf der das Ministerium des Inneren und das für Staatssicherheit zusammengelegt und Berija als Minister eingesetzt werden sollte. Im Laufe des Tages habe es keine Bewegung im Hause gegeben. Erst 10. Uhr abends fand die Wache Stalin am Boden liegend nachdem die Post gebracht wurde. Stalin habe die Lippen bewegt, als ob er etwas sagen wollte, habe aber das Bewusstsein verloren. Er wurde auf ein Sofa gelegt. Daraufhin wurde der für die Bewachung zuständige Minister Ignatjew angerufen, der seinerseits Malenkow anrief und dieser habe Chruschtschow angerufen. Gegen 23 Uhr waren nach Chruschtschows Worten Malenkow und Chruschtschow als erste bei Stalin. Daraus geht nicht hervor, ob Berija und Bulganin dabei waren. Und Jerunow merkt auch an: *„Ignatjew und Stalins Arzt hätten dabei sein müssen,“* lässt aber offen, ob sie denn dabei waren. Nach seiner Darstellung hätten Chruschtschow und Malenkow die Wache beruhigt und erklärt, Stalin habe zu viel getrunken. Chruschtschow wird wie folgt zitiert: *„Wir hatten gedacht, dass es unangenehm sei, bei ihm zu erscheinen und ihn in einer derart unangenehmen Situation zu treffen und fahren nach hause.“* Am 2.3. habe Malenkow Chruschtschow erneut zwischen 1 und 2 Uhr nachts angerufen: Die Wache sei beunruhigt: Das sei kein normaler Schlaf. Daraufhin habe Malenkow alle anderen Mitglieder des Büros des Präsidiums, eingeschlossen auch Woroschilow und Kaganowitsch angerufen, die beim ersten Mal nicht mit auf der Datsche waren. Zugleich sei vereinbart worden, die Ärzte hinzuzurufen. *„Das war das zweite Erscheinen Chruschtschows und Malenkows bei dem kranken Stalin.“* Erst am Morgen des 2. März 9 Uhr gibt es die nächste Notiz: Kaganowitsch, Woroschilow und die Ärzte seien eingetroffen. Genannt wurde der Kardiologe Professor Lukomskij. Aber da seien auch andere Ärzte gewesen. Erst jetzt wird der Name Berijas erwähnt. Als Quelle verweist Jerunow auf Muchin und andere Quellen...¹

Zeitgleich mit dem 2011 erschienen Buch ‚Die Ermordung Stalins – das größte Verbrechen des XX. Jahrhunderts‘ S.S. Mironins² wurde vom selben Autor im Internet eine ausführliche Untersuchung unter einem etwas ungewöhnlichen Titel veröffentlicht: ‚Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Wer hat Stalin ermordet. Wer hat Stalin vergiftet? Die Mörder im weißen Kittel oder: Ärzte haben Stalin zu Tode gebracht. Geheimnisse des Todes Stalins. Geheimnisse der Ermordung Stalins. Wie Ärzte geholfen haben, Stalin zu ermorden. Die Verschwörung gegen Stalin.‘³

¹ В.М. Ерунов: «Следствие» по делу о смерти Сталина (W.M. Jerunow: ‚Untersuchungen‘ im Verfahren zum Tod Stalins), unter: http://otchizna.info/archiv2006/Otchizna23/O_cmerti_Stalina.htm

² Сигизмунд Сигизмундович Миронин (Sigismund Sigismundowitsch Mironin) (1950) Autor einer Reihe dokumentarisch-publizistischer Bücher und Artikel. Noch während seines Medizinstudiums trat Mironin in die KPdSU ein. Mironin hat sich promoviert und habilitiert und wurde Professor der Medizin.

³ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты. Кто убил Сталина? Кто отравил Сталина? Убийцы в белых халатах или как врачи добывали Сталина. Тайна смерти Тайна убийства Стали-

In 21 Kapiteln dieser Untersuchung registriert Mironin zunächst verschiedene Varianten dieser Straftat.¹ Danach analysiert er die unvollständig vorliegenden Unterlagen zur Krankengeschichte, konstatiert Merkwürdigkeiten bei der Auswahl der Ärzte, ihrer Qualifikation und stellt fest, dass der ständig mit der Behandlung Stalins befasste Arzt nicht hinzugezogen wurde. Im dritten Kapitel stößt Mironin bei der Untersuchung der medizinischen Angaben auf unklare, nicht begründete und einander widersprechende Aussagen und schließlich auch auf Indizien für Vergiftungen. Er merkt an, dass die Diagnose einer Hirnblutung noch vor der Autopsie gestellt wurde. Insgesamt kommt er zu der Feststellung, dass es sowohl in der Krankengeschichte als auch bei der Diagnostik und der Therapie eine große Zahl von Merkwürdigkeiten gab.

Auch das gerichtsärztliche Gutachten wirft Fragen auf. Denn diese 11 Seiten liegen nicht in ihrer ursprünglichen Variante vor, sie wurden später von verschiedenen Personen korrigiert und ergänzt. Zudem gibt es auch hier einander ausschließende Feststellungen. Das trifft sowohl die Person des die Autopsie durchführenden Gerichtsmediziners als auch die Qualifikation der anwesenden Personen. Mironin macht darauf aufmerksam, dass viele von denen, die dieses Protokoll unterzeichneten, später Mitglieder der Akademie wurden. Und er fragt: „*war das der Lohn für die Mitwirkung und das Schweigen?*“² Dazu kommt, dass einer der Teilnehmer unmittelbar nach dieser Untersuchung ohne ersichtliche Gründe von der Funktion des Präsidenten der Akademie der medizinischen Wissenschaften abgelöst wurde. Ein anderer, der wegen seiner kompromisslosen Ehrlichkeit bekannte A.W. Rusakow verstarb noch im April 1953. Zudem fehlen Befunde von histologischen Untersuchungen. Auf Grund dieser Tatsachen, der offensichtlichen Differenzen zwischen der klinischen Diagnose und den gerichtsmedizinisch festgestellten Sachverhalten folgert Mironin:

на. Как врачи помогли убить Сталина. Заговор против Сталина. (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Wer hat Stalin ermordet. Wer hat Stalin vergiftet? Die Mörder im weißen Kittel oder: Ärzte haben Stalin zu Tode gebracht. Geheimnisse des Todes Stalins. Geheimnisse der Ermordung Stalins. Wie Ärzte geholfen haben, Stalin zu ermorden. Die Verschwörung gegen Stalin), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

¹ Mironin beschreibt 6 verschiedene Versionen. Erstens die offizielle, nach der Stalin an einer Hirnblutung verstorben sei. Aber dann müssten 1. eine normale Krankengeschichte vorliegen, 2. dürfte in den Unterlagen zur Krankengeschichte nichts fehlen, 3. dürfte es keine ausgetauschten EKG-Protokolle geben, 4. müsste ein normaler Verlauf der Therapie beschrieben sein, 5. müsste die Autopsie nach den dafür geltenden Instruktionen vorgenommen sein, 6. hätte die Balsamierung normal erfolgen müssen, 7. dürfte es in den Aussagen der Augenzeugen keine Widersprüche geben, 8. dürfte es in den medizinischen Dokumenten keine sich widersprechenden Aussagen geben und 9. hätten in den Krankenunterlagen Angaben zur Hypertonie vorhanden sein müssen. Die zweite Version stützt sich auf die Verweigerung medizinischer Hilfe. In der dritten Variante wird von einem Doppelgänger gesprochen. In der vierten Variante wird dem ‚Hellseher‘ und ‚Magier‘ Wolf Messing nachgesagt, dass er diesen Mord ausgelöst habe. In der fünften wird Gewaltanwendung unterstellt und in der sechsten wird von einer Vergiftung ausgegangen

² Siehe C.C. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты - Глава 5. Акт патолого-анатомического исследования тела Иосифовича Виссарионовича Сталина (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Wer hat Stalin ermordet... Kapitel 5. Das Protokoll der pathologisch-anatomischen Untersuchung des Körpers Iosif Wissarionowitsch Stalins), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

„Das Gesagte zusammenfassend ist das Verdikt meiner Untersuchungen eindeutig: Stalin wurde ermordet. Er wurde vergiftet und anschließend unter dem Vorwand medizinischer Hilfe umgebracht. Mehr als das: Mit dem Ziel der Verschleierung der Ermordung Stalins wurden mehrere mögliche Zeugen dieses Verbrechens ermordet.“¹

Ein 6. Kapitel gibt es gleich doppelt: Zum einen stellt Mironin die Frage, wie Stalin erkrankte und in der zweiten Variante dieses Kapitels geht es um den Tod Stalins und dessen Kampfgefährten. Im ‚ersten‘ 6. Kapitel geht er zunächst auf die Vernichtung der Dokumente ein, fragt nach, warum die Archive bis heute verschlossen sind und weist auf Fehler in den Erinnerungen hin. Danach folgen eine Rekonstruktion der Ereignisse vom 28.2. und die Wiedergabe der offiziellen Version des 1. März. Er fragt, warum die Wache in die Räume Stalins ging und ob es denn möglich gewesen wäre, dass sich die Wache schlafen legte.

Danach folgt seine Rekonstruktion der Vorgänge: Im Unterschied zur offiziellen Version (nach der es am 28. eine Filmvorführung im Kreml, ein sich daran anschließendes Abendessen in der Datsche, die späte Verabschiedung der ‚Vier‘, Stalins Erlaubnis für die Wache, sich schlafen zu legen etc.) geht Mironin davon aus, dass es am 28. gar kein Abendessen mit seinen Kampfgefährten gegeben hätte. *„Am wahrscheinlichsten ist, dass Stalin allein war. Er arbeitete konzentriert an seinem Buch zur Politökonomie. Danach ist er so wie gewöhnlich gegen 3 Uhr nachts eingeschlafen. Am Morgen des 1. März stand er wie gewöhnlich. d.h. gegen 10 bis 11 Uhr auf, frühstückte und rief Zwerjew wegen des ökonomischen Wesens der Steuern an. Nach den Erinnerungen des Ministers für Finanzen Zwerjew hat dieser per Telefon am 1. März mit Stalin gesprochen.“² Und es ist unwahrscheinlich, dass am Sonntag dem 1. März 1953 niemand Stalin über eine der verschiedenen Regierungs- oder der besonderen Kremlverbindungen angerufen hat und dass in der Kanzlei im Kreml nicht eine geheime Depesche eintraf. In Korea, wo es schon Montag war, gab es Krieg. Das Oberhaupt einer Supermacht, wie der UdSSR, konnte nicht damit rechnen, dass man ihn am Sonntag in Ruhe lässt.“* Dabei stützt er sich auf die Tatsache, dass es in den Journalen des Kreml am 28.3.1953 keine Einträge über Stalins Eintreffen im Kreml gibt und die bemerkenswerte Tatsache, dass die in gleicher Art geführten Journale der Wache der Datsche verschwunden sind. Aus den Aufzeichnungen über Stalins Abendbrot vom 28.3. geht hervor, dass das nur für eine Person, aber keinesfalls für einen stundenlangen Besuch von vier weiteren Gästen gereicht hätte. Dazu kommt als weiteres Indiz der Umstand, dass Stalin nach Bestätigung mehrerer Augenzeu-

¹ ebenda

² In den Erinnerungen des Finanzministers der UdSSR wird dieses Telefonat erwähnt. Nach Zwerjews Darstellung wurde Anfang März 1953 eine Sonderkommission gebildet, die sich mit der Höhe der Einkommenssteuern für die Kolchosen, den Steuern für Bürger, die in der Landwirtschaft arbeiten und örtlichen Steuern befassen sollte. Stalin habe darüber mit ihm telefoniert und sich nach der Herkunft der dabei zugrunde gelegten Zahlen erkundigt. Zwar ist das genaue Datum dieses Telefonats aus diesem Text nicht zu entnehmen. Aber Zwerjew beendet diese Passage mit der Feststellung, dass es nicht zu einem Wiedersehen kam, „nach einigen Tagen starb Stalin.“ А.Г. Зверев: Сталин и деньги (A.G. Zwerjew: Stalin und das Geld), Москва 2012, S. 182

gen tagtäglich sehr viel las und auf keinen Fall an Langeweile litt, wie dies später von Chruschtschow behauptet wurde. Und schließlich sind da die Widersprüche zwischen den zeitlichen Angaben derer, die nach ihrer Behauptung am 28. mit Stalin im Kino und anschließend auf seiner Datsche gewesen sein wollen.¹

Das Verhalten der Wache qualifiziert Mironin nicht nur als merkwürdig, sondern als verbrecherisch: Das beginnt damit, dass ihre Mitarbeiter übereinstimmend behaupten, der Leiter der Wache I.W. Chrystalow² habe von Stalin die Weisung bekommen und weitergegeben, dass sie jetzt auch schlafen gehen sollten. Abgesehen davon, dass auszuschließen ist, dass Stalin eine solche Weisung erteilt haben könnte ist die die Annahme, dass ein solcher Befehl ausgeführt werden können geradezu absurd. Dazu kommt, dass dieser Mann mehrere Stunden ohne medizinische Hilfe liegen gelassen wurde. *„Allein das wäre ausreichend gewesen, um die Wache dem Militärtribunal zu überstellen.“*³

Auf der Grundlage eines Vergleichs der Aussagen der in der Nacht vom 1. zum 2. März 1953 in der ‚nahen Datsche‘ als Wache eingesetzten KGB-Mitarbeiter Chrustalew, Loszgatschew und Starostin und ihres Vorgesetzten Rjasnoi⁴ kommt die Prudnikowa zu der Schlussfolgerung, dass es weder einen Befehl Stalins gegeben haben könne, dass sich seine Wache zum Schlafen niederlegen solle, noch dass die Wache einem solchen ‚Befehl‘ nachgekommen wäre, hätte es ihn denn gegeben. Vielmehr wirft dies die Frage auf, warum dieser Nonsens überhaupt verbreitet wird. Viel eher ist davon auszugehen, dass damit voneinander abweichende Zeugenaussagen über den Zeitraum vom Abend des 28.2. bis in die Mittagsstunden des 1.3. vorgebeugt werden sollte. Die Prudnikowa vermutet, dass die Wache bemerkt habe, dass Stalin das Bewusstsein verloren hatte, dass sie darauf hin befehlsgemäß den zuständigen Minister (Ignatjew) informierte, dass dieser dann nicht nur in Begleitung einer anderen Person(?) gekommen sei, sondern auch den Befehl zur übereinstim-

¹ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты - Глава 6. Как Сталин ‚заболел‘? Реконструкция событий (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 6. Wie ‚erkrankte‘ Stalin? Rekonstruktion der Ereignisse), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

² Biographische Angaben zu Chrystalow waren nicht zu finden. Aber Jelena Prudnikowa notiert in diesem Zusammenhang: *„Chrystalow starb und weitere zwei Mitarbeiter der Wache beendete ihr Leben unmittelbar nach dem Tode Stalins durch Selbstmord.“* siehe: Е. Прудникова: Сталин. Второе убийство (J. Prudnikowa: Stalin – die zweite Ermordung) unter: http://www.iwolga.narod.ru/docs/prud/prud_2.sow

³ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты - Глава 6. Как Сталин ‚заболел‘? Уничтожение архивных документов - Почему архивы закрыты до сих пор? - Ошибки в воспоминаниях - А что случилось 28 февраля? - Общеприятная версия событий 1 марта - Почему охрана вошла к Сталину? - Можно ли было спать охране? - Реконструкция событий (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 6. Wie ‚erkrankte‘ Stalin? Die Vernichtung der Archivunterlagen – Warum sind die Archive bis jetzt geschlossen? – Fehler in den Erinnerungen – Was geschah am 28. Februar? – Die offizielle Version der Ereignisse des 1. März – Warum ist die Wache zu Stalin gegangen? – Hätte die Wache schlafen dürfen? – Rekonstruktion der Ereignisse), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

⁴ Е. Прудникова: Берия. последний рыцар Сталина (J. Prudnikowa: Berija der letzte Ritter Stalins), Москва 2005, S. 381-387

menden Darstellung dieses Ereignisses erteilte. Nach ihrer Meinung war das der in allen Untersuchungen „hartnäckig verschwiegene Minister für Staatssicherheit Generalmajor Ignatjew“.¹ Dessen Name taucht in keinem Bericht auf. Aber in diesem Zusammenhang wird verständlich, warum sich niemand erinnern wollte, warum später in vielen voneinander abweichenden Varianten gelogen wurde und warum zu diesem Thema derart viele Fragen und Vermutungen verbreitet werden, ohne dass es zu einer Klärung kam.

Aus einem Vergleich der Aussagen von Malenkow, Chruschtschow und Bulganin über ihren Aufenthalt in der Datsche in der Nacht vom 1. zum 2. März nicht übereinstimmen. Das trifft auch deren Darstellung ihres und des Verhaltens Berijas. Vergleichbar sind die Aussagen zum Eintreffen und zur Tätigkeit der behandelnden Ärzte. In einem Artikel Tichomirows findet sich ein Hinweis, der in diesem Zusammenhang Aufmerksamkeit verdient: Am Abend des 1. März 1953 habe Stalins Sohn Wasilij versucht, seinen Vater über die direkte Leitung anzurufen. Nachdem niemand reagierte habe er kurze Zeit später noch einmal angerufen und bei dieser Gelegenheit von einem diensthabenden Offizier die Auskunft erhalten, dass sich Stalin erhole. Als er am 2. März morgens 4 Uhr erneut anrief sei Berija am Telefon gewesen, der ihm erklärt habe, dass Genosse Stalin erschöpft sei. Er müsse sich erholen. Es sei nicht notwendig, dass er hierher komme.²

Mironin verweist auf weitere Fragen. Nach der offiziellen Mitteilung wurde der Tod Stalins am 21.50 Abends am 5. März 1953 festgestellt. Aber aus einem Auszug aus dem Protokoll № 13 von der Sitzung des Büros des Präsidiums des Zentralkomitees vom 4.-5. März 1953 geht hervor, dass die dort beschlossene gemeinsame Sitzung des Präsidiums des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR für den 5. März 8 Uhr abends einberufen wurde.³ Nach unterschiedlichen Angaben soll diese Sitzung zwischen 20.00 und 20.40 stattgefunden haben. Nach anderen habe sich der Beginn der Sitzung entweder um 20 Minuten verzögert andere wiederum haben 20.25 bis 21.25 Uhr notiert. Nur Bulganin sei bei den Ärzten am Krankenbett Stalins geblieben.

¹ ebenda S. 390

² А. Тихомиров: Сталин жил. Сталин жив?.. Смерть отца народов: только факты (А. Тихомиров: Сталин lebte. Lebt Stalin? .. Der Tod des Vaters der Völker: Nur Fakten), unter: <http://www.krugozor-magazine.com/show/Stalin.666.html>

³ Коммунистическая партия Советского Союза. ЦЕНТРАЛЬНЫЙ КОМИТЕТ. Н БП 13/XIII Выписка из протокола N 13 заседания Бюро Президиума от 4-5 марта 1953 г. О совместном заседании Президиума ЦК КПСС, Совета Министров СССР и Президиума Верховного Совета СССР (Коммунистische Partei der Sowjetunion. Zentralkomitee. N БП 13/XIII Auszug aus dem Protokoll № 13 von der Sitzung des Büros des Präsidiums vom 4.-5. März 1953. Über die gemeinsame Sitzung des Präsidiums des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, nach: С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты - Глава 6. Смерть Сталина и Сопутники (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 6. Der Tod Stalins und seine Kampfgefährten) unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

In diesen 40 bzw. 60 Minuten wurden die Anwesenden durch den Gesundheitsminister über den Verlauf der Krankheit Stalins und über die Unvermeidlichkeit ihres Ausgangs informiert. Danach übergab Chruschtschow das Wort an Berija, der im Namen des Büros des Präsidiums des ZK G.M. Malenkov für die Funktion des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR vorschlug. Nach der dazu erfolgten Zustimmung unterbereitete Malenkov ein 17 Punkte Programm. Darin ging es um die Reduzierung des ZK der KPdSU auf 11 Personen, um die Besetzung der Posten der stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates und des Vorsitzenden des Obersten Sowjets sowie um die Zusammenlegung des Ministeriums für Staatssicherheit mit dem Ministerium des Inneren. Zu diesem Zeitpunkt wurde der noch lebende Stalin in das neue Präsidium gewählt. Doch kurz bevor die Mitglieder des neu gewählten Präsidiums des ZK nach dieser Sitzung in der Datsche in Kunzewo eintrafen, hatten die Ärzte den Tod Stalins festgestellt. Nach dieser Darstellung hätten sie etwa 20 Minuten schweigend neben dem Toten gestanden.

Für das Verständnis der weiteren Entwicklung ist ein anderer Umstand von kaum zu überschätzender Bedeutung. Wie nebenbei wurde neben den Regelungen zur Gestaltung der Trauerfeierlichkeit auch noch ein weiterer – wie sich herausstellen sollte - äußerst schwerwiegender Beschluss gefasst. Darin war vorgesehen, dass „die Genossen Malenkov, Berija und Chruschtschow Maßnahmen einleiten, um die aktuellen und archivierten Dokumente und Papiere des Gen. Stalin in die notwendige Ordnung zu bringen.“¹ Noch am gleichen Tage wurden alle Dokumente, Notizbücher und Aufzeichnungen, der Inhalt der Stahlschränke, die umfangreiche Bibliothek, Möbel und Geld aus der Datsche in Kunzewo mit unbekanntem Ziel verbracht. Mit den zunächst wieder zurück gebrachten Möbeln sollte die Datsche in Kunzewo zu einem Museum umgestaltet werden.... Nachdem in den ersten zwei bis drei Monaten für Partei- und Komsomolaktivisten bereits Exkursionen stattgefunden hatten, geriet dieses Vorhaben in ‚Vergessenheit‘ und wurde schließlich ohne irgendeinen Kommentar und ohne Begründung aufgegeben.² Molotow bezeugt später, dass die unter Chruschtschows Leitung gebildete Kommission nie zusammentrat, aber ihr Vorsitzender hatte Möglichkeit, sich mit den Archivdokumenten Stalins zu beschäftigen. Umso zuverlässiger die einschlägigen Dokumente aus dem Weg geräumt wurden, umso emotionaler verurteilte Chruschtschow Verbrechen, an denen er selbst beteiligt war.³ Was aber aus der Sicht von Malenkov, Berija und Chruschtschow als die ‚notwendige Ordnung‘ zu verstehen war, wird deutlich, wenn man sich gründlicher mit der merkwürdigen Geschichte des Verschwindens, des Auftauchens, vor allem aber mit der Verwendung dieser ‚Dokumente‘ beschäftigt.

¹ zitiert nach: Ж. Медведев, Р. Медведев: Неизвестный Сталин (Zh. Medwedjew, R. Medwedjew: Der unbekannt Stalin), Москва 2002, S. 112

² В. Семичастный: Беспокойное сердце (W. Semitschastnyj: Das unruhige Herz), Москва 2002, S. 78

³ Ю.В. Емельянов: Хрущев смутьян в кремле (J.W. Jemeljanow: Chruschtschow – ein Aufrührer im Kreml), Москва 2005, S. 10

Zwar stimmt es nicht ganz, wenn Medwedjew behauptet, dass alle Dokumente und die Bücher aus Stalins Arbeitsraum im Kreml nie wieder aufgefunden wurden.¹ Im Jahre 1957 wurde die Bibliothek Stalins – mit über 20.000 Bänden - in die Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU aufgenommen, wo sie heute noch (d.h. jetzt in der ‚Russischen staatlichen gesellschaftspolitischen Bibliothek‘) stehen.² Aus diesen und anderen, z.Z. noch nicht zugänglichen Dokumenten wird es zwar möglich, eine etwas differenziertere Analyse der damaligen Ereignisse vorzunehmen. Aber was warum wem in die ‚notwendige Ordnung‘ passte, was deshalb erhalten blieb, was bis heute geheim gehalten wird, was vernichtet, was hinzugefügt und mit mehr oder weniger plumpen Fälschungen ‚ergänzt‘ wurde – ist ein Thema für sich. Bislang sind fast alle einschlägigen Untersuchungen von der Voreingenommenheiten der jeweiligen Autoren und einem breiten Spektrum dokumentarisch kaum oder gar nicht belegter Vermutungen charakterisiert. Angesichts der ebenso vielfältigen wie widersprüchlichen Varianten der Darstellung, der offensichtlich lückenhaften dokumentarischen Beweisführung und der kaum noch rekonstruierbaren Unterschiede zwischen den (warum?) übrig gebliebenen Originalen und den in verschiedenen Zeitabschnitten nachträglich eingearbeiteten Fälschungen dürfte es auch künftig sehr schwer fallen, den tatsächlichen Verlauf der damaligen Ereignisse einigermaßen objektiv zu rekonstruieren. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist aber davon auszugehen, dass diese Unterlagen in einer bis auf den heutigen Tag nicht abgeschlossenen Serie von ‚Säuberungen‘ nicht nur ‚bereinigt‘ sondern auch ‚ergänzt‘ wurden.

Mironin geht in seiner Untersuchung der Frage nach, womit man Stalin vergiftet haben könnte. Die erste Frage, ob es Gifte oder eine Gruppe von Giften gibt, deren Wirkung mit dem klinischen Bild einer Hirnblutung vergleichbar ist, beantwortet er positiv: Das 1950 in den USA entdeckte und 1952 als Mittel zur Bekämpfung von Ratten zugelassene Warfarin³ sei von den Geheimdiensten der USA als ‚Geheimwaffe‘ eingesetzt worden. 2003 wurde erstmals die Vermutung publiziert, Stalin sei von Berija, Chruschtschow und anderen mit dem farb- und geschmacklosen Warfarin vergiftet worden, das eben jene Symptome hervorruft, wie sie bei Stalins Tod festgestellt wurden.⁴ Ausgehend vom aktuellen Stand der Diagnostik schlussfolgert Mironin, dass die Blutung im Hirnstamm mit einer Vergiftung durch Warfarin verbunden gewesen sein könne. Dabei stützt er sich auf die Beobachtung Schelepins, dass auf dem Handrücken Stalins braune Flecken aufgetreten wären. Aber von Seiten

¹ ebenda S. 113

² Б.С. Илизаров: Тайная жизнь Сталина - По Материалам его библиотеки и архива - К истории философии сталинизма (B.S. Ilizarow: Das geheime Leben Stalins – Nach Materialien seiner Bibliotheken und Archive – Zur Historiosophie des Stalinismus) Москва 2002, S. 156

³ Warfarin ist ein Wirkstoff aus der Gruppe der Cumarine, die blutgerinnungshemmende Wirkung haben. Es wird als Racemat verwendet. Warfarin, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Warfarin>

⁴ V.P. Naumov; J. Brent: Stalin's last crime: the plot against the Jewish doctors, 1948–1953. - London: HarperCollins, 2003.

der Mörder sei dies bedacht worden. Deshalb sei die gerichtsanatomische Untersuchung vorsätzlich in einen dunklen Raum verlegt worden, so dass diese Symptome nicht erkannt werden konnten.

Im neunten Kapitel seines Buches geht Mironin der Frage nach, welche Schritte unternommen werden mussten, um den Mord an Stalin zu organisieren. Erstens musste jemand in die Ebene eingeschleust werden, der in der Lage war, Stalin zu ermorden. Um diesen ‚Maulwurf‘ in diese Funktion zu bringen mussten zuvor die Personen diskriminiert werden, die hinter Stalin standen. Zweitens sei der auf seinem Gebiet als Fachmann ausgewiesene Minister für Staatssicherheit Abakumow eben so wie drittens weitere erfahrene Fachleute des KGB aus dem Wege geräumt worden. Viertens wurde der Stalin ergebene Leiter der Wache Wlasik, fünftens der persönliche Sekretär Stalins Poskrebyschew und sechsten die Ärzte ausgeschaltet, die Stalin kannte.¹ Mironin analysiert in den Kapiteln 10 bis 15 die mit diesen Fragen zusammenhängenden Fragen detailliert und verfolgt dabei verschiedene Varianten, die hier nicht in dieser Ausführlichkeit nicht wiedergegeben werden können.

Doch dadurch wird die Antwort auf die Frage, wer diese Verschwörung organisiert hat, nicht einfacher. Das wird im 16. Kapitel deutlich, wo Mironin vor dem Hintergrund seiner vorab durchgeführten Untersuchungen noch einmal den Fragen nach den Motiven des Mordes an Stalin und der Wahrscheinlichkeit der Autoren dieser Verschwörung nachgeht. Schon bei der Liste der Sonderzahlungen fällt auf, um welche Dimensionen es dabei ging. Aus verschiedenen Anlässen einmal eingeführte Zahlungen wurden schon einmal im November 1947 einer Überprüfung unterzogen. Damals wurden neue Regelungen eingeführt (für die Vorsitzenden des Obersten Sowjets und des Ministerrates wurden Einkünfte in Höhe von 10.000 und für Sekretäre des ZK von 8.0000 Rubel festgelegt und der Verkauf von Industriewaren durch das innere Versorgungsnetz sollte eingestellt werden). Im Januar wurden auf Stalins Drängen zusätzliche Zahlungen eingestellt und seit 1952 wurde nicht nur eine neue Welle von Maßnahmen zur Einschränkung von Privilegien des Parteiapparates eingeleitet. Mit den durch den Parteitag eingeleiteten Maßnahmen wurde nicht nur eine Umbenennung, sondern auch eine juristisch verbindliche Veränderung der Funktion eingeleitet: *„An Stelle des kompakten allmächtigen Organs der Partei wurde das Präsidium des ZK der KPdSU ein Organ, das allein schon durch die Mitgliedschaft von zwei Dutzend Menschen nicht in der Lage sein konnte als operatives Organ der Führung des Landes zu fungieren.“*²

¹ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты – Глава 9 Как обеспечивалась безопасности Сталина? Шаги, которые надо реализовать при организации убийства (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 9. Wie wurde die Sicherheit Stalins gewährleistet? Schritte, die zu realisieren waren, um den Mord zu organisieren), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

² Nach dem Protokoll № 88/87 der Sitzung des Politbüros vom 5.7.1952 sollten die Mitglieder des Politbüros und Sekretäre des ZK statt der damaligen monatlichen Vergütung von 20.000 Rubel künftig in Abhängigkeit von der Größe ihrer Familie 8 bis 12.000 Rubel erhalten. Mitglieder des ZK und

In einem durchaus ernst zu nehmendem Sinne erörtert Mironin die ‚Motive des Westens‘: Marschall Golowanow wird in diesem Zusammenhang mit der Feststellung zitiert, dass der Weltkapitalismus zusammengebrochen wäre, wenn Stalin noch zehn Jahre gelebt hätte. Dabei habe er auf die stürmische Entwicklung der Wissenschaft, auf Computer, die Bombe und den Kosmos verwiesen. Die Amerikaner hätten berechnet, dass das stalinsche Russland bei Beibehaltung des Tempos der Produktionssteigerung 1970 den Umfang der Produktion in den USA um das drei bis vierfache und in den siebziger Jahren das des Verbrauches der USA übertroffen hätte. 1954 sei der kolossale Zuwachs des industriellen und technischen Fortschritts in der UdSSR als die größte Gefahr der Entwicklung in der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts bezeichnet worden. Mironin verweist hier auf eine Untersuchung des sowjetischen Ökonomen Strumilin.¹

Aber auch und gerade aus aktuellem Anlass lohnt es, daran zu erinnern, dass Stalin in den Jahren 1950 bis 1952 Maßnahmen zur Umstellung des Rubels auf Golddeckung und damit die Entwicklung einer nicht an den Dollar gebundenen Handelszone plante. 1947 wurde der Wert eines US-Dollars mit 53 sowjetischen Rubel ausgewiesen. Am 28. Februar 1950 erfolgte eine Neubewertung des Rubels auf Goldbasis. Bezug nehmend auf den fortschreitenden Wertverlust des US-\$ und des britischen £ wurde festgelegt, dass der Rubel ab 1.3.1950 auf der wertbeständigeren Grundlage des Goldwertes fixiert und der US-\$ dem entsprechend statt bisher mit 5 Rubel 30 jetzt nur noch mit 4 Rubel und das £ statt der bisherigen 14,84 jetzt nur noch mit 11 Rubel 20 verrechnet werde.² Im Rahmen der dazu geführten Absprache zwischen dem Finanzminister der UdSSR Zwerjew, dem Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission Saburow (dabei waren der Ministerpräsident der VR China Tschou En lai und der Regierungschef Albanien Enver Hodscha anwesend) äußerte Stalin, dass *„die Amerikaner mit allen Mitteln versuchen werden, sich des Dollarüberflusses zu entledigen, den sie in den Jahren des Krieges angehäuft haben. Wir müssen eine solche Entwicklung mit unseren Verbündeten verhindern.“*³ Die deshalb auf Drängen Stalins zwischen 1950 und 1952 eingeleiteten Schritte zur Umstellung des Rubels auf

Minister der Unionsrepubliken und leitende Mitarbeiter des zentralen Apparates waren das künftig statt bisher 15.000 – 6 bis 9.000, für Kandidaten des ZK und erste Stellvertreter der Unionsministerien statt 10.000 – 5 bis 7.000 Rubel. Darüber hinaus wurde festgelegt, dass die Zahl der Mitarbeiter des zentralen Apparates mit einem Einkommen zwischen 6 und 4.000 Rubel um 33%, die mit einem Einkommen zwischen 4 und 3.000 Rubel um 25%, die mit einem Einkommen zwischen 3 und 2.000 Rubel um 20%, die mit einem Einkommen zwischen 2 und 1.000 Rubel um 15% zu senken war. C.C. Mironin: Кто и как убил Сталина? Варианты – Глава 16. Кто организовал заговор? Ликвидация привилегий (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 16. Wer hat die Verschwörung organisiert? Die Liquidierung der Privilegien), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

¹ С.Г. Струмилин: Планирование в СССР. Москва 1957

² Der Wert eines Rubels wurde mit 0,222168 Gramm Gold ausgewiesen, d.h. ein Gramm Gold hatte einen Wert von 4,45 sowjetischen Rubel.

³ Сталинский золотой рубль. Забытая история (Stalins Goldrubel. Eine vergessene Geschichte), unter: <http://telexmax-spb.livejournal.com/154915.html>

Goldbasis und zur Schaffung einer vom Dollar unabhängigen Handelszone wurden die in den USA mit größtem Argwohn beobachtet.

Vom 3. bis 12. April 1952 hatte in Moskau eine internationale ökonomische Beratung stattgefunden, auf der die UdSSR und die RGW-Länder den sozialistischen und Entwicklungsländern als Gegengewicht zur wirtschaftlichen Expansionspolitik der USA die Bildung eines gemeinsamen Marktes für Waren, Dienstleistungen und Investitionen vorschlugen. Dieses Vorgehen hätte die Einflussphäre und die Macht des US-\$ erheblich eingeschränkt. Tschitschkin notiert, dass dieser Schritt nach Einschätzung des Ökonomischen und Sozialen Rates und der europäischen und fernöstlichen Kommission der UNO die Effektivität des sowjetischen Exports verdoppelt hätte. Durch die Befreiung der industriellen und wissenschaftsintensiven Produktion von der Abhängigkeit vom Dollar und den damit verknüpften niedrigen Dollarpreisen für die Importeure wäre es zu einem schnellen Anwachsen der sowjetischen Exportindustrie gekommen.¹ Dass das schon in den fünfziger Jahren keine Phantasterei war wird durch die Zusammenarbeit des Blocks der, seit 2011 auf BRICS (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) erweiterten, Gruppe von sich schnell entwickelnden Staaten belegt. An anderer Stelle wird ein Artikel zu diesem Thema² mit der Frage ergänzt, *„ob denn der Versuch zur Einführung des Goldrubels nicht schon die eigentliche Ursache für die Ermordung Stalins gewesen sei?“*

Mironin verweist in seinen Überlegungen zu den ‚Motiven des Westens‘ auf die Zündung der sowjetischen Atombombe und die Fortschritte auf dem Weg zur Wasserstoffbombe. Nach seiner Überzeugung war die US-Generalität über diesen Entwicklungsstand eben so informiert, wie über die sowjetischen Erfolge beim Bau von ballistischen Raketen: *„In den Händen der politischen Führung der UdSSR befanden sich Mittel zur Ausübung von Druck auf ihre außenpolitischen Gegner. Die UdSSR überholte die USA auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Bewaffnung. Dieses Problem musste man lösen. Der ungestüme Aufstieg der UdSSR in den letzten Jahren löste im Westen tödlichen Schrecken aus. Jetzt wurde gesucht, wie die Wirtschaft zum Einsturz gebracht werden konnte. Es war klar, dass dieses System nur unter Stalin und vielleicht noch unter Berija arbeiten konnte. Darüber hinaus wurde in Washington begriffen, was schon Clausewitz zu Beginn des XIX. Jahrhunderts festgestellt hatte: ‚Das russische Reich ist kein Land, was man förmlich erobern, d.h. besetzt halten kann, wenigstens nicht mit den Kräften jetziger europäischer Staaten und auch nicht mit den 500.000 Mann, die Bonaparte dazu anführte. Ein solches Land kann nur bezwungen werden durch eigene Schwäche und durch die Wirkungen*

¹ А. Чичкин: Как рубль ‚освободили‘ от доллара (А. Тschitschkin: Wie der Rubel vom Dollar ‚befreit‘ wurde), unter: http://www.stoletie.ru/territoriya_istorii/kak_rubl_osvobodili_ot_dollara_2010-03-01.htm.

² Сталинский золотой рубль. Забытая история (Stalins Goldrubel. Eine vergessene Geschichte), unter: <http://telemax-spb.livejournal.com/154915.html>

des inneren Zwiespaltes.' ⁽¹⁾ *Die Schlussfolgerung: Stalin muss beseitigt werden.*“ Mironin geht davon aus, dass die Operation zur Liquidation Stalins begann, als die UdSSR bei der Schaffung thermonuklearer Bomben und ballistischer Raketen überholte. An der Moskauer internationalen Wirtschaftskonferenz nahmen Delegierten aus 49 Ländern teil.² Es verging kein Jahr und Stalin wurde umgebracht. Die Ergebnisse dieser Beratung, insbesondere die damals weltweit Zustimmung auslösende Aufforderung zu friedlicher Zusammenarbeit wurde gründlich ‚vergessen‘...³

Nach Mironins Meinung ist die Annahme, dass die Nomenklatur die Ermordung Stalins organisierte schon deshalb auszuschließen, weil es hier viel zu viele konkurrierende Interessen gab. Er geht davon aus, dass es durchaus möglich gewesen sei, dass Spezialisten des KGB-Labors in der Lage gewesen wären, einen solchen Auftrag auszuführen. Aber er schließt auch diese Möglichkeit aus, weil diese keinen Zugang zu Dicumarol⁴ oder Warfarin gehabt hätten. So sieht er das auch bei der Generalität – die hätten Stalin viel zu sehr verehrt, als dass sie sich zu einem solchen Schritt entschlossen hätten.⁵ Beim CIA habe das nach seiner Meinung grundlegend anders ausgesehen: Er verweist auf die Überlegungen der Prudnikowa und anderer, die davon ausgehen, dass diese Verschwörung von Spionageorganisationen Israels, der USA und Großbritanniens organisiert wurde, die die Parteinomenklatur eben so wie 1991 als ‚blinde Kätzchen‘ zur Ausführung ihrer Ziele benutzt hätten. Nachdem Berija auf einem anderen Gebiet voll eingebunden und der Fachmann der Spionageabwehr Abakumow ausgeschaltet war habe es keine qualifizierten Kräfte gegeben, die das unterbinden konnten.⁶

Dass Awtorchanow auf Berija als den Initiator dieser Verschwörung verweist interpretiert Mironin als einen Versuch, nach dem Motto ‚haltet den Dieb‘ von der

¹ C.v. Clausewitz: Vom Kriege, Das philosophische Standardwerk über Strategie und Taktik, a.a.O., S. 703

² Советское послевоенное общество и предпосылки Хрущевских реформ (Die sowjetische Nachkriegsgesellschaft und die Voraussetzungen der Chruschtschowschen Reformen), unter: <http://www.politichistory.ru/polhists-248-2.html>

³ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты – Глава 16. Кто организовал заговор? Мотивы запада (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 16. Wer hat die Verschwörung organisiert? Motive des Westens), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

⁴ Dicumarol oder auch Dicoumarol (früher Melitoxin) wird zur Hemmung der Blutgerinnung verabreicht. Als Rodentizid wird es bei der Bekämpfung von Nagetieren eingesetzt. Es bewirkt starke Blutungen und Gewebeerstörungen. Dicumarol, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Dicumarol>

⁵ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты – Глава 16. Кто организовал заговор? Могла ли номенклатура организовать заговор? - Могли ли отравить специалисты из лаборатории ядов? - Могли ли убить генералы? (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 16. Wer hat die Verschwörung organisiert? Hätte die Nomenklatur die Verschwörung organisieren können? – Hätten ihn die Spezialisten des Laboratoriums für Gifte vergiften können? – Hätten ihn die Generäle umbringen können?), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

⁶ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты – Глава 16. Кто организовал заговор? ЦРУ (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 16. Wer hat die Verschwörung organisiert? der CIA), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

eigenen Verantwortung abzulenken. Das ganze siebzehnte Kapitel ist der Untersuchung dieses Vorwurfes gewidmet. Der einzige Hinweis stammt von Molotow, der behauptet, Berija habe ihm am 1. Mai 1953 auf der Tribüne gesagt, dass er ‚sie alle gerettet habe – ich habe ihn rechtzeitig beseitigt...‘ Aber diese Behauptung ist eben so fragwürdig wie die mehrfach widersprochenen Darstellungen des angeblich unangemessen Verhaltens Berijas am Krankenbett Stalins von Stalins Tochter Swetlana. Mironin sieht nicht nur in den Tatsachen, dass Berija die von Stalin verfolgte Linie der Übertragung verantwortlicher Funktionen an qualifizierte Spezialisten weiter verfolgte, dass er konkrete Schritte gegen die inkompetente Erörterung und Entscheidung wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und anderer Sachfragen in den Gremien der Partei einleitete und entsprechende personelle Veränderungen veranlasste einen Beweis dafür, dass dieser Mann nicht an der Ermordung Stalins beteiligt war. Vielmehr sieht er in der Tatsache, dass Berija ermordet wurde¹, nachdem der im Rahmen der von ihm veranlassten Untersuchung der Ermordung Stalins die Verhaftung Ignatjews gefordert hatte, den Beweis für das Gegenteil.² Aber auf diese Vorgänge ist im Band II dieser Untersuchung detailliert einzugehen.

In Kapitel 18 untersucht Mironin die Rolle Chruschtschows, dessen Motive, seine Möglichkeiten, seine Beziehungen zu Bulganin und Malenkow als auch die Rolle Chruschtschows bei der Ermordung Berijas.³

Das 19. Kapitel geht der Frage nach, ob Malenkow Stalins Mörder gewesen sei. Hier werden Motive und Möglichkeiten, seine Beziehungen zum Personenkult,

¹ In № 22 der Wochenzeitung Nedelja von 1997 wurde die folgende Aussage des A. Wedenin abgedruckt, der zwischen 1952 und 1953 in der Nähe Moskaus an Kursen zur Aufstellung von Sonderabteilungen des MdI teilnahm: „Wir erhielten Agenturmeldungen über Berija und dessen nächste Umgebung. Diese wurden uns von einem Mann Kruglows, des ersten Stellvertreters Berijas überbracht, den wir als Nikolaj Korotko kannten. Es wurden mehrere Szenarien zur Liquidation erarbeitet. Am 26 Juni wurde uns gegen 6 Uhr mitgeteilt, dass diese Operation heute durchgeführt wird. Zunächst wurde davon ausgegangen, dass die Variante ‚Autokatastrophe‘ genutzt wird. Aber gegen 8 Uhr kam das Kommando ‚Villa‘ (Особняк). Gegen 10 Uhr fuhren wir mit drei Pobeda zum Haus Berijas in der Katschalowa 28. Die Gruppe wurde von Korotko geleitet. Kruglow rief Berija über die Hochfrequenzleitung an und sie vereinbarten, dass Korotko mit einer Wache von drei Mann geheime Dokumente bringe. Wir wussten, dass sich außer Berija noch vier Personen im Haus aufhielten. Korotko und drei ‚Begleiter‘ wurden ohne Schwierigkeiten in das Haus eingelassen, alle anderen nahmen an der Fassade und im Hof die nach dem Schema vereinbarten Positionen ein. Nach zwei-drei Minuten gab es einige Schüsse, ich hörte fünf, es könnten sechs gewesen sein. Ich befand mich vor dem Fenster von Berijas Arbeitszimmer. Zwei Patronen, die im Zimmer abgeschossen wurden, zerschlugen das Fensterglas. Nach einigen Minuten kam Korotko heraus und befahl alle in das Haus. Es gab drei Tote: Zwei von der Wache und Berija. Wir hatten auf Grund unserer Vorbereitung und des Überraschungsmomentes keine Verluste. Korotko übernahm alle Dokumente aus dem Hause Berijas mit sich. Wir fuhren auf unsere Basis bei Moskau zurück. Vom weiteren Schicksal des Archivs Berijas weiß ich nichts. Aber ich vermute, dass alles, was weiter mit Kruglow geschah, mit diesen Dokumenten zusammenhängt.“ Nach: Хрущев сверг Берия (Chruschtschow hat Berija gestützt), unter: <http://9e-maya.ru/forum/index.php?topic=68.0;all>

² С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты – Глава 17. Берия Сталина не убивал (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 17. Berija hat Stalin nicht ermordet), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

³ ebenda Глава 18. Роль Хрущева (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 18. Die Rolle Chruschtschows)

seine Rolle in der Partei, seine Stellung zum Kampf gegen Privilegien, seine Einstellung zum Statut und die Frage untersucht, warum Malenkow nicht um die Führung kämpfte.¹

Im 20. Kapitel stellt Mironin die Frage ob Bulganin in die Ermordung Stalins verwickelt gewesen sein könnte. Auch hier werden mögliche Motive und seine Möglichkeiten zur Ausführung einer solchen Tat erörtert. Aber schon bei der Frage nach der Karriere Bulganins nach Stalins Tod gibt es Unterschiede zur Vorgehensweise in den vorangehenden Kapiteln. Da ist zum einen die Tatsache, dass Bulganin durch seine Kontrollfunktion gegenüber den Streitkräften intensiver als Berija, Chruschtschow und Malenkow mit Informationen zur Staatssicherheit vertraut war. Mironin konstatiert zwar, dass Bulganin nicht auf der Liste derer stand, die über die laufenden Informationen des Ministeriums für Staatssicherheit informiert waren. Aber er vermutet, dass der über seine Kontrollfunktion ohnehin alle kannte. Aus all dem folgert Mironin, dass Bulganin der Maulwurf auf der obersten Ebene war. Bulganin wurde 1949 von der Funktion des Verteidigungsministers abgelöst, nach dem XIX. Parteitag aus mehreren Gremien ausgeschlossen, und wusste, dass sein Einfluss mit der Übertragung der Verantwortung für das Innen- und das Staatssicherheitsministerium noch weiter zusammengestrichen wurde. Er war der Mann, dem am 1. März die Kontrolle über die ‚Organe‘ anvertraut war und noch hatte er alle Möglichkeiten. Für das Ministerium für Staatssicherheit war Ignatjew verantwortlich. Aber der unterstand dem Kurator des ZK Bulganin. Mironin analysiert die Rolle Ignatjews und kommt dabei zu dem Resultat, dass der im Dezember / Januar schwer erkrankte und deshalb zwar als eine Art Puppenspieler agieren konnte, aber selbst nicht in der Lage gewesen sei, Stalin zu ermorden.

Zusammenfassend stellt Mironin fest: *„Wenn man bedenkt, dass diese Verschwörung äußerst vielschichtiger Natur war, sind die Kandidaten für die Rolle des Maulwurfs unter den führenden Vier zu suchen. Ich habe analysiert, wie sich Berija, Malenkow, Bulganin und Chruschtschow verhielten und dabei wurde klar, dass drei von ihnen als Kandidaten für die Rolle eines Helfers des CIA auszuschließen sind.“* Bulganin hätte Helfer haben müssen.

Im abschließenden 21. Kapitel beschreibt Mironin seine Version der Ereignisse Vorab weist er darauf hin, dass es sich auch bei der Darstellung der Taten der Teilnehmer um Schlussfolgerungen handelt, für die es keine direkten Beweise gibt. Den Handlungsrahmen sieht er in der Tatsache, dass in den USA begriffen wurde, welche tödliche Gefahr von Stalins Absicht der Einführung einer dollarfreien Handelszone ausging. Deshalb wurde entschieden, ihn zu beseitigen. Aber das sollte so geschehen, dass das alles wie ein natürlicher Tod aussah. Nach Stalins Tod sollte die sowjetische Elite selbst den Namen Stalins als Symbol der Erfolge der UdSSR tilgen.

¹ ebenda Глава 19. А не Маленков ли убил Сталина? (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 19. Hat Malenkow Stalin ermordet?)

„Einfach‘ war das nicht auszuführen – ein offen erkennbarer Mord wäre mit weltweit zu nicht mehr kalkulierbaren Folgen verbunden gewesen. Deshalb wurden lange vor der Ausführung dieser Tat Vorbereitungen getroffen. Insbesondere ging es darum, unter den Angehörigen der politischen Führung Personen ausfindig zu machen, die in der Lage sein konnten einen solchen Auftrag auszuführen. Bulganin war der, der am ehesten geeignet schien: *„Er verfügte über keine besonderen Fähigkeiten. Berija sei durchaus berechtigt gegen seine Ernennung zum ersten Stellvertreter Stalins gewesen. Er betrank sich, liebte das schwache Geschlecht und war eitel. Und er war beleidigt, weil Berija ihn bei der Jagd um Stalins Nachfolger übertroffen hatte.“* Eben so gründlich wurde vom CIA analysiert, wie Stalins Personenschutz organisiert war.

Mironin geht davon aus, dass 1948 die ersten Vorbereitungen zur Installierung eines ‚Maulwurfs‘ auf oberster Ebene getroffen wurden. Der erste Schritt sei die Diskriminierung Malenkows durch das Verfahren gegen das Volkskommissariat für Flugzeugindustrie und das Kommando der Luftstreitkräfte gewesen. Der nächste Schritt richtete sich gegen Shdanow. Mironin notiert, dass denen dabei der Umstand zu Hilfe kam, dass Shdanow im Ergebnis der Fahrlässigkeit der Ärzte starb, fügt aber hinzu, dass nicht auszuschließen sei, dass der auch vergiftet wurde. Die Liquidation Kuznezows und Woznesenskijs sei der dritte Schritt gewesen. Die in diesem Zusammenhang von der Dr. Timaschuk verfassten Briefe dienten später dazu, Abakumow, Wlasik und Poskrebyschew aus dem Weg zu räumen. Der nächste Angriff habe sich gegen Molotow gerichtet. Nachdem sich dessen Frau durch Golda Meir zur Weitergabe von internen Informationen provozieren ließ war das Vertrauen in den bis dahin bedingungslos zuverlässigen Mitstreiter erschüttert. Stalin hatte damit einen Freund und Mitstreiter verloren. 1950 war mit der Diskreditierung Malenkows, dem Tod Shdanows, der Liquidierung Kuznezows und Woznesenskijs und der Diskreditierung Molotows für Bulganin der Weg frei: Bulganin wurde nach Stalin der zweite Mann in der UdSSR und er blieb dies bis zum 5.3.1953. Weil Stalin in dieser Zeit seine Aufmerksamkeit auf Fragen der Sprachwissenschaften und der politischen Ökonomie konzentrierte erhielt Bulganin die Kontrolle über das Ministerium für Staatssicherheit. Damit war der Weg für die ‚Säuberung‘ der unmittelbaren Umgebung Stalins frei.

Abakumow wurde von Bulganin aus dem Wege geräumt, weil der viel zu eigenständig handelte. Das sei umso einfacher gewesen, weil der sich dadurch eine ganze Reihe von Feinden gemacht hatte. Die damit eingeleitete Säuberung des Ministeriums für Staatssicherheit ermöglichte es, Spezialen der Spionageabwehr auszusuchen und genehme Personen in leitende Funktionen zu bringen. Ignatjew wird Minister für Staatssicherheit. Im Rahmen der nun erneut aktivierten Untersuchung zu Verbrechen von Ärzten werden auch Kulinitsch, Winogradow und andere Mediziner verhaftet, denen Stalins medizinische Versorgung anvertraut war. Im Mai 1952 wurde Wlasik von seiner Funktion abgelöst – auf Bulganins Empfehlung unterstand jetzt der Personenschutz Stalins Ignatjew. Nach dem XIX. Parteitag fand am 27.

Oktober die erste Sitzung des Büros des Präsidiums des ZK der KPdSU statt. Am 20. November tagte erstmals die Gruppe, die mit der Vorbereitung des neuen Programms der Partei beauftragt war. Im Zusammenhang mit dem im Dezember eingeleiteten Gerichtsverfahren gegen Wlasik wird auch Stalins persönlicher Sekretär Poskrebyschew beschuldigt und abgelöst.

Jetzt schien der Weg zu den entscheidenden Schritten frei zu sein. Aber im entscheidenden Moment wurde bekannt, dass Bulganin die Verfügungsgewalt über das Ministerium für Staatssicherheit an Berija abgeben sollte. Mironin vermutet, dass Stalin geahnt habe, dass es in diesem Ministerium in Parallele zu den Ereignissen von 1937 erneut zu einer Verselbständigung gekommen sei. Daraufhin seien die letzte Phase dieser Operation eingeleitet worden.

Seine Version des weiteren Verlauf der Ereignisse beschreibt Mironin wie folgt: Dicumarol oder Warfarin wurde Stalin entweder am Morgen oder am Abend des 28. Februar verabreicht. Die Zeit für die Wirkung von Dicumarol beträgt 30 Stunden. Am 28. Februar gab es kein Abendbrot der vier bei Stalin, das bis zum 1. März 4 Uhr morgens andauerte. Obwohl er sich bereits schlecht gefühlt haben muss arbeitete er am 1. März am Lehrbuch für politische Ökonomie. In diesem Zusammenhang ist auch sein Telefonat mit dem Finanzminister einzuordnen. Es habe weder Anzeichen für Hypertonie noch für einen Bluterguss im Hirn gegeben. Der Mörder habe zunächst allen Schlafmittel verabreicht. Danach habe er Stalin einen Schlag auf den Hals versetzt und ihm Adrenalin und Koffein zur Erhöhung des Blutdrucks verabreicht. Stalin stürzte – aber niemand sei in der Lage, die Folgen eines Sturzes von denen eines Schlagens mit einem weichen Gegenstand auf den Kopf oder den Hals zu unterscheiden. Wenn es denn Hämatome am Hals gegeben hat, so wurden die bei der gerichtsmedizinischen Untersuchung bewusst ignoriert. Am Morgen des 2. März waren die Mitarbeiter der Wache beunruhigt, als sie munter wurden. In Stalins Zimmer brannte Licht und er wurde angekleidet auf dem Boden liegend gefunden. Das war schon am 2. März Mitternacht. Sofort wurde Ignatjew alarmiert, der seinerseits Bulganin anrief. Aber der verzögerte die Hinzuziehung von Ärzten. Die trafen erst am Morgen gegen 7 Uhr in der Datsche ein. Jetzt kam es darauf an, dass das Ärzte waren, die das klinische Bild eines Infarktes diagnostizierten. (Erhöhter arterieller Blutdruck und die akute Hirnblutung [hämorrhagischer Infarkt oder Insult]) Danach sollten diese Ärzte dafür sorgen, dass nichts auffiel und alles unumkehrbar verlief. Durch das Dicumarol war die Blutgerinnung eingeschränkt. Aber offensichtlich sei ihm dieses Medikament erneut verabreicht worden. Das führte mit noch weiter abgesenkter Blutgerinnung zum Kollaps und – wie durch die Autopsie belegte – zu Blutungen im Magen. Die Ärzte diagnostizierten eine Hemiplegie¹, doch nach Mironin deutet alles auf eine Tetraplegie² und Blutungen im Hirnstamm hin. Jetzt tauchte die Variante einer Hypertonie auf. Im Weiteren wurde ihm Penicillin verabreicht, das aber am 5. März

1 Durch die Schädigung einer Hirnhälfte ausgelöste halbseitige Körperlähmung

2 Durch schwere Schädigung des Rückenmarks verursachte Querschnittslähmung

wieder abgesetzt wird. Nachdem am 5. März eine gewisse Normalisierung des Blutdrucks zu beobachten gewesen sei kam es schließlich zum Kollaps. Anschließend folgte die Überarbeitung der Krankenakte und die Autopsie. Alle Spuren wurden beseitigt und die gerichtsmedizinische Untersuchung erfolgte, obwohl die Leiche noch nicht einmal erkaltet war. Alles geschah ‚auf heißer Spur‘, damit niemand Gelegenheit hatte, etwas einzuwenden. So lange Berija noch nicht an der Macht war wurden die Spuren beseitigt. Allen Beteiligten wurde Stillschweigen befohlen. Die Weisung zur Beräumung der Datsche hätte noch eine Entscheidung Ignatjews oder Bulganins sein können. Für Bulganin war wichtig, dass alle Spuren vom Ort des Verbrechens so schnell wie möglich beseitigt wurden...¹

Man mag zu dieser Darstellung der Ereignisse stehen, wie man will – es gibt darin eine Vielzahl von Vermutungen und Schlussfolgerungen, die mehr Fragen aufwerfen, als dass diese bislang beantwortbar wären. Das ist nicht zuletzt darauf zurück zu führen, dass die Unterlagen, die darüber Auskunft geben könnten – sofern sie denn überhaupt noch existieren – bis heute nicht zugänglich sind. Aber jeder Versuch, diese Untersuchungen, Überlegungen und Schlussfolgerungen als eine der mittlerweile in Serie produzierten Verschwörungstheorien abzutun sollte sich zuvor zumindest einmal fragen, wie man die Behauptung ernst nehmen kann, dass sich die Wache Stalins ausgerechnet an dem Tag schlafen gelegt haben soll, als alles das inszeniert wurde. Und das und die danach durchgezogenen Schritte zur Konzentration der Macht in den Händen derer, die hier als Beteiligte fungieren ist nicht die einzige Frage, die signalisiert, dass da vieles ganz anders verlief..

Mironin ist auf jeden Fall zuzustimmen, wenn er abschließend feststellt, dass es „seine Untersuchung möglich macht die Geschichte der Nachkriegsperiode der UdSSR in ganz anderer Art und Weise zu verstehen. Die Ereignisse nach dem Tod Stalins entsprechen der Logik der Ereignisse, die er in seiner Hypothese erarbeitet hat. Ihm ist durchaus bewusst, dass die Feststellung von Fakten, die seine Überlegungen beweisen könnten, umfangreiche weiterführende Arbeiten erfordern.“²

Hier ist in einem durchaus nicht abschließenden Sinne festzustellen: Mit dem Tode Stalins war das Ende einer Etappe in der historischen Entwicklung der Sowjetunion erreicht. Damit warten weit über deren Grenzen hinaus und in unsere Zeit hinein reichenden Konsequenzen verbunden. Schon damals löste dieses Ereignis eine bemerkenswerte Vielfalt völlig unterschiedlicher Reaktionen aus. Da war die Trauer von Millionen Sowjetbürgern und der Mitglieder und Anhänger kommunistischer, sozialistischer und Arbeiterparteien. Nicht nur unter deutschen Kommunisten wurde der Name dieses Mannes mit dem Thälmannschen Ausspruch: „*Stalin bricht Hitler*

¹ С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты – Глава 21. Опять вопросы к вождям. Отравление (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten. Kapitel 21. Erneut Fragen an die Führer. Die Vergiftung), unter:http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf

² ebenda

*das Genick!*¹ untrennbar mit dem Sieg über den Hitlerfaschismus verbunden. Aber schon lange vorher gab es auch eine Vielzahl verschiedenster Irritationen, die mit der stählernen Härte der Entscheidungen verbunden wurden, die schon sein Name verkörperte. Stalin sah sich schon zu Lebzeiten mit der Feindschaft und dem Hass einer Vielzahl durchaus ernst zu nehmender Gegnern konfrontiert.

Was da von wem zu halten war und zu halten ist, warum es diese Feindschaft gab und gibt, von wem sie ausgeht und gegen wen, gegen wessen Interessen sie sich richtet – alles das ist nicht erst im Resultat der Zerschlagung der UdSSR und im Scheitern der sozialistischen Staatengemeinschaft zu erkennen, so man dies denn will. Aber dieser Verlauf der Ereignisse und die daraus resultierenden Folgen sind Grund genug, die Hinter- und Abgründe der eigenen Geschichte vorurteilslos und frei von allen geschönten Darstellungen zu hinterfragen. Insbesondere betrifft das auch alles das, was da zum Personenkult und zum ‚Stalinismus‘ gesagt wurde und wird. Die Dramatik der Geschichte dieser Jahrzehnte erschließt sich nicht, wenn an der Oberfläche instrumentalisierter Kampfbegriffe stehengeblieben wird. Wer sich nicht mit fix und fertigen Antworten zufrieden geben will, wird sehr bald verstehen, was derlei Sprüche nur dazu dienen, auf den Grund der Dinge gehende Fragen zu vermeiden.

VERZEICHNIS DER TABELLEN

Tab. 1: Lend-lease Lieferungen der westlichen Alliierten im Vergleich zu den Ergebnissen der Rüstungsproduktion der UdSSR	2
Tab. 2: Bevölkerungsverluste der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg	14
Tab. 3: Gliederung der Verluste der Roten Armee nach Altersgruppen	14
Tab. 4: Unersetzbare Verluste der Roten Armee und der sowjetischen Seekriegsflotte im Großen Vaterländischen Krieg nach der Art dieser Verluste gegliedert nach Jahren und Quartalen	15
Tab. 5: Während der Okkupation der Unionsrepubliken der UdSSR systematisch ausgerottete und zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppte Sowjetbürger	17
Tab. 6: Repatriierte Sowjetbürger	22
Tab. 7: In den Jahren 1944 bis 1952 in die UdSSR zurückgekehrte Sowjetbürger	24
Tab. 8: Ergebnisse der Überprüfung und Filtration von Repatrianten (Zum 1.3.1946)	26
Tab. 9: In der Zeit vom 22.6.1941 bis 8.5.1945 durch die Rote Armee gefangen genommene ausländische Kriegsgefangene	31
Tab. 10: Kriegsgefangene Deutsche und ihrer Verbündeten in den Lagern des NKWD nach dem Stand vom 22.4.1956	31
Tab. 11: Straftaten in der UdSSR in der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges	61
Tab. 12: Die Dynamik der Kriminalität in der UdSSR in den Jahren 1939 bis 1946	62
Tab. 13: Durch die allgemeine Gerichtsbarkeit und andere Organe der Justiz von 1940 bis 1953 Verurteilte	63
Tab. 14: Durch alle Gerichte und Tribunale in den Jahren 1940-1953 Verurteilte	64
Tab. 15: Angaben zu verschiedenen Formen der in Russland von 1986 bis 2004 registrierten Mordfälle	66
Tab. 16: Statistische Angaben zu den in Russland zwischen 1997 und 2004 registrierten Verbrechen	67
Tab. 17: Angaben zur Entwicklung der Bevölkerung und zum Anteil der Verurteilten an der Bevölkerung	68
Tab. 18: Zahl der Inhaftierten in der UdSSR 1940-1953	69
Tab. 19: Versorgungsnormen der Bevölkerung nach den Festlegungen in der Tatarischen Autonomen Sowjetrepublik vom 20. August 1942	69
Tab. 20: Versorgungsnormen für Angehörigen der Roten Armee und Kriegsgefangene der feindlichen Armeen	71
Tab. 21: Territorium und Bevölkerung der okkupierten und der befreiten Gebiete der UdSSR 1941-1944	74
Tab. 22: Die Entwicklung der Industrie in der UdSSR in den Jahren von 1941 bis 1945	77
Tab. 23: Angaben zur Entwicklung Landwirtschaft in der UdSSR von 1941 bis 1945	79
Tab. 24: Der Anteil der Arbeitsleistung von Männern, Frauen, Alten, Arbeitsunfähigen und Halbwüchsigen nach Arbeitstagen in den Kolchosen	80
Tab. 25: Entwicklung des Bildungswesens in der UdSSR zwischen 1941 und 1945	80
Tab. 26: In der Volkswirtschaft, im Gesundheits- und Bildungswesen eingesetzte Spezialisten mit Hochschulausbildung (ohne Militärangehörige)	81
Tab. 27: Produktion der wichtigsten Militärtechnik in der UdSSR 1945	86
Tab. 28: Die wirtschaftliche Leistungsentwicklung der UdSSR in % zu 1940	88
Tab. 29: Steigerung der Industrieproduktion in der UdSSR 1940-1951	89
Tab. 30: Angaben zu 1948 bis 1956 errichteten Wasserkraftanlagen	92
Tab. 31: Zahl der 1948-1953 in Arbeitserziehungslagern eingesetzten Häftlinge	95
Tab. 32: Liste der von 1923 bis 1948 in Betrieb genommenen Wasserkraftwerke auf dem Territorium der RSFSR	96
Tab. 33: Zur sozialen Situation der Kolchosbauern	98
Tab. 34: Anteil der Frauen in leitenden Funktionen der Kolchosen 1940, 44 und 45	98
Tab. 35: Zahl der in Lagern und Kolonien der GULAG Inhaftierten 1945-1953	107
Tab. 36: Statistik der wegen konterrevolutionärer und krimineller Verbrechen verur-	109

teilten Insassen der Arbeitserziehungslager (ITL) 1940, 1946 und 1951	
Tab. 37: Einsatz von Häftlingen des GULAG in Bauvorhaben anderer Ministerien 1947	111
Tab. 38: Gesamtverluste der Roten Armee	112
Tab. 39: Internierte nach dem Stand vom 20.12.1949	117
Tab. 40: Pläne des Pentagon zum Einsatz atomarer Waffen gegen die UdSSR	120
Tab. 41: Anzahl US-amerikanischer Atombomben ¹ und die Art der jeweils verfügbaren Trägermittel	123
Tab. 42: Chronologie der militärtechnischen Entwicklung - Vergleich der USA und der UdSSR	127
Tab. 43: Bruttoproduktion der Volkskommissariate (Ministerien) der Verteidigungsindustrie nach den Plänen 1946-1950	133
Tab. 44: Übersicht über Volkskommissariate und Ministerien der Verteidigungsindustrie und die zuständigen Volkskommissare und Minister der UdSSR 1939-1953	136
Tab. 45: Verschiedene Typen der PC-82 und der PC-132	145
Tab. 46: Technische Daten der V-2 und der zwischen 1948 und 1956 erprobten sowjetischen Raketen	148
Tab. 47: Taktisch-technische Parameter einiger sowjetischer Radarstationen	149
Tab. 48: Technische Leistungsparameter der ersten US-amerikanischen und der ersten sowjetischen elektronischen Datenverarbeitungsanlagen	151
Tab. 49: Mitgliedschaftsentwicklung in kommunistischen Parteien im Verlauf der Machtübernahme	170
Tab. 50: Chronologie der Tätigkeiten L.P. Berijas zwischen 1919 und 1931	207
Tab. 51: Chronologie der Tätigkeiten L.P. Berijas zwischen 1931 und 1938	208
Tab. 52: Chronologie der Tätigkeiten L.P. Berijas zwischen 1938 und 1946 (1)	210
Tab. 53: Chronologie der Tätigkeiten L.P. Berijas zwischen 1942 und 1946 (2)	216
Tab. 54: Der XVIII. und der XIX. Parteitag der KPdSU(B), Delegierte und Mitglieder am 1.10.1952	288
Tab. 55: Steigerung der Industrieproduktion in der UdSSR und in kapitalistischen Ländern in den Jahren 1929 – 1953	293
Tab. 56: Steigerung der Industrieproduktion der UdSSR 1940-1952	298
Tab. 57: Stand der Preise für die wichtigsten Lebensmittel im Jahre 1952	324
Tab. 58: Liste der auf dem XIX. Parteitag gewählten Mitglieder des ZK der KPdSU	334-340
Tab. 59: Zusammensetzung des Politbüros / Präsidiums des ZK der KPdSU 1952 – 1955	341
Tab. 60: Kandidaten des Politbüros / Präsidiums des ZK der KPdSU 1952 – 1956	342

¹ В. Стародубов: Супердержавы XX века Стратегическое противоборство (W. Starodubow: Supermächte des XX. Jahrhunderts, Der strategische Zweikampf), a.a.O., S. 56

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- XIX. Parteitag der KPdSU(B) W.M. Molotow: Eröffnungsansprache, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B) N.M. Pegow: Bericht der Mandatskommission, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B), G.M. Malenkov: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B), M.S. Saburow: Richtlinien des XIX. Parteitages für den fünften Fünfjahrplan der Entwicklung der UdSSR 1951-1955 (B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B), N.S. Chruschtschow: Abänderungen am Statut der KPdSU(B) in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B), Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B), Diskussionsreden auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) – L.P. Berija, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B), Diskussionsreden auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) – N.A. Bulganin, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B), Diskussionsreden auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) – A.I. Mikojan, in: Neue Welt, Heft 22, Nov. 1952
- XIX. Parteitag der KPdSU(B), Diskussionsreden auf dem XIX. Parteitag der KPdSU(B) – M.A. Suslow, in: Neue Welt, Heft 22
- 180,000 Chinese volunteers died in Korean War (Xinhua), unter: http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-10/27/content_11464968.htm
- 751. Eichenlaubträger Fritz-Georg von Rappard, unter: <http://www.ritterkreuztraeger-1939-45.de/Infanterie/R/Rappard-Fritz-Georg-von.htm>
- 83. Infanteriedivision (Wehrmacht), unter: [http://de.wikipedia.org/wiki/83._Infanterie-Division_\(Wehrmacht\)](http://de.wikipedia.org/wiki/83._Infanterie-Division_(Wehrmacht))
- A Guide to Documents of the National Security Council 1947-1949, unter: http://www.lexisnexis.com/documents/academic/upa_cis/11141_DocsNSCBaseSet.pdf
- Ahlreip, H. Gorbatschows frei atmende Menschen, unter: <http://leninunserallerlehrer.wordpress.com/2010/12/04/gorbatschows-frei-atmende-menschen/>
- Aktennotiz über Ergebnis der heutigen Besprechung mit den Staatssekretären über Barbarossa, 2.5.1941. In: Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof. Nürnberg 14. Oktober 1945 - 1. Oktober 1946. 42 Bde., Nürnberg 1947 ff., Bd. 31, S. 84 (Dokument 2718-PS)
- Allen Welsh Dulles, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Allen_Welsh_Dulles
- Antwort János Kádárs auf Brief des ZK der USAP, ND vom 12.5.1989
- Auf dem Weg zum Verteidigungsministerium: Die Zentrale für Heimatdienst und das "Amt Blank" 1950 – 1955, unter: http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/00879/ind_ex.html.de
- Ausstellungskatalog des Hamburger Instituts für Sozialforschung ‚Verbrechen der Wehrmacht – Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1945‘ Hamburg 2002
- Baberowski, J. Orgie hemmungsloser Gewalt, unter: <http://www.faz.net/s/RubA330E54C3C12410780B68403A11F948B/Doc~E5E0CEC2FD2B74DA3A2802D7589759349~ATpl~Ecommon~Scontent.html>
- Baberowski, J. "Stalin war ein psychopathischer Gewalttäter", unter: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1690312/>
- Benz, W. Zum Hungerplan beim Russlandfeldzug 1941, unter: <http://wigbertbenz.wordpress.com/2010/01/23/zum-hungerplan-beim-russlandfeldzug-1941/>
- Bericht über die Krimkonferenz (3.-11. Februar 1945.), unter: <http://www.documentarchiv.de/index.html>
- Brecht, B. Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Zweiter Band, Stücke 2, Frankfurt a.M. 1997
- Bevölkerungsentwicklung, unter: <http://www.schanghai.com/?p=info%20abc&loc=4&cat=9&single=156>
- Bland, W.B. Die historische Bedeutung von Stalins ‚Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR, unter: <http://www.red-channel.de/mliteratur/sowjetunion/oekon.htm>

- Bolesław Bierut, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Bolesław_Bierut
- Bruhn, J. Der Kalte Krieg oder: Die Totrüstung der Sowjetunion - Der US-militärisch-industrielle Komplex und seine Bedrohung Frieden, Gießen 1995
- Bubnys, A. Vokiečių ir lietuvių saugumo policija (1941–1944), und Vytautas Zemaitis und Juozas Svirkis Namen nach: A partial list of the names of the killers, unter: http://www.lithuanianjews.org.il/HTMLs/article_list4.aspx?C2014=14334&BSP=14331&BSS6=13971
- Casualty Figures Communist Forces in Korean War All Numbers from American Sources, unter: <http://www.paulnoll.com/Korea/War/CCF-casualty.html>
- Chaim_Weizmann, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Chaim_Weizmann
- Chronik 1952 unter: <http://www.hdg.de/lemo/html/1952/index.html>
- Chronik 1953 unter: <http://www.hdg.de/lemo/html/1953/index.html>
- Chronik Indiens, unter: http://www.chroniken-asien.de/ch_indien04.htm
- Chronik Philippinen unter: http://www.chroniken-asien.de/ch_philippinen.htm
- Chronik Malaysias, unter: http://www.chroniken-asien.de/ch_malaysia.htm
- Clausewitz C.v.: Vom Kriege, Augsburg 1998
- Confidential Protocol, unter: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/conpr_oto.asp
- Curzon-Linie, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Curzon-Linie>
- Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof, Nürnberg 14. November 1945 – 1. Oktober 1946, Nürnberg 1947, Band VII - Amtlicher Text in Deutscher Sprache, Verhandlungsniederschriften 5. Februar 1946 - 19. Februar 1946
- Der Untermensch, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Untermensch
- Deutsche Kriegsgefangene – Sowjetunion ließ deutsche Kriegsgefangene frei, unter: <http://einestages.spiegel.de/external/ShowTopicAlbumBackground/a2373/l1/l0/F.html#featuredEntry>
- Die Geschichte Chinas - Der Befreiungskrieg und die Gründung der Volksrepublik China, unter: <http://www.china-guide.de/china/geschichte/4f.befreiungskrieg.html>
- de Zayas, A. Die Wehrmacht und die Nürnberger Prozesse, unter: alfreddezayas.com/Articles/Wehrmacht_de.rtf
- Die Folgen der Industrialisierung, unter: http://www.geschichte.attendorn.de/industrialisierung/indus_folgen.htm
- Deutscher, I. Stalin - eine politische Biographie, Berlin 1990
- Dicumarol, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Dicumarol>
- Douglas MacArthur, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Douglas_MacArthur
-siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/ELAS>
- Erbänderungen (Mutationen); Einflüsse der Umwelt auf den Phänotyp (Modifikationen), unter: <http://www.biologie.uni-hamburg.de/b-online/d10/l0d.htm>
- Erich Maschke, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Maschke
- Etzold, Th.H. and Gaddis J.L., eds., Containment: Documents on American Policy and Strategy, 1945-1950 NSC 20/1 (pages 173-203) IV. The Pursuit of Our Basic Objectives in Time of Peace, unter: http://www.sakva.ru/Nick/NSC_20_1.html
- Fall I: Ärzte-Prozess (9. Dezember 1946 – 20. August 1947); Fall II: Milch-Prozess (Generalfeldmarschall Erhard Milch, 2. Januar – 17. April 1947); Fall III: Juristenprozess (17. Februar – 14. Dezember 1947); Fall IV: Prozess Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS (SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt, 13. Januar – 3. November 1947); Fall V: Flick-Prozess (Flick-Konzern, 18. April – 22. Dezember 1947); Fall VI: I.G.-Farben-Prozess (I.G. Farben, 14. August 1947 – 30. Juli 1948); Fall VII: Prozess Generäle in Südosteuropa (Geisel-Prozess) (15. Juli 1947 – 19. Februar 1948); Fall VIII: Prozess Rasse- und Siedlungshauptamt der SS (Rasse- und Siedlungshauptamt, 1. Juli 1947 – 10. März 1948); Fall IX: Einsatzgruppen-Prozess (Einsatzgruppen, 15. September 1947 – 10. April 1948); Fall X: Krupp-Prozess (Krupp-Konzern, 8. Dezember 1947 – 31. Juli 1948); Fall XI: Wilhelmstraßen-Prozess (Auswärtiges Amt und andere Ministerien, 4. November 1947 – 13. April 1949); Fall XII: Prozess Oberkommando der Wehrmacht (Oberkommando der Wehrmacht, 30. Dezember 1947 – 14. April 1949)
- Forces françaises libres (Freie Französische Streitkräfte) siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Forces_françaises_libres
- Frieser, K-H. Krieg hinter Stacheldraht. Die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion und das Nationalkomitee "Freies Deutschland", Mainz 1981

- Galbraith, J.K. Die Geschichte der Wirtschaft im 20. Jahrhundert, Hamburg 1995
- Georgi Dimitrow, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Georgi_Dimitrow
 - Gheorghe Gheorghiu-Dej. unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Gheorghe_Gheorghiu-Dej
 - German-Soviet Boundary and Friendship Treaty; September 28,1939 (Deutsch-Sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag), unter: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/gbound.asp
 - Gesetz über die internationale Rechtshilfe in Strafsachen (IRG), Unter: http://www.buzer.de/gesetz/242/a143_912.htm
 - Geschichte Myanmars, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Myanmars
 - Golda Meir, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Golda_Meir
- Gossweiler, K. Gedanken zum 50. Jahrestag des Todes von J.W. Stalin, unter: <http://www.kurt-gossweiler.de/artikel/stalin50.htm>
- „Gibt es einen Ort für vernünftige Menschen“ Neues Deutschland (ND) 7.1.1997
- Gribkow, A. Der Warschauer Pakt, Geschichte und Hintergründe des östlichen Militärbündnisses, Berlin 1995
- Groehler, O. Der Koreakrieg 1950 bis 1953, Berlin 1980
- Groehler, O. Geschichte des Luftkrieges 1910 bis 1980, Berlin 1981
- Gustav Hilger, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Hilger
- Gyurkó, L. János Kádár – Porträtskizze auf historischem Hintergrund, Budapest 1988
- Hahn, F. Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, 'Wunderwaffen', Verbräuche und Verluste, Bonn 1998
- Harry S. Truman – Zitate, unter: http://de.wikiquote.org/wiki/Harry_S._Truman
- Heer, H. Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, Ausstellungskatalog, Hamburg 1996
- Herneck, F. Eine alarmierende Botschaft, in: F. Herneck: Wissenschaftsgeschichte - Vorträge und Abhandlungen, Berlin 1984
- Hesse, K. Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.I: Von den Anfängen bis 1941, Leipzig 2012
- Hesse, K. Zur Geschichte der UdSSR und der KPdSU - Über erste praktische Erfahrungen mit dem Sozialismus, Fragen zur historischen Wahrheit, zu den Quellen, zu Hintergründen der Siege, der Niederlagen und des Scheiterns..., Teil I.2: Der Große Vaterländische Krieg, Leipzig 2012
- Hilary Minc, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Hilary_Minc
- Hilger, A. Faustpfand im Kalten Krieg? Die Massenverurteilungen deutscher Kriegsgefangener 1949/ 50 und die Repatriierung Verurteilter 1950 bis 1956, in: Sowjetische Militärtribunale, Band 1: Die Verurteilung deutscher Kriegsgefangener 1941-1953, hg. von A. Hilger, U. Schmidt und G. Wagenlehner (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung 17), Köln 2001
- Hilger, A. u.a. (Hrsg.): Sowjetische Militärtribunale, unter: http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16_404
- Hillgruber, A. Hitlers Strategie. Politik und Kriegführung 1940-1941. Frankfurt a.M. 1982
- Horowitz, D. Kalter Krieg. Hintergründe der US-Außenpolitik von Jalta bis Vietnam, Berlin 1969
- Indonesischer Unabhängigkeitskrieg, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Indonesischer_Unabh%C3%A4ngigkeitskrieg
 - Industrialisierung der USA, unter: http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/geschichte/materia_lien_und_medien/industrialisierung-usa/
 - Iosif Chişinevschi, unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Iosif_Chişinevschi
 - János Kádár, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/János_Kádár
 - Josip Broz Tito, siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Josip_Broz_Tito
 - Józef Światło , unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Józef_Światło
 - Kalenderblatt: 27.5.1952 Europäische Verteidigungsgemeinschaft http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu_id=903&tag=27&
- Kennan, G.F. Über Potsdam, unter: http://www.zum.de/psm/n45/kennan1_n45_al.php
- Klausen, H-W.: Die Partei der Übriggebliebenen – ‚Säuberungen‘ und ‚Entstalinisierung‘ im Spiegel russischer Dokumentenpublikationen, unter: <http://hanswernerklausen.wordpress.co>

- m/2012/01/13/die-partei-der-ubriggebliebenen-%E2%80%9Esauberungen-und-%E2%80%9Eentstalinisierung-im-spie-gel-russischer-dokumentenpublikationen/
 - Klement Gottwald unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Klement_Gottwald
 - Korea, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Koreas
 - Koreakrieg, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Koreakrieg>
 - Korean War – Fighting across the 38th Parallel (early 1951), unter: [http://www.vets-home.com/korean %20war%20page%204.htm](http://www.vets-home.com/korean%20war%20page%204.htm)
 - Kriegsgefangene in der Sowjetunion, Leipzig o.J.
 Kunze, Th. Deutsche Kriegsgefangene in Russland: Hunger und Leid, am 30.4.2010 in ‚suite 101 de.Netzwerk der Autoren‘, unter: <http://www.suite101.de/content/leid-und-elend-der-deutschen-kriegsgefangenen-im-osten-a74846#ixzz1KWD2P8xQ>
 - Kurt Christmann alias Dr. Ronda, unter: [http:// de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Christmann](http://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Christmann)
 - Landserdeutsch, unter: <http://m.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/2.1715/rezension-sachbuch-landserdeutsch-11314324.html>
 - László Rajk, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/László_Rajk
 - Legion Freies Indien, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Legion_Freies_Indien
 Leonhard, W. Die Revolution entlässt ihre Kinder, Leipzig 1990
 Leshnew, I. Die Zerstörungen der deutschen Wehrmacht in der UdSSR (Nach Angaben des Nürnberger Prozesses), in: 'Neue Welt', Januar 1947, Heft 1, S. 11ff., unter: <http://www.red-channel.de/mlliteratur/sowjetunion/leshnew.htm>
 - Lucrețiu Pătrășcanu, unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Lucrețiu_Pătrășcanu
 - Malayan People's Anti-Japanese Army, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Malayan_Peoples%27_Anti-Japanese_Army
 Malenkow, G.M.: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag, Neue Welt Heft 22, November 1952
 - Mátyás Rákosi, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Mátyás_Rákosi
 Meinrad Frhr. von Ow: Wehrmachtsausstellung: Können 8 Gutachter ihr Glaubwürdigkeit verleihen?, darin: Dr. Christian Streit - Kriegsgefangene waren keine Kameraden. unter: http://www.konservativ.de/wma/ow_dokum.htm#einf
 - Międzymorze, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mi%C4%99dzymorze>
 Morin, A.J. Die strafrechtliche Verfolgung von Nazi-Kriegsverbrechern, unter: www.dokst.de/main/sites/default/files/dateien/texte/Morin_de.pdf
 Musial, B. „Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen.“ Die Brutalisierung des deutsch-sowjetischen Krieges im Sommer 1941. Berlin; München: Propyläen 2000
 - Nacht- und Nebel-Erlass, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Nacht-und-Nebel-Erlass>
 - Nako Spiru, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Nako_Spiru
 - ‚Narodowe Siły Zbrojne, <http://nswap.livejournal.com/2011/03/12/>
 - National Defense (050) Budget Authority, FY 1946-FY 2013‘, unter: http://www.csbaonline.org/4Publications/PubLibrary/U.20080331.FY_09_Request_in_T/U.20080331.FY_09_Request_in_T.pdf
 - National Security Council Directive NSC 10/2, vom 18. Juni 1948, unter: <http://www.a-ipi.net/article/163480.html>
 Naumov, V.P.; Brent, J.: Stalin's last crime: the plot against the Jewish doctors, 1948–1953. - London: HarperCollins, 2003
 - Nazi-Soviet Relations 1939-1941 Documents from the Archives of The German Foreign Office Edited by RAYMOND JAMES SONTAG and JAMES STUART BEDDIE DEPARTMENT OF STATE 1948, unter: http://avalon.law.yale.edu/subject_menus/nazsov.asp
 - New Deal, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/New_Deal
 - NSC 20/1 - U.S. OBJECTIVES WITH RESPECT TO RUSSIA – TOPSECRET, August 18, 1948, in: Thomas H. Etzold and John Lewis Gaddis, eds., Containment: Documents on American Policy and Strategy, 1945-1950, unter: http://www.sakva.ru/Nick/NSC_20_1.html
 - NSC 68: United States Objectives and Programs for National Security, 14. April 1950, unter: <http://www.fas.org/irp/offdocs/nsc-hst/nsc-68.htm>
 - Operation Epsilon: die Farm-Hall-Protokolle oder Die Angst der Alliierten vor der deutschen Atombombe. Berlin: Rowohlt, 1993

- Örtel, S. Dr. Carl Freiherr Auer von Welsbach und die Geschichte von Auergesellschaft und OSRAM, Berlin, unter: <http://www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-oertel-sg-auer-welsbach.pdf>
- Der Pakt von Standard Oil mit den Nazis, unter: <http://de.indymedia.org/2007/04/172951.shtml>
- Plecko, A. Von Sehern, Kremologen und EZB-Auguren, unter: http://blogs.wallstreetjournal.de/die_seite_drei/2012/04/03/von-sehern-kremologen-und-ezb-auguren/
- Polnische Heimatarmee, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Polnische_Heimatarmee
- Prozess vom 15. bis zum 29. Januar 1946 in Minsk, unter: <http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?f=6&t=148564&start=15>
- Redaktionskollegium: Die Große Französische Revolution 1789-1795, Illustrierte Geschichte, Berlin 1989
- Redaktionskollegium: Militärstrategie, Berlin 1966
- Report by the National Security Council on Coordination of foreign Information Measures, Washington 17.12.1947, unter: <http://www.fas.org/irp/offdocs/nsc-hst/nsc-4.htm>
- Rhee Syng-man unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Rhee_Syng-man
- Richtlinien für die Führung der Wirtschaft in den neubesetzten Ostgebieten', Unter: http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/00763/index-3.html.de
- Richtlinien für die Behandlung politischer Kommissare' Nach: Der Kommissarbefehl, unter: <http://www.ns-archiv.de/krieg/1941/kommissarbefehl.php>
- Rötzer, F. Nazi Kriegsverbrecher wurden von der CIA gedeckt, unter: http://www.heise.de/tp/artikel/17/174_39/1.html
- Richard Ruoff siehe: <http://www.munzinger.de/search/portrait/Richard+Ruoff/0/3537.html>
- Rudolf Slánský, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Slánský
- „Russland eliminieren“ – Die britischen Geheimdienste drängen die Regierung Blair, die Veröffentlichung von Dokumenten über ihre dubiosen Auslandsoperationen zu verbieten. Sie haben aus gutem Grund Angst vor Blamagen, Der Spiegel 43/1998
- Schwelling, B. Zeitgeschichte zwischen Erinnerung und Politik. Die wissenschaftliche Kommission für deutsche Kriegsgefangenengeschichte, der Verband der Heimkehrer und die Bundesregierung 1957 bis 1975, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte: Vol. 56, Issue 2, pp. 227-263. unter: <http://www.oldenbourg-link.com/doi/abs/10.1524/vfzg.2008.0009?journalCode=vfzg>
- Secret Additional Protocol; August 23, 1939, unter: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/addsepro.asp
- Secret Supplementary Protocol, unter: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/sesupp.asp
- Seidler, F.W. Die Wehrmacht im Partisanenkrieg – militärische und völkerrechtliche Darlegungen zur Kriegsführung im Osten, Verlag Pour le merite Martensrade 1999
- Sieber, G. Schwierige Beziehungen. Die Haltung der SED zur KPdSU und zur Perestroika, in: H. Modrow: Das große Haus, Berlin 1994
- Smith, A.L. Die vermisste Million': zum Schicksal deutscher Kriegsgefangener, München 1992, S. 13f nach: <http://de.wikipedia.org/wiki/Heimkehrer>
- Sowjetunion, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sowjetunion#Geographie>
- Spiegel spezial 4/1991 ,Die Katastrophe des Kommunismus von Marx bis Gorbatschow, unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-49407550.html>
- Stalin, J. Über den Grossen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion, Moskau 1946
- Stalin, I.W. Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B) am 10. März, in SW. Bd. 14, Dortmund 1976, S. 119, unter: <http://www.stalinwerke.de/webmaster@stalinwerke.de>
- Standard Oil - Opel Blitz - Deomag-IBM-Lochkartensystem ,Holerid': Dreifachprofit für Amerikas Manager im 2.Weltkrieg, unter: http://www.geschichteinchronologie.ch/USA-3R/USA-3R_Kollaboration-StandOil-Opel-Blitz-Deomag-IBM-Film.htm
- Steenbeck, M. Impulse und Wirkungen - Schritte auf meinem Lebensweg, Berlin 1977
- Szegedi, J.K. Geheimnis um Raoul Wallenberg gelüftet, unter: http://www.luebeck-kunterbunt.de/Geschi/Wallenbergs_Verhaengnis.htm

- Trials in Russia, unter: <http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?f=6&t=148564&start=15>
- Töpfer, E. Die indischen Kommunisten, unter: <http://www.suedasien.info/laenderinfos/290>
- Traitscho Kostow, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Traitscho_Kostow
- Übersetzung der Originalrede vom 6. September 1946, unter: <http://www.byrnese-rede.de/index.php?id=3271>
- Ungarn 1956 - Geschichte und Erinnerung, Biographien wichtiger Akteure: Kádár, János, unter: <http://www.ungarn1956.de/site/40208539/default.aspx>
- U.S. PLANNED TO A-BOMB N. KOREA IN 1950 WAR, unter: http://b-29s-over-korea.com/NorthKorea-A-Bomb/US-Planned-To-A-Bomb-N-Korea-In-1950-War_02.html
- Vor 60 Jahren: Churchill prägt den Begriff ‚Eiserner Vorhang‘, unter: <http://www.bwdr.de/themen/kultur/stichtag/2006/03/05.jhtml>
- Warfarin, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Warfarin>
- Wasserstrassen, unter: <http://www.wsv.de/wasserstrassen/index.html>
- Wassil Kolarow unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Wassil_Kolarow
- Weigl, L. Amerikas Außenpolitik: Ein neuer Isolationismus?, unter: http://www.politik-und-sicherheit.de/Alte_Teile/Archiv/06/06_10.html
- Weigl, L. Strategische Einsatzplanungen der NATO - Einflussfaktoren, Inhalte, Umsetzungsmaßnahmen, Dissertation vom September 2005, Universität der Bundeswehr München, unter: <http://ub.unibw-muenchen.de/dissertationen/ediss/weigl-ludwig/inhalt.pdf>
- Weiner, T. CIA – Die ganze Geschichte, Frankfurt a.M. 2009
- Wiesemann Deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion, unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/100697.html>
- Winogradow, J.: Russland: Neue Listen zu deutschen Kriegsgefangenen aufgetaucht, unter: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,3274284,00.html>
- Władysław Gomułka, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Władysław_Gomułka
- Woeikow, M. Wadim Rogowins Beitrag zur russischen Gesellschaftswissenschaft, unter: <http://www.wsws.org/de/articles/1999/mai1999/rogo-m27.shtml>
- Zeidler, M. Der Minsker Kriegsverbrecherprozess vom Januar 1946, unter: http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2004_2.pdf
- Zitate über Stalin, unter: <http://www.linke-buecher.de/texte/linke-klassiker/stalin/Zitate-ueber-Stalin---von---stalinwerke.de.html>
- Der Zweite Weltkrieg, unter: <http://www.norwegen.no/history/after1814/ww2/ww2.htm>
- XIX съезд КПСС, unter: <http://www.hrono.ru/organ/rossiya/19sezd.html>
- Авторханов, А.Г.: Загадка смерти Сталина, unter: <http://lib.rus.ec/b/159778/read#t1>
- Алексей Александрович Кузнецов unter: <http://www.hrono.info/biograf/kuznecova.html>
- Андрианов, Василий Михайлович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Андрианов,_Василий_Михайлович
- Армия людова, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Армия_людова
- Вклад заключенных ГУЛАГа в экономику СССР, unter: <http://www.rian.ru/society/20090415/168168878.html>
- Баландин, Р. «Завещание Сталина». Или что на самом деле произошло на XIX. съезде КПСС, unter: <http://politiky.net/node/1060>
- Балаян, Л.: Сталин и Хрущёв, unter: <http://www.stalin.su/book.php?bid=1>
- Батыгин, Г.С.; Девятко, И.Ф.: Дело академика Г.Ф.Александрова. Эпизоды 40-х годов, unter: <https://sites.google.com/site/bolshevistphilosophy/Home/tom-3/soderzanie/batygin-devatko2>
- Батыгин, Г.С.: Советская социология на закате сталинской эры (несколько эпизодов), unter: www.ras.ru/FStorage/download.aspx?Id
- Безбородова, И.: Генералы вермахта в советском плену, unter: http://ef.1939-1945.net/010_captives_02.shtml
- Беларусь открывает архивы, unter: <http://www.expressnews.by/3438.html>
- Бережков, В.М.: Страницы дипломатической истории, Москва 1982
- Берия Лаврентий Павлович, unter: <http://www.sovunion.info/policies/index.shtml?2>
- Берия Лаврентий Павлович, unter: <http://www.knowbysight.info/BBB/00590.asp>
- Берия, С. Мой отец, Лаврентий Берия, Москва 1994

- Бирюков, А. Побег двенадцати каторжников, unter: http://anticomprador.ru/publ/pobeg_dvenadcati_katorzhnikov/29-1-0-686
- Богданов, С.В.: Хозяйственно корыстная преступность в СССР 1945-1990 гг.: Факторы воспроизводства, основные показатели, особенности государственного противодействия, Курск – 2010, unter: <http://www.famous-scientists.ru/list/6066>
- Богов, В. Вариант Барбаросса, unter: <http://www.myriga.info/rigacv/node/105>
- Бугай, Н. Репатриация военнопленных немцев из СССР в 40-50-е годы, unter: http://www.nasledie.ru/oboz/N03_96/3_11.HTM
- «Бугская заря» от 11 января 1946 г, unter: <http://reibert.info/forum/archive/index.php/t-37332.html>
- Бурлацкий, Ф.: Никита Хрущев и его советники, красные, черные, белые, Москва 2002
- Быстрова, И.В.: Военно-промышленный комплекс СССР в годы холодной войны, unter: <http://actualhistory.ru/2008070102>
- Важнейшие процессы в послевоенном советском обществе, unter: <http://www.istmira.com/istoriya-rossii-20-vek/633-vazhnejshie-processy-v-poslevoennomsovetskom.html>
- Важнов, М.Я.: А.П. Завенгин: страницы жизни, unter: <http://wsyachina.narod.ru/history/zavenyagin.html>
- Василенко, Владимир Харитонович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Василенко,_Владимир_Харитонович
- Вдовин, А. «Низкопоклонники» и «космополиты» 1945–1949: история и современность, unter: <http://www.voskres.ru/idea/vdovin.htm>
- В лагерях для военнопленных выявлено 1600 немецких специалистов, unter: <http://www.famhist.ru/famhist/zavin/0001b3e7.htm>
- Веремеев, Ю. Анатомия армия, unter: <http://army.armor.kiev.ua/hist/dolgplen-2.html>
- Вильнюсское гетто, unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>
- Виноградов, Владимир Николаевич, unter: http://www.hrono.ru/biograf/bio_we/vinoogradov_vn.php
- ВКП(б), РКП(б), РСДРП, КПСС Материалы съездов, unter: <http://vkpb2kpss.ru/index.jsp>
- Власик, Н.С.; Рыбин, А.Т.: Сталин. Личная жизнь, Москва 2012
- Вознесенский, Н.: Военная экономика СССР в период Отечественной войны, unter: http://militera.lib.ru/h/voznensky_n/index.html
- Вознесенский Николай Алексеевич, unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/repress/academy/voznensky.htm>
- Волго-Донской канал, unter: http://www.volfoto.ru/volgograd/kanal_volgo-don/
- Волжская ГЭС, unter: [http://ru.wikipedia.org/wiki/ Волжская_ГЭС](http://ru.wikipedia.org/wiki/Волжская_ГЭС)
- Волжско-Камский каскад ГЭС, unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>
- Волокитина, Т.В.; Мурашко, Г.П.; Носкова, А.Ф.; Покиваилова Т.А.: Москва и восточная европа политических режимов советского типа 1949-1953 Очерки истории, Москва 2002
- Восемнадцатый съезд ВКП(б), unter: <http://bse.sci-lib.com/article006729.html>
- Воспоминания Я.Е. Чадаева in: Н.С. Власик, А.Т. Рыбин: Сталин. Личная жизнь, Москва 2012
- Восстановление и развитие народного хозяйства СССР в послевоенные годы (1945-1953гг.), unter: <http://bibliofond.ru/view.aspx?id=15012>
- В Президиум объединенного пленума ЦК и ЦКК - М.И. Ульянова; unter: http://leninism.su/index.php?option=com_content&view=article&id=897:v-prezidium-obedennogo-plenum-a-czk-iczkk&catid=25:memorry&Itemid=2
- Вторая глобальная война, unter: <http://intrefs.ru/04/refs.php?id=00283>
- Вячеслав Михайлович Молотов – биография, unter: <http://to-name.ru/biography/vjacheslav-molotov.htm>
- Гаврилов В.А. Германия, июнь 1953 года: Уроки прошлого для будущего, Москва 2003
- Гаврилюк, В.: Л.Н. Ефремов Политический портрет первого секретаря Курского обкома КПСС, unter: УДК 94/99 Л. Н. ЕФРЕМОВ: ПОЛИТИЧЕСКИЙ ПОРТРЕТ ...
- Геннадий Васильевич Костырченко, unter: <http://iriran.ru/?q=kostirchenko>
- Гинзбург Семен Захарович, unter: http://hrono.ru/biograf/bio_g/ginzburg_sz.php
- Говоров И.В. Государство и преступность в Советской России 1945-1953 гг. (На материалах Ленинграда и Ленинградской области) : Дис. ... д-ра ист. наук : 07.00.02 : Санкт-

- Петербург, 2004 712 с. РГБ ОД, 71:05-7/51, unter: <http://www.lib.ua-ru.net/diss/cont/64563.html>
- Гогоберидзе Леван Давидович, unter: <http://www.az-libr.ru/index.shtml?Persons&70B/b6310cc5/0001/9020d3e4>
 - Государственный Комитет Обороны (Staatliches Verteidigungskomitee) unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Государственный_комитет_обороны
 - Государственный Комитет Обороны Постановление № ГОКО-3683сс 4. июля 1943 года - О радиолокации, unter: <http://statehistory.ru/1320/Razrabotka-pervykh-tranzistorov-v-SSSR/>
- Губаров, В. Белый архипелаг Сталина, Москва 2004
- Дамаскин, И.А.: Сталин и разведка, Москва 2004
- Деканозов, Владимир Георгиевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Деканозов,_Владимир_Георгиевич
 - Декларация о присоединения Союза Советских Социалистических Республик к конвенции об улучшении участи раненых и больных в действующих армиях, заключенной в Женеве 27 июля 1929 г. от 12 мая 1930 г. (ЦГА ОР СССР, фонд 9501, опись 5, ед. хр. 7., л 22), nach: О.С. Смыслов: Генерал Власов - Книги. Статьи. Документы «Пятая колонна» Гитлера. От Кутепова до Власова (O.S. Smyslow: General Wlasow: Bücher. Artikel. Dokumente. ‚Die fünfte Kolonne‘ Hitlers. Von Kutepow bis Wlasow), unter: <http://www.bibliotekar.ru/general-vlasov/64.htm>
 - «Дело врачей» найдено документов: 16: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-document/55550>
- Дембицкий, Н.П.: Судьба пленных (N.P. Dembizkij: Das Schicksal der Gefangenen), unter: http://scepis.ru/library/id_1250.html
- Демидов, В.И.: Блокада рассекреченная. СПб., 1995
- Динамика численности населения России, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Население_России
 - Директива Совета Национальной Безопасности США 20/1 от 18 августа 1948 года, unter: http://www.sakva.ru/Nick/NSC_20_1R.html
 - Документы по истории Академии наук СССР 1917 – 1925, Ленинград 1986
 - Документы ЦХИДК об интернировании польских граждан в СССР в 1944-1949гг., unter: <http://www.memo.ru/history/POLAcY/ZAJC.htm>
 - Допрос б. Генерал-майора медицинской службы Шрайбера, unter: <http://historic.ru/books/item/f00/s00/z0000021/st040.shtml>
 - Докладная записка МВД СССР, Министерства юстиции СССР, прокуратуры СССР И.В. Сталину, В.М. Молотову, Л.П. Берию, А.А. Жданову о результатах проведенных в октябре-декабре 1947 г. открытых судебных процессов над военными преступниками в городах Сталино, Севастопол, Бобруйске, Чернигове, Полтаве, Витебске, Новгороде, Кишиневе и Гомеле, unter: <http://www.reibert.info/forum/showthread.php?t=37332&page=11>
 - Документ №5 Правленая стенограмма выступления Р.А. Руденко на собрании актива ленинградской партийной организации о постановлении ЦК КПСС по «Ленинградскому делу» 06.05. 1940, siehe: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55750>
- Долгова, А.И. Преступность, её организованность и криминальное общество unter: http://www.crimas.ru/5_izdani/books/2003_isbn_5-87817-036-1/book.pdf
- Донесении начальнику Генерального штаба Красной армии о ходе репатриации граждан СССР № 007225, zitiert nach: О.С. Смыслов Генерал Власов - Книги. Статьи. Документы «Пятая колонна» Гитлера. От Кутепова до Власова, unter: <http://www.bibliotekar.ru/general-vlasov/64.htm>
- Дрогозов, И. Ракетные войска СССР, Москва 2005
- Дьяченко, А.А.: Первые практические шаги в развитии атомной энергетики в военных целях, unter: <http://www.iss-atom.ru/book-23/opalenn.pdf>
- Еврейский антифашистский комитет, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Еврейский_антифашистский_комитет
 - Еврейский антифашистский комитет, unter: <http://www.eleven.co.il/article/10244>
- Ерунов, В.М.: «Следствие» по делу о смерти Сталина, unter: http://otchizna.info/archiv2006/Otchizna23/O_cmerti_Stalina.htm
- Емельянов, Ю.В.: Досье без ретуши - Сталин на вершине власти, Москва 2002

- Емельянов, Ю.В.: Хрущев смутьян в кремле, Москва 2005
- Ефремов, Л.Н.: Дорогами борьбы и труда. Ставрополь, 1998
- Жертвы среди мирного населения, unter: <http://pages.marsu.ru/bigwar/piter.htm>
 - Жданов: неразгаданный сфинкс Ленинграда, unter: <http://www.apn-spb.ru/publications/article/8971.htm>
 - Жданов Андрей Александрович, unter: <http://www.praviteli.org/rsfsr/rsfsr1/zhdanov.php>
 - Жданов, Андрей Александрович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Жданов,_Андрей_Александрович
- Жданов, Ю. А.: Во мгле противоречие, unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/memory/jdan93ph.htm>
- Жигулёвская ГЭС, unter: ГЭС http://ru.wikipedia.org/wiki/Жигулёвская_ГЭС
- Жуков, Ю. Сталин: тайны власти, Москва 2005
- Жухрай, В.М. Сталин: правда и ложь, unter: <http://do.gendocs.ru/docs/index-35934.html>
- Жухрай, Владимир Михайлович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Жухрай,_Владимир_Михайлович
 - Записка начальника лаборатории № 2 Академии наук СССР И.В. Курчатова наркому внутренних дел СССР Л.П. Берии о необходимости опроса немецких ученых, причастных к ядерным работам, Unter: http://statearchive.ru/assets/files/Svag_nauka/05.pdf
 - Завенягин Авраамий Павлович (1901-1956) - краткая биография, unter: <http://www.famhist.ru/famhist/zavin/00075117.htm>
 - Записки А.Т. Рыбина, in: Н.С. Власик, А.Т. Рыбин: Сталин. Личная жизнь, Москва 2012
 - Записка Комиссии Политбюро ЦК КПСС по дополнительному изучению материалов, связанных с репрессиями, имевшими место в период 30-40-х – начала 50-х годов, unter: <http://www.agitclub.ru/gorby/ussr/ussr1988.htm>
 - Записка наркома внутренних дел ССР Л.П. Берия И.В.Сталину, В.М. Молотову и наркому обороны С.К. Тимошенко о переброске германских войск к советской границе и нарушении воздушного пространства СССР, nach: С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века
 - Запись беседы А. Гитлера с министром иностранных дел Польши Ю. Бекком - 5. января 1939, Документы и материалы кануна второй мировой войны 1937- 1939, том 2, Москва 1981
 - Запись речи И.В. Сталина на Пленуме ЦК КПСС 16 октября 1952 года, in: И.В. Сталин Сочинение том 18, unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t18/t18_262.htm
 - Запостил Аноним: «Ленинградское дело» История реферат; unter: <http://www.kazedu.kz/referat/167405>
- Захаров, А.: ЧОН (Части особого назначения), unter: <http://ru-civil-war.livejournal.com/254083.html>
- Захаров. Г.Н.: Я – истребитель, Москва 1985, unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/zaharov/index.html>
- Заявление старшего следователя МГБ СССР М.Д. Рюмина И.В. Сталина, unter: http://shieldandword.mozohin.ru/documents/ryumin_stalin2751.htm
- Зверев, А.Г. Сталин и денги, Москва 2012
- Земсков, В.Н. ГУЛАГ (историко социологический аспект) (W.N. Zemskow: GULAG [der historisch-soziologische Aspekt]), in: Социологические исследование 'Soziologische Forschungen' Heft 6 – 1991
- Земсков, В.Н. Демография заключенных, спецпоселенцев и ссыльных (30—50-е годы), unter: http://ecsocman.hse.ru/data/995/989/1219/1999_n4_p114-124doc.pdf
- Земсков, В. Репатриация перемещённых советских граждан, unter: http://scepis.ru/library/id_1234.html
- Зима, В.Ф. Голод в СССР 1946-1947 годов происхождение и последствия Часть I, unter: http://www.fedy-diary.ru/?page_id=6013
- Зондеркоманда СС 10-А., unter: http://eysk.net/history/zonderkoman_da.html
- Зощенко "Приключения обезьяны", 1945 г., unter: <http://eumenius.livejournal.com/273399.html>
- Зощенко - "Приключения обезьяны", 1945 г., unter: eumenius.livejournal.com/273399.html

- Иванченко, В.: Н. А. Вознесенский - Опыт, вошедший в историю, unter: http://institutiones.com/personalities/6_68_voznesenskiy.html
- Избрание В.М. Молотова почетным академиком, unter: <http://www.ihst.ru/projects/sohist/books/molotov.htm>
 - Из докладной записки зам. председателя комитета по учету и распределению рабочей силы при СМ СССР Погребного Л. Молотову В.М. 20 марта 1946 г. Секретно, unter: <http://his95.narod.ru/doc07/22.htm>
 - Из Закона о пятилетнем плане восстановления и развития народного хозяйства СССР НА 1946-1950 гг., unter: http://his95.narod.ru/doc07/24_2.htm
 - Из записки В.С.Абакумова И.В.Сталину в связи с заявлением следователя Рюмина (5 июля 1951 г.) http://shieldandsword.mozohin.ru/documents/abakumov_stalin_5751.htm
 - Из отчета ТАСС о судебном процессе по делу об организаторах, руководителях и участниках польского подполья в тылу Красной Армии на территории Польши, Литвы и западных районов Белоруссии и Украины, in: Сборник документов. Русский архив: Великая Отечественная. Том 14 (3-1). СССР и Польша (Dokumentensammlung. Russisches Archiv: Der Große Vaterländische Krieg. Band 14 (3-1) Die UdSSR und Polen), unter: http://militera.lib.ru/docs/da/terra_poland/index.html
 - Из приговора Военного трибунала Минского военного округа гитлеровским преступникам о людских жертвах и материальном ущербе, причиненных немецко-фашистскими захватчиками белорусскому народу в период временной оккупации территории Белорусской ССР в 1941—1944 гг., 29 января 1946 г., in: Преступления немецко-фашистских оккупантов и Белоруссии 1941 – 1944,, Минск 1965
 - Из сообщения чрезвычайной государственной комиссии о материальном ущербе, причиненном немецко - фашистскими захватчиками государственным предприятиям и учреждениям, колхозам, общественным организациям и гражданам СССР, unter: http://his95.narod.ru/doc07/24_1.htm
- Илизаров, Б.С.: Тайная жизнь Сталина - По Материалам его библиотеки и архива - К истории философии сталинизма, Москва 2002
- Интересные данные о динамике уголовной преступности в СССР в 1939-1946 гг. по разным видам преступлений., unter: <http://zoyakosmodemyanskaya.forum24.ru/?1-15-0-00000003-000-0-0>
 - Информация В.С. Абакумова в ЦК тов. Маленкову Г.М. 04.07.1950, unter: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55525>
- Иорыш, А.И.; Морохов, И.Д.; Иванов С.К.: А-бомба, Москва 1980
- Исмагилов, Р.: ЗАСУХА, unter: http://www.selskieogni.pressarb.ru/index.php?option=com_content&view=article&id=1272:2010-07-02-10-50-22&catid=6:2008-1-1-18-12-19-07
- Испытания ракеты А-4 (ФАУ-2), unter: <http://www.famhist.ru/famhist/korol/0006aba8.htm>
 - История второй мировой войны 1939-1945, том третий - Начало войны. Подготовка агрессии против СССР, Москва 1974
 - История второй мировой войны 1939-1945, том четвертый – Фашистская агрессия против СССР. Крах стратегии молниеносной войны, Москва 1975
 - История второй мировой войны 1939-1945, том пятый – Провал агрессивных планов фашистского блока, Москва 1975
 - История второй мировой войны 1939-1945, том шестой - Коренной перелом в войне, Москва 1976, S. 205 und
 - История второй мировой войны 1939-1945, том седьмой – Завершение коренного перелома в войне, Москва 1976
 - История второй мировой войны 1939-1945, том десятый – Завершение разгрома фашистской германии, Москва 1980
 - История второй мировой войны 1939-1945, том одиннадцатый Поражение милитаристской Японии Окончание второй мировой войны, Москва 1980
 - История второй мировой войны 1939-1945, том двенадцатый, Итоги и Уроки второй мировой войны, Москва 1982
 - История вычислительной техники в СССР, unter: <http://www.perunica.ru/sss/5912-istoriya-vychislitelnoy-tehniki-v-ssse.html>

- История России - Тема 5. «Россия в XX в.» Политическое развитие СССР в послевоенные (1945-1953) годы. Национальная политика, unter: <http://shkola.lv/index.php?mode=lsntheme&themeid=166&subid=67>
- История создания вычислительных машин, unter: <http://edu.mccme.ru/School/INET/sch1685/history.htm>
- ИТЛ и строительство Волго-Донского-водного пути, unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-147.htm>
- Каганович, Л.М.: Памятные записки рабочего коммуниста-большевика, профсоюзного, партийного и советского государственного работника, Москва 1996
- Каджая, В.: Смерть вождя Диагноз: убийство?, unter: <http://www.centrasia.ru/newsA.php?st=1078731360>
- Калачевский ИТЛ, unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-183.htm>
- Капустин, Яков Фёдорович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Капустин,_Яков_Фёдорович
- Кара Мурза, С.Г.: Советская цивилизация - от великой победы до наших дней, Москва 2001
- Карпов, В. Генералиссимус - книга вторая, Калининград 2002
- Каховская ГЭС, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Каховская_ГЭС
- Кедров, Михаил Сергеевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Кедров,_Михаил_Сергеевич
- Ким Ир Сен, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Ким_Ир_Сен
- Кожин, В.В.: Россия. Век XX-й (1939–1964). (Опыт беспристрастного исследования), Москва 1999
- Коллекция рефератов, курсовых, дипломных работ - Текстовая база рефератов, siehe: <http://www.kazedu.kz/referats>
- Колпакиди, А.; Прохоров, Д.: Внешняя разведка России, Москва 2001
- Комитет информации, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Комитет_информации
- Комитет обороны при СНК СССР (КО), unter: <http://rkka.ru/handbook/high/ko.htm>
- Коммунистическая партия Советского Союза. ЦЕНТРАЛЬНЫЙ КОМИТЕТ. Н БП 13/ХІІІ Выписка из протокола N 13 заседания Бюро Президиума от 4-5 марта 1953 г. О совместном заседании Президиума ЦК КПСС, Совета Министров СССР и Президиума Верховного Совета СССР, nach: С.С. Миронин: Кто и как убил Сталина? Варианты - Глава 6. Смерть Сталина и Соратники, unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina20062011.pdf
- Костандян, Э.: К истории армянских духовных учебных заведений (E. Kostandjan: Zur Geschichte der armenischen geistlichen Bildungseinrichtungen) [http://hpj.asj-oa.am/2630/1/2009-1\(207\).pdf](http://hpj.asj-oa.am/2630/1/2009-1(207).pdf)
- Костырченко, Г.: «Дело врачей», Родина. 1994. № 7
- Костырченко, Г.: «Дело Михоэлса»: Новый взгляд, unter: <http://www.lechaim.ru/ARHIV/138/kost.htm>
- Костырченко, Г.: История авиационного дела 1946 года, unter: <http://www.mapssr.ru/kost2.html>
- Костырченко, Г.: Маленков против Жданова Игры сталинских фаворитов, unter: <http://www.akhmatova.org/articles/kostyrchenko.htm>
- Косыгин, Алексей Николаевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Косыгин,_Алексей_Николаевич
- Котов, Ф.И. Пятилетние планы развития народного хозяйства СССР, unter: http://www.great-country.ru/content/sssр/sssр_5_bse_1.php
- Краткая биография Владимира Семёновича Шпинеля, unter: http://dbserv.sinp.msu.ru:8080/files/24_06_2011_1420_17-Varlamov.pdf
- Кременецкий, И.: Об антисемитизме Гитлера и Сталина, unter: http://www.usfamily.net/web/joseph/ob_antisemitizme_gitlera_i_stalina.htm
- Кремлёв С. Берия - лучший менеджер века, Москва 2008
- Кремлёв С. Берия. Лучший менеджер XX века., unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>
- Кремлёв С. Зачем убили Сталина. Преступление века. Москва 2007
- Кремлёв С. Зачем убили Сталина? Преступление века, unter: <http://lib.rus.ec/b/203073/read>
- Сергей Кремлёв, unter: http://publ.lib.ru/ARCHIVES/K/KREMLEV_Sergey/_Kremlev_S..html
- Крестинский, Николай Николаевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Крестинский,_Николай_Николаевич

- Криминология Учебник для вузов, под общей редакцией Д.И. Долговой Таблица 1, Москва 2005, unter: <http://www.e-reading.org.ua/bookreader.php/142054/Kriminologiya.pdf>
- Кроссер, П. Диалектика военной техники и ее последствия (P.K. Crosser: War is obsolete – the Dialectic of military technology and its consequences), Москва 1975
- Крымская конференция руководителей трех союзных держав СССР, США и Великобритании 4-11 февраля 1945 г., Москва 1984
- Кудряшов, А.В.; Македонская, В.А.: Судебные процессы по делам преступлений фашистских захватчиков и их пособников на оккупированных территориях СССР, unter: library.mephi.ru/data/scientific-sessions/2006/t6/2-1-24.doc
- Куманев, Г.А.: Говорят сталинские наркомы, unter: http://militera.lib.ru/h/kymanev_ga2/index.html
- Кунгуров, А.: Секреты протоколов не было - Фалшивка, разрушившая СССР, Москва 2011
- Кутузов, В. А.: А. А. Жданов или А. А. Кузнецов? К вопросу о лидерстве в блокированном Ленинграде, unter: http://history.spbu.ru/userfiles/Bogomazov/03_Kutuzov.pdf
- Лаврентьев, Олег Александрович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Лаврентьев,_Олег_Александрович
- Лазутин, Пётр Георгиевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Лазутин,_Пётр_Георгиевич
- Лебедева, Н.С. Подготовка Нюрнбергского процесса, Москва 1975, unter: http://vivovoco.rsl.ru/VV/BOOKS/LEBEDEVA/ЧАПТ_1.HTM
- Ленд-лиз в цифрах (1941 - 1945) unter: <http://his95.narod.ru/doc06/22.htm>
- Лобанов, М.М. Развитие советской радиолокационной техники, unter: <http://hist.rloc.ru/lobanov/index.htm>
- Локотская республика, unter: <http://tradio.ru/wiki/>
- Ломшин, В. А.: Денежная реформа 1947 г. и отмена карточной системы, unter: <http://regionsar.ru/node/526>
- Лукницкий, П.Н.: Ленинград действует... (P.N. Luknizkij: Leningrad lebt ...), unter: http://militera.lib.ru/db/luknitsky_pn/index.html
- Лунеев, В. Преступление и наказание в России, unter: <http://demoscope.ru/weekly/2006/0239/tema03.php>
- Мак Клинтон (McClintock) Барбара, unter: <http://molbiol.ru/pictures/104897.html>
- Максим Захарович Сабуров, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Сабуров,_Максим_Захарович
- Максим Захарович Сабуров, unter: <http://www.knowby sight.info/SSS/05296.asp>
- Малин, Владимир Никифорович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Малин,_Владимир_Никифорович
- Маленков, А.Г.: 'О моем отце Георгии Маленкове', nach: А.И. Полянский: Ежов. История «железного» сталинского наркома, unter: http://militera.lib.ru/bio/polyansky_ai/index.html
- Маленков, Георгий Максимилианович, unter: <http://ussr.km.ru/rulers/malencov/>
- Маленков, Георгий Максимилианович, unter: <http://ae.rmoz.ru/st.htm>
- Мамия Димитриевич Орахелашвили, unter: http://dic.academic.ru/dic.nsf/enc_biography/95720/Орахелашвили
- Мамия Димитриевич Орахелашвили, unter: <http://az-libr.ru/index.shtml?Persons&70B/b6310cc5/0001/0df46d28>
- Мартыновский ИТЛ, unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-236.htm>
- McCarthy-Ära, unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/McCarthy-Ära>
- МВД СССР Директива № 102 «Об индивидуальной отправе на родину лучших отличников производственников военнопленных немцев»
- Медведь, А.Н. К истории создания первой отечественной ядерной бомбы, unter: <http://engine.aviaport.ru/issues/63/page58.html>
- Медведев, Ж.: Арест Полины Жемчужины опала Молотова и ликвидация Вознесенского, unter: http://scepis.ru/library/id_1712.html
- Медведев, Ж., Медведев, Р.: Неизвестный Сталин, Москва 2002
- Медведев, Ж.: Секретный наследник Сталина, unter: <http://www.borovik.com/monocle/index.php?zh=3&st=11>
- Медведев, Жорес Александрович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Медведев,_Жорес_Александрович
- Мельников, Д.; Чёрная, Л.: Массовое уничтожение советских военнопленных в нацистском плену. 1941-1942, unter: http://ei1918.ru/soviet_union/massovoe_unichtozhenie.html

- Мельтюхов, М.И.: Упущенный шанс Сталина. Советский Союз и борьба за Европа 1939-1941, unter: <http://militera.lib.ru/research/meltyukhov/index.html>
- Меркулов, Всеволод Николаевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Меркулов,_Всеволод_Николаевич
- Микоян, А.С.: Так было, unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan/index.html>
- Микоян, Анастас Иванович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Микоян,_Анастас_Иванович
 - Микоян Анастас Иванович, unter: <http://www.knowbysight.info/MMM/05289.asp>
- Микоян, С.А.: Мы дети войны - Воспоминания военного летчика испытателя, unter: http://militera.lib.ru/memo/russian/mikoyan_sa/index.html
- Микоян, С. Парадоксальная судьба, unter: <http://www.vestnik.com/issues/97/1014/koi/mikoyan.htm>
- Минюст издал книгу о судебном процессе по делу о злодеяниях, совершенных немецко-фашистскими захватчиками на территории Беларуси, unter: <http://belapan.by/archive/2010/09/13/410475/>
- Миронин, С.С.: Кто и как убил Сталина? варианты (S.S. Mironin: Wer hat wie Stalin ermordet? Varianten), unter: http://www.rusproject.org/sites/default/files/files/books/m/mironin_ubijstvo_stalina_20062011.pdf
- Миронин, С. Ленинградское дело - надо ли ставить кавычки? unter: <http://www.contrtv.ru/common/1608/>
- Р. Мирончикова: Сталин: Мы все ученики Ленина, unter: <http://www.comparty.by/gazeta/2011/03/stalin-my-vse-ucheniki-lenina>
- Михаил Дмитриевич Рюмин unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Рюмин,_Михаил_Дмитриевич
 - Михоэлс,_Соломон_Михайлович. unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Михоэлс,_Соломон_Михайлович
- Млечин, Л.М.: Зачем Сталин создал Израиль?, unter: <http://lib.rus.ec/b/117592>
- Млечин, Л.: Смерть Сталина - Вождь и его соратники, Москва 2003
- Мобуправление ГОМУ Генштаба ВС РФ, д. 142, 1991 г., инв. № 04504, л. 250., <http://victory.mil.ru/people/04/01/01.html>
 - Молотов, Вячеслав Михайлович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Молотов,_Вячеслав_Михайлович
 - Молотов (Скрябин) Вячеслав Михайлович, unter: <http://www.knowbysight.info/MMM/04032.asp>
- Мухин, Ю.: Убийцы Сталина Главная тайна XX века, Москва 2007
- «Мы просто целились в головы и стреляли», unter: <http://www.azerizv.az/news/a-4472.html>
 - На приеме у Сталина. Тетради (журналы) записей лиц, принятых И.В. Сталиным (1924—1953 гг.), unter: <http://novhron.info/assets/attaches/26/original/STALIN1.pdf.pdf?1272633063>
 - Народное хозяйство СССР 1922 - 1972 Юбилейный статистический ежегодник, Москва 1972
 - Народное хозяйство СССР в Великой Отечественной войне 1941-1945 гг. Статистический сборник - Территория и население подвергавшихся временной оккупации и освобожденных районов, unter: <http://istmat.info/node/351>
 - Немецкие военнопленные в Советском Союзе, unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/%>
 - Немецкие военнопленные в нашем плену, unter: <http://mif-zgyri.diary.ru/p109983056.htm>
 - Нижне донской ИТЛ. unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-255.htm>
- Николаевский, Б.И.: Тайные страницы истории, unter: http://lib.ru/HISTORY/FELSHTINSKY/tajnye_stranicy.txt
- Николай Александрович Булганин, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Булганин,_Николай_Александрович

- Николай Сидорович Власик, unter: [http:// hrono.ru/biograf/bio_we/vlasik_ns.php](http://hrono.ru/biograf/bio_we/vlasik_ns.php)
- Николай Михайлович Пегов, unter: <http://www.knowbysight.info/PPP/04525.asp>
- НИЦЕВТ История, unter: <http://www.nicevt.ru/about/44/>
- Новиков, Александр Александрович, unter: http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=337
- «Об использовании урана как взрывчатого и ядовитого вещества» nach: А.Н. Медведь: К истории создания первой отечественной ядерной бомбы, unter: <http://engine.aviaport.ru/issues/63/page58.html>
- Об ошибках парторганизаций при исключении коммунистов из партии, о формально-бюрократическом отношении к апелляциям исключенных из ВПК(Б) и о мерах по устранению этих недостатков. Постановление январского (1938) Пленума ЦК ВПК(Б), unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t16/t16_ap15.htm
- Односумов, Е.: Николаевское подполье - Страшные годы оккупации « Рідне Прибужжя», 17.08.2010, unter: <http://www.voskres.ru/army/publicist/odnosumov.htm>
- Орджоникидзе, Григорий Константинович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Орджоникидзе,_Григорий_Константинович
- Ориентировка УПВИ НКВД СССР №25/6519 29 июня 1941г., unter: [Немецкие военнопленные в нашем плену, unter: http://mif-zgyri.diary.ru/p109983056.htm](http://mif-zgyri.diary.ru/p109983056.htm)
- Основные события 1952 года, unter: http://www.hrono.ru/1952_.php
- Основные события 1955 года, unter: http://www.hrono.ru/1953_.php
- ОСНОВНЫЕ СОЦИАЛЬНО-ЭКОНОМИЧЕСКИЕ ИНДИКАТОРЫ УРОВНЯ ЖИЗНИ НАСЕЛЕНИЯ, unter: [http:// www.gks.ru/free_doc/2006/b06_11/07-01.htm](http://www.gks.ru/free_doc/2006/b06_11/07-01.htm)
- Особая папка, unter: [http:// ru.wikipedia.org/wiki/](http://ru.wikipedia.org/wiki/)
- Отец рассказывал. Казнь 05.01.1946г., unter: <http://nikoberg.livejournal.com/8933.html>
- Открытый судебный процесс по делу о массовом убийстве советских граждан в спецлагере По-нары (Понеряй) проходил в Вильнюсе с 20 по 29 января 1945 г., unter: <http://reibert.info/forum/archive/index.php/t-37332.html>
- От Центрального Комитета Коммунистической Партии Советского Союза, Совета министров СССР и Президиума Верховного Совета СССР Ко всем членам партии, ко всем трудящимся Советского Союза, unter: <http://www.oldgazette.ru/vm/06031953/text1.htm>
- Отчет оперкоманды 3 (штандартенфюрер СС Егер) опергруппы А командующему полицией безопасности и СД в рейхскомиссариате восточных земель Штальэккеру от 1.12.1941 г., unter: http://flot.com/publications/books/shelf/german_yvsussr/12.htm?print=Y
- Памятная записка делегации СССР делегации Великобритании о неполном применении условий безоговорочной капитуляции Германии к германским войскам в Норвегии, in: Советский Союз на международных конференциях периода великой отечественной войны 1941-1945 гг. – Берлинская (Потсдамская) конференция руководителей трех союзных держав СССР, США и Великобритании, Москва 1984
- Паршев, А.П.: «Лаврентий Павлович Берия», unter: <http://www.thewalls.ru/parshev/beria.htm>
- Первый в Истории процесс над нацистскими преступниками, unter: <http://holocaustmuseum.pochta.org/museum/process.html>
- Перечень рассекреченных документов Государственного Комитета Обороны СССР (1941-1945 гг.) unter: <http://www.rusarchives.ru/secret/344.shtml> und <http://www.rusarchives.ru/secret/245.shtml>
- Пётр Леонидович Капица, siehe: http://ru.wikipedia.org/wiki/Капица,_Пётр_Леонидович
- Петрова, О. «Ленинградское дело», unter: http://pro.riv.ru/articles.shtml/petrova?leningradskoe_delo
- Письмо С.Д. Игнатъева И.В. Сталину о разоблачении националистической группы в клинике лечебного питания 11.08.1950, unter: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55528>
- Питание во время войны, unter: <http://www.liveinternet.ru/users/1993026/post116358479>

- Пихоя, Р. Опала Маленкова, unter: http://history.machaon.ru/all/number_06/analiti4/ussr/9/index.html
- Пихоя, Р. Опала Маленкова. Дела и смерть А.А. Жданова. Ленинградская „антипартийная группа“, unter: <http://ricolor.org/history/rsv/aft/afwar/3/>
- Пихоя, Р. Социально-политическое развитие и борьба за власть в послевоенном Советском Союзе (1945-1953), unter: <http://ricolor.org/history/rsv/aft/afwar/>
- Платонов, О. «Ленинградское дело», unter: <http://www.hrono.ru/sobyty/1900sob/19500930len.php>
- Повлияло ли неподписание СССР Женевской конвенции на участь советских военнопленных? unter: <http://statehistory.ru/36/Povliyalo-li-nepodpisanie-SSSR-Zhenevskoy-konventsii-nauchast-sovetskikh-voennoplennykh/>
- Поздняков, В.В.: Разведка, разведывательная информация и процесс принятия решений Поворотные пункты раннего периода холодной войны (1944-1953), unter: http://www.pseudology.org/Abel/ColdWar_Razvedka.htm
- Помазнев, Михаил Трофимович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Помазнев,_Михаил_Трофимович
- Попков, Пётр Сергеевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Попков,_Пётр_Сергеевич
- Последний бой майора Пугачёва, unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>
- Постановление ГКО "Об организации работ по урану" 28.09.1942, unter: <http://atomhistory.ru/material.php?id=4CEEDE7F19DBB>
- Постановление № 7069сс 03.12.1944 „О неотложных мерах по обеспечению развертывания работ, проводимых Лабораторией № 2 Академии наук СССР“, nach: Перечень документов Государственного Комитета Обороны СССР за 1944 г., unter: <http://rkka.ru/handbook/doc/gko/gko44.htm>
- Постановление Оргбюро ЦК ВКП(б) О журналах "Звезда" и "Ленинград" 14 августа 1946 г., unter: http://hrono.ru/dokum/194_dok/19460814journal.php
- Постановление Политбюро о Госплане СССР 5 марта 1949 г., unter: http://proriv.ru/articles.shtml/documents?docs5_1
- Постановление СНК СССР и ЦК ВКП(б) «О ставке главного командования вооруженных сил Союза ССР», in: Россия XX век документы 1941 год в 2-х книгах Москва 1998
- Постановление Совета Министров СССР № 396-152сс от 21 февраля 1948 г. О репатриации в 1948 г. 300.000 чел. больных и мало работоспособных военнопленных немцев
- Постановление Центрального Комитета ВКП(б) «О неблагоприятном положении в Министерстве Государственной Безопасности СССР» (11 июля 1951 г.), unter: <http://shieldandword.mozohin.ru/documents/ck11751.htm>
- Постоянная комиссия по вопросам секретного характера и вопросам внешней политики при Политическом бюро ЦК ВКП(б) – Президиуме ЦК КПСС, члены, unter: http://www.knowbysight.info/2_KPSS/07624.asp
- Потери военнослужащих, unter: <http://victory.mil.ru/people/04/01/03.html>
- Потери гражданского населения, unter: <http://victory.mil.ru/people/04/01/02.html>
- Правительство СССР бросило своих военнопленных на произвол судьбы, unter: <http://wiki.redrat.ru>
- Преображенский, Евгений Алексеевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Преображенский,_Евгений_Алексеевич
- Президиум ЦК КПСС постановление «О деле Кузнецова, Попкова, Вознесенского и других» 3.5.1954, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Ленинградское_дело
- "Прибалтика. Под знаком свастики (1941 - 1945)" / Сборник документов // Часть I, unter: http://www.fedy-diary.ru/?page_id=5351
- Приговор 7. судебная коллегия Московского Военного Трибунала уголовное дело №1762-кс по обвинению по ст. 58-1-а УК РСФСР Шифрина Ибрагима (он же Абрам) Исааковича от 10 декабря 1953, unter: <http://jennyferd.Livejournal.com/1935547.html>
- Приказ Председателя ОГПУ Менжинского № 154/93 от 30 марта 1931 года, zitiert nach: С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века., unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>

- ПРИКАЗ С ОБЪЯВЛЕНИЕМ "ЗАКОНА О ДЕМОБИЛИЗАЦИИ СТАРШИХ ВОЗРАСТОВ ЛИЧНОГО СОСТАВА ДЕЙСТВУЮЩЕЙ АРМИИ", unter: http://bdsa.ru/index.php?option=com_content&task=view&id=741&Itemid=30
- Приказ с объявлением 'Закона о демобилизация старших возрастов личного состава действующей армии', unter: http://bdsa.ru/index.php?option=com_content&task=view&id=741&Itemid=30
- Программа и устав ВКП(б), unter: http://www.leftinmsu.narod.ru/polit_files/books/Programma_i_ustav_VKPb.htm
- Проект атомной бомбы ХФТИ 1940 года, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Проект_атомной_бомбы_ХФТИ_1940_года
- "Проклятые солдаты" Польши, unter: http://www.ng.ru/courier/2011-04-25/9_poland.html?insidedoc
- Протокол закрытого судебного заседания Военной коллегии Верховного суда СССР по делу военнотружущих бригады РА Ивана Фролова и других, unter: <http://reibert.info/forum/archive/index.php/t-37332.html>
- Протокол лопроса В.Н. Виноградова, siehe: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55571>
- Протокол очной ставки между В.Н. Виноградовым и С.Е. Карпай 18.03.1953, unter: http://www.alexander_yakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55574
- Протокол работы Крымской конференции, in: Крымская конференция руководителей трех союзных держав СССР, США и Великобритании 4-11 февраля 1945 г., Москва 1984
- Протокол судебного заседания над Власовым, unter: <http://reibert.info/forum/archive/index.php/t-37332.html>
- Прудникова, Е.А.: 1953. Роковой год советской истории, unter: http://ixbook.net/read_1953_rokovej_god_sovets_koj_istorii_id22668_page1.html
- Прудникова, Е.: Берия. последний рыцар Сталина, Москва 2005
- Прудникова, Е.: Берия, преступления, которых не было, unter: http://www.iwolga.narod.ru/docs/prud/prud_1.sow
- Прудникова, Е.А.: Сталин второе убийство, Санкт Петербург 2005
- Прудникова, Елена Анатольевна, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Прудникова,_Елена_Анатольевна
- Пыхалов, И. Каковы масштабы 'сталинских репрессий?', unter: <http://stalinism.narod.ru/docs/repress/repress.htm>
- Пэн Дэхуай Мемуары маршала, Москва 1988
- Пятилетние планы развития народного хозяйства СССР, unter: http://zhurnal.lib.ru/a/andreew_aleksandr_wasilxewich/pjatiletnie_planyiplanirowanie.shtm
- Пятый пятилетний план развития пародного хозяйства Союза ССР, unter: <http://dic.academic.ru/dic.nsf/sie/14343/ПЯТЫЙ>
- Пятый пятилетний план (1951-1955), (Der fünfte Fünfjahrplan [1951-1955]), Unter: <http://gov.cap.u/ierarhy.asp?page=../18/64435/68926/132752/148519/150198/274045/274150/274166>
- P-1, unter: [http://ru.wikipedia.org/wiki/P-1_\(ракета\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/P-1_(ракета))
- Рапопорт, Я.Л.: На рубеже двух эпох. Дело врачей 1953 года (J.L. Rapoport: An der Schwelle von zwei Epochen. Das Verfahren der Ärzte 1953, siehe: <http://litrus.net/book/read/-334?p=1>
- Развитие промышленности БССР в годы третьей пятилетки (1933-1941 г.), unter: <http://bibliofond.ru/view.aspx?id=450243>
- Распоряжение № ГКО-2771сс, unter: http://teatrskazka.com/Raznoe/PostanovGKO/194302/gko_2872_comments.html
- РАСПОРЯЖЕНИЕ от 20 августа 1945 года № ГКО-9887сс/ов О СПЕЦИАЛЬНОМ КОМИТЕТЕ [ПО ИСПОЛЬЗОВАНИЮ АТОМНОЙ ЭНЕРГИИ] ПРИ ГКО, unter: http://ru.wikisource.org/wiki/Распоряжение_ГКО_№_9887сс/ов_от_20.08.45
- Ребров, М. Сергей Павлович Королёв - жизнь и необыкновенная судьба, Москва 2002
- Речь товарища Хрущева. XVII съезд ВКП(б) (Заседание 29 января 1934 г., утреннее), unter: http://www.hrono.ru/vkpb_17/6_4.html
- Решение Секретариата ЦК ВКП(б) о кадрах клиники лечебного питания 11.08.1950, unter: <http://www.alexanderyakovlev.org/almanah/inside/almanah-doc/55527>

- Родионов, Михаил Иванович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Родионов,_Михаил_Иванович
- Роговин, В.З. Была ли альтернатива? Том 2 - Власть и оппозиции, unter: <http://web.mit.edu/fjk/Public/rogovin/olume2/index.html>
- Роговин, В. Партия расстрелянных, unter: <http://trst.narod.ru/rogovin/index.htm>
- Россия XX век документы 1941 год в 2-х книгах Москва 1998
- Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил - Статистическое исследование, Москва 2001
- РС-82 (RS-82), unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/РС-82>
- Руденко, Р. Обвинительного заключения по уголовному делу по обвинению Берия и других - Совершенно секретно, unter: <http://istmat.info/node/22265>
- Руденко,_Роман_Андреевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Руденко,_Роман_Андреевич
- Самоторова, А.: «Ни одной чистой сделки», unter: <http://www.newizv.ru/economics/2004-07-05/7821-ni-odnoj-chistoj-sdelki.html>
- сборник «Секреты Гитлера на столе у Сталина» in: С. Кремлёв: Берия. Лучший менеджер XX века., unter: <http://www.ereading.org.ua/book.php?book=129425>
- «Семьи демобилизованных проживают в землянках», unter: <http://ags.demokratia.ru/press/?content=publication&id=428>
- Сборник документов «Политбюро ЦК ВКП(б) и Совет Министров СССР. 1945 - 1953», Москва 2002
- Сборник документов. Русский архив: Великая Отечественная. Том 14 (3-1). СССР и Польша, unter: http://militera.lib.ru/docs/da/terra_poland/index.html
- Свечникова, Е.Ю.: Великая стройка коммунизма (E.J. Swetschnikowa: Die Großbauten des Kommunismus), unter: <http://www.donvrem.dspl.ru/Files/article/m11/0/art.aspx?artid=652>
- Семичастный, В.: Беспокойное сердце, Москва 2002
- Серебряков, Леонид Петрович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Серебряков,_Леонид_Петрович
- Симоненко, Б.Б.; Магаева, С.В.: Из истории военной медицины. Проблема выживания и восстановления при алиментарной дистрофии и психоэмоциональном стрессе в блокадном Ленинграде (Сообщение третье), unter: <http://dlib.eastview.com/browse/doc/5091546>
- Симонов, К.: Глазами человека моего поколения: Размышления о И. В. Сталине, unter: <http://lib.rus.ec/b/131263>
- Симонов, Н.С. Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление, Москва 1996, S. 90, unter: http://militera.lib.ru/research/simonov_ns/index.html
- Смыслов, О.С. Генерал Власов - Книги. Статьи. Документы «Пятая колонна» Гитлера. От Кутепова до Власова, unter: <http://www.bibliotekar.ru/general-vlasov/64.htm>
- Советский Союз на международных конференциях периода великой отечественной войны 1941-1945 гг. Тегеранская конференция руководителей трех держав - СССР, США и Великобритании, 28 ноября - 1 декабря 1943 г., Москва 1984
- Советский Союз на международных конференциях периода великой отечественной войны 1941-1945 гг. Крымская конференция руководителей трех держав - СССР, США и Великобритании, 4 - 11 февраля 1945 г., Москва 1984
- Советский Союз на международных конференциях периода великой отечественной войны 1941-1945 гг. Берлинская (Потсдамская) конференция руководителей трех держав - СССР, США и Великобритании, 17 июля - 2 августа 1945, Москва 1984
- Советское послевоенное общество и предпосылки Хрущевских реформ, unter: <http://www.politichistory.ru/polhists-248-2.html>
- Современная генетика и академик Т.Д.Лысенко, unter: <http://dxdy.ru/topic11659.html>
- Соколов, Б.: Дело врачей: начало и конец, unter: <http://grani.ru/Society/Health/m.28183.html>
- Соколов, Б.В.: Василий Сталин сын 'отца народов', Москва 2003
- Сокращение военного производства после Великой Отечественной, перевод хозяйства на мирные рельсы, unter: <http://protown.ru/information/hide/5467.html>

- Сообщения ТАСС 13 января 1953, nach: Я. Л. Рапопорт: На рубеже двух эпох. Дело врачей 1953 года , siehe: <http://litrus.net/book/read/334?p=1>
- Состав Политбюро (Президиума) (1919 - 1990 гг.), unter: <http://krotov.info/history/20/krasnov/kpss.html>
- Состав руководящих органов Центрального Комитета Коммунистической партии - Политбюро (Президиума), Оргбюро, Секретариата ЦК (1919 - 1990 гг.), unter: <http://krotov.info/history/20/krasnov/kpss.html>
- Список гидроэлектростанций России , unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Список_гидроэлектростанций_России
- Список инцидентов с участием иностранной авиации над СССР (1946—1991), unter: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Список_инцидентов_с_участием_иностранной_авиации_над_СССР_\(1946—1991\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Список_инцидентов_с_участием_иностранной_авиации_над_СССР_(1946—1991))
- Справочник по истории Коммунистической партии и Советского Союза 1898 – 1991, unter: <http://www.knowbysight.info/>
- Справочники – 1952 и 1953 , unter: <http://istmat.info/node/2592>
- СССР в 40-е годы XX века, unter: http://hronos.km.ru/194_ru.html
- СССР 1945.1953 (UdSSR 1945-1953) unter: konspekty.narod.ru/russian_history/doc/66_ssr_1945-1953_gg_.doc
- СССР: отношение к своим солдатам, попавшим в плен, unter: <http://rnns.ru/blog/vadimis/news/129995-sssr-otnoshenie-k-svoim-soldatam-popavshim-v-plen.html>
- Сталин, И.В. Беседа с А.М. Лавровым и А.М. Джугой 12 июня 1941 года, in: http://grachev62.narod.ru/stalin/t15/t15_04.htm
- Сталин, И.В. Выступление на встрече с творческой интеллигенцией (1946 год), in: И.В. Сталин – Сочинения. Том 16, unter: <http://www.petrograd.biz/stalin/vol-16.php>
- Сталин, И.В. К расстрелу 26 бакирских товарищей агентами английского империализма, unter: http://grachev62.narod.ru/stalin/t4/t4_57.htm
- Сталин, И.В. О задачах хозяйственников, unter: <http://www.hrono.info/libris/stalin/13-18.php>
- Сталин, И.В. Ответы на вопросы, заданные московским корреспондентом «Санди Таймс» господином А. Вертом, полученные 17 сентября 1946 года, in: Иосиф Виссарионович СТАЛИН Сочинения. Том 16, unter: <http://www.petrograd.biz/stalin/vol-16.php>
- Сталинский золотой рубль. Забытая история, unter: <http://telex-spblivejournal.com/154915.html>
- Сталинский план преобразования природы, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Сталинский_план_преобразования_природы
- Сталин провел совещание и рассмотрел вопрос о немецких специалистах, unter: <http://www.famhist.ru/famhist/zavin/00018b8c.htm#0002dd84.htm>
- Стардбуов, В. Супердержавы XX века Стратегические противоборство, Москва 2001
- Стивен, С. Операция „Раскол“, Москва 2002
- Струмилин, С.Г.: Планирование в СССР. Москва 1957
- Судебный процесс по делу о зверствах немецко-фашистских захватчиков и их пособников на территории г. Краснодара и Краснодарского края в период их временной оккупации. Краснодар, 1943
- Супотницкий, М.: Корейская Бактериологическая - Малоизвестные страницы истории войны на Корейском полуострове, unter: <http://www.zavtra.ru/cgi/veil/data/zavtra/04/529/41.html>
- Степанов, И. Электрификация Р.С.Ф.С.Р в связи с переходной фазой мирового хозяйства – предисловия Н. Ленина и Г. Кржижановского, Москва 1923
- Судоплатов, А.: Тайная жизнь генерала Судоплатова, Москва 1998
- Судоплатов, П.: «Калифорния в Крыму» (P. Sudoplatow: „Kalifornien auf der Krim“), unter: <http://www.languages-study.com/yiddish/sudoplatovcrimea.html>
- Тайна особняка Берии, <http://tretiyvozhd.ru/tag/stalin/>
- Тихомиров, А.: Сталин жил. Сталин жив?.. Смерть отца народов: только факты, unter: <http://www.krugozor-magazine.com/show/Stalin.666.html>
- Тихоокеанский флот ВМФ России, http://ru.wikipedia.org/wiki/Тихоокеанский_флот_ВМФ_России
- Трофейные бригады, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Трофейные_бригады
- Trofim Denissowitsch Lyssenko, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Trofim_Denissovitsch_Lyssenko

- Трудоиспользование и репатриация гражданских немцев из стран Европы в СССР, unter: <http://www.memo.ru/history/deport/polyan5.htm>
- Турко, Иосиф Михайлович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Турко,_Иосиф_Михайлович
- Уголовный кодекс Р.С.Ф.С.Р. редакции 1926 г., unter: <http://www.soldat.ru/files/3/22/32/index.html>
- Ульянов, В. Война войной, а питаться надо, unter: <http://article.unipack.ru/34567/>
- Уран из Германии 1945, unter: <http://www.famhist.ru/famhist/hal/000a2729.htm#00079420.htm>
- Устав Всесоюзной коммунистической партии (большевиков) (Поправки к предыдущему уставу утверждены XIV съездом ВКП(б), текст окончательно отредактирован и утвержден ЦК ВКП(б) 17 июня 1926 г.), unter: <http://hist.msu.ru/ER/Etext/vkpb1926.htm>
- Устав КПСС, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Устав_КПСС
- Установка М-13 ("Катюша"), unter: <http://rbase.new-factoria.ru/misile/wobb/bm13/bm13.shtml>
- Уткин, А. Мировая холодная война, Москва 2005
- Фальсификаторы истории, unter: <http://militera.lib.ru/research/false/index.html>
- Фефер, Ицик, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Фефер,_Ицик
- Фирсов, Ф.; Яжборовская, И.С.: Коминтерн и Коммунистическая партия Польши, in: Вопросы истории КПСС, №12-1988
- Хавкин, Б. Немецкие военнопленные в СССР и советские военнопленные в Германии. Постановка проблемы. Источники и литература, , unter: Форум новейшей восточноевропейской истории и культуры - Русское издание № 1, 2006 - <http://www1.ku-eichstaett.de/ZIMOS/forum/inhaltruss5.html>
- Хлевнюк, О.В.: Советская экономическая политика на рубеже 1940-1950-х годов и 'дело госплана', unter: http://www.fedy-diary.ru/?page_id=5899
- Холокост в Латвии, unter: <http://ru.wikipedia.org/wiki/>
- Христофоров, В.С.: Коллаборационисты отдельно взятого Локотского округа (W.S. Christoforow: Kollaborateure des Lokotsker Bezirks), unter: www.mgimo.ru/victory65/documents/11-khristoforov-collaboration.pdf
- Хронология основных событий жизни, государственной и общественной деятельности Адмирала Флота Советского Союза Кузнецова Николая Герасимовича Даты, unter: http://www.hrono.ru/biograf/bio_k/kuznec_hron.php
- Хрущев, Н. Время. Люди. Власть, unter: http://www.hrono.ru/libris/lib_h/hrush41.htm
- Хрущёв Никита Сергеевич, unter: <http://www.knowbysight.info/ННН/00435.asp>
- Хрущев сверг Берия, unter: <http://9e-maya.ru/forum/index.php?topic=68.0;all>
- Центральный Комитет, избранный XIX-м съездом ВКП(б) 14.10.1952, unter: http://www.knowbysight.info/2_KPSS/07182.asp
- Цепкалова, А.А.: Принудительный труд в контексте мобилизационной политики: трудовое использование заключенных ГУЛАГа на объектах капстроительства Главпромстроя, unter: <http://www.hist.msu.ru/Labs/HisLab/Asp/Cepkalova-Mbl.pdf>
- Цимлянское водохранилище, угроза призрачная или реальная?, unter: www.konstantinovsk.ru/forum/tsimlyanskoe-vodohranilishche-ugroza-prizrachnaya-ili-realnaya
- Цимлянская ГЭС, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Цимлянская_ГЭС
- Цимлянский ИТЛ, unter: <http://www.memo.ru/history/nkvd/gulag/r3/r3-449.htm>
- ЦРУ / В альянсе с сионистами, unter: <http://www.intertrend.ru/news/html/188.html>
- Червов, Н. Ядерны круговорот: Что было, что будет, Москва 2001
- Чернявский, С.В: Дело адмиралов, unter: http://www.rgavmf.ru/lib/cherniavskiy_admirals.pdf
- Черток, Б.Е. Ракеты и люди, unter: http://www.astronaut.ru/bookcase/books/chert1/chert1_0.htm
- Черчилль, У.С.: Вторая мировая война, том 6: Триумф и трагедия, часть вторая: «Железный занавес», глава восьмая: Разногласия Запада в вопросах стратегии, unter: http://militera.lib.ru/memo/english/churchill/6_pre.html
- Четвертый пятилетний план восстановления и развития народного хозяйства Союза ССР, unter: dic.academic.ru/dic.nsf/sie/19929/ЧЕТВЕРТЫЙ
- Чиков, В.; Керн, Х.: Охота за атомной бомбой Досье КГБ No 13767, Москва 2001,

- Чиркин, В. Виселица на ипподроме, unter: <http://7days.belta.by/7days.nsf/last/8374469D04466E3D42256B7D0048A88E?Open Document>
- Численность населения России 1990-2009 годы, unter: <http://htfi.org/?p=602>
- Чичкин, А.: Как рубль ,освободили' от доллара, unter: http://www.stoletie.ru/territoriya_istorii/kak_rubl_osvobodili_ot_dollara_2010-03-01.htm.
- Чуев, Феликс Иванович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Чуев,_Феликс_Иванович
- Чуев, Ф. Молотов - полудержавный властелин, Москва 2002
- Чуев, Ф. Сто сорок бесед с Молотовым: Из дневника Ф. Чуева, unter: http://grachev62.narod.ru/molotov_140/chapt01.htm
- Шаламов, В. Последний бой майора Пугачева, unter: <http://shalamov.ru/library/3/22.html>
- Шевелев, А. Сын Сталина. А "был ли мальчик"?, unter: <http://samlib.ru/s/shewelew/destalinizator.shtml>
- Швед, В. Таина Катына, Москва 2007
- Шверник, Николай Михайлович, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Шверник,_Николай_Михайлович
- Шломо Громан: Сталин и Израиль «Кто первый начал?», unter: <http://www.languages-study.com/sport/StalinIsrael.html>
- Шуваева-Петросян Е.: «От Ильича до Ильича без инфаркта и паралича, unter: http://karabah88.ru/history/per_sony/103_mikoyan_anastas-ot_ilicha_do_ilicha.html
- Щербаков, Александр Сергеевич, unter: http://ru.wikipedia.org/wiki/Щербаков,_Александр_Сергеевич
- Юбилейный статистический ежегодник, Москва 1972
- Эллман, М. Голод 1947 г. в СССР// Экономическая история. unter: http://www.hist.msu.ru/Labs/Eco_hist/OB10/SEM/Ellman.html
- Яков Гиляриевич Этингер unter: http://www.az-libr.ru/index.shtml?Persons_&70B/b6310cc5/0001/addfb410

Selbstkosten 11 €
Gesamtherstellung McCopy Leipzig Tel. 2118802